

# SCRIPTORES RERUM SILESIACARUM.

---

HERAUSGEGEBEN

VOM

VEREINE FÜR GESCHICHTE UND ALTERTHUM  
SCHLESIENS.

---

VIERZEHNTER BAND.  
POLITISCHE CORRESPONDENZ BRESLAUS 1479—1490.

---

BRESLAU,  
JOSEF MAX & COMP.  
1894.

# POLITISCHE CORRESPONDENZ BRESLAUS

IM ZEITALTER DES KÖNIGS MATTHIAS CORVINUS.

ZWEITE ABTHEILUNG. 1479—1490.

---

NAMENS DES VEREINS

FÜR

## GESCHICHTE UND ALTERTHUM SCHLESIENS

HERAUSGEGEBEN



VON

DR. BERTHOLD KRONTHAL UND DR. HEINRICH WENDT.

---

BRESLAU,  
JOSEF MAX & COMP.

1894.



5.2.36/6378



23.5

[25.00]

K 139267
54555 III



Die zweite Abtheilung der politischen Correspondenz Breslaus unter König Matthias, welche in dem vorliegenden Bande XIV. der Scriptorum enthalten ist, reicht vom Olmützer Frieden, Juli 1479, bis zum Tode des Königs, April 1490. Von späteren Dingen berührt sie nur die letzten Schicksale Georgs von Stein und Heinz Dompnigs, während die sonstigen an den Tod des Königs anschliessenden Ereignisse, namentlich die Verhandlungen über die Anerkennung Wladislaws in Schlesien, einer späteren Fortsetzung dieser Publikation überlassen bleiben müssen.

Dem Inhalte nach ist die zweite Abtheilung von dem die Jahre 1469—1479 umfassenden ersten Theile insofern verschieden, als nunmehr, nach Abschluss des böhmischen Thronstreites, nicht mehr kriegerische Ereignisse den Hauptinhalt bilden. Abgesehen vom Glogauer Kriege im Jahre 1488, stehen fast durchweg Gegenstände der inneren Politik, namentlich Steuer- und Verwaltungsfragen, im Vordergrund. Naturgemäss müssen hierbei die Lücken des uns zugänglichen Materials stärker hervortreten als in den Correspondenzen der ersten Abtheilung.

Ausserlich dagegen, in Bezug auf die Herkunft der Stücke und ihre editorische Behandlung, gilt das in der Einleitung zu dem früheren Bande Gesagte grösstentheils auch für den jetzigen.

Von den 273 selbständigen Nummern des Bandes<sup>1)</sup> ist die grössere Hälfte, 145, den Correspondenzen des Stadtarchivs Breslau entnommen. Aus den Urkunden desselben schöpften wir 15 Stücke; 4 stammen aus der unter dem Namen „Liber derelictorum“ von dem Breslauer Stadtschreiber Franz Faber zusammengestellten Sammelhandschrift<sup>2)</sup>, welche namentlich für die Zeit König Wladislaws die wichtigsten Materialien zur Wirthschaftsgeschichte Breslaus enthält<sup>3)</sup>. Unter den älteren Beständen des Archivs vermissten wir leider 16 Briefe des Königs an die Breslauer, welche Klose seiner „Dokumentirten Geschichte“ einverleibt oder in seinen Repertorien des Stadtarchivs verzeichnet hat, welche aber neben manchem anderen nach Kloses Tode verloren gegangen sind. Wir mussten uns also mit einem Wiederabdrucke der bei Klose vorhandenen Texte oder Regesten begnügen.

<sup>1)</sup> Abgesehen von ca. 150 in den Anmerkungen erwähnten kleineren Stücken.

<sup>2)</sup> Hs. A 954 des St.-A. Br.

<sup>3)</sup> Vgl. Zeitschr. des Vereins f. Gesch. u. Alterth. Schles. XXVI, S. 1.



Das Breslauer Staatsarchiv lieferte uns aus seiner Abtheilung „Liegnitz-Brieg-Wohlau“ (LBW) 10 Correspondenzen des Herzogs Friedrich von Liegnitz und seiner Wittwe Ludmilla. Die „Annales Frobenii“<sup>1)</sup> ergaben 4 grössere Stücke und eine Menge theilweise recht werthvoller einzelner Notizen. Aus den von Luchs benutzten Processakten gegen Bischof Johann IV. von Breslau<sup>2)</sup> haben wir 3 Nummern abgedruckt.

Die der Milichschen Bibliothek zu Görlitz gehörigen „Collectanea Sculteti“<sup>3)</sup> ergaben für die zweite Abtheilung 17 Stücke. Die Mehrzahl derselben betrifft den Widerstand der Sechslande und -städte gegen die Forderung des Königs Matthias, sich ihm und seinen Erben nach dem Olmützer Frieden als Pfandherrn zu „verschreiben“. Wenn diese Angelegenheit auch Breslau und Schlesien nicht direkt berührt, ist sie doch für die gegenseitigen Beziehungen der Könige Matthias und Wladislaw nach dem Olmützer Frieden zu interessant, um übergangen zu werden.

Aus dem ältesten im Görlitzer Stadtarchive befindlichen Missivenbände, welcher die Jahre 1487—1490 umfasst, schöpften wir 16 Briefe über den Antheil der Oberlausitzer am Glogauer Kriege und über die im Jahre 1489 daselbst durch die königlichen Truppen verübten Ruhestörungen.

Fünfzehn Stücke, grösstentheils Berichte von Fürstentagen, entnahmen wir dem Königl. Sächsischen Hauptstaatsarchive Dresden, 18 Briefe dem Stadtarchiv Schweidnitz und 5 Stücke den Handschriften 1656 und 2317 des Ungarischen Nationalmuseums zu Pest. Die Nummern 334, 363, 556, 559 und 587 stammen aus verschiedenen Quellen.

Der vielseitigen Beihülfe, durch welche uns die Zusammenbringung des Materials zu unserer Publikation ermöglicht worden ist, haben wir bereits in der Einleitung zu Band XIII. dankend gedacht. Alles, was dort gesagt ist, trifft auch für den vorliegenden Band zu. Namentlich sind wir von Herrn Stadtarchivar Professor Dr. Markgraf auch während des zweiten Theiles unserer Arbeit in dankenswerthester Weise mit Rath und That unterstützt worden.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. XIII, S. VI.

<sup>2)</sup> Handschrift D 3. Vgl. Luchs, Fürstenbilder 5, S. 3 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. über sie Ss. XIII, S. VI f.

Die Olmützer senden den Breslauern abschriftlich ein Schreiben des Bischofs Protas an König Matthias über die Friedensverhandlungen zu Polna mit Herren von der Partei König Georgs<sup>2)</sup>).

Unsern willigen dienst bevor . . . Als ir begert von uns newer czeitung zu wissen: zu disem mole wissen wir anderes nicht, wenn das unser herr bischof diese neue czeitung uns zugeschriben hot, die getaidingt und verslossen sein warden am tag zu Polna in hernochgeschribner weis, und sunderlichen wie sein gnad mit andern herrn seiner kon. gn. antwortweis zugeschriben haben etc.: „Gepett und unsere untertanige dienst ewern kon. gn. Allerdurchlewchtigster konig, unser gnediger herr. Mit ewern kon. gn. widertail sein wir zuhauf kommen gen Polna; czwischen den sein gewest herre Lew, h. von Perenstein, h. Albrecht Kostka, h. Albrecht Kolowrat, h. Jan von Kossenbergh, h. Mikulass Tirczka und h. Benesch Weitmilnar<sup>3)</sup> und sunst vil ander gutte lewt aws demselben kraiss awsgeschickt. Denselben haben wir czway stuck furgelegt: ein stuck des christlichens glaubens, und das ander, das sie zu uns zutreten sollen und zu der kur des behmischen konig, als ew. gn., und desselben reichs mit uns eins werden und daselbst allenthalben betrachten, wie ir herr auch verfenklich mocht behalden werden. Yn denselben sachen ward vil red zu den sachen notdorftig am beider tail und ward in vil furgelegt, also das ir vil dorvon nicht vil gehort haben, und auch solhe weg in furgelegt sein warden, die, ab got will, zu gotis lob, dem babstlichen stul zu eren und ewern kon. gn. zu frommen dienen mogen, als und ewer kon. gn. desselben pas entricht mocht sein, so sich unser einer mit ewern kon. gn. erfinden wirt. Alle dy sachen sein von in seiberlich aufgenommen warden und ir vil liebet gar wol. Auf dasselbig ist uns ein solliche antwort gegeben warden: „Got wais, das wir zu beslissung solher sachen nicht macht haben und das so grosse ding sein, die wir an unsern herren und die ganzee gemeyn pringen mossen“, pittund, das sie in eyn fried treten mochten, domit sie dester frayer mochten in den sachen sich muhen, und das sie dorumb wellen ein landtag setzen und legen. Czu einem fried hot uns nicht gedaucht

<sup>1)</sup> Die Stücke 324a—k sind Nachträge zu der ersten Abtheilung 1469—1479 Ss. XIII.

<sup>2)</sup> Böhmen, nö. v. Iglau.

<sup>3)</sup> Die genannten Herren sind: Leo v. Rozmital, Johann (oder Wilhelm?) v. Pernstein, Albrecht Kostka v. Postupitz, Albrecht v. Kolowrat auf Opoczno, Johann v. Koschumberg, Nikolaus Trčka, Benesch v. Weitmil. *Scriptores rerum Silesiacarum*. XIV.



zuzewillen, so die sach auf ein entlich ding nicht gedient hot, sunder zu einem landtag haben wir in vergunt, und dorezu sein gleit allen personen gegeben warden, die dorezu kummen werden, durch ewer kon. gn. hauptman herren Zdenken<sup>1)</sup> mit unserm rate auf ein benumpte czeit. Dasselbst ist auch von in geredt warden, das die sachen swerlich werden mogen gehandelt werden mit dem heiligen vater und was das land angeet, es sey das ewer kon. gn. mit irem herren in einem guten wille were, mit dem heiligen vater sich zu verrichten und die er der cron ewern kon. gn. nicht widerreden, und das sie iren vleis doryn thun wellen und uns das kurzlich wissen lassen. Dorauf haben wir geantwort: ist, das also wirt, so sollen wir ewer kon. gn. ken Brun pringen und sie iren herren ken Leythmischel<sup>2)</sup>, und die reet am beiden tailen sollen an der mitt des weges, als zu Lethowicz ader Bozkowicz<sup>3)</sup>, zuhauf kommen und daselbst die sachen handeln und betrachten und noch der verrichtung, ab got wil, euch<sup>4)</sup> zuhauf pringen und daselbst alle ding durch ewer kon. gn. beslössen wurden; und herre legat<sup>5)</sup> sal auch dasein. Das alles hot in wol gedaucht und so sein wir seiberlich von einander geschiden, hoffund, das die sachen, ab got wil, zu einem gutten ende und erlichem<sup>6)</sup> kummen werden. Und dorumb, gnediger konig, gerucht die sach vor euch nemen, wen es geet nu zu einem ende; und also ist, das sie begeren werden, das ewer kon. gn. da zu Brunn wurd, als und noch ewern kon. gn. das zu wissen wirt. Und ap ewer kon. gn. schaffen wirt, yemanden aws uns zu ewern kon. gn. sich zu fugen, daselbst wirt derselbe ewern kon. gn. pas entrichten. Got der almechtig geb ewern gn. alles guet.“

Den . . . herren burgermeister und rate der stat Breslaw . . .

a) Hier fehlt ein Wort wie: Einverständniss.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die Verhandlung zu Polna berichtet Dlugosz II, S. 464, im wesentlichen mit unserm Berichte übereinstimmend, dass Matthias, für den Fall dass Georg ihm die Thronfolge in Böhmen zugestehe, beim Papste die Bestätigung der Compactaten zu erwirken versprach, ferner dass die Abmachungen von Polna auf einem am 14. Februar 1471 zu Prag gehaltenen Landtage ohne das Zwischentreten einer polnischen Gesandtschaft angenommen worden wären. Vgl. Palacky IV, 2. S. 655 f.

324b.

1471 Juli 18. Wischau.

Bischof Protas von Olmütz giebt seinem Vater Benesch dem Aelteren „z Bozkowicz a Czernehory“ auf dessen Wunsch ausführlichen Bericht über den ungünstigen Verlauf seiner im Auftrage des Königs Matthias unternommenen Werbung bei dem Könige von Polen in Krakau: Nach Ueberreichung seines Kredenzbriefes habe er dem polnischen Könige zuerst auseinandergesetzt, wie Matthias nur auf Geheiss des heiligen Vaters und mit Ermächtigung des Kaisers<sup>6)</sup> zur Vertheidigung Böhmens in diesen Kampf, bei dem

<sup>1)</sup> Sdenco v. Sternberg.      <sup>2)</sup> Leitomischel in Böhmen, osö. v. Pardubitz.

<sup>3)</sup> Lettowitz in Mähren a. d. Zwittawa, nördl., Boskowitz nō. von Brünn.      <sup>4)</sup> D. h.: die beiden Könige.

<sup>5)</sup> Bischof Lorenz v. Ferrara.      <sup>6)</sup> Original: „po moczy czysarzowy milosti“.



er bisher von keinem der christlichen Fürsten Widerspruch oder Unterstützung empfangen habe, eingetreten sei. Nun aber befürchte Matthias, dass, infolge der Zustimmung des polnischen Königs zu der durch die böhmische Gegenpartei erfolgten Berufung seines Sohnes auf den böhmischen Thron, schwere Zeiten und viel Blutvergiessen über die der römischen Kirche Ungehorsamen hereinbrechen würden. Um dies zu verhindern, habe Matthias ihn mit Vollmacht an den polnischen Hof gesandt. — Danach habe er (Protas) folgende Wege zur Einigung vorgeschlagen: Alle Feindseligkeiten sollen aufhören und, da beide Gegner Anspruch auf die böhmische Krone zu haben behaupten und Matthias fast zwei Theile des Königreichs schon in seiner Gewalt hat, soll die Entscheidung dem heiligen Vater übertragen werden; zu diesem sollen der Kaiser und die beiden Gegner ihre Rätthe senden. Darauf wollte die Gegenpartei nur dann eingehen, wenn ihnen die Compactaten bestätigt und andere Versprechungen erfüllt würden. — Sein zweiter Vorschlag sei dahin gegangen, dass Matthias den Wladislaw für die böhmische Krone wie einen Sohn annehmen und versorgen wolle, ihm nach seiner eignen Krönung ebenfalls krönen lasse, ihm das Königreich für den Fall seines Todes „verpflichte“, ihm vielleicht auch einen Theil des Reiches zu eigener Verwaltung abtrete. So käme Böhmen zum Frieden und könne den Türken und anderen Feinden leichter entgegengetreten werden. Diesen Weg hätten die Gegner für unvereinbar mit ihrer Ehre gehalten; einige hätten erklärt, sie würden sich lieber niederhauen lassen, als dass sie Matthias die Krone aufs Haupt setzten. — Darauf sei er für einen sofort auf ein Jahr oder länger abzuschliessenden Waffenstillstand eingetreten. Während desselben sollten die Gefangenen freigelassen werden, die Abgedinge aufhören, Matthias solle seine Leute aus Böhmen führen und ein Tag nach Breslau oder anderswohin für die drei Reiche, Ungarn, Polen und Böhmen, gelegt werden; auf diesem Tage möchten sich ausser den Herren und Prälaten (der drei Reiche) auch ein Cardinallegat und Rätthe des Kaisers und der andern Fürsten einfinden. Auch dieser Vorschlag behagte den Polen nicht, da sie den böhmischen Herren von der Gegenpartei zugesagt hatten, nichts ohne ihren Rath zu thun, und diese nicht darein willigen wollten. — Nach Anbringung dieser drei Vorschläge habe der Bischof durch zahlreiche Unterredungen mit einzelnen ihm befreundeten Herren eine Verständigung herbeizuführen gesucht, aber vergeblich. So habe er schliesslich für seine Person vorgeschlagen, dass, wenn nun einmal der junge Wladislaw zur Krönung nach Böhmen mit 1000 Reitern aufbreche, wenigstens sein Heer das Land ungeschädigt lassen und nach vollzogener Krönung die Verhandlung wieder beginnen solle. Nun hätten aber „seine Freunde“ erklärt, dass sie keine Vollmacht hätten, auf diesen Vorschlag einzugehen. Darauf habe er beantragt, dass Gesandte von beiden Theilen abgeschickt werden möchten, die sich über den letzten Vorschlag Informationen holen und binnen 14 Tagen zurückkehren sollten. Als er aber auch damit nicht durchgedrungen sei, habe er sich überzeugt, dass denen von der Gegenpartei die Verderbniss des Landes Böhmen offenbar noch nicht gross genug erschiene, und dass sie um das Geschick der Gefangenen, der Königin-Mutter und ihres Sohnes<sup>1)</sup> unbekümmert seien. In schlechtester Stimmung

<sup>1)</sup> Herzog Viktorin.

13 Juli. sei er noch denselben Abend nach „Skalyňa“ aufgebrochen. — „Deshalb habe ich Dir, theurer Vater, die Dinge so ausführlich geschildert, damit Du und jeder Gutgesinnte wisse, dass unsern Herrn keine Schuld trifft.“ — In einer „cedula“ erwähnt er die ihm kaum glaubliche Nachricht, dass die Polen schon am Sonnabend und gar 10000 Mann stark nach Böhmen aufgebrochen sein sollten<sup>1)</sup>. Datum Wysskow feria v post Alexii anno etc. LXXI.

St.-A. Br. Corr. — Gleichzeitige Copie in czechischer Sprache. — Dieser Brief ist die Quelle für die in Ss. XIII. S. 43 f. abgedruckte Version der Werbung des Bischofs, die Eschenloer seiner deutschen Chronik einverleibt hat. Er stimmt mit Eschenloers Version in allen wesentlichen Punkten durchaus überein und bestätigt unsere a. a. O. S. 45 gegen Szujski gemachten Ausführungen, dass von einer Fälschung und tendenziösen Verkürzung der Werbung durch Eschenloer nicht die Rede sein kann.

## 324 c.

[1472 April.]

1. Mai. Ein ungenannter böhmischer Herr schreibt „seinem lieben, edlen“ „pan Waczlaw“<sup>2)</sup>,  
24. Mai. dass er mit Herzog Viktorin nach Fulnek<sup>3)</sup> und von da nach Tobitschau geritten sei. Der Herzog begeben sich mit hoffentlich guten Nachrichten zu König Wladislaw. Dem Herzoge und Wantrobka<sup>4)</sup> sei es in erster Reihe zu verdanken, dass ein Friede von Philippi und Jacobi an auf ein Jahr<sup>5)</sup> zwischen den Königen von Böhmen, Polen und Ungarn vereinbart worden sei. Dann sollen auf einem Tage zu Deutschbrod „na swatu troyczy“ (Trinitatis) neue Verhandlungen beginnen. Waczlaw möge sich danach richten und die Mannen des Herzogthums Troppau auch dazu anhalten. Er solle auch zu „Czertha Stibora“ senden und ihn (den Schreiber) wissen lassen, was der weisse Herzog geantwortet habe. — Ein „Zdenko“ [von Sternberg?] betreffender Passus ist infolge einer Lücke unverständlich.

St.-A. Br. Corr. — Or. (?) in czechischer Sprache.

## 324 d.

[1472 August?] Glatz.

[Hans von Warnsdorf, Hauptmann zu Glatz?] <sup>6)</sup> stellt den „czechmennern aller hantwerck und ganczer gemeyn der stat Sweidnicz“ vor, welcher Schaden ihnen, „der gemeyne, allen hantwercken und andern, dy ir narung auswenig der mauher suchen müssen“ daraus entstehe, dass sie sich durch „etliche ihres rathes“ zur Feindschaft gegen die Krone Böhmen hätten verführen lassen. Der Grund für die Urheber und Schürer dieser Feindschaft sei,

<sup>1)</sup> Vgl. Palacky V, 1, S. 461.

<sup>2)</sup> Dieser wie der Schreiber scheinen in Herzog Viktorins Diensten zu stehen; der Herzog besass damals einen Theil des Fürstenthums Troppau; Lehnurkunden II, 159.

<sup>3)</sup> Fulnek s. von Troppau, im Besitze Johans von Zierotin.

<sup>4)</sup> Stanislaw Wantrobka, Castellan von Sandec; Caro V, 1, S. 360.

<sup>5)</sup> Vgl. Ss. XIII. No. 122; Fontes rer. Austr. II, 46 No. 165 f.

<sup>6)</sup> Die Unterschrift fehlt, aber die Verwandtschaft mit den Schreibern Warnsdorfs an die Breslauer im Jahre 1472 (Ss. XIII. S. 100—102) lässt an Warnsdorf als Schreiber denken.



„das denselbigen aus der crone zu Behmen, von Prage, von Gretcz, von Brawn und aus andern steten zu Behmen von gutten lewten, die da landt und stroschen gebawhet haben, vor dem unfride und sust auch zu getrawer hant ir gereyt gelt und andere ware“ anvertraut worden sei. Um nun die Gelder nicht herausgeben zu müssen, suchten diese Leute die Wiederherstellung des Friedens mit Böhmen zu hintertreiben. Ferner klagt der Hauptmann über die „geste und hoflewte“ des Königs von Ungarn, welche aus den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer, namentlich aus dem Schlosse zu Schweidnitz, in Böhmen Schaden thäten. — Datum Glacz . . . gloriosissime virginis Marie anno LXXII<sup>o</sup> [?].

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Cop.

## 324e.

1472 Oktober 15. Rokycan<sup>1)</sup>.

Die in Rokycan „letha . . . MCCCC<sup>o</sup>LXXII<sup>o</sup>“ ten cztwrtek przed swatym Hawlem<sup>2)</sup> versammelten Herren des Königreichs Böhmen von beiden Parteien kommen überein, an den Bestimmungen und Beschlüssen des Deutschbroder Friedens festzuhalten, und verpflichten sich, da viele Verletzungen der die Abtretung der Güter und die Brandschatzungen betreffenden Artikel vorgefallen sind, für zwei Wochen alle Abgedinge, soweit sie Böhmen betreffen, zu unterlassen und inzwischen die genommenen Güter beiderseits abzutreten. Wo das nicht geschieht, dürfen die Abgedinge nur in der vor dem Frieden festgesetzten Weise ohne irgendwelche Erhöhung von beiden Seiten genommen werden; gegen diejenigen, welche die Zahlung verweigern, soll ungehindert vorgegangen werden. Für Mähren und Schlesien wird die Frist zur Abtretung auf 3 Wochen angesetzt, sonst gelten dieselben Bestimmungen wie für Böhmen. König Wladislaw soll seine Unterthanen zur Einhaltung dieser Bestimmungen auffordern, während Sdenco von Sternberg als oberster Hauptmann des Königs Matthias die gleiche Ermahnung an seine Partei richten soll; die Widersetzlichen sollen von beiden Parteien durch Gesandte zum Gehorsam angehalten werden.

St.-A. Br. Corr. — Gleichzeitige Aufzeichnung in czechischer Sprache. — Zu dem bei Palacky nicht erwähnten Tage von Rokycan vgl. Archiv Český V, S. 342, No. 49 und VIII, S. 101, No. 587; auch Tomek, Dějepis Prahy VII, S. 333. — Ueber die Bestimmungen des Deutschbroder Friedens wegen der „Abgedinge“ und der abzutretenden Güter siehe Ss. XIII, S. 92, 93 und 102.

## 324f.

[1473 Januar 6. Prag.]

Die in Prag versammelten Stände der böhmischen Krone — Herren, Ritter und Städte — beschliessen zum Schutze und Frieden des Landes Folgendes: Erstens sollen „den angesehenen und mächtigen Herzögen<sup>3)</sup>“ von der Schuldenlast, welche sie im Interesse der Krone und des Landes auf sich geladen haben, 5000 Gulden aus den von den Polen kommenden Hilfs-

<sup>1)</sup> Oestl. von Pilsen.

<sup>2)</sup> Donnerstag vor Gallus.

<sup>3)</sup> D. h.: den Podiebrads.



geldern<sup>1)</sup> durch König Wladislaw ausgezahlt werden. — Ferner sollen, damit die Brandschatzungen der armen Leute endlich aufhören, die Güter, welche durch den Deutschbroder Frieden zur Abtretung bestimmt waren, ausgelöst werden. — Drittens wird dem Könige von den Ständen eine „Beihilfe“<sup>2)</sup> gewährt in Höhe des ganzen Sankt-Georgs-Zinses; jedoch sollen diejenigen den halben Jahreszins geben, welche nicht zum St. Georgstage zahlen<sup>3)</sup>. Zu der Steuer werden auch herangezogen: die Städte, welche Kammerzins entrichten, mit der Hälfte desselben, alle Freisassen mit 15 böhm. Weissgroschen von jeder Hufe, ebenso die Inhaber von Geldverschreibungen irgendwelcher Art, welche auch den Georgs-Zins oder den halben Jahreszins zu entrichten haben und zwar nach Vorlegung ihrer Briefe vor die dazu bestimmten Herren; endlich sollen auch die Juden gemäss königlichem Gebote steuern. Ueber das, was von dieser Beihilfe nach Bezahlung der den Podiebrads noch geschuldeten Summen und nach Auslösung der Güter übrigbleibt, darf der König erst verfügen, wenn wirklich wieder Ordnung und Ruhe im Lande herrschen, und auch dann nur mit dem Rath der Herren. Die nach Kreisen einzusammelnden Gelder sind bei vier „namhaften“ Herren niederzulegen.

Falls aber die Beihilfe für einen Krieg verwendet werden muss, sollen der König und die Stände die Herzöge durch Gesandte auffordern, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen und ihren Unterthanen ebenfalls die Beihilfe aufzuerlegen, welche den Herzögen später neben den anderen Schulden zurückerstattet werden soll. Die Gesandten sollen in diesem Falle daran erinnern, dass die Herzöge nach dem Tode König Georgs „die Urheber des Friedens der Krone unter der Herrschaft des König Wladislaw“ gewesen sind, und sollen von ihnen fordern, dass Herzog Viktorin nicht zum Schaden des Landes Leute in seinen Schlössern halte oder aufnehme und dass er etwaige Ansprüche an den König oder die Krone auf gütlichem Wege geltend mache. — Ganz in demselben Sinne soll auch die Königin-Wittve durch Gesandte angesprochen und im besonderen gebeten werden, dass sie die durch „Herzog Gindrich“<sup>4)</sup> zwischen ihr und der Krone zu Stande gebrachten Abmachungen innehalte.

Gegen jeden, der das Land schädigt und die Krone angreift, soll einmüthig vorgegangen werden.

Um den Frieden zu erhalten, sollen Gesandte zu den böhmischen Unterthanen des ungarischen Königs geschickt werden, damit es zu Verhandlungen und zum Vergleich zwischen den Herrschern<sup>5)</sup> komme. Auch möge mit der Gegenpartei darüber verhandelt werden, dass diese bei Matthias, sie selbst aber bei dem polnischen Könige dahin wirkten, dass sie<sup>6)</sup> ohne Kampf sich vergleichen.

Den Gesandten, welche in Beneschau mit der Gegenpartei verhandeln werden, soll Vollmacht gegeben werden, alles, was ihnen für die Krone nützlich erscheine, unabänderlich gutzuheissen.

<sup>1)</sup> Vgl. Caro V, 1, S. 368; Palacky V, 1, S. 81.      <sup>2)</sup> Vorlage: „pomocz“.

<sup>3)</sup> Vgl. die Angaben über die 1453 König Ladislaus bewilligte „berna“ bei Palacky IV, 1, S. 343 f.

<sup>4)</sup> Heinrich d. Aeltere von Münsterberg-Glatz.    <sup>5)</sup> D. h.: Matthias u. Wladislaw.    <sup>6)</sup> D. h.: Matthias u. Kasimir.

„Da es verlautet, dass eine Zusammenkunft aller drei Königreiche in Schlesien, in Breslau oder Neisse, auf Anordnung des päpstlichen Legaten solle abgehalten werden“, so verabreden die Stände, zu dieser Versammlung im Namen des Königs und der Krone Gesandte zu wählen mit dem Auftrage, über alles, was dem Bedürfniss des Landes entspricht, zu verhandeln.

St.-A. Br. Corr. — Gleichzeitige Aufzeichnung in czechischer Sprache. — Vgl. hierzu die Angaben in dem Schreiben Jobsts von Einsiedel vom 15. Januar 1473 bei Bachmann, Fontes II, 46, No. 174. — Palacky kannte von diesem Prager Landtag nicht mehr als die allgemeinen Bemerkungen bei Dlugosz. Vgl. V, 1, S. 81.

324g.

1473 Mai 2. Augsburg.

Bruchstück aus einem Schreiben Kurfürst Ernsts an Herzog Albrecht von Sachsen betr.  
Hans v. Sagan.

Den handel, so ir uf unser erylnerung mit herzogen Hansen gehat, haben wir vor-  
nommen und seyn antwurt, als wir yn sust in allen seynen handeln und weisheythum<sup>1)</sup>, vor-  
merckt. Und so er in seyn sachen bedechtlicher were, mochte er es nicht so geringe hinslaen;  
denn uns bedunckt, so es dermasse vorgenommen wurde, es mochte ym gute antwurt und  
vil anderes, denn er uch vorgehalten hat, not thun, wenn ym nicht mehr denn alles, das  
er hat, doran gelegen ist. Das mochte-uwir libe ym ader den sein, so er adir sie un-  
geverlich bey uch qwemen, wol zu erkennen geben . . . Geben zu Augsburg am sonstage  
Misericordias domini anno eiusdem etc. LXX tercio.

Dresden, W. A. Handschreiben, Bl. 132. — Or. — Vgl. hierzu die Angaben über das damalige  
gespannte Verhältniss der sächsischen Herzöge zu Herzog Hans und König Matthias in Ss. XIII,  
S. 111 f.

324h.

[1476 ca. März 1.]

Zeitungen vom Türkenkriege und vom Kaiser.

Newe mere von unserem allergen. herren konig: Der hat gewonnen von dem Turgken  
ein stetlein, ligt an der Saw, haisset Saszlo [!]<sup>2)</sup>. Die Turgken haben das von neuen  
gewapwet, das hat er gewonnen mit gewalt und hat der Turgken gefangen auf VII hundert<sup>3)</sup>,  
das ubrige alles verprennt und ertrenckt und die stat und geschlos in grunt ausgeprennt.  
Die unsern haben ouch eczwas schaden genomen. Wisset ouch furbar, das die Turgken,  
die auf dem Windischen Smyderow<sup>4)</sup> sein, die tedingen mit unserm gn. herrn konig, und

<sup>1)</sup> Hier fehlt ein Verbum, wie: „erfunden haben“.

<sup>2)</sup> Jedenfalls Sabacz, w. von Belgrad, das am 15. Februar von den Ungarn eingenommen wurde; vgl. Fraknói, Mathias Corvinus, S. 179; Ss. XIII, S. 193.

<sup>3)</sup> Dieselbe Zahl geben die Quellen Fraknói's.

<sup>4)</sup> Doch wohl: Smederewo (Semendria) a. d. Donau, sö. von Belgrad.



ist zu hoffen, sie werden sich unserm gn. herrn geben. Auch lasse wir euch wissen, das  
 24. December. der kayser am sonntag vor Weynachten ist gen Wien kommen und hat von stund an ge-  
 potten, das nyemand aus seinen landen in unsers herrn des konigs landt schaden thun soll,  
 und ist zw hoffen, das sie guet frewndt werden etc.

Scultetus, Collectanea 230, Bl. 266b. — Gleichz. Cop.

3241.

[1476 ca. Oktober] <sup>1)</sup>).

Georg von Stein an Papst Sixtus IV. über seine Gesandtschaft nach Burgund und zu  
 den Eidgenossen, über das Verhältniss Herzog Karls zum Papste und zu König Matthias u. a.

Cum orator missus . . . . ., beatissime pater, proxime preteritis diebus . . . . . [a]  
 nostro rege Hungarie ac Bohemie ad illustrissimum dominum . . . . . Burgundie, ut  
 [crud]elissimis factionibus eorum, qui a fide et . . . . . beatitudinis defecerunt<sup>2)</sup>,  
 obviam iretur; cumque eciam iamdudum comperta habeat beatitudo vestra ea, que per  
 ser<sup>minu</sup> eundem regem [dicta] fuerunt domino Marioto senili, qui una mecum a rege exivit,  
 statui, que[cunque] per me acta sunt sive in futuro agentur, vestre beatitudini notificare.  
 Postea enim quam via illa mea Mediolanum perveni, comperi, qualiter nuncius regis, quem  
 de Sglavonia exploratum premiseram, qua tutior via proficiscerer ad ill<sup>mu</sup> d. meum, detentus<sup>3)</sup>  
 sit in Subaudia<sup>3)</sup>, que eo primum tempore in protectione[m] regis Francorum pervenerat<sup>4)</sup>.  
 Verum nihil in commissis habuit, unde [periculum] fieri possit. Sicque, eandem viam  
 rationibus meis minime tutam esse ratus, constitui viam per Confederatos ipsos agredi, si  
 quo usque modo erumpere possem, [atque] obtinui per familiares meos, qui olim in stipendiis  
 meis militarunt, fide publica aditum ad Lucernam<sup>5)</sup>, que quindecim miliaribus nostris [tunc]  
 ab duce ipso distabat. Duodecimo autem die, postquam eo ventum erat, ad preces meas  
 convocaverunt omnes [ex] conspiracione sua in commune consilium<sup>6)</sup> ac tandem post multas  
 eorum deliberaciones [oratores] ducum Austrie et Lotoringie impedimento fuerunt, quominus  
 ulterior aditus<sup>7)</sup> . . . Die folgenden drei Zeilen sind unleserlich, es ist aus ihnen nur zu  
 entnehmen, dass die Versammlung „non sua sponte“ die Bitte Steins abschlug und ihn  
 auf neue Berathungen vertröstete. — Attamen deliberaciones indubie frustras diutius

<sup>1)</sup> Dass der Ort, von dem aus Stein schreibt, in Oberitalien lag, ergibt sich aus den letzten Zeilen des Stückes; die Zeit folgt aus dem ganzen Inhalte.

<sup>2)</sup> Gemeint sind jedenfalls die französisch-kaiserlichen Concilsprojekte; vgl. Ss. XIII, S. 180 und das dort citirte. <sup>3)</sup> Savoyen.

<sup>4)</sup> Im Sommer 1476; Dierauer, Gesch. d. schweizerischen Eidgenossenschaft II, S. 234. Baseler Chroniken ed. Vischer III, S. 41 f.

<sup>5)</sup> Der vom Luzerner Rathe am 4. September ertheilte Geleitsbrief für Stein bei Segesser, Die Beziehungen der Schweizer zu Matthias Corvinus S. 70.

<sup>6)</sup> Die Versammlung der Eidgenossen fand am 23. September in Luzern statt. Segesser S. 71.

<sup>7)</sup> Zu ergänzen ist etwa: „ad ducem Burgundie mihi concederetur“; vgl. Segesser S. 71 u. 73.



expectare non arbitratus sum<sup>1)</sup>) . . . . . Regressus sum in Italiam, ubi Papie nuncium reperi, qui tutus . . . . . Omnia per me acta clarissime perscripsi ill<sup>mo</sup> domino meo<sup>2)</sup>) . . . . . Beatissime pater, nolui vestre beatitudini preterire ea, que commissa in causa . . . . ., uti omnis condicio oratorum ser<sup>mi</sup> nostri regis quam ocissime . . . . . patefieret. Minime autem diffidat beatitudo vestra dominum meum ill<sup>mm</sup>, cuius ipse ego miles cambellanus sum<sup>3)</sup>), defuturum regi nostro; et si negocium id haudquaquam tangeret eum, seque[tur] non eo minus voluntatem regis nostri tam in his quam aliis. Ego quoque Italiam non exibo, verum aut Veneciis aut Padue cunctabor, donec nuncium, quem ad ill<sup>mm</sup> d. meum misi, recepero, uti beatitudini vestre certissime omnia notificare valeam.

St.-A. Br. Corr. — Gleichzeitige Abschrift; Schrift stellenweise sehr verblasst.

324 k.

[1477] December 6. Korneuburg.

Stephan von Zapolya sendet den Breslauern Zeitungen.

Erbern . . . liben. Wir fugen euch czu wissen, das eyn ganzlicher fride betedeget ist czwischen unserem allergenedegisten herren dem konige und czwischen dem keyser. Und dy herren, dy yn den sachen gehandelt haben, und des keyzers rete sullen eynkomen noch dato dis brifes yn eym tage ader yn czween keyn Kornawenborg czu koniglicher mogestat und dy sache voreynen. Datum czu Kornawenborg am sente Niglostag

Steffen von Sapolien, grof ym Czip, oberster hewptman yn Schlesie, der forstentomer Schweydenecz und Jawer, foet yn Oberlawsecz.

Beilage: Och fugen wir euch czu wissen, das wir hoffen, das och eyn genezlicher fride sal betedeget werden mit dem torkischen keyser. — L[ucas] E[ysenreich]<sup>4)</sup>):

Liben herrn, mich bedunckt, das ir dise schrift in geheyme halden wullet.

Den ersamen . . . rotmanen und borgermester der stat Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Vgl. Ss. XIII, S. 238—240 und das dort Citierte.

325.

[1479 Juli 21. Olmütz.]

Verschreibung der schlesischen Stände für König Matthias auf Grund des Olmützer Friedens.

Wir Rudolf von gotis gnaden bischof zeu Breslaw und wir Fredrich von denselbin gotis gnaden herzog in Slesien zeu Legnitz, Brig etc. bekennen offnlich mit diesem unserm brieft allin dy en sehin adir horin lesin: Als dy durchluchtigisten fursten und herrn herr

1) Ueber Steins Wiederabreise aus der Schweiz vgl. Segesser S. 14 u. 71.

2) Dieser Bote Steins nach Burgund wurde in der Schweiz aufgegriffen; Segesser S. 18 und 72—74; Ss. XIII, S. 190.

3) Vgl. Ss. XIII, S. 198—200.

4) Eisenreich, der am 6. December zu dem (später verschobenen) Verhandlungstage nach Brünn aufgebrochen war (Ss. VII, S. XXIX. Ss. XIII, S. 240), muss den Brief unterwegs in die Hände bekommen und mit dieser Notiz versehen haben.

Scriptores rerum Silesiacarum. XIV.

Mathias, zeu Hungern Behmen Dalmacien Croacien etc. kunig, marggraf zeu Merhern, zeu Luczinburg und in Slesien herczog und marggrave zeu Lusiez, unser allirgn. herr, und herr Wladislaus, ouch kunig zeu Behmen, marggrave zeu Merhern . . . sich kegen enander verschribin und geeeynit und sulche eynigung mit iren eygen insigeln und der prelaten, ouch lantherren beyder kunigrich Hungern und Behmen bestettigt und confirmirt haben, als heylwertige besliessung, enigkeyt und frid dem ganezen kunigreich zeu Behmen brengend, habin wir unser gunst und gutten willen in sulch artickel alle und igliche gebin und bekennen ouch mit diesem brive vor uns und alle unser erben und nochkommen, [dass wir und unser erben] — doruf wir denne unser globde und versprechin gethon habin — wellin und sullin undertan, getraw und gehorsam sein dem gnanten durchluchtigsten fursten herrn Mathie kunige als unserm rechten naturlichen erbherren und kunige zeu Behmen unserm allirgn. herrn. Und so der gnante unser allirgn. h. kon. Mathias todishalbin abeging als ein rechter erbkonig zeu Behmen, das noch demselben sinem tode dy cron zeu Behmen ewiglichen in teyl nicht zeurissen noch gesundert werd, ist sein kun. gn. benugsam und hat dorezu gefallin, dass noch sinem tode seine erbliche gerechtigkeit komen sulle in das recht und gerechtigkeit der rechten herrschaft; und dasselbe recht, von damen es komet, und nuezbarkeyt der herrschaft noch sinem tode sal [es] bleyben by sinen erben und nochkomen und by dem kunigreich zeu Hungern, also oft und wy oft der kuniglich stul ledig ist, und zeu und of dyselben gefallen sullen. Denselben seyn wir ouch alsdann schuldig und phlichtig, so lang der bemelten verschreybung in allin genezlich gnug geschee und getan werd, und sunderlich so lang die IIII<sup>r</sup> tusint gulden hung., gut am golde und gewichte, als dy hauptsumma und dy summa der gutter bis uf dy zzeit der bezcalung und ablosung, alsdenne in den artickeln der verschreybung und vereynigung begriffen ist, gantz und mitenander bezcalt werden. Aber dy prelaten und landherren des kunigrichis zu Hungern haben uns in den sachen zugegeben: so der kuniglich stul ledig ist, so sullen sy sich vor unsere herren, ouch [uns] vor ire untetan ader dyner nicht nennen, sunder als gutt bruder und frund zeu Hungern halten, [bis so lange eyn nawer kunig wirt erwelt in dem kunigreich zeu Hungern]. Wir sullen und wullen ouch uns zeu beyderseit einer dem andern hulfe und bystand thun, bsunder wider dy, ab ymand villeichte das kunigreich zeu Hungern wider dise verschreybung ader vereynigung in was weise besweren ader angreyfen wurde. Ouch sullen unser gerechtigkeit und verschreybung der kunige, uns bestettigt, by iren creften und werden bleyben. Und so denne alle sachen, in den bemelten artickeln in der verschreybung begriffen, folbracht und geendt sein, sullen und wullen wir, unser erben und nochkomen bischof und fursten zeu der cron des kunigrichis zeu Behmen als von altherkomen gewonheytt und ordnung (alsdenn das ouch in gewonheytt) her gescheen ist, gehoren, ouch globde [und] gehorsam thun dem kunige zeu Behmen, der dy benante summa geldes bezcalen und der benanten verschreybung gnugthun wird — also [dach] das er ein cristlicher kunig sey — also wir denne von aldirts her darzu gehort und in gewonheytt gehabt haben. Und so, als gemeld ist, von allen und itzlichen in der benanten verschreybung und eynigung [gnug] gescheen werd, also bald und zeu stund an sullen



wir, ouch unser erben und nochkomen, ledig und frey sein von allen herrschaften und undertanigkeyt den kunigen zeu Hungern ader der cron, so der kuniglich stul doselbist zeu Hungern ledig und frey were; [sy] sullen uns ouch halden in unsern freyheiten und alden herrlichen gewonheyten, und unser erben und nochkomen desgleichen ouch [sullen] zeukunfftige kunige zeu Hungern ouch mit briven und eyden versehen, als denn unser herren von aldirts her in gewonheyte gehabt haben und ouch unsern nochkomen schuldig sein zeu thun. Des zeu urkund. . . .

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 78a—79a. Gleichz. Cop. Darunter von Frauenburgs Hand die Worte: „Hilf lieber hergot, mors est in olla“. Vgl. Kloss, Oberlaus. Hussitenkrieg II, 3 Bl. 423b. — Das obige Datum stammt aus den Lehnurkunden I, S. 30, wo wegen des „ungeschickten“ und stellenweise „unverständlichen“ Textes der Vorlage nur ein ausgeführliches Regest gegeben ist. Dort finden sich auch die übrigen schlesischen Fürsten angeführt, welche ausser dem bei uns genannten Herzog Friedrich die Verschreibung geleistet haben. — Unseren ebenfalls vielfach mangelhaften Text emendierten wir nach dem bis auf Eingang und Schluss gleichlautenden Formular für die Verschreibung der Sechsländer und -städte; vgl. unsere No. 329.

326.

[1479 zu Juli 21.]

„Wir Rudolph bischof zeu Breslaw, Victoryn zeu Troppaw und Monsterberg, Friderich zeu Lignitz, Kassmyr zeu Teschen Grossinglogaw etc. alle herzcogen in Slesien und wir herren prelaten rytterschaft manschaft burgermeister und rathmanne der land und stete in Obir- und Nyder-Slesien und beyder Lusatze“ geloben auf Grund des Olmützer Friedens, dass sie, falls König Matthias mit Tode abginge, und falls sie durch König Wladislaw oder seine Erben von den Königen oder dem Königreich zu Ungarn abgelöst würden, Wladislaw und seine Erben „glubde, huldung und alle phlicht“ thuen würden.

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 34b. — Gleichz. Cop. — Ebd. Bl. 74a eine andere, sonst gleichlautende Copie mit dem Eingange: „Wir Rudolf bischof etc. und wir Victorin, Friderich und andere herzcogen und wir A B C . . .“, sowie mit dem Schlussvermerke: „Solcher brive sal gemacht werden von den prelaten fursten graven herren ritterschaften und steten der vier land: beyder Slesien, des Lawicz landes und der Sechsstete“.

327.

1479 Juli 31. Breslau.

Die Rathmannen bitten den königlichen Sekretär, Propst Johannes von Gran, sich beim Könige Matthias dafür zu verwenden, dass die Breslauer Bürger, mit Rücksicht auf die der Stadt auferlegte besondere Steuer von 12 000 Gulden, nicht zu der allgemeinen Hufen- und Landessteuer („steura terrigenarum“) herangezogen werden dürften. — [Datum] . . . sabbato ante Sixti LXX[IX].

St.-A. Br. Corr. — Conc. — Die Breslauer Steuersumme wurde nach langen Verhandlungen mit den königlichen Vertretern, Georg von Stein und dem Bischof von Grosswardein, in einen dem Könige bewilligten Antheil an der Tranksteuer verwandelt. Vgl. unsere No. 335. Ueber die allgemeine Landessteuer vgl. Lehnurkunden I, S. 32, unsere No. 332.



328.

1479 August 28. Brünn.

**König Matthias an Bischof Rudolf von Breslau über die Berufung eines Fürstentages.**

Mathias von gots gnaden zu Hungern, Behmen konig etc.

Hochwirdiger furst, lieber getrawer. Wir senden iczd hinein unser volmechtige botschaft zu unser und gemeiner lande merglichen notdurft, uf den abescheid des tags zu Olomuncz, begernde an euch mit sunderm vleis, wenne ir mit disem unsirm brive von derselbigen unser botschaft ersucht werdit, das ir einen gemeinen furstentag ken Breslaw wf das paldest benennet, auch alle und igliche in Nyder-Slesien und beider Lusicz fursten prelaten und mannschaften und dy von steten derselbigen unser lande erfordert, aldo weg und weise furzunemen, dadurch dieselbigen in besser ruhe, denne sie bisher gewesen sein, komen und gebrocht werdin . . . Datum Brun an s. Augustin tag anno etc. LXXVIII<sup>o</sup>, unser reiche . . .

Dem . . . hern Rudolfen bischoven zu Breslaw.

Scultetus, Collectanea 217, Bl. 306 b. — Gleichz. Cop. Erwähnt bei Kloss, Oberlaus. Hussitenkrieg S. 419 a. — Am 16. September (Donnerstag nach Exaltacio Crucis) beruft der Bischof auf Grund dieses königlichen Befehls die Sechslande und -städte für den 4. Oktober (Montag nach Hieronymus) nach Breslau, um dort die „Meinung“ des Königs durch Bischof Johann von Grosswardein und andere königliche Sendboten zu vernehmen. Scultetus 217, Bl. 306 a, gleichz. Cop.; Kloss (mit dem falschen Datum: 14. Sept.) a. a. O. — Am 17. Sept. schickt der Bischof zwei Ladeschreiben dieses Inhalts, eins für die Sechslande und -städte und eins für Melchior Löbel, Vogt der Niederlausitz<sup>1)</sup>, zur Weiterbeförderung an die Görlitzer; Scultetus Bl. 334 a, gleichz. Cop.; Regest im Verzeichn. Oberlaus. Urk. II, S. 139. — Zur Vorbesprechung für den Breslauer Fürstentag hielten die Sechsstädte am 27. Sept. einen Landtag zu Löbau. Scultetus Bl. 307 a, Kloss 419 b.

329.

1479 Oktober 4. Breslau.

Formular zu einer Verschreibung der Sechslande und -städte auf Grund des Olmützer Friedens, entsprechend dem Reverse der schlesischen Stände, No. 325. — Geben . . . zcu Breslaw an s. Franciscntag . . . nach Christi geburt tusend vyrhundert und im newnundsibenzigsten iare.

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 31 b—32 b; andere gleichz. Copie ebd. Bl. 72 a—73 a. — Kloss Bl. 420 a—423 a, 425 a—429 a. Regest im Verz. Oberlaus. Urk. II, S. 139. — Dass wir es hier nur mit einem Formular zu thun haben, welches die Oberlausitzer zu vollziehen sich weigerten, ergibt sich aus den folgenden Verhandlungen derselben mit Matthias und Wladislaw. Vgl. unsere No. 336—339, 342.

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. XIII S. 204.

1479 Oktober 6. Breslau.

**Landfrieden für Niederschlesien und beide Lausitzen, auf dem Breslauer Fürstentage vereinbart.**

Wir Johannis von gottes genaden bischoffe zu Waradin und Jorg vom Stain, volmochtige sendeboten und anwaldden des alldurchleuchtigsten fursten und herrn, herrn Mathie zu Hungern, Behem etc. kunigs, unsirs allirgnedigsten herren, bekennen und tun kund offentlichen mit disem brif vor allermeniglichen: So als wir an seiner kun. gn. stat eine gemeine sampnunge der fursten prelaten herren und lande und stete in Nidern-Slesien, Obir- und Nider Lusiez iczunder zu Breslaw gehalden haben, uf frid und eintracht in denselben landen zu gedenccken, uf das die einwonere, arme und reich, und zuvoran die strossen befridt mogen werden, ist also durch uns und die sampnunge befunden, daz die kunigliche ordnunge, vor fünf iaren, do der obgenant unsir allirgn. h. kon. personlich alhie zu Breslaw gewest ist, durch sein kun. mai. selbs gemacht<sup>1)</sup>, ganz trefflich und gut ist zu eyne gemeinen frid diser lande. Und darumb so haben die fursten prelaten lande und stete obberurt dieselb konigliche ordnunge uf ein newes vorwillet und globt zu halten und der nachzukomen. Und wiewol die vormalis umb der gemeinen fehde willen aws Behem nicht hat mocht gehalden werden, wellen sie doch die iczunder und fortan, so als dieselbe gemeine hauptfehde zu fride ist komen, fur sich nemen und getrewlich halden, als die in seiner kon. mai. brif mit koniglichen anhangendem insigil und etlicher obberurter fursten lande und stete auch anhangenden insigiln vorsigilt awsgedruckt und begriffen ist, der allie sal eingeschlossen sein, glichsam er von worte zu worte hyrinne beschriben were. Und obir dieselbe konigliche ordenunge haben wir mit der obberurten sampnunge ferrer gehandelt und nemlich von der strossrewber wegen, wie die an den furstlichen hofen, auch in landen und steten und obiral, wo sie wellen, gleitet werden, dadurch irer bosheit eine sichere durstikeit entsetet und gesterekt werden in irem bosen willen. Und darumb so ist durch uns und die sampnunge entlich beslossen, das man furtan sulchen leuten kein gleit geben sol, wedir von den herren fursten landen noch steten, sonder wo man sie ankomet, in welchs fursten lande oder steten, auch in den furstentumben landen und steten obberurt, da sal man die recht zu in gestatten und helfen ane alle widerrede. Und wer dawider tun wurde, er sey wer er sey, der sal gestrafft werden durch den gemeinen hauptman als ein feint diser lande. Weren adir etliche lewte, die umb czogerey willen wern entwichen, adir umb andirley zuspruche, dorumb sie cyns entlichen erkenntnis adir rechtlichs austragis begerende wern, die mag man gleiten ungeferlich uf eine kureze czeit, uf das sie zu verrichtungen komen mogen. Also sind uf diser hewtigen sampnunge gewest: der hochwirdigste in got vatrir herre Rudolf bischofe zu Breslaw, der irlauchte hochgeborne furste herezuge Fridrich herre zu Ligniez Goltberg, und der irlauchten hochgebornen fursten und herrn herrn Albrechts herezuge zu Sachsen zum Sagen, lautgraven in Doringen und marggraven zu Meissen<sup>2)</sup>, Conrads des Weissen herrn zu Olssen Wolaw Wartemberg etc., Johannsen zu Grossenglogaw Freyenstat etc., Heinrichs des eldern zu Monsterberg und grafen zu Glacz etc., Johannis

1) Der Landfrieden vom 21. December 1474 ist gedruckt Ss. XIII, S. 175—178. 2) Vgl. No. 331 u. 332.



und Nielas gebruder zu Oppel und Obirglogaw, alle herczugen in Slesien, rete und machtboten, auch der furstenthumer Breslaw, Sweidnicz und Jawr, Obir- und Nider- Lusicz von landen und steten treffliche machtlute, von ritterschaften, landschaften, ratlewten und burgern, die dise obgeschribne ordnung und saezunge gelobt haben zu halten in allen puncten und artikeln, alles getrewlich und ungeferlich. Des zu urkund haben wir obgenanten Johans bischove zu Wardein und Jorg vom Stain kun. mai. zu Hungern und Behem etc. machtboten und anwelde zu geczeugnus und bevestigung obgeschribner sachen unser insigel an disen brief tun hengen. Der geben ist zu Breslaw an mitichen nach s. Franciscntag nach Cristi geburde virezehenhundert und darnach im newnundsibenzigisten iaren.

St.-A. Br. AA. 19 b. — Or. Perg. Mit den Siegeln des Bischofs und Georgs von Stein. — Im wesentlichen übereinstimmender Text in den Annales Frobenii S. 108 a—109 a.

## 331.

1479 Oktober 6. Breslau.

**Abt Martin von Sagan berichtet Herzog Albrecht von Sachsen über den Fürstentag.**

Meinen gehorsamen und undirtenigen dinst . . . liebir her. Nach ew. gn. befelunge und geschefte<sup>1)</sup> bin ich, wywol zwach, keyn Breslaw of den furstentag geczogen und mich aldo mit werbung und anderm nach ew. gn. befelunge gehalden. Of demselbigen tage ist fursten prelaten herrn landschaften und steten von koniglichen anwalden drey stuk vorgehalten: Zeum irsten, daz sy alle ere ingesigil hengen sulden an brif, dorynne sy bekennen, daz sy kon. mai. in phandschaft hatten vor vormolhundirttausind gulden und [irer] eyde und globde nicht ledig nach entprachen seyn wellin nach sullen, biz sulchs gelt bezalt wirt etc. Daz ander, daz man weyse und wege vorsloen sulde, dodurch man roberey und plekkerey vortreyben und ausgeroden mochte. Daz dritte, daz, nachdem alz fursten prelaten land und stete kon. mai. eyne staier zeu Olmuncz zeugesaget hetten, (daz) sy alle vorschaffen welden, daz dy hueben getrawlichen angezeichnet wurden und sulch stawer of schirste gegeben. Daz irste stuke ward gantzlichen vorwillit von allen<sup>2)</sup>, zundir mir wart von aw. gn. wegen nichts zeugemuttit derhalbe. Zew dem andern stukke worn sy och alle gewilligit und irboten sich, getrawen rath und beystand zeu thun koniglichen anwalden, wy man sulchs zeu wege brengen mochte. Zunder weyse und weg, wodurch daz geschen sulde, ist nicht beslossen; konigliche anwalde mit dem herrn bischof zeu Breslaw habin is nach bey en behalden. Daz dritte stukke wart och vorwilligit, wen is waz vormalz zeu Olmuntz beslossin. Der bischof von Waradin sprach zew mir: „Awer herr hat is och zeu Olmuncz zeugesagit“. Dorof habe ich geandwort: „Wez seine gnad kon. mai. zeugesaget hat, wirt s. gn. sundir allen ezweyfil wol halden“. Bey sulchim hat der bischof dy sache lassen. Och habe ich mich keyns von aw. gn. wegen

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. X, S. 129.

<sup>2)</sup> D. h. ausgenommen die Sechslande und -städte. — Görlitz war auf dem Tage durch Gregor Mornberg vertreten. Vgl. Görlitzer Rathsrechnungen v. J. 1479, Sonntag nach Michaelis.

vorwilligit, zundir aw. gn. allenthalben, womit ich mochte, gelymph geschappit, also daz konigliche anwalde, fursten und prelaten etc. alle gnuge hattin. Och wart von kon. anwalden [den] fursten prelaten etc. eyn koniglicher brif obirandwort <sup>1)</sup>, dez ich aw. gn. copia hiryne vorslossen, sende. Derselbige brif ist von fursten prelaten etc. der stad Breslaw zeu getrawer hand obirandwort, mit sulchem bedinge, daz sy dovon fidimus geben sullen, wer dez begert. Herezug Fredrich, herezuge Johans, dy manschaft dez furstenthums Zweidnitz haben dezsלבigen brifs fidimus genomen. — Die Bestätigung „obir den kontrakt mit den von Bebirstein gemacht“ <sup>2)</sup> verspreche der Bischof von Grosswardein persönlich beim Könige durchzusetzen. — Gegeben zeu Breslaw am mitwach nach Francisci.

Martin abt zeu Sagan,  
aw gn. capplan.

Dresden, W. A. Schlesien Generalia, Bl. 23. — Or.

## 332.

1479 Oktober 10. Sagan.

Abt Martin von Sagan an Heinrich von Miltiz, über den Fürstentag, über die Landessteuer u. a.

Der Abt berichtet dem zeitweilig von Sagan abwesenden Miltiz über die durch die königlichen Anwälte den Ständen vorgelegten drei Artikel und über seine Erklärung zu einem derselben (über die in Olmütz zugesagte Steuer) in ähnlicher Weise wie in No. 331. — Of den andiren artikel <sup>3)</sup> wart ich nicht gefrogit. Och behilden dy koniglichen sendbotin den dritten artikel <sup>4)</sup> bey en biz an dy witwach nach der vesper und hilden uns vor eyne kon. ordenunge mit kon. ingesigel vorsegilt und gegeben vor vonf iaren <sup>5)</sup>, welche kon. ordenunge seczezt vil artikel, dy do fursten und herrn halden sullen und land und stete, als ich den globe, awer liebe sulche artikil vormalz gehort hat. Ich hette derselbigen ausschrift unsern herrn gerne geschikkit. Ich kunde der alzo balde nicht ausgeschreiben lassen, wen ich eylende mit herezug Fredriche durch sichirheid wille weg muste. Ydach werden sy unsern gn. herrn, wen sy der begern. Of denselbigin artikel wart ich och gefragt. Ich andworte, wy unsire gn. herrn liephabir und fursten des fridis weren, daz danne wol offnbare der kofman und eyn yder, der durch ere lande czoge und dorynne zeu schaffin hette, ere gnad och in erim land sulchin fride hilde, dezzgleichin im reiche nicht gehaldin wurde. Dorumme zo meynete ich, daz keyne not were, daz sulche ofrichtige und fredliche fursten mit irkeyner andir ordenunge zeu fredehalden angehalden sein sulden, wen alz sy is von langezit gar loblichin selbis geordnet habin. Dorof sagete ich, wy ir alz unser herr amachmanne keynen menschen, waz standis her wer, ny andirs geleitit hettet, wen vor gewalt, ausgenomen wo is daz kegintail andirs begert hette etc. Donach gingin dy herrn alle georlobit von dem rathuse und mir wart keyn andirs zeu-

6. Oktober.

<sup>1)</sup> Gemeint ist wohl der Revers des Königs vom 10. Aug. 1479; Lehnurk. I, S. 32.

<sup>2)</sup> Vgl. Ss. X S. 129. <sup>3)</sup> Betr. die Besiegelung des Olmützer Friedens.

<sup>4)</sup> Betr. den Landfrieden. <sup>5)</sup> Vgl. S. 13 Anm. 1.



gemuttit, zundir herczug Albrecht zundirlichin danggesagit, daz s. gn. seine botschaft of konigliche geschefte of sulchin tag geschikkit hette. — Georg von Lobin hat vor dem Bischof von Grosswardein und Herzog Hans von Sagan wegen angeblicher Hausung der Mörder seines Bruders auf sächsischem Gebiete geklagt. Der Bischof gedenkt demnächst bei den sächsischen Herzögen zu sein; verspricht sein Möglichstes betr. den „contrakt mit dem von Behirstein.“ — Item alle clostir und geistlichkeid obir daz, daz dy pawern j guldin von der huebin [geben], sullin gebin dy helfte allir erir fruchte. Daz hat der bischof vorwilligit an allir prelaten willin. Wy uns allin daz smekkin moge, awer libe mag daz irkennen. Domit seyt got befolin . . . Gegebin eylende am sontag vor Hedwigis zcum Sagan.

Martinus abt zcum Sagan.

Dresden, W. A. Schlesien Generalia, Bl. 54. — Or. — Zu der Bemerkung über die Landessteuer vgl. die etwas abweichenden Angaben Benedikt Johnsdorfs, Ss. XII, S. 118.

### 333.

1479 November 4. Krakau.

„Jacobus de Dambno castellanus et capitaneus Cracoviensis“, an die Breslauer Rathmannen: Er habe bisher, auf ihre wiederholten Bitten, sich bemüht, ihren Feind Schaffraniecz im Zaume zu halten, sodass sie vor diesem sicher gewesen wären. Nun hätten sie aber „nulla coacti necessitate“ ihre Beschwerden gegen Schaffraniecz an König Matthias gebracht, der seinerseits den Handel durch seine Gesandten, Stephan von Zapolya und Wenzel von Boskowitz, dem König Kasimir habe vortragen lassen. Doch sei dadurch nichts anderes erreicht worden als die Vereinbarung eines neuen Verhandlungstages mit Schaffraniecz, zu dem die Breslauer auf den 1. Januar k. J. ihre Gesandten schicken möchten. — Datum Cracovie feria quinta post festum Omnium Sanctorum a. d. 1479.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Die Streitigkeiten der Breslauer mit dem polnischen Edelmann Christof Schaffraniecz, über deren Ursprung Ss. XIII, S. 184 kurz berichtet worden ist, gewinnen jetzt, einerseits durch erneute Gewaltthaten des Polen, andererseits durch das Eingreifen des Königs Matthias allgemeinere Bedeutung. Jakob von Dambno, der nach den „Annales Frobenii“ S. 120b ein Vetter des Schaffraniecz war, hatte, wie seine Ss. XIII a. a. O. citirten Schreiben und zwei Briefe vom 27. Mai 1478 und vom 24. April 1479 (St.-A. Br. Corr. Or.) beweisen, seit dem Jahre 1475 die Breslauer mit Ansetzung immer neuer Verhandlungstage hingehalten, ohne ihnen je ernstlich Genugthuung für die Räubereien des Schaffraniecz zu verschaffen. Seine und anderer polnischer Würdenträger, an welche die Breslauer sich klagend wendeten, stete Ausrede war: die gerügten Gewaltthaten seien nicht in ihrem Amtsbezirke vorgefallen, und sie kannten den gegenwärtigen Aufenthalt des Schaffraniecz nicht. Vgl. das Schreiben des Dobeslaus von Kuroswanki an Breslau vom 10. Juni 1480 und den Brief Jakobs von Dambno vom 2. December 1480. So sah sich König Matthias schliesslich veranlasst bei Kasimir über Jakob von Dambno selbst als Begünstiger des Schaffraniecz Klage zu führen. Vgl. No. 352.

334.

1479 November 9. Breslau.

**Aufzeichnungen des Breslauer Rathes über die Inhaber des Schlosses und Burglehns Neumarkt.**

Am dinstag vor Martini ist vor uns kommen der erbere Yoachim Smedt und hat globt kegin dem woltuchtigen Cristof Swencz, das er im uf morne abtreten und eingeben wil das slos und burglehen zu Newmargt, als das der edil herre Jorge vom Stain dem gnanten Yoachim geschriben und befolhen hat, an koniglicher gnaden stat. So hat dokegin der genant Cristof Swencz globt kegin Yoachim Smed: so der edil grosmechtige herre Steffan von Zapolien graf im Czips obirster heuptman in diesen landen etc. wider zu lande kommen und das genant slos und burglehen von Yoachim Smed widerhaben welde, das denn Cristof Swencz im dasselbe slos und burglehen wider abtreten und eingeben wil, bey guten trawen und ane arg. —

Neben dieser (nun gestrichenen) Signatur steht folgende Randnotiz: Heinez Dompnik in macht graf Steffan sagte dise beide, nemlich Joachim und Swencz, diser gelubde ganz ledig, als er dasselbe burglehen dem herrn bischof von Waradin eingegeben hat aus befelhung graf Steffans. Actum feria sexta post Valentini anno etc. LXXXI. Ideo deleta signatura.

St.-A. Br. Liber exc. et signat. v. J. 1479, Bl. 611<sup>b</sup>.

335.

1479 November 29. Breslau.

**Abmachung der königlichen Bevollmächtigten, Bischof Johann v. Grosswardein und Georg von Stein, mit den Breslauern über den dem Könige zu bewilligenden Antheil an der Wein- und Biersteuer.**

Wir Johannes von gots gnaden bischof zu Waradeyn und ich Gorig vom Stayn, herre zur Czossen, volmechtige anwald in Slesien, Obir- und Nyder-Lausiez etc. bekennen und tun kunt uffentlichen mit disem brive vor allirmenniglichen, das wir als volmechtigen anwalden und machtboten gesant von dem allirdurchluchtigsten fursten und herren, herren Mathia kunige zu Hungern Behem etc. unserem allirgnedigsten herren, mit den erbern weisen und fursichtigen, dem rate und gemeyne zu Breslaw vormittilst manchirley handelungen umb die steur, die sie seinen kon. gn. geben sullen noch laute der berichtunge zwischen seyner kon. mai. und dem durchluchtigsten fursten herrn Wladislaum konige zu Behem etc. nehst zu Olomuncz beslossen<sup>1)</sup>, oberein kommen sein, nemlich also: Nachdem und sie in gros abnemen durch vorgangene kriege sind komen, der stat renthe und amechte haben muessen vorsetzen, in auch vil und grosse notbeue an der stat und umb die stat undir augen steen, als das offembar ist, dorezu sie vil geldis bedorfen, das sie mit anslegen und schutzeengelde<sup>2)</sup> nicht mehr getrauen zusampne brengen aus ihren eygen beuteln, als sie

<sup>1)</sup> Vgl. unsre No. 327 u. 332.

<sup>2)</sup> Der „Anschlag“ und das „Schützengeld“, zwei zur Deckung der Kriegsbedürfnisse bestimmte Steuern, betrugen 1468 bei 18 293 Mark Gesamteinnahme der Stadt 2943 bzw. 2731 Mark. Vgl. Klose in Ss. III, S. 272.

*Scriptores rerum Silesiacarum*. XIV.



vormals haben getan, und dodurch in sweres vorterbuis sein gefallen, (und) dorumb, uf das sie aus iren noten und schulden weder komen, auch den gebenden an der stat raten mochten, haben sie mit gunst und dirloubunge des egenanten unsers gn. h. konigs vor ezweien ioren<sup>1)</sup> eynen neuen ufsлаг uf den tranck gesaczt. Und als denn seine kon. mai. zu irem schucz und schirm gros darlegen getan, in eygener person vil arbeit und oft fêrlichkeit dorynne gehabt und gestanden hat und nu zu frid der strossen diser lande orden und furnemen wil haben: darumb der rat und gemeyne zu Breslaw ein solches angesehen, solche guttete betrachtet [haben], und zu eyner sunderlichen dancksamkeit und anstat und vor die obbernnte steur haben sie seynen kon. gn. in den egemelten newen ufsлаг ein teil gegeben in solcher mosse, hernochgeschriben: Zum ersten, als sie uf iczlich bir, das zu Breslaw gebrawen wirt, waizen adir girsten, sechsunddreissig schilling hellir ader groschen breslischer moncze uf ein newes gesaczt haben, so sollen fortan von iczlichem gebrawen bir kon. gn. die helfte derselben sechsunddreissig schilling hellir, nemlich achzeihen schilling hellir, gefallen. Und die andern achzeihen schilling hellir adir groschen, auch die czwelf schilling hellir, die vor aldirs uf das bierbrewen gesaczt sein, sollen bleiben bei der stat Breslaw, eyne ganczen gemeynen guet zu framen. Und das iczunder von stat an eynir von kon. mai. wegen sal gesaczt werden, der das bier anfahe ufzuschreiben und einzunemen. Zum andirn, als sie uf den geringen wein, den man zu Breslaw schenckt adir trinckt, auch eynen newen ufsлаг gesaczt haben, vom iczlichem eymer adir logen czwelf schilling hellir, ausgenommen die sweren wein, die in das weinhaws der stat gehoren, so sal diser ufsлаг von dem weyne fortan halb gehoren und gefallen an die kon. mai., alles getrewlich und ungeverlich. Ydoch also, das die von Breslaw zu seynen kon. gn. senden und versuchen mogen, ap sie disen ufsлаг uf den wein gar erlangen und behalden mochten. Und indes sal dasselbe teile getrewlich ufgeschriben und uf das rathaws zw getrawen handen nydergelegt werden; ap sie an kon. gn. des nicht erlangten, das es denne zu kon. mai. handen gegeben werde. Und auch also, das dise beide teile vom bier und geringen wein dem genanten unserm allirgn. herrn konige Mathie, seynen kon. gn., nicht lenger geboren sollen, denn czehen iore von data dits brifs nebst nocheinander folgende. Und so die ganz aus sein, so sal es alles von stat an widder an die stat Breslaw komen und gefallen in allir mosse, als sie das vormals gehabt hat und als der rate und gemeyne solchen ufsлаг eintrechtlich vorwillet und in ir statbuch<sup>2)</sup> beschriben haben. Es sal auch sulch gelt, das also hiryne kon. mai. geboren wirt, gekart werden zu schucz und schirm diser lande und zu befridunge der strossen und sust nyndart hyn. Auch sal seyne kon. mai. solch sein teile und gelt nymant vorschreiben noch vorsezen uf die stat<sup>3)</sup>, und ap ymands von seinen kon. gn. daruf eynirley brive ausbrechte, die sollen die von Breslaw nicht pflichtig sein ufczunemen noch zu lossen, domit auch in keynem ungehorsam noch ungenaden bey seynir kon. mai. vormercket werden. Auch sal dits alles, wie obgeschriben stet, den zu

<sup>1)</sup> Am 4. März (Dienstag nach Reminiscere) 1477; St.-A. Br., Liber Magnus I, Bl. 67<sup>a</sup>.

<sup>2)</sup> In den „Liber Magnus“; siehe Anm. 1.

<sup>3)</sup> Der König verletzte später diese Bestimmung zu Gunsten Dompnigs Vgl. Ztschr. XX, S. 184.

Breslaw an iren freiheiten, gerechtikeiten und guten altherkomen gewonheiten yn zukunfftigen czeiten gancz unschedlich sein. Sie sullen auch hinfur seinen kon. gen. keyne stewart beten herne ader gohe, wie man die benennen mochte, mer geben dorfen, sunder sie sullen bey dem brief, den seyne kon. mai. den fursten landen und steten in Slesien, Ober- und Nyder-Lawsicz gegeben hat und zu Breslaw ufs rathaws zu getrawen handen gelegt ist<sup>1)</sup>, bleiben und gelossen werden, ane hindernis, neben andern einwonern der Slezien. Doran auch diser ufschlag, den sie kon. gn. vor die stewart geben, wie obgemelt ist, in gancz unschedlich sein sal. Wir sagen sie auch derselben oberurten stewart zu Olomuncz beslossen ganz qweit, ledig und los yn kraft dits briefs und lassen uns an stat und in macht unsers allirgnedigsten herrn konigs an dem obgemelten theile des ufschlages vor dieselbe stewart wol genugen. Auch sal seyne kon. gn. hinfur zu ewigen czeiten den zu Breslaw yn der stat renthe, nuteze und gerechtikeit und guete gewonheit keynen einhalt mer tun noch tun lassen yn keynir weise, sunder sie dobei allenthalben gnediglich lassen und hanthaben vor allirmeniglich ungehindert. Ydoch was seiner kon. gn. renthe sein, die vorsaczet weren, mag seine kon. gn. allezeit losen und damit halden noch seynir kon. gn. erkenntnis. Auch sollen wir in eynen koniglichen brief hierober von seynir kon. mai. schaffen, noch lawte dits briefs, alsbalde sie mit seynen kon. gen. eyns werden von des weynes wegen. Alle stuecke und artikile obgeschriben globen wir an stat und yn voller macht des obgenanten unsers allirgn. herrn konigs Mathie zw halden und volbringen mit seynir kon. gen. brief und sigel, alles bey gueten trewen und an arg. Und des zu warem urkundt haben wir unser insigle an disen brief lossen hengen. Geben zu Breslaw am obend s. Andreen des heiligen czwelfboten nach Cristi geburt vierczehnhundert und dornach im newnundsibenzigsten iore.

St.-A. Br. Corr. — Gleichzeitige Cop. — Die Verhandlungen, welche obiger Abmachung vorausgingen und nachfolgten, schildert Eschenloer am Schlusse seiner deutschen Chronik; Kunisch II, S. 402 f. Erst im Mai 1480 fand die Angelegenheit ihren Abschluss. Am 8. Mai sendet König Matthias mit einem Begleitschreiben (unsere No. 345) den Breslauern eine Bestätigungsurkunde; Abschrift im Liber Magnus I, Bl. 70: danach bei Klose III. 2, S. 295 ff. Dieselbe stimmt sachlich mit unsrer Abmachung vollständig überein; nur die Clausel bezüglich der Weinsteuern ist weggefallen, so dass auch diese Steuern ohne weiteres dem Könige zugesprochen wird. Die Breslauer haben sich aber, jedenfalls weil die Bewilligung der Steuern auf bestimmte Frist erfolgt war und sie deshalb durch die spätere Datierung Schaden hatten, eine andere Bestätigungsurkunde geben lassen, welche das Datum unserer obigen Abmachung (1479 Nov. 29) trägt; St.-A. Br. L 17, Orig. Perg., mit dem grossen Siegel des Königs an grün-weiss-grau-rother Seidenschnur. Dieselbe stimmt, eben bis auf das Datum, vollständig zu der Urkunde vom 8. Mai. Auf die Ertheilung der zweiten Urkunde bezieht sich auch folgende Notiz, die im Liber Magnus I, Bl. 70<sup>b</sup> zu der Abschrift der ersten Urkunde (vom 8. Mai) am Rande hinzugefügt ist: „Propter errorem date fuit alia littera allata ex Buda sub data anno etc. LXXIX in vigilia s. Andree.“

<sup>1)</sup> Lehnurkunden I, S. 32. Vgl. unsere No. 331, S. 15.



336.

1480 Januar 28. Breslau.

**Bischof Rudolf an die Sechslande und -städte über die von ihnen  
auf Grund des Olmützer Friedens dem Könige Matthias zu leistende Verschreibung.**

Rudolf von gots gnaden bischof zcu Breslaw.

Unser gunst . . . Als uf dem nehsten tag, durch unser gnedigste herrn dy kunige von Behmen etc. zcu Olomuncz gehalden, under andern gehandelt und beslossen wart, das fursten land und stete des marggraventhums zcu Merbern, Ober-, Nyder-Slesien und beyder Lusatzen unserm gn. herrn konige von Hungern, Behmen etc. eyne vorschreybung nach laute eyner nottel, der sich dann unser herrn und frund dy fursten, ouch wir doselbest in beywesen uwer sendeboten mit andern der obgemelten fursten und landen machtleuthen mittenander vortrugen und uch sulcher nottel eyne abeschrift mittegeteylt wart, geben sulden, seyn an uns gelangt der hochwirdige in got vater und herr, herr Johannes, erwelter und bestettigter zcu Waradein und der edel herr Jurg vom Steyn, herr zcur Czossen, siner kon. mai. anwalden, und uns irsucht, en zcu wissen zcu thun, wes sich uwer sendeboten dazcumale in den dingen verwilligt hetten. Und so sich nw kon. mai. und ouch nymandis andirs kuntschaft der worheyt gebort zcu verezyhen, habin wir iren lieben bekanth, das aller fursten, dy da personlich nicht woren, und der obstymnten land und stete machtbotten samptlich und sunderlich sulche vorschreibung zcu thun zeugesagt, also unser herren und frund dy fursten alle und wir das gereyt gethan habin, nemlich wir Rudolf, bischof, und der hochgeborne furste und herre, herr Friderich herzcog in Slesien zcu Lignitz und der . . . fursten . . . Cunrad von Wolaw, Hans vom Sagan zcur Freienstat sendeboten in eynem brife und dy . . . fursten . . . Hans und Nielas gebruder von Oppeln, Kazimirus von Teschen, Hans von Rathibor, Hans von Lubshytz, Hans von Gleywitz und ouch Hans von Jegerdorf zcu Loslaw sunderlich in eynem brife. Mit urkund dis unsers vorslossen brifs mit unserm ufgedrucktem ingesigil geben zcu Breslaw am freitag nach Conversionis s. Pauli a. d. etc. octuagesimo.

Den . . . rittirschafft manschaft und rathmannen der land und Sechsstete Budissen, Gorlicz etc. . . .

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 152<sup>b</sup> u. 153<sup>a</sup>. — Gleichz. Cop. — In gleichem Sinne schreibt Herzog Friedrich von Liegnitz am selben Tage aus Breslau an die Sechsstädte, ebenso am 4. Februar (Freitag nach Purificationis Marie) die Breslauer Rathsherrn, welche ihre Stadt in Olmütz vertreten hatten: Lucas Eisenreich und Wilke Berlin. Letztere betonen, dass ausser den in den Briefen Bischof Rudolfs und Herzog Friedrichs erwähnten schlesischen Fürsten auch „unser eldisten alhy von der stadt wegen, dy herren abte und land und stete zcu dem furstenthumb Breslaw gehorend“ sich auf Grund des Olmützer Friedens dem Könige verschrieben hätten. Scultetus 232, Bl. 153<sup>a</sup> und <sup>b</sup>. Vgl. Verz. Oberlaus. Urk. II, S. 140, Kloss Bl. 429<sup>a</sup>—430<sup>b</sup>.

337.

1480 Februar 4. Zittau.

Vorstellung der Sechslande und -städte an König Matthias betr. die von ihnen zu leistende  
Verschreibung u. a.

Allerdurchlauchtigster grossmechtigster konig . . . Nachdem ewer kon. mai. zu uns geschickt hat den . . . hern Johannem bischoven zu Waradin unsern gn. hern und hern Jurgen vom Stein als ewer kon. gn. sendeboten und anwalden, habin ire gn. an uns begert, das wir etliche brive versigeln und auch ewer kon. gn. eine stewart geben suldin. Nu habin wir in sollichem versigeln etlichen kommer gehabt, den eins teils iren gn. entdackt und zu erkennen gegeben und uns derhalbin mit en nicht mügen vertragen. Ist zulezt der abescheide gewest, wir wulden die ding an ewer kon. gn. gelangen lassen und wern in gantzem verhoffen, ewer kon. gn. wurde uns darin gnedigen willen erzceigen, auch gnedighen rathen und versorgen helfen, das wir ewern kon. gn., auch kumftiger herschaft togelich sein und bleiben mochten. Allirgn. konig, es ist offfinbar, dass wir ewern kon. gn. eide, phlicht und globde getan, die getrawlichen und wfrichtighen gehalten und furder halden wullin, als guten leuten zuzemet. Sullin wir nu suliche eide und globde mit briven und sigeln bevesten, ist uns vormals von unser herschaft ny begegnet, und geben uns ken kumftiger herschaft in eine newikeit und ewige verphichtunge, das uns denne, als ew. kon. gn. vermerken mag, ye swer ist, brenget uns auch ken mennighen grossen misseglowben und eine schwachheit unsers vertrawens; als uns denne allgerait begegnet ist wf einem gemeinen landtage zu Gorlicz, den her Jurge vom Stein gehalden hat, zu der zzeit, do unser gn. h. der bischof von Waradin mit krankheit seines leibes beladen was und solcher krankheit halbin wf den tag nicht komen kunde, hat uns her Jurge vom Stein offentlichen furgelalden und hartlich angezcogen: wir hetten getawmelt, es wer abir nu ein regel davor gezcogen, es wurde nicht mehir gescheen. Allirgn. konig, so wir also werdin unsir ere und glimphs halbin unverschulter dinge offentlichen beruchtiget, brenget uns einen merglichen grossen kommer. Wir hoffen und wissen vor wor, was wir getan habin, wir nebin fursten herren und andern landen und steten, mit got, eren und rechte getan, und aws gebot unsirs allirheilighsten vaters des babsts und unsers allirgn. herrn des keisers, und sein mit merglichen heerzcogen genotiget und von den eldisten derselbigen here durch keiserliche gebot und schrifte darzu vermanet<sup>1)</sup>, das wir uns von ew. kon. gn. sulden wenden, des wir in kheinweise habin thun wullin und villicher verterb, mordt, nome und brandt umb ew. kon. gn. willen, ehir wir habin wullin tawmeln, erlyden und nach, so sichs begeben, thun wullin. Und habin keinen zweivel: die und ander rede, die her Jurge vom Stein geredt hat, nemlichen auch, das ew. kon. gn. uns nicht phichtig were zu balden dy verschreibungen, uns getan, und auch mit vil andern smelichen worten obil gehandelt, gelestert und harte angezcogen wurdin sint, sey allis ew kon. gn. bevehl, geheiss nach meinunge nicht. Allirgn. konig, wir sint eins gantezen unzweivellichen vertrawens, ew. kon. mai. werde die obingemelten und andir

<sup>1)</sup> Zuletzt im Frühjahr 1477; vgl. Ss. XIII, S. 228.



mergliche ursachin ansehin und uns hirinne nicht anders, denne als die, die solichs von noten irer ere und glimphs halbin habin thun müssen, vermerken, solche unser anligend not ansehin und dieselbige versigelunge der brive gnediglichen von uns abestellen. Wenn ewer kon. gn. ist uns auch ye schuldig und phlichtig gnediglichen zu versorgen helffen, dadurch wir ewern kon. gn., auch kunftiger herschaft togelich sein und bleiben mugen, des wir uns ye zu ewer kon. gn. vertroost habin und nach vertrosten, uns dabey gnediglichen zu hanthaben und zu lassen. Sunder, allirgn. kon., der stewart halbin sint wir nicht in aberede gewest, die zu geben uf dismal; sie ist uns abir so hoch und ungleichlich nach gestalten dingen furgehalden, das wir es nicht getraweten zu wesen. Bitten wir gar in demutigem vleis, ewer kon. mai. wulle uns die ding also gnediglichen vorsetzen lassin, das wir es gewesen <sup>1)</sup> mugen. Auch, allirgn. kon., wir hetten zu uwer kon. gn. geschicket eezlich unser frunde in werbender botschaft; als haben uwer kon. gn. sendeboten uns so ungestumige drawhe vorgehalden, das wir sulchs uf dismal also im besten nachgelassen haben, und bitten in underthenigem vlies, uwer kon. gn. wulle uns dorin nicht vormerken. — Sie betheuern ihre Ergebenheit; bitten um schriftliche Antwort „by disem boten“. — Geben uf gemeynem tag zeur Zittaw [am freitage nach Purificacionis Marie].

Ritterschaft manschaft burgermeister und ratmannen der land und Sechsstete etc.  
uf gemeynem tag zeur Zittaw.

Sculdetus, Collectanea 232, Bl. 150 f. — Gleichzeitige Cop. — Vgl. Kloss, Oberlaus. Hussitenkr. II, 3, Bl. 424<sup>a</sup>, 437<sup>a</sup>—441<sup>a</sup>, wo als Datum dieses Zittauer Landtages Freitag nach Purificacionis Marie angegeben wird.

## 338.

1480 März 1—3, Prag.

Bericht über die Gesandtschaft der Sechslande und -städte an König Wladislaw in Sachen ihrer  
Verschreibung.

25. Febr. Item a. d. etc. octuagesimo den sunobind vor [?] <sup>a)</sup> dem suntag Reminiscere haben mannen und stete ir botschaft gefertigt vom tage, zeur Zittaw gehalden, an den kunig zcu Behmen geyn Prage. Ist ir anbrengen gewest, demenach von mannen und steten zeur Zittaw gehandelt, geraten und beslossen und en mitgebin ist, wy hynach fulget:

Item zum irsten synt dyselbigen sendeboten von kon. mai. geleytzman zeur Zittaw ufgenommen und durch denselbigen geleytzman, mit nahmen Hansen Zcedeliez, geyn Prag und von Prag widder geyn der Zittaw geleytet. Item dy sendeboten sint am suntag  
26. Febr. Reminiscere zcu Prag eynkommen und ir gewerb an die kon. mai. am mittwoch danoch  
1. März. in geynwertigkeyt weniger herrn, als herrn Benysch von Colowrat, herrn viczetumb <sup>2)</sup>, dy zceyt des kunigis marschalck, herrn John von Towatschaw etc. getragen, und was dy werbung wy hynach fulget:

a) Vorlage: nach.

<sup>1)</sup> Soviel wie: gewern, gewähren?

<sup>2)</sup> Benesch von Kolowrat war früher Vogt der Sechsstädte gewesen (Palacky V, 1, S. 7), deshalb hier „Vitztum“.

Item das unser allirgn. herr kunig zcu Hungern etc. durch seyner kun. gn. sendeböten, unsern gn. herrn bischoffen John von Waradein und herrn Jurgen vom Steyn an uns begeret und gesunen hette, eyne vorschreybung sinen kon. gn. zcu thun, welcher vorschreybung abeschrift dem kunig zcu Behmen dy zceyt ubirantwort wart. Dyselbige vorschreybung mannen und stete bisher nicht gethan, sunder sich der bishyhere ufgehalten hetten, und wussten dy ouch nicht zcu thun, es were danne, das sine kon. gn. als rechter erbherre und besiczcer der wirdigen crohn und seyner kon. gn. rathe als herrn der crohnen en sulchs zcu thun rathen wurden, ursachen halben, dy in dem thun mannen und steten anlege und kommer gebe:

No. 328.

Zcum irsten gebe das mannen und steten nicht cleynen kommer, das sy ir eyde und phlicht irem allirgn. herrn kunige zcu Hungern gethan mit iren brifen und sigillen becreften und befesten sulden, als dy sich nicht recht gehalten hetten keyn irem allirgn. herrn kunige, welchs iren vorfaren nye begehynet und an en nye were gesunen wurden, so sy in ander meynung nyewerlde gewest nach iczund weren, dann sich zcu halden geyn irem allirgn. herrn kunige als frommen und ufrichtigen lewthen wol zeymeth. Zcum andern wurde das von mannen und steten gewegen, wy sy von vorfarn, keysern und kunigen zcu Behmen lobelicher gedechtnis, privilegyrt, gefreyet und begnad weren, [das sy] unscheydelich by der wirdigen crohn zcu Behmen sulden bleyben und in keyne weys, wy man das irdencken mochte, gescheyden werden, des sy danne in iren steten uf den rathusern schone ausrichtung hetten, dis ouch in der gulden bullen faste clerlich ausgedrugkt were<sup>1)</sup>. Ouch hetten sich ire vorfarn von mannen und steten geyn der wirdigen crohn mit iren brif und sigil vorschribin, sich nicht wellen scheyden lassen von der wirdigen crohn in eynigerley weise, by eyner peen: zewehtusent marg lotiges guldis<sup>2)</sup>. Des alles eygentlich ausrichtung, als sy nicht anders wusten, uffem Karlenstein legen. Zcum dritten were eyn artickel in der vorschreybung, dy kun. mai. haben wuld, begriffen und vorfast: so dy crohn zcu Hungern widder dy bericht und voreynigung, zewischen beyden kunigen zcu Olomuntz gescheen, von imand wurde angefuchten, das [die] von mannen und steten verbunden und vorpflicht seyn sulden, der crohnen zcu Hungern widder menniglich zcu helfen, welchs mannen und steten ouch faste kommers gebe, wanne sy wusten wol, wy sy der wirdigen crohn zcu Behmen eyngeleybet und eyngedermet weren. Und nachdem dy artickel des begriffen frydis besageten und inhylden, wer gantz vor owgen, [das] dy ding nach tode unsirs allirgn. herrn kunigis zcu zewelowfte kommen wurden zewischen beyden crohn; und so dis geschege, sulden sy alsdanne vorpflicht seyn, der crohn zcu Hungern widder menniglich zcu helfen, gebe en fast kommers, wy ouch [die] von mannen und steten sich irynnerten gethaner huldung und phlicht irem allirgn. herrn kunig gegeben, dorin sy

<sup>1)</sup> Vgl. die Bestimmungen über die Untheilbarkeit der Kurfürstenthümer; Harnack, Das Kurfürstenkollegium, S. 237 f.

<sup>2)</sup> Als König Ferdinand im Jahre 1538 von den Städten Bautzen und Görlitz verlangte, dass sie sich gegen Herzog Georg von Sachsen für den König um eine Schuld von 20 000 Gulden verbürgen sollten, wurden von den Städten dieselben Argumente dagegen vorgebracht. Der Görlitzer Annalist Joh. Hass (Ss. rer. Lusat. IV, S. 363) bemerkt hierzu, die Sechsstädte hätten diese Gründe s. Zt. „wiedir die sigillung, die man konig Mathie hat thuen sollen, am kreftigisten furgewandt und sich derselben domit geschutzet“.



globt hetten, der wirdigen crohn zeu Belmen bestes werben, ir gewere und getrawe zeu seyn nach höchstem vormogen. Zeum virden were in der vorschreybung vorfast und bedewtet, das manne und stete nach tode kunigs Mathie eyde und phlicht thun sulden nachkommenden kunigen adder der crohn zeu Hungern, in vorleydigung des kuniglichen stuls daselbist, als woren und rechten iren herren, als ofte sich der vorledigen wurde, bis so lange dy land vor vyrmolhundertausent gulden hung. nach inhalt der artickel abegelost wurden, welchs mann und stete ouch faste zeu herzen nehmen und aus dem allen nicht anders abenehmen mochten, dann das dise land und stete dodurch von der wirdigen crohn ewiglich musten gescheyden und gesundert werden. — Und wart sinen kun. gn. entdagkt, das mannen und stete bereyter weren, leyb und gut zeuzusetzen, ehe danne sy dy vorsigelung thun wulden, es were dann, sine kun. gn. uns das rathen wurd, und so wir uns des ufhalten sulden, were von nothen, das wir abeschrift und vidimus der kuniglichen und unser vorfarn brif und privilegia hetten, wann uns were von den kuniglichen sendeboten vorgehalten und domit gedrawet, das man uns mit rechte zeu der vorsigelung brengen und nottigen wurd; welche abeschrift und vidimus in diemutigen vlies von sinen kun. gn. begeret und gebeten wurden.

3. März.

Sulchs antragens und werbung halbin an sine kon. gn. gescheen, liss uns sine kun. gn. sagen, [das sy] sich wulde mit etzlichen behmischen herren, siner gn. rathe, domit bekommen und dy ding rathslagen und uns alsdann antwort geben. Item dy antwort wart vorzcogen bis uf freitag danoch, wanne sine kun. gn. lis uns durch herrn B[enysch] von Col[owrat] vorstehen, [das wir] unsern gebrechen und werbung sulden uf freitag abirmals an sine kun. gn. in geynwertigkeyt, siner kun. gn. rathe und der herrn der crohne [bringen], und was des herrn obgemelt getrawer rath, [das] wir uns alsdann ganz entplosin und was uns mitgeben were sinen kun. gn. gar entdecken und vorstehen welden lassen. — Item uf frytag frwe in geynwertigkeyt siner kun. gn. rathe und der herrn der crohnen haben dy sendeboten aber an den kunig getragen ir werbung, wy obin begriffen und vorzzeichnet ist der vyr stücke halbin wegen der vorsigelung. Had sine kun. gn. dy sendeboten entweichen lassen und derhalben eynen bedacht begert; und do sy entwichen, hod sine kun. gn. sich mit den herren der crohn und siner gn. rathe ubir zewehn stunden berathen und nichtis anders gehandelt. Und so sy widder eyngelossen sint, ist en dy antwort von synen kun. gn. wurden und durch den marschalg und vicetumb geben under sulchen worten:

Dy irste antwort.

„Meyn allirgn. herr kunig heyst mich uch sagen, das sine kun. gn. uwer werbung von wegen mannen und stete und den kemmer, den ir in der vorsigelung habt, dy seyner kun. gn. bruder der kunig zeu Hungern, an uch begert, wol und genuglich vorstanden had, und heyst mich furder uch sagen, das sine kun. gn. sich vereynigt und vortragen hab mit siner gn. bruder dem kunige zu Hungern uffem tag zeu Olomuntz — und wy dyselbige voreynung und vortracht ist, lehst sine kun. gn. uf dismal also bestehen — und das uch der vorsigelung halbin nicht [not] thu siner kun. gn. rath, wanne sine kun. gn. weys uch

so wissend und sulchs wissethumbs, das ir uch in den dingen wol werdet wissen zcu halden.“ — Sunder der abeschrift und vidimus halben der bullen ufem Karlensteyn, ouch vorschreibung, dy unser vorfarn der crohn zcu Behmen gethan habin, wart weyter dann vor in der irsten werbung angezcogen; desgleychen pleckerey halbin, wy sich in unserm land begeben, und wer also gefangen und was uf strassen genomen, wurd alles in dy crohn gefuret. Doruf uns sine kun. gn. also antwort gab: seyne kun. gn. vorsehe sich, das sulch bullen und unser vorfarn verschreybung neben andern cleynotten der crohnen vorslossen weren und das sine kun. gn. dy iczunder by em nicht hette, dy zcu den dingen gehorten, sunder uf dem nehsten landistag wulde sine kun. gn. mit den, dy dozcu gehorten, dy ding rathslagen, und so alsdann mannen und stete by sinen gn. imanden habin wurden, wulde sich [sine gn.] dorin gnediglich irfynden lassen. Aber der pleckerey halbin begeret sine kun. gn. em vorzceychent zcu geben, wer gefangen und was genommen wer und wohyn in dy crohn gefuret; wulde sine kun. gn. daran seyn, das sulchs furder nicht geschege. Item das dy von der Zittaw dy nyderlage der fysch abestellen wulden. —

Die Sendboten beschliessen, sich bei dieser Antwort des Königs nicht zu beruhigen, sondern, „dy ding meher und meher anzeuczcyhen“. Sie bitten daher den König nochmals als ihren „rechten Erbherren“ und als „obersten Kurfürsten des heiligen Reichs“ um seinen Rath, damit sie in dieser Sache nichts gegen ihn und gegen die Krone Böhmen versäumten. Sie klagen wiederholt über die Drohungen, mit welchen die Sendboten des Königs Matthias sie zur Verschreibung haben bewegen wollen: „wy unser kynder sulden zcu weysen werden, unser weyber zcu witwen und unser gutter sulden ander besitzcen“. —

Und als dy werbung und anbringen also cyn ende nam, wurden dy herren gemeynlich alle widder enander zewehne und zewehne reden[d]; wart uns gesagt, [das] sine kun. gn. sich berathen welde; doruf das danne lenger dann eyne stunde gerathslaget wart und uns dy antwort geben durch den herrn marschalg: „Meyn allirgn. herr kunig heyst mich uch sagen, das uch nicht noth ist uwers antrages halben furder und weyter siner kun. gn. dann wy vor rath und antwort, wanne sine kun. gn. had sich voreynet und bericht mit siner gn. bruder dem kunig zcu Hungern nach laut der vorschreibung, welch beyde ir gn. geyn enander gethan und ubirantwort habin, der abeschrift, so ir es begeren wurd, sine kun. gn. uch wil mitteylen, danoch ir uch wol werdt wissen zcu richten, wy uch zcu halden. So ir aber doruber in wesweise besweret [wurdet] und dis an sine kun. gn. wurd gelangen lassen, wil uch alsdanne sine kun. gn. ane rath nicht lassen nach geburlichkeit.“ Der antwort danckten wir sinen kun. gn. und siner gn. rathen. — Schliesslich verhandelt der König noch mit den Vertretern von Zittau wegen Bezahlung der von der Stadt den Herrn von der Lipa geschuldeten Zinse und mit denen von Görlitz wegen der Freilassung „seines Dieners“ Heinrich Ryhm aus dem Gefängnisse der Görlitzer.

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 146<sup>a</sup>—149<sup>b</sup>. — Gleichz. Cop. — Kloss, Oberlaus. Hussitenkrieg II, 3 Bl. 431<sup>a</sup>—437<sup>a</sup>.



339.

1480 März 17. Ofen.

**König Matthias** verweist den Sechslanden und -städten scharf ihren Ungehorsam betr. die ihm zu leistende Verschreibung und in Sachen der Steuer.

Mathias von gots gnaden zcu Hungern, Behmen kunig etc. \*

No. 336.

Wirdigen gestrengen ersamen weisen getrawen lieben. Wir haben dy schrift uwer sammung unser Sechsstete und -landen an uns gethan, dorin ir uch etzlicher irdachter ursachen halben der vorsigelung sulcher phlichtbrif, durch unser machtboten, namlich dy hochwirdigen und edeln herrn Johansen bischof zcu Waradin und Jurgen von Stayn, in unserm nahmen an uch gefurdert, gewiddert habt, wol vorstanden. Doruf wir uch kurtzlich und zeymelich also antworten, das uch nicht not wer gewesen, von sulcher irfunderung unser anwalt und machtboten durch uwer sulch unzcymlich furnehmen und ausred von deme, das ir uweren cren und phlichten schuldig seyt, uch zcu entschuldigen und sulchs zcu vorsagen. Sunder uch hette vil meher und bas gezcymet, das in gleycherweis, als ander beyder kunigreich getrawen underthan mit guttem gemutte, getrawen und gehorsam willen ane alle widerrede aufgenommen, vorwilligt und gethan haben, ouch ane allen eynttrag und lederlich ursach zcu thun und zcu volbringen, wanne dy gnanten unser anwalt nicht, dann das do zeymlich und geburlich ist, an uch begeret haben, namlich dy vorsigelung des gnanten brifs. Des ir uch vil meher durch eygenwilligkeit und frevel dann aus eynigerley redelichen ursachen zcu thun gewiddert habt, sprechend, wy sulchs widder uwer ere were, so ir uber sulch uwer phlicht und huldung vorhyn uns gethan nw aber eyn ander thun suldet, gleich ap ir derselbigen uwer phlicht und huldung nicht angedechtig wert, sunder dyselbigen mit uweren brifen und sigeln zcu versichern genotigt wurd. Sulcher uwer auslegung der vorsigelung halben hett ir nicht bedorft, wan so ir nicht ander redelich ausredung haben mochtet, wer uch nicht not gewesen sulcher ubirflossigen entschuldung. Uns ist ouch wol indechtig sulcher uwer ersten phlicht und huldung, doran wir, so ferre uns dy alleyne antryfft, gutte genuge gehabt hetten. Sunder nach inhalt des handels und aussatzung, dy wir zcum nehsten mit dem durchl. kunig zcu Behmen gethan und volbracht habin, seyt ir uns schuldig huldung und phlicht zcu thun mit brifflicher und vorsigelter vorgewissung. Und dyselbigen zcu thun haben wir uch lassen irsuchen, so dach in dem benannten vortrag und handel aus allen und iczlichen standen unser underthanen eczlich geynwurtig gewest seyn und doreyn vorwilligt haben. Und hyrumb so seyt ir iczunder durch unser machtboten besucht wurden, sulch phlicht und huldung nicht uns alleyne zcu thun und, wy obgemelt ist, zcu vorsigeln, sunder [das ir] uns und unsern nachkommen und ouch dem kunigreich zcu Hungern, nach inhalt eyner vorschreybung der obgemelten handel und voreynigung dorubir zewischen uns und dem gedachten herrn kunige zcu Behmen ausgangen und gescheen, eyne phlicht und huldung thun sullet, zcu der ir uch sere fast swer gemacht und dy zcu thun durch sulch uwer irdacht ursachen und unzcymlich widderrede widdersprachen und vorsagt habt, das dach alle unser herzcogen graven herrn stete und ander underthan, welcherley standis dy sein, an alle eynttrag und widderrede williglich

und gerne gethan haben. Ir wisset ye wol, was in der vorschreibung beyder kunigrich von denselbigen, dy sulch vortrag und berichtung nicht halden wurden, begriffen und ausgedruckt ist, und wy wir und der gnante kunig uns mittenander vorpflicht haben, namlich das wir widder dyselbigen, dy sulchem unserm handel und vorrichtung nicht nachkommen wurden, alle beyd mit macht ufseyn und eyner dem andern vliesiglich beystant thun sullen. Was pehn und straf ir nw durch sulchen ungehorsam vorfallen sey, moget ir selbst wol vornehmen, so wir uch nicht sunderlich gnad zcu irzeeigen geneigt weren. Dorumb vor-mahnen wir uch by uwer trawen und gehorsam, das ir sulch uwer entschuldigung und ungebürlich ausrede abestellet und uch nicht annehmet, uns zcu underweisen, was uwer und ander unser underthan ere und gebürlichkeit zeymlich und bequeme sey. Wann wir in der zeyt sulcher voreynigung mit dem obgemelten herrn kunig nicht vorgesslich gewest seyn, wenn [was] unser beyder underthanen ere und glymph zcu thun und lassen fugen ader zeymen mochte. Wir wulden ouch gar ungerne ichtis gethan ader gehandelt haben, das iren eren untregelich ader swer seyn sulde. Ouch haben unser fursten, dy personlich by sulchem handel gewest seyn, den dach billicher<sup>a)</sup> in sulchen dingen, ere berurende, zcu richten und reden gebort dann uch, was eyns iczlichen standis wol zeymet, dowidder nichtis geredt. — Auch gegenüber der durch seine Sendboten von ihnen geforderten Steuer möchten sie ihre Widersetzlichkeit aufgeben, in Ansehung, „das sulch stever nicht nach unserm eygen willen, sunder nach handel und ordenung des friddis und vortragis obgemelt zcu nutz und gutte der gantzcen crohn zcu Belmen aufgelegt und gesaczt und durch aller unser underthanen sendeboten — dorunter ouch dy uwer (ouch) gewest sint — ufgnommen und vorwilligt ist, dy dann alle ander unser underthanen ane alle widerrede geben und bezcalt habin“. — Datum Offen am freitag vor Judica in der fasten anno etc. LXXX, unser reich . . .

Den wirdigen . . . allen prelaten herrn ryttern knechten und den von steten unsers marggravethums in Ober-Lusacz.

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 151a—152a. — Gleichz. Cop. — Vgl. Kloss, Oberlaus. Hussitenkr. II, 3 Bl. 441a—445b. Regest im Verzeichn. Oberlaus. Urk. II, S. 141. — Die Sechslände und -städte antworten am 6. April (Donnerstag vor Quasimodogeniti) von einem Landtage zu Bautzen aus auf dieses königliche Schreiben mit einer nochmaligen Darlegung ihrer Bedenken gegen die Verschreibung. Ihre Vorfahren hätten sich bei einer Strafe von 2000 Mark löthigen Goldes<sup>1)</sup> zum Gehorsam gegen die Krone Böhmen verpflichtet, wogegen denselben von den früheren böhmischen Königen zugesichert worden sei, dass man sie nicht von der Krone „versetzen, verpfänden, verschreiben noch verkaufen“ werde. Diese und andere Privilegien habe ihnen der König seinerseits bestätigt, und die Vertreter des Papstes und des Kaisers sowie die böhmischen Herrn, welche Matthias zum Könige von Böhmen gewählt hätten, hätten ihnen (den Oberlausitzern) bei der von ihnen dem Könige in Breslau geleisteten Huldigung erklärt, dass diese Huldigung ihnen an ihren Privilegien unschädlich sein und dass man sie darum nicht von der Krone Böhmen abziehen solle. — Kloss, Oberlaus. Hussitenkrieg II, 3 Bl. 447b—450b. — Der König antwortet aus Ofen am 4. Mai<sup>2)</sup> den Oberlausitzern in auffallend nachgiebiger Weise: er werde demnächst seine

<sup>a)</sup> Vorlage: billichen.

<sup>1)</sup> Vgl. No. 338, S. 23.

<sup>2)</sup> Kloss hat Donnerstag nach Exaltacio Crucis, doch ist jedenfalls Invencio Crucis anzunehmen.





Botschaft zu ihnen senden „und der under andern befelhen, doran zcu seyn, das ir umb keyne sachen in fremd weg besweret sult nit werden“. Kloss, Bl. 451a. — Für den Augenblick drangen die Oberlausitzer mit ihrem Widerstande gegen die Verschreibung und Besiegelung durch. Benedict Johnsdorf (Ss. XII, S. 117) berichtet zwar, dass die Lausitzer 1489 „metu exercituum domini regis compulsi“ die Besiegelung leisteten; Joh. Hass (Ss. rer. Lusat. IV, S. 132 f.) bestreitet dies jedoch entschieden. Vgl. auch Ss. rer. Lusat. II, S. 300 f.

## 340.

1480 März 31. Grossglogau.

Herzog Hans von Sagan bittet die Görlitzer, den Verdächtigungen, welche jetzt gegen ihn ausgestreut würden, keinen Glauben zu schenken.

Von gottis gnaden Johans hertezogh in Slezien vom Sagan  
und zw Grossinglogaw Frienstat etc.

Unser gonstlich gonst . . . Uns ist vorehumen, wie wir sere verkleyneth und hoch verunglimpet bey euch werden der ytezth begangen beschicht halben<sup>1)</sup>); sind wir ganz ungetzweifelth, zo ir vormereken werdeth unser gottliche, naturliche, anfallende und zwkomende gerechtikayth, werdet die zw hohem gemut nemen, gott und die gerechtikayth vor augen halten, auch bedenken, ap euch solichs ymmer widerfure, wes ir euch betrachtet selbs schuldig ze sein, und verhoffen, nach derselbitten verlohren werdet [ir] euch nit verhetzen noch widder uns zw raysen notten lassen. Hirumb senden wir in geschrift zw euch unser obingemelte gerechtikayt<sup>2)</sup>, pitten, die ouch gemayner landtschaft, zo di gesammelt sein wirdeth, verkunden und uffinbaren . . . Geben zw Grossenglogaw am freytag noch Palmarum annorum etc. LXXX<sup>mo</sup>.

Den . . . purgermaister radtmannen gewercken und ganczer gemayn der stat Gorlitz . . .

Scultetus, Collectanea 217, Bl. 356. — Or. — Ebd. Bl. 355 ein Schreiben vom 10. März (Freitag nach Oculi), in dem der Herzog die Görlitzer Rathmannen ersucht, seinen Diener Hans Wilschkewitz bei ihnen „Hofleute und Fussknechte“ aufnehmen zu lassen.

## 341.

[1480 nach März?]

Herzog Hans von Sagan erklärt, dass seine Streitigkeiten mit seinem Könige Matthias durch Vermittlung Georgs von Stein, Herrn zu Zossen, beigelegt seien und dass er dem Könige nunmehr, wie andere Fürsten in Schlesien, mit allen seinen Städten und Schlössern gewärtig sein wolle. — Ohne Datum.

St.-A. Br. Corr. — Eigenhändiges Concept Steins; Schrift grossentheils verblasst. — Dass dieser Entwurf in die durch den Angriff des Herzogs Hans auf Grossglogau veranlassten Kämpfe des Jahres 1480 gehört, wird durch ein zweites auf demselben Blatte stehendes, jedenfalls 1480 gehöriges Briefconcept Steins wahrscheinlich gemacht. Dasselbe betrifft nämlich die Klage Georg Schenks von Tautenburg gegen Stein, über welche das Schreiben der sächsischen Herzöge an Stein vom 8. December 1479 (Riedel, Cod. dipl. Brand. I, 11 S. 267) unterrichtet.

<sup>1)</sup> D. h.: wegen seines Angriffes auf die Herzogin Margarethe von Teschen, zu Grossglogau.

<sup>2)</sup> Vgl. das Rundschreiben des Herzogs vom 29. März bei Raumer, Cod. dipl. Brand. II, S. 66–73.

342.

1480 zu April 6<sup>1)</sup>. Bautzen.

Die Sechslande und -städte, auf einem Landtage zu Bautzen versammelt, senden an Bischof Johann von Grosswardein eine Botschaft wegen seiner an sie ergangenen Mahnungen zur Heeresfolge gegen Herzog Hans<sup>2)</sup> und in Sachen der Verschreibung. Wegen ersterer Sache entbieten sie dem Bischof: Herzog Hans habe ihnen durch eine Botschaft<sup>3)</sup> „dy ding, wy er dorin gehandelt hette, in schriften gnuglich entdackt“; „und so dann der gnant herzcog Johans eyn belehnter furste unsers allirgn. herrn des kunigis ist und er furgeheyschen wurd an dy orter und stellen, do er billichen gestehen sulde, mochten villeychte dy sachen durch bequeme weyse und mittel abgetragen werden, dadurch nicht not wer, das man derhalben zcu ufrur, zcu feltzogen kommen dorfte; wurde aber doruber herzcog Johans wes wider billichkeyt furnehmen, und alsdenne fursten herrn land und stete durch vorschaffen unsers allirgn. herrn konigs eynen feltzocg machen, dorin wulden sich mannen und stete nach geburlichkeyt halden“<sup>4)</sup>). Wegen der Verschreibung hätten sie an den König eine neue Botschaft gesandt, deren Inhalt mitgeteilt wird<sup>5)</sup>. — Ohne Datum.

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 154b—156a. — Gleichz. Cop. — Ebd. auch die Angabe, dass die Oberlausitzer von demselben Tage zu Bautzen eine Gesandtschaft an Herzog Albrecht von Sachsen und an König Wladislaw sandten und zwar als Vertreter der Mannschaft: Caspar Nostiz auf Schochau, Christof Haugwitz, Merten Muxen, als Vertreter der Städte: Benedikt Dorheyde von Bautzen, Gregor Mornberg von Görlitz<sup>6)</sup> und Hans Babst von Zittau. Die Werbung dieser Gesandten an Herzog Albrecht bricht nach den ersten Zeilen mitten im Satze ab. Ueber Zweck und Erfolg der neuen Sendung nach Prag ist sonst nichts bekannt.

343.

1480 April 9. Grossglogau.

Herzog Hans von Sagan und Grossglogau antwortet dem Bischof Rudolf von Breslau auf ein nicht mehr erhaltenes Schreiben, dass die Räte der Fürsten, Lande und Städte zu den Verhandlungen mit ihm (dem Herzog) ein so starkes Geleit, wie sie es verlangten, nicht nöthig hätten. Er gewähre ihnen ein sicheres Geleit für vier bis acht Pferde; mit diesem möchten sie zu ihm „in den crewtzhof vor unsere statt Grossenglogaw“ kommen. — Geben zu Glogaw am sonstage Quasimodogeniti annorum [in dem] achtzigisten.

St.-A. Br. Corr. — Or., mit Lücken.

<sup>1)</sup> Dies Datum hat das in der obigen Werbung erwähnte Schreiben der Oberlausitzer an den König in Sachen der Verschreibung (vgl. No. 339), welches offenbar gleichzeitig mit der Werbung entstanden ist.

<sup>2)</sup> Vom 16. und vom 21. März. Vgl. Ss. X (Annales Glogovienses), S. 130 und Scultetus, Collectanea 232, Bl. 154a und b.

<sup>3)</sup> Vgl. No. 340. <sup>4)</sup> Vgl. Ss. X. S. 132f. <sup>5)</sup> Vgl. No. 339.

<sup>6)</sup> Später, 1494—1518, Stadtschreiber zu Breslau.



344.

[1480] Mai 5. Sagan.

Abt Martin von Sagan schreibt Herzog Albrecht von Sachsen über die Mahnungen des Bischofs Johann von Grosswardein zur Kriegshülfe gegen Herzog Hans: Er habe nie gehört, „daz der Sagan irkeynen sundirlichin anslag habin sulde adir den ye gehat hette, domit man eynem konige von Behemen zeu dinen vorpflicht were“. Vor drei Jahren, wie er als Vertreter Heinrichs von Miltiz auf einem Fürstentage in Breslau gewesen sei<sup>1)</sup> und die königlichen Anwälte sich daselbst mit den Ständen über einen Anschlag zur Bekämpfung der Landesbeschädiger verständigt hätten, sei ihm allerdings ein Zettel übergeben worden, auf dem, wie er glaube, 40 Pferde und 55 Fussknechte verzeichnet waren. Aber er habe „dyselbige czedil nicht vorwillit noch ofgenommen“, sondern nur dem Herzoge „königlicher anwald vorsatz vorkundigen“ wollen. Auch scheine ihm dieser Anschlag im Vergleiche zu denen andrer Fürsten „mehrer wen obirswenke“; ferner seien dem Weissen Herzog und Herzog Friedrich ihre Anschläge ermässigt worden. „Ich habe globin, daz aus dez bischofs von Warden czoge wenig wird, wen alz dy brif<sup>2)</sup> gegeben sind, den tag ist daz sloz zeu Gloge gegeben, dovon her denn nicht gewust hat. Gn.herr, ich bin worlich undirricht, daz herczug Johans zeu Gloge bey dreyentusind man habe und hat iczundir alle seynen landen ofgebotin, daz sy in bereytschaft seyn sullin, und ist in meynunge, dem genanten bischof entgegen zeu czihen, und wy dy awern keyn Nawmarkte komen sulden, mag ew. gn. vorstehen“ . . . — Gegeben zeu Sagan am freitag vor Johannis ante Portam Latinam.

Dresden, W.-A. Sagan, Bl. 496. — Bereits am 27. April (Donnerstag nach Jubilate) lehnen die sächsischen Herzöge in einem Schreiben an König Matthias (Dresden, W.-A. Ungar. Sachen, Bl. 232. Conc.) mit Rücksicht auf die Armuth und die ungünstige Lage ihrer saganschen Lande die Stellung von 400 Pferden gegen Herzog Hans von Sagan ab. — Ueber den Ausgang des Zuges gegen Grossglogau, der den Erwartungen des Abtes Martin durchaus entsprach, vgl. Ss. X, S. 131.

345.

1480 Mai 8. Blindenburg.

No. 335.

König Matthias an die Breslauer Rathmannen: Als sie durch ihre „Rathsfreunde“ die Bestätigung des von ihnen mit Bischof Johann von Grosswardein und Georg von Stein wegen der Tranksteuer abgeschlossenen Vertrages hätten nachsuchen lassen, habe er „schwerer Plädigkeit“ wegen, die Sache nicht entscheiden können. Die „eigene Botschaft“, die er wegen dieser und andrer Angelegenheiten zu senden versprochen habe, habe sich bisher verzögert; daher sende er ihnen, als Beweis seiner besonderen Gnade, einen Bestätigungsbrief über den Vertrag. Er wiederholt seine Mahnung, den Bischof Johann gegen Herzog Hans von Sagan, der sich „aus eigen Muthwillen“ gegen ihn (den König) setze, zu unterstützen. Er verweist auf den schweren Schaden, welchen die Eroberung des Schlosses Grossglogau durch den Herzog dem Breslauer Handel bringen würde. „Wir begehren auch

<sup>1)</sup> Im Februar 1477; vgl. Ss. X, S. 110 f., Ss. XIII, S. 206 f.

<sup>2)</sup> Gemeint ist wohl das Ausschreiben vom 1. Mai 1480. Ss. X, S. 130.

solcher eurer getreuer Hülff in der Sachen allein so lange, bis solch Schloss entschütt wird. Wo wir aber weiter gegen den Herzog nach unser und des Landes Nothdurft ichtes fürnehmen werden, das wollen wir aus unsrer eignen Macht thun und euch darin gnädiglichen überheben.“ — Bluntenpurg am Montag vor dem heiligen Auffarthtag 1480.

Gedruckt bei Klose III, 2 S. 293—295 nach einer nicht mehr erhaltenen Vorlage des St.-A. Br.

346.

1480 Mai 13. Olmütz.

Hans Haunold berichtet den Breslauer Rathmannen über den König und über seine Reise zu demselben.

Meyn willigen dinst zcuvor . . . Ich bitte euch zcu wissen, das meyn gn. herr bischof von Waradyn<sup>1)</sup> und ich wohl hyher komen zeyn in die Ascensionis domini. Und gestern zere spote quam zeyner gn. I botte von kon. mai. hyher und brochte von unserm herrn konige eyn bestetigunge obir den beslich, den der herr bischof von Waradyn und herr Jorge vom Stayn mit euch gemacht haben noch lawte ir beyder gn. brif und segil der stewer halben; den habe ich gesehen und eyn meynner hand gehabt, und zeyn gn. lest en hy, bis her wederkompt, zo wil her en euch selbir brengen etlicher orsach halben. Dy kon. mai. schreybit auch an ewer weisheit, alz ir wol sehen wert. Ich hette en nicht ofgebrochen, aber meyn gn. herr bischof wolt is gehat haben, wywol zeyn gn. des zcuvor von worte zcu worte abschrift hatte; ydoch schreybit zeyn kon. gn. dem herrn bischof weyter eyn seyner gn. brif wen euch, und ist of dy meynunge, alz zeyn kon. mai. zeyn gn. vor geschriben hat, alz ir wol wist etc. Liben herrn, ich wer gerne weder umb gewest, wen got weys, das ich ganz sich bin, und zo duncket is mich auch nicht faste noth zeyn. Nw wil mich der her bischof slechtis nicht lossen, zo czyhe ich dohin, got gebe zcu gelucke. Der botte, der dy brife brocht, spricht, das unser gn. herr konig zcu Gran zey. Item, ersamen herrn, wisset czeitunge, das der her romische kayser zcu Wyen ist und unser gn. herr konig hot herrn Bamfy Mycolasch und den probist von Pressburg<sup>2)</sup> dar geschickt. Man hoffit, is sulde abir eyns betediget werden. Item herczog Jorge von Peyern<sup>3)</sup> ist auch zcu Wyen und entphet dy lehen von dem herrn kaysir. Item herr Weezlaf von Buschkowicz lest ew. weisheit vil gutis sagen und clagit euch, das ym Buschkowicz bynne XIII tagen ader III wochen ferre obir dy helfte vorbranth ist und das beste teyl etc. Of dismol weys ich ew. weish. nicht meher zcu schreyben, wenn ir werdet kon. mai. meynunge aus seyner kon. gn. brif wol vorstehen, wy dy sache dorynne beschont ist. Zo lawt . . . dach [unsers herrn] bischofs brif faste weyter etc. Hiermitte beware uns got allen. Ex Olomuncz sabbato post Ascensionis domini anno LXXX. — Und iczunt czyhen wir vortan. Got geleyte uns allen.

11. Mai.

No. 335.

No. 345.

Hans Hawnold.

Den . . . herrn hewptman burgermeyster und rotmannen zcu Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Bischof Johann war nach seiner verunglückten Unternehmung gegen Herzog Hans, Anfang Mai, zum Könige gezogen. Vgl. Ss. X, S. 131.

<sup>2)</sup> Georg von Schönberg; vgl. Ss. XIII, S. 237. <sup>3)</sup> Georg der Reiche von Bayern-Landshut.



347.

1480 Juni 1. Breslau.

**Georg von Stein sendet Herzog Albrecht von Sachsen das Bekenntniss eines Uebelthäters und Zeitungen.**

Durchleuchtiger etc. Meinen willigen dinst zuvor. Auf ew. furstl. gn. begere sende ich ew. gn. der stat von Sweidnicz brief und dorinnen die gichtigunge des armen menschen Andres Fischers mit sampt einer botten buchs, die auch bei ym funden ist. Danne womit ich ew. f. gn. gedienen kan, bin ich allezeit gutwillig und empfiel mich damit ew. f. gn. Datum Bresslaw an unsers herrn Fronleichnamstag anno etc. LXXX.

Ew. f. gn. williger diner Jorg vom Stain  
herre zu Czossen kon. anwalt.

28. Mai. Zettel: Ew. f. gn. fug ich auch zu wissen, das mir meiner iungen einer aus dem kon. hof am nachstvergangen suntag kummen ist mit briefen von kon. mai., und sein kon. mai. hat sein swager <sup>1)</sup> in eygener person mein herrn den cardinal zu Gran eingesaczt zu erzbischof. Die Venediger haben ir trefflichen potschaft <sup>2)</sup> mit merglicher schanckunge bei kon. mai. und schreiben mir mein diner aus dem hof, das der Turk Albaniam von den (von) Venedigern vordert und sprech offen, das alles das, das die Venediger ausserhalb ir stat halten, sey sein. Wolt ich ew. f. gn. nicht unerkant lassen.

Dresden, W.-A. Schlesien Generalia, Bl. 31, 32. — Der oben erwähnte Andres Fischer war in Schweidnitz aufgegriffen worden, wo er sich für einen sächsischen Diener ausgab und Gerüchte von dem Tode des Königs Matthias verbreitete. Andere Schreiben hierüber a. a. O. Bl. 27—30. Vgl. auch Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau III, S. 132.

348.

1480 Juni 28. Ofen.

**König Matthias an Bischof Rudolf über die Berufung eines Fürstentages.**

Mathias von gots gn. zeu Hungern zeu Behmen etc. kunig etc.

13. Juli. Hochwirdiger . . . Wir thun uch zeu wissen, das wir den hochwirdigen fursten unsern lieben getrawen Johansen bischofen zeu Waraden etc. in unser furstenthum Slesia senden, namlich irst eynen tag yetzt uf Margarete nehstkuntig zeu Troppaw mit allen unsern fursten manschaften lewthen landen und steten in Obir-Slesian zeu halden; zeu ende desselbigen tages wirdet ir sich geyn Breslaw fugen, ouch eynen tag mit allen unsern fursten geystlichen und wertlichen, ouch manschaften landen und steten [zeu halden], von merglich sachen und gescheften, uns und dyselbigen unser land und lewthe antreffend. Und dorumb so begere wir an uwer lieb mit vlies gebittend und wullen, das ir allen fursten manschaften von landen und steten in Nyder-Slesia und in Obir- und Nyder-Lusatz in unserm nahmen und von

<sup>1)</sup> Prinz Johann von Aragon, dritter Sohn des Königs Ferdinand, seit 1478 Cardinal.

<sup>2)</sup> Aloysio Lando; vgl. Monumenta Hungariae Historica IV, 2 (Acta Extera) S. 423 ff.

unsern wegen auf eynen bequemen tag, als uch gut beduncket und als baldest es geseyn mag, geyn Breslaw furderlich vorbottet, ouch selbist da seyt . . . Datum Offen am mitwoch vor s. Peter und Pauls tag anno etc. LXXX, unser reich . . .

Dem hochwirdigen . . . Rudolffen bischofe zu Breslaw.

Scultetus, Collectanea 217, Bl. 359. — Gleichz. Cop. — Ueber den Verlauf dieses vom 31. Juli bis 4. August abgehaltenen Fürstentages, auf dem Bischof Johann als königlicher Statthalter eingesetzt und über das Vorgehen gegen Herzog Hans berathen wurde, vgl. den ausführlichen sächsischen Bericht in Ss. X, S. 133—135.

349.

1480 September 1. Breslau.

Bischof Johann von Grosswardein an die Sechsstädte über die königliche Steuer.

Johans von gots gn. bischove zu Wardein kon. mai. vorweser etc.

Unsern grus zuvor . . . Ewer schreiben uns ytzt getan, inhaldind, wie wir unsern sendeboten Hansen Steinhawf uf den tag der stewer halben gein Budissin gefertiget haben, die von Zittaw nicht aldo gewesin, ir einen andern tag uf Bartholomei vorgangen under 24. August. euch selbst gein Lobaw gelegt, dohin von allen steten kommen, solcher stewer halben gehandelt, in maynunge zweytausind gulden hungerisch zu geben, angesehin, das kon. mai. zu Olomuntz und wir alhie euch gnedige und gunstige erpitung derhalben getan, ir auch ewer mangil demselben Stainhawf weiter an uns zu tragen bevolhen hiet, bittind uns, solch summa, 11<sup>n</sup> gulden, fur solch stewer anzunemen, ein gnuge zu haben und des euch unser maynunge und antwort wissin lossin, mit mehr inhalts ewers schreiben, haben wir aigintlich und wol vornomen. Nu mogin wir nit vorstehin, ap ir solchs mit ernste maynet, seine kon. gn. fur sollich stewer 11<sup>n</sup> gulden und nicht mehr zu gebin. Und so ir meldet, wie euch von kon. mai. und uns derhalben gnade sey zugesagt wurden, ist uns wol lieb, das ir euch derselben noch geporlichkait geprauchet und nit solh fremde wege vornembt, sunder, was pillich ist, dorin vorfolgt. Mer so mogt ir wol vorsteen, das uns nicht zeymet mit schrift in solhen sachen mit euch ader ymand anderm zu handeln, dann kurtzlich wirdet derselbe Stainhawf an den enden neben und bey euch sein; wellen wir euch unser maynung weiter zu vorsteen geben und bevelhin, mit euch entlich zu handeln . . . Datum Breslaw am freitag Egidy anno etc. LXXX.

Den . . . burgermaistern und ratmannen der Sechsstette Budissin . . . in Oberlausitz gelegen.

Scultetus, Collectanea 217, Bl. 358. — Gleichz. Cop. Mit einer „cedula inclusa“. — Ebd. Bl. 361 ein Schreiben des obenerwähnten Hans Steinbau von 4. October (s. Franciscitag) an die Görlitzer (Or.), aus dem hervorgeht, dass der königliche Vertreter damals von den Sechsstädten 2800 Gulden forderte, diese aber nur 2500 Gulden geben wollten.



350.

1480 December 11. Sulau<sup>1)</sup>.

Anna Garwolskinne bittet die Breslauer Rathmannen: sie möchten das Schloss Sulau von ihr zu getreuen Handen einnehmen, ihr einen Revers darüber geben und das Schloss dem Könige von Ungarn zu Gute halten; ausserdem möchten sie sich für sie und ihre Kinder beim Bischof (von Grosswardein?) verwenden. — Gegeben zu Zulow den montag nach Concepcionis Marie annorum LXXX<sup>o</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Sulau gehörte zum Fürstenthum Oels; es befand sich unter den Städten, welche 1475 dem Könige Matthias eine Eventualhuldigung leisten mussten. Vgl. Haeusler, Gesch. des Fürstenthums Oels, S. 275. Das Schloss war 1480 im Besitze eines Lorenz Garwolski (Haeusler, S. 441), der am 24. November 1480 zu Breslau wegen Strassenraubes hingerichtet wurde. Näheres hierüber in der „Hirsuta Hilla nova“, Hs. 87 des St.-A. Br., Bl. 92. Vgl. auch unsere No. 362. Garwolski's Wittve, die obengenannte Anna, bittet am 17. März (am sind Girtrud tage) 1481 die Breslauer um freies Geleite zum Abzuge von Sulau und „das mir ew. ersamkeit welde eynen brif gehen, wenn ich abeczoge, das ich keynen ansproch hethe um das sloz von des konigs stadtholder noch von nymande noch von dem konige selbist noch von meynem herrn dem Weyssen.“ Am 1. September (Egidii) bittet sie wiederholt um ein „kristenliches geleit“. Am 24. Februar (am irsten suntage in der Fasten) 1482 schreibt sie: der König von Ungarn habe ihr befohlen, „das ich euch meyn gerechtikeit sal legeren, die ich zu dem sloz habe, und sal meyn gelt nemen zcu euch“. Sobald ihre Gesundheit es gestatte, werde sie sich „in den sachen muhen“. — Alle drei Schreiben St.-A. Br. Corr. Or.

351.

ca. 1480. Breslau.

Die Rathmannen bitten König Matthias um Wiedererstattung einiger für ihn gemachten Auslagen aus dem königlichen Antheil an der Tranksteuer.

Serenissime rex et princeps gloriosissime. Sacre mai<sup>ties</sup> vre. supplicant devote servitores humiles et subditi fideles eiusdem, consules et tota communitas regie civitatis vre. Wratislaviae, quatenus sacra regia mai<sup>ties</sup> vra. nobili et strennuo domino Georgio de Lapide, ut de pecuniis ex cerevisiis etc nomine vre. mai<sup>ties</sup> per eum aut quemvis alium colligendis dictis consulibus et communitati de nonnullis pecuniarum summulis superioribus annis certis vre. mai<sup>ties</sup> nunciis seu oratoribus — videlicet LX florenis bone memorie domino Johanni de Rabensteyn<sup>2)</sup> et deinde de centum LXI florenis de summa sexingentorum florenorum alias ad exhortacionem venerabilis ac spectabilis domini Stephani prepositi<sup>3)</sup> pro satisfactione certorum soldatorum seu servitorum vre. mai<sup>ties</sup> — per eosdem consules mutuatarum nondum persolutis sed restantibus, necnon de quadam alia summa — videlicet CCCCLXXXI florenorum — nonnullis mercatoribus dictae vre. regie civitatis pro diversis mercibus obligatis, prout et quemadmodum ex rationum cedulis ac eciam recognicionum litteris tam vre. regie mai<sup>ties</sup> quam prefatorum oratorum clarius apparet, civitati necnon mercatoribus prefatis realiter et cum effectu satisfaciat, seriose committere et mandare dignetur de regiis

1) Nördl. von Breslau, zwischen Trachenberg und Militsch.

2) Derselbe war 1473 in Schlesien; Ss. XIII, S. 131 f., 134.

3) Ss. XIII, S. 214.

gracia et favoribus specialibus, attento, serenissime rex, quod ipsi cum facultatibus et personis suis semper parati fu[erunt] obsequi sacre regie celsitudini vre., prout bonos subditos decet et fideles, qui pro vre. mai<sup>tas</sup> corporis et anime salute deum fideliter exorare non desistunt.

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Cop. — „Urbanus prepositus“, Schatzmeister des Königs, übersandte diese Copie an Georg von Stein mit der auf demselben Blatte hinzugefügten Anweisung, die Forderung der Breslauer, falls sie begründet sei, zu berichtigen.

352.

[ca. Mitte 1481.]

**König Matthias an König Kasimir von Polen wegen des Schaffraniecz und der Begünstigung desselben durch Jakob von Dambno.**

Ad Kazymyrum regem Polonie.

Mathias etc. Accepimus litteras fraternitatis vestre, quibus significat, quam grate id acceperit, quod nos mercatoribus suis Leopoliensibus, subditis suis, per illustres duces Oppolienses irrogata dampna <sup>1)</sup> mandaverimus reformari, super quo id, quod prioribus litteris nostris scripsisse frat<sup>u</sup> vre. meminimus, et presentibus asserere possumus: preter voluntatem et scienciam nostram ea dampna fuisse commissa, unde eo magis, ut audivimus, iussimus omnia reformari. Que credimus esse iam de facto reformata, quia sicuti frat<sup>tas</sup> vra. pacem et concordiam inter nos et dominia nostra iampridem initam et firmatam inconcusse et inviolabiliter observari cupit, ita et nos observari cupimus, videbitque frat<sup>tas</sup> vra., quod nemo erit ex nostris pacis mutue temerator unquam, qui meritas a nobis penas evadat. Mirati tamen plurimum sumus super hiis, que mai<sup>tas</sup> vra. de magnifico Jacobo [de Dambno] <sup>2)</sup> scripsit, putans — sicut in litteris suis innuit — de hiis, que illi imputabamus et de quibus frat<sup>u</sup> vre. contra eum querelas fecimus, falsa aliquorum suggestionem nos esse impulsos eosque, qui nobis contra eum querulati sunt, male fuisse de eodem castellano Cracoviensi informatos, nihilominus mandasse ei protinus, ut, si in aliquo excederet, reformaret. Grates dicimus frat<sup>u</sup> vre., quod illi mandavit, commissa reformare. Verum si nos falsa aliquorum assercione moti et non rei ipsius experientia edocti querelas contra ipsum capitaneum scripsissemus, profecto id quod opinatur merito posset frat<sup>tas</sup> vra. arbitrari. Sed cum nobis liquido constat, quod quidem nulla tergiversacione inficiari potest, ipsum Jacobum [de Dambno] civibus nostris Wratislaviensibus aperte insinuasse, hortantem eos, in quo essent Christoforo [Schaffraniecz] debitores, satisfacerent, alioquin scirent, se esse illius amicum et fautorem et non solum eum sed etiam plures esse primarios regni Polonie homines illi amicos et fautores — comminatus insuper fuit, nisi ipsum Christoforum quam primum contentarent, auxilia illi contra nostros cives prebiturum — quid est quod debeat de hoc dubitare frat<sup>tas</sup> vra., quod nos, antequam

<sup>1)</sup> Ein Schreiben vom 28. April (Sonabend vor Quasimodogeniti) 1481 (St.-A. Br. Corr. Or.), in welchem „Nickel Kromer von Lamberg“ die Breslauer um ihre Verwendung bei den Oppelner Herzögen bittet, giebt einen ungefähren Anhalt für die Datirung unseres Schreibens.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 333.



veraciter de hiis rebus experiremur, ad aliorum suggestionem properaverimus, contra ipsum castellanum serenitati vre. querulari. Sciat itaque mai<sup>tas</sup> vra., quod res hoc modo se habuit et non aliter. Audito enim, quod ipse capitaneus Cracoviensis illi [Christoforo] contra nostros auxilium polliceri publice fateretur, nos non potuimus non iniquo animo ferre, cum quia sciremus, illum esse subditum frat<sup>is</sup> vre., cuius optimum animum et bonam voluntatem ad conservandam inter nos et dominia nostra pacem et concordiam dudum cognovimus, tum vero quia opinioni et expectationi nostre, quam de illo homine habebamus, hoc factum illius non satis respondebat. Scripsimus itaque frat<sup>i</sup> vre. querelas contra ipsum, ut daremus frat<sup>i</sup> vre. intelligere, multo illi capitaneo honestius fore, si paci et benivolencie mutue faveret, si voluntati frat<sup>is</sup> vre. et nostre de eo expectationi responderet potius, quam talis grassatoris fautorem et amicum se futurum predicaret. Nos enim polliciti sumus ab initio, sicuti et nunc parati sumus, iusticiam ex parte subditorum nostrorum omnibus contra illos querulantibus facere, dummodo iure et non iniuria res agatur, et dummodo nos, qui subditorum nostrorum potentes sumus, debite requiramus. Sed nos veremur, ne et illa sint ab hiis composita et frat<sup>i</sup> vre. relata, quod asseruerunt, ipsum Christophorum [Schaffraniecz] — superiore adhuc anno, ut frat<sup>is</sup> vra. scribit, statim acceptis querelis nostris contra eum depositis per eam comprehendere commissum — per nostros subditos in terris Slesie publice foveri. Quod si ita est, rogamus, frat<sup>is</sup> vra. inquirat ab illis, qui talia sibi dixerunt, et scribat nobis, in quo loco ipse [Christophorus] et a quibus subditis nostris in Slesia detinetur, et si ita compertum fuerit, nobis imputetur, si nos illum non exquiremus, vel eciam si amplius contra illum frat<sup>i</sup> vre. conqueremur. Sed hoc credat frat<sup>is</sup> vra., quia nusquam in terris Slesie nedum publice foveri sed neque occulte teueri potuisset quod nobis non innotuisset, si, ut frat<sup>i</sup> vre. relatum est, ita res se haberet — nisi forte nunc ad illas partes commigrasset. Quod si in terris Slesie alicubi deprehendi poterit, videbit frat<sup>is</sup> vra., quod nos pro eo inquirendo omnem diligenciam faciemus, rogantes ipsam, ut similem pro eo diligenciam inquirendo faciat et curet pro mutua pace et benivolencia, quam inter nos perpetuam semper manere affectamus, et credimus, ut ille, quem multo celerius in terris frat<sup>is</sup> vre. quam nostris reperiri posse credimus, dignam correptionem non evadet — Bethenert nochmals seine Friedensliebe. — Valere itaque optamus frat<sup>em</sup> vram. feliciter et ad vota. Datum . . .

Cod. 1656 fol. lat. des Ungarischen Nationalmuseums, Bl. 53a—54a. — Fast gleichz. Cop. — Etwa gleichzeitig antwortet der König dem Jakob von Dambno (a. a. O. Bl. 51a), der seine Unschuld in dem Handel des Schaffraniecz betheuert hatte: Er habe mit grossem Verdruss und Befremden, aber „non ex levi aut currente fama sed ex fidedigno relatu“ erfahren, „illius grassatoris te attinentem et adiutorem fuisse per scripta tua professum“. Trotzdem habe er der von Jakob in seinem letzten Schreiben ausgesprochenen Bitte gewillfahrt und für einen seiner Freunde ein Empfehlungsschreiben an den päpstlichen Stuhl gerichtet. Nun erwarte er aber auch bestimmt, „quod tu amorem et benivolenciam a nobis factis promereberis et omni studio efficies et cooperabis, quo illius mali hominis pravitates, qui contra nostros — tuo, ut dicebatur, fretus auxilio vel favore — multa enormia attentavit et comisit, progressum ulterius non habebunt neque tot maleficia illius perpetrata impunita remanebunt“. — Beide Schreiben sind bei Katona, *Historia critica regum Hungariae stirpis mixtae* Bd. XVI, S. 558—559 gedruckt, aber fälschlich in das Jahr 1484 versetzt.

353.

[ca. Mitte 1481.]

König Matthias schreibt dem Cardinal Johannes von Arragonien über die Sendung eines päpstlichen Legaten zu dem bevorstehenden (Nürnberger) Reichstage, über die päpstlichen Indulgenzen zum Türkenkriege und über die Nachfolge im Bisthum Breslau.

. . . . . Meminimus insuper scripsisse alias paternitati vre. in favorem cuiusdam adolescentis filii ducis Henrici comitis Mensthenburgensis<sup>1)</sup>, quem ille comes intrudere cupit ad episcopatum Wrathislaviensem. Scripsimus quidem eas litteras pat<sup>ti</sup> vre. et sanct<sup>mo</sup> d. n., quia homini nos infestanti aperte favorem negare non potuimus. Sciat tamen pat<sup>re</sup> vra., reverendum patrem dominum Wrathislaviensem obtento super hoc speciali consensu nostro aliud de sua ecclesia deliberasse, quod nobis valde gratum est et ita gratum, ut nihil hoc tempore graciosius quantum ad hoc obtingere (non) potuisset. Is enim bonus pater considerata senectute sua et ingravescenti etate, qui debilitato iam et confecto propemodum corpore mortem quotidie expectat, attento eciam, quod plures insidiantur ei et querunt per ruine nephas et per omnem fraudem ecclesiam illam subintrare, elegit in coadiutorem sibi reverendum patrem dominum Laurencium<sup>2)</sup> [!], alias in ecclesia Laventina, quam prius dictus episcopus Wrathislaviensis tenebat, successorem, et super hoc publicum instrumentum sub publica manu ad nos misit, cuius copiam iterato sub autentica forma ad pat<sup>em</sup> vram. simul cum litteris ipsius domini Wrathislaviensis ad sanct<sup>um</sup> d. n. pro hac causa scriptis transmittimus, rogantes pat<sup>em</sup> vram., ut obsecrare velit sanctitatem suam, quo iuxta desiderium prefati domini Wrathislaviensis prefatum Laurencium [!] episcopum nobis admodum charum — illuc eciam in nostris serviciis ac nobiscum est — in coadiutorem et deinde in succesorem prefato episcopo Wrathislaviensi preficiat ac ordinationem ipsam auctoritate apostolica confirmet; qua in re faciet nobis et prefate ecclesie Wrathislaviensi sanctitas sua gratiam singularem et se a multorum indebitis ad ipsam conspirantium infestacionibus et importunitatibus liberabit. Datum . . .

Cod. 1656 fol. lat. des Ungarischen Nationalmuseums, Bl. 64b. — Fast gleichz. Cop.

354.

1481 August 14. Koschmin.

Bartholomeus de Iwanowice, „castellanus Calischiensis“, versichert den Breslauern, dass er nicht minder wie seinerzeit sein seliger Bruder Herr Gruszczyński, Erzbischof von Gnesen<sup>3)</sup>, stets bereit sei, ihnen beizustehen und ihre Anliegen beim polnischen Könige oder

<sup>1)</sup> Gemeint ist Herzog Heinrichs von Münsterberg ältester Sohn, Albrecht, geboren 2. August 1468; Grotefend XIII, 17. — Der Brief, in welchem Matthias den Prinzen dem Papste — übrigens ohne sonderliche Wärme und mit der Clausel „in quantum ad honorem sedis apostolice fieri poterit“ — empfiehlt, sowie das entsprechende Schreiben des Königs an den Cardinal, sind erhalten (ohne Datum) bei Katona XVI, S. 365 f.

<sup>2)</sup> Derselbe auffallende Schreibfehler für: Johannes (Rot), den späteren Bischof, findet sich auch in No. 358. Vgl. S. 39 Anm. 2. — Das Datum der Einsetzung Rots als Coadjutor ist nicht bekannt. Vgl. Luchs, Fürstenbilder No. 4, S. 10.

<sup>3)</sup> Johann Gruszczyński, gest. 1473; über sein Verhältniss zu den Breslauern, vgl. XIII, No. 60, 76, 78, 99.



bei dessen Rätthen zu vertreten. Deshalb möchten sie ihm, zur Bekämpfung ihres gemeinsamen Feindes Koschmider, einen Geschützmeister (machinator) und Pulver senden. — Datum in Cosmyn feria tertia in vigilia Assumcionis Marie a. d. 1481.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Bartholomeus zeigt sich noch weiter um die Gunst der Breslauer bemüht. In einem Schreiben d. d. Koschmin 1481 Nov. 12. beantwortet er Klagen der Breslauer über Handelsstörungen mit überschwenglichen Ausdrücken des Bedauerns und rath zur Beschwerde bei König Kasimir. — Auf entsprechende Klagen der Breslauer antwortet Sbigneus, confirmirter Bischof von Gnesen, d. d. Pyrkow (?) 1481 Dec. 10. — Beide Briefe: St.-A. Br. Corr. Or.

355.

1481 August 20. Namslau.

Jane Wetbyerski, Hauptmann zu Namslau, ersucht Lucas Eisenreich, Hauptmann zu Breslau, die Namslauer Rathmannen aufzufordern, dass sie ihm die der Stadt Breslau gehörigen und von seinem Vorgänger, Balthasar Motschelnitz, der Stadt Namslau überantworteten sechs Hakenbüchsen auf das Schloss leihen möchten. Er habe deshalb auch schon an den Bischof von Grosswardein geschrieben. — Geben zu Namslaw am montage vor Bartholomei anno etc. LXXX primo.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Nach den Annales Frobenii, Bl. 111a, wurde Balthasar Motschelnitz 1480 durch Bischof Johann von Grosswardein als Hauptmann von Namslau eingesetzt; im folgenden Jahre verschreibt der König das Burglehn Namslau dem Hans Haugwitz von Biskupitz; ebd. Bl. 120a. — Vgl. No. 376.

356.

1481 Oktober 6. Grossglogau.

Herzog Hans von Sagan schreibt den Breslauern: Sein Kanzler Licenciat Apicius Colo habe ihm, als er jüngst zu den Breslauern gefertigt gewesen sei, mitgetheilt, dass sie dem von Punitz<sup>1)</sup> und andern, die ihren Feinden Vorschub leisteten und sie dadurch schädigten, zu wehren beabsichtigten. Nun habe ihm (dem Herzoge) „ewer feindth der Saffranietz“ entsagt; die Polen hätten ihm in Folge dessen „bey nachtes gebrandt, etzlich dorfer gepuecht“, und die Beschädigter würden „an vorbenanten enden vorhalden und gehawst“. Vergeblich habe er sich mehrmals bei den polnischen Herren und Städten beklagt. Er sei daher bereit, wenn die Breslauer ihre bisherige Absicht ausführen wollten, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. — Geben zw Glogaw ahm sonnabendt nach Francisci annorum etc. LXXX primo.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Vgl. Ss. X (Annales Glogovienses), S. 138. — Am 11. November (Martini) schreibt Herzog Konrad der Weisse den Breslauern: aus Polnisch-Wartenberg werde ihm gemeldet, dass „Schafrancze und Bartel<sup>2)</sup> mit iren helfern von Cossmidern weg ken Cracaw werth geczogen sein und yn meynunge sein, ewern kowfman wf den iormargkt wf Elizabet zu beschedigen.“ — Am 4. Mär (Montag nach Reminiscere) 1482 bittet ein in der Hafft des Schafraniecz sitzender gew. Matis

<sup>1)</sup> Stibor Chelmsky von Punitz.    <sup>2)</sup> Bartel Borsnitz; vgl. No. 383.

Wayski den „Szygmud Nosse“ und die übrigen Aeltesten der Kretschmer zu Breslau um Beihülfe zu seiner Befreiung. Als Preis derselben nennt er 160 Gulden, einen Pelz und ein Pferd. — Beide Schreiben St.-A. Br. Corr. Or. — Bereits zu Anfang des Jahres 1481 sahen sich die Breslauer durch die Gewaltthaten des Schaffraniecz genöthigt, einen Preis auf seinen Kopf zu setzen. Dem, der ihn lebend finge, wurden 300 Gulden versprochen, 100 dem, der „worhaftige awsrachtung brechte“, dass er ihn getödtet habe. Annales Frobenii, Bl. 120a.

357.

1481 Oktober 24. Ofen.

König Matthias schreibt dem Hauptmann und Rathe zu Breslau: Wenn die Mannschaft des Fürstenthums Breslau seinem Befehle, dass sie ohne weitere Ausflüchte, ungeachtet der kürzlich „aus redlichen und merklichen Ursachen“ von ihm verfügten Aufhebung einiger Privilegien<sup>1)</sup>, „die Gericht und Recht bis auf seine fernere Verordnung besitzen, halten und als sich gebühret einem jeden Rechts verhelfen und gestatten“ sollte, nicht nachkäme, so sollten sie in seinem Namen die Mannschaft dazu zwingen. Ferner empfiehlt er ihnen, sich mit dem Grafen Ludwig von Oettingen zu vergleichen. — Ofen am mitwoch vor Simonis und Jude 1481.

Regest nach Klose III, 2 S. 309 f. — Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr erhalten. — Der König hatte sich schon früher in einer Urkunde d. d. 1479 August 14 (St.-A. Br. Pol. Urk. — Cop.) gegen die im Mannengerichte vorgekommenen Unregelmässigkeiten gewendet. — Der Streit zwischen den Breslauern und dem Grafen von Oettingen wird in der von uns: nach 1486 August 30 datirten Petition des Breslauer Rathes an Bischof Johann von Breslau noch einmal erwähnt.

358.

1481 November 5. Ofen.

König Matthias von Ungarn an Johannes Vitez, Bischof von Sirmium, über den Türkenkrieg, über die Absicht des Papstes, durch Gesandte zwischen ihm und dem Kaiser zu vermitteln, über seinen (des Königs) Wunsch, dass der Cardinal-Erzbischof von Gran sich nicht an dieser Gesandtschaft theilnähme, sondern in Rom bleibe, über die Besetzung des Bisthums Zengg und endlich über die Höhe der bei der Einsetzung des Bischofs von Lavant als Coadjutor des Breslauer Bischofs geforderten Annaten.

..... Verum tamen pergrave et molestum est nobis — quod non sine pietate scribimus — pro annata domini Laurencii [1]<sup>2)</sup>, quem in coadiutorem episcopatus Wratislaviensis prefici postulavimus, quinque milia aureorum postulari; que causa hanc difficultatem his rebus iniicit, nos profecto non intelligimus. Verum hoc scimus, quod, antequam ecclesia illa per hereticos destructa fuit, duo milia tantummodo, et non plus, pro annata illius ecclesie solvebantur. Que etiam solucio post tantam desolacionem et vasti-

<sup>1)</sup> Vgl. No. 360.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 353. — Vielleicht ist hier das „Laurencii“ von dem Abschreiber verlesen für: „Laurentini“; in seiner Vorlage könnte: „Laurentii“ gestanden haben. — Auch bei der Wahl Jobsts von Rosenberg, 1456, bemühte man sich um Erlass oder wenigstens Ermässigung der Annaten; vgl. Zeitschr. XI, S. 268.



tatem, quam per hereticos ecclesia illa passa est, deberet vel dimidio relaxari et non potius augeri. Quam ob rem tibi committimus, ut una cum rev<sup>mo</sup> d. cardinali Agriensi nomine meo supplicetis, ut gratiam, quam nobis in preficiendo ipso Laurencio fecit, etiam in hoc ostendat, quod non permittat sua sanet<sup>ias</sup>, ipsum Laurencium taxari ultra, quam alias ecclesia ipsa de consuetudine fuit taxata. Exoptaremus potius, ut considerata ecclesie illius desolacione sua sanet<sup>ias</sup> adhuc de annata alias consueta propter nos aliquid relaxaret. Datum Bude 5. Novembris 1481.

Codex 2317 fol. lat. Ungar. Nationalmuseums, Bl. 22 f. — Fast gleichz. Cop. — Die Verwendung des Königs hatte keinen Erfolg; im Jahre 1491 war der Bischof, nach Bezahlung eines Theiles der Annaten, der Curie noch 3400 Dukaten schuldig. Zur Zahlung dieser Schuld verpfändet der Bischof den Brüdern Hans und Heinrich Haugwitz von Radischaw die Dörfer Lobdau und Lindenau im Weichbilde Ottmachau für 1400 Gulden. Vgl. die Urkunde vom 31. August 1491 in Handschrift D 3 des Staatsarchivs Breslau (den bei Luchs, Fürstenbilder 5, S. 3, 6 und öfter erwähnten Prozessakten gegen Bischof Johann), Bl. 86b—89a.

359.

1481 November 13. Ofen.

Concept Georgs von Stein für den ihm von König Matthias zu ertheilenden Lehnbrief über  
Schloss und Stadt Hoyerswerda.

Wir Mathias von gottes gnaden etc. bekennen für uns und unser nachkomen kunigen zu Bechem öffentlich mit disem brif, das wir angesehen haben die getrewen dienst, so uns der edel unser rat und lieber getrewer Jörg vom Stain herr zu Czossen untzher geton hat und nach hinfur ton mag und soll. Darumb wir danne im und allen seinen erben das schloss und stat Hoyrswerd mitsampt der halben gult und aller der zugehörung zu demselben halbtayl, wie danne die der edel unser lieber getrewer Gerislaw von Sternberg<sup>1)</sup> vormals innengehabt hat, nichts ausgeschaiden, von gnaden wegen gegeben haben, geben im ouch den wissentlich mit disem briefe, also das er und sein erben dieselben herschaft hinfur nun innen haben, nutzen und nyessen sollen und mugen, damit zu ton und zu lassen als mit anderm irm gut, getreulich und ongevarlich. Mit urkund dises briefes mit unserm anhangenden insigel, der geben ist zu Offen an s. Briccius tag anno etc. LXXXI.

St.-A. Br. Corr. — Eigenhändiges Concept Steins. — Auf der Rückseite ebenfalls von Steins Hand, die Worte: „Ain lechenbrief über die herschaft Hoyrswerd mitsampt dem slos, statt und allen dorfern, hayden, walden, akern, wisen, wassern, wasserflussen, fischwaiden, teichen, teichstetten, gaistlich und weltlichen lechenschaften, manscheften, hohen und nydern gerichtten, zwingen, bannen, mitsampt allen leuten und allem dem, das von alter darzu gehört hat, nichts ausgenommen nach hindangeschaiden etc. in der besten form auf mich und mein erben lautund.“ — Zur Erwerbung der Herrschaft Hoyerswerda durch Stein vgl. Knothe im „Archiv für die sächsische Geschichte“, Bd. X (1871), S. 268; Verzeichniss Oberlausitzer Urkunden II, S. 148.

<sup>1)</sup> Jaroslaw von Sternberg, Vogt der Sechslande und -städte.

360.

1481 November 22. Ofen.

Jaroslav von Boskowitz, böhmischer Kanzler, an die Breslauer Rathmannen über die Absichten des Königs betr. die Verleihung der Lehnsgüter, über den Handel der Breslauer mit Schaffraniecz u. a.

Mein dinst . . . Als ir mir ytz under anderem geschriben habt, wie das ich euch durch Balthazarn Motzilnitz ewern diener solle muntlich zuemboten haben, daz kun. mai. eigentliche meinung und bevelhnus sey, das furan dhein lehengut mer under dem sigel, des die hawbtmanschaft gebraucht, bey euch solle geraicht oder bestettigt werden, sunder welle yemants sein lehengut verkaufen oder zyns oder verschreibung darauf nemen, das es kraft hab, so solle kun. mai. sunderlich darumb ersucht werden, daz auch die lehenguter, so die an kon. mai. gefielen, aller verschreibung, die nit mit besondern wissen und willen seiner mai. bescheen weren, gantz frey und ledig sein sollen etc., wie denne das dieselbe ewer schrift mit mer worten begreifet, hab ich verstanden. Und fuge euch darauf zu wissen, daz der genant Motzilnitz mir darinne unrecht tut, dan ich von der kon. mai. das nit verstanden noch solhs mit im geredt, auch an euch zu werben nye bevolhen habe. Wol ist vergebens<sup>1)</sup> zwischen uns geredt, das mich gut bedewecht, nachdem sich menigerlay irrung deshalben gegeben, daz man es, zu vermeiden cost und schaden, in ain gut wesen und ordnung brecht. Daz aber, das er euch anbracht hat, kun. mai. bevelh sey, und ich euch das bey im zuemboten hab, ist nit, und were des billich von im vertragen bliben, dann ich mich in sachen, die mir nit bevolhen werden, nit slahe. Es ist auch kun. mai. meinung nit, yemands seine recht zu benemen, sunder das es mit den dingen, wie es von alter herbracht und gehalten sey, noch gehalten werde. Als ir mir auch schreibt, bey kun. mai. beholfen zu sein, daz sein gn. der oberkeit halb durch ir brieve wolte ausdruckhung geben, nu habt ir nechstmals, als sein kon. gn. die privilegien, so der manschaft zu abbruch derselben oberkeit<sup>2)</sup> erlangt waren, cassirt und abgetan hat, seiner gn. willen und meinung darinne wol verstanden, dabey es sein gn. noch also besteen lest. Weiter als ir mich bittet, furderlich zu sein, daz der handlung, [dy] der Schaffranetz an den ewern begangen hat, gegen den reten des kunigs von Polan gedacht und furgehalten werde, sein dieselben rete alhie noch nit erschienen; so aber die komen, wil ich des ingedenckh sein und die ding zum pesten furdern. Dann womit . . . — Datum Ofen am donrstag vor Katherine anno etc. LXXXI<sup>o</sup>.

Jaroslav von Boskowitz,  
cantzler des kunigrichs zu Beheim etc.

Den fursichtigen . . . ratmannen der stat Breslaw.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Erwähnt von Markgraf in der Zeitschr. f. Gesch. u. Alt. Schles. XX, S. 179 Anm. 1.

<sup>1)</sup> Heisst hier wohl soviel wie: unverbindlich.

<sup>2)</sup> D. h.: Der durch den Breslauer Rath als Verweser der Hauptmannschaft geübten landesherrlichen Gewalt im Fürstenthum Breslau. Vgl. No. 357.



361.

[Zu 1481 November 22. Ofen.]

Die Breslauer Rathmannen entschuldigen sich bei König Matthias, dass ihr Mithürger Heinz Dompnig dem Befehl des Königs, sich wegen eines Lehnsgutes am Hofe vor dem Kanzler Jaroslaw (von Boskowitz) zu verantworten, noch nicht nachgekommen sei. Sie hätten vor geraumer Zeit den königlichen Anwalt Georg von Stein um seine Fürsprache beim Könige in dieser Sache ersucht, damit Dompnig „mochte bleiben bei desir lande recht“ und nicht — namentlich bei den durch Schaffraniećz gefährdeten Wegen — die Mühen einer Reise auf sich nehmen müsse, während es doch in ihrem Lande selbst königliche Amtleute zur Ordnung solcher Angelegenheiten gäbe. Bisher habe aber Stein noch keine Antwort vom Könige erhalten. Jedenfalls würden sie sich der königlichen Entscheidung, selbst wenn dieselbe der „begnadung herrn Steffans“<sup>1)</sup> zuwiderlaufen sollte, willig fügen.

St.-A. Br. Corr. — Conc. von Dompnigs Hand; lückenhaft.

362.

1481 November 24. Kalisch.

Matthias von Bnin, Palatin von Posen, „capitaneus generalis“ von Grosspolen, fordert Herzog Konrad den Weissen von Oels auf, dem Lorenz Koschmider, der den Breslauern grossen Schaden zugefügt habe, keinerlei Förderung zu thun. — [Ca]lisch sabbatho in vigilia s. Katherine [anno etc. oc]tuagesimo primo.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Die Zeilenanfänge fehlen. — Dass gerade Herzog Konrad in engem Verkehr mit den gefürchtetsten Beschädigern und „Plackern“ der Breslauer stand, beweisen die Geständnisse des unter No. 350 erwähnten Wegelagerers Lorenz Garwolski in der „Hirsuta hilla nova“, Hs. des St.-A. Br., Bl. 92, unten: „Item am mitwoch noch Elizabeth hot Garwolsky weiter becant, das er in den vorgangenen krigen hette lossen nemen frunden und fremden kwe und andir fye, ofte zu halben schocken ofte mehe oft weniger; das were vilmols gescheen, als ofte das [er] is selbir nicht wuste, und hette alle wege an sulchem nahm teyle gehabt. Und der Weisse herczug hette ouch alzeit an sulchem nahm und ouch andirem die helfte gehabt, an phye und ouch an gelde, doraws gekowft; wenne es were alzeit des Weissen herczugen geheisse gewest.“

363.

1481 December 17. Breslau.

Bischof Rudolf von Breslau ladet die Sechslände und -städte zu einem Fürstentage nach Breslau „wegen Hinterlegung der Zwietracht zwischen den Herzogen zu Glogau und Teschen“. — Gegeben zu Breslaw am suntage nach s. Lucien tag anno LXXX primo.

Regest nach dem Verz. Oberlaus. Urk. II, S. 145. — Ueber diesen Fürstentag vgl. Ss. X (Annales Glogovienses), S. 139 f., ferner ein undatirtes Concept im St.-A. Br. Corr., durch welches die Breslauer Rathmannen dem Herzog Hans zu dem durch Georg von Stein auf „Octava Epiphanie“ (13. Jan.) angesetzten Fürstentage Geleit ertheilen.

<sup>1)</sup> Gemeint ist die Entscheidung Stephans von Zapolya in Sachen der Lehnsgüter vom 26. Juli 1475; Zeitschr. f. Gesch. u. Alt. Schles. VII, S. 171; XX, S. 178.

364.

1482 Januar 16. Ofen.

König Matthias antwortet den Breslanern, welche ihn wegen einer Abänderung der von ihm für die Rathswahl erlassenen Ordnung angegangen hatten: Er werde zur Verhandlung darüber Georg von Stein ermächtigen und ihnen dabei beweisen, dass er auf die Förderung ihrer Stadt besonders bedacht sei. — Ofen am Mittwoch vor s. Antonientag 1482.

Regest nach Klose III, 2 S. 315. — Das Orig. des St.-A. Br. ist nicht mehr erhalten. — Der von den Breslanern zuerst im Jahre 1476 (Ss. XIII, S. 201), jetzt — soweit wir wissen — zum zweiten Male unternommene Versuch, eine Aenderung der Rathswahlordnung des Königs vom Jahre 1475 (Cod. dipl. XI, S. 191—193) zu erlangen, wird 1484 und 1485 wiederholt.

365.

1482 Januar 22. Ofen.

König Matthias verbietet dem Breslauer Domkapitel, zum Nachtheile des von Bischof Rudolf zu seinem Coadjutor und Nachfolger eingesetzten Bischofs von Lavant, eine Bischofswahl vorzunehmen.

Mathias d. gr. rex Hungarie Bohemie etc.

Honorabiles fideles nobis dilecti. Audito recenti obitu<sup>1)</sup> quondam reverendi patris d. Wratislaviensis et intellecto scismate, quod in vobis statim de eligendo presule exortum est, cum intelleximus, contra voluntatem et mandatum sanct<sup>mi</sup> d. n., quod fidelis noster magnificus Georgius de Lapide, consiliarius et commissarius noster in Slesia, vobis per litteras apostolicas ostendit, vestra vota in diversum ferri atque varias de eligendo presule a nonnullis de capitulo vestro proferri sentencias, dici nequit, quantum talis inoboediencia vestra displicuit nobis considerantibus precipue, quod huiusmodi temeritas et inoboediencia vestra sanct<sup>mo</sup> d. n. imprimis, cuius mandatum contempnitur, et deinde nobis ac statui nostro non parum preiudicet. Scire enim potuistis, ipsum quondam dominum Wratislaviensem de voluntate nostra ac assensu reverendum p. d. Lavantinum sibi in coadiutorem et deinde in successorem ultro assumpsisse, de quo et littere de manu publica extant; quam assumptionem eciam sanct<sup>mus</sup> d. n. approbavit ad supplicationem nostram. Quam ob rem fidelitates vestras requirimus et hortamur eisue districte precipimus, ne contra ordinationem sanct<sup>mi</sup> d. n. et reservacionem (electionem) pro hac vice per bullas apostolicas, sicuti iam vobis bene constitit, factam aliquid innovare vel aliquam omnino mocionem de eligendo novo presule facere presumatis. Nam nos, sicuti sanct<sup>mo</sup> d. n. et sancte apostolice sedi in omnibus obsequentes sumus, ita et hoc mandatum sue sanctitatis manutenere et observare et per omnes subditos nostros observari volumus. Si vero aliqui fierent tali mandato apostolico renitentes vel si

<sup>1)</sup> Bischof Rudolf starb am 17. oder, nach anderer Ueberlieferung, am 9. Januar; vgl. Luchs, Fürstenbilder 4, S. 10. Die Angabe des 17. Januar als Todesdatum in „Joannis Longini Chronicon episcoporum Vratislaviensium“ (ed. Lipf, Breslau 1847), S. 30, rührt nicht mehr von Dlugosz selbst her, sondern von einem unbekannten Fortsetzer. Dlugosz, der dem Bischofe Rudolf dieses Werk mit einer langen Vorrede (S. 1—3) gewidmet hat, ist schon vor demselben, 1480, gestorben.



forte aliqui aliquid contra hoc mandatum attemptare presumerent, nos, ubi intellexerimus de hoc voluntatem sanct<sup>mi</sup> d. n., cui procul dubio inoboediencia mandatorum suorum displiceret, omnes illos, qui contra mandatum sue sanctitatis aliquid innovare presumpsissent, de capitulo et de ecclesia ac civitate Wratislaviensi et de omni dominio nostro expunctos faciemus. Ne igitur aliquid contra mandatum sanct<sup>mi</sup> d. n. innovetur, devociones vestras iterato requirimus, ut nulla omnino vota de electione cuiusvis persone facere debeatis, quia nos omnino curabimus, cum auxilio sanct<sup>mi</sup> d. n. omnia per vos attemptata cum vestro detrimento in pristinum statum revocare. Plura de hoc fidelis noster magnificus Georgius de Lapide, consiliarius noster et commissarius in Slesia, nomine nostri referet, cui indubitatam fidem adhibere debeatis et secus attemptare nullomodo facere presumatis. Datum Bude in festo s. Vincentii martiris anno etc. octuagesimo secundo.

Honorabilibus canonicis et capitulo ecclesie Wratislaviensis . . .

Handschrift D 3 des Staatsarchivs Breslau, Bl. 68<sup>b</sup> und 69<sup>a</sup>. — Cop. — Erwähnt bei Lucns, Fürstenhilder, 5, S. 3. — Dass neben diesem königlichen Schreiben auch das folgende (No. 366), zwar inhaltsgleiche aber im einzelnen doch vielfach abweichende, an das Kapitel gelangt sein sollte, ist kaum anzunehmen. Vermuthlich wurde No. 366 in der königlichen Kanzlei entworfen, aber dann durch No. 365 ersetzt. Die Quelle für No. 366 scheint nur ein in der königlichen Kanzlei entstandenes Formel- oder Copialbuch zu sein, kann also auch sehr wohl blosser Entwürfe enthalten, während die Handschrift D 3 Urkunden des Domarchivs in wenig später (1492) notariell beglaubigten Abschriften enthält. Auch ist zu bemerken, dass der von Klose überlieferte königliche Brief an die Breslauer Rathmannen vom 22. Januar (No. 367) sich in Ausdruck und Gedankengang weit enger an 365 als an 366 anschliesst.

366.

[Zu 1482 Januar 22.]

Entwurf zu dem königlichen Schreiben an das Kapitel in Sachen der Bischofswahl.

Honorabiles fideles nobis dilecti. Credimus fidelitates vestras non latere, qualiter superioribus diebus ordinationem quondam reverendus pater d. episcopus Wrathislaviensis consencientibus nobis de eligendo sibi coadiutore et eodem successore fecerat. Qui reverendum patrem d. [Lavantium] elegerat in coadiutorem et successorem, prout confectum super hoc instrumentum publicum cum subscriptione notarii et ad nos delatum a nobisque ad sanct<sup>mm</sup> d. n. transmissum extitit ante plures menses. Et sua sanctitas ad supplicationem nostram benigne et clementer tali ordinationi consensit, unde et eundem talem in ipsa ecclesia confirmavit, sicuti iam de hoc certificati sumus. Nec latet vos, qualiter pluribus ante annis speciali bulla ad vos directa sua sanctitas inhibuerit, ne, si quid illi bono patri episcopo videlicet vestro iam defuncto contingeret, ad electionem aliquam de novo presule procedere debeatis, et qualiter electionem ipsam pro hac vice sua sanctitas sibi reservavit, prout ex bulla apostolica, quam magnificus [Georgius de Lapide], consiliarius noster et commissarius in Slesia, fidelis dilectus vobis in specie exhibuit, potuistis de voluntate et intencione sanct<sup>mi</sup> d. n. animum vestrum informare. Quamobrem devociones vestras requirimus et hortamur eisque districtius precipientes mandamus, quatinus, omni prorsus allegacione remota, mandato

sanct<sup>mi</sup> d. n., cui, sicuti nos in omnibus obedientes sumus, ita omnes subditos nostros obedientes esse volumus, prompta cum devocione pareatis et ad electionem novi presulis aliquo quesito colore procedere vel vota vestra in quempiam alium preterquam in illum, qui iam electus est et confirmatus, nullatenus conferre debeatis. Nam si — quod absit — aliud feceritis et nobis necnon sanct<sup>mo</sup> d. n. in hoc obedire et obsequi nolletis, exnunc insinuamus vobis, quia nos per omnia opportuna remedia curabimus omnes innovaciones vestras implorato patrocinio sanct<sup>mi</sup> d. n. (facere) retractari, et insuper omnes renitentes edocere, quam temerarium periculosumque sit, mandata apostolica per inobedienciam contempsisse, prout de hiis plura vobis idem [Georgius] explicabit, cui in dicendis fidem velitis adhibere. Super hiis autem responsum a vobis expectamus.

Codex 1656 fol. lat. des Ungarischen Nationalmuseums, Bl. 52b. — Fast gleichz. Copie.

367.

1482 Januar 22. Ofen.

König Matthias spricht den Breslauer Rathmannen — ähnlich wie in No. 365 dem Kapitel — sein Befremden darüber aus, dass das Kapitel nach dem Tode Bischof Rudolfs, gegen den ausdrücklichen Befehl des Papstes, zum Nachtheil des mit seiner und des Papstes Zustimmung von Bischof Rudolf als Coadjutor und Nachfolger eingesetzten Bischofs von Lavant, eine Bischofswahl vorzunehmen beabsichtige. „Daher vermahne er die Rathmannen ernstlich, dass sie diesem mit ihrer Klugheit und Vorsicht vorbeugten, indem sie das Kapitel ermahnten, ersuchten und ihm vorstellten, es sollte ja nicht wieder den Inhalt der päpstlichen Befehle bei der Wahl eines neuen Bischofs sich unterfangen, etwas vorzunehmen.“ Denn wie der Papst über Ungehorsam gegen seinen Befehl sehr unwillig sein werde, „so werde er (der König) alle die, welche demselben zuwidergehandelt, und nicht nur diese, sondern auch ihre Rathgeber und Gönner, von ihren Pfründen und aus der Stadt jagen (de illa ecclesia et de tota civitate expunctos faciemus)<sup>1)</sup>. Er wisse aber, dass die Kanoniker, wenn der Rath es ihnen ernstlich widerriethe (vobis reclamantibus), sich nicht unterstehen würden, so etwas zu unternehmen. Daher ersuche und vermahne er sie nochmals, dass sie mit aller gehörigen Vorsicht einem solchen Aergerniss vorbeugen sollten.“ — Nachschrift: „Sie sollten mit allem möglichen Fleisse darauf Acht haben, dass die Schlösser des Bisthums ja nicht in die Hände irgend einer Person ohne sein Wissen und Willen kämen, sondern die alten Kastellane sollten nach dem Rath des Georg von Stein bleiben, bis er ihnen andere Verhaltensbefehle ertheilen würde. — Ofen an St. Vincenz 1482.“

Regest nach Klose III, 2 S. 311 ff. — Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr erhalten.

<sup>1)</sup> Vgl. No. 365.



368.

1482 Februar 1. Ofen.

**König Matthias** ermahnt das Breslauer Domkapitel, den **Bischof Johann von Lavant** zu ihrem Bischof zu wählen.

Mathias d. gr. rex Hungarie, Bohemie etc. fidelibus nostris honorabilibus canonicis et capitulo ecclesie Wratislaviensis salutem et gratiam. Honorabiles fideles nobis dilecti. Intelligere potuistis, quali nos favore et gracia iampridem reverendum patrem d. Lavantinum ob fidem et devocionem erga nos suam prosequimur, et quantum illius virtutes et merita diligamus. Ei nos si quid promocionis sub dicione nostra facere potuissemus, cum propter preclara eius merita tum vero, quia propter nos multa detrimenta passus est<sup>1)</sup>, libenter fecissemus, sicuti et fecimus, quod pro temporis condicione facere potuimus, abbatiam scilicet de Kolosmonostra<sup>2)</sup> sibi in commendam conferentes, donec illi quiremus de meliori et honestiori statu providere. Et quia nunc intelligimus, rev<sup>mm</sup> patrem d. Wratislaviensem dies clausisse extremos, cupientes, ut in locum tanti patris persona item ydonea vobisque et illi ecclesie digna succedat, ipsum d. Laventinum alioquin concanonicum vestrum et decanum in ecclesia Wratislaviensi devocionibus vestris et fidei ex affectu intime commendamus, rogantes, ut vota vestra in eleccione novi presulis in illum propter nos conferatis illumque ad ecclesiam Wratislaviensem postuletis. Qua in re si vos, ut non dubitamus, nobis complacueritis et devocionem erga nos vestram ac promptam nobis obsequendi voluntatem atque fidem in hoc ostenderitis, prout credimus, nos vicissim erga vos omnes et illam ecclesiam gratiam nostram singularem ostendemus et personas vestras ac totum illud capitulum maiore quam hactenus et uberiore beneficio et favore prosequemur. Super quo vobis mentem nostram magnificus Georgius de Lapide, consiliarius noster et commissarius in Slesia, clarius explicabit, cui in dicendis fidem velitis indubitam adhibere. Responsum vestrum ad hoc sollicite expectamus. — Datum Bude in vigilia festi Purificacionis beate Marie virginis a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo, regnorum etc.

Handschrift D 3 des Staatsarchivs Breslau, Bl. 69a und b. — Cop. — Erwähnt bei Luchs, Fürstenbilder 5, S. 3. — Andere, wenig spätere Cop. in Cod. 1656 fol. lat. des Ungar. Nationalmuseums, Bl. 52a. — Dass unser Schreiben sich von No. 365 nicht nur durch seinen weit milderen Ton unterscheidet, sondern auch auf die vorangegangene rauhe Mahnung mit keinem Worte Bezug nimmt, ist auffällig. Da jedoch beide in notariell beglaubigten Abschriften vorliegen, ist an ihrer Autenticität nicht zu zweifeln. — Die Wahl Johanns durch das Kapitel erfolgte am 16. Februar. Luchs a. a. O. Vgl. auch No. 374.

1) Als Parteigänger des Königs Matthias in dessen Kämpfen mit dem Kaiser.

2) Kolosmonostor in Siebenbürgen, bei Klausenburg.

369.

1482 Februar 11. Radom.

Kasimir, Sohn des Königs von Polen, versichert die Breslauer Rathmannen in den verbindlichsten Worten seiner steten Bereitwilligkeit zur Verfolgung der sie schädigenden Friedensstörer.

Kazimirus d. gr. natus regis Polonie etc.

Spectabiles amici carissimi. Litteras vestras libentissime legi, quia scripte sunt tam benivole, quam scribi a vobis semper desidero. Quod attinet ad provisionem, quam pro mutua benivolencia et comoda vicinitate conservanda vos fieri cupitis, et antequam monerer a vobis, quantum michi licuit, egi et dixi; et nunc petitus longe diligencior fui, ut inste preces vestre non essent irritae. Ceterum quia aut diligens custodia, quam pro se habuere malefici, prevaluit contra provisiones, quae factae sunt, aut eis patuere latibula extra regnum, hucusque pena ipsorum dilata est. Novissime, quod fieri potuit, severius statutum est mandatumque omnibus capitaneis, ut secreta et diligenti inquisitione curent capere maleficorum auctores illisque dignam de meritis suis mercedem irrogare. Quod si perfici casus aliquis non paciatur, pronuntiabitur contra eos publice decreta proscripcio, quae ultimum est contra illos, qui iudicii manus effugiunt. Ego sane mallet, quod in manus venirent et vobis vestrisque, quo maxime oppoteret modo, satisfaceret; sed hoc magis desiderari quam perfici potest, si latibula extra regnum habuerint. In quo casu tam michi quam sermo genitori meo indulgendum erit, non minus quam vobis indulgendum putaretis, si ea, quae extra potestatem vestram sunt, non prestaretis. Spero tamen, quod Deus omnipotens aderit potius iuste inquisitioni quam latebris maleficorum. Quae res michi iocundissima erit, tum propter iusticiam ipsam, quam pro omnibus rebus colere debeo et volo, tum ut vobis, veluti maxime cupio, satisfiat; nec minus ceteris semper paratum me offero. Datum in Radom feria secunda post festum beate Scolastice a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo.

Spectabilibus consulibus civitatis Wratislaviensis amicis carissimis.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Regest bei Mosbach, Przyczynki do dziejów polskich z archiwum miasta Wrocławia, S. 115. — Dass Schaffraniecz, auf den sich das obige Schreiben unzweifelhaft bezieht, nicht bloss in Polen Rückhalt hatte, sondern auch in Schlesien und zu ungarischen Beamten Beziehungen besass, zeigt sein Schreiben vom 24. Juni (Johannis) 1482 (St.-A. Br. Corr. Or.). In diesem dankt er „Johanni Byelyk de Cornicz campiductori Superiori[s] Slezye domino et awunculo michi gracioso“ für seine Bemühungen beim Könige von Ungarn. Zu einer persönlichen Zusammenkunft mit Bielik sei er gern bereit, aber augenblicklich müsse er den Martinus Gedeczky züchtigen, der die Güter seiner (des Schaffraniecz) Gattin widerrechtlich angegriffen habe.

370.

1482 Februar 19. Dresden.

Die Gebrüder Kurfürst Ernst und Albrecht, Herzöge zu Sachsen, schreiben den „erwirdigen in got veteru und hochgepornen geistlichen und wertlichen fursten wirdigen wolgepornen edeln gestrengen vehsten ersamen und weisen prelaten graven freyhennern ritter-



schaften und steten, so ietzt uf dem furstentage zu Breslaw vorsammelt sein“: Wie allgemein verlaute, beschuldige sie (die Herzöge) der König von Ungarn, dass sie die Bekämpfung der Türken verhinderten und den Beschluss der Reichsstände zu Nürnberg, den Kaiser gegen den König zu unterstützen, sowie die Nichtzulassung der Gesandten des Königs<sup>1)</sup> zum Reichstage veranlasst hätten, wofür sich der König durch Bekriegung ihrer Lande zu rächen gedenke. Diese Beschuldigungen seien aber durchaus grundlos. Die schlesischen Stände möchten sich erklären, wessen sie (die Herzöge) im Falle einer Bekriegung durch den König sich von ihnen zu versehen hätten, „denne wir, herzog Albrecht, gedencken, uns mit dem lande, so wir in der Slezie von s. kon. mai. zu lehen haben, mit andern fursten der Slezie eynformig gehorsam und in gutem willen erfinden lassen.“ — Geben czu Dresden am dinstage nach Estomihi.

Dresden, W.-A. Schlesien Generalia, Bl. 37. — Or. — Ebd., Bl. 35 f., eine gleichlautende Abschrift in Form einer Instruktion für die Gesandten der Herzöge zum Fürstentage. In einem Schreiben von demselben Tage an die schlesischen Stände (Dresden, W.-A. Sagan-Teschen, Bl. 22, erwähnt Ss. X, S. 140) verwahrt sich Herzog Albrecht dagegen, dass auf dem letzten Fürstentage, zu dem man ihn nicht geladen habe, auf sein Herzogthum Sagan, wie er aus einem Schreiben Georgs von Stein an Heinrich von Miltiz<sup>2)</sup> ersehe, ein Anschlag von 200 Gulden gelegt sei, „danne wir haben nicht erfahren, das von der keys. mai. in dem hailigen romischen rich und siner keys. mai. gelidern in eren konigreichen furstenthum und landen uf eyynichen fursten graven herrn ritter knecht ader stete unersucht und unvorwilligt ichts geslagen wurde, als das in dem konigreich zu Behmen und mit den landen bisher auch also gehalten, des wir uns an dem endt, als ein furst, auch ubrig zu sein billich beduncken“. — Am 20. Januar (Sonntag nach Marcelli) schreibt in dieser Angelegenheit Gotze von Wolfersdorff, Hauptmann zu Sagan, an die Herzöge (Dresden, W.-A. Sagan, Bl. 117. Or.) und erklärt sich im Interesse der Mannschaft und der Städte seines Amtes gegen den Anschlag. Auch die Verpflichtung in Sachen des Landfriedens findet er überflüssig, denn er habe gleich bei Uebnahme seines Amtes der Mannschaft und den Städten in den Weichbildern Sagan und Priebus „alle stuckeklerlich ausgedruckt und verboten, wes dy beschediger des landis betreffe, auch nymande zcu geleytten wider dy kronen Ungern und Behmen, desglichen keynen slesigissen fursten und marggraffen von Brandenburck“ etc. — Materialien über die Theilnahme der sächsischen Herzöge an dem Reichstage zu Nürnberg und der dort beschlossenen Reichshülfe gegen Ungarn finden sich in Dresden, W.-A. Ungar. Sachen, Bl. 194 ff.

371.

[1482 Febr. 21. Ofen<sup>3)</sup>.]

**König Matthias dankt den Breslauer Rathmannen für ihre Bemühungen in Sachen der Bischofswahl.**

*Prudentes et circumspecti, fideles nobis dilecti. Ex litteris vestris intelligimus, quantam curam et diligenciam pro fidelitate vestra erga nos secundum expectationem nostram impenderitis apud fideles nostros capitulum ecclesie Wratislaviensis pro rebus illis, quibus*

<sup>1)</sup> Bischof Johann von Grosswardein und Wenzel von Boskowitz.

<sup>2)</sup> Gedruckt Ss. X, S. 139 f.

<sup>3)</sup> Dies Datum (Mittwoch nach Aschermittwoch) hat die deutsche Inhaltsangabe dieses Schreibens bei Klose III, 2, S. 313 f. nach einem nicht mehr erhaltenen Original des St.-A. Br.

nuper ad vos sub certa confidencia scripseramus<sup>1)</sup>, hoc est, ut contra inhibitionem apostolicam capitulum illud non procederet ad electionem novi pastoris sine scitu et voluntate nostra. Qua in re, in quantum ex responso vestro colligimus, fecistis tanquam boni fideles, unde et nos fidem vestram plurimum commendamus et parati sumus, istam civitatem nostram et vos precipue pro tanta sollicitudine vestra favore nostro regio et gracia prosequi. Ubi vero subiungitis, intimata nostra mentes vestras occupasse, dubitantes, ne forte quispiam aliquid contra vos maiestati nostre in hiis rebus suggessisset, et petitis, ne tam exiguam fidem de vobis habeamus etc., respondemus in veritate, neminem de vobis aliquid in contrarium suggessisse. Quodsi eciam quis suggerere attentasset erga nostram in vos benivolenciam, eam de vobis opinionem nos habere existimate, ut non facile, quicumque id fortasse attentaret, nos ab optima de vobis opinione aliorum reflectere posset. Quodsi vos scripta nostra moverunt, quibus significavimus, si aliquid preceptis apostolicis capitulum in contrarium attemptaret, posse et illis et vobis ac iste civitati nostre grave detrimentum exinde provenire, hoc ideo scripsimus, non quod malum aliquod vobis vel huic civitati nostre nos comminati simus, sed quod multa exinde scandala, si ita contigisset, non dubitamus evenire. Itaque nihil dubitetis de benivolencia nostra, sicut nec nos dubitamus de fidelitate vestra, sed credite nos vobis esse dominum gracious. Scimus enim et hoc, quod, postquam intellexistis mentem sanct<sup>mi</sup> d. n. et intencionem nostram, id vos non opposuissetis, ut cum capitularibus contra mandatum sanct<sup>mi</sup> d. n. et contra voluntatem nostram aliquid ex composito fuisset in contrarium favore cuiuscumque attentatum, quia nos fidelitatis vestre et officii erga maiestatem nostram memores esse tenemus et ita putamus, ut nullius favorem voluntati nostre preferetis. Datum . . . . .

Cod. 1656 fol. lat. des Ungarischen Nationalmuseums, Bl. 53a. — Fast gleichz. Cop. — Erwähnt bei Luchs, Fürstenbilder 5, S. 3.

372.

1482 Februar 26. Ofen.

Friedrich von Tettau empfiehlt dem Georg von Stein einen gewissen Vogelweider als vertrauten Diener und sendet ihm „Hofmäre“.

Edler wolgeborner her . . . liber her Jorg. Ich bitt euch als meyn liben hern und frewnd, das ir wölt gutten willen [tun] dem Vogelweder meym guttem frewnd, es sey mit gelt ader mit wes er ewer dorfen wirt; so gelub ich euch mit dem brif vor yn, euch das zw beczalen, was ir ym leyt, on al ewer schaden. Wnd los ouch wissen, das ir eyn gutten herolt wnd eyn gutten frewnd an ym hot. Dorumme beweyset ym gutten willen. Wnd hofmer los ich euch wissen, das meyn her, der von Lichtensten<sup>2)</sup>, wnd eyn legat von Rom zwschen wnsern allergn. herrn dem keser wnd dem kunig tedingen; wnd mer los ich euch

<sup>1)</sup> No. 357.

<sup>2)</sup> Heinrich von Lichtenstein; vgl. Schober, Die Eroberung Niederösterreichs durch Matthias Corvinus, S. 29. Der Legat ist wohl Orso Orsini, Bischof von Teano; vgl. Katona, Historia regum Hungariae XVI, S. 445. Die dem Legaten gegebenen Instruktionen sind im Regest gedruckt bei Bachmann, Fontes II, 46. S. 468 ff.; siehe auch Teleki, Hunyadiak Kora XII, S. 200—206.

Scriptores rerum Silesiacarum. XIV.



wissen, das der Weysbrecher<sup>1)</sup> mit III<sup>m</sup> mannen von dem römischen keser geczogen ist wnd ist iezunder hy zw Offen bey meynem gen. hern dem kunig, wnd ich nicht anders wes, den sich seyn kun. gen. wmb alle sach vortragen hab. Gegebin zw Offen am nestin dinstag noch Mathie im ior 1482.

Fridrich von Thethaw.

Dem wolgebornen herrn, herrn Jurgen vom Steyn, kun. may. obersten anwalt yn der Slessey . . .

Zettel: Liber her Jurg. Ich bitt euch, ir wölt den Fogelweder eren, meyn getrewen liben wirt, der neben mir gestanden ist wider her Steffan<sup>2)</sup> mit al seynem anhang. Derselbe meyn liber wirt, der wirt do seyn, [seyn?] bruder von Craccaw wnd seyn gutte frewnd von Schweycz wnd der gutter frewnd ir auch seyt<sup>3)</sup>. Dorumme bitt ich euch, das ir euch gegen ym halten welt als eyns grossen herrn anwald yn eynem ganzem land, das seyn gutte frewnd derkennen, das ir en wnd wir alle(n) lib haben. Domit pfleg ewer der almechtige got . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Der Vogelweider wird in der Antwort der kaiserlichen Räte auf eine Botschaft des Königs Matthias im März 1480, wie es scheint, als Feind des Kaisers genannt. Vgl. Történelmi Tár, Jahrgang 1892, S. 38.

### 373.

1482 Februar 26. Breslau.

Die Stände Niederschlesiens<sup>4)</sup>, auf einem Fürstentage in Breslau versammelt, an König Matthias über die Bedingungen, unter denen sie ihm die geforderte Steuer bewilligen wollen.

27. Febr.

Allerdurchlauchtigster furste . . . Nachdeme der edle herre Jorge von Stayn, herre zur Czosna, ewer kon. mai. in disen landen vorweser und stathelder, eynen gemeynen fursten- und landtag von wegen ewer kon. mai. keigen Breslaw bestympt und am montage noch dem suntage Invocavit iez nestvorgangen aldo entlich gehalden hat und wir zu sulchem tage als getrawe und geharsame undirthane komen sein, doruf denne seyne edilkeit eyne bethe und gnant geld an stat ewer kon. gn. begert und gefordert had zu hulfe der summa geldis, die dem hochgebornen fursten herezugen Kasimir<sup>5)</sup>, herren zu Teschen etc. zu vorngungne des slosses zu Grossenglogow sal ausgericht werden nach innehald eyner vorrichtung dorobir gescheen, dobei der gnante ewer kon. gn. anwalt herre Jorge von Stain iezlichen teyle eynen anslag aufgesaczt und eyn czedeln geczeichnet obirantwort had — allergn. herre, ewer kon. mai. ist ganz offenbar unsir aller kommer und not, die sich manigfeldig von vil langen und grosen crigen heren feltczogen abgedingen brande morde und nohm diser lande gesacht haben, ouch merglicher stewer und anslege vormals ewern kon. gn. williglich gegeben,

1) Andreas Weisspriach, steirischer Edelmann; Schober, S. 13, 26 f.

2) Jedenfalls Stephan von Zapolya.

3) Der Nachsatz fehlt vielleicht.

4) Eine Aufzählung derselben enthält die Antwort des Königs, No. 379.

5) Grottefend VIII, 8. Vgl. auch Lehnurkunden I, S. 233.

deshalben dise lande und ire eynwoner also sehir vorarmt sein, das sie sulche bete zusagen und gelt nicht mehir vormogen zu geben. Desgleich wir von herren keysern und konigen zu Behmen, ouch von ewer kon. mai. privilegia, freyheiten und begnodung haben, und sunderlich ewer kon. mai. uf dem tage zu Olomuncz, eyn der bericht mit dem durchlauchtigsten fursten herren Wladislao, ouch zu Behmen etc. konige, sunderliche begnadunge und freyhet<sup>1)</sup> uns gegeben hat, daraus meniglich vorsteen mag, das wir zu keyner stewer bethe bern adir goben, wie man die benennen mochte, fortan varpflicht, sundir der aller gancz frei seyn sullen. Und wiewol wir also gefreiet und begnad sein, ydoch ewer kon. mai. zu sundirlichem wolgefallen, das sie offentlich irkennen und mercken moge unsir gutwillikeit als keigen unsiren allergn. herren, so haben wir ewer kon. mai. — abir uf dismol alleyne, nicht von wegen irkeyner vorwirkunge adir vorpflicht, sunder aus sundirlicher gutwillikeit — zugesagt eyne bethe und geld, nicht anders denne als eyne erunge und geschenecke. Die geruche ewer kon. mai. von uns armen fursten landen und steten gnediglich ufnemen, ydoch unschedlich allen unsiren privilegien, freyheiten, guten altherkommenen gewonheiten und gerechtikeiten, wie uns die und unsren vofaren von herren keysern und konigen zu Behmen, ouch von ewer kon. mai. sundirlichen uf dem gnanten tage zu Olomuncz gegeben seint, die wir uns allen uf eyn newes von ewer kon. mai. bitten gnediglich zu bestetigen, und also: Das kon. mai. fortan uns und unsire nochkomlinge dobei lasse und globe fortan keyne bethe berne stewer adir gobe, wie man die benennen mochte, uf uns in gemeyne adir sundirheit zu seczen, angesehen diser lande gros armut, die keyne zugenge noch gewyn haben noch von bergwercken erez weynwachs salcze noch andire eynigerley genisse, denne alleyne den schlechten getrayde acker welde und posche mit vil grosser vorwustunge; ouch mit sulchem sundirlichem undirscheide: so ferre andire lande, die undir die lobliche crone und zu uns als zur Slesien geharen — nemlich manne und stete geistlich und wertlich beider Obir- und Nider-Lawsicz — zugleiche, als in ufgesaczt ist, mitanstheen vorwillen und geben wellen, als uns von dem gnanten herrn Jorgen van Stein genczlich zugesagt ist; und das uns ewer kon. mai. vor geweldigen und ufruren weiter beschirmen beschutzen und befreden welle, das wir furtan mit erigen und untrede nicht besweret werden, und uns sulche bethe und geld zu gerawmer zeit, die wir irlangen mogen, gesaczt werde. Sust kunden wir sulche bethe adir gelt in keyner weise (ge)geben, und bitten ewer kon. mai. in ganczer diemuttiger undirteynikeit, geruche dise unsire gutwillikeit gnediglich ansehen und irkennen und diser unser bethe und beger ewer kon. mai. brive und sigel darobir geben nach lawte und innhalt der minuten<sup>2)</sup>, die der obgelmelte herre Jorge von Stayn ewer kon. gn. zuschicken wird, und uns eyn gnediger herre sein und gnediglich bevolen haben, ab ymands uns keigen ewer kon. mai. antragen und besagen wurde, das ewer kon. gn. das uf uns nicht welde glowben, sundir eynen iczlichen zu antwort komen lossen, wie billich und recht ist, als wir keigen ewer kon. gn. des gancz vortrawen haben; wir meynen uns keigen ewer kon. mai. nicht anders zu halden, denne als getraw fursten und undirthon.

<sup>1)</sup> Lehnurkunden I, S. 21 ff.    <sup>2)</sup> Vgl. No. 379.



Wellen wir umb ewer kon. mai. als getrawe fursten und undirthane diemuttiglich vordinen und vor ewer kon. mai. lang leben stetiglich bitten. Geben zu Breslaw am dinstag nach Invocavit a. d. MCCCCLXXXII under des hochgebornen fursten herezngen Conrads des Weissen, herren zu Wolaw etc., eyngesigel, das wir andern alle uf dismol metegebrauchen.

Ewer kon. mai.

getrawe undirthane: fursten prelaten geistlich und wertlich  
manschaft ritterschaft lande und stete in Nydren-Slesien.

St.-A. Br. Corr. — Conc. auf drei Folioseiten; auf Seite 3 unten die Adresse. Auf Seite 4, von derselben Hand wie das Ganze: „Minuta missive ad dominum regem ex parte ducum prelatorum nobilium et civitatum Inferioris Slesie“; darunter von andrer Hand: „de non dando stewram contra privilegium vigore concordie in Olomuntz facte extracta“. — Ueber die Höhe der Steuer vgl. Benedict Johnsdorf in Ss. XII, S. 119.

374.

1482 März 4. Rom.

Papst Sixtus IV. zeigt dem Domkapitel zu Breslau die Versetzung des Johannes [Roth] von dem bischöflichen Stuhl zu Lavant auf den zu Breslau an und ermahnt dasselbe zum Gehorsam gegen den neuen Bischof.

Sixtus episcopus servus servorum dei dilectis filiis, capitulo ecclesie Vratislaviensis salutem et apostolicam benedictionem. Hodie venerabilem fratrem Johannem Vratislaviensem, tunc Laventinum episcopum, a vinculo, quo ecclesie Laventine, cui tunc preerat, tenebatur, de fratum nostrorum consilio et apostolice potestatis plenitudine absolventes, ipsum ad ecclesiam vestram Vratislaviensem tunc certo modo vacantem apostolica auctoritate transtulimus eumque illi prefecimus in episcopum et pastorem, curam et administracionem prefate ecclesie Vratislaviensis sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur. Quacirca discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus predicto Johanni episcopo tanquam patri et pastori animarum vestrarum humiliter intendentes ac exhibentes ei obedienciam et reverenciam debitas et devotas, eius salubria monita et mandata suscipiatis devote et efficienter adimplere curetis, alioquin sentenciam, quam idem episcopus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari. Datum Rome apud s. Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, quarto Nonas Marcii, pontificatus nostri anno undecimo.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, Oschatzer Depositum No. 60. — Orig. Perg. Mit Bleibulle an Hanf-fäden. — Wie diese Urkunde nach Oschatz gelangt ist, vermögen wir nicht anzugeben.

375.

[1482] März 5. Sagan.

Abt Martin von Sagan an die sächsischen Herzöge über einen Fürstentag zu Breslau.

Durchlauchtigsten hochgeboren fursten . . . Nachdem mich awer gn. of den furstentag zcw Breslaw, nestvorgangen sontag Invocavit gehalden, mit eczlichen werbungen und entscholdigungen gefertigit haben, fuge ich aw. gn. wissin, daz ich nach rathe herczug Fredrichs, als aw. gn. befel, is gehalden und aw. gn. beyder entredung und unscholt offinbarlichen, auswenig dez rathis, do eyn iczlicher sulchs anhoren mochte, nach inhalt aw. gn. vorzeichenunge <sup>1)</sup> nach vormogin vorbracht habe, mit sulchem zeusacze: is were och gemeyns geruchte — [daz] sich och zeuvoran von den entsprisse, dy do ungerne seggen und vornemen fruntliche eynikeyd czwischen kon. wurde und aw. gn. — wy daz aw. gn. den Sagan und Prebus bawen und festen lisse, kon. wurde und omlegenden landen zcu schaden, und dovon krige und ofrur zcu irhebin gedechten. Doran denne aw. gn. ungutlichen gesche — zo offinbar, daz aw. gn. des freds liphabern und den zcu habin ganzlichin geneygit und gewilligit weren — wo aw. gn. unfreds vortragin wurde. Wer och offinbar, aw. gn. hetten eyn vorbrante und wuste stad gekauft <sup>2)</sup>, doran keyne festenunge nach anrichtunge gewest were. Derhalbe zo baweten aw. gn. der notdorft nach, alz andire fursten und stete der Slesien baweten, und alleyne aw. gn. zcu gutte und nymand zcu schaden. Sulche aw. gn. entredung of artikil mir beczeichind habin fursten prelatin herrn man und stete gar gerne gehort und mit grossim willin vornomen und eyne vorzeichenunge sulchir aw. gn. entredung von mir begert, dy herrn Jorgen vom Steyne irrezeit und vorschaffin lassin, dy an kon. wurde zcu gelangen. Herr Jorge hatte dorof geandwort, kon. wurde wurde vil andirs vorbracht, wen dy entredunge vormeldete. Seyne kon. wurde wurde och iczundir durch sulchs daz wissin, daz sy vormolz nicht gewust hette. Dorof habe ich dy gesanten zcu herrn Jorgen gefrogit, wy ich daz vorsten sulde, daz kon. wurde aus sulchir vorzeichenunge vorsten und wissen wurde, daz sy vormolz nicht gewust hette, zo dach in sulchir entredung und vorzeichnung nichts sey, daz kon. wurde zcu nohen geseyn mochte. Ist mir zcu andwort wurden, daz is herr Jorge gutlichen gemeynit hette und gerne irfaren, daz sulche entredung gescheen were. Ap dem also sey, weys got. Ich schikke aw. gn. vorzeichenunge, aus aw. gn. canczley gegangen, hybey, in sulchem besorg, ap ymand meyne werbung und anbringen adir dy vorzeichnung andern gedechte, daz aw. gn. awer eygene beczeichnenunge, durch awir canczlir hand geschen, priffichen hetten.

Dy andwort of den letzten artikil <sup>3)</sup> ist mir von fursten prelatin herrn man und stetin eynformlichen in sulchin worten gegeben: Zeum irsten, daz sy aw. gn. fruntlichin und gnedigin irbittung gross und hochlichin danketen mit irbittung, fruntlichin und gantz willigin dinst aw. gn. nach allem mogin czu irrezeit. Daz abir kon. mai. aw. gn. zcu bekrigin gewilligit wer, hetten sy in worheid nicht vorstanden; sy weren in ganzir hoffnunge und zeuvorsicht, daz kon. mai. sulchs kegin aw. gn. nicht vornemen werde. Zo sy och

<sup>1)</sup> Vgl. No. 370.    <sup>2)</sup> Vgl. Ss. X (Annales Glogovienses), S. 9 und 27.

<sup>3)</sup> D. h.: auf die Frage, wessen sich die Herzöge, falls sie durch König Matthias bekriegt würden, von den schlesischen Ständen zu versehen hätten; vgl. No. 370.

24. Febr.



sulchis vorstunden, wolde[n] sy, alz vil an en sey, mit getrawen rathe kon. mai. dovon leytin und wendin, zo ye sulchs nach erin selbis irkentnis dezir lande bestes nichten were, zundir vorterin. Wo abir kon. mai. ye seynem vorsaczze nachgehen wolde und (sy) doran eres rathis nicht horchin, dez sy allen nicht hoffin, alzdenne wolden [sy] sich keyn kon. mai. und och kegin aw. gn. recht halden; und danketin aw. gn., gnediger herre herczug Albrecht, der irbittung, sich eynformlichin und gehorsam nebin andern fursten etc. keygen kon. wurde zcu haldin.

Nach sulchir andwort ist in besundirheid eynir aw. gn. getrawer frund komen und mich gebetin, aw. gn. daz privilegium<sup>1)</sup> der fursten der Slesien nicht zcu vorhalten, nemplichin: wo eyn konig zcu Behemen zcw irkeynem fursten der Slesie ichtis zu sprechin adir zcu suchin hette, daz sal her thun vor den fursten der Slesie und nach erim dirkentnis gericht nemen. Und ist dezzelbigin gutdunken, zo ye der konig kegin aw. gn. seynen eygenen willin uben wolde, daz awer gn., gnediger herre herczug Albrecht, euch alz eyn furste der Slesien of dirkentnis der fursten in der Slesien irbotit. Zo dem alzo geschege, zo wurde nymand gewillit nach geneigit, wedir aw. gn. hulf zcu thun; is wurde och aw. gn. grossin gelimph geben.

Och ist mir of dem tage von dreyn guttin globfertigin menschin — wywol sy aw. gn. vil guttis gonnen, ydach wollin sy ungenant seyn, durch merglicher orsach wille — in geheyme und von eynem iczlichin in besundirheid gesagit, mich och mit fleisse gebetin, aw. gn. nicht zcu vorhaldin, wy daz der konig, zo her nur vor keysirlicher mai. lozung gehabin mochte, aw. gn. zcu bekriigin gedechte, und fleisig gefrogit und durch den Zelony<sup>2)</sup> frogen lassen, ap der Sagen feste were etc. Und apschone aw. gn. mit keys. mai. in vorrichtunge geczogin wurden, so wolde her dach eyne brudirschafft durch Behemen mit mercklichim anhang in aw. gn. land furdern lassin; wen, alz dy mir worlichin gesagt, kon. wurde aw. gn. alleyne der hulf, keys. mai. getan<sup>3)</sup>, in vordechtnisse habe, zo sich andir fursten kegin seynir kon. wurde sulcher hulf . . . durch botschaft und och briflichin sulden entscholdigit habin, zo gemeyn geruchte dez iczunder in koniglichim hof sey. Und der eyne undir den dreyn iczundir aus koniglichim hofe komen ist; dy andir czwene ere botschaft aldo gehabit.

Ich schikke och hybey kon. wurde clage<sup>4)</sup>, dy her vor aw. gn. und andirn kurfursten und fursten dez heiligen reichis geschen thut, dy mir och von eynem ew. gn. geneigit zcu handen komen ist.

Dy andir werbung von aw. gn. herczug Albrecht alleyne<sup>5)</sup> habe ich nach rathe an herrn Jorgen zundirlichin, dezzleichin an fursten prelaten herrn man und stete gethan mit irzeigunge eyner copien brifs, herrn Hinrich von Miltiez von herrn Jorgen vom Steyne zcu geschickit. Herr Jorge hat andworth mir gegeben, das seyne meynunge nicht gewest sey — seyn brif bilde is och nicht inne — daz sulch gelt, of aw. gn. furstenthum Sagan adir of

<sup>1)</sup> Ein solches Privileg ist nicht nachweisbar.

<sup>2)</sup> Johann Zeleny von Schönau, ungarischer Heerführer.

<sup>3)</sup> Vgl. Schober, Die Eroberung Niederösterreichs etc. S. 29, auch No. 370, den Schluss der Handschriftenbeschreibung.

<sup>4)</sup> Von dieser „clage“ des Königs ist nichts weiter bekannt.

<sup>5)</sup> Wegen des auf Sagan gelegten „Anschlags“; vgl. No. 370.

andir furstenthumer geslagin, vorwilligit were, zunder her hette sulchin aussacz gethan nach seynem besten bedunken und vorwilligung of iczundir gehalden tag von kon. mai. wegen begert. Daz her abir aw. gn. adir aw. gn. anwalden of den irsten tag nicht zeugeschrebin hette, wer orsache gewest, dy den iczundir nicht were. Und gab mir zcu irkennen, daz is seyn gutdunkin were, daz sich aw. gn. of dismol von andirn furstin nicht schyde und orsache kon. mai. nicht gebe, zo dach aw. gn. vormolz vordechtig gewest weren, wen kon. mai. aus der sampnunge der fursten zcu Norenberg etwaz irczeigunge gegeben were, daz aw. gn. vor andern eyn irhebir und anrichtir keys. hulf gewest sey<sup>1)</sup>. Herr Jorge sich och mit vil worten irbotin hat, aw. gn. beidin zcu dynen und zcu fruntlichir eynunge kon. mai. und aw. gn., wo(r) aw. gn. dez gewilligit weren, getrawlichin furdirn und fugin, zo her daz zcu thun wol wuste und och gethun kunde. Und zo dez aw. gn. gewilligit weren, wolde her of aw. gn. irforderunge in aw. gn. hofe komen, sich dez mit aw. gn. undirredin und vornemen. Dy wort und irbittunge synd gross; got ist der herzen irkenner.

Dy fursten prelaten herrn man und stette gobin dy andwort, daz sye hindern aw. gn. nichtis vorwillit hettin, och keyne summa geldes of aw. gn. land geslagen. Und wo sy sulchs selbis obirhabin gesein kundin, zo billichin were, segin sy gerne. En wer ethwaz zcu gebin von wegin kon. mai. angesonnen und iczlichin fursten und landen summas gesaczt und czediln von herrn Jorgen obirandwort, der sy denne in aw. gn. adir der awern abwesin nicht habin wollin vorwillin, zundir herrn Jorgen gebetin, aw. gn. zcu schreiben of den irstvorgangen tag zcu schikkin und aw. gn. meynung doran vorstehen lassen, und ny gedankin gehabit, aw. gn. mit ichte, alze von en selbis, czu beladin.

Gn. herrn, sulchs geldis halbe wart fursten prelaten herrn man und steten kon. mai. ernst und drawe bartlichin vorgehaldin und grosse forchte eingebildit durch manchirhande scheden, dy sich in dezin landin begeben mochten, zo sulch gelt nicht ausgericht wurde. Haben fursten prelaten herrn man und stete czwene gantze tage dez sich durch forige kon. vorschreibung, zcu Olmuntz geschen, och durch dezir lande armuth und unstadhaftikeid, dorezu durch andere redliche behelf geschueczcit. Sye habin dach durch keyne nuczlichin weg sulchis entlichin mogen vortragen seyn, zo vor ogin waz, daz herezuge Johans wedir alle dy, dy sich sulchs zu gebin geschueczcit hettin, rath und hulf durch kon. mai. geschen were, dy och bekrigin lassen. Daz und andirs argis of dizmol zew vermeiden, haben sy alle bey en in eyntrechtlichim rat befundin und zeugesagit, sulchs gelt nach ausweisunge der czedeln eynem ydem gegeben, of eyne gerawme czit mit nachfolgendem undirscheid zcu gebin und furtan bey des konigis lebin keynis meher<sup>2)</sup>. Zcum irsten: werdin dy von Obir- und Nedir-Lausitz sulch gelt nicht gebin, zo sullin is dy fursten der Nedir-Slesie och nicht gebin. Zcum andern: wurden krige in der Slesie irhabin, zo sullin sy och nichts gebin. Zcum dritten: daz kun. mai. sulch gelt nicht dorumme gegeben wurde, daz sy in ichte ungehorsam gewest weren, zundir alz von guttin willin und vor eyn geschenke, alzpherre kon. mai. eyn nawen brif dezin allin landin gebe, daz sulch geschenke foriger freyet und vorschreibung, zcu Olmuntz gegeben, ane schade sey und kon. mai. bey seynem leben

<sup>1)</sup> Vgl. Fraknoi S. 204 f.

<sup>2)</sup> Zu den folgenden Bedingungen vgl. No. 373.



durch sych adir dy seynen fur und fur keine bethe stawer hulf geschenke adir ber[n], adir wy man sulchs mit sundirlichem namen dirdenken mochte, nicht furdern noch nemen wolde. Der fursten prelaten lande und stete meynung ist, das sy och keyne bethe nach hulf furdir thun wollin. Ich bin och gefrogit, ap ich sulchs von aw. gn. vorwillen wolde. Ich habe en zcu irkennen gegeben, daz ich dez keyne macht hette, zundir ich wolde er allir rath und vorwillung an aw. gn. gelangin lassen und were in hoffenunge, aw. gn. wurde sich allenthalbe rechte halden. Der, dy aw. gn., alz ich michs vorsehe, gewand woren, gutdunken waz, daz sich aw. gn. of dizmol von fursten und landen nicht schide, durch orsache wille, dy aw. gn. selbis wol vorstehen mochte. Och habe ich irfrogin wollin, of welche czith sulch gelt gefallen sulde. Hat mich herr Jorge undirricht: of Michahelis adir of Martini.

Och hat mich der hochgeborne furste herczug Conrad der Weyse irlangit, daz ich aw. gn. beyde hochlichin und zere von seyner gn. wegin durch meyne schrifte bittin sulde, daz aw. gn. an den konig von Polan vor s. gn. vorschifte thun wolde, daz, nachdem alz s. gn. geborne szwestir frawe Anna herczugin in der Masse<sup>1)</sup> vorschidin were und noch er merkliche barschaft und cleynod gelassin, welchir sich kon. anwald an denselbigin ortin undirczoge und s. gn. an rechtlichir ankunft irrete, (daz) s. kon. gn. en zcu seyner ankunft alz eynen nehestin erbe komen lisse geruglichin zundir vorhindirnis und irrunge ydermenniclichs. Irbewtit s. gn., um aw. gn. gar frundlichin zcu vordinen.

Herczug Fredrich hat sich in dezin sachin gar fruntlichin, alz vil her gemocht hat, irzeigit, s. gn. sich och grosslichin aw. gn. irbewtit zcu willin und dinste wesin, wo her daz gethun und geschaffin kunde. S. gn. wirt och von kon. wurde in grossir furchte gehaldin und muss och nicht allis thun, das s. gn. zcu thun gefalle. — Von nawen geczitungen weis ich aw. gn. nichts worlichis zcu schreiben . . . Gegebin zcu Sagan am dinstag nach Reminiscere.

Martinus zcu Sagan abt,  
aw. gn. demutiger caplan.

Dresden, W.-A. Schlesien Generalia, Bl. 38 und 39. — Dass Herzog Albrecht sich schliesslich zur Zahlung der Landessteuer herbeiliess, ergiebt sich aus No. 388.

376.

1482 März 8 (15?). Ofen.

König Matthias spricht den Breslauer Rathmannen sein Befremden aus, dass sie — warum, wisse er nicht — den Hans Haugwitz von Biskupitz an der Besitzergreifung des ihm vom Könige verliehenen Burglehns Namslau<sup>2)</sup> hätten hindern wollen. Er gebietet ihnen dringend, den Haugwitz „ohne Irrung, Hinderniss und Widerrede“ in den Besitz des Burglehns einzuführen. Ofen am Freitag [vor? nach?] Oculi 1482.

Regest nach Klose III, 2 S. 316 f. — Das Orig. des St.-A. Br. ist nicht mehr erhalten.

<sup>1)</sup> Anna, Wittve Herzog Wladislaws I. von Masowien; Grotefeld III, 14.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 355.

377.

1482 [März 13? Sagan].

Christof Kottwitz, Hauptmann zu Sagan, an Heinrich von Miltiz über eine Werbung, welche der Hauptmann des Hans Schellendorf vom Fürstenstein an ihn gethan hat.

Mein willige dinste . . . Diser eingeslossen glaubbrief ist mir uf hute uf mitwoch <sup>1)</sup> umb seigers zwei inkomen, den yr wol vernemen werdet, und die werbung, die her kein uch thun solde, hat er kein mir geworben, die ich alhier vortzeichent sende. Zum ersten, wie Hans <sup>2)</sup> Schelndorff vom Furstenstein in beider konige krige wer gewest bey dem konige in hulfeweise von Belmen <sup>3)</sup>, als bis uf den tag kein Olmutz, do denne beide konige gericht und allir sachen entscheiden sein wurden; do hat der konig von Belmen Schelndorff widder gewaiset an den konig von Hungern, do er yn gnediglichen aufgenommen und alle sachen vergeben hat und im eine nawe vorschreibung uber den Furstenstein und uber alle seine guter gegeben. Dornach haben die von der Swidnicz Schelndorff mit rechte angefangen und zu dem Furstenstein und zu allen seinen gutern vor gerichte geclagt <sup>3)</sup>. Dorauf hat Schelndorff begert, sie sulden yn dortzu gleiten, das haben sie abgeslagen und yn nicht wollen gleiten, und er hat nicht ane gleit wullen gestehen. Indes ist bischof Johann von Waradin von kon. macht gesatzt in die Slezien zu einem vorweser. Als ist Schelndorff zu ym geritten kein Preslaw und die sachen mit den von der Sweidnicz ganz mechtig uf yn gebotten; das haben die von der Sweidnicz abegeslan. Dornach hat er die sache gebotten uf die manne im lande; das haben sie ym auch abegeslan. Dornach hat ers gebotin uf das oberste recht, das ist uf den konig selber; das haben sie ym allis ausgeslan. Do yn das allis nicht hat mogen gehelfen, do ist er selber uf guten glauben zu dem konige geritten. Do her vor den konig komen ist, do hat der konig ader sein rete yn lassen valen und in gefengnis setzen (lassen). Auch ist seiner sone ein mit VI pferden bei dem konige am dinste gewest, den hat er auch lassen fahen und setzen. Als besorgt sich sein weib und der ander son <sup>4)</sup>, auch der heuptman, der disen glaubsbrief geschickt hat, das herre Jorg vom Stein mit hulfe der stete sie von dem slosse dringen mucht. Als hat Schelndorff im lande zu Ungarn und auch hie aussin gehort, das mein gn. herrn mit dem konige von Ungern nicht in guter vereinigung weren <sup>5)</sup>. Weren mein gn. herrn gewilliget, die frawe(n), yr(en) son und auch der heuptman welden sich mit yren gn. also verpflichten und verbinden, das der Furstenstein yrer gn. offen slos sein solde, wenne es yre gn. begerten. — Auf den Sonntag Lactare will der Hauptmann sich durch Botschaft Antwort holen; auf Wunsch will er auch selbst zu Miltiz kommen. — Gebin ilende am mitwoch zu obinde under meyn pitzschir anno etc. LXXXII<sup>o</sup>.

17. März.

Cristof Kathewitz heuptmann zum Sagan.

<sup>a)</sup> Vorlage: Jorg.

<sup>1)</sup> Da es am Schlusse des Schreibens heisst, dass der Hauptmann am Sonntag Lactare sich Antwort holen wolle, ist wohl der vorhergehende Mittwoch (13. März) anzunehmen.

<sup>2)</sup> Vgl. Ss. XIII, S. 99, 174, 181.

<sup>3)</sup> Nach Kerber, Geschichte von Fürstenstein, S. 19, handelte es sich in Schellendorfs Streit mit den Schweidnitzern um das Dorf Liebichau, östl. von Fürstenstein.

<sup>4)</sup> Vgl. Kerber, S. 20 Anm. 2. <sup>5)</sup> Vgl. No. 375, S. 55.



Nachschrift: Wollten die Herzöge das Schloss zwar einnehmen, trügen sie aber Bedenken, sich zur Zeit „dazu zu halten“, so bittet der Hauptmann wenigstens um Geld zur Vertheidigung des Schlosses. Datum ut supra.

Dresden, W.-A. Sagan, Bl. 136c u. e. — Or. (Eine gleichzeitige Abschrift ist Bl. 136). — Ueber die Gefangennahme Schellendorfs berichtet auch Klose III, 2 S. 315. Ebd., S. 316, erwähnt Klose ein nicht mehr erhaltenes Schreiben des Königs an die Breslauer Rathmannen vom 22. Februar (Freitag vor Invocavit) des Inhalts, dass die Breslauer, wenn Georg von Stein sie um Hilfe zur Belagerung des Fürstensteins ersuche, demselben „ihr Volk nach ihrem Vermögen zuordnen“ sollten. — Am 29. März (Freitag nach Judica) schreibt Stein aus Lübben an die Breslauer (St.-A. Br. Corr. Or.): Auf dem jüngst zu Breslau gehaltenen Tage habe er erklärt, dass er „dem konig gen Behem“ schreiben wolle, wie Hans Schellendorf und sein Sohn ins Gefängniß gekommen seien. Die auf diesen Brief von König Wladislaw erhaltene Antwort füge er in Abschrift bei. Vgl. No. 389. — Kerbers Angabe (a. a. O., S. 20), dass damals die Güter Schellendorfs confiscirt worden seien, scheint nicht richtig zu sein. Die Urkunde des Königs Matthias vom 26. April 1483 (Lehnsurkunden I, S. 532), laut welcher der Fürstenstein „unkündbar bei der Krone Böhmen verbleiben“ sollte, spricht ausdrücklich von einer mit Hilfe der schlesischen und der Lausitzer Stände geschehenen Ablösung. Die Annales Frobenii, Bl. 121b, berichten, dass die Stadt Namslau im April 1483 zu diesem Zwecke 50 Gulden zahlen musste. — Ebenso wie die Angehörigen Schellendorfs, suchte sich auch Hans Röchlitz auf dem Lähnhaus gegen König Matthias durch Anschluss an die sächsischen Herzöge zu sichern. Vgl. Ss. X, S. 140.

378.

1482 März 14. Ofen.

**König Matthias an die Breslauer in Sachen der Landessteuer.**

Mathias v. g. gn. zu Hungern zu Behem konig etc.

Ersamen weisen lieben getrewen. Wir vernemen an der antwort, so ir dem edelen unserm lieben getrewen Georgen vom Stain, herren zur Czossen, unserm anwald, der beet halb an ew und ander ytz getan, [daz ir] etbas beswerung ew furnembt. Nw habt ir uch vormals in dem aufgebot ungehorsamlich gehalten<sup>1)</sup> und sach geben, das nymondt aufwas; were uns nit gevallen, daz ir uch aber widerwertig erzaiget, und begern an ew mit vleiss, nachdem doch solichs ain zimliche beet ist, uns der nit zu versagen, auch nit zu verharren, untz ander die zusagten. Und ob ir vermeinen wollt, das solichs wider die verschreibung ware, die wir kunftiger stewrn halb geben haben, wollt das dafur nit achten, dann wir kainer stewer an uch begern — sagen uch auch das zu wissentlich mit dem brive, das solh beet ewer verschreibung gantz kainen mangel bringen sol — sunder die an ew und ander, nit uns zugut, sunder die land, die durch ir versawmbnus zu aufrur und verderben kamen, domit zu befriden, begern. Und wellet uch dorin also erzaigen, das wir zu der notturft ewer true gen uns erkennen; das wirdet uns zu gutem dank von uch komen, gnedigklich gen uch zu erkennen. Datum Ofen an phincztag vor dem sontag Letare in der Vasten anno etc. LXXXII<sup>do</sup>, unser reich . . .

Den ersamen . . . rattmannen und schöpfen unser stat Breslaw.

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Im April/Mai 1480; vgl. No. 342, 344, 345 und das dort Citirte.

379.

1482 März 18. Ofen.

**König Matthias nimmt die Steuerbewilligung der niederschlesischen Stände unter den ihm von diesen (in No. 373) gestellten Bedingungen an und bestätigt den Ständen die ihnen in Olmütz zugesicherte Steuerfreiheit.**

Wir Mathias v. g. gn. zu Hungern und zu Beheim . . . kunig . . . bekennen und tun kund öffentlich mit disem brieve vor allermeniglich: Nachdem der edel Georg vom Stein, herre czur Czossen, unser rate anwalt und lieber getrewer, einen fursten- und landtstag in unsrer stat Bresslow bestimbt hat, als nemlich auf montag nach dem suntag Invocavit nechstvergangen, zu solhem tage dann die hochgebornen unser fursten, oheim und lieben Conrad der Weiss zu Wolow etc., Friderich zu Lignicz, Johannis und Niclas gebruder zu Oppeln herren, alle hertzen in Slesien, und des hochgebornen fursten herrn Albrechtens hertzen zu Sachsen herren zum Sagan, Heinrichs des Elteren herczogen zu Munsterberg, des wirdig capitel und vorweser der kirchen und lande zu Bresslow, auch der manschaft ritterschaft und stete unsrer furstenthumb Bresslow, Newnmarckht, Namslow, Sweidnicz und Jawer rete und volmechtige sendboten komen seien. Daselbs der genant unser getrewer lieber Georg vom Stein von unsern wegen an die gemelten unser fursten preleten manscheft lande und stete anbracht hat, wie vormals zwischen den hochgebornen . . . hertzog Johansen zu Glogow und Freinstat an ainem und hertzog Kazimiren von Teschin am anderen teil etlich ufrur des slos halben Grossenglogow entstanden were, des zu understeen der hochwirdig unser furste und lieber getrewer herr Johannis bishove zu Wardein, der genanten unser furstenthumb und lande in Slesien dieselb zeit vorweser und anwald, an unserer stat in allen gemeniglich aufgebotten hat ins feld zu ruckhen zu rettung des obgemelten sloss Grossenglogow<sup>1)</sup>, daz dann nit gescheen were, sunder umb solh nit aufsein und verwarlosunge der genant hertzog Johannis das sloss Grossenglogaw — im zu fromben und hertzog Kazimiren zu schaden und abbruch — gewonnen und mit macht eingenomen hette und noch inhielte, in dheinen wege das meinete zu rawnen. Derwegen, weiter aufrur und unfride derselben unsrer lande in Slesien zu vermeiden und daz sy bei einigkeit und gerugsamkeit bleiben mochten, haben wir mit dem genanten unserem fursten hertzog Kazimir ein verrichtung gemacht, nemlich ein summe gelts zu vergnugunge des oftgemelten sloss Grossenglogaw im auszurichten. Deshalb der genant unser anwald Georg vom Stein von den gemelten unseren fursten preleten manscheften und steten zu hilfe solher summa gelts ain genant gelt von unseren wegen gevordert und in angeslagen hat, inhalt der zedel in meniglich uberantwort. Aldo dann die gemelten unser fursten preleten manschaft und stete aller verwarlosung, auch ungehorsams, ob sy damit in einicherley weise gegen uns vermerkt oder beredt weren, sich genuglich verantwort und entschuldigt haben, sich gegen uns nit anders dann in aller gehorsamkeit erfinden lassen wellent, auch dabei erzalt die gebrechen derselben unser lande und groslich verderben, daz sy in vergangner zeit mit manicherley namb brant veldzugen, darzu anslegen, die uber sy ergangen seien, erliten

25. Febr.

<sup>1)</sup> Vgl. No. 342, 344, 345.



haben, dadurch ir arm manschaft und einwoner derselben lande so ser verarmet weren, daz sy solh bethe und gelt nit vermochten zu geben, auch dabei vermelt ire privilegia und freiheiten, domit sy von keiser und kunigen zu Beheim und auch von uns begnadet weren, und nemlich der privilegia, [die] in allen und dem ganczen lande von uns zu Olmuncz weren gegeben; daraus menigclich versteen mochte, daz sy uns furtan dheiner stewr bethe beren und gabe, wie man die benennen mochte, verpflichtet weren. Yedoch so wir yczunder mit trefflichen gescheften und kriegien gegen den Turken und anderswo beladen weren, uns zu sunderlichem wolgefallen und beheglicheit — nit aus verpflichtet sunder aus gutem willen, iren obgemelten privilegien freiheiten altherkomen gewonheiten und gerechtigkeiten und nemlich den privilegien in zu Olmuncz von uns gegeben [unschedlich] — wolten sy uns noch auf dismal allain, sam ain erung und geschenekh, ain benante summa gelts geben nnd ausrichten. Yedoch daz sy furtan von uns und unsern nachkomen kunigen zu Beheim aller stewr bethe bern und gabe, wie man die mit sunderlichen namen benennen mochte, solten entladen sein und uns der dheine mer geben dorften, und auch nemlich soverre andre lande, die under die loblich crone zu Beheim und zu der Slesien gehoren, als Ober- und Nider-Lawsitz, geistlich und weltlich zugleich mitverwillen anzusteen und zu geben, als der obgemelt unser anwald Georg vom Stein in das zugesagt und vestigclich gelobt hat. Solhe der gemelten unserer fursten preleten manschaft lande und stete entschuldigung in massen wie obberunt bescheen, als nemlich der verwarlosung unghorsams und nit aufsein halb, wir gnedigclich aufgenommen, der wir sy auch gantz vorwissen, und nit anders erkennen und erkannt haben dann als unser gehorsame und lieb getrewen. Auch solh zusagunge des geldes sam ein erung und geschenekh, uns von in gutwillig und nit von verpflichtet gescheen, ist uns gancz anneme und haben die in gutem willen aufgenommen und wellen das in sundern gnaden erkennen. Darauf wir obgenanter kunig Mathias geloben fur uns und unser nachkomen kunig zu Beheim und kunig zu Hungeren, dieweil sy in unser und unsrer nachkomen kunigen oder crone zu Hungern henden unabgelost bleiben werden nach inhalt der berichtigung zwischen uns und dem durchleuchtigsten fursten hern Bladislaen kunigen zu Beheim gescheen, furtmer in kunftigen zeiten dhein stewr bethe beren oder gabe, wie man die nennen mag, auf die herren bischove furstenthumber preleten lande und stete in Slesien und ir erben und nachkomen seczen noch von in, iren erben und nachkomen weder ingemein noch insunderheit vorderen wellen noch sullen on iren willen, sunder sy bey iren freiheiten privilegien und altherkomen gewonheiten, die sy von uns und unseren vorfaren kunigen zu Beheim erlangt haben, gnedigclich wellen lassen bleiben und sunderlich bei den privilegien in von uns zu Olmuncz gegeben, die wir in auch allen ingemein und yczlichem insunderheit becreftigen und bestetigen bei unseren kunigclichen waren Worten unverbrochenlich zu halten in craft dis briefes; der geben ist zu Ofen under unserm kunigclichen anhangndem insigel am montag nach dem suntag Letare nach Crists geburde vierczehenhundert und im zweyundachtzigisten, unserer reiche . . .

St.-A. Br. X 3. — Or. Perg. mit dem rothen Siegel des Königs an Pergamentstreifen. Rechts über dem Text: *commissio propria domini regis*. Auf der Aussenseite des unteren Buges rechts in der

Ecke: D. B. Cancellarius. — Ein undatirtes Concept zu dieser Urkunde auf 2 Folioblättern, von derselben Hand wie unsere Vorlage zu No. 373 geschrieben, befindet sich im St.-A. Br. Corr. und weicht nur unbedeutend von dem Original ab. Danach scheint also der Text zu dem königlichen Schreiben schon auf dem Breslauer Landtage entworfen und vom Könige fast ohne Aenderung vollzogen worden zu sein. — Ueber den Beitrag der Breslauer zu der Landessteuer, 800 Gulden ung., quittirt Georg von Stein, d. d. Breslau 18. November („montag vor Elspettentag“) 1482. St.-A. Br. X 5b.

380.

1482 April 11. Ofen.

König Matthias erteilt „seinem lieben Getreuen“ Laurencius Koschmider Geleite zur Reise an seinen Hof und zum Aufenthalt daselbst. — Datum Bude feria quinta post festum Pasche a. d. etc. LXXXII<sup>o</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Cop., durch Jan Bielik von Kornitz, Hauptmann von Oberschlesien, mit einem Begleitschreiben d. d. Gleiwitz April 17. (Mittwoch nach Tiburcii St.-A. Br. Corr. Or.) den Breslauern übersandt. — Der grosspolnische Edelmann Laurencius Gruszczyński, Koschmider genannt, der den Breslauern früher als polnischer Parteigänger mehrfach Schaden gethan hatte, war damals, wie es scheint, mit seinen polnischen Landsleuten verfeindet (vgl. No. 362) und stand auf Seiten des Königs Matthias. Am 2. Juni (Trinitatis) und am 10. Juli (Mittwoch vor Margarethe) ermahnt der König in zwei nur noch bei Klose (III, 2 S. 318 f.) erhaltenen Briefen die Breslauer, gegen Koschmider, der sein Unterthan und Diener geworden sei, nichts Feindseliges zu unternehmen. Am 31. August (Sonabend vor Egidii) bittet Koschmider von Oels aus die Breslauer um Geleite, damit er sich auf seinen Zug zum Könige von Ungarn vorbereiten könne. St.-A. Br. Corr. Or. — Vgl. auch No. 381.

381.

1482 Juli 8. Militsch.

Hans von Schrabendorf, Hauptmann zu Militsch, an Lucas Eisenreich, Hauptmann zu Breslau: Ihm sei Warnung aus Polen gekommen wegen einer Ansammlung unweit Kalisch; manche meinten, sie rühre her von dem „Kolsneider“ (Koschmider), der es auf Sulau abgesehen habe; andere sagten, dass zwei „Landleute“ mit einander „kriegen“ wollten. — Gebin am montage vor Margareta LXXXII<sup>o</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber Koschmiders damalige Bewegungen berichtet auch ein Schreiben eines Unbekannten (vielleicht aus Namslau) an Eisenreich vom 12. August (montag vor Assumpcionis Marie) 1482. — Von neuen Gewaltthaten des Schaffraniecz zu jener Zeit erfahren wir aus einem Briefe des „Paulus Balyczsky tenutarius Bolyeslavyensis“ an die Breslauer d. d. Boleslawice 30. Juni (die dominico Commemoracionis s. Pauli) 1482. — Beide Schreiben St.-A. Br. Corr. Or. Hinsichtlich der Räubereien des Koschmider und des Schaffraniecz vgl. auch „Hirsuta hilla nova“, Hds. 87 des St.-A. Br., Bl. 95 f.



382.

1482 Juli 24. Uniejów<sup>1)</sup>.

Sbigneus Erzbischof von Gnesen beklagt sich bei den Breslauer Rathmannen über einen Unterthan des Herzogs Hans von Sagan, Kunz Rechenberg, der vor der Stadt Kosten Entsagebriefe gegen König Kasimir, das Reich Polen und gegen ihn (den Erzbischof) niedergelegt habe, unter dem Vorgeben, dass der König ihm Sold schulde. Solches Verfahren störe den Frieden der Reiche, welchen der König doch so gewissenhaft beobachte. — Datum in Vnyeow in vigilia s. Jacobi apostoli a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ebd. ein Schreiben des Herzogs Hans an die Breslauer vom 1. August (am tage Petri ad Vincula), in dem derselbe erklärt, Rechenberg sei nicht sein Unterthan und er gedanke auch nicht, solchen Leuten Vorschub zu leisten.

383.

1482 August 5. Smrkowitz<sup>2)</sup>.

„Petr Kdulinecz z Ostromirzie a na Smrkowicziech“ verwendet sich bei Georg von Stein für die Herren „Borsnierz“ und „Gessiek“, welche mit einem an Stein gerichteten Schreiben des Königs Matthias in einer sie und einige schlesische Herren und Städte betreffenden Angelegenheit zu ihm gekommen seien. Stein solle sich bei der Prüfung der Sache nicht von dem seiner Zeit in Breslau durch den verstorbenen Sdenco [von Sternberg] veranlassten Zorn gegen ihn [Kdulinec] leiten lassen<sup>3)</sup>: er sei nicht so schuldig, wie es Sdenco damals Stein geschildert habe. — „Dan na Smrkowicziech w utery na den Matky bozie znieszne<sup>4)</sup> let bozich etc. LXXXII“.

St.-A. Br. Corr. — Or. Pap., in czechischer Sprache. — Der erwähnte Borsnitz ist sicherlich Bartel Borsnitz, der zusammen mit seinem „stalbruder“ Jeschke bald auf eigene Faust, bald in Verbindung mit Schaffranicz und Koschmider oder mit den Raubrittern an der böhmisch-schlesischen Grenze Raubzüge in Schlesien unternommen hatte, nachweislich Beziehungen zu Kdulinec besass und am 31. Oktober 1482 in Liegnitz gehängt wurde. Vgl. *Hirsuta hilla nova*, Hs. 87 des St.-A. Br., Bl. 97b und 98, auch 96b. — Dass auf den „Jeschke“ noch im folgenden Jahre von Stein gefahndet wurde, zeigt das Schreiben des Benesch von Weitmil an Stein, d. d. Prag 26. Februar („feria quarta ante Oculi“) 1483; St.-A. Br. Corr. Or.

1) An der Warte, nö. von Kalisch.

2) Böhmen, Kreis Gitschin; ebenda auch Ostromiersch.

3) Vielleicht stammt dieser, uns sonst nicht bekannte, Streithandel aus dem Jahre 1474, als Kdulinec, Sdenco von Sternberg und zwei andere böhmische Herrn zweimal, im September und im November, den Frieden zwischen Böhmen, Polen und Ungarn zu vermitteln suchten. Vgl. Ss. XIII, S. 169.

4) Dienstag, Maria im Schneec.

384.

1482 September 7. Dambno.

**Jakob von Dambno an Georg von Stein über Schaffraniecz.**

Magnifice domine, amice noster honorande. Libenter video, quod magnificencia vestra [erit in] istis partibus Inferioris Slesie et Lusacie<sup>a)</sup>, cum de singulis, que sepius . . . regna et confinia dominorum contingunt, facilius cum vestra magnificencia ta[nquam] domino prudenti erit practicandum. Preterea scribit mihi magn<sup>cia</sup> vra. de Cristofforo Schaffraniecz, quomodo aliquando<sup>1)</sup> fuisset capillatus in thaberna civitatis Wrathislaviensis, ob quod infestaret mercatores Wrathislavienses et, quodsi non cessaret a talibus, quod vultis facere illa, que lacius in litera vestra continentur, ne(c) de cetero vre. magn<sup>cie</sup> et illis, qui vobis iuvare vellent, necessarium esset regno diffidare. Sic respondemus, quod non est possibile, quod pro excessu unius deberent plures ad se culpam non habentes pati, sed ille, qui culpabilis existit, potius patiat pro excessibus suis. Notum est hic, quod ego volens satisfacere mandatis ser<sup>mi</sup> d. regis Polonie, domini mei graciousissimi, (mandatis) multis personis per aliquot centa florenorum cuilibet seorsum dare spo<sup>ndi</sup><sup>2)</sup>, ut manibus meis per aliquem eorum presentaretur. Non minus etiam voluntati ser<sup>mi</sup> principis . . . Mathie dei gracia regis Ungarie, domini vestri graciousissimi, volens satisfacere, ipsum idem [!] Cristoferum ubique persequi deliberavi, volens serenitatem suarum graci<sup>am</sup> consequi, quod deo dante in brevi ipsum habere spero. Non advertit ipse Schaffraniecz tanquam desperatus nec mea scripta, que sibi sepius scripsi, ut a talibus cessaret, nec minime parere et audire voluit. Tamen pridie petebat a me saluum conductum ad medium quartale anni, asserens, quod fuit apud magnificum dominum Johannem Byelik capitaneum Superioris Slesie<sup>3)</sup> et quod speraret habere finem cum dominis Wrathislaviensibus, antequam festum sancti Michaelis veniret. Cui rescripsi sibi saluum conductum nolle dare, nisi tunc ipse dominus Byelik aut domini Wrathislavienses pro eo intercederent, quia ita sum pro isto homine tantis suspicionibus minus iustis involutus, quod iam nescio, in quibus bene facere deberem. Rogo magn<sup>cia</sup> vram., visis et intellectis talibus, habeat se tanquam prudens dominus in his rebus, ne ex parva sci[n]tilla oriretur maior ignis, quod deus auferat. Scribam eciam eidem Schaffraniecz — inquantum eum invenire potero — ut a talibus desistat prout et sepius [scripsi]. Rogo, si contingat aliquid postea mihi scribere, velit magn<sup>cia</sup> vra. scribere lat[ino] ydiomate, quod non perfectus Almanus existo in legendo Alman[cum] et notarii Almanici apud me aliquam non reperiuntur. Datum ex [castro] nostro Dambno sabbato in vigilia Nativitatis [Marie] virginis . . .

Jacobus de D[ambno]

castellanus et capitaneus Cracoviensis].

Magnifico domino Georgio de Steyn capitaneo Inferioris Slesie et Lusacie<sup>a)</sup> . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ebd., das Concept eines Schreibens des Georg von Stein an Matthias von Bnin, Woiwoden zu Posen, Starosten von Grosspolen, vom 9. September (Montag nach Nativ. Marie).

<sup>a)</sup> Vorlage: Ludacie.

<sup>1)</sup> Anfang 1474; Ss. XIII, S. 184.

<sup>2)</sup> Nach den Annales Frobenii, S. 121a, erhielt der, welcher im folgenden Jahre (vgl. No. 391) Schaffraniecz fang, von König Kasimir 1000 Gulden Belohnung.

<sup>3)</sup> Vgl. No. 369 und 386.



Der Starost hatte Stein, wahrscheinlich auf eine Klageschrift über Schaffraniecz, mit der gewöhnlichen Ausrede geantwortet: „wie der gñand Schaffraniecz aus der crone zu Polen were ausgeruffen, dorynne nichtis hette“ und dass er (der Starost) nicht wisse, „wo er zuhilde“. Stein erwidert darauf ziemlich energisch: es sei offenkundig, dass Schaffraniecz erst vor kurzem Unterthanen des Königs Matthias auf der Reise von Lublin bei Radomsk in Grosspolen beschädigt habe und dass er „behawsung gunst und forderung“ in Polen geniessen müsse. Für die Störung des Friedens zwischen beiden Reichen, die sich aus dem Treiben des Schaffraniecz ergebe, seien nur die Unterthanen der Krone Polen verantwortlich.

385.

1482 September 13. Breslau.

Die Rathmannen zu Breslau verpflichten sich, ihren Eidgenossen Heinz Dompnig, der auf Befehl des königlichen Statthalters und Anwalts Georg von Stein in die Sechsstädte nach Kamenz<sup>1)</sup> gezogen sei, für alle etwaigen Zufälle auf der Reise schadlos zu halten, „als hoch sein eydgeschos awsweiset“<sup>2)</sup>.

St.-A. Br. W. 82. — Or. Perg.

386.

1482 Oktober 27. Breslau.

Die auf einem Fürstentage versammelten Stände Schlesiens und der Lausitzen erklären dem Kastellan von Krakau, Jakob von Dambno, und dem Palatin von Posen, Matthias von Bnin, dass sie gegen Schaffraniecz und seine Helfer, falls nicht endlich Abhilfe geschafft werde, zur Selbsthilfe schreiten müssten.

Nobilis et generose domine, amice et fautor sincere. Constitutis nobis hic in dieta ducali et generali et pro bono patrie concorditer tractantibus, contigit coram nobis proponi querelas non modicas, quomodo incole regni Polonie, cristiane pacis inter regna ipsa confecte immemores, varias violencias et temeritates in terras istas Slesie satis pertinaciter commiserunt, et signanter quidam Cristoferus Schaffraniecz una cum complicitibus suis concivibus civitatis Wratislaviae sepe numero gravia damna intulit in diesque inferre non cessat. Et licet graciosissimus d. n. rex, dominus Georgius de Lapide eius vicegerens, ipsi eciam Wratislavienses repetitis vicibus serenissimo d. regi Polonie, amicie vre. ac aliis regni prelatibus et officialibus huius rei gracia scripserunt, ad pacem cristianam, mutuam eciam amiciciam et vicinitatem hortando, ubi exhibiciones et responsiones benivole sunt date, nichil autem in effectum secutum, ita quod idem Schaffraniecz ac alii violatores ab earum insolenciis et transgressionibus violentis non sunt cohibiti, sed illas ultra omnem equitatis exhibicionem coram principibus et ducibus secum standi eis propositam auxerunt, varie et multipliciter

<sup>1)</sup> Dort wurde unter Vermittelung Georgs von Stein am 16. September der Friede zwischen Markgraf Johann von Brandenburg und Herzog Hans von Sagan geschlossen. Vgl. u. a. Neues Lausitz. Magazin Bd. 58, S. 170 ff. Lehnurkunden I, S. 237 ff.

<sup>2)</sup> D. h. nach Massgabe seiner Steuerleistung; vgl. Cod. dipl. Sil. XI, S. 161.

in regno Polonie toventur, promoventur manifesto ausu sine omni prohibitione voluntates suas exercendo, quod utique perficere non possent, si eis id non permetteretur. Noveritis igitur nos unanimi voto in unum convenisse, tales adversitates et pressuras in terras Slesie nequaquam decetero velle pati fieri, sed quod uni subditorum d. n. regis inantea arrogabitur, ita suscipere tamquam nobis omnibus factum foret. Ea de re amiciciam vram., sicut illum cuius interest talia cohibere, requirimus et petimus: velitis in ea re vices vestras taliter interponere et efficere, quatenus huiusmodi violencie et damna inantea in terras istas non contingant nec permittantur, et ut dictus Schaffranicz ac alii cum suis complicitibus ad damnorum illorum emendam et satisfactionem cogantur iuxta[que] demerita(que) sua et excessus ita castigentur, quod alii territi pacem cristianam violare a talibus et similibus abstineant. In eventum vero quo id fieri non posset, noverit amicicia vestra, adiutorio ser<sup>m</sup> d. n. regis unanimi auxilio talibus pressuris velle resistere et maiestatis sue subditos ab eis defendere, prout necesse fuerit; et si quisquam in regno Polonie per hoc ledetur, nolumus pacem cristianam velle fregisse, cum ad id inviti trahimur, qui longe libencius in mutua vicinitate vivere vellemus. Responsum amicicie vestre prestolantes. Datum Wratislaviae in convencione nostra ducali et generali in vigilia s. Simonis et Jude apostolorum a. d. MCCCCLXXXII, sub sigillis memoratorum dominorum Johannis episcopi Wratislaviensis, Conradi Albi in Olszna et Frederici in Legnicz ducum, quibus nos alii omnes pro presenti coutimur.

Dei gracia Johannes episcopus Wratislaviensis,  
 Conradus Albus dominus in Olszna,  
 Johannes de Sagano dominus in Maioriglogovia,  
 Fredericus dominus in Legnicz [et] Brega,  
 Johannes et Nicolaus fratres domini in Oppeln,  
 Henricus senior dominus in Monsterberg,  
 duces Slesie etc., prelati et domini militares et vasalli  
 civitatesque ducatum Sweidnicz et Jawor ac marchionatus  
 utriusque Lusacie.

Nobili et generoso domino Jacobo de Dambno, castellano et capitaneo Cracoviensi . . .

Nobili . . . Mathie de Bnyn, palatino Posnaniensi ac Maioris Polonie capitaneo generali . . .

St.-A. Br. Corr. — Conc. — Dass Schaffranicz nunmehr von seinen vornehmen Beschützern in Polen wirklich aufgegeben wurde, sieht man aus dem Schreiben Jakobs von Dambno an ihn vom 19. December (feria quinta ante . . . Thome apostoli) 1482 (St.-A. Br. Corr. Or.) Jakob schreibt: er (Schaffranicz) müsse vor allen Dingen suchen, die Gnade des Königs Kasimir wieder zu erlangen. Geleit könne er nur dann erhalten, wenn die Breslauer und Herr Bielik (von Kornitz) darum nachsuchten (vgl. No. 384). — Im Jahre 1484 erfolgte dann die endgiltige Unschädlichmachung des Schaffranicz. Vgl. No. 391.



387.

1482 Oktober 27. Breslau.

**Landfriedensartikel für Niederschlesien und beide Lausitzen, auf dem Fürstentage zu Breslau vereinbart.**

Anno domini MCCCCLXXX secundo.

Am suntag des obendes der h. zwelfboten Symonis und Jude seint fursten und herren in Slesien, manschaft ritterschaft lande und stete der furstenthumer Breslaw, Sweidnitz, Jawer und des marggrafthumbes in Obir- und Niderlawsicz uf deme gemeinen tage zu Breslaw gehalten eins worden und haben samptlich und eintrechtlich beslossen diese nochgeschriben artickel, die man dem lande zu gute stete und feste halden, den ouch ein yedermann wes standes er sey folge thun und sich dowider nicht seczen sal; sulche artickel auch in steten und merckten sullen awsgeruft werden als hiernoch folget:

1. Czum ersten, so als sich vil und manicherley nohm rowb plackerey dewbe branth und morde in den landen begeben, ist es beslossen: welchem fursten creys adir weichbilde sulch zugriff rew b nome adir schade geschege, sal iczlich furste creys und weichbilde mit den iren also schaffen, das sy von stat an ufsein, beide zu rosse und zu fusse, und den rewbarn nochfolgen aws eynem lande in das ander und dieselbigen lande mit anruten und dorezu thun noch irem besten vormogen, das sulche beschediger mogen bestetiget und begriffen werden und zu rechte brocht; und ap sich yemand dorynne ungehorsamlich finden liss, der sal von seiner hirschaft adir kon. amechtman gestrofet werden an leibe und gute.

2. Item ap yemands sulche landesbeschediger hawsen hofen fordern adir in eynirley zuschub thun wurde, der sal gleicherweise an leibe und gute als eyn beschediger gestrofet werden ane alle widerrede.

3. Item ap yemands eynirley zuspruche zu fursten herren lande und steten haben vor-meynet, dem sal gleich und recht geboten werden uf dirkentnis und im frede noch gewonheit gerufen werden; welde adir yemands seinen eygen willen haben, doruber yemands fehden, dem sal kein gleite gegeben werden, sunder derselbe sal als ein feint vorfolget werden und yederman sich kegen im halden als obingemelt ist.

4. Item kein furst herre lande noch stete sullen morthornern und andern ubeltetern gleit geben, und ap sie in eynem lande uf yemands schaden teten, so sullen sy in dem andern lande und gebiete ufgehalden und vorachtet werden, gleich ap sie schaden dorynnen geton hetten.

5. Item es sal kein folk noch mensch in offen steten und dorfern gehalden werden, die nicht herren haben, sunder man sal sie treiben in die vorslossene stete umb ir gelt zu czeren — yedermanne ane schaden — und gleichwol umb iren handl wesen und furnemen fragen.

6. Item ap irkein furst herre weichbilde adir stat mit macht, der sie nicht wedirsteen kunden, wurden angegriffen adir die vorgeweldiger uf slosser adir festen qwemen, das man in nicht getun konde, haben sich alle andire fursten herren lande und stete vorwillet zugesaget und vorheischen: so der kon. anwalt adir amechtman ufgeboten wurde, das

sie mit macht, als not sein werde, samptlich ufsein sullen zu schucz und schirme der, die also vorgeweldiget worden.

7. Item yederman, der zuspruch haben meinet zu yemandes, sal seym widerteil do zu rechte fordern, do es zu rechte gesessen ist, und was geistlich ist, sal geistlich vorgenommen gemacht und gericht werden; was adir wertlich ist, sal auch in wertlichen gerichtten vor seinem richter erkant werden.

Es soll ouch ausgerufen werden in der fursten, allen anderen landen und steten der Nider-Slesien und beider Lausitz:

8. Von ersten, das alle der fursten herrn land und stete beschediger, die sich dem haupt zu Bresslaw ansagen und in den landen nit gesessen sein, nachdem und sie sich ansagen, sicherhait und geleit kon. mai. zu Hungern und Behem etc., aller obgenanten fursten herrn land und stet haben sollen von dato dieser ordnung untz auf s. Lucientag nachst-kunfftig, und alle die, so sich wie oben stet angesagt haben, sollen auf s. Katrinentag gen Breslau komen fur fursten herrn manne und stete oder ir botschaft; da wirt in verzigen, also das sy das versweren, kon. mai. und seiner gn. land und underton hinfur mer keinen schaden zu tund; und ob ainer oder mer ansproch hetten oder gewonnen, das die das suchten nach aussazung ordenlicher gericht und sich daran genugen liessen.

13. Dec.

25. Nov.

9. Wurd aber ainer oder mer das hinfur ubergreifen, so wurd im des alten zu dem neuen gedacht.

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Copie auf drei Folioseiten; die letzten beiden Artikel von anderer Hand. Diese fehlen in einer anderen Abschrift, in Dresden, W.-A. Schlesien Generalia, Bl. 59 u. 60. Eine dritte Copie, welche diese Artikel enthalten haben muss, wurde durch Stein mit No. 388 an Gotze von Wolfersdorf und durch diesen an Herzog Albrecht weitergeschickt. — Andere Recension des Landfriedens in den „Annales Frobenii“, Bl. 121. Vgl. auch Verz. Oberlaus. Urk II, S. 147.

388.

1482 November 5. Breslau.

Georg von Stein sendet dem Gotze von Wolfersdorf, Hauptmann zu Sagan, den Abschied des letzten Breslauer Fürstentages, damit er ihn in allen Städten und Märkten, drei Markttage hintereinander, ausrufen lasse. „Sunder nach inhalt desselben abschaid<sup>1)</sup> wollet von landen unde stetten auf s. Kathrin tag gen Breslaw schickhen, zu entschid der landfeind und beschediger.“ Er bittet den Hauptmann in einer Nachschrift, ihm die 200 Gulden „der stewr halben“, welche ihm Miltiz für Martini versprochen habe, bereit zu halten. — Datum Breslaw an dinstag nach Allerheiligentag a. d. etc. LXXXII.

No. 387.

25. Nov.

Dresden, W.-A. Sagan, Bl. 132 und 133. — Or. — Herzog Albrecht verfügte auf dieses von Wolfersdorf ihm übermittelte Schreiben an den Hauptmann: Die 200 Gulden seien zu zahlen und auf „manschaft stette und landt“ anzuschlagen. Die Beschlüsse des Fürstentages gegen die Landesbeschädiger gefielen ihm wohl. Behufs Ausführung derselben solle sich der Hauptmann mit Herzog Hans u. a. verständigen. Auf den neuen Fürstentag solle er Vertreter senden, die aber Alles nur ad referendum zu nehmen hätten. — Ebd.

<sup>1)</sup> No. 387 Art. 7.



389.

[Zu 1482.]

König Matthias klagt König Kasimir von Polen, dass „*sceleratus ille et perfidus pacisque assiduus turbator*“ (Hans) Schellendorf nunmehr „*violatis sufferenciis et inscripcionibus omnibus*“ dem Bischofe von Breslau und dessen „*adherentibus*“ entsagt habe. Um Schellendorf endlich unschädlich zu machen, bittet er König Kasimir, ihn mit Geld oder Truppen zu unterstützen und auch seinen Sohn König Wladislaw hierzu aufzufordern.

St.-A. Br. Corr. — Wir stellen dieses undatirte Concept zu dem Jahre, in dem Hans Schellendorfs Schicksal sich entschied (vgl. No. 377), ohne eine frühere Datirung ausschliessen zu wollen. Ob das Concept je „in effectum“ gekommen ist, wissen wir nicht. Am 28. Juni 1482 („Ofen an fritag nach s. Lassla tag“) beglaubigt König Matthias Stein bei Herzog Friedrich von Liegnitz zu einer Werbung „Schellendorf antreffend“. Staatsarchiv Breslau LBW I, 17c. — Or.

390.

1483 August 23. Bresa<sup>1)</sup>.

Heinz Dompnig bittet den Kämmerer der Stadt Breslau, Niclas Tinczmann<sup>2)</sup>, ihm durch Mathis Lebe 10 Mark fälliger Zinsen auszuzahlen, da er für Georg von Stein viele Auslagen zu machen habe. Bei der Einziehung der Weinststeuer sollten drei Mark für den Hauptmann von Auras zurückbehalten werden. — Gegeben zur Bresa an dem sonnabinde in vigilia s. Bartholomei anno d. etc. LXXXIII.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Im April d. J. waren Dompnig und Eisenreich im Auftrage Steins nach Bautzen gezogen; zu welchem Zwecke, wissen wir nicht. Am 29. April (Dienstag vor Philippi und Jacobi) sichert ihnen der Breslauer Rath für diese Reise Schadloshaltung zu. Vgl. St.-A. Br., Handschrift Klose No. 28.

391.

[1483]<sup>3)</sup> September 15. Krakau.

Jakob von Dambno theilt den Breslauer Rathmannen mit, dass es ihm endlich gelungen sei, Schaffraniecz zu ergreifen und in Haft zu setzen. — Datum Cracovie feria secunda post Nativitatis [Marie].

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber den Ausgang des Schaffraniecz berichten die „*Annales Frobenii*“, Bl. 120b und 121a, dass derselbe, nach vielen gegen die Breslauer, die Namslauer u. a. verübten Freveln, auch des Königs von Polen und der Stadt Krakau Feind geworden sei und schliesslich einmal bei Beraubung von Kaufleuten zwischen Lublin und Krakau neun Menschen erschlagen habe. Bald darauf sei er gefangen und zu Krakau in Anwesenheit des Schreibers, Froben, enthauptet worden.<sup>4)</sup> — Doch muss Schaffraniecz vorher noch einmal aus der Haft entflohen sein. Denn im Januar 1484 auf dem polnischen Reichstage zu Lublin<sup>5)</sup> wurde über ihn und alle, die ihn beherbergten und förderten, die Reichsacht ausgesprochen. Im Juni des Jahres schritt das Krakauer Gericht gegen die eigene Mutter des Schaffraniecz ein, weil sie ihrem Sohne auf ihrer Besizung „*Seczemyn*“ Zuflucht gewährt und seinen Raub dorthin hatte schaffen lassen. Vgl. *Starodawne Prawa Polskiego* Pomniki ed. Helcel II, S. 851 f.

<sup>1)</sup> Nw. von Breslau, bei Auras a. O., Besitzthum Dompnigs. Vgl. Zeitschr. XX, S. 187.

<sup>2)</sup> Vgl. Cod. dipl. Sil. XI, S. 36. <sup>3)</sup> Vgl. No. 393.

<sup>4)</sup> Aehnlich erzählt Miechowita, *Chronica Polonorum*, S. 345, zum Jahre 1484 das Ende des Schaffraniecz. Am Markttage nach Michaelis [29. September] enthauptet, wurde er in der Bernhardinerkirche zu Krakau bestattet.

<sup>5)</sup> Caro V, 2 S. 588.

392.

1483 September 19. Ofen.

König Matthias schreibt den Breslauern, er habe die Entscheidung ihrer Streitsache mit der Stadt Ofen wegen ihres Handels nach Ungarn bis Mariae Lichtmess kommenden Jahres vertagt; dann sollten sie und ihre Widersacher mit ihren „Freiheiten und Gerechtigkeiten“ vor ihm erscheinen. Inzwischen aber möchten sie „ohne Irrung und Gefahr“ ihren Handel nach Ungarn treiben. — „Ofen am Freitag nach Kreuzerhöhung 1483.“ 2. Februar.

Regest nach Klose III, 2 S. 319. Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr erhalten. — Entgegen dem Versprechen des Königs wurde diese Frage des ungarischen Handels der Breslauer erst Ende 1484 entschieden. Vgl. No. 407 und 408.

393.

1483 October 6. Olmütz.

Lucas Eisenreich an die Breslauer Rathmannen über den Handel des Königs Matthias mit der Breslau-Neumarkter Mannschaft, über Schaffraniecz, den Aufstand in Prag und eine russische Gesandtschaft.

Meine fruntliche dinste zuvor . . . Nachdem ir mir geschriben habt uf meyn schreiben an euch gethon von wegen des handels und entlichen beslis der lantleute, dorauf kon. mai. ayn declaracio getan hat, solhs euch nach unbewust sey etc., nympt mich zer wunder, das sie<sup>1)</sup> den brif, den ich euch mit en geschriben hab, alzo vorhalden haben, und von en wol vordrislich ist, wann ich euch von etlichen anderen sachen, denne ere sache anlangdt, auch mit en geschriben habe, besundern was mir kon. mai. vorgehalten hat, euch anlangde etc. Wy dem aller, so schicke ich euch hirynne in disem brif vorslossen eyn copia des ausspruchs von kon. mai. geschen auf ir anbringen, den ir wol vornemen werdt, und wullet meynen brif von en fordern, dorinnen ir wol vornemen werdt kon. mai. maynung, und dopei, zo mir der almechtig got zu euch gehilft, noch ferrer unterrichten wil etc. Zo aber euch der brif nicht wurden were, zo entpit mir alhier; wil ich euch der dinge(r) underrichtung thun. Liben herrn, ir mogt glouben, das unser herr konig nicht klaynen handel und rat in den sachen der lantleute anlangdt gehabt hat, sunder von gaistlichen und wertlichen vil rede und handel in den dingen geschen ist, als ich euch denne, ab got wil, zu seiner zeit wol underrichten wil etc. Auch liben herren, ap die lantleute, dy do mit globden bestrickt sein<sup>2)</sup>, lengern tag wulden haben, den mogt ir en wol geben bis uf Weynachten ader uf des Newenjars tag ungeferlich auf ayn wedirgestellten mit festen globden, als ir wol wissen werdt. Beynnen der zeit kumpt her Gorge<sup>3)</sup> auch und, ab got wil, wir alle wedirumb zu lande, und alsdann aus den sachen ferrer gehandelt mag werden nach pillichkait etc. Besundern liben herren, wullet wissen, das mir herr Gorge vom Stain etc. zu Ofen aygentlich befolen hat, ap er uf Martini nestkomendt

<sup>1)</sup> D. h.: die Landleute.

<sup>2)</sup> Vielleicht sind diese mit den in No. 408 genannten „Aeltesten“ der Mannschaft identisch.

<sup>3)</sup> Dass Stein damals beim Könige war, berichtet Benedikt Johnsdorf Ss. XII, S. 119. Erst im Frühjahr 1484 kehrte er nach Schlesien zurück; vgl. unsere No. 395, 398, 399.



nicht wurd bey euch in den landen sein und ich auch nicht, das ich euch schreiben zult, das ir den lantleuten von kon. mai. aussproch und maynung wegen sie ernstlich ermanen suldt, das sie den brif ader er privilegien fur euch auf das rathaus legen; wulden sie das abir nicht thun und sich dowedir setzen, wullet mir das alhier zuentpieten, wann ich furcht, her Gorge mocht noch ein weyl bey kon. mai. zu Ofen vorziehen, als ich des von Ofen iczunder bericht werdt. — Liben herren, gestern sint mir zeytung komen alhier von der Lutte[?], das aynir aus der selbigen stat von Crokaw sei komen und sagt, das dy von Crokaw Schaffranitz sulden gefangen haben<sup>1)</sup>. Ich meyne, zo dem alzo were, ir werdet es auch bey euch iczunder wissen. Zo es alzo were, bit ich euch, wullet mich das auch lassen wissen; und were auch gut, das kon. mai. auch wuste, etlicher orsach halben. So ich das von ew wuste, wulde ich das seinen kon. gn. haben zu wissen gethon. — Ich hab herrn Petir Krebil<sup>2)</sup> etliche zeitung geschickt von Prage<sup>3)</sup>, dy er euch, als ich meyne, vormeldet hat. Es komen zu tag und zu tag leute, dy do sagen, das dem alzo sei. Sunder sy sagen, das sy di Bernhardiner und andire gaistliche, dy kristen sein, ausgeiagt haben und bei III<sup>c</sup> ader v<sup>c</sup> kristen gefangen haben. Des konigs hof haben sie unbehabt gelassen; sandt Wenczils slos haben sie mit den thumhern inne und sich vorayniget, das sie nymandis wullen eynlassen, denne eren herrn konig. Und andere mancherley rede, dy do geth: ap es wor sei ader nicht, wais ich nicht. Denne got gebe, das es gut werdt. Susten macht es sich umb und umb gar wunderlich und wenig guts vorhanden ist. Der herzog von der Mostke<sup>4)</sup> hat iczunder bei unserm herrn konig seine (s)trefflich botschaft<sup>5)</sup>. Got geb, das etwas guts ausgericht werdt. Andere besondere zeitung wais ich euch nicht iczunder zu schreiben und pit euch, nochdem ich euch mit dem nagsten poten geschriben und fleissig gepeten habe, in meynen sachen, zo es not thun wurd, das peste helfen und doran sein, das mir nicht solh unrecht geschee. Als ich zu euch hoffe, [das ir] thun werdt, wil ich wedir vordinen. Domit seit gote befohlen. Geben zu Olomutez am montag noch s. Francistken tag anno etc. LXXXIII.

Lucas Eysenreich.

Den ersamen . . . [burgerm]aister rathmannen der stat [Breslaw] . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber der Adresse der Vermerk: „Hic habetur declaracio regie maiestatis ex parte vasallorum“. Doch liegt eine solche „declaracio“ nicht bei. — Ueber die Streitigkeiten des Königs mit der Mannschaft vgl. Zeitschr. XX, S. 179, unsere No. 406.

<sup>1)</sup> Vgl. No. 391. <sup>2)</sup> Vgl. Cod. dipl. Sil. XI, S. 107; Zeitschr. XX, S. 164.

<sup>3)</sup> Zu den folgenden Nachrichten über den Prager Aufstand vgl. Palacky V, 1 S. 251 ff.

<sup>4)</sup> Iwan II. Wassiljewicz, Grossfürst von Moskau, 1462—1505.

<sup>5)</sup> Vgl. Caro V, 2 S. 529 und 585 f. Karamsin, Gesch. d. russ. Reiches VI, S. 136. Matthias knüpfte im Jahre 1482 durch eine Gesandtschaft mit dem Grossfürsten an. Dieser sandte darauf (wann, giebt Karamsin nicht an) seinen „Staatssekretär“ Fedor Kurizyn an den ungarischen Hof, um die Bündnissurkunde dem Könige zu überreichen: auf dem Rückwege wurde Kurizyn von den Türken in Belgrad gefangen genommen. An diese Gesandtschaft ist wohl hier zu denken. Ueber die Beziehungen zwischen Matthias und dem Grossfürsten spricht ausführlicher P. Karge, Die ungarisch-russische Allianz von 1482—1490, in Quidde's Zeitschrift VII, S. 326 ff.

394.

1483 November 3. Kalisch.

„Mathias de Bnin, palatinus Poznaniensis et capitaneus Maioris Polonie generalis“, ersucht die Breslauer Rathmannen um Auskunft wegen des ihm unglaublich erscheinenden Gerüchts, dass sie den Friedenstörer Laurencius Koschmider bei seinen Angriffen gegen königliche befestigte Plätze in Polen mit „bombardis, pixidibus pulveribusque“ „de fisco vestre civitatis“ unterstützen. — Datum in Calisch feria secunda post festum Omnium Sanctorum a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo tercio.

St.-A. Br. Corr. — Or.

---

395.

1483 November 5. Ofen.

Georg von Stein sendet den Breslauer Rathmannen Nachrichten vom Türkenkriege.

Mein dinst . . . Ich fuge euch neue zeytigung zu wissen, dass die Turcken herauszogen sein in des romischen kayzers landt mit eyner grossen macht und haben in den kayserlichen landen zu anderem rawb und schaden, den sie gethan haben, zehentausent selen mit yn understanden wegzufuren. Des sein die Hungern am herzihen innen worden und sein furzogen zwischen der Turcken landt, darauf sie haym solten zihen, und des kayzers und haben mit den Turcken gestritten, und got hat den kristen den sigk geben, das sie die Turcken alle erschlagen und gefangen und die zehentausent selen erlediget und yderman wider haym lassen des kayzers lewt zihen. In zehen tagen wirt ein botschaft treffelichen von dem Turcken auch lie sein; kon. mai. mag ein fride haben mit den Turcken, wie er wil. Ich pit euch, wollet die briffe auf den Furstenstain<sup>1)</sup> senden. Datum Ofen quinta Novembris anno etc. LXXXIII.

Georg vom Stain herre zu Zossen,  
kon. anwalt in Slesien, hauptman der furstenthumber  
Sweydnitz und Jawer, in Obir- und Niederlausitz voyt.

Den namhaftigen . . . hauptman und rattmannen zu Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. Adresse von Steins Hand. — Ueber den Eintall der Türken in Kärnthen und ihre Besiegung durch Matthias Gereb, Ban von Kroatien, vgl. Unrest, *Chronicon Austriacum* in Hahn, *Collectio monumentorum* I, S. 689, ferner *Monumenta Hungariae Historica* IV 4, (*Acta externa*) S. 363 ff.; Fraknoi, S. 219. — Stein war damals in Friedensverhandlungen zwischen König Matthias und dem Kaiser thätig. Vgl. Schober, *Die Eroberung Nieder-Oesterreichs*, S. 38. Pray, *Annales regum Hungariae* IV, S. 165, 172. Unsere No. 393, S. 69 Anm. 3.

---

<sup>1)</sup> Nachdem der König den Fürstenstein in seine Gewalt gebracht und verfügt hatte, dass das Schloss „unkündbar bei der Krone Böhmen verbleiben“ solle (vgl. Lehnurkunden I, S. 532, unsere No. 377), übertrug er die Verwaltung des Schlosses an Stein. Vgl. Kerber, *Gesch. von Fürstenstein*, S. 20.



396.

1483 November 16. Lauban.

Die Rathmannen von Lauban bitten wegen der Armuth ihrer Kirche den Rath von Breslau um die Erlaubniss, in Breslau Sammlungen zur Beschaffung einer neuen Glocke an Stelle der seinerzeit durch die „bosin vordamptin ketczer“ zerschlagenen veranstalten zu dürfen, „ap gute lewthe sich unser kirchen aplas und unser clostiriuncfrawen ynnigk gebethe woldin theilhaftig machen“. — Geben . . . am sonntage vor Elizabeth a. d. etc. LXXXIII

St.-A. Br. Corr. — Or.

---

397.

1483 December 2. Olmütz.

Lucas Eisenreich an die Breslauer über den König, über die Vorgänge in Prag u. a.

23. Nov.

6. Dec.

Meine frundliche dinstе zuvor . . . — Er ersucht den Rath, einen dem Girzick Thunkel<sup>1)</sup> entlaufenen Unterthanen, der sich in Breslau aufhalten solle, gefangen zu nehmen, da man sich die Freundschaft des Thunkel auf jede Weise erhalten müsse. — Liben herren. Der herre cardinal, unserer gnedigen frawen der konigen bruder, ist alhie gewest am sonntag acht tage vorgangen und czewth zu unserm herrn konig ken Offen. Es sint auch czeitung alhier komen, das es noch gar wilde steth zu Prag, und sint under anderem zere unaynig, und der konig hat ein tag bestympt iczunder uf Nicolai kein Kutten auf den Perg<sup>2)</sup>. Do sullen die herren von landt und steten zu Behemen hinkomen. Ap ir ymands dohin schicken wult zu horen, was aldo gehandelt wird? Item von Offen hab ich auch zeitung, das noch handlung geschit, ap etwas guts czwischen den herren kayser und unsern herrn konig mocht gehandelt werden zu fredt. Man sagt alz vil dovon, wult gott, das es doch geschee; got mus es sunderlich schicken, susten habe ich wenig trost dozu. Andere besondere zeitung wais ich euch uf dismal nicht zu schreiben, wanne wir wullen alle mit gots hulf in kurtcz bey euch sein. Geben zu Olmutcz 3 post Andree anno etc. LXXXIII.

Lucas Eysenreich.

Den . . . herren burgemeister, rothmannen der stat Bresla . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die damaligen Friedensverhandlungen zwischen Matthias und dem Kaiser vgl. Fraknói, S. 207; Schober, S. 37 ff.; Pray, Annales etc. IV, S. 162 ff.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. XIII, S. 41 und 144.

<sup>2)</sup> Palacky V, 1 S. 259.

---

398.

1484 Februar 21. Neisse.

Bischof Johann von Breslau warnt Herzog Konrad den Weissen vor polnischen Angriffen.

Unsre fruntliche dinste . . . hochgeborner furste etc. Ewr liebe geruche wissen, das uns von gewissen lewten verkundet ist, wie die herschaft des konigreichs zu Polan uf gebieten, sich volkhs zu rosse und zu fuesse warven und ufnemen und bey den grenitzen der Slesi hen und her legin und in meynung seyn, in ew. l. lande slossir zu obirfallen und sunderlich Wartemberg. So denne kon. [mai.] anwalt iczundt nicht eynlendischist, gebort uns y noch vorpflicht in den dingen methehelfin, gut aufsehn habin etc. Und warnen ew. l., als wir auch ander stete an denselben grenitzen warnen, begerende und betinde, [das ew. l.] uf dyselbigen ew. l. stete slossir und land, gut ufsehen wolle haben zu bewaren, das kon. mai., ew. l. selbist, darczu der gantzen Slesie nicht abproch noch schaden geschee. Wir lossen ouch in all unsern landen und steten ufgebieten, dy unsern in gereytschaft [zu] baldin, ap is zu irkeyner fehde adir aufrure sich finden wolde, das an uns hilf und roth noch möglichkeyt nicht abeige. Geben zur Neisse am sonnabend nehst vor Cathedra Petri a<sup>o</sup> LXXXIII.

Johannes von gots gnaden bischof zu Breslaw etc.

Dem hochgeboren fursten und herren, herrn Conrad dem Weisen, hertzog in Slesien zur Olsen Wolaw Wartenberg etc.

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Copie.

399.

1484 Februar 29. Klobauk<sup>1)</sup>.

Georg von Stein ladet Erhart Marschall, Hauptmann zu Sagan, im Namen des Königs auf Mittfasten (28. März) zu einem Fürstentage nach Breslau, wohin auch der König „sein treffenliche pottschaft aus der krôn von Hungern“ senden werde. — Datum Klobück am zuntag nach s. Mathis tag anno etc. LXXXIII.

Dresden, W.-A. Sagan, Bl. 137. — Or. — Heinrich von Wolfersdorf sendet dieses Schreiben am 9. März (Dienstag nach Invocavit) an Kurfürst Ernst mit der Bitte um Instruktion. Der Kurfürst weist am 17. März (Mittwoch nach Reminiscere) Heinrich von Miltiz an, wenn möglich selbst zu dem Tage zu reiten, falls er aber nicht abkommen könne, „eyn guten edelman aus dem Saganischen lande“ hinschicken, welcher Alles „ad referendum“ zu nehmen habe. A. a. O. Bl. 138—141. — Uebrigens ist dieser Tag verschoben oder bald nach ihm ein neuer angesetzt worden. Am 21. April (Mittwoch vor Quasimodogeniti) geben die Breslauer dem Herzog Hans von Sagan mit 40 Begleitern Geleite zu einem auf den 26. April (Montag nach Quasimodogeniti) angesetzten Fürstentage. St.-A. Br. Corr. Conc.

<sup>1)</sup> In Mähren an der ungarischen Grenze, auf der Strasse von Trentschin im Waagthale über Titschein nach Troppau; vgl. Ss. XIII, S. 177 Anm. 4.



## 400.

1484 März 12. Ofen.

Jaroslav von Boskowitz, Kanzler des Königreichs Ungarn, erklärt den Breslauer Rathmannen, er sei gern bereit, sich in Sachen der königlichen „declaracion“ für sie beim Könige zu verwenden. Da aber grade Georg von Stein in dieser Angelegenheit und in anderen mit ihnen zu verhandeln beauftragt sei, könne er (Jaroslav) ihnen nur dann helfen, wenn ihre Vorstellungen bei Stein erfolglos blieben. — Geben zu Ofen an s. Gregorien . . . a. d. LXXXIII<sup>o</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or. Schrift grossentheils verblasst. Ueber die „declaracion“ vgl. Zeitschrift XX, S. 178 ff.

## 401.

1484 [ca. März 28<sup>1</sup>)?] Nimburg.

Entwurf der böhmischen Stände zum Vergleiche zwischen König Wladislaw und den Pragern.

Noch Cristi geburt tawsunt etc. und in dem LXXXIII iare dy hernochgeschriebene sachen durch dy herschaft, ritterschaft und durch dy herren und boten der stete czwischen dem konige seyner gnaden und czwischen den herren von Proge of dem tage czu Nymburg in sulcher massen seyn furgenommen und awsgerecht wurden:

Czu dem ersten so sollen und wellen dy herschaft und dy rytterschaft und auch dy stete seyne kon. gn. bitten, das er sy mitsampt den herren von Prage bey der vorschreybunge keyser Sigmundes<sup>2)</sup> geruche [zu] behalden, und seyne gn. sal das czu erkennen geben, ab er das wil thuen. Und so seyn gn. dorezu vorwillen geruchte, dornoch czu eyner gewissen czeit, nochdem dem fursten seyner gn. und den herren, auch der ritterschaft und den steten wol gefallen wurde, dy denne of dem tage czu Nymburg gewest seyn, das denne seyn kon. gn. gen Prage zu kommen geruche und ammechtlewte geruche czu setzen, ydoch sulche person, dy von der ganczen gemeyne beschryben geben werden. Und so sal dy-selbige czeit des keyserers gnaden maiestat und brief gen Prage gebrocht werden, und mit dem so sollen wir mit gesampter hant dornoch steen vor seyner kon. gn., das derselbige, keyserliche brief [und] magestat mit der tot gehalten wurde von allen geistlichen und wertlichen, als es denne yn im selbist begriffen und lawtende ist.

Der zweite und dritte Artikel, welche die „Mönche“<sup>3)</sup> und die Erneuerung des kaiserlichen Majestätsbriefes durch König Wladislaw betreffen, sind fast ganz zerstört.

Item was antrifft ere czu thuen seyner kon. gn.<sup>4)</sup>: das sal steen und gelossen werden czu den herren von Proge, das sy von in selbist seynen gn. ere erzeigen sullen, als denne undertenige lewte irem herren thuen sollen, also das eyn sulchs keyn frommer nicht stroffen wirt. Auch bitten und vortrawen wir seiner gn., das sich seine gn. gegen den herren von

<sup>1)</sup> Palacky V, 1 S. 264 erzählt, nach den „alten Annalisten“, dass für diesen Termin ein Tag nach Nimburg (in Böhmen, Kr. Czaslau) anberaumt, aber bald nach der Eröffnung auf Wunsch einer gleichzeitig in Prag stattfindenden Versammlung ebendabin verlegt wurde.

<sup>2)</sup> Palacky, S. 264 und 267. <sup>3)</sup> Palacky, S. 252, 258, 262; unsere No. 393. <sup>4)</sup> Palacky, S. 262, 265.

Proge [czu] erzeigen geruche als ir gnediger herre, und yn keynem argen das en nicht czu gedencken wider wertlichen lewten noch geistlichen nw und ewiglichen, sunder seynen czorn yn gnediglichen [czu] vorgeben geruche.

Item was dy iuden antrifft <sup>1)</sup>: das dieselbigen als eyn kammer seyner gn. geben und czinsen, was sy geben sullen, an hyndernis der herren von Prage; und alle ander sachen das dy vorgessen werden und dy herren von Prage mit sulchen sachen nichtes czu schicken haben sullen. Sunder ab ymandes was anqweme unde erforschte, was seyn were — es sey iude ader cristen — und mit gutten geczewgen vorfurt und beweist wurde, das das durch recht vor dem purgermaister und ratlewten und nicht andirswo noch gerechtikeit furgenommen werde und widergeben werde; und dy iuden sullen sich noch dem rechte halden.

Item von der lewte wegen, dy denne dy herren von Prage boser sachen halben ansprechen: das dyselbigen an unterlas yn vier wochen von der czukunft seiner kon. gn. czu Prage frey und ledig zcu rechte an allis geleyte steen mogen vor dem purgermaister und ratlewten. Wolden sy aber nicht fur den rechten gesteen, so sullen dy herren von Proge, seyner gn. czu wolgefallen, ir gut und habe, das do noch unvorruckt ist, frey und ledig lassen, das ir hawsfrawen ader yre frunde sulch gut vorkewfen mogen. Und eyn beqwemliche frist czu solchem vorkewfen sal yn geben werden, und was sy schulden, das sy das bezalen und sich aws der stadt wegczihen.

Was denne antrifft dy awslender ader fremde lewte und auch andere, dy sich in dem glawben mit den herren von Prage nicht voreynen wolden <sup>2)</sup> noch der vorschreybunge keyser Sigmunds, und mit den denne geschafft ist wurden, das sy das ire vorkewfen und dy stadt (czu) vormeiden: dewchte sy, das in was kureze gescheen were, das recht ist en unvors[agt], sunder sy mogen und sullen frey und ledig fur recht vorhort werden; auch wurden sy ymandes beschuldigen, sal en yderman gerecht werden.

Item das slos czu Prage <sup>3)</sup> denselbigen tag in seiner kon. gn. czukunft gen Proge wirt seinen gn. abegetreten yn seyne gewalt.

Item von des messegewandes wegen, bucher und cleynot der closter <sup>4)</sup>: wenne [was] erforscht wurde, sollen dy herren von Proge das seiner kon. gn. yn seyn gewalt geben.

Item von des byschofs wegen <sup>5)</sup>, dancken wir seiner kon. gn., das seyne gn. hot gerucht czu geben ganczen und freyen gutten willen, das er yn der crone czu Pehmen und auch czu Prage seyn wonung haben mag und in ander stete freye reyten und seyn [amecht] furen und vorwesen moge. Und seyn kon. gn. wir bitten, das er sulcher . . . und sicherheit halben dem herrn bischof seynen brif geruche czu geben. Auch [wenne] der bischof gunner und frunde hot bey dem romischen stule, durch dy er denne eyn be[stetigung?] ober das bischoftum czu haben vormeyne, denn dy af unserer seyten seyn, bitten wir

<sup>1)</sup> Palacky, S. 252, 262.

<sup>2)</sup> Palacky, S. 255; unsere No. 393.

<sup>3)</sup> Palacky, S. 256, 265, 271 f.; unsere No. 393.

<sup>4)</sup> Palacky, S. 262.

<sup>5)</sup> Palacky, S. 256, 265.



seyne kon gn., das seine gn. auch seyn fleys dorczu thuen wolle noch seynem vormogen, das . . . . . unserer seyten bestetiget wurde. — Lücke von sechs Zeilen.

„Item Hannos Sosnowecz, Merten von dem gulden Rade, [Mikula]ss . . . . Sserlynk“ sollen bei der Ankunft des Königs in Prag dessen Gnade zu erlangen suchen.

St.-A. Br. Corr. — Gleichzeitige Uebersetzung aus dem Czechischen.

402.

1484 Mai 27. Im Felde vor Koschmin<sup>1)</sup>.

„Nicolaus de Cuthno palatinus Lanci[ci]ensis, capitaneus Maioris Polonie generalis et Gostynensis“ antwortet dem Bischof Johann von Breslau auf dessen Beschwerden über die von Iwanowice ausgehenden Einfälle in Schlesien: Er sei vom polnischen Könige „propter motum harum gwerrarum sopiendum et pacem inter terras faciendam constitutus“ und wünsche daher den Frieden der Lande ebensowohl wie der Bischof. Namentlich wolle er „ipsum dementem Laurencium Cossmyder“ „dignis correctionibus prosequi“. Alle Ruhestörungen, unter denen beide Länder, Schlesien und Polen, zu leiden hätten, gingen aus von Sulau, wo diejenigen, welche vom Raube lebten, sich zusammenfänden, an ihrer Spitze Pyrunowsky. U. a. hielten sie dort „notabilem prelatum magnum genere, scolasticum Gneznensem, dominum Lasoczsky“ sammt seinem Bruder gefangen „et non ut prelatum servant“. Der Bischof möge auch seinerseits, namentlich da er ja „consiliarius regis Ungarie“ sei, zur Unterdrückung dieses Unwesens beitragen. Ueber seine (des Palatins) Verhandlungen mit den Gesandten Konrads des Weissen würden diese selbst ihm berichten. — Datum ante Cossmyn in campo ipso die Ascensionis domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Andere Nachrichten über Koschmider, der sich in Sulau festgesetzt hatte, und über die damalige Unternehmung des Nicolaus de Cuthno geben drei weitere Schreiben des St.-A. Br. (Corr. Or.): 1. Niclas Wilke an Lucas Eisenreich, d. d. Oels Mai 9. (Jubilate). 2. Niclas Preusse, Hauptmann, und die Rathmannen zu Namslau an die Breslauer, d. d. Namslau Mai 12. (Mittwoch nach Jubilate). 3. Nicolaus de Cuthno, Albertus Gorski und Johannes Jaszyensky „supremus campiductor“ an die Breslauer, d. d. „in campo ante Cossmyn“; die Tagesbezeichnung ist durch Moder zerstört.

403.

1484 Juni 27. Ofen.

Heinz Dompnig an die Breslauer Rathmannen über seine Verrichtungen beim Könige und beim Erzbischof von Gran.

Ersam weisen . . . So ewir weisheit desin boten hat her gefertigt mit schriften an den herrn erzbischof [von Gran], ist dy czeit seyne gn. schwach gewehsen. Dennoch habe ich seinen gn. ewirn brif obirantwort, und von stund hat seyn gn. denselbigen brif durch sein secretarium kon. mai. geschickt, und des andren tagis ist der herre erzbischof och selbs bei kon. mai. gewest und, derhalb ir geschreiben habt, mit kon. mai. gehandelt. Ist mir heute antwort worden: der bote dorfe nicht warten; ich soll zu meyn abscheide derhalb

<sup>1)</sup> Im südlichen Posen.

befelung haben, und ich wais der sach nicht. Ewir weisheit darf hinfur an mich nichtis schreiben, wenne ich von kon. mai. fertig bin, alleyne orlaub sewmpt mich; musz ich kon. mai. willens irwarten, und worinne ich . . . Ex Buda dominica post Johannis baptiste a. d. etc. LXXXIII.

Heyncze Dompnigk.

Den . . . hewptmanne, rattmannen der stat Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ebd. ein allerdings nur theilweise leserliches Schreiben vom 25. Juni; in diesem hatte Dompnig dem Rathe mitgetheilt, dass er eine „Utman“ betreffende Angelegenheit durch Vermittlung des Erzbischofs beim Könige habe vorbringen können, dass der „Cardinal“ noch nicht vom Könige abgefertigt sei, sondern anscheinend bis zur Einnahme Korneuburgs<sup>1)</sup> hingehalten werde und dass er (Dompnig) in einigen Tagen nach Pressburg wolle.

404.

1484 September 25. Ottmachau.

Bischof Johann von Breslau theilt den Rathmannen von Breslau mit, dass er sie ihrem Wunsche gemäss bei „Dobeslaus Curozwanky“ brieflich entschuldigen werde<sup>2)</sup>. „Sonder des arcztes halben, doctoris Laurencii Lebberger, ist uns nicht eyndenig, das wir en kennen adir icht wosten ze sagen. Wol haben wir den ernwirdigen herren Jorgen propst zu Prespurg und magistrum Johannem Rawch thumherren doselbst, do sy am nehsten yn der fasnacht zur Neiss bey uns woren, gebeten — nachdeme dy Wyenner nach gelegenheyt der czeyt und kryege bekomert seyen und wir deshalb gedacht hatten, so icht erczte doselbst weren, mochten dy sulcher bekomernis halben leichtlich von dannen ze brengen seyn — das sy vleys wolden haben, erkeynen gelarten und geubten sulhen man, der eyn eelich weyb hette, anzereden, das er ken Breslaw ezoge; dem wolden wir bey euch fordnis thun etc.“ Ob aber der genannte ihnen von den erwähnten Herren empfohlen sei, wisse er nicht, da er bisher in dieser Sache gar keine Nachricht gehabt habe. — Geben uf unserem slos Othmuchaw am sonnabend nach Mauricii a. d. etc. LXXXquarto.

St.-A. Br. Corr. — Or.

405.

1484 November 15. [Breslau.]

Die Breslauer Rathmannen sichern ihrem „Eidgenossen“ Hans Haunold für eine in Stadtgeschäften unternommenen Reise zum Könige nach Ungarn Schadloshaltung zu, „so hoch sein eydgeschos awswiset“. — Geben am montage vor Elizabeth a. d. M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>LXXX<sup>o</sup>quarto.

St.-A. Br. Corr. — Or. Perg. Links unten der Vermerk: „desgleichen auch vor hern Witche Lewenberg“; derselbe war der zweite Breslauer Gesandte; vgl. No. 407.

<sup>1)</sup> Vgl. Schober, S. 56 ff., 61, 69 f.

<sup>2)</sup> Weshalb, wissen wir nicht.



406.

1484 November 16. Pressburg.

**Mandat des Königs Matthias an die Mannschaft des Weichbilds Neumarkt in Sachen der Lehnsgüter.**

„Nachdem Ihr vormals [an] unserm königlichem Hofe vor uns, unsern Fürsten und andern unsern Räten zu rechtlicher Verhörung gestanden seid und nach genugsamem Verhör durch uns ein Spruch geschah, dass Ihr den Brief, dessen Ihr euch dazumal zu gebrauchen unterstundet zu Bestärkung eures unbilligen Fürnehmens<sup>1)</sup>, zwischen derselben  
 11. Novbr. Zeit, als Ihr vor uns stundet, und dem nächstkommenden St. Martinstag darnach auf dem Rathhause zu Breslau solltet niederlegen, bei einer Busse [von] 200 Mark feinen Silbers, daneben auch zu denselben Zeiten etliche Erläuterung, unsrer Lehen halben, geschah, darauf wir jetzt am jüngsten dem edlen unsrem Rathe und lieben getreuen Georg vom Stein, Herren zur Zossen, unserm Anwalt in Schlesien, befohlen, von einem jedem, was er um seine Güter habe<sup>2)</sup>, zu erfordern, das also auch geschehen ist — des alles Ihr Euch aber widert, nicht zu kleinem Schimpf unsrer königlichen Obrigkeit, darob wir nicht unbillig merklich Missfallen haben — darauf so erfordern und heischen wir aus Euch etliche Aeltesten, nämlich Mathis Haugwitz, Christof Czasla den Aelteren, Hans Schwenkfeld<sup>3)</sup>, Georg Reibnitz, Heinz Kaufmann und den grossen Luckow, dass Ihr auf den nächsten  
 6. Decbr. St. Niklastag vor uns, wo wir alsdann mit unserm königlichen Hofe sein werden, erscheint und uns doch zu erkennen gebet, aus was [für] Ursachen Ihr Euch vor andern in solchem groben Ungehorsam gegen uns erzeiget, schaffen und gebieten auch Euch vorbestimmten unsern Mannen, dass Ihr auf denselben St. Niklastag, wie oben stehet, vor uns erscheint. Denn wo das nicht geschehe, so haben wir unseren Amtleuten befohlen, zu Euren Leibern und Gütern zu greifen und [Euch] um Euren Ungehorsam zu strafen, dermassen, dass andere unsere Unterthanen desto minder Lust haben, uns Ungehorsam zu beweisen. Pressburg am Dienstag nach Martinstag 1484.“

Nach dem Texte bei Klose III, 2 S. 320 f. mit etwas modernisirter Orthographie, da Klose's Abdruck ohnehin nicht diplomatisch genau ist. Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr erhalten. Zur Sache vgl. Zeitschr. XX, S. 179 und die beiden königlichen Schreiben vom 13. December 1485.

<sup>1)</sup> Gemeint ist jedenfalls das der Mannschaft der Weichbilde Breslau und Neumarkt am 19. Oktober 1475 ertheilte königliche Privileg in Sachen der Lehnsgüter, welches, bezeichnender Weise, nicht mehr im Original, sondern nur in einem Vidimus des Neumarkter Rathes vom 7. November 1484 erhalten ist. Vgl. Zeitschr. VII, S. 172 ff. Dass der König dieses Privileg schon vor mehreren Jahren widerrufen hatte, ist aus No. 357 und 360 zu schliessen.

<sup>2)</sup> D. h.: Die Besitztitel über die von ihm innegehabten Lehnsgüter.

<sup>3)</sup> Schwenkfeld und Haugwitz hatten im Jahre 1475 das erwähnte Privileg vom Könige erlangt; vgl. Ss. XIII, S. 192 Anm. 2 und 4 und die „Verbesserungen“ auf S. 285.

407.

1484 kurz vor November 25.

Antwort des Königs Matthias auf Beschwerden der Breslauer Gesandten über Handelsstörungen in Polen, betr. das Münzwesen, wegen der Rathswahl u. a.

Responsio regie mai<sup>tas</sup> civibus Wratislaviensibus  
data ad legacionem eorundem factam per medium Johannis Hawnolt et Wittich [Lewenberg]<sup>1)</sup>  
anno etc. octuagesimo quarto.

In primis ubi se in privilegiis antecessorum mai<sup>tas</sup> sue Hungarie regum manuteneri petunt, mai<sup>tas</sup> sua respondet, quecunque pro utilitate publica ipsorum licite facere potest, se libenter facturam, estque contenta, ut circa dictorum privilegiorum continenciam maneant ipsisque utantur, prout predecessores eorum usi sunt sine quorumvis contradiccione et impedimento. Quin eciam mai<sup>tas</sup> sua privilegia predicta, presertim vero dive memorie domini Lodovici regis, graciose vult confirmare consensitque iam de facto literas desuper fieri oportunas.

No. 408.

Item ubi se per Polonos in libera negociacione in terras Russie et Prussie impediri querulantur<sup>2)</sup>, regia mai<sup>tas</sup> est contenta, quod pro ea re ad dominum regem Polonie aut ad alias personas, ad quas oportunum videretur, legacionem faciant ac sollicitent, ut huiusmodi impedimenta inconsueta aboleantur. Quodsi per legatos suos obtinere nequiverint, extunc mai<sup>tas</sup> sua in favorem ipsorum aliquem ex aula sua ad prefatum dominum regem Polonie mittere vult atque omnimodam dare operam, ne ipsis huiusmodi antiquitus consueta libera negociacio quovismodo precludatur.

Item in facto cussionis monete<sup>3)</sup>, ubi petunt characterem armorum regie mai<sup>tas</sup> sibi in moneta cudi indulgeri, mai<sup>tas</sup> sua pronunc nullam exinde civitati Wratislaviensi utilitatem venturam, ymo toti Slesie maximum incomodum animadvertit, maxime cum<sup>a)</sup> omnes duces et omnes pene civitates monetas faciant variis characteribus insignitas, adeo ut huiusmodi monete varietas et multitudo omne aurum et argentum pene a tota Slesia exclusit nichilque preter cuprum reliquit, prout ipsi Wratislavienses soli recognoscunt. Ut igitur communi omnium provideatur utilitati, intendit regia mai<sup>tas</sup> ad Medium Quadragesime proxime venture omnes duces civitates et vasallos utriusque Slesie in Wratislaviam Nissam aut alium competentem locum convocare cumque ipsis in facto huiusmodi monete per medium consiliariorum suorum, presertim vero quorundam baronum Moravie, quos ad prefatam dietam deputabit, tractari faciet, quo eiusmodi nimis larga monete cussio aliquatenus coartetur redigaturque in aliquem statum competentem ac rei publice totius Slesie utiliozem, ut scilicet habeatur moneta uniformis saltem ad aliquod certum presignitum tempus, si perpetue fieri non poterit, sicut ubique in aliis terris et regnis apparet. Vult igitur mai<sup>tas</sup> sua, ut ipsi cives Wratislavienses pronunc ab huiusmodi moneta omnino abstineant, ne, si quid aliud communi omnium consensu desuper diffinitum fuerit, ipsi cum dampno suo non

13. März.

a) Vorlage: quom.

1) Vgl. No. 405. 2) Klose III, 2 S. 323 ff.

3) Vgl. Friedensburg in Cod. dipl. Sil. XIII, S. 91 und 178.



modico supersedere ac factum mutare cogentur. Quodsi mai<sup>tas</sup> sua nulla via efficere ac varietatem huiusmodi monete corrigere poterit, extunc ipsi eciam Wratislavienses suis uti libertatibus et iure poterint, prout alii desuper privilegiati.

Item de inhibicionibus contra processus iuris factis regia mai<sup>tas</sup> non memoratur aliquas se dedisse inhibiciones preter in causa contra filios Melchior Lōbel in facto Aures; hanc etiam mai<sup>tas</sup> sua se iuste fecisse dicit. Est enim Aures mai<sup>tis</sup> sue camera<sup>1)</sup>, que utique iudicio eorum non subiacet. Ceterum mai<sup>tas</sup> sua regia dictum Melchior de omnibus stipendiis suis contentum fecit, similiter filium eiusdem pro inscripcionibus super prefata Aures. Quapropter ipsi impetitores regiam mai<sup>tem</sup> et mai<sup>tis</sup> sue cameram ratione non solucionis stipendii minus iuste calumpniantur. Sed si quid questionis pro hac re se habere pretendunt, convenient filios dicti Melchioris tanquam paterne hereditatis possessores, quiolucionem dictorum stipendiorum a regia mai<sup>te</sup> plenissime accepit.

Item quantum ad articulum de novo consulatu eligendo, ubi petunt ordinacionem regie mai<sup>tis</sup> desuper factam<sup>2)</sup> inmutari, respondet mai<sup>tas</sup> sua, hanc ordinacionem maturo consilio se statuuisse nec eam leviter et sine matura deliberacione inmutare mai<sup>ti</sup> sue expedire. Eapropter vult mai<sup>tas</sup> sua omnino, ut in prefata ordinacione perdurent usque ad dietam superius expressam, ubi mai<sup>tas</sup> sua consiliariis suis illuc mittendis committere vult, ut simul cum consulatu et iuratis Wratislaviensibus huic rei intendant viasque et modos inveniant, quibus huiusmodi eleccio commodissime fieri posset, itaque communitati ipsius civitatis tollerabile et utile ac regie mai<sup>ti</sup> honestum foret. Et quicquid taliter ibi decretum et diffinitum fuerit, mai<sup>tas</sup> sua graciose approbare dignabitur et civitatem sepedictam circa hoc inantea conservare. Vult igitur mai<sup>tas</sup> sua, quod electio novi consulatus pro hac vice usque post pretactam dietam differatur.

Item ubi querulantur de Johanne de Don<sup>3)</sup>, qualiter mercatores Wratislavienses de Missna itinerantes ad vias periculosas compellit etc., regia mai<sup>tas</sup> ad eum scribit, ex quo ipse dictos mercatores salvos et securos reddere non sufficit, ut eos ad huiusmodi pericula non inducat, sed contentus sit usque ad tempus, quo mai<sup>tas</sup> sua huiusmodi vias securas facere posset, theloneum consuetum ab ipsis recipere.

Item quantum ad constitutionem de testamentis, qua cavetur, ut quilibet testamentum faciens aput se aliquos ex iuratis civibus cum notario civitatis habeat, alioquin testamentum minime valiturum, cui constitutioni superaddi petunt: casu, quo tempore pestilencie vel alio in

1) Auras, nw. von Breslau, gehörte zum Fürstenthum Breslau, war aber seit dem 14. Jahrhundert von den böhmischen Königen mehrfach, zuletzt an Melchior Löbel, einen Heerführer des Königs Matthias, verpfändet worden. Vgl. Zeitschrift VII, S. 108; Lehnurkunden I, S. 65, 74, 91; Sauerma, Wappenbuch der schles. Städte Spalte 2; Ss. XIII, S. 202. Ein (königlicher) Hauptmann von Auras wird erwähnt in unserer No. 390.

2) Die Rathswahlordnung von 1475; vgl. No. 364, No. 410 und die Stücke Ende 1485.

3) Ueber Streitigkeiten der Görlitzer mit dem Burggrafen Johann von Dobna auf Grafenstein im Jahre 1486 vgl. Ss. rer. Lusat. II, S. 10—15. Die im Verzeichn. Oberlaus. Urk. II, S. 148—150 unter dem Jahre 1483 angeführten und König Matthias zugeschriebenen Urkunden sind Briefe Wladislaws aus dem Jahre 1486, was Scheltz, Gesamtgesch. d. Ober- und Niederlausitz im Neuen Laus. Mag. 58, S. 177, nicht bemerkte.

morbo scilicet contagioso consules et iurati huiusmodi testamentis fiendis interesse formidarent — ne quis propterea intestatus cogatur decedere — ut testamentum suum coram duobus ad minus fidedignis viris de scitu et iussu consulum presentibus facere possit sitque validum ac vigorosum. Regia mai<sup>tas</sup> dicit, petitionem eorum huiusmodi honestam et rationabilem fore, estque contenta, quod ita fiat, prout petunt in casibus prenotatis, scilicet tempore pestilencie aut in morbo contagioso <sup>1)</sup>).

St.-A. Br. Corr. — Gleichzeitige Aufzeichnung. — Eine deutsche Uebersetzung davon im Liber derelictorum <sup>2)</sup>), Hs. A. 954 des St.-A. Br., Bl. 109b und 110a.

408. 1484 November 25. Enzersdorf <sup>3)</sup>).

König Matthias bestätigt den Breslauern das ihm durch die Gesandten derselben, Hans Haunold und Witche Lewenberg, vorgelegte (wörtlich inserirte) Privileg König Ludwigs von Ungarn vom 29. November 1365 <sup>4)</sup>), welches den Breslauer Kaufleuten, nach Erlegung der gewöhnlichen königlichen Zölle, den freien Verkehr in Ungarn gestattet und sie hierin den Nürnberger und Prager Kaufleuten gleichstellt. — Datum in Enzersdorf civitate nostra Austrie a. d. millesimo quadringentesimo octogesimo quarto, septimo Kalendas Decembris, regnorum . . .

St.-A. Br. L 12. — Or. Perg. mit dem gut erhaltenen Siegel des Königs an seidener Schnur. — Auf Grund dieses Privilegs weist der König durch ein Mandat d. d. Enzersdorf December 21. (Thome) 1485 die Stadt Ofen und die andern freien Städte seines Reiches an, den Breslauer Kaufleuten den freien Handelsverkehr in Ungarn nicht zu schmälern. Fast gleichz. Cop. im Liber derelictorum, Bl. 110b.

409. 1484 December 7. Klosterneuburg.

König Matthias befiehlt den Breslauer Rathmannen, die 1200 Gulden der diesjährigen Steuer an Georg von Stein zu zahlen.

Mathias d. gr. rex Hungarie Bohemie etc.

Prudentes et circumspecti . . . Quoniam nos illos mille et ducentos aureos, quos nobis ratione presentis steure <sup>5)</sup> solvere habetis, certis ex causis fideli nostro magnifico domino Georgio de Lapide locumtenenti nostro deputavimus, proinde volumus et fidelitati vestre committimus, quatenus huiusmodi pecunias prefato domino Georgio nomine nostro dare et

<sup>1)</sup> Der König erteilte den Breslauern ein bezügliches Privileg d. d. im Felde vor Wien am Donnerstag vor Quasimodogeniti (7. April 1485) St.-A. Br. L 13. Klose III, 2, S. 326 f. Vgl. auch No. 417.

<sup>2)</sup> Ueber diesen vgl. Zeitschr. XXVI, S. 1.

<sup>3)</sup> Jedenfalls Lang-Enzersdorf nördl. von Wien, östl. von Klosterneuburg. Vgl. Schober, S. 70.

<sup>4)</sup> Gedruckt bei Korn, Breslauer Urkundenbuch No. 243, allerdings nicht nach dem im St.-A. Br. vorhandenen Original (F 10), sondern nach einem Transsumpt vom 11. Juni 1455 (E 17b).

<sup>5)</sup> Ueber dieselbe vgl. unsere No. 412.

Scriptores rerum Silesiacarum, XIV.



solvere debeatis et aliud nulla ratione faciatis, presentes vero, quas in absencia maioris sigilli nostri anulari sigillo nostro obsignari iussimus, pro vestra si opus erit expedicione reservare poteritis. Datum in Neuburga Claustrali in vigilia festi Concepcionis virginis gloriose a. d. millesimo quadringentesimo octoagesimo quarto.

Mathias rex manu propria.

Prudentibus et circumspectis capitaneo et consulatui civitatis nostre Wratislaviensis . . .

St.-Br. Br. Y 32,10. — Or. mit dem Ringsiegel des Königs verschlossen. Erwähnt in Zeitschr. XX, S. 184. Am 11. December befand sich Matthias wieder in Enzersdorf, wohin er die Breslauer Gesandten Haunold und Lewenberg entbietet, da er noch nicht so bald [nach Ofen] werde zurückkehren können. Für den Fall, dass die Gesandten sicheres Geleit wünschten, habe er seinen getreuen Sigmund Snaitpeckhen angewiesen, dafür zu sorgen. St.-A. Br. Corr. — Or.

#### 410.

1485 Januar 15. Breslau.

Georg von Stein, königlicher Anwalt in Niederschlesien, quittirt den Breslauern über 1200 Gulden ung., als Abschlagszahlung auf eine Summe, die sie dem König Matthias als „ein gotliche erung und schenckung vor etlichen dienst und velteziehen“ gehen sollten. — Gescheen zu Breslaw am sonnabend vor s. Anthonius tag a. d. etc. LXXX quinto.

St.-A. Br. Y 32,11. — Or. — Erwähnt in Zeitschr. XX, S. 184. — Vgl. die Mahnung des Königs zur Zahlung an Stein, No. 409.

#### 411.

1485 Januar 18. Graupen<sup>1)</sup>.

Thime von Colditz an Georg von Stein über die Abtretung seiner Rechte und Einkünfte auf dem Zobtenberge und zu Schweidnitz an Stein.

Mein freuntlichen dinst . . . Nachdem ir wist, wie ich eezliche gerechtikeit renth zeins und schossir uf dem Czottinberg hab, die mir der apte von Unserer Liben Frawen uf dem Sande<sup>2)</sup> zcu Bresslaw ha(b)t aberfordern lassin etc., nw habet ir solch gutter zcu ewren handen genomen bis zcu austrage der sachin, darinne ich nicht anders vormerke, wen das ir solchs in meynem bestin gethon habt, und dancke es euch als meinem guten frunde. Fuge [ich] euch wissin, das ich meine botschaft bey dem obgemelten apte gehabt und dieselbigin dingk gantz entscheiden und entricht sein, so das die gemelten gutter gantcz in mein gewere kommen sein, auch dergleichen die zcinse zcu der Sweidnitz etc., derhalben ir ewer botschaft bey mir gehabt durch den erhaftigen Benedictum Dorrheide von Budissin, in meynunge, sulche gutter und renthe gerne an ewre hande zcu brengin, mir etlich golt dorumb bittin lossin; uf solchen antrage ich euch kein entlich antwort geben

<sup>1)</sup> Böhmen, Kr. Leitmeritz, Bez. Teplitz.

<sup>2)</sup> Benedikt Johnsdorf, Verfasser der in Ss. XII, S. 107—125 im Auszug gedruckten böhmischen Chronik.

mogin. Nw aber sulch gutter weddir zcu mein handen komen sein, so ir solcher begert, wil ich sie euch mit allem willen lassin und vor andern gerne gonnen . . . Geben uf Grauppen am dinstag Prisce virginis annorum LXXXV<sup>10</sup>.

Thime von Colditz, herre zcu Beln<sup>1)</sup> und Grauppen,  
hotmonn in Leutmericzer kreise.

Dem . . . herren Jorge vom Stain, herre zcu Czossen, kon. anwald in Slezien,  
hotmonn zcu Sweidnitz und Jawer . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die noch weiter sich hinziehenden Streitigkeiten wegen der Besitzverhältnisse auf dem Zobtenberge und über Steins Eingreifen in dieselben vgl. Heyne, Gesch. des Bisthums Breslau III. S. 918—921. Ss. XII, S. 114 f.

412. 1485 Februar 9. [Im Felde vor Wien]<sup>2)</sup>.

Steuerrevers des Königs Matthias für die Stände Niederschlesiens und beider Lausitzen.

Wir Mathias v. g. gn. zu Hungern und Beheim kunig . . . bekennen fur uns und unser nachkomen und tun kund allermeniglich: Nachdem wir am nechsten den erwirdigen vater herrn Johansen bischoven zu Breslow und die hochgebornen fursten herezogen, auch die inwoner der furstenthumben Breslow Sweidnicz und Jawr, auch lande und stete in Obern- und Nidern-Lawsicz ervordert und ermonet haben, uns notdurftige hilfe zu tun, in daz veld zu ziehen<sup>3)</sup>, haben sie sich gegen uns mit redlichen erhaften ursachen irer armut, gemeins sterbens, verbustunge der lande, manigfeltiger schade, auch trefflicher aufrur etlicher lande nohend bey in gelegen, nemlich aus dem kunigreich zu Polen, die dieselb zeit zu velde lagen, entschuldiget und zu derselben zeit zu velde ze ziehen auf unser begere nicht vermocht(en); haben wir solb ir aufrichtige entschuldigung erkannt, die angesehen und aufgenommen, sew [!] von solhem veldziehen diezmals entlediget und uberhaben, und [sy] uns daentgegen, nicht aus verpflichtung, sunder von gutem willen und gehorsam, den sy zu uns tragen, ein erunge und schankhunge fur solhen dinst zu geben zugesagt haben, daran sie uns dankhlich getan, in allen gnaden gegen in ze gedenkhen. Also globen wir obgenanter kunig Mathias fur uns, unser nachkomen, kunigen zu Beheim und Hungern, daz die obgemelte zugesagte erunge und schankhung oder gelt den obgenanten fursten landen und steten (in) an iren privilegien gerechtikeiten guten alterherkomen, die sy in gemaine und yeder in sonderheit von uns und von unseren vorvoren kunigen zu Beheim und anderen fursten und herrn erlanget und gehabt haben und noch haben, gancz und gar unschedlich sein sol, und furwas(emer in kunftigen zeiten kein stewre bete pern oder gabe, wie man die mit disem oder andern namen nennen mag, auf die obgenanten herrn bischoven fursten

1) Bilin in Böhmen, Kr. Saaz.

2) Die fehlende Ortsangabe ist aus No. 413 ergänzt.

3) Eine solche Mahnung zur Heeresfolge, jedenfalls gegen Kaiser Friedrich, liegt uns nicht vor.



furstenthumben prelaten lande und stete in Slesien, Ober- und Nider-Lawsicz etc. und ir erben und nachkomen seczen begern noch von in, irn erben und nachkomen weder in gemeine noch in sunderheit furdern wellen noch sullen, in kainerlay weis, sunder sie in gemeine und yeden besondern bey irn freyheiten privilegien und altherkomen guten gewonheiten, die sie von uns und unsern vorvoren kunigen zu Beheim und andern fursten und herrn erlangt und redlich herbracht haben, gnediglich wellen bleiben lassen, die wir in auch allew [!] in gemeine und in sonderheit uf ein news in craft dis briefes becreftigen und bestetten, bey unsern koniglichen worten unzerbrochenlich zu halden. Zu urkund dis briefes besiglt mit unserm kuniglichem anhangunden insigel, geben on [!] mitwoch s. Appolonia tag nach Cristi geburde tausend vierhundert und im funfundachzigisten iare, unser reiche . . .

St.-A. Br. X 4. — Or. Perg. Mit dem königlichen Siegel. — Erwähnt in Zeitschr. XX, S. 188. — Benedict Johnsdorf Ss. XII, S. 119, klagt, dass die Steuer, auf welche unser Revers sich bezieht, „sine omni iusta causa et sine communi convocacione et consensu“ den Ständen auferlegt worden sei. — Schon im Juni 1484 hatte der König den oberschlesischen Fürsten, die ihm „die Hälfte der jährlichen Geldeinkünfte ihrer Herrschaften, sowie sie dieselben von ihren Unterthanen zu nehmen gewohnt sind“, bewilligt hatten, einen entsprechenden Steuerrevers erteilt. Cod. dipl. Sil. VI, S. 122.

413.

1485 Februar 12. Im Felde vor Wien.

König Matthias an die Breslauer Rathmannen: „Als ir ewr botschaft vor etlichen  
13. März. vorgangen tagen bei uns gehabt, die wir dann in irer werbung gnediglich gehort und under  
23. April. anderm also abgevertigt haben, ainen tag ze halten auf Mittvasten nagstkunftig“, müsse  
er diesen Tag merklicher Geschäfte halber auf Georgii verschieben. Die Breslauer  
möchten also „all sachen und hendl“ bis dahin „ruen und bleiben“ lassen. — Geben im  
veld vor Wien an sambstag vor dem suntag Esto michi a. d. etc. LXXXV<sup>o</sup>.

St.-A. Br. L 27. — Or. — Dass die in No. 407 und hier verheissene Gesandtschaft des Königs, welche namentlich die Beschwerden der Bürgerschaft über die Rathswahlordnung von 1475 untersuchen sollte, nicht ausgeführt wurde, ergiebt sich u. a. aus No. 424, 427, 428.

414.

1485 März 2. Im Lager vor Wien.

König Matthias an König Kasimir von Polen: Die Breslauer hätten sich bei ihm (Matthias) über Störungen ihres Handels nach Polen und Russland beschwert. Auf ihre entsprechende Klage bei Kasimir seien sie angewiesen worden, mit ihren Privilegien über „die freie Handlung“ zu Ostern in Krakau zu erscheinen. Damit aber Kasimir mit dieser Sache nicht weiter belästigt werde, wolle er (Matthias) mit den demnächst bei ihm eintreffenden polnischen Gesandten hierüber verhandeln und habe deshalb die Breslauer angewiesen, vorläufig ihre Gesandten nicht nach Krakau zu schicken. Kasimir möge daher

dies die Breslauer nicht entgelten lassen. — „Im Lager vor Wien Mittwoch nach Reminiscere 1485.“

Regest nach Klose III, 2 S. 324 f. Klose's Vorlage ist im St.-A. Br. nicht mehr erhalten. — Am folgenden Tage sendet Matthias den Breslauern eine Copie des obigen Schreibens an Kasimir und fordert sie auf, wegen dieser Angelegenheit ein Rathsmitglied zu ihm zu schicken. Klose S. 323 f. — Beide Schreiben in polnischer Uebersetzung bei Mosbach, Przyczynki. S. 115 f. — Zur Sache vgl. No. 417 u. 427.

415.

1485 April 7. Wien.

Wolffl Viechawser schreibt seinem Schwager Thomas Perger, Bürger zu Eferding<sup>1)</sup>, über verkaufte Getreide und andere geschäftliche Angelegenheiten. Er erwähnt die hohen Kornpreise in Wien: Hafer habe er mit 50 und 60 Pfennigen die Metze verkauft. „So habt ihr mir geschriben, ich sol ewch lassen wissen, wie alle ding im kauf hie sten; so lass ich ewch wissen, das oft manigs in IIII tagen kain prot nicht hadt, und so gibt man ein gestrich<sup>2)</sup> mell umb X schilling“. — Geben zw Wienn am phincz[tage] nach dem Ostertag im LXXXV iar.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Zu diesem und den unter 416 angeführten Privatbriefen aus dem durch König Matthias belagerten Wien, welche jedenfalls von den belagernden Ungarn aufgefangen und — vielleicht um die Bedrängniss der Stadt zu veranschaulichen — nach Breslau geschickt wurden, vgl. das gleichzeitige Tagebuch des Wiener Arztes Joh. Tichtel in *Fontes rer. Austr. I*, 1 S. 28 ff. und Teleki, *Hunyadiak Kora XII*, S. 285 ff. Grossentheils auf Tichtel beruht die Darstellung von Schober, *Die Eroberung Niederösterreichs etc.*, S. 70 ff., 79 ff. und 100 [Auszug aus dem Bericht bei Teleki].

416.

1485 April 17. Wien.

H. Trunckl giebt seinem Vater Lienhart Nachrichten über die Lebensmittelpreise und die sonstigen Zustände in Wien.

Mein freundlichen grues und alles guets wiss zuvor. Mein lieber vatter. Wist unser peidt frisch und gesundt, Gott sey gloht. — Es folgen persönliche Angelegenheiten. — Aber ich pesorg, ich muess noch derhungern lassen, sol unser wesen lang werden. Und ich hab kaumb noch fier wochen czu essen nach datum. Gott der her wendt mit seinen gnaden, dass [es] schier pesser werdt. Und alle ding ist ausser massen theur, dass niemancz pizallen kan ein semel, dy als gros ist als zu Straubing, umb V  $\text{℥}$  und solcher laib procz, als dy Melczlin pecht, umb XL  $\text{℥}$ , und man kan sein deinst<sup>3)</sup> meh czu kaufen finden. Und in der Fasten hat man geben ein hering umb V und VI  $\text{℥}$ , der XIII hundert yn einer tunne ligen. Nu rechen, was einer aus einer tunne heringe hat keuft! Man hat

<sup>1)</sup> Oberösterreich, Bez. Wels.

<sup>2)</sup> Soviel wie Strich =  $\frac{1}{2}$  Metze, Schmeller-Frommann, Bayr. Wörterbuch II, S. 808.

<sup>3)</sup> Deinst, deheinst = irgend einmal, irgendwie, hier negativ gebraucht.



die gruenen fisch als teur geben, dass einem an weissfischen I pfunt hat gepurt umb III schilling ⚡ und I kopf<sup>1)</sup> klaine fischel hat einem wol gepurt umb III schilling ⚡, und I pfunt oll umb XLII ⚡ und I pfunt schmalcz hat auch wol einem gepurt ume LX ⚡ und ein kôss, der als gros ist als ein kreuzkess, umb V schilling ⚡ und ein ay umb III ⚡ Und iecz czu den Ostern hat man geben I pfunt rintfleisch umb VIII ⚡ [?] und ein kalib umb V pfunt ⚡ und ein klaines kiezil umb 6 und 7 schilling ⚡ und ein spensaw umb V schilling ⚡, dy pey VI wochen alt ist gewesen. Und es ist gar niehez nyt wolfl, den der wein ist wolfl. Noch welt wir gern thuen als frumb pider leut, wan man uns nur noch czu hilf kemb. Wir wellen noch weder leib noch guet sparen, das wir nur dem tiranen, dem kunig, nicht czu tail werden. Wan er fuert ein unkristenlichen krieg; er hat Reczen und Durcken und Juden in sein heren, dy schan<sup>2)</sup> nyemancz, weder frawen und priester, sy kopfens und erschlohens an erparmen niemancz. Und er hat grosser her czvay und pey VIII tebern czurings umb dy stadt; das ayn her ligt czu Wering<sup>3)</sup> ym dorf, das ist das grost, und das ander pey Gumperdorf<sup>4)</sup>. Aber er hat noch so vil foleks nicht, das er uns mocht nie ein forstatt angwinen mit sturmb; wir wolten yn also enpfahen, das in nymermer gein Wyen lustet. Gott der her geb mit seinen gnaden, das man uns zu hilf kumb. Amb freitag nach sandt Gedrautten tag da welt der kunig aber ein teber pauen im Werdt und het ume II tag daran gepaut, und da machet wir uns auf und schluegen ym sein folek als weck und gwunen ym den teber an und fiengen yme II<sup>c</sup> und XX man und erschluegen yme pey LX man, und fil dy dertrunken<sup>4)</sup>. Und sunst richt wir ym . . . fil foleks hinab; und ich hoff, sy muessen noch al for uns erschlagen werden. Ich wil ir, ein (?) got wil, noch selber ein X hinrichten, und wir seindt noch all gut ains in der statt. Ich welt, das ich mit weib und mit kindt aus der stadt wer; es stett ubel, du verstest mich wol. — Folgen persönliche Angelegenheiten. — Datum am sontag nach Thiburezi tag im 85.

19. März.

H. T.

Dem ersamen weisen Lienhart Trunckl, pfleger und kestner czu Swirchen<sup>5)</sup> etc. sol der prief.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ebd. ein weiterer, stark verstümmelter Brief eines Ungenannten aus Wien an seinen Sohn „Jeronimus Kerlhofer, yetz zu Regenspurg“, in dem es u. a. heisst: „Auch lass ich euch mer wissen, wie uns der kunig von Ungarn so gar hert umblegt helt mit zwain grossen heren, ains zw Gumpendorff pey Huntzmul, das ander her zu Wering, und wol mit XIII wolerpawten tebern, und ain neue prugk uber die Tunaw in den Werd oben pey dem klainen teber [hat machen lassen] . . .“

1) Vgl. Schmeller-Frömmann I, S. 1275.

2) D. h.: schonen.

3) Währing und Gumpendorf, beide westl. der alten Stadt Wien, jetzt zur Stadt selbst gehörig.

4) Ueber diesen Ausfall vgl. Schober, S. 82.

5) Vielleicht Zwirschen in Böhmen, Kr. Pilsen, Bez. Hostau.

417.

1485 April 19. Ebersdorf<sup>1)</sup>.

Heinz Dompnig an die Breslauer Rathmannen über seine Bemühungen am königlichen Hofe wegen des Breslauer Handels nach Polen und Ungarn u. a.

Willig dinste . . . Ich fuge ew. weisheit wissen, das ich uf ew. w. schrift fleis nicht gespart habe bei kun. mai., sam Heynez ewer diner [euch] das wol underrichten wirt. Und hirof wissit, das kun. mai. wille und rat ist, das ir uf Ascensionis domini uf bestimpten tag schickt zu dem kunige von Polen ader an die ende euch bestympt und doselbst ewir privilegia beweiset und begert, euch dabei zu lossen. Wo aber derhalben euch eynerlei eynhalt geschee, sollt ir ane zewmen kun. mai. wissen thun, of das, ap die botschaft dy czeit von Polen bei seinen kun. gn. were, derhalben seyn kun. gn. och mochte anczihen, wenne seyn kun. mai. euch zu hanthaben meynet, domit ir ewer privilegien unvorleczt salt bleiben. Und der andern sach halben, ken Ungern des handils<sup>2)</sup>, wil seine kun. gn. di ewern hanthaben, und weme der ewern eynhalt beschee, von stund sol derselbige zuflucht haben zu kun. mai., aber ir von seinen wegen, und den bestymmen, von wehme solch eynhalt beschee; wil sich seyn kon. gn. hiryne beweisen, wi billich ist, das ys hynfur nicht dorfe noth thun. Und seyn kun. mai. befelit bei euch den yn der gemeyne zu sagen dem koffmann, das sich ein yder hirof vorlosse und ir frey kofschlagen haben ken Ungern. Den brif ober di testament<sup>3)</sup> habe ich bei mir und wirt ew. w. of gut vertrawen und glawben geschickt. Ich habe mwe und fleis derhalb nicht gespart . . . Gegeben zu Ebirsdorf am dinstag vor Georgi a. d. etc. LXXXV.

12. Mai.

Und den brif des handels halben von newis [?] schicke ich euch bei ewerm diner, von kon. mai. iczt irlangt, und bethe, so herr Jorig nicht bei euch were, di brif an yn gehorende eylende zu handen schicken.

Heyneze Dompnyg.

Den ersam weisen . . . hewptmann, ratmannen der stat Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Dompnig hatte Ende März diese Gesandtschaft angetreten. Am 23. März von Brieg aus (St.-A. Br. Corr. Or.) bittet er „seinen Schwager“<sup>4)</sup> Lucas Eisenreich: falls Peter Krig ihn wieder, wie im vergangenen Jahre, während seiner Abwesenheit schädigen wolle, möge Eisenreich als Hauptmann dies hindern. — Dass die Bemühung der Breslauer um Befreiung ihres polnischen und russischen Handels von Strassen- und Niederlagszwang keinen Erfolg hatten, ergiebt sich aus der Urkunde König Kasimirs vom 14. Juni 1485 (Monumenta Poloniae Historica V, S. 275), durch welche den Breslauer Kaufleuten verboten wird, auf dem Wege nach Russland, Lemberg und Lublin die Krakauer Niederlage zu umgehen. Vgl. auch unsre No. 427.

<sup>1)</sup> Jedenfalls: Ebersdorf bei Schwechat, s.ö. von Wien.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 408.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 81, Anm. 1.

<sup>4)</sup> Vgl. Zeitschr. XX, S. 173.



418.

1485 April 21. Sulau.

Laurencius Gruszczyński Koschmider an die Breslauer Rathmannen: Georg von Stein und sie hätten sich durch Gesandte bei Herzog Konrad dem Weissen beklagt, dass seine (Koschmiders) Leute von Prausnitz aus Kaufleute beraubten. Er habe allerdings jetzt, wo er sich rüste, zu seinem Herrn dem Könige von Ungarn zu ziehen, Leute in Prausnitz liegen, aber dieselben verhielten sich ganz nach Gebühr. — Ex Sulov feria quinta ante festum s. Georgii a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto.

St.-A. Br. Corr. — Or.

419.

1485 Juni 22. Punitz.

„Stiborius Chelmski, heres in Poniecz“, ersucht die Breslauer, ihre nach Posen Handel treibenden Kaufleute zu veranlassen, dass sie keine neuen Wege, gegen des Landes Gewohnheit, suchten. Er habe sich schon beim Könige von Polen hierüber beklagen müssen. — Ex Poniecz feria III<sup>ta</sup> ipso die Decemmillium martirum a. d. M<sup>o</sup> etc. LXXX quinto.

St.-A. Br. Corr. — Or.

420.

1485 September 25 [?]. Adelnau.

Laurencius Gruszczyński Koschmider fragt die Breslauer um Rath wegen Ueberlassung des Schlosses Sulau an Georg von Stein.

Sagaces et famosi domini . . . Non lateat famositates vestras scire, quemadmodum serenissimus dominus Hungarie rex . . . castrum Zulow magnifico domino Georgio de Lapide etc. mihi dimittere mandavit. Id iuxta mandata sue mai<sup>ties</sup> paratus sum facere. Sed quia idem dominus Georgius pronunc absens est<sup>1)</sup>, eapropter oro me fidelitates vestre informare velint, quid in premissis sim facturus et desuper eadem fidelitates vestre michi consilia dare non denegent etc. — Er bittet um freies Geleit auf einen Monat, nicht der Breslauer, sondern sonstiger Feinde wegen. — Ex Odalanow dominica die post Quatuor tempora proxima a. d. etc. LXXX quinto. Laurencius Gruszczyński Cossmeder . . .

Sagacibus . . . consulibus civitatis Wratislaviensis . . .

St.-A. Br. Corr. — Cop. — Dass in der obigen Datirung die Herbstquatermber gemeint ist, darf man aus No. 423 schliessen. — Die Entfernung Koschmiders aus Sulau musste den Breslauern willkommen sein, sowohl wegen seiner sonstigen Ruhestörungen als auch wegen seiner alten Beziehungen zu Schaffraniecz (vgl. No. 356). Ueber diese unterrichtet noch eine, vielleicht aus einer Klageschrift der Breslauer über Koschmider entnommene Aufzeichnung des St.-A. Br. (Corr. ca. 1482/83): „Sepius namque ipse Cossmider Sanfrancy [!] auxilio fuit contra regie mai<sup>ties</sup> subditos et maxime Wratislavienses, licet in discessu suo apud civitatem Wratislaviensem operam dederit, ut salvus conductus ipsi Saffranczky daretur, ut inter se super spolio dampnoque dato per ipsum Saffranczky concordia fieret et ut interea detineri posset in Czulawf. Annuit magnificus Georgius de Lapide intencioni qua supra ad tempus certum.“ Aber diese Verabredung habe den Breslauern keinen Vortheil gebracht, sodass das Schaffraniecz gewährte Geleite schliesslich widerrufen worden sei. „Minus tamen nihil refugio, consilio et auxilio semper Czulawf sibi<sup>2)</sup> fuit, prout credo, adhuc sit.“

1) Stein war damals beim Könige in Wien; vgl. No. 421.

2) D. h.: dem Schaffraniecz.

421.

1485 Oktober 10. Wien.

Georg von Stein an die Schweidnitzer Rathmannen wegen ihrer Streitigkeiten mit der Mannschaft des Fürstenthums und über Steuersachen.

Mein dienst zuvor . . . Ewer schreiben an die kon. mai. des furnemens halben, so die landtlewt wider ew geprauchen, getan etc. hab ich vernomen und das kon. mai. lesen lassen. Dorauf solt ir wissen, das die kon. mai. gar kain gefallen ab den dingen hat und schreibt der mannschaft inhalt der ingelegten nottel etc. Hat mir sein kon. mai. ouch wol empfolhen, so sie das nit lassen wurden, wie ich mich dorinnen halten sol, damit das underkomen wirt etc. Verrer so las ich ew wissen, das kon. mai. geschafft hat, das verdig byergelt, das die stete der furstenthumber zugesagt haben<sup>1)</sup>, uf Unser Lieben Frawen tag Nativitatis zu Swcidnicz zu beczalen, zu haben und das an endt zu geben, damit dorumb geloset werd<sup>2)</sup> etc. Also hat sein kon. mai. mir empfolhen, das Heinecz Dompnig dasselbe gelt von euch nemen und das an end, da es hingehort, furter ordnen sol. Dovon so bevilech ich ew ouch, wann Heinecz Dompnig an euch gelangen wirt, das ir im das reicheit, dadurch der kon. mai. notturft nit verhindert werd; daran tuet ir der kon. mai. willen und ernstlich meynung. Datum Wienne an montag vor Galli etc. LXXXV<sup>to</sup>.

8. Sept.

Georg vom Stain, herr zu Czossen,  
kon. mai. anwalt in Slezie,  
hauptman zu Sweidnicz und Jawer, baidere Lausiez voit etc.

Den ersamen . . . burgermaister und ratmannen der stat Sweidnicz . . .

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Die „ingelegte nottel“ enthält die Copie eines Schreibens des Königs von demselben Tage an die Prälaten und Mannen der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, in welchem er sie wegen ihrer Repressalien gegen die Stadt Schweidnitz tadelt. Nachdem er einmal entschieden habe, dass nur diejenigen, welche ihre bezüglichen Privilegien vorweisen könnten, „auf dem land brewen, melczen adder hantwerck treiben“ dürften, seien die Städter berechtigt, mit Unterstützung des königlichen Anwalts die Schädiger ihrer Brau- und Handelsgerechtigkeiten zu verfolgen. Die Mannschaft solle daher ihre Gegenmassregeln einstellen und etwaige Beschwerden auf einem nach Breslau anzuberaumenden Fürstentage vorbringen. — Der sich nun entspinnde Streit zwischen den Mannen und den Städten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zog sich bis in das Jahr 1487 hin. Vgl. Schmidt, Gesch. der Stadt Schweidnitz I, S. 233 f.; unsere No. 424 und 446. Im Fürstenthum Breslau und in den Sechsstädten bestanden damals ähnliche Zwistigkeiten zwischen Stadt und Land. Vgl. unsere No. 427, S. 95 und Ss. rer. Lusat. II, passim.

<sup>1)</sup> In Breslau war dem Könige Matthias schon 1479 ein Antheil an der Tranksteuer zugestanden worden; vgl. No. 335 u. 345.

<sup>2)</sup> Gemeint ist wohl die Einlösung von Bolkenhain. Vgl. die Steuerrechnung Steins No. 440, Absatz 6.



422.

1485 October 19. Breslau.

Die Breslauer Rathmannen an Georg von Stein wegen des Schlosses Sulau. .

Unsire willige unverdrossene dinstē . . . Noehdeme wir nehste ew. gn. geschrieven haben von wegen des Cossmiders und des slosses Czulowf etc., hot ew. gn. ane czweifel vornomen etc. Also hot uns abermols der genant Cossmider geschriben, wie er von kon. mai. in befelhungē hette, ew. gn. das slos Czulowf inczugeben, und dabey etliche andire seine meynunge, die uns becommert, [das] des gnanten slos halben etwas unbillichs mochte vorgenommen werden. Nu haben wir dem Cossmider geschreben, das wir etliche ew. gn. brife gesehen haben, innehaldende, das er ew. gn. das slos abetreten sulde; sunder ap er es thun wirt adir nicht, wissen wir nicht. Czweifeln nicht, herre Heinze Dompnig ew. gn. deshalb hyneben dovon schreiben wirt etc. Bitten wir, ew. gn. geruche dovor zu raten, das solich slos zu kon. mai. handen wedir ingenomen und unrat undirstanden werde . . . Geben am mitwoch vor Undecimmilium virginum anno etc. LXXX quinto.

Ratmanne der stat Breslaw.

Dem edeln . . . hern Jorgen vom Stain herre zur Czossen kon. mai. anwalt in Nyder-Slesien . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Am 12. November (sabbato post Martini) schreiben die Breslauer an Koschmider: da die Rückkehr Georgs von Stein sich verzögere, sei Heinz Dompnig vom Könige beauftragt, das Schloss Sulau von ihm zu übernehmen. Koschmider erklärt sich daraufhin am 23. November (feria quarta post Presentacionis Marie) zur Uebergabe Sulau's an Dompnig bereit. Beide Schreiben St.-A. Br. Corr., das erstere Conc., das letztere Or.

423.

1485 November 16. Wien.

König Matthias befiehlt den Breslauern, die königliche Fischerei von Bischof Johann zu übernehmen und Heinz Dompnig zu übergeben für die Zeit, bis der königliche Anwalt wieder nach Schlesien komme. — Gegeben zu Wien Mittwoch nach Elisabet 1485.

In dem Klose'schen Repertorium des St.-A. Br. unter FF 22h aufgeführt, jedoch jetzt nicht mehr vorhanden. — Vgl. Zeitschr. XX, S. 187. Die königliche Verfügung ist insofern nicht recht verständlich, als die königliche Fischerei zu Breslau den Oelser Herzögen von König Sigmund durch Urkunde vom 2. Juni 1426 (vgl. Cod. dipl. XI, S. 217) verpfändet war und sowohl kurz vor als auch bald nach obiger Verfügung im Besitze der Oelser erscheint. St.-A. Br. L 32a.

424.

1485 November 20. Breslau.

Heinz Dompnig an die Städte der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer über ihren Streit mit der Mannschaft und über die Biersteuer.

Namhaftige irsam weise . . . Ewer weisheit schreiben, iczt an mich gelangt, habe ich wol vernomen. Hirof geruche ew. w. wissen, das of gehabten tage zum Jawor ich neben der commissio von kon. mai. geworben habe, wi das sy<sup>1)</sup> sich

<sup>1)</sup> D. h.: die Schweidnitzer Mannschaft.

solden richten und halden noch dem spruch des ortils und, wes ir than hettit, ir mit kon. anwalts beistand than habt und das sy [dy] ding lyssen berwen bas zu der czeit, so ein forschentag gehalten worde, doselbst eyen yder seyn gerechtheit vordringen mochte, und das sy yn der czeit lyssen berwen dy sach und keyne zurichtung tethin zu brewen, och mit den eren verschaffen euch zuzufuren, soferre sy nicht welden kon. mai. straf und ungnad of sich laden. Hiroy mir zu antwort gegeben ist, das sy kon. mai. commissio wol vernomen hetten, och meyn werbung dobei, und so hetten sy iez zu kon. mai. ir czwene <sup>1)</sup> geschickt, och ir anlangende not zu irezelen; wes denne kon. mai. hirobir mit yn vorschufe, wolden sy sich willig gehorsamlich und underteniglich lossen irfinden und yn nichte kon. mai. wedersprechen. Und so denne och of solchen gehalten tage etliche von steten sich doselbst vorworteten mit der ritterschaft, sagete ich eyen bescheidene rede, das mich bedeuchte, [das] sy yn guter verhandlung und gedolt weren czwoschen hir und dem forschentage <sup>2)</sup>. Hiroy wart nichtis ferrer verhandelt. — Und so denne ew. w. an mir begert anstands des geldis <sup>3)</sup> bas zu dem forschentage, hiroy geruche ew. w. wissen, das dys yn meiner macht nicht ist und ich alreit von stund uf ewer zusage botschaft gefertigt — euch och wol wissentlich — zu kon. mai., solch gelde an golde of Katerine zu entphaen zu Sweidnicz; des ich so warten wil, und och der hewptman von Forchtensteyn <sup>4)</sup> neben mir, und denne noch befele awszurichten. Hirinne, irsam weisen herrn, werdit ir euch wol wissen of ewer zusage zu halden, dem nochzukomen, wi verlossen. Und so dys nicht geschege, wil ich und der hewptman gehabtis fleis irfunden werden und, wes derhalb vorkorezung geschege, entscholdigt (zu) seyn. Ich vorgunde aber ew. w. nicht, das ir den unglymphin uf euch solt laden, wenne alhir zu Breslaw hot die stat och derhalb mangel und och an kon. mai. durch personlich botschaft treflich geschickt und richter irlangt zu vorhoren, yn der czeit irwarten und sich des genugen lossen und bynnen der czeit gedolt haben <sup>5)</sup>. Und das sy domit kon. mai. anwaldern eynerlei verbindung des birgeldis tethen abir yn ichte wedersprechen, haben sy sich ny lossen irmerken; alleyne sy das vortrawen zu kon. mai. haben. Ir euch och billich mochtit dornoch richten, und ewer wedirteil solde wol froe seyn zu horen, das ir euch yn deme wederwertig lissit irfinden. Des ich meyns teils euch nicht vorgunde, och von euch nicht verhoffe, angeseen kon. anwalt durch seyn ratt und holfe euch beistendig ist gewest und kon. mai. in der commissio von newis hot

25. Nov.

<sup>1)</sup> Diprand Reibnitz und Profe, nach einem Schreiben Georgs von Stein an den Rath von Schweidnitz, Wien 1485 November 26 (sabbato post Katharine) im Stadtarch. Schweidnitz. Or. Pap.

<sup>2)</sup> Dass die Verhandlungen auf dem Tage zu Jauer, der vor dem 10. November stattfand (vgl. das Schreiben des Rathes von Jauer an den von Schweidnitz unter diesem Datum, im Stadtarch. Schweidnitz), zu keinem Beschlusse hinsichtlich des Aufschubs der Entscheidung bis zum Fürstentage führten, liess sich Heinz Dompnig noch besonders von dem Unterhauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Christof Seidlitz, bestätigen. Vgl. die Schreiben im Stadtarchiv Schweidnitz vom 12. (Jauer), 26. u. 27. November (Striegau).

<sup>3)</sup> Des Geldes aus der Biersteuer. Vgl. No. 422.

<sup>4)</sup> Vgl. Kerber, Gesch. von Fürstenstein, S. 20, unsere S. 71, Anm. 1.

<sup>5)</sup> Vgl. No. 413.



gnuglich irklart, euch dobei zu schutzezen und zu hanthaben; ir derhalb billich nicht gerynge wegen soldit, ir och des billich keyn czweifel noch misseglawben soldit haben. Und womyt ich ew. w. zu dinste soll werden, bin ich willig. Gegeben zu Breslaw an dem sontage noch synd Elizabeth a. d. etc. LXXXV.

Heyneze Dompnig.

Den namhaftigen . . . burgermeistern und ratte der stete der forschenthumer  
Schweidnicz und Jawor . . .

25. Novbr. Zettel: Besundern irsame herrn, wollit wissen: ap ich verhindert worde zu komen of Katherine zukomende und mir dyczeit tag bestymmt worde von Koschmider, das slos Czuloff eyzunemen, noch kon. mai. befelunge<sup>1)</sup>, so wirt doch der hewptman von Forschtensteyn zu Schweidnicz dyczeit irscheynen und solch gelt von euch entphoen yn meyner macht.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or.

425.

1485 December 13. Bruck (a. d. Leytha).

**Mandat des Königs Matthias an die Mannschaft des Fürstenthums Breslau und der Weichbilde  
Namslau und Neumarkt in Sachen der Lehnsgüter.**

„Wir haben Euch vormals durch unsere königlichen Briefe und bei merklichen Pönen geboten, dass Ihr in einer bestimmten Zeit, in denselben unseren Briefen begriffen, alle Eure Briefe, die Ihr über Freiheit[en] und Güter habt und [der] Ihr (Euch) zu gebrauchen meinet, zu Breslau aufs Haus, die zu besichtigen, solltet gelegt haben. Solches ist aber nun bisher nicht geschehen, sondern dasselbe unser Gebot zu Verletzung unsrer königlichen Obrigkeit freventlich durch Euch verachtet [worden ist], das uns zu Hanthabung derselben unsrer königlichen Obrigkeit in keiner Weise nachzugeben ziemt und merklich von Euch missfällt. Und darum so ist — mit Ermahnung der Pflicht, damit Ihr uns als Eurem Herrn und Könige verpflichtet seid — abermals unser ernstlicher Empfehl und Willen, dass Ihr noch ohne alles Verziehen in einem Monat, dem nächsten nachdem Euch dieser unser Brief verkündet wird, die bestimmten Briefe [nach] Inhalt vorgemeldeten unsres königlichen Gebotes daselbsthin gen Breslau aufs Haus legt und besichtigen lasset, und (Euch) dawider keinerlei Ausflucht gebrauchet noch anders thut. Das ist ganz, bei Vermeidung unsrer Ungnade, unsere ernstliche Meinung. Denn, wo Ihr das nicht thut, haben wir zusammen dem Edelen unserem Anwalt in Schlesien und lieben Getreuen Georg von Stein, unserm Fürsten und lieben Getreuen dem Bischofe und der Stadt Breslau, auch Herzog Friedrich von Liegnitz befohlen, Euch Eurer, als unsrer Ungehorsamen, Güter zu bekümmern und Euch zu Gehorsam zu bringen. Danach wisset Euch zu richten. — Zu Pruck am s. Lucien tag 1485.“

Nach dem Texte bei Klose III, 2, S. 321 f., sprachlich etwas modernisirt. Klose's Vorlage ist im St.-A. Br. nicht mehr erhalten. — Ebd. S. 322 f. giebt Klose das Regest eines Schreibens mit

<sup>1)</sup> Vgl. No. 422.

gleichem Datum, in welchem der König den Breslauern aufträgt, Georg von Stein bei seinem Einschreiten gegen die ungehorsame Mannschaft zu unterstützen. — Aus einem undatirten aber wohl etwa gleichzeitigen Concepte eines Briefes von Stein an die Breslauer (St.-A. Br. Corr. ca. 1485) ergibt sich, dass Stein den Nickel Stewitz, „seinen“ Hauptmann zu Namslau, beauftragt hatte, die von der Mannschaft, welche die Vorlegung der Briefe verweigerten, gerichtlich zu belangen. Stein ermahnt die Breslauer, sie sollten auf Stewitz's Klage unverzüglich „rechtlich erkennen, was solche verfallen und durch iren muetwilligen fravel verhandlt haben, damit ichs weiter an kon. mai. nit darf gelangen lassen“.

426.

1485 December 23. Wien.

Lucas Eisenreich und Hans Haunold an die Breslauer Rathmannen betr. ihre Verrichtungen beim Könige <sup>1)</sup>).

Unser willige dienste . . . Ewer schrift bey desem boten an uns gethon haben wir vorstanden und haben dy zache, dorvon ir uns geschreiben hoth, neben andern ewern entphelungen an unseren gnedigen herrn konig getrewlich getragen und gewurben. Zeyn kon. mai. hoth uns gnediglich vorho[r]th und warten teglich zeiner gn. gnediger antworth, und zo uns dy wedirferth, wulle wir sulche antworth. ab got wil, selbis an euch brengen etc. Besundire neue zzeitunge wisse wir euch nicht zeu schreiben, wen das unser gn. h. kon. frisch und gesunth ist, alz bey manchir zzeit y, und das is, alz got gelobit zey, zeynen kon. gn. wol und gelucksellig gehit. Zeyn gn. nympt eyn slos noch dem andirn eyn; is wenig ader keynir wedirstand wedir zeyn kon. mai. Andirs wisse wir euch iezunt nicht zeu schreyben, sundir wirt zich was begeben, wullen wir, ab got wil, selbis zeu hawse bringen. Got loss uns allen gesunth zeusampne komen und frolich. — Ex Wyenna feria VI<sup>a</sup> proxima ante Steffani martiris anno<sup>o</sup> LXXXV<sup>o</sup>.

Lucas Eysenreich.

Hanns Hawnold.

Den . . . herren [burgerme]ister, rothmannen der [stat Bre]slaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

427.

Zu 1485 December 23.

Bittschrift der Breslauer an König Matthias betr. die Rathswahlordnung, die Aenderung des Oderlaufes, das Münzwesen und andere Anliegen der Stadt.

Serenissime princeps, potentissime rex, domine graciosissime. Regie mai<sup>tie</sup> v. humillimi et fideles subditi, consules et tota communitas civitatis Wratislaviensis premissis serviciis et fidelitatibus inconcussis ex toto desiderio optant, regiam mai<sup>tem</sup> v. incolumem fore ac

<sup>1)</sup> Ueber dieselben vgl. No. 427—429.



omni tempore feliciter prosperari tamquam dominum eorum graciousissimum, certosque defectus ipsos et regie mai<sup>tis</sup> v. civitatem Wratislaviensem prefatam tangentes ad regie mai<sup>tis</sup> v. noticiam deducunt in modum subscriptum, studiosissime orantes, regia mai<sup>tas</sup> v. eos super illis graciose exaudire dignetur.

Serenissime et graciousissime rex. Transacto tempore ex coniuratis nostris certos<sup>1)</sup> ad regiam mai<sup>tem</sup> v. misimus fecimusque exponere regie mai<sup>u</sup> v. illam multifariam postulacionem nostre communitalis ad nos porrectam occasione iuramentorum singulis annis pro eleccione novi consulatus per ipsos fiendorum<sup>2)</sup>, de quibus se multum gravatos asserunt, et petitionem eorum, ut ea ordinacio eleccionis consulatus in aliam proxime ante istam tentam mutaretur. (Quod hii, qui tunc missi fuerunt, humilimis, quibus potuerunt, supplicacionibus ex parte communitalis coram regia mai<sup>te</sup> v. perorarunt. De his nobis regia mai<sup>tas</sup> v. graciose respondit<sup>3)</sup>, certos dominos regios consiliarios huc mittere et iis committere velit, ut simul nobiscum et iuratis nostris huic rei intendant viasque et modos inveniant, quibus huiusmodi eleccio comodissime fieri posset, pro honore regio et commodo civitalis et communitalis, et quod omnino interim perdurare debeamus in prefata ordinacione usque ad missionem oratorum regionum superius expressam etc., vultque et mandaverit regia mai<sup>tas</sup> v. pluries, quod eleccio novi consulatus pro hac vice differatur etc.; quod ad iussum et mandata regia ita fecimus etc. Novimus preterea regiam mai<sup>tem</sup> v. hisce temporibus arduissimis negociis involutam et propeditam fuisse et adhuc esse<sup>4)</sup>, ut huic rei minime intendere et hucusque oratores mittere potuerit. Verum hincinde mecientes et considerantes, certis respectibus eleccionem consulatus tam diu prorogari inconveniens esse, denuo ad iteratam supplicacionem nostre comunitalis deliberavimus, iterum nostros ad regiam mai<sup>tem</sup> v. mittendos, humillime et studiosissime nomine communitalis nostre premissis oraturos, ut regia mai<sup>tas</sup> v. preces nostre communitalis exaudire veteremque eleccionem consulatus iuxta petita communitalis graciose favere dignetur, de qua nostri legati regiam mai<sup>tem</sup> v. cercius informabunt.

Graciousissime rex. Innotescimus regie mai<sup>ti</sup> v., quod fluvius Odera prope civitatem regie mai<sup>tis</sup> v. Wratislaviensem fluens sua propria littora certo in loco ruperit, novos sibi meatus magna inundacione et impetu fecerit, declinatque et fluit parte pro maiori in magna distancia a civitate. Verendum et certissimum et venturum est, si non de tempore succurratur, totum Oderam ab antiquo fluxu declinari, in civitalis quam maximum dampnum et totius communis boni et omnium tam spiritualium quam secularium personarum in civitate regie mai<sup>tis</sup> v. degencium nec non in singulare dispendium omnium inhabitatorum Summi Wratislaviensis. Quodque reverendissimus dominus Johannes episcopus Wratislaviensis etc. et multi prelati et viri utriusque status ita esse conspexerunt. Essetque huiusmodi fluvius

1) Hans Haunold und Witche Lewenberg; No. 405 und 407.

2) Die Formulare für diese eidlichen Verpflichtungen der Rathswähler enthält das Breslauer Stadtbuch, Cod. dipl. Sil. XI, S. 35; vgl. auch ebd. S. 193 f.

3) No. 407, S. 80, Absatz 2.

4) Vgl. No. 413.

modo facile flexibilis in veterem meatum per certum fundum et hereditates honorabilium dominorum canonicorum ecclesie collegiate S. Crucis Wratislaviensis sine difficultate, magnis impensis et ipsorum dominorum canonicorum multo dampno, quod in futuro vix vel nunquam eciam maximis laboribus et expensis fieri poterit, quod ipsi oppugnant difficilesque se ea in re exhibent. Supplicamus regiam mai<sup>tem</sup> v. humillime, dignetur rem eam certis dominis conspiciendam demandare et premissos dominos canonicos informare, ut se intuitu communis boni in flexione et duccione fluvii premissi per eorum fundum ad pristinum meatum et factione fossati in eo fundo ad hoc necessarii non opponent et difficiles se exhibeant<sup>1)</sup>.

Serenissime rex. Deduximus similiter priori tempore ad regie mai<sup>tas</sup> v. scienciam de moneta mala et exili, que modo hic vadit et nimium invalescit in dampnum totius provincie et precipue incolarum regie civitatis Wratislaviensis, petivimusque humillime, nobis indulgeri, ut caracterem armorum regionum in moneta cudere valeamus. Respondit nobis regia mai<sup>tas</sup> v.<sup>2)</sup>, ad Medium Quadragesime proxime preterite omnes duces civitates et vasallos utriusque Slezie in Wratislaviam, Nissam aut alium competentem locum convocare cumque his in facto huiusmodi monete per medium consiliariorum regionum, quos ad dietam premissam deputabit, tractari facere. Quod si regia mai<sup>tas</sup> v. nulla via efficere et varietatem huiusmodi monete corrigere poterit, extunc nos suis uti libertatibus et iure poterimus, prout alii desuper privilegiati. Petimus humillime, dignetur regia mai<sup>tas</sup> v. nobis graciose assentire, ut pro nobis monetam cudere nosque a mala moneta et a dampnis inde sequentibus relevare possemus, cum in eo nullum privatum, sed solam communis boni commodum querimus.

S. r. Conquerimur regie mai<sup>ti</sup> v., quod quamplures prelati et persone condicionis religiose in suis dicionibus infra spacium miliaris a civitate<sup>3)</sup>, contra privilegia et libertatem civitatis et nobis in preiudicium, tabernas novas et cetera mechanica artificia erigunt et erigere intendunt, ut coram nobis nostra communitas pluries querulata est. Oramus studiosissime, dignetur regia mai<sup>tas</sup> v. nobis in his graciosio esse consilio et auxilio, ut ab huiusmodi preiudiciis relevemur, iuxta continenciam privilegiorum nostrorum<sup>4)</sup>, in quibus antecessores regie mai<sup>tas</sup> v. reges Bohemie etc. seriose mandarunt suis capitaneis pro tempore existentibus, nos aput tenorem privilegiorum huiusmodi nostrorum manuteneri<sup>5)</sup>. Et quamvis ipsi capitaneatum tenemus, nichil tamen in facto premissis facere volumus sine regie mai<sup>tas</sup> v. scitu et consilio.

S. r. Pluries coram nobis nostri ac eciam ex aliis provinciis advene mercatores querulose proposuerunt, quomodo in ducatu Sweidnicensi circa Boleslaviam et terris Sexcivitatum miserabiliter depredarentur, currus passim insecarentur et, cum illuc cum suis mercantiis applicant, si tute pertransire velint, magnam ut impensam apponent, necesse est etc. Cum

<sup>1)</sup> Erst im Jahre 1494 kommt es in dieser Angelegenheit zwischen der Stadt und dem Kreuzstifte, welches einen Theil seines Gutes Zimpel (östl. von Breslau) hergeben sollte, zu einem Vergleiche. Vgl. Leonhard, Der Stromlauf der mittleren Oder, Breslauer Dissert. 1893, S. 47 f., 65 f.

<sup>2)</sup> No. 407, S. 79, Absatz 3. <sup>3)</sup> D. h.: innerhalb der Bannmeile.

<sup>4)</sup> Vgl. Korn, Breslauer Urkundenbuch No. 39 (1272), 56 (1290), 125 (1327).

<sup>5)</sup> Die Worte „in quibus . . . manuteneri“ sind nachträglich hinzugefügt.



eis humillime et supplicissime rogamus, dignetur regia mai<sup>tas</sup> v. graciosè providere, ut dominia illa ab huiusmodi depredacionibus pacificentur.

S. r. Haud dubio regia mai<sup>tas</sup> v. intellexerit, subortos diversos errores ex parte bonorum feodaliū ad regie mai<sup>tas</sup> v. superioritatem et cameram regalem pertinencium et de censibus sub titulo reempeionis super huiusmodi bona inscriptis, de quibus regia mai<sup>tas</sup> v. fuit intencionis, similiter coram regiis consiliariis mittendis tractari committere etc. Oramus humillime, dignetur regia mai<sup>tas</sup> v. pro honore regie mai<sup>tas</sup> et commodo et unitate patrie graciosas vias et modos adhibere, ut huiusmodi errores medio salubri provideantur.

S. r. In facto mercacionis in terram Russie et Prussie priscis temporibus regiam mai<sup>tem</sup> v. ad plenum informavimus, non diffidentes, regia mai<sup>tas</sup> v. huiusmodi informacionem nostram in graciōsa memoria habeat, humillime orantes, regia mai<sup>tas</sup> v. nobis super his graciosè consulere dignetur<sup>1)</sup>. —

Für den Fall der Abstellung dieser Beschwerden betheuern die Breslauer ihre Dankbarkeit und Ergebenheit.

St.-A. Br. Concept im Liber derelictorum, Hs. A 954, Bl. 128 und 129. — Dass die Bittschrift durch Haunold und Eisenreich dem Könige übergeben worden ist, ergibt sich aus No. 428 u. 429.

428.

Zu 1485 December 23.

Instruktion der Breslauer Rathmannen für Hans Haunold und Lucas Eisenreich.

Memoriale pro dominis.

Nachdem wir vormals an kon. mai. haben lossen brengen durch die erbern Hans Hawnolt und Witche Lewenberg der wele halben des newen rates, das vor uns uftmals gestanden ist unser gemeyne und haben uns vorczalt, wie sie der manchefeldigen eyde, die sie iariarlich zw erwelunge eines newen rates thuen musten, in ihren gewissen zehre beswerit wurden, haben uns mit fleis gebeten, solich ire beswerunge an kon. mai. lossen bringen und bitten, das kon. mai. solich wale wandeln wolde in eyne andire kore, die nehst vor der gehalden ist, und sie gnediglich von solicher swerheit der eyde entledigen, als denne die obgenanten Hans Hawnolt und Witche Lewenberg mit grossem vleis an kon. mai. gewurben. Daruf seine kon. mai. geantwort hat, in solicher ordenunge unverwandelt zu bleiben, bis solange kon. mai. etliche herren, die rate, hyer senden, mit uns und unsern geswornen aws der weyse der erwelunge des rates wurde lossen handeln etc<sup>2)</sup>. Wissen, das kon. mai. in vorgangen ezeiten mit merglichen sachen becommert gewest und nach ist, derhalben sendebotschaft hier zu thun verhindert ist und bis hier ist bleben ansteen. So denne an im selbst ist und mercken können, das die vorczihunge der kore des newen rates nicht beqwehme ist vil ursache halben, darumbe schicken wir abermals zu kon. mai. die

<sup>1)</sup> Dieser Absatz ist durchstrichen.

<sup>2)</sup> Hier folgen die ausgestrichenen Worte: das denne bisher nicht gescheen ist.

ersamen Lucas Eysenreich und Hans Hawnolt, kon. mai. diemuttiglich solich sache zu erezelen und zu bitten, das kon. mai. ordenunge geben wolde, damit die kore eins newen rates volkomme nach seiner kon. mai. erkentnus [gehalden werde].

Und ap kon. mai. vorsetzezen wurde von den vierundzwencigen, als auch vormals gewest ist etc.:

Sullen [sie] <sup>1)</sup> kon. mai. diemuttiglich bitten, das seine kon. mai. zu eren seiner kon. gn. und bestes der stat und gemeynen nutzes den rat und die scheppen einen ewigen rat wolde bleiben lossen. Und ap ye kon. mai. die XXIII haben wolde zu einem ewigen rate, das seine kon. mai. funf manner, die witezigsten aws den achtundfirczigen, kyse zu dem rate und scheppen, nach seiner kon. mai. erkentnis, das dieselben XXIII eyen ewig rat weren und iariarlich aws en die newen ratmanne und scheppen weleten und undir en wandlung tethen, uf das sie nicht stetes an iren amachten bleiben durften und derhalben an iren narungen abnehmen und verarmen.

Were es auch, ap kon. mai. begerite, das die, die gesant werden, einen rat daselbst bei kon. mai. kisen sulten etc., des sullen sie nicht thun und ist nicht beqwehmlich vil sache halben, sunder seine kon. mai. zu bitten, das seine kon. mai. selbst einen newen rat welen wolde aws den achtundfirczigen nach seiner kon. mai. erkentnis.

Und ap kon. mai. begerezen wurde die nahmen der achtundfirczig etc., die mogen sie seiner kon. mai. uberantworten, darus zu welen nach seiner kon. mai. erkentnis.

Die folgenden 5 Abschnitte, welche von der Veränderung des Oderlaufes, der Münze, „von der cretschmery und hantwergke bynnen der meyle“, „von engunge der strassen zu Lawsicz und anderswo“ und „von der ezinse wegen uf den lehenguttern uf wedirkowf<sup>2)</sup>“ etc.“ handeln, bieten gegenüber den entsprechenden Abschnitten von No. 427 nichts Besonderes. Darauf folgen, von anderer Hand, noch zwei in No. 427 fehlende Punkte:

Item de bonis spiritualibus, qui emunt, de quibus nolunt servire seculariter.

Item von Melchior Ungerotten und Kewschperg<sup>3)</sup> gegen herrn Jorgen zu gedencken.

St.-A. Br. Concept im Liber derelictorum, Bl. 111 a—112 a; vgl. auch Bl. 115 a.

<sup>1)</sup> Die Gesandten Eisenreich u. Haunold.

<sup>2)</sup> Die „Breslauer Land- und Hofgerichtsprotokolle 1476—1487“ im Staatsarchiv Breslau enthalten für die Jahre 1485 ff. zahlreiche Einsprüche der Inhaber widerkäuflicher Zinsen auf Lehnsgütern gegen das Vorgehen Steins und seiner Bevollmächtigten in der Lehnsgüterfrage. Vgl. unsere No. 425. 427 und 437.

<sup>3)</sup> Es handelt sich hier um einen Rechtsstreit zwischen Malcher Ungeroten und Jan Keuschperg wegen des Gerichtes und der Scholtisei zu Wirrwitz, Kr. Breslau. Eine Aufzeichnung darüber St.-A. Br. Corr. 1485/86.



429.

Zu 1485 December 23.

**Entwürfe zur Instruktion für Hans Haunold und Lucas Eisenreich in Sachen der  
Rathswahlordnung.**

A.

Kon. mai. zu bitten von der ganczen gemeyne wegen, diese kegenwertige kore des rates zu wandeln und bey der alden kore zu bleiben lossen, die vor der gewest ist.

1<sup>1)</sup>. Item ap kon. mai. wurde vormelden und welde beyde koren, diese und auch die forige, abethun und welde ein besser und tuglicher kore des rates orden und setczen:

Daruf woltet antworten, das wir von der ganczen gemeyne geschickt sein, kon. mai. zu bitten, ut supra.

2. So ye seine kon. mai. wurde vormelden und beyde koren, dy irste und vorige, welde abethun und vorsetczen und awssagen wurde, eynen steten rat zu setczen, die zu iren lebetagen an rats stat sulten bleiben sitczen ane vorwandlung und nicht abgesaczt sulten werden, es were denn alleine umb solche sache, do einer billich sal abgesaczt werden.

3. Item das kon. mai. wolde die irsten ratmanne setczen.

4. Item auch ap kon. mai. macht welde haben, allezeit den eldsten zu setczen und ezu entsetczen.

5. Item ap kon. mai. wurde begeren, etliche vil ader wenig zu benahmen aws dem kowfmanne undezechen, die wegisten<sup>a)</sup> und vorstendigsten, und seiner kon. mai. in schriften zu geben.

6. Item so kon. mai. dy ratmanne gekoren hette, alsdenne sullen die ratmanne uf ire eyde eylf scheppen kisen, die auch an iren scheppenamacht zu iren lebetagen bleiben in massen als die ratmanne.

7. Item so eyner ader mehr abesturben aws den ratmannen ader scheppen ader eincherley andir ursache halben gebrochen wurde, alsdenne sullen und mogen der rat darnach bynnen . . . . .<sup>2)</sup> einen andern ader mehr, so vil ir gebrochen wurde, an rat- ader scheppenamacht macht haben zu kisen.

Und ap seine kon. mai. uf solich sein vorgeben uns wurde vormanen und begehren, wes daruf zu antworten.

B.

Item uf den artickel: ap kon. mai. diese, auch die förige kore nicht haben welde etc.

1. Daruf woltet antworten: das die vorigen sendbotten und auch itezunt aber wir nicht anders in befelunge gehabt und haben, denne kon. mai. zu bitten, uns bey der alden ordenunge der kore des rates, die von alter czeit die stat gehabt und gebrucht hat, zu lossen. Erkent daruber kon. mai. und wuste in den dingen besser und tuglicher ordenunge zu der kore des rates, seinen kon. gn. zu eren und zu gutte und fromen eines gemeynen

<sup>a)</sup> Vorlage: weigsten.

<sup>1)</sup> Die Numerirung, welche der Text nicht enthält, ist zur Erleichterung der Vergleichung mit B hinzugefügt.

<sup>2)</sup> Hier ist eine Lücke gelassen.

guten dieser kon. stat, zweifelt uns nicht, sie werde sich gegen seinen kon. gnaden als getrawe gehorsame underthane halten.

2. Wolde ye seine kon. gn. in seiner kon. gn. vorgeben von euch unsern rat und meynunge horen, von wegen des steten rates und uf die andern artickel:

Daruf woltet seinen kon. gnaden antworten, das uns solicher seiner kon. gn. awssatz vormals von herrn Jorgen von Stein in vorgangen ezeiten von ew. kon. mai. wegen auch vorgeben und vormeldet ist und wir haben<sup>1)</sup> uns in dem rate alleine faste und zeher mit den dingen becommert und bedunckt uns, das eyn iderman faste und zeher beswerit wirt, stetes alle iare ane alle vorwandlung an ratstat zu sitzen und soliche mwhe und sorge alle iare tragen müssen und mit fleis awswarten und deshalb ire narunge und handele nicht gewarten mogen und vorsewmen müssen und an irem gute und leibe abnehmen und arm werden, als seine kon. mai. selbst wol erkennen mag.

3. Item uf den artickel: ap seine kon. mai. die irsten ratmanne kisen und setzen welde.

4. Item und einen eldsten besundern allezeit zu setzen und zu entsetzen macht haben welde<sup>2)</sup>).

5. Item uf den artickel, etliche vil ader wenig zu benahmen aus dem kowfman und ezechen etc. Daruf woltet antworten: das wir uf solich seiner kon. gn. meynunge nicht gehandelt noch so ferre nicht betracht haben und bitten, seine kon. mai. welle darynne nicht unwillen und ungnade haben; sunder zu sagen seiner kon. gn.: wolde seine kon. mai. ratmanne und scheppen in schriften haben, zusamt den achtundfirczigen, die nach seiner kon. mai. ordenunge under den ratman und ezechen gekorn seint, mogit ir die kon. mai. in schriften uberantworten und dabey vormelden: so wir sulden ymands an rat- ader scheppen-amacht kisen, so wusten wir in der stat nicht vorstendiger und tuglicher, denne aws denselben gekornen.

6. 7. Item uf den artickel, das die ratmanne macht hetten, eylf scheppen zu kisen und dergleichen auch, so under en einer oder mehe absturbe ader sunst gebrechen wurden etc. ut supra, dieselben auch zu iren lebetagen sitzen sulten, als die ratmanne etc.: gefyle uns nicht ubele.

2. Sunder so seine kon. mai. unser ferrer unterrichtis begeren und die torige ordenunge bey der kore abethun und y einen steten rat haben und ordnen welde, daruf woltet antworten: das alle iare uf ein sunderlichen benempten tag di ratmanne eyn newe kore tethen und andire ratmanne und scheppen kisen sulden und mochten, doch also, das soliche kore geschen sulte alleine aws den ratmannen und scheppen und nicht aws andern, und welche und wy vil die ratmanne uf ire eyde erkenten und kisen wurden an ratsstat, das sie eines sulchen macht betten zu thun.

6. Item so die ratmanne gekorn wurden, das denne die ratmanne macht hetten, scheppen zu kisen etc. ut supra, nach kon. mai. meynunge.

<sup>1)</sup> Die Worte von „uns solicher“ bis hierher sind nachträglich hinzugefügt.

<sup>2)</sup> Für die (fehlende) Ausführung über diesen und den vorhergehenden Punkt ist in der Vorlage eine Lücke gelassen.



Diese ordenunge der kore des ratis bedunckt uns (vor)traglicher seyn, so vorwandlungẽ darynne gescheyt, das die lewte nicht vorarmen und auch nicht durfen stets verbunden sein und ihrer narunge deste bas warten mogen. Dach soliche handlungẽ und betrachtungẽ haben wir gehabt of ferrer anbringen an die gemeyne<sup>1)</sup>.

Ap kon. mai. der sachen ende thun welde und entlichen awssacz in den dingen thun wurde, was wir darauf antworten sullen.

St.-A. Br. Liber derelictorum; A auf Bl. 130a, B auf Bl. 107 und 108a. — Beide Aufzeichnungen, flüchtige Conceptionen mit vielen Correcturen, entstammen jedenfalls den Berathungen des Breslauer Rathes, welche der Gesandtschaft Haunolds und Eisenreichs vorangingen. A ist die ursprünglichere; sie fixirt die in Betracht kommenden Gesichtspunkte, zu welchen in B Stellung genommen wird. — Zur Erklärung vgl. Markgrafs Abriss der Verfassungsgeschichte Breslaus im Breslauer Stadtbuch, Cod. dipl. XI, S. XXXV—XXXVII, XLI—XLVI.

## 430.

Anfang 1486.

## Bruchstück einer Steuerrechnung Georgs von Stein.

24. Aug.

Ego Georgius vom Stain, vices regie maiestatis gerens per Inferiorem Slesiam, dedicationem mai<sup>ti</sup> de omnibus censibus una cum stewra levatis usque ad diem s. Bartolomei anni millesimi quadringentesimi octuagesimi quarti. Nunc vero sequitur ratio ab eodem die Bartolomei anni octuagesimi quarti usque ad diem s. Bartolomei anni octuagesimi quinti et ab eodem die Bartolomei usque ad Natalis [!] domini anni octuagesimi sexti exclusive, de omnibus censibus regalibus et etiam de una stewra.

Et in primis sequenter percepta:

1. De cerevisia in pretorio Wratislaviensi . . . . . ex registris, que in pretorio deposita [sunt]:  $\text{II}^{\text{u}} \text{VIII}^{\text{c}} \text{VII}$  flor. XII gr.
2. De vino omni isto tempore . . . . . cives ad hoc deputati habent registra[ta]<sup>2)</sup>.
3. De cerevisia in Swidnitz omni isto tempore, ut docent registra:  $\text{I IIII}^{\text{c}}$  flor.
4. De cerevisia in Noroforo omni isto tempore . . . . .
5. De censibus regalibus . . . . . ducibus Opoliensibus . . . . . Michaelis<sup>3)</sup>.
6. Item accepi unam stewram<sup>4)</sup> et regia mai<sup>tas</sup> [tradidit] . . . . . tingentos flor. pro reem[ptione] Polkenhain . . . . .

St.-A. Br. — Concept von Steins Hand. Wegen Moder grossentheils unleserlich. — Diese dürftigen Reste lassen wenigstens soviel erkennen, dass, abgesehen von der allgemeinen Landessteuer, deren Ertrag sich leider nicht ermitteln lässt, die den Städten der Fürstenthümer Breslau, Schweidnitz und Jauer auferlegten Tranksteuern<sup>5)</sup> die ergiebigsten Einnahmequellen der königlichen Verwaltung waren.

<sup>1)</sup> Die Worte „Dach soliche“ bis hierher sind am Rande hinzugefügt.

<sup>2)</sup> Ein solches Register über den Ertrag der Weinststeuer besitzen wir für das Jahr 1497; St.-A. Br. BBB 21.

<sup>3)</sup> Die Ertragsziffern dieses und des vorhergehenden Postens sind unleserlich. Doch können sie zusammen wenig mehr als 200 Gulden betragen haben, denn rechts unter dem 5. Posten, als Gesamtsumme der Posten 1, 2, 4 und 5, steht die Ziffer 4535. Bei Posten 6, der auf der Rückseite des Blattes steht, ist die Ertragsziffer auch unleserlich.

<sup>4)</sup> Gemeint ist jedenfalls die Steuer, über welche Stein in No. 410 den Breslauern quittirt. Vgl. auch No. 409 und 411.

<sup>5)</sup> Vgl. No. 335, 421, 424.



## 431. 1486 März 16. [Namslau.]

„Georg vom Stayn, koniglicher anwaldt, durch seyne brief alhy den herren<sup>1)</sup> geboten, das sy mit der gemeyne vorschaffen sulden, [das] sich eyn ider burger vor seyn haws mit getreide und speysse uf eyn iahr versorgt, domethe [sie], zo sich was zeu krige erhuben, sich enthaldden mochten. Actum 5<sup>to</sup> post Judica.“

Annales Frobenii, Bl. 122 b.

## 432. 1486 März 28. Liegnitz.

Herzog Friedrich von Liegnitz-Brieg erklärt den Breslauer Rathmannen, dass er wegen der für seine Lande ausgeschriebenen kleinen „bethe und stewart“ mit den beiden Breslauer Kapiteln<sup>2)</sup> zunächst garnichts zu schaffen habe, also auch nicht deshalb mit ihnen vor den Bischof oder Georg von Stein zu gehen gedenke. Die in seinen Landen ansässigen Unterthanen der beiden Kapitel hätten so, wie es früher dem Könige und seinen (des Herzogs) Vorfahren gegenüber geschehen wäre, zur Steuer beizutragen. Wenn die Kapitel nun ihren Bauern verbieten würden beizusteuern, „müssen wir gedencken, das wir dy ungehorsam gebawer gehorsam machen“. — Gebin zu Legnitz am dinstage der Osterlichen Feyer anno etc. LXXX sexto.

St.-A. Br. Corr. — Or.

## 433. 1486 April 23. Bautzen.

Georg von Stein dankt den Breslauern für ihre Benachrichtigung „von der reytyr wegen, die do umbe die Sittaw besaczunge oder versamelung doselbist haben solden“. Die Boten, welche heute zu ihm aus Böhmen gekommen seien, wüssten allerdings nichts davon, doch werde er veranlassen, „das man guet achtung darauf hab“. — Datum Budissin am sonntag Cantate etc. LXXXVI<sup>to</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Am 5. Juni 1486 befindet sich Stein ebenfalls in Bautzen; vgl. sein Schreiben an den Schweidnitzer Rath im Stadtarchiv Schweidnitz. Bald darauf zieht er nach Mähren zur Zusammenkunft der Könige Matthias und Wladislaw; vgl. No. 436.

<sup>1)</sup> D. h.: dem Namslauer Rath.

<sup>2)</sup> D. h.: mit dem Domkapitel und dem zum Heiligen Kreuz.



434.

1486 Mai 29. Köln.

- Albertus Qwol schreibt an den Rath von Breslau zunächst, wie es scheint, in eigner Angelegenheit, doch ist dieser erste Abschnitt theilweise unleserlich. Es folgen Zeitungen: Kurz erwähnt werden die Wahl Maximilians in Frankfurt und seine Krönung am zweiten Sonntag nach Ostern. „Dornoch der romische konig und der keiser sampt den kurfursten zu Collen etliche wochen gelegen. Do hot der romische konigk von den kurfursten durch eynes itezlichen landt den zenden pfennigk begert yn stewir des kriges eyn Osterreich zu thun weder unsern allergnedigsten herrn Mathiam konigk zu Hungern etc.<sup>1)</sup> Zo hat er den von yn nicht mocht yrlangen unde och nicht den frezigsten. Bey dezen tagen seynt die rete des konigis von Polen zu Collen gewest yn bequemer herlichkeyt; was dy gehandelt han mit dem romischen konig und keyzer, ist vorborgen; dach ist dy gemeyne rede, [das] sy umb dy vortrawung Maximiliani mit des konigis tochter von Polen, der bild sy mitgehabt haben, ken Collen kommen seyn. Dach sagt man, das der romische konig doreyn nicht het wolt vorwillen, her sege sy denne personlich. Nu den nesten sonnabend noch Pfingsten ist der romische konig eyn Nederlandt geczogen, volk zu sammeln und den — als dy gemeyne rede geht — eyn Osterreich zu zihn. Got wend ys zum besten und geb frid unserm land, das leicht geschehn e. w. alle dyng noch rechter weysheit regirende. Aus Collen des nesten montages noch Urbani anno etc. LXXXVI<sup>tu</sup>.“
9. April.
20. Mai.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die polnische Gesandtschaft vgl. Caro V, 2 S. 591 und Zeissberg, Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters, S. 367, die jedoch von dem Heirathsprojekt nichts wissen. — Ulmann in den „Forschungen zur deutschen Geschichte“ XXII, S. 148, Anm. 2, führt andere Belege für eine damals geplante Verbindung des polnischen Königshauses mit dem Kaiserhause an, vermag aber nicht anzugeben, was für eine Vermählung gemeint sei.

435.

1486 Juni 17. Neisse.

- Bischof Johann von Breslau schreibt u. a. an Herzog Friedrich von Liegnitz: „[Wir] sein zu willen, uf morgen uns gen Breslaw ze fugen, wanne herren Jorgen und des von Ylburg leczter rechttag uf den dinstag wirdet sein, und versehn uns, ew. I werde auch daselbs alsdenne erscheynen. Geben zur Neiss am sonnabendt nach Viti anno etc. LXXX sexto.“
18. Juni.
20. Juni.

Staatsarchiv Breslau, LBW (Fürstenthum Liegnitz—Brieg—Woblaw) I 17<sup>n</sup>. — Or. — Ueber die Streitigkeiten Steins mit denen von Ileburg um die Herrschaft Zossen vgl. Zeitschr. f. Gesch. u. Alt. Schles. XX, S. 177. Riedel, Cod. dipl. Brand. I, 11, S. 263—271; Neues Laus. Magazin Bd. 58, S. 176.

<sup>1)</sup> Vgl. Ulmann, Kaiser Maximilian I., S. 9 und Janssen, Frankfurts Reichsrespondenz II, S. 448 f.

436.

1486 Juli 26. Iglau.

Lic. Blasius Rhüle<sup>1)</sup> an die Breslauer über die ungarische Gesandtschaft an König Wladislaw, über die bevorstehende Zusammenkunft beider Könige und über seine Verhandlungen mit Bischof Johann von Grosswardein und Georg von Stein.

Mein gantz willign gevlissn dinste zuvor . . . Ich fuge e. w. wissen, das ich uf montag frw umb XIII kein der Ygel kommen byn, doselbst den hochwirdigisten hern bischof Johan<sup>2)</sup> und den edeln hern Georgen vom Stain funden. Dornoch umb vesperzeit seint eynkommen der erwirdig herre bischof zu Funfkirchen und der Panf Miklosch<sup>3)</sup>, ein ungrisch herre, botschafte von unszerem allirgnedigisten hern dem konige, und zihen ausz mit dem gemelten hern bischof Jhan uf hewte datum zu dem alldurchleuchten konig zu Behm uf den Berg und, alzo ich vorneme und eigentlicher bericht werde, umbe irstreckung und vorlegung des tages, wenn unszer allergn. her konig ist fast kranck und ist zu Breszburg<sup>4)</sup> und hat sein alde kranckheit<sup>5)</sup>, das ym dy beyn zuschwellen, und phleget, alz danne vormols gescheen ist, drei ader viher wochen zu weren und szo ist hoffnung, das der tag gar yn kortz werde vorleget. Erszame herren, nochdem mir och e. w. entpholen hat den brif bischof Jehan zu antworten, doneben s. gn. dy sachen zu vorzcelen und rot, beistand, holf zu gebrauchen und s. gn. zu halden, hab ich s. gn. dy sachen eigentlich vorzealt und dornoch, wes s. gn. mir ryte zu thun, sint der alldurchleuchte konig nicht kegenwertig wer, vleisig gebeten; had mir s. gn. gesagt: her vorhoff, der tag werde vorleget werden und yn kortzer zzeit, und szo das geschege, kont ich uf solchen tag zu kon. mai. kommen ane forder nachreiszen, szo wolde s. gn. och allen moglichen vleisz ankern, mit vil hocherer und groszer irbitung. Szo aber der tag nicht vorleget<sup>a)</sup> wurde, wolde s. gn. balde wider zu kon. mai., alzo denn solde ich mit s. gn. und, uf das ichs irfure, solde ich zum tage bestellen, wolde mir s. gn. bald. wes ich mich halden, zu erkennen geben. Bat ich, s. gn. wold mich mit zihen lossen, uf das ich s. gn. irinnern mocht; do wolt s. gn. nicht und schlugs abe, wann es wer genug, das ich eynen zu s. gn. bestellt und irinnert yn. — Diesem Rathe folgend habe er einen Boten nach Kuttenberg gesandt, der den Bischof an sein Versprechen erinnern solt. Erst habe er ohne den Bischof zum Könige ziehen wollen, aber der Bischof habe davon abgerathen. Wenn die Zusammenkunft der Könige nur auf kurze Zeit, etwa auf 3 Wochen, verschoben werde, wolle er nach Breslau kommen, denn dann werde der Bischof nicht zu König Matthias ziehen. — Och hat mir s. gn. gesagt, der tag itzund uf dem Berg werde nicht lange weren, kawm eynen tag, alzo das ich uf den nehsten sunobend ader sonntag frw irfar s. gn. roth. Bei dem edeln her Georgen hab ich dy ding, alzo mir e. w. befohlen hat, och angetragen; alzo hats s. gn. fast hoch angezcogen

24. Juli.

<sup>a)</sup> Vorlage: gelet.

1) Er war der erste juristisch vorgebildete Stadtschreiber Breslaus, 1486—1492. Vgl. St.-A. Br. Klose Hds. 28 ad a. 1486 und Zeitschrift X, S. 161.

2) Bischof Johann von Grosswardein. 3) Bischof Sigmund von Fünfkirchen und Nikolaus Banfy.

4) Vgl. Palacky V, 1 S. 287; Monumenta Hungariae Historica IV, 3 (Acta externa), S. 164.

5) Matthias litt an Gicht. Vgl. Fraknoi, S. 271 und Scr. rer. Sil. XI (Die Thommendorfsche Familienchronik), S. 3.



mit vil zcornigen worten, ydach alleine dem erszamen hern Lucas howptmann etc. zugemessen; und had s. gn. uf hewte datum, szo s. gn. wider kein Slezie zcog sampt den von Sweidenitz<sup>1)</sup>, Gorlitz und Sittaw, dy etzwas lang vorharret hatten. zu mir geschickt, zu ym zu kommen; bin ich zu s. gn. bald gegangen, froget mich s. gn., ap ich zu kon. mai. wold, her schickt eynen schreiber dohyn; wer gut, wir ritten mitenander. Antwort ich s. gn. und danckte ym: „und, gnediger herr, ich byn irre worden, dyweil solcher tag abegehet; mir ist och alles entphelnes doruf gescheen, das nür nun storig wirt. Ich wil mich wenig besinnen und, szo es nicht zu lang wirt, awsz dem tag itzund uf dem Berg irlernen, wy ich ym thu“. Gefils s. gn. und nam szo urlawb von ym. — Er bittet die Rathmannen um Entschuldigung, wenn sein Verfahren ihren Absichten nicht entspräche, und betheuert seine Dienstbereitschaft. — Geschriben eylende zur Ygel am mittwoch noch Jacobi im sechs und achzigisten iare der minner zcal.

E. w. williger Blasius Rhüle, licenciatus.

Den . . . ratmannen der stadt Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die Vorverhandlungen zur Iglauer Zusammenkunft beider Könige und über diese selbst vgl. Palacky V, 1, S. 285 ff.; Mon. Hung. Histor. IV, 3 (Acta Extera), S. 188; Archiv Český VI, S. 207 f.; unsere No. 440 u. 441. — Dass der Auftrag Rhüles an den König mit der Lehnsgüterfrage zusammenhing, ist aus No. 437 und 450 zu schliessen; vgl. aber auch No. 439.

437.

1486 August 30. Iglau.

**Deklaration des Königs Matthias über den Besitz von Lehnsgütern im Fürstenthum Breslau.**

Wir Mathias von g. gn. zu Hungern zu Behem etc. kunig . . . bekennen: Nachdem vormals in vergangner czeit die mannschaft unser furstntumber Breslaw und Newmarekt einen abtrag tan haben dem grosnachtigen unserm getrewen lieben Steffan graven im Czybs, dieczzeit unserm hauptman der yeztgenanten furstntumber<sup>2)</sup>, misshandels halb irer guter, die sy nach tode irer eldern anerstammeth (worn) ane ersuchen der lehen yn besitzung hatten, und dobey an uns erlangt, alle lehen von unsern haubtleuten zu Breslaw hinfur zu verleihen und zu verreichen, nachdem sy es zu rechte von alters gebraucht hettn, auch [daz wir] ir urteilspruch nach alter loblicher gewonheit in geruchten zu bestatigen, das wir dann also hattn getan, und mit merern inhalt, nemlich dabey berurt: „uns und unser cron zu Behem unvergriffen an iren rechten“ — so haben wir sintmals erfunden, das wir nit rechtlich underricht sind worden, und des mit der warhait erlernet in dem kuniglichen privilegio kunig Johannis unseres vorvodern seligen gedachtnus<sup>3)</sup>, [das] klerlich inhelt als hernach volget: „Wir Johannis v. g. gn. kun. zu Behem und zu Polan, grave zu Luczelburg, offinbar (wir) sein wellen mit disem gegenwurtigen brive: angesehen, das wir auf

<sup>1)</sup> Die Schweidnitzer hatten damals wohl wegen ihrer Braugerechtigkeiten Gesandte bei Matthias, ebenso die Striegauer und Jauerer; vgl. Ser. rer. Sil. XI, S. 2 f.

<sup>2)</sup> Gemeint ist der Vertrag Stephan von Zapolya's mit der Mannschaft vom 26. Juli 1475; gedruckt Zeitschr. VII, S. 172 ff.; vgl. Zeitschr. XX, S. 178.

<sup>3)</sup> Urkunde vom 10. April 1327, St.-A. Br. D 7; gedruckt bei Korn, Breslaucr Urkundenbuch, S. 120.

unser getrewn burger von Breslaw gemach und fromen gnediglich gedencchen wellen, (und) geben [wir] in frey von kunigklicher gute, das sy all ir gut und erbe, es sein dorfer, moln oder fur berg, dy sy zu eygen besiczen, kauffn und verkauffn und aufgeben sullen vor unserm burggrafen, den wir in unserm lande zu Breslaw [haben], und auch in gegenwert der ratman zu Breslaw, ausgeschlossen ein yeczlich lehen und ausgezogen etc.“ — auch so unser manschaft in iren urteilm vormalis und yecz uber unser geschafft an sy gelangt mit eines handen zu erhalten <sup>1)</sup> verurteilt, ein eribgut zu versachen, das doch wider die billikait und gesaczte recht ist, hierinnen wir solhen brief, von graf Stefan gegeben, der die czeit hauptman gewesen ist, und von im ausgangen, auch unsern kuniglichen brief<sup>2)</sup>, darin sein brief eingezogen und eingeslossen, genczlich widerrueffn und den widersprochen haben, hinfur kein macht [zu haben] sunder kraftlos zu sein, wissentlich in kraft dits briefs, und das allermeniklich verkunden.

Und darumb uns czimt eine leutung ze tunde aus kunigklicher macht zu Behem, und haben diez im pestn betracht mit gutm rat und wissen, uf das ferlikait und verlezung uns und der kron zu Behem hinfur verhut werde, und geben zu erkennen, das wir des vertrags halben mit graf Stefan gehabt von erstn: aus genaden das eyn yeczlicher, der sein lehenguet in besiczung hat nach tode irer eldern und in rechtlich anerstammeth [ist], bey solher besiczung sullen bleiben und [sie] behalden zu lehenrechte mit verphlichtn dienstn, ausgeschlossen ein yeczlicher erfodrung, dovour unsre lehenguter hetten mogen erlangt sein worden, es sey vor zynse oder schuldt — solher besiczung und ankunft wir nit stat geben, sunder kraftlos und machtlos sein sollen, nicht angesehen ap einirley ufbietung oder besiczung versacht wurde aber kewfe hierobir geschehen wern. [Dem] wir kein stat geben, es wer dann das [sie] dieselbigen von newes von uns oder vorvordern konigen zu lehen enphangen hetten und die bestatigung beweysen mochten; und welhe unser lehen in solher missebrauchung hetten, sol sich unser anwald, der ycz ist oder zukunfftig sein wirdt, darczu haldn und zu unsern handen einnemen unwidersprechlich.

Hinfur, welh lehengut sich vorsterbe uf die rechtn lehenserben, dieselben sollen verpflicht sein die lehen zu suechen an unsern anwald, der ycz ist adir in zukunfftigen zeitn sein wirdt, in iar und tag bey verlust irer lehen. Auch sol ein yeczlicher sein lehen vor unserm anwald macht haben zu verreichen und zu verleihen in kewfen und gewondlich leibzucht im hausfrawen, albegn uns und der cron zu Behem an im dienstn und gerechtikaitn unschedlich. — So seczn wir und wellen, das yglichs lehengut, so sich an uns erledigen [wurd] oder erledigt het, es sey auch durch missebrauchung im leben, sol frey an uns komen und gevallen sein sam an einen konig zu Behem, unbeswert allir zynse, nicht angesehen, das vormalis uf unser lehen einerley verreichung vor unsern hauptleutn sey geschehen. Alle solhe zynse, so sich unser lehenguter erledigt haben und erledigen, [sollen]

<sup>1)</sup> D. h.: dass der Nachweis über die Erbllichkeit eines Gutes nur mit einem Zeugen geführt werden dürfe. Hiergegen wendet sich der vierte Absatz dieser Deklaration; vgl. S. 106 Zeile 4 ff. von oben.

<sup>2)</sup> Das den Vertrag mit Zapolya bestätigende Privileg vom 19. Oktober 1475; vgl. unsere S. 78, Anm. 1. *Scriptores rerum Silesiacarum. XIV.*



von stund ab sein und kraftlos, [als] hinder uns und der rechten lehenshandt willen und wissen geschehen, und vor kheinem rechte geistlich noch werntlich stat haben zu fordern uber solhe zynse noch dheynerlay phandung verheffen.

Wir seczen auch und geben zu erkenen, das eyn yeczlicher, der sein brief broch hette, wie das darkomen mochte, und welle sein guet mit seines eines handen zu erb und aigen beschwern uns und unser cron zu Behem zu abpruch, sol nyemant stat haben; es war dann das er mit zwayen scheppenbarn freyen mannen an iren ern unverruckt zu den heyligen, wie recht ist, vorrechten muge, den so wissentlich sey, das solh guet erb und eigen sey, und sy auch brief hierobir genuegklicher bestatigung gesehen haben zu eribrechte lautunde. Wo aber solhe irweysung nit vorfurt wurde, sol allezeit solh guet zu lehen und zu lehenrecht vorsacht werden. Und so auch ainerley orteil in vergangen zeiten ausgesprochen weren adir noch vororteilt worden in der weyse mit eins handen alain zu erhalten, wellen wir und geben solhen orteil kaine kraft, als wir dicz auch widerrueft haben durch unser schrift, und sich mit solhem orteil yez und hinfur nyemands behelfen sol noch zu statt komen.

Wir wellen auch, das ain yeder, der unser lehenim leben in eynir gobe uns und der cron zu Behem (unser lehen) enterbn entziehn oder entwenden wolle oder entwandt hete durch einerlay verreichung beawssen unser verwilligung, wie das geschehen war oder geschahe, wellen und seczn wir aus kunigklicher macht, das die kain kraft haben sullen. Wir geben auch statt unsern manschaften, uber eribguter und sachen ze richten, auch uber lehengueter — aber zu lehenrecht — zu richten, und seczn dobey und wellen: ap sich yemand vor unsern mannen und rechtsiezern uf unserm kunigklichen hofe irer spruch halb (uber) lehenguter belangendt beswert dewchte, seczn und wellen wir aus behemischer kunigklicher macht und gewalt, das sich ein yeczlicher beruefen mag vor uns und unser nachkomen konig zu Beheim an alles widersprechen.

Solh unser geschäftsbrief und erleutrung sol allezeit bey dem erbern rat zu Breslaw, unsern getrewn lieben, in huet und beware behalden werden, darumb das [sic] unser manschaft yecz und hernach als ernstlich anhalten uf das allezeit solh verklerung gebraucht, im rechtn gehalten werd und also zu geschehen, das wir unsers [ires?] redlichen und verschafft willens mogen erkennen und, so oft sye dawider thun, gestraft werden, nemlich einer pen hundred marekh silbers in unser kunigklicher camer an alle genad unabeslich zu bezalen verfallen zu sein. Mit urkunt des briefs mit unserm kunigkleichen anhangenden insigel besiglt, geben zu Yglaw an mitichen nach s. Augustinstag nach Cristi geburdt vierczehen-hundert und in dem sechsundachzigisten, unser reiche . . .

St.-A. Br. D 31 a. — Or. Perg. mit dem Königssiegel an Pergamentstreifen. Rechts oben: *Commissio propria domini regis*. — Eine gleichzeitige Copie auf Perg. (St.-A. Br. FF 46 ff.) trägt den Vermerk: „Getichte reformacio Jorgen vom Steyn mit seynen helfern wider die gerichte“. — Gedruckt bei Klose, III, 2 S. 330 ff. Besprochen von Markgraf in Zeitschr. XX, S. 179 f. mit dem irrthümlichen Datum: August 28. — Unsere auf S. 78, Anm. 1 ausgesprochene Vermutung, dass der König sein die Verleihung der Lehnsgüter betreffendes Privileg vom 19. Oktober 1475 nicht erst in obiger

Deklaration, sondern schon früher widerrufen hat, wird bestätigt durch den im St.-A. Br. befindlichen Entwurf einer Bittschrift der Breslauer Rathmannen an Bischof Johann von Grosswardein. Dieselbe erwähnten wir in No. 357 irrtümlich als an Bischof Johann von Breslau gerichtet und datirten sie: „nach 1486 August 30“. Jedoch ist sie nicht erst durch die obige Deklaration veranlasst, sondern durch den allerdings uns nicht urkundlich vorliegenden, aber in ihr ausdrücklich erwähnten Widerruf der Urkunde vom 19. Oktober 1475. Der Bischof habe, beginnt die Bittschrift, kürzlich zu Breslau „homagialibus et vasallis districtum Wratislaviensis et Noviforensis“ im Namen des Königs bekannt gemacht „revocationem et inhibitionem ab eadem regia mai<sup>te</sup> secundum ipsius tenorem emanatam super confirmationem prius dictis vasallis per . . . d. Steffanum de Sapolia protunc in istis terris capitaneum a regia mai<sup>te</sup> certis tractatibus prehabitis impetratam“. Darauf habe die Mannschaft beschlossen: „si iudiciis non deberent presidere secundum consuetudinem ab antiquo et longo tempore inter eos — ut asserunt — servatam tam super fewdis quam aliis causis quibuscunque, extunc omnino abstinere vellent a presidencia iudiciorum et non intenderent iudiciis presidere in aliquibus causis et in aliquibus non“. Der Bischof möge daher die Befehle des Königs darüber einholen, wie den aus solchem Stillstand der Gerichte entspringenden Uebelständen zu begegnen sei. Auf diese Bittschrift, welche der Bischof an den König gebracht haben muss, antwortet letzterer in unserer No. 357 mit dem gemessenen Befehl an die Breslauer Rathmannen, die Mannschaft zur Abhaltung der Gerichte zu zwingen. Dass die Bittschrift, wie schon hieraus hervorgeht, vor 1481 Oktober 24 entstanden ist, wird bestätigt durch ihren letzten Abschnitt, in dem der Bischof ersucht wird, den Handel der Stadt mit dem Grafen Ludwig von Oettingen dem Könige vorzulegen. Es heisst dort, der Graf habe „post multa scripta sua“ „iam ultimo“ als Schiedsrichter Bischof Philipp von Bamberg, Landgraf Wilhelm von Thüringen, Markgraf Johann von Brandenburg und die Städte Nürnberg oder Bamberg vorgeschlagen. Die Breslauer seien, nach dem Rathe Bischof Johanns, bereit gewesen, die Sache auf dem Nürnberger Reichstage verhandeln zu lassen. „Nunc vero . . . rev. paternitas v. in Nurembergam non ivit, ita quod negocium in suspenso manet.“ Der Nürnberger Reichstag, an welchem die ungarischen Gesandten Bischof Johann von Grosswardein und Wenzel von Boskowitz wegen mangelnden kaiserlichen Geleites nicht theilnehmen konnten<sup>1)</sup>, fand aber im Juli 1481 statt, sodass danach die Bittschrift etwa August—September anzusetzen sein dürfte.

438.

1486 Oktober 2.

Georg von Stein, königlicher Anwalt, quittirt den Breslauer Rathmannen über die königliche Rente im Betrage von 171 Gulden ung., 1 Firdung alter böhm. Groschen und 7½ Mark. — An montag nach Michaelis anno LXXXVI<sup>to</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Vgl. No. 485.

1) Vgl. Fraknoi, S. 204 f., unsere No. 370 S. 48.



439. 1486 Oktober 11. Im Felde vor Retz <sup>1)</sup>).

König Matthias ermahnt die Breslauer Rathmannen wiederholt, ihre das Geleitsrecht betreffenden Privilegien dem Bischof Johann von Breslau und Georg von Stein zur Besichtigung vorzulegen.

Mathias v. g. gn. zu Hungern und Beheim kunig etc.

Ersamen weisen lieben getrewen. Als ir uns zu mermalen und ytz am iüngsten zur Yglaw durch ewern notarien <sup>2)</sup> ) habt anbringen lassen, wie ir von unseren ambtlewten in ewren freiheiten und sunderlich in glaiten ubergriffen [werdit] und euch die nit gehalten werden, und uns gebeten, daz wir euch dabey zu hanthaben und bleiben zu lassen gnediglich geruchten, des wir dann zu tun wolgenaigt seien; und nachdem wir euch bei demselben ewren notarien zuemboten haben, dieselben ewer privilegia zu zaigen und fur den hochwirdigen unsern fursten lieben andechtigen hern Johannsen bischoven zu Bresslaw, auch unsern anwald Georgen vom Stain, die zu beschawen, zu bringen, ist noch unser ernstlicher empfelh, daz ir die fur dieselben von Bresslaw und vom Stain bringet, die besehen und beschawen lasset; wellen wir euch alsdann dabei bleiben zu lassen bestellen und dabei gern hanthaben schutzen und schirmen. Geben im feld vor Recz under unserem secret, mangel halb unsers insigels, an mitwoch vor Colomanni anno etc. LXXXVI", unsrer reiche ...

St.-A. Br. G 41 b <sup>1)</sup>. — Or. mit gut erhaltenem Verschlussiegel (Secret).

440. Nach 1486 Oktober 11. Breslau.

Vorstellung der Breslauer Rathmannen an Bischof Johann von Breslau betr. die demselben vorzulegenden Geleitsprivilegien.

R[esponsum de] ostensione privilegiorum com[itatus].

No. 439.

Gnediger herre. So als kon. mai. am nehsten durch kon. mai. [schriften] empffolen hat, unsire privilegia das geleite belangende [zu besichtigen], und so ew. gn. uns darzu ermahnet ... gnediger herre, ist unsire antwort: das wir nicht sunder[liche privilegia] haben das geleite belangende, sundir wir haben d[ie gerichte] obirte und nedirte, die unsire vorfaren durch redliche [kewffe an] sich bracht <sup>3)</sup> ) und ufrichtig erwurben, die sie und ... schir zweehundirt iare besessen und in w̃bunge gehabt haben ungehindert, die unsren vorfaren ihenezeit und uns du[rch die] grosmechtigsten und hochgebornen fursten und herrn, herrn beyde Heinrich selige, unsire gn. h. und landisfursten, bestetiget seint nach innehalt derselben furstlichen briefe soliches thuns halben awsgangen. Sodanne, ewer houchwirdikeit, gnediger herre: bischofe von Breslow und andire fursten und hern und stete, die ire eigen gerichte

<sup>1)</sup> Retz in Unterösterreich, ssw. von Znaym, war seit Anfang Oktober von den Ungarn belagert, vgl. Schober, S. 115.

<sup>2)</sup> Blasius Rhüle; vgl. S. 103 Anm. 1.

<sup>3)</sup> Der Breslauer Rath erwarb mit der Stadtvogtei die obere und niedere Gerichtsbarkeit; Cod. dipl. XI (Breslauer Stadtbuch) S. VII f.; Korn, Bresl. Urkundenbuch, No. 119 u. 181.

haben, ane menniglich wedirsprechen geleiten und zu geleiten haben; sodanne wir auch in der massen alhie die gerichte haben obirste und nedirste, hoffen, wir sollen auch gleich andren zu geleiten haben, zuvor so ein solhs alleczeit bey uns eine gute gewonheit und altherkommen ist, die wir und unsire voffaren uber aller menschen gedechtnis gehabt, die uns kon. mai. gnediglich bestetiget hat: hoffen, kon. mai. werde uns dabey hanthaben und lossen bleiben. Damit wir uns ungerne anzihen welden ymandes zu geleiten, der kon. mai. adir kon. mai. anwalden wedirczehme were, bishier nicht gethan haben und hinfur in ewigen zeiten von uns nicht sulle erfunden werden.

St.-A. Br. Corr. — Conc., theilweise beschädigt. Es lassen sich aber die Lücken durch einen zweiten, ebenfalls im St.-A. Br. vorhandenen Entwurf ergänzen, der im allgemeinen dieselben Argumente nur in veränderter Anordnung und mit geringen Abweichungen im einzelnen enthält. Offenbar war der erste Entwurf für Bischof Johann, der zweite für Georg von Stein bestimmt. Beide Herren sollten nach No. 439 die Geleitsprivilegien der Stadt untersuchen.

441.

[1486 ca. Ende Oktober. Breslau.]

Forderungen des Königs an die auf dem Fürstentage versammelten niederschlesischen Stände.

Item dy werbunge ern Sigmunds von der Weytmolh an dy fursten herrn landt und stet uf dem fürstentage zu Breslaw:

Item durchlawchten hochgebornen fursten gnedigen hern, lieben hern und frunt: Als yn kortzvergangen tagen unser allergn. herrn dy konige zu Hungarn und Behem eyne tag zur Eglaw gehalten, uf welchem sy sich ufs allerhochste mitenander vereynet verbunden und vertragen, [das] eyne teyl dem andern, wo es not thun [wurde], noch seynem allermeisten vermogen und groster macht, hulfe rat und beystand thun sall<sup>1)</sup>.

Item durchlauchte . . . frunt: unser allergn. herrn dy konige zu Hungarn und Behmen mit irer gnaden reten und getrawen haben betracht etlich ir gn. landt verderbnis und schaden, dy sich von tage zu tage erowgen meren und offenbar werden; denselben zu vorkomen haben sy gewegen etliche stuck und artickel, dy denselben irer kon. mai. landen notz und fromlich seyn, sich der miteinander vereynet, als dy yn diesem irer kon. mai. brif fuglich begriffen sint, der bemisch ist und verdewtzt<sup>2)</sup>.

Item nachdem offenbar am tage ist, wy (und) mancherley verderbnis boser und vil fremder montz halben irer kon. mai. landen und lewten gescheen, des sich ir kon. mai. nw vertragen, wy ir vernomen, uf das ist unsers allergn. herrn des konigs zu Hungarn meynunge und befeh, allen artickeln und verschreybungen nochzukomen, zufferst der montz; alsdan wil sein kon. mai. merglich silber eraws schicken und dy montz sloeen und gehen lossen und dy yn alle landt bestellen, das man der bekomen mag. Dornoch hab sich eyne yder zu richten.

<sup>1)</sup> Der Nachsatz fehlt.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 442.



Item unsers allergn. hern des konigs meynunge ist auch: nochdem und sein kon. mai. in s. gn. gegenwertickeit hy zu Breslaw mit fursten landen und stet in seiner kon. mai. getrawen underthan — nemlich weylant dem bischof von Breslaw, herczoge Cunrad dem weysen, herczoge Fridrich zu Legenitz, dy stat zu Breslaw, dy stat zu Sweidnitz — eyner montz eyinig wurden ist, noch inhalt eines koniglichen brifs, doran kon. mai. und der gnanten fursten land und stet sigel hangt<sup>1)</sup>, doruf gebewt und begert seyn kon. mai. ernstlich, das alle ander montz ane dy, so dy vorgenanten fursten lant und stet mit kon. mai. geslagen, verruft und keyn ander montz, wes dy ist ader wy sy geheysen, gnomen zal werden.

Item so sein kon. mai. eyne offen[?] montz gemacht, als seine kon. mai. ym willen had, viertawsint margk silbers eyns mols heraws zu schicken, so dy vermontzt werden, wil seine kon. mai. bestellen, das alle lant mogen der montz bekommen, und doby zal dy montz, wy obin beret ist, alle wege drey bemisch gr. vor dyser gr. vier (hy vor drey bemisch) gehen.

Item ire kon. mai. haben sich och zu notdorft der wirdigen kron zu Behem etlicher sachen, dovon itzt nicht zu reden ist, vertragen, das sy zu hanthabunge derselbigen loblichen kron zu Behem vornemen thun, dorzu an yden aller yrer underthan hulf begern werden, und ist sulche hulle angeslagen uf gelt, das dan dy andern landt under der kron zugesagt haben. Ist seiner kon. mai. beger und bitten, das aw. gn. zu sulcher merglichen hanthabung der wirdigen kron zu Behem, dorzu aw. gn. och eyngeleybet sint, awer hulf thun welt; das wil seine kon. mai. gegen euch und yden yn sunderheyt gnediglich erkennen und zu gut nicht vergessen, sich och desten bas befleyssigen, dysse lant zu beschirmen.

Item kon. mai. geschafft und meynunge ist, das dy fursten und herin mit der ritterschaft eyn halben gulden von der hufe geben sollen.

Item so sint der stat Sagan, awsglossen die lantschaft, dreyhundert hungarische gulden zu sulcher stawer zu geben ufgelegt wurden.

Dresden, Geheimarchiv Locat 10 342. — Gleichz. Cop. — Ueber das Verhalten der Stände gegenüber diesen königlichen Forderungen vgl. No. 442, 443, 447, 448.

## 442.

1486 Oktober 31. Sagan.

No. 441. Ulrich von Rechenberg, Verweser zu Sagan, berichtet an Herzog Albrecht von Sachsen: Nach dem Befehle des Herzogs habe er den Fürstentag zu Breslau persönlich besucht. Dort seien mehrere Artikel vorgelegt worden, sowie ein mit zwei Hängesiegeln versehener, böhmisch abgefasster und in's Deutsche übersetzter „Contrakt“<sup>2)</sup>, der auf dem Tage zu

<sup>1)</sup> Der schlesische Landfriede vom 21. December 1474, gedruckt Ss. XIII, S. 175—178, der auch Bestimmungen über das Münzwesen enthält. Die Zahl der Theilnehmer an demselben ist übrigens grösser als oben angegeben. <sup>2)</sup> Vgl. No. 441, Absatz 2.

Iglau geschlossen worden sei, und den er (R.) in Abschrift beifüge. „Aber sulchem contracht wart von etlichen, mir und andern, wenig glawbins gegeben“, und er habe ihn ebenso wie die anderen Stände „ad referendum“ genommen, weshalb ein neuer Fürstentag zu Breslau auf Katharine<sup>1)</sup> verabredet worden sei. Wegen einer Abschrift der Artikel und des „Contrakts“ habe ihn Georg von Stein von einem zum andern geschickt, bis er dieselbe „sust bey guten frunden“ erhalten habe. — „Och bit aw. furstl. gn. demutiglich wissen, das uf solchen gehalten tage keyn furste personlich erschynen, dan allein herczoge Fridrich von Legenitz. Ouch hat er Jorge vor em gerett, das dy Sechslande und -stete dy montz und stewer gewilt — aber es gibt sulchen worten nyemants stat, das dy von Gorlitz dy montz adir gobe gewilt hetten — auch dorneben erczalt, das die us Niderlawsitz doreyne nicht hetten willen wollen, aber er gedeckt sy wol dareyn zu furen. Es hat och der statschreyber zu Breslaw kegen mir geret, nochdem ich des contrachts abschrift begerte: er weste dy stat noch sich dorin nicht zu bewaren, so er besorgte, das sulcher contracht nicht eigentlich verdewtzsch [were], dodurch er sich mit dem thun nicht welt beladen. Dovon abzunemen, das zweifel doruf gesatzet werde.“ — Gegeben zum Sagan dinstags noch Symonis et Jude anno etc. LXXXVI.

25. Nov.

Dresden, Geheimarchiv Locat 10342. — Or. — Auf diesen Bericht und die mit ihm übersandten Artikel (No. 441) antwortet der Herzog dem Verweser d. d. Dresden November 10 (Freitag nach Leonhardi): Die Steuer lehnt er, wie auch sonst<sup>2)</sup>, mit dem Hinweis auf den Zustand des Landes Sagan und seiner Bewohner ab. In Sachen der Münze will er sich nach Gebühr halten. Dresden, Geheimarchiv a. a. O. Vgl. No. 443. — Mit dem „Contrakt“ ist die von beiden Königen unter dem Datum Iglau 1486 September 10 (Sonntag nach Nativitatis Marie) erlassene Urkunde gemeint, welche eine gewisse Gleichförmigkeit Böhmens und seiner Nebenlande in Bezug auf Münz- und Gerichtswesen bestimmte und deren Hauptinhalt Palacky V, 1 S. 288 wiedergibt. Das Dresdener Geheimarchiv besitzt dieselbe in zwei, nicht ganz übereinstimmenden, deutschen Uebersetzungen (Locat 7216), deren eine, vielleicht von Rechenberg geschrieben, den Vermerk trägt: „Ulrichen von Rechenbergk gehort die abschrift“. Das czechische Original ist gedruckt im Archiv Český X, S. 289 bis 291; eine ihm entsprechende deutsche Version, ohne die einleitenden Worte, datirt 3. September, befindet sich im St.-A. Br. Corr. — Der das Münzwesen betreffende Theil der Urkunde ist gedruckt, nach einer Aufzeichnung des späteren Breslauer Stadtschreibers Franz Faber, von Friedensburg im Cod. dipl. Sil. XII, S. 20; vgl. auch Cod. dipl. XIII, S. 92.

## 443.

1486 November 21. Sagan.

Ulrich von Rechenberg, Verweser zu Sagan, giebt Georg von Stein und „andern . . . geschickten kon. mai. uf dem furstentage zu Breslaw“, im Auftrage der sächsischen Herzöge und nach Berathung mit den Ständen seiner Hauptmannschaft bezüglich der geforderten königlichen Steuer folgende Erklärung: Bei dem Ankauf von Sagan durch die sächsischen Fürsten hätten sich die Stände ausdrücklich von den Fürsten die Wahrung ihrer alten Steuerfreiheit zusichern lassen, und davon sei auch seiner Zeit dem königlichen Anwalt Mittheilung gemacht worden; demgemäss könnten die Stände zu keiner Steuer

<sup>1)</sup> Vgl. No. 443.<sup>2)</sup> Vgl. Ss. XIII, S. 194, 263 f.; unsere S. 48.



gezwungen werden. Ferner sei die Landbevölkerung bereits mehr als genügend belastet, sodass die Fürsten sie schon unterstützen müssten. Schliesslich sei die Stadt Sagan durch den kürzlich erfolgten Brand<sup>1)</sup> derartig geschädigt worden, dass die sächsischen Fürsten nicht nur keine Einkünfte mehr von ihr hätten, sondern auch zum Wiederaufbau des Ortes „eyne mergliche summa gulden zu stewart yrer gebewde müssen darlegen“. Auch aus diesen Gründen könne das Amt Sagan zur Steuer nicht herangezogen werden. „Der montze halben werden yr fürstlich gnaden sich neben den andern landen zuversichtig also halden, das yrn gnaden derwege keyne ungebor moge zugemessen werden.“ — Geben zum Sagan am dinstage nach Elizabet . . . a. d. etc. LXXXVI.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Dass der auf „Katharine“ (25. November) festgesetzte Fürstentag, zu dem Reichenberg diese Erklärung abgab, nicht zu Stande kam oder zu keinem Ergebnisse führte, sodass Anfang 1487 ein neuer Tag abgehalten werden musste, folgt aus No. 448.

---

444.

[Ende] 1486.

Ein Gesandter der Breslauer an König Matthias, vielleicht Wenzel Reichel, schreibt an die Breslauer Rathmannen: Er habe ihr Schreiben wegen der „botschaft des konigis zu Polen und der strosse ken Lobelin“ empfangen. Von einer polnischen Gesandtschaft an den König sei ihm nichts bekannt; sobald eine solche einträfe, werde er die Angelegenheit durch den Grossgrafen an den König bringen. Er theilt mit, dass der Gubernator<sup>2)</sup> Grossgraf geworden sei; an ihn sollten sich die Rathmannen auch wegen der bei Gran Breslauer Kaufleuten zugefügten Verluste wenden. Bisher sei es ihm selbst bei dem Andrang von grossen Herren noch nicht gelungen, vor den König zu kommen und ihm die Briefe der Rathmannen zu überreichen. Den Brief an den Schatzmeister<sup>3)</sup> habe er diesem übergeben, bisher aber noch keine Antwort darauf erhalten. — Gebin . . . sonnabeth vor . . . . . LXXXVI.

St.-A. Br. Corr. — Or. stark beschädigt. — Von der Unterschrift ist nur noch zu lesen . . . ychil; die Adresse fehlt. — Wir setzen das Stück Ende 1486, da wir annehmen, dass die erwartete polnische Gesandtschaft mit der Annäherung Polens an Ungarn<sup>4)</sup> nach der Iglauer Zusammenkunft zusammenhängt. — Zur Sache vgl. No. 451.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. X (Annales Glogovienses), S. 49; Ss. rer. Lus. II, S. 45.

<sup>2)</sup> Emerich von Zapolya, Graf von Zips; vgl. Fessler-Klein III, S. 156, Monumenta Hungariae Historica IV, 3 (Acta externa) S. 231.

<sup>3)</sup> Urban Bischof von Raab; vgl. Teleki, Hunyadiak Kora XII, S. 311: unsere No. 451.

<sup>4)</sup> Ueber diese vgl. Mon. Hung. Hist. IV, 3, S. 193.

445.

1486 und 1489. Namslau.

**Aufzeichnungen über Eingriffe Steins in die Namslauer Rathswahl.**

1486.

Georg vom Stayn, königlicher anwaltdt, alhir geschriben, in meynung gewest, alhy eynen burgermeyster selbest zcu setzen, der denne Jorge kursner<sup>1)</sup> — zo wy oben abesatzet — hot seyn sullen, wenn nu derselbige her Jorge von Stayn durch geben der frundt abesatzetes burgermeisters etc. vorruckt was. Weyter fuget mir nicht zcu schreiben; warth doch durch weysen roth der herren alhy den dingen also vorckomen, das sy mit der köhr bey alder und der stadt gutten gewonheydt dy czeyt bleben, nachdem sy in freyheydt von kon. mai. awsgesatzet.

1489.

Jorge vom Steyn, königlicher anwaltdt, abermals begerdt und geboten, bey hundert marg behm. gr. alhy dem erbaren rothe zcu vorfallen, zo sy Jorge korsnern obengemeldt an den roth und an seyne stadt nicht kyesen und setzen wurden uf dy köhr keygenwertigen iares. Doruf dy herrn alhy, dy den man nicht haben wolden, zu rothe wurden und lyessen den alden roth sitzen, keynen von seyner stelle nicht bewegeeten, domethe bey eren rechten bleben.

Annales Frobenii, Bl. 122a und 124a. — Ebd. Bl. 121b und 122a wird berichtet, dass der Bürgermeister bei dem Brande Namslaus, 1488, den Verlust der städtischen Privilegien verschuldet hatte und dass er aus dem Rathe gestossen worden war, „wenn her mitsampt seynen beysitzern ye weder eren eydt gethan hetten“. — Vgl. auch den Brief Dompnigs an Stein vom 26. Januar 1490.

446.

1487 Januar 12. Breslau.

Georg von Stein an die Schweidnitzer Rathmannen betr. deren Streit mit der Mannschaft.

Namhaften . . . frundt . . . Nachdeme als ich ein tag und verbott uf den nehsten s. Vincenczen tag gein Jawer bestimbt und gelegt hab von wegen der orteil zwischen euch und andern steten und der manschaft belangendt, die also uf dem tag zu offnen etc., also schikche ich euch alhie inbeschlossen etlich artikkel. Mogeth die in der czeit handeln und den andern steten mitteylen und verkunden, das sie sich ouch damit bekummern, uf das uf dem tag entliche antwort beschech. Und hab die ding nicht durch mein underhewbtman furnemen oder handeln wellen lassen, darumb das es in geheym beleib. Datum Breslaw an freytag noch Trium Regum a. etc. LXXXVII.

22. Jan.

Georg vom Stain,

herr zu Czossen und Hoierswerdt . . .

Den namhaften . . . burgermaistern und ratmannen der stat Sweidnicz.

<sup>1)</sup> An anderer Stelle wird der Bürgermeister „Jorge Crawse, kursner“ genannt.  
Scriptores rerum Silesiacarum, XIV.



Zettel: Advisamenta civitatibus ad dietam in Jawor in facto braxature in rure super dieta in Jawor ad diem s. Vincencii anno etc. LXXXVII:

Sich zu underrichten — yede stat daheyden — ap sie die wilkur thun oder nemen wellen, das man auf dem tag des ein wissen hab.

So die urteil herauskomt, wie man nach inhalt der vorschreybung, [die] die stet dem kon. anwald derhalb getan haben, die sachen mit der tatt angreyfen wurd anfachen welle[n].

Und besunder, so die urteil herauskam und der beystand mit der tatt geschehe, das dann diezeit kon. mai. im biergelt kayn sperrunge mer geschach, sonder das alle weg zu den Ostern geraicht wurd.

Stadtarchiv Schweidnitz. Or. — Am 22. Januar verkündete Georg von Stein das Urtheil in Sachen der Städte gegen die Mannschaft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer wegen der Braugerechtigkeiten u. a. Stadtarch. Schweidn. Or. Perg. Vgl. Schmidt, Geschichte der Stadt Schweidnitz I, S. 234 f.

447.

1487 Januar 15. Görlitz.

Die Görlitzer Rathmannen senden den Breslauern 10 Gulden ung. als ihren Beitrag für die auf dem letzten Fürstentage beschlossene gemeinschaftliche Gesandtschaft der Stände an König Matthias. — Geben eylends am montage post Octavas Epiphanye . . . anno etc. LXXXVII.

St.-A. Br. Corr. — Or.

448.

1487 Januar 17. Sagan.

Ulrich von Rechenberg, Hauptmann zu Sagan, berichtet an Herzog Albrecht von Sachsen über einen Fürstentag zu Breslau u. a.

8. Jan. Durchlaucher hochgeborner furste . . . Awer furstlichen gnoden schreiben, den furstentagk zcu Breslaw zcu ersuchen, ouch nheben deme hochgebornen furste hertzogk Fredrichen zcur Legnitz etc. zcur Neysse uf montagk noch Trium Regum zcu erscheinen, [ist] demselbigen noch allinthalben also gescheen, und bethc aw. gn. wissen des handils zcu No. 441. Breslaw ergangen, also er Jorge von Stein mit her Sigmund von der Weythmöle, also kon. mai. geschickten, begerten entliche antwirth der munteze und stewart halben, wy zcuorne aws kon. mai. beghere von im angetragen und vornommen. Wf sulch begerunge haben sich die fursten geistlich und wertlich stewart und munteze halbe beydis zcu thun harth beswerith, und sundirlich die von Breslaw und die furstenthumer Sweydnitz und Jor dorezu also geredt im rothe awssirhalben der geschickten: die kon. mai. hette sich gein den fursten und allen den landen vorschreiben, das s. gn. hynforder zcu ewighen geczeithen No. 412. gein stewart noch gobe ehn ufleggen noch mutten welt, und wusten das mit kon. mai. briefe

und sigel [zu] beweysen. Wf sulch vornhemen der gemelten stadt und furstenthum haben sich die fursten und ander lande fast beswerith, das nheben ehn zcu behelf zcu nhemen. und haben sich alsampt des voreynigith, das sie der kon. mai. achttawsinth ung. gulden geben wollen und wollen ere eygene bothschaften mit sulcher irbiete bey der kon. mai. haben, hoffinde die munteze nochzculossen und sich mit den achttawsinth gulden benugen [zu] lossin. Sulcher beschliess ist ern Jorge von Steyn und dem voyth von Lusitez <sup>1)</sup> nichtis gefallen, sunder gesagith, ys wurde die kon. mai. nicht annhemen. Also, gn. h., (also) ist is wf dem thun also bleben, aber ich habe mich in keine gobe von wege aw. gn. wolt be-  
willen zcu der gemelten summa, sunder mich mit kortezen worthen vornhemen lossen, ich hette uf dem nhesten gehalten furstentaghe der kon. mai. geschickten in schrieften meynis ampts halben ursachen eruffenth, zcuvorsichtigk, die kon. mai. wurde sich zcu dieser czeith, dieweile es ursache uf im hoth, nicht besweren. Und habe mich, dieweile ich vornam, das sie mit dem thun der munteze halben allinthalben also umbgingen, nichtis die noch-  
zculossen vornhemen lossen, sunder mit er Jorge vom Steyn hab ich die dingk vor dem handel mit bedinckten worthen der munteze halben abegeredt; das was im nicht misseheg-  
lich“ . . . . . Es folgt eine Klage über die unbefugte Erhöhung eines Zolles zu Sprottau durch Herzog Hans, durch welche sich auch Herzog Friedrich von Liegnitz beschwert fühle. — Geben zcum Sagan am mittwoch vor Fabiani anno LXXXVII<sup>o</sup>.

No. 443.

Ulrich von Rechinbergk vorweser zcum Sagan, Prebus etc.

Dresden, Geheimarchiv Locat 10 342. — Or. — Ueber die Zahlung der Landessteuer durch die Breslauer vgl. No. 455.

449.

1487 Januar 28. Petrikau.

König Kasimir von Polen ersucht die Breslauer Rathmannen um sicheres Geleit für seinen „consiliarus Dobeslaus de Curozwanki, palatinus Lublinensis“, den er zu König Wladislaw von Böhmen sende. — Datum in convencione Piotrkoviense die dominico ante festum Purificacionis Marie a. d. millesimo quadringentesimo octogesimo septimo.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Am 26. Januar 1487 verschreibt König Kasimir dem Dobeslaus als Lohn für die Reise nach Böhmen und als Ersatz für die Kosten 200 Mark poln. Vgl. Mon. medii aevi historica II (Codex epist. saec. XV.), Abtheil. 2, S. 289 f.

<sup>1)</sup> D. h : Sigmund von Weitmül.



450.

1487 Februar 3. Breslau.

**Petition der Breslauer an König Matthias gegen die Lehnsgüterdeklaration, No. 437.**

No. 437. Allerdurchleuchtigster konig. Nachdem wir in vorgangner czeit och ewer kon. mai. eezliche gebrechen, ewer kon. mai. gerichte und lehngutter belangend, haben lossen an-bringen<sup>1)</sup>, hat ewer kon. mai. einen brif zugeschaft, uf den vortrag mit dem wolgebornen hern grafe Stephan gehabt<sup>2)</sup>, ewer kon. mai. gerichte und lehngutter belangend, lautende under anderm: „So eyn itzlicher sein lehngut . . . . zu unsern handen innehen, unwider-sprechlich“<sup>3)</sup> — und furtan in einem andern articel alzo lautende: „So setzen wir und wellen, das iglichs lehngut . . . . uber sulche zcinse nach keinerlei vorphandung vorhelfen“<sup>4)</sup>.

Allerdurchl. konig. Wie denne solche articel mit merern worten innehalden, bekommen [sie] uns und dy rechtsiczter ewers koniglichen hofs, dyweile etzliche von der stat allezzeit neben den mannen noch alder guter gewonheit und privilegien gesessen haben, fast sere, und ufdas wir uns neben denselben kein ewer kon. gn. und der cron zu Behm[en] och ydermenniglich recht gehalden mochten, sein wir neben denselben zu ewer kon. gn. her gefertiget, unser schelung und gebrechen dorin zu erzcelen; bitten ewer kon. mai. demutiglich, wolle das gnediglich von uns horen.

Es ist, gnedigister konig, von altherkommener guter gewonheit von langen zzeiten und vil ioren bisher eine ordenung und vornemen gehalden, gegrund uf ein privilegium keisers Sigis-mundi dy zzeit kunig zu Behm[en], seliger gedechtnis<sup>5)</sup> koniglichen gerichten gegeben, under andrem inhald alzo lautende: „Auch geburt sich, das in unserm vorgeantanten furstenthume und stat zu Breslaw vil erbschaft, eigen gut und lehngutter kauft und vorkauft werden, dorynne machen und setzen wir eine solche ordenung zu halden, das in dem iore, so solche koufe und vorkoufe gescheen, der vorkoufer und koufer sollen alle Quatuortempora solch koufen und vorkoufen vor dem Breslar lantgerichte und vor den mannen, die do uf unserm hofe zu gerichte siezen lossen melden und offenbaren, das die, die villeichte zu denselben guttern zu sprechen hetten ader den sie umb schulde ader zcinse vorsaczt wern, und och der koufer nicht betrogen werden.“ Dyweil denn, gnedigister konig, der gemelt ewer kon. mai. brif in solchen bemelten lehen und ufbittungen voranderung thut wider alde und vil iore gehaldene gewonheiten und vornemen noch laut des bemelten privilegii, dy alzo geubet und gebraucht worden seint, och in vil guttern und des grosten theils des landes bisher gehalden, und sich menniglich sulchs privilegii gegrund had und sodanne och zcinse uf widerkouf uf dy lehngutter vorschriben mit dem kon. ingsigel des furstenthums zu Breslaw vorsigelt und uber menschengedencken sulche in besiezung gehalden sein, von ewer kon. mai. vortarn konigen zu Behmen und hauptleuten von kon. gewald, och von

1) Wahrscheinlich durch Blasius Rhüle; vgl. No. 436.

2) Vgl. S. 105, Anm. 2. 3) S. 105, Zeile 16—26.

4) S. 105, Zeile 32 fl. und S. 106, Zeile 1—3.

5) Datirt: Wien 1425 Januar 18 (Donnerstag nach Antonientag); St.-A. Br. H 8b. Or. Perg. — Vgl. Klose II, S. 372.

ewer kon. mai. bestetigung und privilegio gnediglich confirmiret und bestetiget seint, ist unser demutige vleisige bethe, ewer kon. mai. wulle sulch obenbegriffen ursachen ansehen und, zu vermeiden vil grosser irthumer und zwitracht, uns lassen und gnediglich halden bei sulcher bemelter alder gewonheit und freiheiten, uf das, die sulche gutter durch vorschreibung, zeinse aber vorphendung rechtlich vormittelst sulchir ufbittung und gewonheit och der zeinse uf widerkouf, mit kon. ingsigel zu erb und lehn gebraucht<sup>1)</sup> besigelt, irlanget und in langer besiczung gehabt und gehalden haben, dobei bleiben mochten und ewer kon. mai. anwald sich doreyn nicht legen noch intrag thun, zu vermeiden vil irnis. Wellen wir umb ewer kon. gn. demutiglich vordinen.

Und so och furt der gemelte ewer kon. mai. brif an einem articel innehet: „Das ein itzlicher, der seiner brif bruch hat . . . . sal nymand stad haben“<sup>2)</sup>, dann: „Und so auch einicherlei ortel . . . . nach zu stad komen“<sup>3)</sup> — allerdurchl. konig, es ist nicht minners: es mag zur zzeit und villeicht eynsmols alzo irgangen sein; angesehen aber merglicher ursach und zuvortan ein ald ortel, das alzo derhalben und — zweifelt nicht — nicht ane mergliche ursache doruber gesprochen ist, solch newe gesprochen ortel ist och nicht mer danne ein bestetung des alden gewest. Derhalben wir och ewer kon. mai. demutiglich bitten: welle solche ortel, so gegangen und gesprochen sein, unabgebrochen und unvorruckt lassen. So sich aber hinfurt der dinge ichts begibt, zweifelt uns nicht, ewer kon. mai. man und rechtsiczzer werden sich noch ewer kon. mai. entphelnis wol recht halden.

Es folgt och, allergn. konig, ein ander articel in der meinung: „Ap sich ymand vor unsern mannen . . . . zu Behmen berufen ane alles widersprechen“<sup>4)</sup>; czweifelt uns nicht, allerdurchl. konig, ewer mai. sei wol vorbrocht, wy vor gar langen zzeiten och uber menschen gedenccken sulche weise, das man sich nye vorruft hat, gehalden sei, gegrund uf ein privilegium des allirdurchl. Johannis etwanne konig zu Behm[en], das under andern articeln an einem articel alzo lautet: „Und wellen och nicht . . . geruffen.“ — Es folgt in ziemlich getreuer Uebersetzung der Passus der Urkunde König Johannis vom 6. April 1327<sup>5)</sup>: „*nolentes quod aliquis civium Wratislaviensium extra civitatis Wratislaviae iudicium pro ullis debitis, hereditatibus aut causis aliis quibuscunque alibi responsurus trahatur, vel eciam ullus feodaliū et incolarum terre Wratislaviensis sepe dictorum extra ipsius terre iudicium pro debitis, hereditatibus aut causis huiusmodi ad iudicium longinquius vel eidem intolerabilius aliquatenus evocetur.*“ — Angesehen och, allerdurchl. konig, so einicherley schwere sachen aber irrung vor sy kommen, das man noch inbald etzlicher privilegien doruber drei aws den rathmannen und drei aus dem gemeinen manne sulchen rechtsiczern zugibt und, so ortel gesprochen worden sein, had man sich von denselben zu vorrufen nye understanden

1) Die Landeshauptmannschaft des Fürstenthums Breslau führte ein Siegel „ad hereditates et causas“ und eines „ad citationes“; ersteres ist hier gemeint. Vgl. Lindner, Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger S. 49 und 55.

2) S. 106, Zeile 4–6 v. o.      3) S. 106, Zeile 11–15 v. o.

4) S. 106, Zeile 10–14 v. u.

5) Korn, Breslauer Urkundenbuch, S. 118, Zeile 31–36 von oben.



nach vorruft. So och dasselb gescheen sold, wurd mancher armute halben sei[ue]r sachen weiter noch[ze]reisen angestehen<sup>a)</sup> müssen, bruch haben und vorlustig werden. Ewer kon. mai. wurde mancher und vil muhe und uberlast och beladen werden. Derhalben wir och ewer kon. mai. demutiglich bitten welle[n], dy gemelten manne und rechtsitzer bei solcher altherkommener gewonheit halden und gnediglich bleiben lossen, noch laut der privilegien, angesehen obbemelte mergliche ursachen; wollen wir umb ewer kon. mai. demutiglich und vleisig vordinen.

<sup>a)</sup> Vorlage: angesehen.

St.-A. Br. Liber derelictorum, Bl. 340 a—341 b. — Conc. — Auf Bl. 341 b die Aufschrift: „Supplicacionum cedula omnium articulorum legacionis ad ser<sup>mum</sup> Hungarie regem demisse, ipsa die s. Blasii exyentis annorum etc. LXXX septimo“.

451.

1487 März 2. Breslau.

Die Breslauer Rathmannen an König Kasimir von Polen betr. den Breslauer Handel nach Russland über Lublin.

Serenissime princeps . . . Quemadmodum regiam mai<sup>tem</sup> v. per nuncios nostros transactis temporibus humilime requirere fecimus occasione mercacionis in terram Russie in civitate Lublinensi, nunc vero eiusdem rei occasione iterum aliquas regias litteras ad regiam mai<sup>tem</sup> v. nunccio presenti transmittimus, humilima spe freti, regia mai<sup>tas</sup> v. huiusmodi regiis litteris in favorem nostrum scriptis locum dare et nos iuxta privilegiorum nostrorum ante tempora regie mai<sup>ti</sup> v. exhibitorum tenorem graciosae mittere et conservare dignabitur; ea in re erga nos regia mai<sup>tas</sup> v. graciosissimum dominum et regem exhibebit . . . Datum feria sexta ante Invocavit dominicam anno etc. LXXXVII.

Regie mai<sup>tis</sup> v. paratissimi servitores consules civitatis Wratislaviensis.

Serenissimo . . . domino Kazimiro regi Polonie . . .

St.-A. Br. Corr. — Conc. — Vgl. No. 407, 427, 444.

452.

1487 März 3. Ofen.

„Lynhart Fogelweder“ bittet Georg von Stein inständig, ihm aus seiner Geldnoth zu helfen, damit er wenigstens etwas „herrn Lucas und dem [Eslinger?]“ zur Bezahlung seiner Gläubiger geben könne, sonst müsse er auf seine alten Tage „ain lantlouffer“ werden. Der König und der Schatzmeister<sup>1)</sup> seien ihm mehr als 10000 Gulden schuldig gewesen; 2000 Gulden habe er erst davon erhalten. — Der Bischof von Raab habe sich sehr über den „kopp“ gefreut, den er (Lienhart) ihm im Auftrage Steins übergeben habe. — Geben zue Ofen am samstag vor Invocavit 1487.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber Vogelweider vgl. No. 372.

<sup>1)</sup> Der weiter unten erwähnte Bischof von Raab; vgl. No. 444.

453.

1487 April 22. Krakau.

König Kasimir von Polen verwendet sich bei Herzog Friedrich von Liegnitz für Franz Banke, seinen Unterthan, der mit seinem Bruder Johannes nach dem Tode seines Vaters, des Breslauer Bürgers Hans Banke, durch den verstorbenen Herzog Konrad von Oels in den Besitz der dem Oelser Herzoge verpfändeten Breslauer Kanzlei<sup>1)</sup> gelangt sei. Da er vernehme, dass Herzog Friedrich und andere Kommissarien im Auftrage des Königs Matthias wegen der Kanzlei mit Banke verhandeln sollten, bitte er um Gerechtigkeit für seinen Unterthanen. — Datum Cracovie dominico die Conductus Pasce a. d. millesimo quadringentesimo octogesimo septimo.

Staatsarchiv Breslau, LBW I 171. — Or. Gedruckt von Stenzel in Ss. II, S. 484. — Von den Einkünften der Kanzlei des Breslauer Fürstenthums, welche König Sigismund durch Urkunde vom 3. Juni 1426 (St.-A. Br. FF 22 d) den Oelser Herzögen verpfändet hatte, waren später durch Kauf und Erbschaft mehrere kleinere Antheile in verschiedene Hände gelangt. Als nun König Matthias von den einzelnen Inhabern dieser Antheile den Nachweis ihrer Besitzrechte verlangte, entstanden Streitigkeiten, welche Herzog Friedrich und Bischof Johann von Breslau entscheiden sollten. Vgl. Zeitschrift XX, S. 181. Pol, Jahrbücher d. Stadt Breslau II, S. 151.

454.

1487 Juni 12. Prag.

Herzog Heinrich von Münsterberg berichtet Herzog Friedrich von Liegnitz von dem Nürnberger Reichstage und über Vorgänge in Prag.

Unsere fruntlich dinst . . . Irleuchter houchgeborner furste, liber her und swoger. Wir haben ew. l. zugesagt newezeitung, so unser bothe von Nornberg kommen wurde, zu schreiben etc.; schreiben uns etliche unsere frundt von dannen, auch dergleiche von unserm bothen muntlich bericht werden, wie unser her der konig von Hungern etc. den curfursten und anderen des reichs fursten geschreiben hett, wes ursache halben seyn gn. keiserlicher maiestat findt wurden wer, auch wie seine gnade an keiserliche mai. begert hett, seiner kon. gn. rethe, die seine gn. zu seyner keiserlichen mai. schicken wolde, zu geleiten<sup>2)</sup>; und dasselbte seiner gn. vorsagt wer worden, das denne nicht alleyn seiner gn., sunder iuden und heiden unbillich vorsaget zu eyner vorhorung seyn sulle. Und [hat] abermols begert, seiner gn. rethe zu geleiten und zu versichern, die denne seine kon. gn. kein Nornberg ader in ander gelegen stete, do seine keiserlich mai. und sie sein wurden, fertigen und schicken, auch sich horen lassen vormeynet. Keyn antwort ist seyn gn. bisher nicht gegeben wurden, sunder seiner gn. boten warten darauf. Ist zu vernemen, das seynen gnaden eyn antwort gegeben wirt, und so seyn gn. die ufczunemen vorslehet, seien alle curfursten und fursten des reichs geneigt, keiserlich mai. mit merglicher hulfe, dorfon sie itczunt handeln, nicht zu lossen, leibs und guts ungespart. Des romischen konigs seint sie umb seint Johannis tag nehtstkommend kein Nornberg harrende; etliche frosten aber wenig dorezu. Sunder man

1) Oder vielmehr: eines Antheils an derselben; siehe oben.

2) Im Jahre 1481; vgl. No. 370.



horet, das die curfursten und fursten geistlich und wertlich zu Nornberg eyne gutte weil vorharren werden. Das ist uns allis itczunt von Nornberg geschriben und auch muntlich gesagt. Alhie zu Prag ist unserm gn. h. konige von allen uf diesem landstage geraten, das sich seine gn. mit keiserlicher mai. und den curfursten billichen lisse, und ist daruf, das seine kon. gn. der keiserlicher mai. uf die botschaft, seynen gn. von keiserlicher mai. nehst gescheen, durch merckliche sendboten antwort thuen zal. Ander newezeitung wissen wir e. l. diesmols nicht zu schreiben, sunder unseren bothen weder von hynnen keigen Nornberg schicken wellen. Wes wir gruntlichs erfaren, es zal ew. l. unvorhalden im besten bleiben. Gegeben zu Prag am dinstage nehst noch Trinitatis etc. LXXXVII.

Henrich der Elder von gots gn.

herczug zu Monsterberg und grafie zu Glacz etc.

Irleuchten houchgebornen fursten und herrn Fridrich in Slezien zu Legnicz [herczo]gen, unserm liben herrn und swoger, in seine eigne hant.

Staatsarchiv Breslau, LBW I 17 p. — Or. — Ueber den Nürnberger Reichstag vgl. Schober, S. 122 ff., Palacky V, 1, S. 312. Nach Palacky kam ein „Herzog von Münsterberg“ — ob Heinrich oder Victorin, bleibt unentschieden — am 29. April 1487 mit dem Kurfürsten von Brandenburg nach Nürnberg.

455.

1487 Juli 26. Mürrzuschlag<sup>1)</sup>.

König Matthias fordert die Breslauer Rathmannen auf, an seinen Anwalt Georg von Stein 1300 Gulden von der Steuer, „so auf ew yecz geslagen ist“, auszuzahlen. — Geben zu Murzuslag am phincztag nach Jacobi a. d. etc. LXXXVII<sup>mo</sup>, unser reiche etc.

St.-A. Br. Y 32,12. — Or. Ebd. (Y 32,13) eine Quittung Steins vom 31. August (Freitag nach Decollacionis Johannis) für die Breslauer über 1000 Gulden ung., die sie ihm gegeben haben „uf die stewart, die sie kon. mai. iczunder uf Johannis nestvorgangen zugesaget haben, nachdem wir von kon. mai. macht haben, dieselbe konigliche stewart von fursten herrn landen und stetten inzubringen und inzmanen“. — Ueber diese Landessteuer vgl. No. 448.

456.

1487 Oktober 25. Oels.

Heidan Frankenberg schreibt an die Breslauer Rathmannen über seine Differenzen mit dem Abte von St. Vincenz, zu deren Beilegung die Rathmannen ihm Geleite gegeben haben, und mit Heinz Dompnig. — Der Dompnig betreffende Theil des Schreibens lautet: „Ersamen herren, als ew. ersamkeit wol wissentlich ist, das ich zu Nampslaw zu schaffen habe mit dem erbarn und wolweisen herren Heincze Dompnig also von der guter wegen, namlich Wilke und Lorinczendorf<sup>2)</sup>, und her uf die guter briefe legen sal vor die mannen und auch

<sup>1)</sup> Mürrzuschlag war damals eben von Matthias erobert worden. Vgl. Fraknoi, Matthias Corvinus, S. 215; Schober S. 120.

<sup>2)</sup> Wilkau und Lorenzdorf, beide Kreis Namslau.

uf das haws, das meyn bruder zu Nampslaw gehalten hot etc., bitte ich ew. ers., das mich ew. ers. mit awrem geleitesbriefe also vorsorget, uf das ich auch von dem edlen herren Jurgen kun. mai. anwalden und der stat Nampslaw und der hewptmanschaft mitsamt den meinen auch gancz sicher und an alle gefehr ab und czu komen mag . . .“ — Geben zur Olssen am tage Crispini und Crispiniani martirum a. d. MCCCCLXXX septimo.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Eine weitere Angabe über diesen Prozess Frankenberg's mit Dompnig giebt eine (nicht näher datirte) Urkunde vom Jahre 1489 (St.-A. Br. Corr. Cop.). In dieser bezeugen Daniel Tauchsdorf, Hauptmann zu Namslau, und die „mannen und sitzzer des rechten doselbisten“ einen Spruch des Hofgerichts zu Breslau, wonach Heidan Frankenberg, der die Güter zu Wilkau und Lorenzdorf anspricht und gegen Heinz Dompnig „umb eynen keyserlichen brief und sust umb andir erbbrive dieselben guter belangende“ klagt, diese Briefe vorerst „legern“ solle; sei dies geschehen, „denne umb dy ander clage gee dorumb, alz vil als recht ist mogelich, von rechtis wegen.“ — Vgl. auch 1490 Januar 8 und Zeitschr. XX, S. 187.

457.

1487 December 26. Görlitz.

Die Görlitzer Rathmannen an die Laubaner über Forderungen des Königs und einen  
bevorstehenden Fürstentag zu Breslau.

An rath zeum Lawban.

Unsern willigen dinst . . . So wir unser frundt den nehstvorschinen sonabent ufem tag zeur Lobaw ghabt und doselbst durch . . . Albrecht Schreibersdorf von unsers gnedigen herrn des amechtmans wegen uf den irnanten furstentag den nehsten mitwoch nach des Newen Jars tag trefflichen gegen Breslaw zcu schicken, doselbst den veltheubtman von kon. mai. gekoren anzeuhoren und ufzuncnehmen, im auch ein anschlag einer anzcal eezlicher lewt, die land domit zcu schuzcen, zeuzcusagen etc., an man und stete in gemein getragen und der stewr halben, II<sup>x</sup> gulden kon. mai. zcu geben, an die stete in sunderheit durch den gemelten hewbtman <sup>1)</sup> gelangt ist <sup>2)</sup>, haben man und stete uf die gemelten stuck auch ander sachen zu rathen einen anderen gemeinen tag uf den nehstkunfftigen dornstag bei uns bestymmeth und geleet, doselbst dem herren doruf zcu antworten. — Zu diesem Tage werden die Adressaten eingeladen. — Geben am s. Steffans tag.

2. Jan.

27. Dec.

Görlitzer Missive, Bl. 11 b. — Conc. — Erwähnt bei Kloss, Oberlaus. Hussitenkrieg II, 3, S. 463 b. — Derselben königlichen Forderungen, der Steuer und des Feldhauptmanns wegen beruft Stein einen Tag der Sechslände und -städte auf den 28. Januar folgenden Jahres, wie Görlitz am 24. Januar (Donnerstag nach Fabiani) an Lauban schreibt. (Görl. Miss., Bl. 13 b.). — Zu dem Breslauer Fürstentage, der nach No. 463 erst am 8. Januar stattfand, erbittet sich Herzog Heinrich von Münsterberg am 28. December bei den Breslauern Geleite für seine Gesandten Hans Pannwitz und Melchior Donigk. Vgl. Ss. X, S. 151. Ueber das Verhalten Pannwitz' daselbst vgl. unsere No. 464. — Zur Erklärung unsrer jetzt beginnenden Materialien über den Glogauer Krieg vgl. die in Ss. X, S. 151 citirten Quellen.

<sup>1)</sup> Albrecht von Schreibersdorf war Hauptmann zu Bautzen.

<sup>2)</sup> Eine ausführlichere Aufzeichnung der Werbung des Hauptmanns ist gedruckt in Ss. rer. Lus. II, S. 85.



458.

1488 Januar 9.

**Bundbrief zwischen Herzog Hans von Sagan und den Herzögen Johann und Nikolaus von Oppeln.**

Zu wissen, das uf hewte dato deses brives tschwuschen uns Johansse herezog vom Sagen zw Grossenglogaw Freinstad etc. an einem und den irlauchten hochgeborn fürsten und herrn herrn Johanssen und herrn Niclassen gebrudern in Schlesien zw Oppeln wnd Oberglogaw etc., unsern libin ohmen, des anders teylis ein entlicher und unwiderrufflicher vortragk und ewigis vorstentnis gemacht ist, in mosse hernoch volget und also: Das imandes welchs standes oder wesens [uns] ferdlich angreifen wurd und oberzyhn wolde ader irkein worliche anzegunge mit zwschickunge ferdliches vornemens irkundt wurd, is geschege ouch aws der Schlesie ader Mehrn, das eyn teyl das ander uf seines ansuchen ane vorczyhn mit holfe roth und beystendt, so ferre leyp und gut wert, bis uf den leetzten quadrant<sup>1)</sup> nicht lassen wolle noch sulle an allin behelf rechtlich, wy man des irdenken mocht, hindengesetzt, bey gutten trawen und fürstlichen eren. So ichtis verdlichis wider irkeinen sulde vorgenommen werdin, dasselbige teyl das ander teyl von irst besuchen und ein teyl mit des andern teyl rathe tun und lassen sulle. Is sal nu ouch hinfur ein teyl hinder dem andern kein vorstentnis machen zw ganczer sicherheyt bey einem rechten eyde, als uns got helfe und seine hilgen. Des sint tezwene gleichlawtende brive dorumb mit beyder part rechtes und whoren wissen awsgeganghen, das ider mit beyder teyl anhanghendem segil besegilt, und idem teyl [ist] einer oberantwirt. Am mitwoch noch der hilgen Drei Konynge tag noch Cristi unssers herrn gebort virczenhundert dornoch im achtundachzigisten ior.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Gleichz. Copie. — Herzog Hans übersandte dieselbe den Schweidnitzern mit dem Briefe, Ende Januar 1489 (unsere No. 544), in dem er sich über den Rücktritt der Oppelner Herzöge von dem Bündnisse beklagt. Vgl. das dort Citirte. Die Veranlassung zum Einverständnisse der Oppelner mit Herzog Hans gegen den König soll ihre vorübergehende Gefangennahme durch den königlichen Landeshauptmann von Oberschlesien, Jan Bielik von Kornitz, auf dem oberschlesischen Fürstentage zu Kosel, 1484, geboten haben. Vgl. die Ratiborer Chronik in Zeitschr. IV, S. 124 und Böhme, Diplomatische Beyträge Bd. 1, Th. 2, S. 34. Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau I, S. 139, berichtet die Gefangennahme zum Jahre 1487 und giebt als Grund derselben die Verbindung der Herzöge mit Polen an.

459.

1488 Januar 13. Freistadt.

Herzog Johann von Sagan und Grossglogau rechtfertigt sich vor dem „gemeynen kawfman“ der Stadt Breslau wegen der von Georg von Stein gegen ihn erhobenen Anklage, dass er den mit König Matthias geschlossenen Vertrag<sup>2)</sup> selbst gebrochen habe und auch seine Unterthanen zur Verletzung desselben zwingen wolle. — Geben zur Frienstad ahm achtentag der heyligen Dreyher Kunigh anno etc. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Der Text ist gleichlautend mit dem von demselben Tage aus Grossglogau datirten Rechtfertigungsschreiben des Herzogs an den Breslauer Rath in Ss. X, No. 113. Vgl. auch das Schreiben an die Görlitzer vom 29. Januar; Ss. rer. Lus. II, S. 61 f.

<sup>1)</sup> D. h.: bis auf den letzten Heller.    <sup>2)</sup> Vgl. No. 461.

460.

1488 Januar 31. Görlitz.

Heinz Dompnig an die Breslauer Rathmannen: Er wisse nicht anders, als „das eyndel handel ist vorhanden, domit herczog Hannus kegen Legnicz soll komen uf den nehsten suntag, s. Scolastica tag, und der herre bischof, als ich verhoffe, ach dohin wirt komen“. Doch möchten die Rathmannen hiervon nichts verlauten lassen, „wenne, sam iczt dy lowfte sint, kan ys sich balde wandeln“. — Gegeben zu Gorlicz an dem dornstage vor Purificacionis Marie a. d. etc. LXXXVIII.

10. Febr.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Marcus Kyntsch (Ss. IV, S. 5) berichtet, dass Herzog Friedrich und Bischof Johann von Breslau, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern, ihre Rätbe an Herzog Hans schickten, um ihn zu einem Verhandlungstage nach Liegnitz oder Breslau zu laden, dass aber Herzog Hans ihre Vermittlung ausschlug. Vgl. Palacky V, 1 S. 312, unsere No. 480 und 484. Dass andererseits die aufständischen Fürsten, Herzog Hans und Herzog Heinrich von Münsterberg, den Herzog Friedrich auf ihre Seite zu ziehen suchten, ergibt sich einmal aus dem Schreiben Heinrichs an Friedrichs Wittwe Ludmilla vom 21. Juli 1488 (unsere No. 505), ferner daraus, dass die Herzöge Hans und Heinrich grade damals den Streit Friedrichs mit den Oppelner Herzögen um Brieg als Schiedsrichter beilegten. Hierüber vgl. Lehnurkunden I, S. 395—399, 406, 455—461 und Cod. dipl. IX, No. 1088. Doch blieb Herzog Friedrich, dem der König am 4. Oktober 1487 alle seine Lande und Privilegien bestätigt hatte (Staatsarchiv Breslau LBW I. 17a; Cop.), dem Könige treu und liess sich sogar als Feldhauptmann gegen die Aufständischen verwenden. Vgl. No. 462, 463 u. ö.

461.

1488 Februar 1. Bautzen.

Georg von Stein belobt die Stände der Lande des Herzogs Hans und alle Unterthanen desselben dafür, dass sie die Huldigung an die Schwiegersöhne des Herzogs<sup>1)</sup> verweigert hätten, und verheisst ihnen des Königs und seinen Schutz.

Ich Jorg vom Stain, herr zu Czossen, kon. mai. anwald in Slesien, . . . entbewt den erwirdigen edln wolgebornen gestrengen vesten ersamen weysen allen prelaten ritterschaften und den von steten der weichpild Glogen, Freinstat, Grunberg, Swebissen, Sprotten und allen undertanen herzog Hansen vom Sagan mein dienst. Manichmal hat an mich gelangt, das herczog Hans vom Sagan ew czw ungebürlichen dingen understee ze bringen, namlich das ir uber beaydung und huldigung, von mir herczog Johansen zu Glogaw und yedem weichpild mannen und steten gestabt<sup>2)</sup>, kon. mai. zu Hungern und Behemen unserm allergn. herrn gethan, verrer seinen tochttern vormahelten ander unlantlaufig und unczimliche huldigung [tun sollt] aus ursachen ainer vermainten kuniglichen freyhait, des macht zu haben<sup>3)</sup>. Dem ir dhainen glawben geben solt; dann die betaydigung, so herczog Hans mit kon. mai. angenommen<sup>4)</sup>, und die huldigung, so herczog Hans und ir gethan haben, benymbt alle alte

<sup>1)</sup> Den Söhnen Herzog Heinrichs von Münsterberg; vgl. Palacky V, 1 S. 312. <sup>2)</sup> D. h.: vorgeschrieben.

<sup>3)</sup> Gemeint ist die in dem Ausschreiben des Herzogs vom 13. Januar (Ss. X, No. 113, unsere No. 459) erwähnte Urkunde des Königs Johann von Böhmen.

<sup>4)</sup> Der Vertrag vom 7. Juni 1481 ist gedruckt Ss. rer. Lus. II, S. 63—67.



handel und, so herczog Hans denn gerne erlewterung hett, mochte des wol bekomen an billichen steten. Gehort nicht zu disem mal an die landtadel gen Behem, sunder aus begnadung der fursten gebirt sich, das zu Breslaw vor furstengenossen zu entschaiden, und wer gleich wegen wolt, muess dahin bieten. Darwider dann ir, mann und stat, als fromm erber lewt euch gesaczt habet, das kon. mai. als ewrem erbkunig zu grossem dank billich und onzweyfelich komen wirt. Und nachdem dann nwn lantruechig werden wil, das herczog Hans understet sich zu beberben, ewer trew got dem almechtigen, kun. mai. und ewren eren gethan zu straffen, so bit ich euch: woldet euch noch als uncztther zu ewren eren aufhalten zu kun. mai. zuekhunft, da nit lang hin sein sol; das glawbet an allen zweyfel auf mein unczt trew. So es nit anders sein wolt und ob es sich ye nit dann mit notczwang, ee und kon. mai. komen mocht, vinden wolt, so ir mich darumb ersucht, so wil ich dy sachen an die bringen, den kon. mai. — und mir — das empholhen hat. So sol euch solber beystand geschehn, das ir gewalcz unczt zu kon. mai. zuekhunft wol vertragen beleybte; da verlosst euch ganz czue; denn ich in nehent etlich hundert dienstlewt bestallt hab, die ich in vier tagen zu mir bringen chan. Datum Budissen an freytag vor Unser Lieben Frawentag Liechtmess anno etc LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Copie. Auf der Rückseite des Bogens: „Ursach des krygis konig Mathis mit herczoge Hannssen czu Glogen 1488“. — Ueber den Widerstand der Stände gegen die von Herzog Hans geforderte Huldigung vgl. Ss. X, S. 50 f.

462.

1488 Februar 3. Liegnitz.

**Herzog Friedrich von Liegnitz mahnt die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zur Kriegshülfe gegen die heranziehenden Böhmen.**

Wir Fridrich v. g. gn. in Slesien herczog zu Legnitz und zum Brega etc., kon. mai. in Obir- und Nyder-Slezen und beyder Lausitz obirster howptman etc., entpitten den ernwirdigen edlen wolgebornen gestrengen vesten ersamen und weisen ritterschaft und manschaften der furstenthumer land und stetten Sweidnitz und Jawer unsern besondern gunstigen liben: Nochdeme ir furstanden had, wy unser allirgn. herre der konigk zu Hungern und Behmen etc. uns dy howptmanschaft in disen landen befohlen had, also das wir dovor gedechten und dowedir weren, wo ymand dy land beschedigen adir seinen kon. gn. adir den landen etwas zu schaden handeln welde, das wir sulchs wereten und delme vorqwehmen, nu sein wir von kon. mai. anwalde und auch sust bericht wurden, das eine sammelunge zu Behmen sey, in meynunge henedir in dy land zu zeihen. Of das befelen wir euch allen und gebitten von wegen unsers amptes und an stad kon. mai. bey furmeydunge seiner kon. ungnaden, das ir ufseyt mit ewren lewten und wagen und allem das dorezu gehoret, inmassen wy ir von alders der crohn zu Behmen [zu] dinst furpflicht seyt, und euch von stund an erhebit. Und ir von der Sweidnitz und Reichenbach, landt und stat, sullet euch legern gegen Reichenbach in dy stad; und ir [von] Jawer, Strege, Bolkenhan, aus landt und stadt, sullet euch legern gegen Bolkenhan in dy stadt; und ir von Hirsberg,

Lewenberg und Buntezlow sullet euch legern gegen Hirsberg in dy stad mit ewer landschaft, sulchen zcogk von Behmen henedir zu weren, auch von den gemelten stellen nicht zu kommen, ir had denn andirs von uns in befelunge. Und wo es noth thun wirt, [wir] in eygener person selbst uns zu euch wellen turfugen mit andern unsers gnadigsten hern des koniges undirthanen und selbst neben euch allen helfen und rathen, dy landt zu befreden und unsers gnadigen herrn des koniges schaden zu bewaren. Gegeben zu Legnitz am sonstage nach Purificacionis Marie anno etc. LXXXVIII.

Inserirt in ein Mandat des Christof Seidlitz, Burggrafen zn Striegau, Unterhauptmanns der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, an Stadt und Mannschaft zu Schweidnitz d. d. Striegau, 4. Februar; Stadtarchiv Schweidnitz, gleichz. Cop. — Vgl. auch unsere No. 463, 465, 466.

463.

1488 Februar 4. Wien.

**Mandat des Königs Matthias an die Städte Schweidnitz und Jauer zur Abwehr polnischen und böhmischen Kriegsvolkes.**

Mathias von g. gn. zu Hungern und Beheim kunig, herzog zu Oesterreich etc.

Ersamen . . . Als wir euch und andern auf der besamlung, so yecz zu Bresslaw an sand Erhartstag nechstverschinen gehalten worden ist, haben zu erkennen geben und furbringen lassen, das not sey, das wir unser land und leut in Slesien und Lausiczen vor einzugen und beschedigungen verhutzen und dafur fursenhen sullen, nu werden wir teglichs gewarnet, wie etlich an den greniczen der kunigreich Polan und Beheim vermainen bruderschaft zu machen und auf dieselben unsere landt und leute zu cziehen und die zu beschedigen. Darumbe die notdurft ervordert, solchem bei der zeit furzukomen, und haben darauf den hochgebornen Fridrichen, herczogen in Slesien zu Legnicz und zum Brige, unsern fursten oheim und lieben getreuen, zu unserm hauptman furgenomen und geseczet und empfelhen euch hie mit diesem brieve ernstlich gebietende und wellen: wann ir von demselben unserm hauptman von unsern wegen und an unsere stat ersucht und ervordert werdet, das ir alsdann von stund an mit dreissig zu rossen und zwailhundertundfonfzig zu fuessen aufseiet, wohin er euch bescheidet, dieselben von ewrn wegen daselbshin schicket und mitsambt im und andern verhelfet, damit obberurte land und leute vor sollien einzugen und beschedigungen verhuttet und dieselben gewert werden. Des ir dann uns, euch selbs, auch denselben landen und leuten zu tun schuldig und pflichtig seiet, und ir tut auch daran unser ganz ernstliche meynung. Geben zu Wien montags nach Purificacionis Marie a. d. etc. LXXXVIII<sup>o</sup>, unser reiche . . .

8. Jan.

Den . . . ratmannen unser stette Sweidnicz und Jawer.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Dass der König gegen die aufständischen Fürsten nicht blos militärische Massregeln ergriff, sondern sie auch wirthschaftlich, durch Verbot ihrer Münze, zu bekämpfen suchte, berichten die Annales Frobenii, Bl. 124a. „Dy kon. mai. dy muncze der zweher ungetrawen fursten, herczogk Hinrichs von Glotcz etc. und herczogk Hans von Sagen, zo geschlagen betten und noch slugen ader munczen lissen, vorbitten liss also seynen gn. ungetrawen, als seyne gn. denne mit rechte wol thuen mochte.“



464.

1488 Februar 4. Bautzen.

Georg von Stein an die Breslauer über die Vorgänge auf dem letzten Breslauer Fürstentage.

Antwort den von Preslaw in sachen hertzog Hindersichs, darin er<sup>1)</sup> laugnet der reden auf dem furstentag zu Preslaw durch sein machtpotten etc Panwitz<sup>2)</sup> gescheen.

Mein dienst zuvor, namhaftigen ersamen . . . Ir hapt mir zugesandt etlich schrift von hertzoze Hindersich von Munsterberg an uch gelangt etc.<sup>3)</sup>, hab ich vernommen. Die wort, die Banwitz geredt hat in offner besamnung, dabey ewr ratsfrunde auch gewesen sind, und die schrift der eingelegten noteln, so hertzog Hindersich von im schreypt, sind ainander nit gleich etc. Vil leuth sind dabey gewesen, die das gehort haben, den mer zu glauben ist, wann hertzog Hindersich eingelegter notteln. Und wie es geredt ist vor fursten landen und steten, hab ich aufgezaignet und unserm allergn. herrn dem kunig, als ich aus pflichten schuldig bin, zugesandt und des ain abschrift behalten. Banwitz hat zu drey maln von im lauten lassen: der konig von Hungern hat meinen herrn bezigen wider got, ere und recht; das beschont hertzog Hindersich anderst etc.<sup>4)</sup> Das stee zu seinem rechten, bis die sache ain richter haben mag. Das ich auch geredt haben sol zu dem Jawer, das hertzog Hindersich kon. mai. abgesagt hat<sup>5)</sup>, wer das redt, der leugt mich an. Aber die wort, die kon. mai. da nachgesagt sein, beduncken mich in meinem synn vil unpillicher dann ain absag. Datum Budissin montag post Purificacionis anno etc. octogesimo octavo.

Also hab ich verzaichnen lassen im füß [und] klerlich aufzaichen lassen die rede auf dem furstentag zu Preslaw etc. geredt durch [Hans] Panwitz von wegen hertzog Hindersich:

„Durchleuchtiger furst, edler wolgeborner, gnadigen lieben herren und frunde. Der durchlechtig furst hertzog Hindersich von Glotz etc. hat uns öttliche sachen, so wider s. gn. gehandelt sind, an uch alle zu tragen bevolhen und hergevertigt. Dann uns zweyfelt nit, ew. gn. und alle ander hye versamelt hapt gehort, wie der konig von Hungern öttliche wort von unserem gnadigen herrn hertzog Hindersich etc. geschriben und gesagt wider got, ere und recht, im sein furstlichen stand und ere belangend; das dann unser gnadiger herr unsern allergn. hern den konig zu Behem. als s. gn. erplichen und naturlichen herrn, [vor] sein kon. mai. sich des aufzufurn und sein unschuld hierin an[zu]zaigen, deshalb im tag zu seczen etc. ersucht und gebeten. Aber meinem gnadigen herrn hat kain gerechtigkayt mugen gedeyhen. Noch dann hat sich sein gnade erbotten vor kon. mai. zu Behmen oder zu Polen oder vor den kurfursten des hayligen romischen reychs etc. und vor aim yegklichen richter, do solehs zu verhorn gezympt, mit kon. mai. zu Hungern etc. furzukommen;

<sup>1)</sup> D. h.: der Herzog.

<sup>2)</sup> Hans Pannwitz; vgl. No. 457.

<sup>3)</sup> Das Schreiben des Herzogs an die Breslauer vom 26. Januar ist gedruckt Ss. X, S. 152. Ganz gleichlautend schreibt der Herzog am selben Tage an die Sechsstädte; Ss. rer. Lus. II, S. 68 ff. Dort findet sich auch die ebenfalls im Breslauer Schreiben erwähnte, aber da nicht mehr erhaltene „eingelegte nattel“ mit den Aussagen des Pannwitz über sein Verhalten in Breslau.

<sup>4)</sup> Ss. rer. Lus. II, S. 70, Z. 6—11.

<sup>5)</sup> A. a. O., S. 69, Z. 1—5.

das in alles nit furtragen will, und kain gerechtiggkayt erlangen noch bekommen mag. Das sein furstlich gnade euch allen als sein lieben herrn und frunden itzunder clagt und darumb, das die kon. mai. unsern gn. h. hertzog Hindersich etc. wider got . . . beschuldigt und im, des sich zu verantworten, kain recht gedeyhen noch tag gesezt werden kan, wil sich des sein furstliche gnade bey uch also verantwort haben und im deshalb ainichen rat, hilf noch beystandt iczt zur zeyt nit thun, euch mit fleys bittende das also zu hertzen nemen: Wann ist das heut an unserm gnadigen herrn hertzog Hindersich etc., wirdet morgen an uch ader ainem andern sein.“<sup>1)</sup>).

Nach ausgangk diser rede hab ich, als kon. mai. anwald etc., angehaben zu reden: „Lieben herrn und frunde. Die dingk sind also nit gehandelt, wann ich bey disem handel nechst in der Newenstat under andern hern Benischs von der Weytmyl<sup>2)</sup> etc. handlungen und furprengen gewesen bin. Der hat gesagt, das hertzog Hindersich<sup>3)</sup> kon mai. zu Hungern bit, im ain tag zu seczen, das er sich reinigen und dieser sachen im anliegende vorantwurten müg etc. Hat kon. mai. zu Hungern herrn Benisch etc. gesagt, das sein kon. mai. solchs auch beger und woll itzt schreyben kon. mai. zu Behmen umb tag zu erkennen und zu legen, auf welchen er seiner kon. mai. räte und oratores senden wolle, auch was er geschriben und gesagt hab, beweysen und nachprengen etc. Aus dem ir abnemen mügt, ab das, so hertzog Hindersichs sendbotten furpracht haben, wie er nit rechten bekommen müg etc., war ist oder nicht.“

Daruf hertzog Hindersichs machtbotten [Hans] Panwitz: Es were nit gnug zu notturft der ern irs gnadigen herrn, solchs durch kon. mai. zu Hungern oratores zu gescheen; sunder kon. mai. solt selbs furkommen etc.

Darwider ich als kon. anwald etc.: Es wer nit gleicher stand zwischen kon. mai. zu Hungern etc. und hertzog Hindersich etc., sunder vil zu vil, das kon. mai. mit ime furkommen solt. Es prengt auch hertzog Hindersich noch in acht tagen den nechsten dahin nicht, das solchs geschehe, das kon. mai. zu Ungern im selbs in aigner person nachziehe.

Des sind hertzog Hainrichs machtbotten abgeschiden sprechende: „Unser gnadiger her will kon. mai. zu Hungern kain rat, hilf noch beystand thun.“<sup>4)</sup>).

Darzu ich im besluss diser sachen als kon. mai. anwald etc. gesagt: „Kon. mai. zu Ungern wirdet seiner mai. sachen ane hilf und rat ewrs herrn woll ausrichten und vorsorgen.“

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 16 f. — Gleichzeitige Copie.

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 70, Z. 22—24.

<sup>2)</sup> Vgl. Schober, S. 137.

<sup>3)</sup> Ueber des Herzogs feindseliges Verhalten gegen Matthias im Jahre 1487 vgl. Palacky V, 1, S. 312.

<sup>4)</sup> Vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 70, Z. 35 bis S. 71 Z. 1.



465. 1488 Februar 6. Breslau.

Die Breslauer Rathmannen bitten die Schweidnitzer, auf die Truppenansammlungen um Nachod und Jaromir zu achten und, was sie etwa erführen, ihnen und Herzog Friedrich sofort mitzutheilen. — Geben eylende am mitwoch am tage Dorothee virginis anno etc. LXXXVIII.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Schon am 7. Februar benachrichtigen die Schweidnitzer die Breslauer von Ansammlungen der Böhmen bei Nachod und legen ein Schreiben ihres Unterhauptmanns, Christof Seidlitz, bei, welchem zufolge sich die Schweidnitzer nicht bei Reichenbach, wie Herzog Friedrich in No. 462 angeordnet hatte, sondern bei Bolkenhain versammeln sollten. St.-A. Br. Corr. Or. Am 8. Februar fordert der Herzog von Schweidnitz aus die Breslauer auf, ihre Leute nach Liegnitz zu schicken, und theilt mit, dass die Böhmen bei Landeshut lägen. Ss. X, No. 115. Vgl. unsere No. 466.

466. 1488 Februar 11. Jauer.

Georg von Stein befiehlt dem Breslauer Kriegsvolk, in Goldberg zu ihm zu stossen.

Meine dienste zuvor . . . Ich fuge uch wissen, das die Bohmen heint zu Schonaw liegen<sup>1)</sup> und morgen nit von stat zu ziehen, sunder in willen sind, do zu harren auf hertzog Hansen und den graven von Zollern<sup>2)</sup>, wann hertzog Hans der gebeutet in seim lande nberall auf, in maynung [entkegen] den Bohmen zu ziehen und die mit gewalt in das land [zu] prengen. Hierumb ich an uch von ampts wegen begere, auch von wegen kon. mai. bevelhe, das ir mit ewren leuthen, wagen, buchsen und pferden angesicht dis briefs furderlich [uch] erheben und auf Goldberg zu ziehen wolt, dohin ich morgen auch mit mein leuthen kommen will; desgleichen hertzog Fridrichs und aller ander mann und stete leuthe auch thun werden. Ich hab auch zu den Bohmen ain boten disen obend bey nacht geschickt, mit in geschafft von stat zu ziehen und nit lenger [zu] pleyben, oder ich wolle sy von dannen treyben mit ernst. Wolt uch beweysen, in massen ir ewr pflicht nach zu thun schuldig [seyt] und ich mich zu uch versehe; wil ich von uch rñmen und zu verdienen genaigt sein. Item ob ich durch mein kuntschaft ichtis erfar, will ich uch wider verboten und zu wissen thun. Datum zum Jawer am mantag zu nacht post Dorothee anno etc. octogesimo octavo.

Jorig vom Stain, kon. mai. anwald

in Slesien etc., czur Czossen und Haerswerde herre.

Item sy ziehen auch weg aus [!]<sup>3)</sup>; dobey man gemercken mag, das sy gen Bohmen widerumb nit wellen, sunder an ain [ander] ende<sup>4)</sup>.

Den namhaftigen den eldisten, so itzundt im herczug von Preslaw regirer sind.

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. IV, S. 4.

<sup>2)</sup> Graf Eitelfritz von Zollern, Hauptmann zu Crossen; vgl. Ss. X, S. 50; unsere No. 546 (1489 März 1).

<sup>3)</sup> Vgl. Ss. X, No. 116. Ss. rer. Lus. II, S. 86—88.

<sup>4)</sup> Nach Cureus, *Gentis Silesiae Annales* S. 340, wurden die Böhmen unter Führung des Herzogs Georg von Münsterberg bei Schönau am 9. Februar von Herzog Friedrich geschlagen und mussten geloben, Schlesien zu verlassen.

467.

1488 Februar 20. Görlitz.

Die Görlitzer an die Bautzener: Wegen des „Zuges“ der Böhmen würden sie Späher aussenden und sich zum Aufbruch bereit halten. — Geben aschmitwoch etc.

Görl. Miss., Bl. 20 a. — Darauf folgt ein nicht datirtes Concept zu einem Schreiben der Görlitzer an Burian von Gutstadt, in dem sie wegen der „Sammlungen“ der Böhmen um Auskunft bitten. Vgl. auch No. 477.

468.

1488 [bald nach März 1.]<sup>1)</sup> Görlitz.

Die Görlitzer an Georg von Stein über den Zug der Böhmen nach Grossglogau und über die Besendung eines Fürstentages zu Breslau.

An herrn Georgen vom Stain.

Edeler wolgeborner gn. herr . . . Ew. gn. schreiben, dorin ew. gn. meldet, [das] die heubtlewt uw. gn. von dem zcog der Behmen nichts zu irkennen gegeben haben, und weiteren inhalt, domit uw. gn. schaffung und beger, das wir mit uw. gn. uf sonabent ufsein und wider die Behmen ziehen wolten, mit weiterm inhalt, haben wir in allem gute ufgenommen und vorstanden; haben uns anders nit vorsehen, dan die heubtlewt hetten uw. gn. allenthalben den zeug der Behmen bedewt und zcu irkennen gegeben. So danne sulchs uw. gn., als wir durch uw. gn. schreiben abnehmen mugen, bisher vorhalden gewest, bieten wir uw. gn. demutiglich wissen, das wir uf geboth unsers heubtmans am sonabent nehstvorgangen ufgewest sein und neben unser manschaft gen Bawzen gezcogen, den Behmen, die der zceith zcu Schluckenaw<sup>2)</sup> mit eezlichen pherden und XII<sup>c</sup> fussknechten<sup>3)</sup> vor-sammelt gewest. als wir bericht sein, den niderzeug zcu weren, und [die Behmen] sein hernyder gezcogen. So. wir dann des nit haben weren mugen, sein wir wider zeurzcogen<sup>4)</sup> und vorsehen uns, die Behmen sich allcreith zcu herzcogen Hansen gefuget haben. So aber ew. gn. begerth, wir ufm furstentag gen Breslaw schicken wolden, ist ufm nehsten sonntag bei uns ein gemein landtag geleet, und so dann ew. gn. uf morne bei uns irscheinen und wes weiters derhalben mit uns wurth schaffien, wullen wir uns dorzcu bereitwillig befinden lassen . . . .

8. März.

1. März.

10. März.

Görl. Miss., Bl. 22 a. — Conc. — Ueber den geplanten Breslauer Fürstentag vgl. No. 471.

<sup>1)</sup> Das Stück ist nicht datirt, doch ergibt sich aus den Daten benachbarter Stücke des Missivenbandes und aus der Angabe der Annales Glogovienses (Ss. X, S. 51), dass die Böhmen am 8. März in Grossglogau eintrafen, obige ungefähre Zeitbestimmung.

<sup>2)</sup> Schluckenau in Böhmen, s. von Bautzen.

<sup>3)</sup> Die Annales Glogovienses (a. a. O.) geben die Stärke des böhmischen Fussvolkes auf 980 Mann an. Vgl. auch Ss. IV, S. 4 f.

<sup>4)</sup> Soll heissen: zurückgezogen.



469.

1488 März 3.

**Bericht eines Ungenannten an einen Fürsten über die Vorgänge in den Niederlanden, die Haft  
König Maximilians u. ä.**

Auch, gnediger herre, fugin wir ew. furstliche gnade wissen, das dy kon. mai. noch ezu Bruck gefanglich gehalten wirdit und sein kon gn. von der 'abteken') in ander haws gefurt und dorinnen verslossen, das er nicht heraws mag; haben dy von Gent [den ainen, dy von] Brugk den anderen und dy von Ippern den dritten slussel, dy nicht concordiren; und dy fenster an dem haws sint mit grossen eyssnen klamern versorgit, dermasse eynen gefangin dorynnen ze vorwaren.

Item her Merten und her Wolfgang von Solheim, grave Philip von Na[ssaw], her Jorg von Valkenstein, her Reinhart Meyhe, der cantzler von Burgundien und Loreno Welbische hofmeister<sup>2)</sup> und sunst auch so dorzu, das der IX adir X darczu seint, haben sy gen Gent auf eynem wagen gefurt und dy gefenglich gesaczt.

Item sy haben graf Philipp eins dy awgen verbunden und ausgefurt in zeu toten und in dennoch wyder eingefurt unget[odt].

Item ein ader zwen arme gesellen haben sy in angesicht unsers herrn des [koni]gs zu Brugk auf der banck zce tode gewurgt.

Item inwendig vier tagen<sup>3)</sup> babin dy von Brugk alles unsers herrn des konigs hofgesinde, dy noch yn den herburgen waren, auf eynen platz bescheyden. So sy doruf komen, haben sy alle gerufen „slach todt“; do babin sy etlich gewunth, dy anderen gegriffen und yn dy torme gelegit, aber nwn wyder herausgethau und wyder yn dy herberg gesatzet.

Item ynwendig III tagin haben dy von Brug zewen unserer herren, des konigs dyner, dy geborne Flemnyge waren<sup>4)</sup>, dy hewbt abgeslagen und dyselbigin zuvoran vor der kon. mai. angesicht auf den todt gepeyniget. Was nwn der almechtig got dorinnen verhengin ader vorfugin wil, ist seyner gotlichin barmherzigkeyt bevolhin.

Item hewt hat man gesagit: dy von Gent<sup>5)</sup> babin dem konig von Franckreich zugesagit, unsern herrn den Romischen konig und seyner gnad s[w]nen mit den landen yn zu libern; derselbig sagit uns noch furder, das man sage: der konig von Franckreich lasse cyn haws zeu Paris zurichten, sal man dy kon. mai. und seyn son dorein setzin; das wir noch nicht glawben. Dan wen das geschehe, were den Dewtschen fursten eine swere sache, nachdem dy Frantezosen . . . er und f[or]der gedencken.

<sup>1)</sup> Vgl. den Bericht Wilwolts von Schaumburg (Bibl. d. litt. Vereins in Stuttgart Bd. 50) S. 78.

<sup>2)</sup> Martin und Wolfgang von Polheim, Graf Philipp von Nassau, Georg von Wolkenstein, Reinprecht May (so Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VIII, S. 97; in dem Berichte des Johannes Roll bei Duellius, Miscellanea I, S. 250, heisst er: Reinerus de Maine), Carondelet, burgundischer Kanzler. Der Name des letztgenannten Hofmeisters findet sich in keiner andern Quelle. Weitere Begleiter des Königs nennt Lichnowsky a. a. O.

<sup>3)</sup> Nach Roll (Duellius, S. 250) „am pfintztage in den 4 tagen“ (Februar 20). Vgl. auch Unrest, Chronicon Austriacum bei Hahn, Collectio Monumentorum I, S. 767.

<sup>4)</sup> Unrest a. a. O.; Lichnowsky, S. 99.

<sup>5)</sup> Ueber die Verbindung der Genter mit Frankreich vgl. Ulmann I, S. 19, Unrest, S. 766 f.

Item auf hewt montag ist warhafte botschaft kommen von dem Reschuntz, der ein hewtman ist eyner stadt genant Hulst<sup>1)</sup>, dye unsers gn. h. des romischen konigs dyner inne haben und lewt VIII meyl wegs von Brug. 3. März.

Und den von Bruck in irem [hertezen ley]; vor derselbigen stadt sint dy von Gent und Brug mit etlichen Frantzosen mit hereskraft, buchsen und etlichem geezeug gelegen und [haben] uber funftausent man. Also haben dy aws der stadt also gestern sonntag mit IX<sup>c</sup> man czu ym [yn] eyn closter getreten, genant zu sant Johann, do czwey tausent sind erslagen, IX<sup>c</sup> gefangen und vil yn dy k[irchin] gedrunge, dy dorin verbrant, auch vil yn wasser ertrunken. Sy habin yn auch alle herschaft buchsen und pulvir, was sy da habin gehabt, gantz mit angewonnen, auch einen trefflichen hawbtman von den Frantzosen mit 11<sup>c</sup> Frantzosen gefangen, und von stundt gen Gent und Brug enpotten: wie sy denn den minsten adir meisten von des herrn konigs dynern thun. wolten sy mit iren lewten auch handeln und nichts dorin ansehn. Das ist ein sunderlich mirakel von got, der es alles czum besten gefugin mag. 2. März

St.-A. Br. Corr. — Or.; unvollständig. — Unser Bericht stimmt mit keiner der sonstigen Darstellungen ganz überein. Vgl. ausser dem in den Anmerkungen Citirten noch das, was Krones in seinen Noten zu Unrest (Archiv für österr. Gesch. Bd. 48, S. 525 f.) anführt.

470.

1488 März 6. Prag.

König Wladislaw an Herzog Friedrich von Liegnitz über seine Stellung zu den Kriegereignissen in Schlesien und zu König Matthias.

Wladislaus v. g. gn. kunig zu Behem . . .

Hochgeborner lieber ohem. Als yetzo dein schrieften vor uns(er) gewesen sein einziehung und aufruren halbe, wo sich die in die land der Slesien und doselbsten umb begeben, was dir derhalb zu handeln von unserm lieben bruder und frundt dem kunig von Hungern und Behem etc. befolhen sey, haben wir solhs allis mit etwas lenger schrieften und besagen vornomen. Nu had sich gleich die zeit, als dein schrieften zu uns kome, begeben, das umb solhe sachen auch unser lieber bruder und frundt, der kunig von Hungern etc., werbung bey uns(er) gchabit. Seiner fruntschaft wir antwurt doruf von uns gantzlichen haben vorsteen lassen und in unserm willen gantz ist, uns gein seiner fruntschaft in allem fruntlich erzaigen; worryne wir dir auch gnedigen willen erzaigen sollen, seyn wir dorzu genaigt. Geben auf unserm slos zu Prag am dornstag vor dem suntag Oculi unsers reichs yme sibenzehenden ioren.

Dem hochgeborn. . . ohem Fridrichen, hertzogen in der Slesien zur Lignitz und Briège.

Staatsarchiv Breslau. LBW I 17 e. — Or.

<sup>1)</sup> Hulst, wnw. von Antwerpen. Der königliche Feldhauptmann heisst bei Unrest, S. 756: Hans Teschitz, bei Roll (Duellius, S. 252): Deschitz. Ueber den Kampf bei Hulst vgl. Unrest, S. 768, Wilwolt von Schaumburg, S. 79. Als Datum des Kampfes giebt Roll (S. 252) Reminiscere (2. März) an; daher bestimmt sich das Datum unseres Berichtes.



471.

1488 März 8. Prag.

12. März.

Herzog Heinrich von Münsterberg ermahnt die auf dem Breslauer Fürstentage um Gregorii versammelten Mannschaften und Städte der Fürstenthümer Breslau, Schweidnitz und Jauer, in dem Streite zwischen Herzog Hans und König Matthias nichts schädliches gegen ihn (Herzog Heinrich) und Herzog Hans vorzunehmen. — Prag Sonnabend vor Oculi 1488.

Im Klose'schen Repertorium des St.-A. Br. unter GGG 23 verzeichnet, aber im Original nicht mehr aufzufinden. — Der auch in No. 468 und in dem Ausschreiben des Herzogs vom 10. März (Ss. X, No. 119) erwähnte Breslauer Fürstentag scheint nach Liegnitz verlegt worden zu sein. Vgl. No. 473 und 474.

472.

1488 März 8 ff. Gross-Glogau.

Bericht des Glogauer Rathsherrn Johannes Keppel über seine und seiner sechs Genossen Gefangenhaltung durch Herzog Hans von Sagan.

Scultetus, Collectanea 235, Bl. 76—78. — Gedruckt bei K. G. Anton, Diplomatische Beiträge zu den Geschichten und zu den teutschen Rechten, Leipzig 1777, S. 185—191 im wesentlichen richtig, aber ohne Interpunktion. Besser ist der Druck von Worbs im „Neuen Archiv für die Gesch. Schlesiens und der Lausitzen“ Th. II, S. 171—176. — Eine weiter verbreitete, von dieser Fassung abweichende Recension des Berichtes, welche auf die Relation des Marcus Kyntsch von Zobten zurückgeht, findet sich u. a. in lateinischer Uebersetzung bei Cureus, Gentis Silesiae Annales (Wittenberg 1571), S. 349 bis 351, Klose, Von Breslau III, 2, S. 352—356 und in der Ausgabe des Marcus Kyntsch durch Stenzel, Ss. IV, S. 12—14. Bei einigermaßen aufmerksamer Prüfung ergiebt sich als zweifellos, dass die Fassung des Scultetus die originale Schilderung von dem Leiden der durch Herzog Hans dem Hungertode überlieferten Glogauer Rathmannen, so wie sie Keppel selbst noch im Gefängnisse verfasst hat, enthält. Die Recension des Marcus Kyntsch hat das Original in einigen Punkten ausgeschmückt, in andern durch Flüchtigkeit oder Missverständniss entstellt. Gleich im Anfange (Stenzel, S. 12 Z. 14 v. u.) führt Kyntsch bei der ersten Erwähnung des Herzogs Hans eine bei Scultetus fehlende Liste früherer Schandthaten des Herzogs auf, unter denen auch der dem Herzoge schlechterdings nicht mit urkundlicher Gewissheit zur Last zu legende Hungertod seines Bruders Balthasar<sup>1)</sup> erscheint. Als das Verbrechen, dessen Herzog Hans die Rathmannen beschuldigt, wird bei Scultetus (Worbs, S. 171 Z. 5 v. u.) angeführt: die Rathmannen hätten „an land und stete, die von kon. mai. wegen gesammelt worn“, geschrieben und ihnen die Uebergabe von Stadt und Schloss Glogau angeboten. Bei Kyntsch (Stenzel, S. 12 Z. 8 v. u.) heisst es: die Rathmannen hätten an den König selbst geschrieben. Es ist aber doch weit wahrscheinlicher, dass die Glogauer, nach Ansicht des Herzogs, gegen sein Verlangen einer Huldigung an die Söhne Herzog Heinrichs von Münsterberg<sup>2)</sup> bei den schlesischen Ständen Hilfe suchten, als bei dem entfernten Könige. Kleinere Entstellungen und Verstümmelungen sind bei Kyntsch sehr häufig. So sind die Angaben über die den Gefangenen gereichte Speise (Stenzel S. 13, Z. 5 v. o. und 6 v. u., Klose, S. 353, Z. 7 v. o., S. 354, Z. 2 v. u.) ganz confus. Kyntsch lässt u. a. die Gefangenen einmal statt 4 Tagen 14 Tage hungern. Am Schlusse des Berichtes sind die psychologisch sehr interessanten

<sup>1)</sup> Vgl. Markgraf in der Allg. deutschen Biographie XIV, S. 404.

<sup>2)</sup> Vgl. Annales Glogovienses, Ss. X, S. 50 f.; unsere No. 461.

und vortrefflich in die Situation passenden Gelübde eines von Keppels Mitgefangenen, Bernhard Dreissigmark, und die Ermahnungen Keppels an sein Weib Barbara und seinen Sohn Kaspar von Kyntsch weggelassen. Vgl. Worbs, S. 175 f. Statt dessen schiebt Kyntsch die bei Scultetus fehlende sensationelle Angabe ein, dass Keppel die Tinte zum Schreiben seines Berichtes aus dem Schwarzen der Lichte gemacht habe. An vielen anderen Stellen finden wir bei Scultetus einen guten Zusammenhang und logische Verbindung, während der Kyntsch'sche Bericht fast unverständlich ist. Von letzterem bietet Klose immerhin noch einen erträglichen Text gegenüber Stenzel, der wahrscheinlich die Abschrift nicht selbst collationirt hat und somit zu der abfälligen Kritik, die er an dieser Stelle (S. 14 Anm. 1) wie öfters an Worbs übt, durchaus nicht berechtigt ist. Worbs hat, wie wiederholt betont werden muss, die originale Fassung und den besten Text von dem Keppel'schen Berichte. — An dieser Stelle sei noch ein Urtheil der Annales Frobenii (Bl. 124a) über die umgebrachten Glogauer Rathsherrn angefügt. Nachdem der Schreiber, Johannes Froben, den Hungertod derselben erzählt hat, fährt er fort: „Domethe her (d. h.: Herzog Hans) dy worczel guttis rotis zeu Glogaw gantz awsgerodt und dy stadt zeu unvorwinthlichem schaden gebracht hadt. Wenn dese menner, dy ich aller wol gekandt habe, sulche lewte gewest seyn, das sy nicht alleyn vor eyne stadt, zunder vor eyn gantcz landt betten weyslich helfen [und] rothen mogen.“

473.

1488 März 15. Görlitz.

Die Görlitzer an die Bautzener: Auf dem letzten Fürstentage zu Liegnitz habe „der Cropasch“ im Namen des Königs Fürsten und Herrn, Lande und Städte zur Kriegshülfe gegen Herzog Hans aufgefordert und habe den Ständen bezügliche königliche Briefe beantwortet. Den an die Sechsstädte gerichteten fügen sie bei. — Geben am sonabent vor Letare.

Görl. Miss. Bl. 24b. — Der obengenannte königliche Vertreter Nickel Cropacz erscheint auch in einem bei Klose III, 2, S. 339 angeführten Schreiben d. d. Wien 22. Februar (Freitag vor Estomihi), in dem der König ihn, Georg Marski und Lucas Eisenreich bei den Breslauer Rathmannen beglaubigt. Vgl. auch Schober, S. 113. Ueber Marski vgl. unsere No. 478. — Zum Liegnitzer Fürstentage vgl. No. 474 und 475.

474.

[1488 März 15—18<sup>1)</sup>.]

Rechtfertigungsschreiben des Herzogs Hans an die auf dem Liegnitzer Fürstentage versammelt gewesenen Stände.

Den hochwirdigen hochgebornen edlen namhaftigen . . . Johann bischove zu Bresslaw etc., herrn Fridriche zu Legnitz herczogen und andern fursten land und stetten, so itez besamt beyenander auf dissen furstentag zu Legnitz gewesen sein . . .

Unsern frundlichen dinst und wes wir liebs und guts formogen; gunstlichen gruss und nackworlichen willen. Hochwirdige . . . Als ir vonerst schreibet, wie fremd folk zu uns

<sup>1)</sup> Das Schreiben ist eine Erwiderung auf den Erlass des Liegnitzer Fürstentages vom 14. März (Ss. X, No. 120) und wird in dem Briefe des Herzogs an die Schweidnitzer vom 18. März (unsere No. 475) erwähnt. Daraus ergibt sich obige Begrenzung.



geezogen were wider der kon. mai. ordenung, wehnwol wir hetten es nicht bedorft; und [wir] haben das thun müssen, angesehen das wir warliche anzeigunge gehabd, wie uns kon. mai. zu furtreyben gemeynet wer und nw durch seiner kon. mai. brif und segil clerlich schreibet, wie s. mai. uns mit hereskraft furtreyben wil, als wir das mit s. mai. brif und segil beweisen mwgen. Sulcher foher halben haben wir uns bewurben, damith wir unser schloss und stet in gewarsam halden mochten, die, als kundig ist, an der land schaden zu uns komen sein, und haben nye kon. mai. zu unrwhe und wedirwertigkeith geübet, sunder uns allwege [an] unser brief privilegien und kon. mai. furrichtung gehalten, als wir sulchs uffentlich uns vor menniglich auf dissem gehalden furstentag zu lawten lassen erbotten haben. Aber man had unser rethe, damith sulchs hett gescheen mwgen, nicht geleiten wollen und, die wir sust mit andern brifen gefertiget hatten in dy herberge, damit ihe unser aufrichtigkeit nicht furqwelme, bestrieket, das yhe wedir gott, dy billichkeith und alle recht ist; dan nicht weniger auch der tewffel zu furhör gelassen wird. So wir uns denn [an] unser brife privilegia, von kon. mai. bestetigt, und der furricht, mit s. mai. gehabd, halden, als wir wol, so man das gescheen lisse, kundig machen wulden, so haben wir nymands zur widerwertickeith geübet; dan wer seins rechten gebrauchet, der thuet nymands unrecht. Es had sich wol Georg vom Stein befeisiget, das her uns einen ungnadigen hern machen wold, als her mermalen zu erkennen geben had, und nw beweiset [er], das sein entzunter boser wille volbrocht wurd; frewen uns doch, das sulchs ane orsach ist, sind wir keyne darzu geben haben; hetten aber die unsern geleith werden mogen, hett[et ir] wol erlernet, das uns dy bericht nicht gehalden wird. Und als euer lieb schreiben, das sich ewer lieb und ander furtragen hetten etc. mit weiterm innehald, zweisefeld uns nicht, ir werdit zu gemüth ziehen unser grosse aufrichtigkeit und gerechtickeith und euch wider uns nicht raissen lassen, als wir uns des zu euch fursehen. Datum . . .

Johanns v. g. gn. herzog in Slezien, vom Saghan und zu Grossenglogau Frienstadt etc.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Gleichz. Cop. Von Herzog Hans, laut No. 475, den Schweidnitzern übersandt.

475.

1488 März 18. Grossglogau.

Herzog Hans von Sagan rechtfertigt vor den Schweidnitzern sein Verhalten gegen König Matthias, ähnlich wie in No. 474. Er beschwert sich, dass man ihn seinerzeit auf dem Landtage zu Jauer<sup>1)</sup> verleumdet, zu dem Liegnitzer Fürstentage seinen Räthen kein Geleit ertheilt und seinen mit einigen Briefen nach Liegnitz gesandten „hovediener“ in seiner Herberge in Haft gehalten habe. Einige der Herren hätten dort die Briefe des Dieners sich vorlesen lassen, andere hätten aber nichts davon wissen wollen. Schliesslich

<sup>1)</sup> Gemeint ist wohl derselbe Landtag, auf dem Stein die in No. 464 berührte Aeusserung über Herzog Heinrichs Abfall vom Könige gethan haben sollte.

habe der Fürstentag ein Schreiben<sup>1)</sup> an ihn gerichtet, das er den Schweidnitzern, zugleich mit seiner Entgegnung, einsende. Er klagt über die Nachstellungen, welche seinen Gesandten überall bereitet werden, und bittet die Schweidnitzer um gute Nachbarschaft. „Wullet ouch zu hohem gemüth zihen: was hewer uns zugemessen wird, morne einem andern gescheen mócht“<sup>2)</sup>. — Geben zu Grossenglogaw am dinstag nach Letare anno etc. LXXXVIII“.

No. 474.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Gleichz. Cop. — Auch an Breslau muss dieses Schreiben oder No. 474 gelangt sein, denn am 23. März entgegnet Herzog Friedrich den Breslauern auf ein ihm von ihnen gesandtes Schreiben des Herzogs Hans und verwahrt sich gegen die Vorwürfe des Herzogs. Ss. X, No. 121.

476.

1488 März 18. Breslau.

**Soldvertrag des Rathes mit Johannes Kozil und Nicolaus Kuligk.**

Nos consules civitatis Wratislavie tenore presencium recognoscimus universis, quod ad servicium et stipendium nostrum ad unum mensem suscepimus famosos et robustos viros Johannem Kozil et Micolaum Kuligk cum ducentis peditibus ipsis cum illis inclusis, ita quod nobis durante servicio fideliter servire et in rebus bellicis nobis assistere et ad iussa nostra parati esse debent, quemadmodum eis uti bonis hominibus bene confidimus. Et occasione huiusmodi servicii pro stipendio eis dando ita cum eis concordavimus, videlicet quod cuilibet scutifero per mensem dare debemus et volumus duos cum dimidio florenos ung. et balistario cuilibet unum florenum ung. cum ortone seu eorum valorem monete, que hic recipitur. Super equos vero antedictorum dominorum principalium videlicet Johannis Kozil et Micolai Kuligk eciam dare debemus per mensem sicuti super unum balistarium, eo tamen proviso quod huiusmodi stipendium eis non antea, nisi dum hic conscribentur, instare debet. Dampna vero, si qua ipsis ab inimicis nostris ut deus avertat inferantur, iuxta militarem consuetudinem refundere et solvere debemus, ac eciam dum ipsos a servicio alienare nostro voluerimus, quod denique eis per octo dies integros post huiusmodi servicii abdicacionem nostrum servicium et stipendium addicimus; presentibus sigillo nostre civitatis in testimonium appresso. Datum feria tertia post Letare Jherusalem anno etc. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Conc. — Ebd. das Conc. eines neuen Soldvertrages mit denselben Führern vom 5. Mai, durch welchen denselben wöchentlich 32 Groschen für den „scutifer“ und 16 Groschen für den „ballistarius“ zugesichert werden. Ausserdem nimmt die Stadt während des Glogauer Krieges noch in ihren Sold: Johann Polag und Jacobus Ostrowski mit 166 Fussknechten am 26. Juli, Simon

<sup>1)</sup> Vgl. S. 133 Note 1.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 464, S. 127, Z. 7 f.



Seidenhafter und Hans Walter mit 164 Knechten am 24. August, Johann Polag mit 166 Knechten am 27. September und Nicolasch Rosenaw mit 21 Knechten am 12. December. Alle diese Verträge im St.-A. Br. Corr. Conc. Nur die Verträge mit Seidenhafter und Rosenaw sind deutsch, die übrigen lateinisch. Seidenhafter erscheint schon 1470—1473 in Diensten der Breslauer. Vgl. Ss. XIII, S. 21, 39, 123.

---

477.

1488 April 19. Görlitz.

Die Görlitzer Rathmannen bitten Burian von Gutstadt um Nachrichten über „samm-  
lungen im lande zu Behmen“. — Geben sabbato nach Quasimodogeniti.

Görl. Miss. Bl. 32b. — Ebd. Bl. 33a ein entsprechendes Schreiben an Christof von Talkenberg „uffem Diben<sup>1)</sup>“ von demselben Tage.

---

478.

1488 April 23. Neumarkt.

Hieronimus Meissner an die Breslauer Rathmannen wegen der Sicherung eines Waarenzuges, den  
Herzog Hans abfangen will.

Jhesus Christus.

Meine willige und stete dinst ewer ersamen weisheit allezeit bercith etc. . . . Ewer schreiben an mich gethan von wegen des gefertis und gutes belangende han ich zu mozen verstanden und [will] mich allenthalben halden nach ew. w. befehlunge. Zunder ich habe das och gedacht kegen her Martzskin; ist sein gutdunken, das ew. w. auch mit herr Jorgen von Stain doraus rede, auf das her den seinen, hussern adir resigen, auch wolde zuentpitten denselbigen gutern entkegenzuzihen. Wil her Martzsky personlich fleiss doby habin, das man sie durch mochte brengen, wanne her vormutunge hot: zo herczoge Hans doraus wolde halden ader sie angreifen, das er das nicht mit kleinem volk thuen wird, zunder mit alle seiner macht . . . Aus dem Newmargte an s. Jorgen tage anno LXXXVIII<sup>o</sup>.

Jeronimus Meischner ew. w. williger.

Den ersamen . . . burgermeister und radtmannen der stat Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber Hieronimus Meissner, der während des Glogauer Krieges als Vertreter des Rathes im Heere eine wichtige Rolle spielt, vgl. Breslauer Stadtbuch, Cod. dipl. XI, S. 110. Der in den folgenden Stücken noch öfter genannte königliche Bevollmächtigte Georg Marski ist jedenfalls identisch mit dem Georg Marski von Marchegg, der in Corr. des St.-A. Br. vom 12. Februar 1496, 5. Juni 1498 und 11. Februar 1501 als Gläubiger von Breslauer Bürgern erscheint.

---

<sup>1)</sup> In Böhmen, südlich von Zittau bei Niemes. Vgl. Moschkau, Die von den Oberlausitzer Sechsstädten eroberten und zerstörten Raubburgen u. s. w., S. 87 ff.

---

479.

1488 April 27. Breslau.

Die Rathmannen an Hieronimus Meissner wegen der Fehdeansage an Herzog Hans.

Unsern fruntlichin grus zuvor . . . Nachdem ir uns zugeschickt habt eyne copia einer entsagung, euch von dem edeln hern Wilhelm von Tethaw uberantwort, also schreiben wir derhalben dem gemelten hern Wilhelm, des wir euch hiemit eyne copia hireingelegt zuschaffen. Wolt och eigentlich ufsehen haben noch desselben briefs inhalt: So sichs dohyn begeben wurde und der gemelt her Wilhelm von Thetaw von wegen kon. mai., och unsre gnedigen herrn, der herr bischof, herzog Fridrich, herzog Cunrad<sup>1)</sup> ader dy iren, so ire gn. do haben an stad irer gn., abesagen wurden und ire entsagebrief legen und ir sy sehen [wurdit], alzdenne und nicht eher moget ir von unsern wegen och disen entsagbrief legen und uberantworten. So ir aber dyselben brief nicht sehen wurdit, solt ir och disen brief nicht awsgaben, sunder vorhalden; wolt hirinnen ufsehen und gutten vleiss haben . . . Geben am suntage Jubilate annorum etc. LXXX octavo.

Ratmanne.

Dem ersamen . . . Hieronimo Meissner burger zu Breslaw . . .

Nachschrift: Wolt Jorge Affen<sup>2)</sup> zu einem eldesten setzen, das her neben euch gut ufsehen hab.

St.-A. Br. Corr. — Conc. — Die obenerwähnte Copie von dem Schreiben der Breslauer an den Tettauer hat sich nicht erhalten, doch muss ihr Inhalt im wesentlichen mit No. 480 übereingestimmt haben.

480.

Zu 1488 April 27. Breslau.

Erklärung der Breslauer Rathmannen betr. die Absage an Herzog Hans.

Instructio pro Jeronimo Meissener<sup>3)</sup>.

So offinbar ist, [das] die kon. mai. den houchgebornen fursten hern herzog Fridrich zu obirsten hauptmanne dieser lande an seiner kon. gn. stat gesaczt hat, demselben fursten und herrn lande und stete und wir neben in gehorsam zu sein zugesagit haben; also hat hat uns seine gn. als obirster hauptman gefordert, dem wir als unserm gnedigen herrn und

<sup>1)</sup> Herzog Konrad von Oels hatte bereits früher seine Leute zum königlichen Heere gesandt; vgl. Ss. IV, S. 6.

<sup>2)</sup> Georg Zedlitz gen. Affe.

<sup>3)</sup> Dass das Stück eine an die im königlichen Heere versammelten Fürsten und Herren gerichtete Erklärung ist, geht aus seiner ganzen Form, namentlich auch aus dem letzten Satze hervor. Eine Instruktion für Meissner, wie die Ueberschrift es nennt, ist es nur insofern, als die Erklärung jedenfalls an Meissner zur Kenntnissnahme und Weiterbeförderung übersandt wurde.



koniglichen hauptmanne gehorsam gewest seint und seint ufgewest und haben die unsren dohin geschickt, als seine gnade geschafft hat; haben uftmals auch zu seinen gn. geschickt [und] mit seinen gn. von dem absagen lassen handeln. Hat seine gn. uns zuempotten, keine absage zu thun hinder wust und befehunge unsres allergnedigisten herrn konigis; sunder alleine welde seine gn. die lewte orden, diese lande vor inczog und vor schaden zu bewaren. Wurd dann der gnante herre herczog Fridrich, kon. mai. gesaczter oberster hauptmanne, und neben seinen gn. fursten herrn lande und stete vormeinet und ratis, absagunge zu thun, wurde dann seine gn. uns auch darczu erfordern, wellen wir darynne bey den unsren handeln und also halden, das kon. mai. und seine gn. und menniglich erkennen wirt, das wir uns darynne halden als kon. mai. getrewe gehorsame underthane. Sunder das der, den wir aws unsrem mittlen haben bey unsrem volke, in der stat nahmen under seinem pitschaft absagen sulde — so dann bey uns solhs keine gewonheit ist und wir nahe seint — duncket uns nicht von noten sein. Under unsres burgermeisters ingesiglen vorsigelt.

St.-A. Br. Corr. — Or. mit untergedrücktem Oblatsiegel. — Dass mit der Absage an Herzog Hans, deren Text sich in den Ss. rer. Lus. II, S. 35 f. findet, von Herzog Friedrich und den andern Ständen so lange gezögert wurde, erklärt sich wohl aus den in No. 460 berührten Vermittlungsversuchen, welche demnach noch über den Liegnitzer Fürstentag (No. 474, 475) hinaus gedauert haben dürften. Die Absage erfolgte nach Ss. rer. Lus. II, S. 53 am 9. Mai, nach Ss. XI, S. 4 erst am folgenden Tage.

481.

1488 April 28. Im Lager vor Steinau<sup>1)</sup>.

Hieronimus Meissner an die Breslauer Rathmannen: Ihr Schreiben wegen der Absage (No. 479) habe er erhalten und werde sich danach richten. — „Sunder ew. w. geruche zu wissen, das her Jorge unde der Tettawer mitsampt der firsthen zur Steine<sup>2)</sup> handel haben gehabt, also das her Martzsky dy Steine mitsampt des herren bischofs lewthten ynnehot unde dy fursthen dys slos unde stat kon.mai. unde seiner gn. anwalt gantz vertrawet, das wir der zachen halben auf dis mol nicht meher gros bekommernis habin.“ — Geben im felde vor der Steine am montage noch Jubilate anno LXXXVIII“.

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Nach Ss. IV, S. 6 lag das königliche Heer seit dem 14. April bei Steinau.

<sup>2)</sup> Salome Herzogin von Troppau, Pfandherrin zu Steinau. Grotefend XI, 16.

482.

1488 April 29. Wien.

König Matthias dankt den Breslauern für die bisher seinem Landeshauptmann Herzog Friedrich geleistete Hilfe. „Und ist unser Begehr [an euch], in solchem Gehorsam weiter zu verharren und uns im Feld bei gemeltem unserm Hauptmann, oder wem er die Hauptmannschaft, ob er Blädigkeit halben nicht da sein möchte, befehlen würde, zu erwarten. Wien am Erigtag nach Sonntag Jubilate 1488.“

Regest nach Klose III, 2 S. 341 f. Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr vorhanden. — Gleichlautende Dankschreiben erlässt der König am selben Tage an die Schweidnitzer (Stadtarchiv Schweidnitz; Or.), an die Görlitzer (Ss. rer. Lus. II, S. 67) und an die „Städte des Markgrathums Oberlausitz“ (ebd. S. 68). Von dem oben angekündigten persönlichen Erscheinen des Königs in Schlesien ist während des Sommers 1488 noch öfter die Rede. Vgl. No. 489, 511, 515, 517, 524.

483.

1488 Mai 5. Vor Steinau.

Hieronimus Meissner sendet den Breslauer Rathmannen ein königliches Schreiben an sie (wohl No. 482), das ein Bote heute an Stein gebracht habe und dass er, trotz Steins Aufforderung, nicht habe öffnen wollen. Die Mannschaften der Sechsstädte seien heute in Stärke von . . .<sup>1)</sup> Fussknechten und 100 Reisigen „auch mit etzlichem czewge“ eingetroffen. Er verspricht bald weiter zu berichten, „wanne es sich wunderlich anlegt etzlicher sachen halben, dy ew. w. noch wol erfaren wirt.“ — Aws dem felde vor der Steine am montage noch Crucis anno LXXXVIII<sup>o</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Die Contingente der Sechsstädte kamen nach Ss. IV, S. 6, schon am 4. Mai in's Heer. — Die letzte Andeutung Meissners bezieht sich wohl entweder auf die Zwietracht unter den Heerführern oder auf die Zusammenkunft mit Herzog Hans. Ueber beides vgl. No. 484.

484.

1488 Mai 6. Vor Steinau.

Hieronimus Meissner an Hans Haunold über die Zuchtlosigkeit und Uneinigkeit im königlichen Heere, über das Befinden Herzog Friedrichs u. a.

Jhesus Christus.

Meine willige und stete dinst alleczzeit bereyt, lieber her Hanns. Ewer schreyben an mich gethan han ich zu mozen verstanden unde danke euch aller fruntschaft. Liber her Hanns, ich han an meyne herren gesant den handel tschuschen her Wilhelm und herzoge

<sup>1)</sup> Leider fehlt die Zahl.



No. 482. Hanns geschehen <sup>1)</sup>, der euch zunder zweifel unverborgen ist; auch kon. mai. brif an datum meynen herren auch zugefertigt habe. So wisse, l. h. H., dass wir noch allesampt beyenander legen, und ist eyn solches wezen vil clegelicher, danne ich euch vormols zugeschrebin habe, wanne man nympt und verwust dy lande also clegelich, das kein mensch in dorfern noch in kleinen stetlin nicht ist, auch zunderlichen herczoge Friderich unde seine armen lewthe auch bis vor Legenicz, das es nicht wol zu vernemen ist, wo sich solches vornemen hinczihen wyl. Die heuptleute sint gantz parteisch <sup>2)</sup>; eyner wil yo krigen, der ander nicht, und ist noch zu besorgen, das wir durchenander grosse zwelaufikeit mochten haben. Got von hymmel und seine wirdige mutter behute uns allen, wanne mir nebin andern heuptleuten der fursten, die auch fast klagen, also bange bey sulchem vornemen ist, das ich lieber von gotis gewalt in sucht lege meyn sunde zu bussen; dach mus ich gedolt haben. Ich schrybe das euch in grossem vertrauen, ir werdet das wol wissen bey euch zu halden, auch vermelden guten frunden, nemlich herrn Gremmel, als unde ir wisset. — Es folgen dann einige Privataufträge an Haunold und Sebald Sauermann betr. eine Rente Meissners auf „Klein Marthins hof“ und das Testament einer Conventualin auf dem Sande. — Auch wisset, l. h. H., das mir doctor Sebalt von Legenitz an datum geschrebin hot, wie sich dy zachen mit dem herczoge haben, das es nicht trostlich zu horen ist, und fast zer begeret weder kegin Bresslaw, inmossen als her vormols geschrebin hot; werdet ir dorin wol bequemen rot wissen zu finden . . . Aus dem felde vor der Steine am dinstage noch [Invencio] Crucis anno 88.

Jeronimus Meischner totus vester.

Dem erbarn . . . herrn Hanns Hawnolt burger zu Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber den Tod Herzog Friedrichs von Liegnitz am 9. Mai vgl. u. a. Ss. I, S. 393, Ss. IV, S. 7, Ss. X, S. 53, Ss. XI, S. 4, Ss. XII, S. 105. Zu welchen Gerüchten derselbe Veranlassung gab, zeigt die folgende Erzählung der Annales Frobenii, Bl. 123b: Nachdem die Herzöge Hans von Sagan und Heinrich von Münsterberg den Herzog Friedrich vergehens auf ihre Seite zu ziehen gesucht hatten und sahen, „das sy ihres thuns alleyn durch desen fursten verhindert wurden, begunden sy ehim, wywol [sic] frundt und schweger woren, weder seyn leben zcu trachten und also yn eyner convencio, do sy zcu Monsterberg versammelt und herzogk Fredrich frede zcu stiften bey ehn was ehm aws eyner flaschen, als man spricht, seynen gehen todt zcu trincken geben. Dovon den landen betrubnis und keygenwertiger abbruch vil gemercket und bisher gescheen ist.“

<sup>1)</sup> Dieser Bericht Meissners über die Zusammenkunft des Tettauers mit Herzog Hans bei Hochkirch ist nicht erhalten; vgl. Ss. IV, S. 6 f; Ss. XI, S. 4; unsere No. 489.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 489.

485.

1488 Mai 8. Vor Steinau.

Georg von Stein fordert die Breslauer Rathmannen auf, die auf Walpurgis dem Könige zustehenden Zinse dem Briefzeiger gegen Quittung auszusahlen. — Datum im velde bei der Stein donerstag nach Gothardi a. d. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ebd. die Quittung Steins vom selben Tage über „den halbtayl der khoniglichen rhendt, so die kon. mai. herczogen Conradten dem Weyssen<sup>1)</sup> erlegt hat, namlich hundert margk behemischer gr. und achthalb margk haller munyssgeld“. Auf dem Rücken der Zahlungsvermerk: „Recepit meister Cristof sartor domini Georgii de Lapide VI<sup>a</sup> ante Vocem Jocunditatis (9. Mai).“ — Neben diesen gewöhnlichen Abgaben hatten die Breslauer auch in diesem Jahre eine aussergewöhnliche Landessteuer im Betrage von 2500 Gulden zu entrichten. Stein quittirt über Theilzahlungen auf dieselbe am 4. und 23. Juni. St.-A. Br. Y 32, 14 und 15. Ueber die Verhandlungen, welche der Bewilligung dieser Steuer vorausgingen, vgl. Benedict Johnsdorf (Ss. XII), S. 120, Pol, Jahrbücher II, S. 151, Markgraf in Zeitschr. XX, S. 183 f.

486.

1488 Mai 20. Vor Grossglogau.

Hieronimus Meisner dankt den Breslauer Rathmannen dafür, dass sie den Wenzel Reichel zu ihm senden wollten. Den von Herrn Marsky aufgefangenen Wagen habe er nach Breslau geschickt und zweifele nicht, dass Marsky den Flogel und seinen Knecht für ihre Verluste entschädigen werde. Das Heer liege noch immer unthätig vor Glogau. Vor kurzem sei Sigmund von Weitmil mit 120 Reisigen und 300 Fussknechten angelangt; auch Schweidnitzer Mannschaft werde erwartet. — Im felde vor Glogau am dinstag nach Exaudi anno LXXXVIII<sup>o</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Wenzel Reichel wurde in der Woche nach Pfingsten (Mai 26—31) in's Heer gesandt. In der unvollständig erhaltenen Schadlosurkunde des Rathes für Reichel (St.-A. Br. W 83. Or.) ist von dem Datum nur noch „ . . . noch pfingstveyertagen“ zu lesen. — Vor Glogau lagerte das königliche Heer seit dem 12. Mai; vgl. Ss. IV, S. 7 und Zeitschr. XXII, S. 95.

487.

1488 Juni 1. Görlitz.

Die Rathmannen zu Görlitz an Albrecht von Schreibersdorf, Hauptmann zu Bautzen: Ihre Kundschafter hätten ihnen berichtet, „das faste samelunge uber der Sittaw bei der Gabel<sup>2)</sup> ligen sulle, in meinung zeu ross und fuss mit eezlichen wagen, so der tag zeu Prage zeugehet, kon. mai. und diesen landen zeu schaden durch die land zeu zeichen, die danne Cristoff Talkenberg und Olsnicz<sup>3)</sup> furen sullen; vorsehen uns, das sie bei uns uffen

<sup>1)</sup> Die königliche Rente zu Breslau war nebst anderen Einkünften (vgl. unsere No. 423 u. 453) im Jahre 1426 durch König Sigismund den Oelser Herzögen verpfändet worden. Vgl. Cod. dipl. Stl. XI, S. 216 f.

<sup>2)</sup> Gabel in Böhmen, s. von Zittau.

<sup>3)</sup> Hans von Oelsnitz; vgl. Ss. XIII, S. 202, 223, 237, 239. Ueber Talkenberg vgl. No. 488 und 509.



30. Mai.

Penzigk und den Newenhammer und Sprott<sup>1)</sup>, inmassen als die reissigen am vorgangen freitag gezcogen<sup>2)</sup>, zehen und komen wurden“. — Sie erklären sich bereit, zur Abwehr dieses Zuges Hülfe zu leisten. — „Wir haben auch sulchen geschenehen zcog der reissigen dem herrn Thetawer ins heer vorkundigen lassen<sup>3)</sup>, das er is die stundt, so sie bei uns vor der stadt gezcogen, hat wissen mugen; desgleichen am freitag, do sie noch bei uns uffem zcoge waren, haben wir einen reitenden boten zcum herrn Thetawer gesanth, der uf hewte weder-komen ist und uns gemeldet, wie der Thetawer nicht im heer sein sulde“ . . . Geben ipso die Trinitatis.

Görl. Miss. Bl. 47 b. Erwähnt Ss. rer. Lus. II, S. 54. — Am folgenden Tage schickt Görlitz dieselben Nachrichten an Stein; a. a. O. Bl. 48 b. Nur ist hier noch ein „Ronberg“<sup>4)</sup> als Führer des böhmischen Haufens angegeben. Aehnliche Nachrichten an die Bautzener von demselben Tage Ss. rer. Lus. II, S. 55 f.

488.

1488 Juni 13. Vor Glogau.

9. Juni.

Hieronimus Meissner meldet den Breslauer Rathmannen, dass der Hauptmann Wilhelm von Tettau ihnen bereitwilligst seinen Schutz wegen „des iormargtis und auch des gefertis halben, das sich zu Gorlitz zusampnefinden sull“<sup>5)</sup>, zusage. Dagegen wünsche der Hauptmann, dass die Breslauer möglichst viel „mulden unde hakken“ ins Heer schicken möchten. — Hinsichtlich des Talkenberg erkläre der Tettauer, dass er von einem Absagebrief desselben an König Matthias nichts wisse. Wegen der am vergangenen Montag in der Nähe von Steinau bei ihrem Abzuge aus dem Lager überfallenen Breslauer Kretschmer habe er (Meissner) sich klagend an den Rath von Steinau und an die Herzogin (Salome) gewandt, welche beide strenge Untersuchung der Angelegenheit versprochen. — „Von wegen des handels unde lewften des krigis hot her Wentzel [Reichel] allenthalben wol geschrebin; es ist nu recht herfahrt wurden“<sup>6)</sup>. — Im felde vor Glogau am freytage vor Viti anno etc. 88.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Etwa in dieselbe Zeit fällt ein „vor Glogaw“ datirtes Schreiben des Wenzel Reichel an die Breslauer Rathmannen, in welchem er u. a. der Befürchtung Ausdruck giebt, dass der Pulvervorrath bei stärkerer Beschiessung Glogaus nicht lange reichen würde. Der Tettauer sei mit dem Verhalten der Breslauer sehr zufrieden und habe der grossen Büchse wegen noch gar nicht mit ihm gesprochen. Die Führer des polnischen Fussvolks, Polnisch Cristoff<sup>7)</sup> und Cetirwange, kümmerten sich um seine und Meissners Anordnungen gar nicht, die Leute selbst seien durchaus unzuverlässig, sodass der Tettauer denselben wenig gewogen sei. Reichel bittet den Rath ferner, „dy von s. Claren und von s. Katherina, dorezu von s. Mattis [zu] underrichten, das sy ires dienst besteln mit reisigen . . .“ St.-A. Br. Corr. Or., nur Bruchstücke. — Ueber die Leistungen der Klöster während des Glogauer Krieges vgl. Ss. XII (Benedict Johnsdorf), S. 120 f.

<sup>1)</sup> Penzig nñ. von Görlitz; Neuhammer nñ. von Penzig, onñ. von Rothenburg in der Oberlausitz; Sprottau wsw. von Grossglogau.

<sup>2)</sup> Vgl. Ss. IV, S. 8.

<sup>3)</sup> Vgl. das undatirte Concept eines Schreibens an Wilhelm von Tettau, Görl. Miss. Bl. 45 b. In demselben berichten die Görlitzer auf Grund einer Meldung aus Zittau über „eczliche samclunge, die sich im lande zcu Behmen begeben und beim Grevenstein (Grafenstein sñ. von Zittau) hirabgezogen sein“ sollten.

<sup>4)</sup> Vielleicht Christof Ronenberg? Ss. rer. Lus. II, S. 361. <sup>5)</sup> Weiteres hierüber in No. 490 und 492.

<sup>6)</sup> Aehnlich äussern sich Meissner und Reichel am Ende von No. 492. <sup>7)</sup> Vgl. No. 543.

489.

1488 Juni 15. Breslau.

Heinz Dompnig an Georg von Stein über dessen Verunglimpfung durch Wilhelm von Tettau und einen Handel Steins mit Bielik von Kornitz.

Grossmechtiger edlir wolgeborner herre, willig dinst zu allerczeit ew. gn. von mir bereit. Ich fuge ew. gn. zu wissen, das der Tettawer offnbarlich hot gesagt, wi das her wol hette trawt den krig hynzulegen an gross vorterven, ehdenne man sich hette vor Gloge geschlagen, und herzog Hannus hette umbe eyn geleithe geschreiben gehabt sein rethen zu geben: her wolde dy sache mechtig uf yn, den Tettawir, anstellen. Also solde ew. gn. und der Marczky dowehder gewehst seyn: her sollte keyn geleithe geben, wenn ys wer nwr betriglichkeit dorhynder, und also hette her ys gelossen<sup>1)</sup>. Auch derhalb ew. gn. und herzog Hannus manschaft hetthit vorgegeben, so her vor Gloge czoge, her dorfte nicht acht tage do legen, dy yn der stat worden sich geben und sich weder herzog Hannus setzen; dys sich denne nicht erfund<sup>2)</sup>. Und dorumme so hette her och itezund alle dy manschaft yn herzog Hansen lande, dy sich im heere ofgehalten hetten, von danne geiagt und woste sich keyns guten czu yr [zu] vorsehen. Item aws solcher rede bildit der Tettawer dem folke eyn, das ew. gn. eyn orsach sey, dorumbe dy landt vorterven, und ist nicht andirs denne eyn anreysager(?) uf ew. gn. Dyse rede obbemelt hat der Tettawer offnbarlich gereth. Item der Tettawer hat abermals vil rede gehabt — kompt mir iczt czeitung — nemlich, wie ew. gn. dy ewern aws dem felde forderte: ir czogt dorfon und list yn ane rat und holfe<sup>3)</sup>. — Herr Abraham<sup>4)</sup> ist [der] beste man bei dem Tettawer, sapienti pauca; ew. gn. seczt czu czeiten fast globen uf lewte, und ist wenig bestant. Der Tettawer hat och meiner gedacht, wi ich der sach mit ew. gn. wol eyne wer [und hot] nicht wellen fast mehr herawsrucken. Item zuleczt hot her gesagt: „herre Jorig hot vor herrn konig vorgegeben, wi ys leichte solde zugeen<sup>5)</sup>, und so ich czu felde uf herrn Jorgen rot geczogen bin, nw verlest her mich ane rat und holf, und so ys andirs solde zu[sagen] mir, denne wolde got vor seyn, ich muste ym dorinne zusprechen“ (?)<sup>6)</sup>. Also wisse sich [ew. gn.] dornach zu richten, das alle uf ew. gn. bestis nicht trachten. — Der reiter, den ich herrn Belik<sup>7)</sup> geschickt hatte, ist wederumbe komen und wes her mir yn behmischer [sprach] geschreiben hat, schicke ich ew. gn. hyrynne vordewetzt. Ich wolde rathen, ew. gn. umbegynge allen handel of dismal, alleyne lysse ys ew. gn. bleiben bei dem irsten handel, daraws her Belik als ich verstehe nicht schreit, und wolde<sup>8)</sup> gerne der sache sicher seyn unde (zu) volczihen zu kon. mai. zukunft und dy bemelte summa wi beret awsczelen ew. gn., alleyne das her ein gewys ding wil haben. Item uf das leczte schreibt her, wie her och nicht abstellte handel zu haben und stat zu geben, so her verstunde, was dys seyn solde, das ew. gn.

1) Vgl. No. 484.

2) Ueber die Unterstützung, welche Herzog Hans bei Mannschaft und Bürgerschaft zu Grossglogau fand, vgl. Ss. IV, S. 8,

3) Vgl. No. 494. 4) Abraham von Donyng

5) Auch nach No. 515 sollte Stein den König über die Schwierigkeiten der Bekämpfung des Herzogs Hans getäuscht haben.

6) Unverständlich. 7) Jan Bielik von Kornitz, königlicher Hauptmann in Oberschlesien 8) D. h.: Bielik.



ewer frundyne zu einer irstatung geben welde, domit dy irst berednis ader verhandel abgestellt wurde, ew. gn. frei mit der Czoessen zu thun. Item wer nw ew. gn. noch hirzu gesonnen, so wer meyn rat, ew. gn. begeben sich uf das meiste, IIII<sup>n</sup> fl., und das her ew. gn. frundyne irstatung tethe noch billichkeit. Item meyn rat ist ganz, herrn Belik zu verhalten, wenne ew. gn. ickt grossen abfal hot, und traw zu got, wirt ys verfügen ew. gn. ab got wil zu eren und zum besten. Her Belik schreibt mir den alden man <sup>1)</sup> zu schicken, der ist mwede; wenne ew. gn. schafft, so geschit ys; domit pflüge unsir got. Ex Wratislavia dominica die s. Viti a. d. LXXXVIII.

Ew. gn. habe eyn guten mut, ys wirt noch allen gut.

Ew. gn. williger Heinecz Dompnig.

Dem grosmechtigen . . . hern Jorig von Stein, herren zu Czossen . . .

Zettel: Gn. herre, ich kan wol irmerken, das herre Belik liber wil X<sup>n</sup> fl. geben und das her sicher sei der ansprach von dem von Eilberg <sup>2)</sup>, wenne das her ys solle uf sich laden. Yn mein synne ist keyn bessir weg, so ew. gn. ys <sup>3)</sup> verkewfen mochte und ew. gn. das meiste IIII<sup>n</sup> fl. herawsgebe mit ew. gn. frundynne.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Den leider nur andeutenden Ausführungen Dompnigs hier, in No. 490 und 515 über die Verhandlungen Steins mit Bielik von Kornitz lässt sich nur Folgendes mit annähernder Sicherheit entnehmen: Stein, der nach den verschiedensten Zeugnissen anfänglich dem geistlichen Stande angehörte, ihm jedoch nicht lange treu blieb <sup>4)</sup>, muss als einziges Kind <sup>5)</sup> eine sonst nirgends erwähnte Tochter besessen haben, mit der Bielik sich vermählen sollte. Ueber die Morgengabe, welche Stein seiner Tochter zu verschreiben hatte, und über die von Bielik zu gewährende „Widerlegung“ <sup>6)</sup> bestanden Differenzen, welche Dompnig beizulegen suchte. Stein wollte, wie es scheint, Bielik mit Verschreibungen auf Zossen abfinden, während Dompnig wiederholt rieth, diesen seitens der Ileburg fortgesetzt bestrittenen und darum unbequemen Besitz zu verkaufen und an Bielik, nach dessen Wunsche, lieber Geld zu zahlen. Indessen bleibt manche Einzelheit in Dompnigs Ausführungen unklar, z. B. ob bei der mehrfach genannten „frundynne“ an Steins Gattin oder Tochter zu denken ist. Ersteres erfordert der allgemeine Sprachgebrauch jener Zeit; für letzteres scheint an einigen Stellen der Zusammenhang zu sprechen, z. B. in den letzten Worten des Zettels, namentlich wenn man sie vergleicht mit dem Passus des Zettels zu No. 515: „damit ew. gn. mit ewer tochter etlich tausint gulden gebe“. Ferner weiss man nicht, ob die „frundynne“ mit der in No. 490 vorkommenden „fraw Alligunda“ identisch ist. Endlich ist zweifelhaft, ob die Heirath wirklich geschlossen worden oder ein Projekt geblieben ist. Dompnigs Worte in No. 515 „so her (Bielik) sich zu ew. gn. gefrunt hette“ könnten allerdings die Hochzeit als vollzogen erscheinen lassen, andererseits waren aber doch damals, als Dompnig schrieb, die Verhandlungen zwischen Bielik und Stein über den Geldpunkt noch im vollsten Gange. Eher noch dürfte für einen wirklichen Abschluss des Ehebundes sprechen, dass Stein von Bielik in dem Schreiben 1489 November 16 (Brieg) als „pater“ angeredet wird. In jedem Falle gewähren aber schon die wiederholten Mahnungen Dompnigs an Stein, sich durch die Verbindung mit Bielik einen Rückhalt zu schaffen, einen interessanten Rückschluss darauf, wie bedroht und erschüttert die Stellung Steins im Sommer 1488 in Folge des Glogauer Krieges — wenigstens nach Dompnigs Ansicht — gewesen sein muss.

<sup>1)</sup> Vgl. No. 490.      <sup>2)</sup> Vgl. No. 435 und 515.      <sup>3)</sup> Die Herrschaft Zossen.

<sup>4)</sup> Markgraf in der Allg. deutschen Biographie, Bd. 35, S. 612.

<sup>5)</sup> Söhne hatte Stein jedenfalls nicht, da in den Urkunden über Zossen und Steinau-Raudtzen nur seine Brüder Konrad und Marquard als seine Lehnserben erscheinen. Vgl. Markgraf a. a. O.

<sup>6)</sup> Schröder, Gesch. d. ehelichen Güterrechts II, S. 81.

490. 1488 Juni 16. Breslau.

Heinz Dompnig an Georg von Stein über die Geleitung eines Wagenzuges, über eine Botschaft des Bielik von Kornitz und über die Eroberung des Glogauer Domes.

Grosmechtiger . . . Ew. gn. wisse, das der Tettawer sich gutwillig irbewt, so das geferthe zu Gorlicz worde seyn, selbs ofzusein und [es] mit macht durchzubeleiten; und so helfe ew. gn. zu roten, das das geferte ach mochte zwoschen Bawdesen sicher darkomen. Ys sint zurethen dy zu der Sprottaw, und nymand weis wohin; ist zu besorgen, sy mochten sich yndirt zusampnefinden, und derhalben thut wol not, das ew. gn. bei den steten obirale fleis habe, kuntschaft awszufertigen of alle ort. — Der alde man ist alhir von herrn Belik komen und sagt allis gut, und her ist fast bekommert, so her alhyher yn dy stat reytende vorlorn hot brif und etlich geschenk yn eynem bordle zusampnegebunden, fraw Alligunda, ew. gn. und hern Jacob und hern Andre geschickt; ich habe fleis gehabt, ader ich mag dieses nicht ankomen. — Der thum ist zu Gloge gewonnen, und ist gluckselicklich zugegangen an alle zurichtung des stormes. Der Tettawer hat och kein wissen darinne nicht gehabt, do gleich der thum yn der unsren handen gewest ist; damit pfleg unser got. Ex Wratislavia feria secunda post Viti a. d. LXXXVIII.

Ew. gn. williger Heinicz Dompnig.

Dem grosmechtigen . . . herrn Jorig von Stein, kon. anwalt yn Slesien . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die Einnahme des Glogauer Domes vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 53 f.; Ss. I, S. 394; Ss. IV, S. 8; Ss. X, S. 52 und Zeitschrift XXII, S. 95 f.

491. 1488 Juni 16. Wien.

König Matthias an die Breslauer Rathmannen: Da sein vor Grossglogau liegendes Heer nunmehr, nach Eroberung des dortigen Domes, die Stadt besser als bisher beschossen könne, möchten ihm die Breslauer die Büchse mit Pulver und Steinen, welche sie früher zugesagt hätten, leihen. Ausserdem möchten sie aber noch eine Büchse, die grösste, die sie hätten, stellen und mit Steinen versehen. Das Pulver für diese werde er selbst liefern. Für Beschädigung ihrer Büchsen werde er aufkommen. — Wien am Montag nach Viti 1488.

Gedruckt bei Klose III, 2, S. 342 f. Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr erhalten. — Aehnliche Forderungen übermittelte Matthias durch seinen Bevollmächtigten Watzlaw Foder den Schweidnitzern und Görlitzern. Ss. rer. Lus. II, S. 72 f. Vgl. auch No. 500. Seine Mahnung an Breslau zur Stellung von Geschütz erneuert der König am 27. Juli (No. 508).



492.

1488 Juni 20. Vor Grossglogau.

Wenzel Reichel und Hieronimus Meissner an die Breslauer Rathmannen: Wegen Geleitung der „wagen unde gefert“, die jetzt zu Görlitz wären, hätten sie mit dem Hauptmanne (Wilhelm von Tettau) geredet. Derselbe beabsichtige, in den nächsten 2—3 Tagen „was grosses unde treffliches . . . vorzunemen“, sodass er seine Leute zusammenhalten müsse. Später aber wolle er gern, nach dem Wunsche der Breslauer, die Wagen geleiten. Reichel und Meissner fürchten jedoch: da die Zahl der Wagen nur 28 sei und der Hauptmann nicht unter 500—600 Rosse schicken wolle, werde das Geleite den Besitzern der Wagen sehr theuer kommen. Sie bitten deshalb um Verhaltungsmassregeln. Sonst gäbe es nichts zu schreiben, „wanne es rechte herfart mit uns ist unde ernst hofewerg“. — Im felde vor Glogen am freytaghe noch Viti et Modesti anno LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or.

493.

1488 Juni 24. Posen.

„Nicolaus de Cuthno palatinus Lanciencis et capitaneus Maioris Polonie generalis“ antwortet den Breslauer Rathmannen auf deren Klage über einige Polen, welche „quendam nobilem in districtu Namislaviensi“ überfallen und nach Polen geschleppt hätten: Er wäre bereit, gegen dieselben vorzugehen, wenn er nur von den Breslauern erfahren könnte, an welchem Orte seines Amtsbezirkes sich die genannten Polen aufhielten. Was die Verletzung des Friedens zwischen Polen und Ungarn betreffe, so könne er auch seinerseits begründete Beschwerde führen über Uebergriffe, welche sich die ungarischen Truppen auf polnischem Gebiete erlaubten, ohne dass deren „campiductor“ ihm Abhilfe zusage. Dass hingegen er (Nikolaus) stets auf die Erhaltung des Friedens bedacht sei, habe er erst kürzlich bewiesen: Als ein Rathsherr aus Freistadt von Räubern nach Wielun weggeschleppt worden sei, habe er die Räuber bestrafen lassen und den Gefangenen in Freiheit gesetzt. „Utinam ex parte Slezye poterimus parem consequi vicissitudinem.“ — Datum Poznanie feria tertia in die s. Johannis Baptiste a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo octavo.

St.-A. Br. Corr. — Or.

494.

1488 Juni 27. Vor Grossglogau.

Wilhelm von Tettau macht Georg von Stein die heftigsten Vorwürfe wegen Nichtbezahlung der Söldner und der Zersplitterung des Heeres.

Meyn dinst, edeler herr und bruder. Alzo ir mir schreibeth antreffende der puchsen-schutzen und auch der guthen lewthe, der rezigen, anlangende, habe ich vornomen; begeret an mir, ich zolde zy ufhalten, ir voldet euch vorschreiben keygen yn, uf s. Jacobs tagk zeu beczalen. Zo sprechen zy, sy vollen ewch nicht glawben, venn zy zagen, ir zeyt ein lugner und ein betriger der lewthe; ir habt yn gelobet, ir voldet yn is geben, des zeynt zy vartende.

25. Juli.

Gebet ir yn is nicht, mein her der konik virt wol mit ewch darvon reden. Ir schreibet mir och von der puchsenschutzen vegen und habet yn nysten gegeben. Dy geen nu alle dohyn; virt ewch zyn der konik danken, losse ich gescheen. Ir habet is angehoben, und vas der konik schafft, das thut ir nicht. Ir habet das her nu wol gelewterth; kommet is euch zcu gute, ich zhee is gerne. Vorume thuet ir reden, das ir nicht habet III<sup>c</sup> gulden, dy ir den guthen lewthen geben solt? Habet ir doch zcu mir gesprochen zcu Lignicz, ich zolde mit den von Breslaw reden, das zy ewch tausenth gulden geben, dy zy ewch schuldigh vern<sup>1)</sup>, zo vollet ir allis erlich ausrichten; dy haben sy euch gegeben. Aber ich vorstee, das ir mich gerne doreyn fureth, das ich den guthen lewten etwas von ewrentvegen zcu sage und uft nys [newis?] zcu einem lugner vorde. Verdet ir des tages nymer irleben, das ir mich des vermogeth. Denne mein gnediger her der konigk, der virt ane czweifel wol irfaren, ap ir dem genugk thut ader nicht, vas her mit ewch geschafth both. Mich kommerth nicht, gebit is ader loth is, is geet mich nysten an. Richtet ir is wol aus mit den guthen lewthen, virt ewch der konigk desderbas zcu danken han; richtet ir is obel aus, seyne gnade virt wol mit ewch dorvon reden. Ir schreibit, das man sich zammelt czu Bhemen<sup>2)</sup>; ir habet nu eure lewthe, hey hey! dy aus dem here geriten zeyn, und puchsen und pulver, und allis, das do ist, habet ir vegkgefureth und habet mir geschreiben, venne ir dy habeth, zo vollet ir wol irveren den fynden durch das lant zcu ezhien, venn ir gleiche tausent vern. Ich wil gerne zhen, ap ir in das verdet veren, uf das ich einmol irfunde, das ir mir zageth ein dingk, das wor zey. Datum ante Glogawiam Maiorem proxima feria 6<sup>a</sup> de sabbato ante P[etri et] Pauli LXXXVIII.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Gleichz. Abschrift. — Der Anonymus, welcher diese Copie dem Schweidnitzer Rathe einsandte, fügte am Schlusse mit unverkennbarem Behagen hinzu: „Item ich wolde ewer veyssheyth noch vil mher schreiben; dy zzeit hot is nicht; denne das ist dy fruntlichste copia unsers heuptmans brifes an her Jorgen. Dy andern lawten vil anders mit korce, das her yn heyst offenbar ein forreter und bosswicht, dorezu swehischen schalgk. Verdet ir wol irfaren das ende von dem lyde.“ — Weiteres über das Zerwürfniß Steins mit Wilhelm von Tettau und über die Stein gemachten Vorwürfe findet sich in No. 489, 500, 511, 515.

495.

1488 Juni 27 bis Juli 8. Görlitz.

Schreiben der Görlitzer Rathmannen an Verschiedene betr. den neuen Einfall der Böhmen.

Juni 27 (Freitag nach Johannis). Die Görlitzer an Wilhelm von Tettau: „Wir haben bisher manchfaldige botschaft und warnunge gehabt, wie sich im lande zcu Behmen fuste sammelunge beyde zcu ross und fusse beym Alden- und Jungen-Bunczel<sup>3)</sup> sulde begeben haben. Alzo ist uns uf hewte warnunge komen, sie sulden mit IIII<sup>c</sup> pferden [und] eezlichen

<sup>1)</sup> Vgl. No. 485.      <sup>2)</sup> Vgl. No. 495.

<sup>3)</sup> Altbunzlau an der Elbe, nō. von Prag; Jungbunzlau an der Iser, südl. von Reichenberg.



wagen ufen Dyben<sup>1)</sup> und dorneben gezcogen sein“, dem Könige zum Schaden und Herzog Hans zu Gute. — Görl. Miss. Bl. 57a.

Juni 28 (Sonnabend nach Johannis). Die Görlitzer an die Zittauer: Sie lehnen ein durch die Nachrichten über die Sammlungen in Böhmen veranlassenes Hülfege such der Zittauer mit Rücksicht auf ihre eigene Gefährdung ab. — A. a. O. Bl. 58b.

Juni 30 (Montag nach Peter und Paul). Die Görlitzer an die zu Löbau versammelten „ritterschaften, manschaften und von steten der landt und stete Budissin, Sittaw, Lauben, Camencz“: Sie entschuldigen sich wegen Nichtbesendung des Tages mit einem für heute oder morgen von ihnen erwarteten Durchzuge der Böhmen. „So aber herzog Hanse an mann und stete geschriben: wer sich vor brands schaden vorhuten meynte, sulde in zzeiten abedingen etc., ist unser meynunge: so wir vormals nye mit unsern finden abegedinget haben, gedencken wir noch mit unsers allergn. herrn konigs und unsern fienden nicht abzudingn“. Indessen wollen sich die Görlitzer Mehrheitsbeschlüssen in dieser Sache fügen. — Bl. 59b.

Juli 2 (ipso die Processionis Marie). Die Görlitzer berichten an Georg von Stein über neue Sammlungen bei Podiebrad<sup>2)</sup>, zu Ross und zu Fuss. — Bl. 61a.

Juli 5 (sabbato post Processionis [Marie]). Die Görlitzer an Wilhelm von Tettau: Man sage, dass „herzog Gindersich<sup>3)</sup> begyn bei Glocz ein merglich felt zcu machen, villeicht, als uns vor duncket, in meinunge in die Schlesien zcu zeihen ader Glogaw zcu reten“. — Bl. 63a.

Juli 8 (dinstags Kyliani). Die Görlitzer berichten an Wilhelm von Tettau über Sammlungen zu „Duplicz“<sup>4)</sup> und Podiebrad. Man sage, dass die Haufen zu Glatz und zu Podiebrad sich vereinigen würden, entweder in Podiebrad, um die Lausitzen, oder in Glatz, um Schlesien zu überziehen. — Bl. 64a.

## 496.

1488 Juli 5. Schweidnitz.

Georg von Stein an Heinz Dompnig über das muthmassliche Angriffsziel der Böhmen und über die Sicherung von Neumarkt.

Mein dienst zuvor, lieber hawbtman. Ich fueg euch wissen, das sich herzog Gindersy stark besambelter ins land ze ziehen zuericht und yeezt etwe nahend bei uns ist<sup>5)</sup>. Nwe saget ainer: er welle Reichenbach gewinnen, der ander: das Newhaws<sup>6)</sup> ubersallen oder Haersperg<sup>7)</sup> besezen, und ways nyemantz aygentlich sein furnemen. Yedoch

<sup>1)</sup> Vgl. No. 477.

<sup>2)</sup> Podiebrad a. d. Elbe, östl. von Prag.

<sup>3)</sup> Der „Catalogus abbatum Saganensium“ (Ss. I, S. 394) berichtet, dass Herzog Heinrich „vendito uno castro aliisque bonis impignoratis“ Herzog Hans zu Hülfe kam.

<sup>4)</sup> Nicht zu ermitteln.

<sup>5)</sup> Vgl. No. 495 und Ss. XI, S. 5, zweiter Absatz.

<sup>6)</sup> Neuhaus bei Patschkau.

<sup>7)</sup> Hirschberg.

bedungket mich gantzlich, so er mit solicher macht zewhet, er wurde nichtz wenue den Newmargkt einnehmen; das dann euch, land und lewten, zevordirst kon. mai. gar schedlich were. Hieruber wellet mit den hern zu Breslaw reden und [iu] sagen, damit sy gedächten den Newmargkt kreftlich ze besetzen und in vor solichem uterfall odir eroberung ze behalden. So khan es doch nicht lang weren, man wirdet sehen, ob er furbas oder wo er auswelle. Ich bewt auch umb und umb hie auf und hoff, sy werden aufsein. Habet allen vleys, das dy roboter ins veld komen, ehe dye in dy stat kemen, damit mans verpawt, und holdet in fur, das sye nye nichtz in dem veld gethan haben; wurden sy sich hierin auch ungehorsam erzaygen, mochten sy an merklich und schedlich straf nicht verfahren; darnach haben [sie] sich ze richten. Datum Swidnitz an sonabent nach Visitacionis Marie a. d. LXXXVIII. Georg vom Stain her zur Zossen, kon. mai. anwald in Slesien.

Dem namhaften herrn Haincz Dompnik, hawbtman zu Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

497.

1488 Juli 11. Wien.

König Matthias befiehlt den Städten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, seinen Feldhauptmann Hans Haugwitz bei Abwehr der Böhmen zu unterstützen.

Mathias v. g. gn. zu Hungern und Beheim kunig und herezoge zu Osterreich etc.

Ersamen und lieben getrewen. Nachdem hertzog Gindrzieh und hertzog Hinko uns feinde worden sein, vernemen wir, wie sy in willen und furnemen sein, unser lande Slesy zu uberziehen und euch, auch ander unser undertan zu beschedigen. Dem wir aber mit der hilf des allmechtigen gottes, ewer und ander der unsern wendung zu tun und solh ir beschedigung zu weren vermainen, und haben darauf den strengen unsern lieben getrewen Hannsen Hawgwicz von Biskupiez unsern hawbtman mit dreyzehnhundert pferden hinein zu land und zu euch gefertigt und dem bevolhen, derselben herezogen und irer helfer furnemen zu furkomen und euch und ander die unsern vor solher irer beschedigung zu versichern. Demnach ist an euch mit ermanung der pflicht, damit ir uns verpunden seit, unser beger, empfelben euch auch ernstlich und wellen, daz ir, so der genant Hawgwicz euch darzu ervordern und es not werde, neben im zu ross und zu fuss auf maist als ir mugt mit zewg und harnasch aufseyt und mitsambt im helfet, solh einzug und beschedigung zu weren und land und lewt in rue und frid zu behalten, und dhain anders tut, als ir uns, euch selbs, auch landen und lewten zu eren nucz und gutem des schuldig seit; daran tut ir zusambt der billicheit unser ernstlich meinung. Wir haben auch desgleichen ewerm hawbtman Georgen vom Stain solhs auch zugeschriben, euch darnach wissen zu richten. Geben zu Wienn an freitag vor Margarethe anno etc. LXXXVIII".

Den ersamen . . . burgermeistern reten und gemeinden der stette unser furstenthumber Sweydnicz und Jawr.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Haugwitz vereinigte sich am 27. Juli in Liegnitz mit den Truppen Steins. Vgl. No. 508; Ss. X, S. 157. Die Angabe des Marcus Kyntsch (Ss. IV, S. 10), dass Haugwitz vom 3. Juli bis 1. August in Lüben gelegen habe, beruht also sicher auf einer Verwechslung. Die Annales Glogovienses (Ss. X, S. 53) berichten, dass der König am 6. Juli „multos Sarracenos Krabatos et Australes“ nach Schlesien sandte.



498.

1488 Juli 12. Schloss Fürstenstein.

15. Juli.

Georg von Stein an die Stände des Fürstenthums Schweidnitz: „Nochdehme als nehst ein tag zum Jawer gehalten ist und aldo ein ander tag bestymbt ist weder gegen dem Jawer ufn dinstag nach Margarethe zu kommen, auch, so icht in disser zzeit von unsern fynden gegen dissen landen vorgenohmen wurd, einem yeden aufzusein etc.: nw lassen wir euch wissen, das dy Behmen zu felde ligen zewischen Franckenberg<sup>1)</sup> und Franckensteyn und alreyt kon. mai. undirthanen und dissir landt fyndt worden seint und gantcz absagen, hyrumb gebitten wir euch, mit ewren armen lewten und itzlichem besunder bey vormeydung kon. mai. swerer straf und ungnaden von angesicht des brifes ufzusein, das drey den vierden ausrichten und an alle vorezihen ir man zu der Sweidnitz zuzeihen, ir ouch von der stad bereyt seith und ir hern von der stad mit buchsen und geczeuge, als sichs zn felde geburet; dergleich ir all, als sich geburet, [ewch] haldet . . . Auch so uns unser fynde zu starck sein wurden, haben wir bestalt mit hern Wilhelm Tetthawer, das her uns an genugsame hilf und rath nicht lassen wirt. Datum eylynd auf Furstenstein am obind Margarethe anno etc. LXXXVIII<sup>o</sup>“.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Gleichzeitige Cop. — Am selben Tage melden die Schweidnitzer den Liegnitzern, dass sie vom letzten Donnerstag (10. Juli) datirte „behmische absagebriefe“ erhalten hätten. Die Böhmen lägen zwischen Frankenberg und Baumgarten<sup>2)</sup> und hätten u. a. „etzliche wagen mit leyteren“ bei sich. Or. im Staatsarchiv Breslau, Stadt Schweidnitz VII 1a. Vgl. auch Ss. XI, S. 5 oben.

499.

1488 Juli 12. Breslau.

Heinz Dompnig an die Liegnitzer Rathmannen betr. den Missbrauch eines päpstlichen Ablasses.

Meyn dinst zuvor . . . Wiwol ew. w. an den irbern ratt alhy schreibt der Walen halb, thu ich ew. w. wissen der korceze halb, uf das ewer diner von stund von stat reithe, das befunden wirt durch trefflich schrift von Rome, das solche bolle langk czeit wederruffen ist und der apt, von s. Gemini genant, dises verachtit hot. Mag ich ew. w. solche schrift nicht so balde fertigen, sunder wissit, das wir unserm herrn bischof derhalb umbe rot geschreiben haben. So hot seyn gn. och derhalb von Rome schrifte und thut desir stat antwort, das seyn gn. habe einen gefallen, das wir seyn gehorsamlich nochkomen, das mit uns aws babstlicher macht verschafft ist. Auch was wir der ferrer begreifen mochten, mit dem och also zu handeln, desgleichen seyn gn. auch wederumbe thun wil. Aws desen

<sup>1)</sup> Frankenberg ssw. von Frankenstein, am Ausgange des Passes von Wartha.

<sup>2)</sup> Baumgarten s. von Frankenstein.

meyn schriften mag sich ew. w. wol wissen noch zu richten. Gegeben zu Breslaw an dem sonnobint spote an obint s. Margarete a. d. etc. LXXXVIII.

Heincze Dompnig.

Den irsam weisen herrn burgermeister und rate der stat Legnicz . . .

Staatsarchiv Breslau, LBW I 17 z. — Or. — Der dem Schreiben zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Johannes Antonius, Abt des Klosters St. Gemini in der Diöcese Narni, war mit der Einsammlung des Ablasses zum Türkenkriege, den Papst Innocenz durch die Bulle vom 6. April 1487<sup>1)</sup> publicirt hatte, für gewisse Theile Deutschlands betraut worden. Gegen die ausdrückliche Weisung, nur Geistliche als Commissarien zu bestellen, hatte er den Ablass in Schlesien durch einige italienische Laien, den Richard Pontanus und seine Brüder, einsammeln lassen. Diese hatten dabei mancherlei Aergermiss erregt, sodass der Papst seinen „notarius referendarius et orator“ Raymundus Peraudi, Archidiakon von Saintes<sup>2)</sup>, anwies, gegen Richard Pontanus und Genossen vorzugehen. Nachdem dieselben in den Monaten Mai bis Juli 1488 in einer Reihe schlesischer Orte: Bernstadt, Oels, Gross-Wartenberg, Striegau, Neumarkt, Namslau, Ratibor und in Breslau selbst reiche Ernte gehalten hatten (vgl. die Quittungen des Pontanus im St.-A. Br. Roppan 22bb, 2a—h; ebd, PP 171; Cod. dipl. Sil. II, S. 207 f.; Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau II, S. 144), wurden sie auf Ersuchen Peraudi's von den Breslauer Rathmannen in Haft genommen. Dass letztere hierbei im Einverständnisse mit dem Bischöfe und dem Kapitel handelten, ergibt sich sowohl aus unserem obigen Schreiben, wie aus einem Briefe der Rathmannen an Herzogin Ludmilla von Liegnitz vom 13. Juli (Sonntag, Margarethe) 1488 (Staatsarchiv Breslau, LBW I, 20 l). Des Königs Stellung zur Sache folgt aus No. 525. Bei der Gefangennahme wurden den Gebrüdern jedenfalls die zu ihrer Legitimation dienenden päpstlichen Bullen und Breven vom 6. April, 14. und 17. Mai 1487, welche sich jetzt im St.-A. Br. befinden (Roppan 39a, d—i), abgenommen. Der Papst ermahnte die Rathmannen durch zwei Breven vom 10. September und 9. December 1488 (St.-A. Br. Roppan 39b, e), die Gefangenen nicht vor Ankunft seines Nuntius Peraudi freizugeben. Das ihnen abgenommene Geld sollte dem Kaufmann George „Foncher“<sup>3)</sup> in Nürnberg zur Weiterbeförderung an die päpstliche Kammer ausgeliefert werden. — Die Gebrüder Pontanus blieben noch bis zum Sommer 1490 in Haft. Vgl. das Schreiben Peraudi's an die Rathmannen vom 3. März 1490. — Die Annales Frobenii berichten kurz über die „falsche romische gnade“, die durch zwei Prämonstratensermönche in's Land gebracht worden sei, und fügen dann hinzu: „Was sal ich anders hirczu sagen, wen das dy geerheit yn dy geystlichen und zcu Rohm also geerbet und geblutt ist, das sy den hymmel weder alle gebur, torstigkeit und gottis willen den menschen eyngeden wellen; domethe wil ich weder dy frome geystlichkeit und dy bobestliche macht nichtis gerett haben; gott sey aller dingk eyn richter“.

<sup>1)</sup> Erwähnt bei Raynaldus, Annales ecclesiastici XIX, S. 381.

<sup>2)</sup> Ueber dessen spätere Thätigkeit vgl. Ulmann, Kaiser Maximilian I. passim. — Am 15. Mai 1488 hatte der Papst Peraudi aufgefordert, „collectis sine mora pecuniis, que restant colligende“, sich zu ihm zu verfügen. St.-A. Br. Corr. — Cop.

<sup>3)</sup> Georg Fugger, der damit gemeint ist, schreibt am 9. Oktober 1488 aus Nürnberg an das Breslauer Domkapitel, dass er mit Erhebung dieser Gelder seinen Socius Kilian Auer und seine Gehülffen Johannes Metzler und Otto Russwurm beauftragt habe. St.-A. Br. Handschr. Klose No. 124, Bl. 140b. Dieser Brief ist mit der falschen Jahreszahl 1487 abgedruckt von W. Altmann in den „Mittheilungen des Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg“ 8, S. 238 f. Dass die dort erwähnten Ablassgelder „vielleicht noch aus der Zeit Georg Podiebrads“ stammten, ist eine ganz haltlose Vermutung Altmanns.



500.

1488 Juli 13. Vor Grossglogau.

**Watzlaw Foder an Georg von Stein über die Beschaffung von Schanzarbeitern, Geschützen und Munition.**

Meyn willigen dinst zuvor, wolgeborner edler her. Ich losse euch wissen: was ir mir befohlen habit, das habe ich her Wilhelm ganz gesagith; hot her mir geanthworth, is gefellith ym alles wol, so is ag geschege. Liber herre, ich losse euch wissen, das her dy bemischen fusknechte vor mir doreyn brocht hot, das sy dy pasteyn machen wollen, alzo ferre das ich en zcu wege bringe robothir<sup>1)</sup> wnd wagen, als ich vormols mit euch gereth habe. L. h., habt fleyss wnd vorsewmp<sup>a)</sup> is nicht; mogit ir nicht mehe, so brengit mit namen zu wegen dreyhundirth robothir wnd funfzig wagen und, wenn sy acht tage awssen seyn, das andir komen wnd dy heymezien, wnd schickith dorobir allewege zu hunderten zwene, das sy ir warten wnd ofsehen of sy haben, das sy nicht wegloffen und, welcher entlife, so strofit dy dorumme, dy doheyme sein. L. h., vorsewmp<sup>a)</sup> nicht, brengith euch und mich nicht yn ungelocke; ir kenneth her Wilhelm wol, was is vor eyn man ist: wen ir is ym nicht schicket, so clogt her is wnd schreibit dem konige obir euch wnd mich wnd brengit uns yn ungelocke. Wenn her vor das gereth hot: so ir ym notdorft geschickt het, her wolde es lange ausgericht haben. Dorumme, l. h., sewmpt nicht domethe; so darf her euch noch mir keyn scholt geben. Is ist bessir, das ir dy edeln lawthe und pawern irczornith, wen unsern hern den konig. Und bethe euch, ir wollit schicken X<sup>n</sup> lattennagel, das man dy pasteyn methe deckith; och schicket des konigis stalmeyster czwene blossebalgen, wen man der an nicht seyn kan, wen her selbir smede hot. L. h., schicket sechs wagenkethen dem lossmeyster<sup>2)</sup>, wen her der an nicht geseyn mag, wnd dy sullen gehorn zu den sechs firtilbochsen. Och schicket zuhant keyn der Sweydnitz, das sy dy grosse bochse fertig haben mit allir zugehorunge, [mit] schermen<sup>3)</sup> wnd mit steynen, pulvir, zymmirlawthen wnd was dcrezu gehorth, wen her Wilhelm [will], das man ym yn der wochen dy schicken sol, desgleichen von Braslaw wnd obiral. Och, l. h., dy XXV bochsensteyne, dy sy zugesagt haben, weren ag eynen tag; dorumme gedenkith, das man fur und fur bochsensteyne berethet, das man domethe nicht gesewmpt sey. Datum vor Glogaw am tage Margarethe LXXXVIII.

Wetzclaff [Foder].

Dem edlen . . . hern Jorgen vom Stayne, kon. mai. anwalt yn der Slesie . . .

<sup>a)</sup> Vorlage: vorsewpmpt.

St-A. Br. Corr. — Or. — Der Aufforderung Foders zur Beschaffung von Schanzarbeitern entspricht Stein durch das Mandat No. 501.

<sup>1)</sup> D. h.: Schanzarbeiter.

<sup>2)</sup> Gemeint ist wohl der Büchsenmeister; vgl. Jähns, Gesch. der Kriegswissenschaften I, S. 407 über das „Losspulver“.

<sup>3)</sup> Vgl. Jähns a. a. O., S. 415 „Feuerschirm“.

501.

1488 [ca. Juli 14—19.] Neumarkt.

Georg von Stein befiehlt der Breslauer Geistlichkeit bei Strafe der Pfändung, aus ihren Gütern in den Weichbilden Breslau und Neumarkt jeden dritten Bauer als Schanzarbeiter zur Belagerung von Grossglogau zu stellen.

Wir Jorg von Stain herre zur Zossen . . . entbieten den erwirdigen andächtigen in got vatern, den herren von dem capitel des wirdigen thumbs zu s. Johannis und des stifts zu dem heyligen Krewtz, allen prelaten, prelatissin und geystlichen lewten in der stat Bresla, die paurslewt in den zway weychpilden Bressla und Newnmarchkt haben, unsern dienst zuvor. Wir werden mercklich von dem khonigklichen veldthawbtman vor Gloge gegen kon. mai. verklagt, [das] khon. mai. geschäft und noturft deshalb, das wir nicht robotter hinab bestell[en], versawmbt werden. Darumb so bitten wir ew all yeden besunder von unsern wegen und schaffen auch das von wegen seiner khon. mai., das ir bei allen gepawern, so ir allenthalben in den zwayen weychpilden habet, verschaffet, das albeg zwen den dritten ausrichten mit hawen schaufel axen und alveg auf zwelef arbayter ain paurwagen, der holtz und gerten fur, und das die all mit iren wagen auf nagstkomenten suntag alhye zum Newnmarchkt sein und bey mir sich an verzogen vinden. Die wellen wir 20. Juli. da beschreyben lassen und in zugeben, die sy in das here füren, alda zu beleiben auf virczehen tag. Und welich herschaft also die iren hersandt oder sandten und nicht in obbestymbter anzal, dieselbigen wellen wir von stundt an swärlich phendten und die phand also halden, das sy . . . nicht wider werden sollen. Davon wellet ew nnd die ewren vor schaden behueten und die lewt also schiken, und wollet uns solchs nit fur ubel [halden]; dann wir ewr aller zorn vil bass dan khon. mai. u[n]gnod aws[halden] mugen. Die sich gehorsam darin halden, schollen des veldtzie[hens vor]mals verkundt daentgegen erlassen werden. Datum Newn[marchkt] . . . nach Margarethe a. d. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die Kriegsleistungen der Geistlichkeit vgl. No. 488. Von der Strafe der Pfändung bei Nichtleistung der Heeresfolge ist auch in No. 536 und 537 die Rede.

502.

1488 Juli 16. Strehlen.

Hans von Bischofsheim theilt der Herzogin Ludmilla von Liegnitz mit, dass auf Befehl seines Herrn, Herzog Heinrich, in dem Nimptscher Weichbilde geplündert und der Raub in das Heer vor Frankenstein geschafft worden sei. Die Mannschaft aus den „fihr oberweichpilden“<sup>1)</sup> beabsichtige daher, an beide Herzöge<sup>2)</sup> Abgesandte mit der Bitte um Schonung ihrer Lande zu senden. Die Herzogin müsse durchaus der weiteren Schädigung ihres Landes irgendwie vorbeugen, wobei er ihr gern mit seinem Rath beistehen wolle. Doch sei ihm nicht möglich, jetzt behufs gemeinsamer Berathung zur Herzogin zu kommen, „wenne

<sup>1)</sup> Nimptsch, Strehlen, Ohlau und Brieg.  
Scriptores rerum Silesiacarum. XIV.

<sup>2)</sup> Die Herzöge Heinrich und Hynek von Münsterberg.



is ist gar irre in diesen winckeln“. Obwohl er bisher seine Pflicht gegen seinen Herrn, Herzog Heinrich, garnicht verletzt habe, sei er von diesem bereits vorgeladen worden; er wolle sich aber nicht stellen, sondern sich schriftlich rechtfertigen. Ueber das sonstige Verhalten der Mannschaft werde der Komthur [von Oels] der Herzogin berichten. — Datum zw Strehln am mithwach nach Divisio Apostolorum anno etc. LXXXVIII.

Staatsarchiv Breslau. LBW 1, 20 l. — Or. — An demselben Tage berichtet der erwähnte Komthur, „George Gawsske“, seiner Herzogin, dass die Mannschaft der vier „Oberlande“ weder die verlangte Steuer geben noch selbst ins Feld rücken wolle, da der Krieg die Herzogin nichts angehe. Sie wünschten in Frieden mit den Herzögen zu leben, damit sie nicht, wie die Bisthumslande<sup>1)</sup>, Abgedinge zahlen müssten und weiteren Schaden erlitten. Sich in die Städte zu legen, seien sie bereit, wenn sie Lebensunterhalt und Entschädigungen zugesichert erhielten. Staatsarchiv Breslau a. a. O. Or. — Auch Abt und Convent des Breslauer Vincenzklosters weigerten sich unter Hinweis auf ihre Privilegien, irgendwelche Beihilfe von ihren Besitzungen im Liegnitzischen zu leisten, als die Hauptleute von Brieg, Ohlau und Strehlen sie dazu aufforderten. Vgl. das Schreiben des Abts an die Herzogin vom 6. August (Mittwoch nach Dominici) a. a. O. — Ueber das weitere Verhalten der liegnitzischen „Oberlande“ gegenüber dem Einfall der Böhmen vgl. No. 513.

503.

[1488] Juli 18. Sulau.

„Jorge Koppricz hewptman uf dem Czulo<sup>1)</sup> an Heinz Dompnig, Hauptmann zu Breslau: Er sei von dem „Herrn von Trachenberg“<sup>2)</sup> gewarnt worden, dass der Koschmider sich von dem Hauptmanne des Königs von Polen habe freien Durchzug zusichern lassen, und dass sein Zug auf Militsch oder Sulau gehen müsse. Koppricz ersucht deshalb Dompnig um Rath und Hülfe, da „sein Herr“<sup>3)</sup> ihm empfohlen habe, sich an ihn und an die Breslauer zu halten. — Gegebin . . . noch Margarethha den nestin freytagk.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Der erste Theil des Schreibens, in dem von einem Briefe Herzog Konrads von Oels die Rede ist, ist stark verstümmelt. — Ueber die Ueberrumpelung Sulau's durch Koschmider und die Rückeroberung des Schlosses durch den königlichen Feldhauptmann Jan Trnka vgl. No. 518, 519, 523—530.

504.

1488 Juli 19. Schweidnitz.

Georg von Stein mahnt die Breslauer dringend um Kriegshülfe, da er sonst zur Abwehr der Böhmen zu schwach sei.

Mein dinst bevor . . . Ewir schreiben, bei Jorg mir nechten gethan und auch hewt bei eynen fussboten, hab ich verstanden, darin ir mich den veyndten widerstand zu thun vermant und dye gelegen furstentumber aufzubringen. Hab ich mein guten vleyss nye ge-

<sup>1)</sup> Vgl. Ss. X, S. 157, Zeile 7.

<sup>2)</sup> Heinrich von Donyu, Erbherr von Trachenberg; vgl. Haessler, Gesch. d. Fürstenthums Oels, S. 3.

<sup>3)</sup> D. h.: Georg von Stein.

spart und gepeten und gepoten kon. mai. undertan[en] aufzusein, der sich dann vil gehorsam baldn und zu mir zu der Sweydnitz sich vinden werden, als ich hoff, hewt und morgen auch der fursten zu Lignitz lewt<sup>1)</sup>. Ob ir ew aber zu solichem widerstandt (ew) pillig awssliessen scholdt oder mugt, versteet ir selbs wol, ob alain die, so an den veyndten ligen, solehs widerstandt macht haben mitsambt mir. Als ew aber her Watzla [Foder] eingeben hat, ich bedurf von dem Tettawer keyn volchk, ist solehs in warhait von mir nye erhorcht. Sunder mein maynung ist alveg gewesen, das er von Gloga nicht aufbrech mit gantzem here; so aber etlicher seiner lewte zu hilf und rettung der landt noth sein wurd. das er die schiket ader aber selbs mit in kem; darumb ich dann vor dreyen tagen mein potschaft zu im geschickt hab. So als dann lewt komen und auch ir, als ir wol zu thun schuldig seyt, aufseyt, ist wol zu hoffen, die veynde widerstellig zu machen. Ich glawh, ir wisst auch wol das vermogen diser furstentumber, was sy von lewten aufbringen mugen. Ich wil thun als vil ich ymer kan und mag, und was ich nicht vermag, lass ich got walden. Ich ways mich nicht nach cynes yedes willen und Worten zu halden. Datum Sweydnitz sambeztage nach Divisionis Apostolorum 88.

Georg von Stain, herr zu Zossen etc.

Den . . . burgermaister und ratmännern zu Bressla . . .

Zettel: Lieben hern, ich lass ew wissen, das ich alhie bei mir hab bei tausent man und Cristof Gotsch auf hewt auch tausent bringt, und ich hoff in den furstentumben noch tausent aufzubringen. So nun aus dem here gereyssig etlich hundert geschickt wurden und ir und ander auch hilflich werden, wolden wir den veyndten wol widerstandt thun. Es sindt etlich sunderlich geflissen zu Bressla mitsambt andren aus dem here, wie oder mit wew[?] sie<sup>u)</sup>, unglimph auf mich bringen mochten, und wo in warhayt gepricht, gedenchkten sy mit schimph und spot zu erstatten. Lass ich ditzmal got walden; es mag sich wares und andres in die leng nicht verhalten; es kumbt an tag.

<sup>u)</sup> Vorlage: sich.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die von Stein erwartete Verstärkung aus dem Glogauer Heere berichtet Stein selbst in Ss. X, S. 157 (Z. 9 v. o.), dass am 22. Juli 700 Raizen zu ihm nach Schweidnitz kamen. Nach Marcus Kyntsch (Ss. IV, S. 9) brachen dieselben am 19. Juli aus dem Heere auf. Führer der Raizen war (nach No. 506 und Ss. X, S. 158) Franz von Hag, der schon 1469—72 und 1474 als ungarischer Heerführer, zeitweilig auch als Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, in Schlesien thätig war. Vgl. Ss. VII und XIII, passim. — Neue Mahnungen Steins an die Breslauer um Kriegshülfe sind enthalten in No. 506 und 508.

<sup>1)</sup> Vgl. die Angabe Herzog Heinrichs über den aufgefangenen Brief Steins an den König in No. 505.



505.

1488 Juli 21. „Im Felde.“

Herzog Heinrich der Aeltere von Münsterberg-Glatz spricht seiner Schwester, der Herzogin Ludmilla von Liegnitz, sein Bedauern aus, dass er mit ihr, die ihm und seinem Bruder Hynek den eignen Sohn anvertraut habe, in Feindschaft hätte kommen müssen. Das wäre nicht geschehen, wenn ihr verstorbener Gemahl den gegenseitigen Versprechungen gemäss zu ihm gestanden hätte. „Sonder er hat sich zulezte dorynne anders merken lassen mit dem, das er sich gar harte wedir unser sone gerechtigkaid vor alle andrn dieselbe zu sturen und zu prechin geubet hat.“ Aber auch die Herzogin unterstütze seine Feinde thatkräftig, wie er aus einem in seinen Händen befindlichen Schreiben Georgs von Stein an den König von Ungarn ersehe, in welchem es heisse, dass „das Legnitze furschtumbe“ 5000 Mann gegen den Herzog zu stellen zugesagt habe. „Wie wil denne ew. l. ir land und undirthan von uns geschont habin, sint sie unsern finden wedir uns beistand und hulfe thuet?“ — Gebin im felde am montaghe in profesto Marie Magdalene anno LXXXVIII.

Staatsarchiv Breslau. LBW I, 201. — Or. — Vgl. No. 460.

506.

1488 Juli 21. Schweidnitz.

Georg von Stein benachrichtigt Heinz Dompnig, dass bei Reichenbach ein Scharmützel stattgefunden habe, bei welchem von den Feinden zwei getötet und sechs gefangen worden seien. Dompnig möge nun dafür sorgen, dass die Breslauer in grosser Zahl mit Wagen und Geschütz ihm zu Hülfe kämen, damit man den Feinden mit voller Macht entgegentreten könne. — Datum Sweydnitz montag vor Magdalene 88.

St.-A. Br. Corr. — Or. mit starken Lücken. — Am vorhergehenden Tage (Sonntag vor Maria Magdalene) richtete Stein die gleiche Aufforderung an die Breslauer und ersuchte sie, auch die, wie er höre, nach Breslau ziehenden „puxenschutzen und fussknecht“ ihm zuzuschicken, da dieselben bei ihm nöthiger seien als vor Glogau. Der „Haraszthy Ferentz“<sup>1)</sup> werde heute mit seinen Leuten zu ihm stossen. St.-A. Br. Corr. Or. — Ueber den Vorbeizug der Böhmen an Reichenbachvgl. Ss. X, S. 157, Z. 10—20.

507.

1488 Juli 23. Zittau.

Die Zittauer Rathmannen berichten den Breslauern, dass in ihrer Gegend von Ansammlungen der Böhmen nichts bekannt sei; die Kundschafter hätten nur den Zug von Glatz her gemeldet. — Gegeben am mittwoch noch Marie Magdalene . . . annorum etc. LXXX octavo.

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Franz von Hag; vgl. No. 504 und 515.

508.

1488 Juli 27. Wien.

König Matthias erinnert die Breslauer Rathmannen in einem längeren Schreiben an die thatkräftige und schnelle Hülfe, welche er ihnen vor Jahren, als sie, von den Feinden umzingelt, in der höchsten Gefahr ihn herbeigerufen hätten, mit einem starken, von ihm selbst unterhaltenen Heere geleistet habe, obwohl er damals in seinem eigenen Reiche stark bedroht gewesen sei. Seit dieser Zeit habe er in ihnen stets treue Unterthanen gefunden und hoffe, dass sie sich als solche auch in dem jetzigen Kriege bewähren würden. Zur Beendigung dieses Krieges habe er nun Hans Haugwitz nach Schlesien gesandt, damit dieser die Böhmen, welche „den Herzog Johann, sonst unsren Unterthan, von unsrer Treu und Gehorsam verwegen abwendig gemacht“ hätten, aus dem Lande jage. Die Breslauer sollten daher dem Haugwitz ihre Mannschaft in möglichster Stärke zusenden. Er (der König) selbst werde binnen kurzem bei ihnen sein, um in Person die Angelegenheiten des Landes zu ordnen. Er müsse sie dringend bitten, die Kriegslasten, so drückend sie auch seien, geduldig auf sich zu nehmen in der Erwägung, dass diese Lasten doch zu ihrem und des Landes Nutzen aufgebracht werden müssten. Schliesslich ermahnt er sie, den Tettauer bei der Belagerung Glogau's mit ihrem Geschütz, besonders mit den zwei Büchsen, zu unterstützen. Jeder an den Geschützen entstehende Schaden werde ersetzt werden. — Wien am Sonntage nach Jacobi 1488.

Gedruckt bei Klose III, 2 S. 343—346 nach einem nicht mehr erhaltenen Original des St.-A. Br. — Am selben Tage mahnt Georg von Stein von Liegnitz aus die Breslauer um Zusendung ihrer Truppen und benachrichtigt sie von der Ankunft des Haugwitz bei ihm; vgl. No. 497.

509.

1488 Juli 29. Görlitz.

Die Rathmannen zu Görlitz berichten denen zu Bautzen über das Gefecht bei Thomaswaldau<sup>1)</sup> u. a.

An rath zcu Budissin.

Unsere fruntliche dinst . . . Unser kuntschaffer, so wir in der Schlesien ghabt, seindt uf hewte einkomen und berichten uns, das uf gestern montag umb den mittag anderhalb meyle nedeweg dem Buntzel nach der Sprott der herzcogen lewth von Lignicz mit den anderen mannen vom Schweidniczer und Sthriger land und eezlichen andern us der Schlezie und herrn Georgen lewth<sup>2)</sup> haben hindenwarths zcu den Behmen in die waygenburgk gesprengt und mit in getroffen also harth, das dieselbigen all gefangen ader geschlagen sein. Sulchs schlachen drei stunde gewerth hat und, als die bestrickten man zcum Bunczel

28. Juli.

<sup>1)</sup> Oestlich von Bunzlau, auf der Strasse nach Haynau, nicht in der Richtung auf Sprottau, wie in unserem Schreiben angegeben wird.

<sup>2)</sup> Stein selbst hatte am Tage vor der Schlacht auf Befehl des Königs den Oberbefehl an Haugwitz abgegeben, um in die Sechsstädte zu ziehen. Vgl. Ss. X, S. 157, Z. 5 ff. von unten.



28. Juli.

gesaget, sein von beiden teilen nahent bei IIII<sup>a</sup> mann uf der walstadt tot bliben, sagen auch, [das] von herrn Georgen lewth fuste vil tot bliben sein. Hans Haugwicz, der die hawfen zeuvorgeschickt, hat nit ferre dovon mit XIII<sup>c</sup> ader XV<sup>c</sup> pherden im houpthawfen uber in gehalten, sunder nichts getraffen<sup>1)</sup>. Die Schlesiger haben aldo mit kleiner zcal<sup>2)</sup> vil guts gthon, der Behmen fuste vil geschlagen und gefangen und nemlich Cristof Talkenberg gefangen, der dann auch gwunth ist. — Wir haben auch botschaft ussem land zcu Behmen, das unser her der konig den nestverschlinen mitwoch noch zcu Wien gwest ist, ouch das unser herr der konig sal an den konig zcu Behmen gescriben haben, das sein kon. mai. all dise sachen, die s. gn. mit den fursten zcu thuen [hette], uf seiner mai. und der eldsten herrschaft im lande zcu Behmen irkenthnus geben<sup>3)</sup> woll. Sulche schrift sal der konig zcu Behmen den fursten ins heer geschickt haben, sunder sie haben ir nicht wullen ufnehmen. Sulche zzeitunge geben wir euch zcu irkennen; wulden sie lieber besser irfaren haben . . . Geben dinstag nach Jacobi.

<sup>a)</sup> Vorlage: gehen.

Görl. Miss., Bl. 72a. — Ebd. Bl. 73a das undatirte Concept eines Schreibens der Görlitzer an Jakob von Ponikau zu Elster mit einigen weiteren Nachrichten über das Gefecht. Zum Schlusse heisst es: „Beide herczogen haben sich mit der wagenburk zcunehst der Sprot ins veld geschlagen; wes sie forder furhaben wullen, können wir nicht wissen.“ — Deutlicher als aus diesen beiden Görlitzer Berichten, mit denen die Darstellung in den Görlitzer Rathsannalen (Ss. rer. Lus. II, S. 57) ziemlich nahe verwandt ist, ergibt sich aus der Hauptquelle für den Hergang des Gefechts, dem Schreiben Steins an Hans von Minkwitz vom 4. August (Ss. X, S. 157 f.), dass in dem Zusammentreffen bei Thomaswaldau kein Theil einen entschiedenen Erfolg errang. Dass die Ungarn keinen grossen Sieg erfochten haben können, sieht man schon aus der Thatsache, dass sie nach dem Gefecht auf Haynau zurückgingen, während die Böhmen ihren Marsch nach Grossglogau über Sprottau fortsetzten. Auch bei Marcus Kyntsch (Ss. IV, S. 10) ist von keinem grossen Erfolge der Ungarn die Rede. Sehr ruhmredig ist dagegen der Bericht der „Annales Frobenii“, Bl. 124a. „Der obgemelte herczogk Gindrzich von Glotcz mit grosser macht der Behmen sich versammelt, von Glotcz bernedir durch dy Slezie zcoch, in meynunge Glogaw, das nw belegen [was], — der vorbintnes zo mit herczogk Hannos gethan noch — zcu ritten. Doweder dy herschaften und stete dys landes zcu thuen gedachten, mit kleyner macht den finden entgegenzogen und sy ienset Haynaw uf der heyden keygen dem Bunczel mechtiglich angriffen, ire wagenburgk, dy faste starck und gross was, zeurissen, dy finde mortlich schlugen. Und hette alleyne der Hawgwicz, der mit seyner macht und dinstlewten ober ehn hyldt, eynen hawfen den unseren zcu hulfe kommen lassen, zo hette man dy findt alle behalden. Zunder wywol das nicht geschach, wurden gleychwol der furste obgemeldt mit seyner zone von Glotcz schwerlich gewunth, der von Eylenbergk<sup>3)</sup> obirster, ir feldthewptman, derschlagen, dy lewthe gemordt und gefangen, dy unseren mit grossen triumpf hyn heymzogen, das herczogke Hans irschreckenth, mochte her Glogaw nicht erhalden.“

<sup>1)</sup> Ueber das Verhalten des Haugwitz vgl. Ss. IV, S. 10 (Marcus Kyntsch), Ss. rer. Lus. II, S. 57, Z 4 f. und die oben wiedergegebene Schilderung der Annales Frobenii.

<sup>2)</sup> Nach Ss. rer. Lus. II, S. 57 hatten die Böhmen eine vierfache Uebermacht.

<sup>3)</sup> Wend von Ileburg; vgl. Ss. X, S. 158.

510.

1488 August 3. Liegnitz.

**Hieronymus Meissner an die Breslauer Rathmannen über die Verwendung des Breslauer Fussvolks.**  
Jhesus Christus.

Meine willige unde stete dinstē . . . Noehdeme mir ew. weisheit geschrebin hot von wegen der fusknechte aus den zechen und och ander sachen das thuen belangende, han ich zu mossen verstanden und, als ew. w. weiter vermeldt in ewrem schriften von Segemunden Stoltzes<sup>1)</sup> wegen, han ich auch vernomen. Fuge ich ew. ersamen w. zu wissen, das dy stunt, als mir dy briefe von ew. w. zukomen sint, ist Segemund Stoltz aus dem here komen von her Hans Haugewitz, der ew. w. less sagen seine willige dinst unde zunderliche fruntschaft als seinen lieben herren unde guten gonnern. Und als Segemunt nu mit seinen gnaden aus den sachen des folkes gehandelt hot, sint her nu vore Glogaw were unde zu Lowin<sup>2)</sup> aufgebrochen, hot sein gn. im zu antwort gegeben, zo er das folk hette, wolde her dy basteyen zu Gloge domethe besatz haben unde, zo man dy nicht wol dohin mochte brengen, lysse sein gn. best[e]hen. Auch hette sein gn. ew. w. nichtis dorinne geschreiben und auch noch nicht schreybe; zunder alleynē der spissesholtzer halbin sulde ew. w. nicht gedanken haben encherl[ey] unwillens dorinue; zunder worinne sein adelkeyt ew. w. zu [di]nste und willen werden mocht, wil er alzeit mit vleys thuen zunder zweifel. Sulche antwort hot der obgenante Segemund Stoltz an unsre herren Matis Foyt und her Wentzel getragen und eren rot dorinne begert; ist ir maynunge und rot gewest, mir durch ehen zu sagen slechtis mit den lewthin wedirumbe zu zihen, wanne wir eyne woche dinstelewthe versolden sullen, das man dy ander woche ehen auch solt hat zu geben. Auch sint des herren bischofes lewthe als heut fru zu Legenitz durchgezogen weder gegen der Neysse<sup>3)</sup>, der do ist gewest bei I<sup>o</sup> unde XX. — Und auf sulche antwort bin ich in maynunge morgen fru mit dem folke aufzusein bis gegen dem Newmargte; was denn ew. w. rot weiter zu sulchen zachen ist, wil ich mich allezeit in gehorsam halden. Aus Legenitz spat am sontage noch Vincula Petri anno etc. 88.

Jeronimus Meisner

ew. w. alzeit williger diner.

Den . . . herren burgermeister und ratmann der stadt Breslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

511.

1488 August 4. Wien.

**König Matthias giebt Georg von Stein Weisungen über die Bekämpfung der Böhmen und über sein (Steins) Verhalten gegen Haugwitz und den Tettaner.**

Mathias d. gr. Hungarie Bohemie etc. rex duxque Austrie.

Magnifice fidelis nobis sincere dilecte. Intellecto illo conflictu et illo bono principio, quod copie nostre contra Bohemos habuerunt<sup>4)</sup>, decrevimus fortunam et victoriam nostram

<sup>1)</sup> Ueber Sigmund Stolz vgl. No. 516.      <sup>2)</sup> Lüben.      <sup>3)</sup> Vgl. No. 513.

<sup>4)</sup> Gemeint ist das Gefecht bei Thomaswaldau; vgl. No. 509.-



prosequi et ideo scripsimus ad Thethawer, quod in bastiis sub Glogovia relinquat aliquod presidium pro loci custodia et cum reliqua tota manu vadat penes Hawgwitz et cum illo una Bohemos illos hostes scilicet nostros, ubicunque reperiet, perquirat et cum eisdem confligat. Si vero iam illi se ad aliquem locum munitum retraxerunt, prout ad Sprotham <sup>1)</sup> intrasse dicuntur, ibidem eos obsideant. Quare scribimus ad Sex Civitates <sup>2)</sup>, quod penes dictum Hawgwitz universaliter insurgant, et ideo committimus vobis, quod per totam Sleziam et eciam per illas Sex Civitates ubique sub pena capitum et amissionis universorum feudorum proclamari faciatis, quod simul cum equitibus et peditibus per singula capita insurgant et penes prefatos Johannem Hawgwitz et Tethawer profiscantur. Quare tam in illis Sex Civitatibus quam eciam in ducatibus Jawer et Schwidnitz et eciam alias, ubicunque potestis, plures quam poteritis gentes levare in auxilium illorum debeatis et efficiatis, quod illi omnes, qui prius in castris fuerunt et nunc quoque sunt, ibidem maneant, illi vero, qui domi fuerunt et eciam nunc sunt, tam scilicet militares quem plebei, insurgant et ut premisimus in auxilium ceterorum nostrorum vadant, ut scilicet cum dei auxilio predicti hostes per nostros de patria illa expelli et extirpari possint. Ad Tettawer vero, ex quo cum illo estis in discordia, nihil omnino scribatis; commisimus autem illi, quod eciam ipse nihil ad vos scribat. Et ideo modo cum Hawgwitz maneatis in concordia, de illo Tethawer nichil curetis, faciatis autem in presenti rerum nostrarum statu id omne, quod potestis. Quod cum facietis, nobis satis erit; nam eciam apud deum sufficit, si homo facit quod potest; qui cum facit quod potest, legem adinplet. Ubi autem scribitis, quod loco vestri alium ibi officialem preficiamus, ad hoc paucis dicimus, quod in presenciarum hoc facere non possumus, quia hoc neque ad nostrum neque ad vestrum honorem eaderet. Dum tamen personaliter intrabimus, taliter providebimus, quod oblocutorum et emulorum verba curare non debebitis. Nam eciam alioquin certi sumus, quod (vos) post Bohemorum profligacionem et hostium extirpacionem eciam illi vobis supplicabunt, qui hactenus contra vos sunt oblocuti; et ideo pacienciam habere pronunc de omnibus debeatis. Et bene valete. Datum Wiene feria secunda proxima ante festum beati Laurencii martiris a. d. etc. LXXX octavo.

Magnifico Georgio de Lapide, domino in Czossen ac consiliario et locumtenenti nostro in Slezia . . .

Stadtarchiv Schweidnitz. — Gleichz. Cop.

<sup>1)</sup> Ueber den Aufenthalt der Böhmen in Sprottau vgl. Ss. I, S. 394.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 512.

512.

1488 August 4. Wien.

König Matthias befiehlt den Städten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer dringend, seine Feldherrn Hans Haugwitz und Wilhelm von Tettau, welche nach seinem Befehle die (bei Thomaswaldau) geschlagenen Böhmen in Sprottau belagern würden, mit ganzer Macht zu unterstützen. — Geben zu Wienn am montag [nach] Inventionis s. Steffani a. d. etc. LXXXVIII", unser reiche . . .

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Das gleichlautende Mandat des Königs an die Sechsstädte vom selben Tage ist gedruckt Ss. rer. Lus. II, S. 89—91. — Am 5. August (Dienstag nach Vincula Petri) benachrichtigt Stein von Bautzen aus die Schweidnitzer Rathmannen, dass er nach dem Befehle des Königs die Sechslände und -städte aufgeboten habe, und ermahnt die Schweidnitzer zur Stellung von Truppen und Belagerungsmaterial. Stadtarchiv Schweidnitz. Or.

513.

1488 August 11. Strehlen.

„George Gawsky contor zu Olssen<sup>1)</sup>“ und der Hauptmann Hans Bischofsheim bitten die Herzogin Ludmilla, den Hauptmann „Heintze Czedliez“<sup>2)</sup> sofort zu ihnen zu schicken, da sie mit ihm wegen verschiedener Angelegenheiten zu verhandeln hätten. Sie theilen mit, dass die Nimptscher Mannschaft auf acht Tage mit den Böhmen Friede gemacht und das Schloss verlassen habe. Die Brieger Mannen unter Hans Czirne seien zum grössten Theil auf das Geheiss der Herzogin in Strehlen eingetroffen, von den Ohlauern aber nur wenige unter Nickel Schenke. Die übrigen hätten erklärt, sich nur nach ihrem Hauptmanne Pogrell<sup>3)</sup> richten zu wollen. Die Strehleener Mannen seien bereit, zu den Soldgeldern bis zu einem bestimmten Termin beizutragen, ebenso die Nimptscher. Die Strehleener wollten sich auch am Aufgebote gegen die Böhmen betheiligen, aber nur falls Hilfe komme; andernfalls müssten sie auch „abdingen“. — Auf einem Zettel melden sie u. a.: „Der bischof hot mit hertzog Heinriche eyen fride eyen gantcz firtillor mit seinen landen, der ist gestern yngetretin; das Reychenbachische gebitte hot ouch das meyste teyl abgedinget.“ — Gebin zcu Stralen am montage nach Laurencii a. etc. LXXXVIII.

Staatsarchiv Breslau. LBW I 20 l. — Or.

<sup>1)</sup> Es ist, ebenso wie in No. 502 S. 154, Klein-Oels südl. von Ohlau gemeint, welches Johanniter-Kommende war.

<sup>2)</sup> Heinz Zedlitz erscheint in Ss. rer. Lus. II, S. 87 als Hauptmann von Haynau, in Ss. IV, S. 10 u. 15 als Hauptmann von Liegnitz; nach Cod. dipl. Sil. IX ist er Hauptmann von beiden Orten.

<sup>3)</sup> Heinz von Pogrell, dem die Obhut der Schlösser Ohlau und Brieg anvertraut worden war, hatte sich schon in einem Schreiben vom 23. Juli an die Herzogin entschieden geweigert, nach Strehlen aufzubrechen, und gedroht: „ich lisse steen und legen, reyte zu ew. gn. kein Legnitz“. Staatsarchiv Breslau LBW I 20 l. Or.



514.

1488 August 14. Wien.

König Matthias spricht den Städten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer seinen Unwillen darüber aus, dass sie, entgegen seinem ausdrücklichen Gebot, bisher ihre Mannschaft nicht ins Feld zu Hans Haugwitz geschickt hätten, und erneuert seinen Befehl unter Androhung schwerster Strafen. Die Städte sollten sich auch dadurch nicht etwa von ihrer Pflicht abbringen lassen, dass die Böhmen in ihrer Nähe um Frankenstein und Münsterberg lägen, „wann wir den strengen unsern lieben getreuen Jan Trnka <sup>1)</sup> mit vierhundert zu ross und achthundert zu fuess gen Reichenbach und Patschko schicken, der mit demselben volckh in ir raisen und beschedigung weren und euch vor in versichern sol.“ — Geben zu Wienn am donirstag Unser Lieben Frawen abent Assumpcionis a. d. LXXXVIII<sup>o</sup>), unser reiche . . .

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Ein sonst gleichlautendes Schreiben des Königs an die Sechsstädte vom selben Tage, in welchem natürlicherweise die Stelle über Jan Trnka fehlt, ist gedruckt in Ss. rer. Lus. II, S. 91 f. — Nach No. 515 stellten die Fürstenthümer dem Haugwitz 1200 Mann.

515.

1488 August 18. Breslau.

Heinz Dompnig an Georg von Stein über eine Geldsendung des Königs, über Steins Verhältniss zu demselben, über den Handel mit Bielik von Kornitz u. a.

Grosmechtiger . . . Ich fuge ew. gn. wissen, das ich bin selbs zu dem Brige nach dem gelde gereten, das kon. mai. alhyher gesant hat, und her Belik hat das gelt selbs beleithit bas kegen dem Brige. Und der Pelko <sup>2)</sup>, des herrn konigis cammerer, hat so offnlich umbegangen underwegyns, das ys nicht wunder wer, das das gelt langs yn der finde hende komen were. Unde so ich das gelt (alhyher) selbs beleithite bas alhyher yn dy stat, hatte vorhyn der Pelko mich gebeten, solch geld bey mir zu behalden, bys das man ys forder schicken wurde. Also wir nahent an dy stat qwomen, sprach her zu mir: her welle das gelt mit ym furen zu dem Proczke <sup>3)</sup> yn seyn herbrige, do wolde her das gelt bewachen losen; und das vorgenn ich ym gar wol, das her ys yn einen kreczemhawse ablege, do soll ys sicher seyn. Und ew. gn. wisse, das ew. gn. noch zu meyn handen keyn gelt geschickt ist worden; sich ew. gn. wisse noch zu richten. — Besundern wisse ew. gn., das herre Belik mancherlei kegen mir gedacht hot, und so her sich zu ew. gn. gefrundt hette <sup>4)</sup>, wolde her och gerne, das ir noch dem besten bei kon. mai. gehort

<sup>1)</sup> Vgl. No. 518.

<sup>2)</sup> Wohl identisch mit dem in No. 526 genannten Lorenz Polak.

<sup>3)</sup> Der Breslauer Krcschmer Stanislaus Proczky sitzt 1484—1508 im Rathe; vgl. Cod. dipl. Sil. XI (Breslauer Stadtbuch), S. 115.

<sup>4)</sup> Vgl. No. 489, S. 144.

werd, und wie bischof Jan<sup>1)</sup> frolockung hette, das ew. gn. eynen abfall hette. Und so wer hern Beliks rot, das ew. gn. dy sache vorhanden, der krig halb verwant, [in der] ew. gn. allis scholt gegeben [wurde] — wy ir kon. gn. doran gefurt hett, ys soll all yn VI wochen ende haben, und dys sich nicht irfolgete, do[von] kon. gn. zu grossen schaden unde dorlegung qweme — were<sup>2)</sup> hern Beliks rot, ew. gn. mochte entscholdigung haben: Nachdem also kon. mai. allzeit zu vorstehen hette gegeben, yn aygener person alhir zu seyn an alle myttel, und derhalb hette ew. gn. dy vortrostung than und wer ungeczweifelt gescheen. So aber kon. mai. nicht hot mogen komen, fynden sich dy dinge ym abwesen yn manchen stucken wedrig, das sust nicht gescheen wer. Hirumme seyn kon. gn. unbillich solde ewer person derhalbe ungnade beweisen ader euch zumessen, irkeyn verdris zu haben. Ich hoffe, ew. gn. wirt dises und andirs wol wissen zu entdecken und ewer unscholt zu irkennen geben zu seiner czeit. — Herre Belik wirt yn desen XIII tagen zu dem herrn konige; hirume habe ich dy ding auch zu glimphen ew. gn. des handils halben angeczogen, czwossen euch beiden herren verwant. Das ich ungeczweifelt byn, ew. gn. werden sich wol vertragen, so ir zusampne komt, forderlich so der von Eylenborg<sup>3)</sup> tod ist. Und ew. gn. wisse, das herre Belik nicht gefordert ist vom hern konige, sunder hot das irlangt bei kon. mai, das her dar mag komen. Ich rathe treulich, ew. gn. vorhalde herrn Belik zu frunde, ap her nw das gelt abgestallt hot ew. gn. voreczureichen; etwan wirt ys yn andrem vorgleicht zu seiner czeit. — Auch wisse ew. gn., das iczt uf Bartholomei herre Belik das 24. August. gelt yn Oberslesyen soll eynnnehmen<sup>4)</sup>, und so were gut, das ew. gn. bei kon. mai. wolle sollicitiren, ew. gn. halb und meiner person halb. So ich vor das gewand sol bezalen V<sup>c</sup>VI fl., vor dy pfeile und buchsen och nohint II<sup>c</sup> fl. und denne dy II<sup>c</sup> fl., dy ew. gn. of dy bochsenschotzen vorgereicht hot, macht allsamt IX<sup>c</sup> fl. Ew. gn. wolle das beste verhelfen, das kon. mai. herrn Belik schreibe, solch gelt zu schicken, uf das den lewten glauben gehalden werde. — Gnediger herre, ich fuge ew. gn. wissen, das der Unger, der des hern koniges weyne yn vorsorgung hat, hot alreit zu folle weyne genommen, das ich ezalt habe und bezalen soll schire uf funfzig gulden; das ys mir gar schwer ist zu thun und och zu vorsagen. Dy Ungern thun noch irer weise, torren sprechen: ys kummer sy nicht, ap der weyn sawer werde ader verturbe; so sy nicht togelichen follen weyn hetten, so wer dy schult nicht eher. Domit mus ich thun, was sy begern, of das icht ew. gn. ader mir scholt gegeben worde. — Ich verstehe, das Hannus Hawgwitz hot irlangt bei den furschtenthumern Schweidniz und Jawor zu schicken IIII<sup>c</sup> zu rosse und VIII<sup>c</sup> zu fusse [und] uf den nehten montag von hewt ober acht tage bei Legnicz sich zu finden; so seyn 25. August. wir och alhir yn gereitschaft. So ew. gn. auch bei euch mochtet vil of brengen, wer dasdirbessir.

1) Nach dieser Namensform zu schliessen, ist wohl Bischof Johann von Grosswardein gemeint, nicht Bischof Johann von Breslau. Allerdings war auch letzterer damals mit Stein gespannt; vgl. No. 529.

2) Dieser Nachsatz ist anakoluthisch.

3) Wend von Ileburg fiel im Gefechte hei Thomaswaldau; unsere S. 158 Ann. 3.

4) Vgl. No. 517.



Kon. mai. schickt iczt bei desen Pelko dem Haugwicz eyn sammeten hasuke<sup>1)</sup> mit golde und eyn golden koph und I<sup>c</sup> fl. und dem Tettawer och eyn hasugk von golden stucke und I<sup>c</sup> fl. und dem Hraste Francz<sup>2)</sup> och eyn erung. — Ys ist alhy wenig gras, das man hoe mochte machen<sup>3)</sup>; ys ist hewer versessen oberale und, so der herre konig qweme, hette seyn kon. gn. keyn hoe, ader ew. gn. och selbs nicht. Also wil ich X ader XII [marg] uf das hoemachen legen, wenne ys ist hewer gut gras yn demselben walde, bessir wenne an andren enden; ich entpere [Stopergirs] obil dorczu; ich mus thun wie ich mag. — Dy grose bochse<sup>4)</sup> was fertig und zu dem anspannen zu schicken vor VI tagen; also schreibt der Tettawer, her kunde nymant ofbrenge enkeigen zu schicken, sy hetten denne vor gelt; und dy aws der stat<sup>5)</sup> loffen und zuhawen stecken und gerten; nymand wil yn wehren. Und wywol das gelt iczt alhir ist, so schreibt der Tettawer hewthe, das wir sollen das gelt has gegen Loben beleiten. Ist das nicht eyn wunderlich sach verware? Ich wil genczlich glauben: solde ew. gn. gewust haben, das kon. mai. nicht hette solt yn aygner person komen, ew. gn. hette och andirs wissen zu roten. Wenne ew. gn. ist vormols des wol gewiezt: wibalde dyselbigen<sup>6)</sup> eynherkomen, gedenken sy, das sy ys allis mogen walden und ew. gn. nichtis zu thun soll haben, als denne ew. gn. vormals gescheen unde iczt geschit. Und so kon. gn. nicht qweme — also ich werlich wenig trost zu habe — so wurden wir das iar des kriges nicht ende haben. — Der Belik handelt mit den furschten von Oppel<sup>7)</sup> dorob zu seyn, das kon. mai. yn ir gelt czalen soll und [sy] sich hinfur rechtlich halden sollen — dennoch gumpin<sup>8)</sup> sy — und das hinfur kon. mai. ir gnediger herre solle seyn. — Domit pflege unsir got. Ex Wratislavia feria secunda post Assumpcionis Marie . . . a. d. etc. LXXXVIII.

Dem grosmechtigen . . . Jorg von Stein . . .

Zettel: Ew. gn. schreibt, das der keiser muste ofbrechen hungirs halb<sup>9)</sup>. So achte ich noch meyn synne, das ys bessir wer vor unsren hern konig, das er an den enden verharren mochte; dasdyrmynner kunde her<sup>10)</sup> alhy awsrichten wedir kon. mai. — Item ich wolde ew. gn. roten, so der von Eylborg tod ist, das ew. gn. dy Czoessen vorkewfte, das ew. gn. iczt bas thun kan denne voer. Und so welde ich ganczen fleys ankeren, damit ew. gn. mit ewer tochter etlich tausint gulden gebe und der Belik wedirumb czwir sovil ir verschreibung tethe; dises wer dy beste weise, dy ich irdenken mag. — Wes ich in den

<sup>1)</sup> Hazuka = ein langes Oberkleid. Vgl. Linde, Słownik języka polskiego Theil II, S. 176.

<sup>2)</sup> Franz von Hag; vgl. No. 504. <sup>3)</sup> Vgl. No. 517.

<sup>4)</sup> Ueber diese vgl. Ss. X, S. 54; Ss. rer. Lus. II, S. 58; unsere No. 516 und 517.

<sup>5)</sup> Grossglogau. <sup>6)</sup> Haugwitz und der Tettawer.

<sup>7)</sup> Vgl. No. 458 u. 545. Ueber die Geldschuld des Königs an die Oppelner Herzöge vgl. Cod. dipl. Sil. VI, S. 129.

<sup>8)</sup> Soviel als: gumpeln = Possen treiben, Ausflüchte suchen?

<sup>9)</sup> D. h.: von der Belagerung Gents, vor dem der Kaiser bis Mitte Juli lag; in den Niederlanden befand er sich noch im Oktober. Vgl. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VIII, S. 108 f.

<sup>10)</sup> Der Kaiser.

und andiren sachen ew. gn. zu dinsten sein mag, wil ich alzeit treulich und willig irtundin werden, und hoffe, ew. gn. wirt och zu seiner czeit mein nicht vergessen, domit ich och mochte ein zuflucht haben, mich zu enthalten, so das wetter sich vorkeren mocht, [das] ich den leuten aws den owgen mochte sein. Sapienti pauca.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Der letzte Satz des Zettels: „Wes ich . . . pauca“ ist gedruckt von Markgraf in Zeitschr. XX, S. 188. — Zu den Ausführungen Dompnigs über den Handel mit Bielik und die Veräusserung Zossens vgl. ausser No. 489 und 490 auch No. 540.

516.

1488 August 24. Vor Grossglogau.

Lorenz Heugel an die Breslauer Rathmänner: Von seiner Reise über Neumarkt und Parchwitz bis Lüben würden sie durch Stolz und Banke gehört haben. Von Lüben bis zwei Meilen vom Lager habe ihn die Herzogin (Ludmilla) geleitet. Haugwitz, den er gleich nach seiner Ankunft im Lager aufgesucht habe, habe sich „freundtlich erzeigt“, „sunder mit namen soll der czugk für sich gin und die büchs ebescr hergfertigt werden“. Ueber die Büchsensteine<sup>1)</sup> schreibe ihnen Wenzel Reichel. — Geben im felt vor Glogaw an s. Bartholomeus tag im LXXXVIII ior.

St.-A. Br. Corr. — Or.

517.

1488 [nach August 24]. Breslau.

Heinz Dompnig an Georg von Stein: Er entschuldigt sich, dass er einige Aufträge Steins, u. a. wegen eines Harnischs, den er nach Bautzen schicken sollte, noch nicht habe erledigen können. — „Der puchsen halb ist dem herrn konige wol zu gnug geschriben worden, das seyn kon. gn. wol wirt irfinden, das alhir, zu der Sweidnicz<sup>2)</sup> noch zu Gorliez nicht gebroch ist gewest der bochsen halben. Der Tettawer der muss ye wes vorhaben, do[zu] her behelf habe; ich wil nicht gleuben, das der Hawgwicz mit ym dy lunge wirt ayngig sein. — Ich wil och bas morgen zu herrn Belik schicken von wegen des geldis, und so das gelt nicht irmahnt were und herre Belik vermeynete [es] zu geben, will ich of verschaffen zuwarten eyn acht tage und ew. gn. wissen lassen. — Das kon. mai. nicht kompt, wirt vil dodurch versawmpt und nichtis awsgerecht, und das folk, dem Hawgwicz zugeschickt, wirt nymandes dy lange do lassen. Hirumme sey ew. gn. doran, das her wes awsricht yn czeiten; domit pflege unsir got. Ich habe bei LXXX schoebir hoes lassen machen; mochte ich nw [fure] haben, so hette ew. gn. uf eyn ior hoes genug. — Besondern wisse ew. gn., das etliche, als ich vernehme, sich understeen, umb das burgklehen zu dem Newmarkt<sup>3)</sup> bei kon. mai. [zu werben]; ich achte wol, dyweile ew. gn. dy ver-

<sup>1)</sup> Vgl. No. 519.

<sup>2)</sup> Vgl. Ss, XI, S. 4.

<sup>3)</sup> Ueber die Besitzungen, die Dompnig im Neumarktischen an sich brachte, vgl. Zeitschr. XX, S. 187.



wesunge [ubernemen] wil, geschit ys nicht. Ader so ew. gn. zu seiner czeit des mussig welde sein, vergesse ew. gn. nicht meyn — wenne bei dem schiffe ist gut zu schwymmen — wenne ys mochte den werden zu seiner [czeit, den es] ew. gn. mit willen nicht worde vergonnen. Ex Wratislavia feria . . . post Bartolomei a. d. etc. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or.

518.

1488 August 29. Wien.

König Matthias ersucht die Breslauer Rathmannen, ihre Mannschaft im Nothfalle auch über die mit Haugwitz und dem Tettauer vereinbarte Frist von vier Wochen hinaus im Felde zu lassen. Er habe jetzt den Jan Trnka mit neuem Volk zur Belagerung von Frankenstein und Münsterberg nach Schlesien geschickt. Mit diesem solle die Mannschaft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer sich vereinigen, und auch die Breslauer möchten dem Trnka behilflich sein, damit die Böhmen endlich aus dem Lande gejagt würden. — Aufm Schloss zu Wien am Fest Johannis Enthauptung 1488.

Regest nach Klose III, 2, S. 346 f. Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr vorhanden. — An den obengenannten königlichen Hauptmann „Jan Thirnka von Ratzyborznan“ wandten sich am 1. September (Montag Egidii) die Breslauer mit der dringenden Bitte, der Mannschaft „im Strelischen und Nymptschen landen“ zu Hülfe zu kommen, da sie (die Breslauer) selbst ihr Kriegsvolk schon im Felde hätten. Herzog Gindrich versammelte bereits seine Schaaren in der Umgegend von Frankenstein. Sie theilen ihm ferner mit, dass am vergangenen Sonnabend (30. August) das Schloss Sulau durch Koschmider eingenommen worden sei. St.-A. Br. Corr. Or.

519.

1488 September 3. Vor Grossglogau.

Wilhelm von Tettau, Ritter, oberster Feldhauptmann in Schlesien, bittet die Breslauer Rathmannen, das Pulver und die 60 Büchsensteine, die sie ihm schicken wollten, nach Steinau zu senden. Er benachrichtigt sie, dass Heinzendorf<sup>1)</sup> „unbelegert“ sei, und dass das Schloss, „das der frome man Jorge vom Steyne vertrunken hat“, Sulau heisse. Dorthin werde er alsbald Herrn Hans Haugwitz senden, „den Koschmider mit der holfe gotis und mit ewer holfe awsczubringen.“ — Gegeben im heere vor Grossenglogaw an der methwoch nach Egidii anno etc. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die Einnahme Sulau's berichten die Görlitzer Rathsannalen (Ss. rer. Lus. II, S. 102): Koschmider, „der bey hertzog Hansen am dinst gewest“, habe Sulau über-rumpelt, „so der houbtman desselben sloss mit den seinen uf der iagt ware“. Die Wiedereroberung erfolgte durch Jan Trnka und Hinko Haugwitz, Hans Haugwitzens Bruder, nicht durch letzteren selbst, wie oben angegeben wird. Vgl. No. 524—530.

<sup>1)</sup> Gross-Heinzendorf nw. von Lüben; vgl. No. 523.

520.

1488 September 4. [Neumarkt?]

Die Rathmannen einer zur Breslauer Hauptmannschaft gehörenden Stadt, wahrscheinlich Neumarkt, berichten den Breslauern über den Zustand ihres Schlosses: Auf Anrathen des Hauptmanns Heinz Dompnig und des früheren Besitzers „Tschassil“<sup>1)</sup> hätten sie sich der Besichtigung des Schlosses unterzogen. Dabei habe sich der jetzige Verwalter Neithart entschieden geweigert, mehr als die jetzt dort angestellten beiden Wächter im Schlosse aufzunehmen, unter dem Vorwande, dass „herr Jorge“ (von Stein) ihm nicht mehr auferlegt habe. Mithin sei das Schloss, auf welches, wie man sage, die Böhmen es abgesehen hätten, ungenügend bewacht und leicht zu ersteigen. — [Geben] am donrstage nach Egidii anno etc. LXXXVIII“.

St.-A. Br. Corr. — Or. sehr lückenhaft.

521.

[1488 vor September 5.]

„Werbung Walthazar Nadelwitz<sup>2)</sup> hofrichters zu Budissen an mannen und stete der phleg Gorlitz und Syttaw.“

Von irst zu sagen meynen dienst als meynen liben frunden und die credentz en ubirantworten. Dornach zu sagen: „Lieben frund, meyn herr<sup>3)</sup> vorkundet euch, das sich zu Behmen lewth bei dem Weyssen Wasser<sup>4)</sup> besammlen und vermeynen herczoge Hansen zu hulf zu czyhen durch diese landt, als sie denne vormols czwyher<sup>5)</sup> zu grossem schimpf dyser land durchkomen seyn, zu misvallen kon. mai. und zu schaden dyser und aller kon. mai. undertane. Nw wil man sich entschuldigen, das nymant des wissen habe gehabt. Ewer elteren haben wissen, das das land vynt wurden ist, und hetthen billichen meher kuntschaffer uf die dingk [haben sollen], denne sie thuen. So ist ir sytte, das sie umbeynen pyrnstengil sich drey adder vier stund vertagen, und ist dennoch nichtis domit usgericht. Doruf so gebewth meyn herr euch allen landen und steten, das ir euch dornach richtet, wenn euch am nehsten durch meynen herrn ader seyne ambtlewth ufgebothen wirt, is sey bey tag adder nacht, das die manschaft, eyn ider als er gesessen und kon. mai. zu dynen vorpflicht ist, und mit uvern armen lewth, der allewege drey den vierden usrichten sullen, ufseyt und ane sewmen czyhet an die ende, do ir hyn durch meynen herrn adir seyne ambtlewt gefordert [werdet], eyn ider bey vorliesung seynes lehenguttes unde freyheit, und helfet do die inczoge zu wehren. Und welcher also usbleyb und nicht czoge ader zcoge und queme nicht, als obin vormeldt ist, dem wuldt meyn gnediger herr zu seynem gutt greyfen und sich des underwinden. Dornach hab sich eyn ider zu richten. Und

<sup>1)</sup> Tczasla Sommerfeld.

<sup>2)</sup> Vgl. Knothe, Gesch. d. Oberlausitzer Adels, S. 376.

<sup>3)</sup> D. h.: Georg von Stein.

<sup>4)</sup> Weisswasser in Böhmen, nw. von Jungbunzlau.

<sup>5)</sup> Anfang März und Ende Mai; vgl. No. 468 und 487.



bevihlt euch auch, das ein idermanne, er sey geistlich adir wertlich, wol gerust komme, und die geistlichen schicken mit weher harnisch wagen buchsen und gericht, als zu felde gehoret, das auch manne und stete alle ir gebawer vertzeichent (hirein schicken) uf den nehsten freytag in geschrift hirein senden dem houbtman<sup>1)</sup>, adder weme das durch unsern gnedigen herrn den voyt entpholen wirt ufzunehmen; dadurch man wisse, wie den beschedigern des landis disterbas muge widderstand gescheen und die inczoge gewert werden. Denne unsern voit wil beduncken, das vil nutzer sey sich zu weren, dieweyle die land unvorderbt seyn, und begeret doruf ein entlich antwort ane ferrer ufschub und tageleistung, denne dy zzeit vorlengung nicht leyden wil. Wurde aber die manschaft nicht, wie vor, sich gehorsam erfynnen lassen, so hofft unser herr und voyt, dy herrn von steten werden gehorsam er scheynen; so wil sich unser herr und voyt zu eynes und des andern gutt halden, untzt die ader der gehorsam gemacht werden. Die herrn von steten sullen ufseyn mit aller irer macht und wagen, so zu den zu fues gehören, und ider wagen mit czweyhen hackenbuchsen und irer zugehorung und eynem knecht, der domit umbgehn kunth; die herrn von Gorlicz mit vier haufnitz und czweyn tarras, die von der Syttaw mit czweyen hawfnitzen und czweyen tarrassen mit irer zugehorung, und eyne ide solche buchsen drey knecht, die domit umbgehen können; desgleichen ist den andern steten auch ufgelegt etc.

Scultetus, Collectanea 232, Bl. 102 und 105. — Gleichz. Cop. — Vgl. Kloss, Oberlausitzer Hussitenkrieg II, 3, S. 464 b—465 b.

522.

1488 September 5. Görlitz.

Die Sechslande und -städte an Georg von Stein über die von ihnen geforderte weitere Kriegshilfe.

An herrn Jorgen vom Stayn.

12. Sept.

Edler wolgeborner gn. herr . . . Als uns kon. mai. zu mehr moln gebothen<sup>2)</sup>, auch uw. gn. aws befehl kon. mai.<sup>3)</sup>, das wir ufzeyhen wulden, mit uns geschafft hat, haben wir uns sulcher strenger gebot halben gen Weissenberg<sup>4)</sup> zusampne vortagt und doruf gerothschlagt, und wiewol is uns fuste schwer ist, anderwert ufzusein, dach wollen wir uns nach unserem vormugen, sam getrewen underthanen geczemith, gehorsam befinden lassen und hewthe freytag ubir acht tage beyrn Lwban im fehlde erscheinen. So danne mannen und stethen aws Schlesien, als wir bericht, eine czeit, wie lange im fehlde zu beharren, gesaczt und gegeben ist, nemlichen vier wochen<sup>5)</sup>, biethen wir uw. gn. in dinstlichem vleys, geruch uns auch soliche gnade und gunst irzeigen und uns solche czeit vorsprechen und zuschreiben, dys volk, so wir ietzt schicken werden, und das ander, so wir zuvor im fehlde vor Gloge haben, nicht lenger dan vier wochen doselbst ufzuhalden, sunder noch gemelter

1) Albrecht von Schreibersdorf, Hauptmann zu Bautzen.

2) Vgl. No. 512 und 514. 3) Vgl. No. 521.

4) Weissenberg in Sachsen, östl. von Bautzen.

5) Vgl. No. 518.

vorgangener czeit uns widerumb heymzukomen lassen, domit wir nicht weiter dann ander lanth und stete beschwert wurden. Auch, gn. herr, als wir von mannen solicher ufczoge halben privilegien und freiheiten haben, als wir uw. gn. vormols gemelt, wullen wir anders nicht, dan unsern brieven privilegien und freiheiten ane schaden ufczyhen, und womit [wir] uw. gn. annehme dinst irzeigen mügen . . . Geben zu Gorlicz under Heyneze Kotwitz ingesigel, des wir andern von mannen, und der stadt Gorlicz secret, des wir andern von stethen dismol hirzu gebrauchen, am freitage nach Egidii anno etc. LXXXVIII.

Ritterschaft landtmanne und burgermeister und rathmanne  
der Sechslant und -stete Budissin Gorlitz etc.

Görl. Miss., Bl. 82b. — Ebd. Bl. 83a das Concept eines entsprechenden Schreibens an Wilhelm von Tettau und Hans von Haugwitz vom selben Tage.

523.

[1488] September 6. Vor Heinzendorf.

„Heincze Czedlicz [von Buchwalde]“ benachrichtigt die Herzogin Ludmilla nach Rücksprache mit Hans Haugwitz, dass sie die Büchse jetzt nicht zu schicken brauche; bei Bedarf würden die Heerführer ihr schreiben und genügende Sicherheit für die unversehrte Rücklieferung gewähren. Wegen der Gewaltthaten des königlichen Kriegsvolkes in den Weichbilden Liegnitz und Lüben werde er zu den Hauptleuten, Haugwitz und dem Tettauer, schicken. Die Basteien (vor Heinzendorf) würden wohl in zwei Tagen fertig sein. Haugwitz wünsche, dass er (Zedlitz) zur Bestürmung von Sulau mitziehe; er bitte daher um baldige Unterweisung, ob er dem Wunsche des Hauptmannes Folge leisten oder, wie die Herzogin ihm geschrieben habe, sich zu ihr begeben solle. — Gegeben vor Heinczendorf im felde am sonobinde vor Nativitatis Marie.

Staatsarchiv Breslau LBW I 201. — Or. — Ebd. ein Schreiben vom 10. September („gegeben im felde bey Ranse<sup>1)</sup> mittwoch nach Nativitatis Marie“), in welchem Zedlitz der Herzogin mittheilt, dass er zu Haugwitz müsse, und sie bittet, etwaige Aufträge an die Hauptleute und an ihn in das Lager vor Glogau zu schicken. — Ueber die Belagerung des Schlosses Heinzendorf im Lübenschen vgl. Ss. IV, S. 15. Silesia (Glogau 1841), S. 29 f.

524.

1488 September 7. Wien.

König Matthias versichert den Breslauer Rathmannen, dass er seinen Diener Watzlaw Foder<sup>2)</sup> für die Schmähungen und Verdächtigungen, die derselbe gegen die Breslauer ausgestossen habe, nach Gebühr strafen werde, sobald er (der König) zu ihnen komme. In Betreff der Leute, welche betrügerischer Weise „Indulgenzen geprediget“ und dadurch „einiges Geld zu-

<sup>1)</sup> Ransen, östl. von Lüben.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 500.



sammengescharret“ hätten<sup>1)</sup>, sei er zur Zeit nicht ganz unterrichtet, aber er werde wegen dieser und anderer Sachen demnächst einen Bevollmächtigten zu ihnen schicken. Bis dahin möchten sie diese Angelegenheit in ihrem gegenwärtigen Stande lassen. Mit der Wiederoberung von Sulau habe er Jan Trnka beauftragt und diesen angewiesen, sich dabei des Rathes der Breslauer zu bedienen. Deshalb möchten die Rathmannen gleich nach Empfang des Briefes Heinz Dompnig und Lucas Eisenreich zu Trnka schicken. — Wien, den Tag vor Mariae Geburt 1488.

Regest nach Klose III, 2, S. 357 f. Das Original des St.-A. Br. ist nicht mehr vorhanden. — Auch nur bei Klose (a. a. O. S. 358) findet sich das Schreiben vom 10. Oktober (Freitag nach Dionysii), durch welches der König den oben angekündigten Bevollmächtigten, „Niklas Kobericz“, bei den Breslauern beglaubigt.

525.

[1488] September 14. Vor Prausnitz.

Hinke Haugwitz von Biskupitz bittet Hans Metzgeradt, sich möglichst bald „mitsampt den guten lewten“ bei ihm einzufinden. „Und wolt auch mit den herrn von Breslaw reden und ewern fleys doran haben, das sy mit iren lewten und robitlewten, sam ich in forgeschrebin habe, ebesser komen welden, wenn deze lewte nit lenger denne achtag noch dinst habin und der Tetower und mein bruder, der Hans Haugwicz, nicht anders gewist habin, denne das mein herre der Weyse und die herren von Breslaw itezund ym feld by bey mir sein solden“. — Datum vor Prawnsnicz an der heylich Kraycztag.

St.-A. Br. Corr. — Or.

526.

1488 September 15. Breslau.

Heinz Dompnig übersendet Georg von Stein eine von Lorenz Polak<sup>2)</sup> ausgestellte Rechnung und bittet um Unterweisung wegen der Büchsen und des Pulvers. Heugel schreibe ihm aus dem Heere, dass „der H[awgwitz]<sup>3)</sup> wil vor den Czuloff“. Dompnig rath, Sulau möglichst bald zu belagern<sup>4)</sup>; „wenne so wassirfluthen qwemen, were obil . . ., aber iezunt sint alle graben trucken<sup>5)</sup>“. — Ex Wratislavia feria 2<sup>a</sup> post Nativitatis Marie . . . a. d. etc. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or. Die Zeilenenden fehlen.

<sup>1)</sup> Richard Pontanus und Genossen, vgl. No. 499.

<sup>2)</sup> Wohl identisch mit dem in No. 515 genannten königlichen Kämmerer Pelko.

<sup>3)</sup> Hinkel Haugwitz; vgl. No. 525.

<sup>4)</sup> Nach Ss. XI, S. 5 begann die Belagerung durch „des konigs leutte“ „um des heiligen Cruces tag“ (14. September).

<sup>5)</sup> Die Umgegend von Sulau ist sehr seenreich.

527.

1488 September 22. Breslau.

Heinz Dompnig an Georg von Stein über die Belagerung Sulau's, über die Bedrohung der Weichbilde Breslau und Neumarkt durch die Böhmen, über Geldangelegenheiten u. a.

Grosmechtiger edlir . . . Ich fuge ew. gn. wissen, das herre Tirnka eyne behmischen brif an mich schreibt, den steten yn den furschtentumern Sweidnicz-Jawor zu schreiben und mit yn zu verschaffen, das sy wedirumb folk solden schicken vor den Czuloff, dergleich ew. gn. zu schreiben, yn Lawsicz also zu verschaffen. So wisse ew. gn., das ich derhalb mich nichtis unterzeihe, und were och schimplich von mir zu gescheen; wil ew. gn. wes schreiben ader verschaffen, steht zu ew. gn. willen. So dy von Franksteyn<sup>1)</sup> beyfinden, das der Tyrnka mit dem folke von dannen ist, schreiben sy yn dy landt alhy Bresslisch-Newmarkt abzudingem, und dys habe wir dem Tirnka verkündigt, das her etlich folk solde wedirumbe schicken. Herr Tirnka hat dem herrn bischof und Pogrellen<sup>2)</sup> zugegeben, eynen anstant zu machen mit den von Franksteyn und Monsterberg of acht tage: alzeit eyne teil dem andern solde den anstant absagen. Also vorstehe ich, das dy von Franksteyn alhir Breslisch und Newmarktsch land nicht haben wellen yn den anstant ofnemen. Gleichwol hat der bischof den anstant bewilligt von seyn wegen, domit bleiben wir alleyne. Ich habe dem hern Tirnka geschriben, das her mit dem bischof verschaffe, och den anstant abzusagen, so wir nicht och sollen doreyn eyngeschlossen seyn. — Itzund schreibt mir kon. mai. darob zu seyn, das der Zuloff verbawen moge werden, das herre Tirnka Franksteyn belegen moge. Und kon. mai. schickt mir desin brif, ew. gn. zu handem zu schicken, und gypt mir zu irkennen, das ew. gn. och solle folk aw Lausicz zu holfe schicken. — Dy II<sup>c</sup> fl., dy ew. gn. scholdig ist dem rathe, wil ich bezalen iczt uf Michaelis mit den I<sup>c</sup> marg gr. viij marg kon. renthe<sup>3)</sup>, und so gefellt och gelt von den fischern of Michaelis<sup>4)</sup>, das ichs irfollen mag. Got weis, ich habe mwe und sorge genug oberale zu verschaffen, iczt dem Tettawer, dem Tirnka, och alhir manchfald nach desir czeit, also dy lewfte sint. Ich wil oberale meyn besten fleis thun; domit pflege unsir got. Ex Wratislawia feria 2<sup>a</sup> post Mathei apostoli a. d. etc. LXXXVIII.

Ew. gn. williger Heinecz Dompnig.

Nachschrift: Ich habe gesant vor den Czuloff muldern exte schawfeln grabschit hacken, so meiste ich kund haben, och pulfer; ich werde bei I<sup>c</sup> czentner pulver zu wege brengen; habe ich iczt L czentner dem Tettawer gesant, das obrige wirt nicht lange wehr haben.

Dem grosmechtigen . . . Jorig von Stein, herrn zur Czoesse . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

1) D. h. die dortige böhmische Besatzung.

2) Heinz von Pogrell; vgl. No. 513.

3) Vgl. No. 485.

4) Vgl. No. 423.



528.

[1488] September 23. Sulau.

Paris Tannenberg berichtet den Breslauer Rathmannen über einen Sturm auf Sulau und bittet um verschiedenes Belagerungsmaterial.

Meynen willigen dinst zuvor . . . Ich loss euch wissen, dass wir als hewte zwyschen XIII und XIII umbe dy mosse den Czulawf und dy posteyhen und den forhoff gestormth haben und mit der holfe gotis den forhoff mit den posteyhen gewonnen haben und dy Polacken, [so] doruf gewest seyn, etliche derslagen und dy andern gefangen, das ir wynigk derfonkommen ist, und dy unsern ungeslagen und unge[wundt] auch nicht blyben ist. Und haben [yn] das thor am reichten slosse mehe wenn eyne fart yngeschossen; sunder sy stoppen also balde wyder. Und loss euch wissen, dass Pancke wonth ist zu seym zeychen[?] durchen leyp, is schat ym aber nicht, und Nessler eyn powesner ist thut, und ander vil dy do wont seyn. Der herr Tyrneke hot mir befohlen euch zu schriben umbe eyn pryster durch der beychte wille und umbe eyn barbirer und umbe eyn smedt, das ich denn euch vormols auch gesaget habe. Der herr Tyrneke hat mir auch befohlen euch zu schriben umbe pulver, umbe pfeyle, umbe bochsensteine, umbe fewherkawlen, umbe vorschwbe, wenn ich habe keyn pulver nicht mehe; ich habe mwst zu den hockenbochsen pulver und glôt geben, der ich denn keyns mehe habe. Gegeben zum Czulawfe am dinstage noch Mauricii.

Paris Tanenbergk, ewer williger dyner.

Den . . . ratmannen der stat B[reslaw] . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. Wenige Tage nach dem obigen Sturme muss die Rückerobering Sulaus<sup>1)</sup> durch Trnka erfolgt sein, da der König am 6. Oktober (No. 530) darauf Bezug nimmt. Koschmiders Leute räumten das Schloss; er selbst hatte es nach Ss. rer. Lus. II, S. 102 schon früher verlassen. Am 30. September schreiben die Breslauer an Trnka, dass etwa 1000 Polen bei „Krippitz“<sup>2)</sup> lägen und Koschmider eifrig mit denselben verhandele. Dass Koschmider damals noch immer<sup>3)</sup> ein Feind der Krone Polen war, ergibt sich aus No. 533.

529.

1488 September 24. Breslau.

Heinz Dompnig berichtet Georg von Stein, dass der „vorhof“ von Sulau erstürmt sei, und dass Trnka, wenn er sofort Munition bekäme, bald Herr des Schlosses zu werden hoffe. — „Ew. gn. brif und copie eyngeschlossen habe ich wol obirlesen. Am irsten kon. mai. briff gehit noch gnedicklich czu; sunder des herrn bischofs von Breslaw brif vorwundert mich, wes her sich leest bedunken. Ew. gn. mochte ym wol schreiben: so her dy oren aus mochte schicken, her worde irfinden, das man wenig gutis von ym sagt, und dy gonst werde kleine under den lewten befunden zu ym habinde; her dorfte sich des noch nicht

1) Ss. XI, S. 5, wird die Rückerobering schon zum 22. September (acht Tage vor Michaelis) berichtet.

2) Wohl Krzepice, östl. von Kreuzburg.

3) Wie schon 1481 und 1482; vgl. No. 362 und 380.

fast scheinen, das her yn gnaden [bei] kon. mai. were und yn solchem vertrauen, als ew. gn. ist. Kon. mai. hot noch nicht irfunden an ew. gn. *aggravatam conscienciam*, sein kon. gn. trew zu sein<sup>1)</sup>. *Sapienti pauca*. Ew. gn. habe yn dem und anderen *pacienciam*; etwe wirt ys och bessir. Were bese, das alzeit der lewthe gemut solde vorgang haben; ew. gn. zuvor und ich dornoch mussten obil stehen. Domit pflge unsir got. Gegeben zu Breslaw an der mitwoch nach Mathei apostoli a. d. etc. LXXXVIII.“

Zettel: „Ew. gn. mag nicht gleuben, was vil unnutzer rede alhir geschit, unde mochten dy lewthe mit ichte of mich wes irwecken under der gemeyne des Czuloffs halben, teten sy gerne. Und [sy] sagen: ew. gn. solde billich selbs dorforczihen und gewynnen. Wer mag den lewten stewirn, so sy gar unsynnig wellen seyn; ich bin gancz obil doran mit dem thun.“

St.-A. Br. Corr. — Or.

530.

1488 October 6. Wien.

König Matthias befiehlt den Städten Schweidnitz und Jauer, seinen Feldhauptmann Jan Trnka, den er nach der Eroberung von Sulau mit der Belagerung von Frankenstein und Münsterberg beauftragt habe, hierbei zu unterstützen.

Mathias v. g. gn. zu Hungern und Beheim kunig und hertzoze zu Osterreich etc.

Ersamen weisen lieben getruen. Als ir unserm bevelh nach euch zu dem strengen unserm lieben getruen Hannsen Hawgwitz, unserm hawbtman, in feld gefugt habet, hat er euch zu dem strengen unserm lieben getruen Jan Trncka, auch unserm hauptman, ime das gslos Zulauf und andere, so uns der Kosmider abgedrungen hette, widerumb in unser gwalt verhelfen zu bringen, geschicket; des ir euch villeicht aus verre des wegs gewidert habt und anhaims gezogen seit. So hat dannoch derselb Trncka berurte gesloss mit der hilf gottes widerumb zu unsern handen bracht und gewonnen<sup>2)</sup>. Wann euch aber nu von den geslossern Frankenstein und Munsterberg, die euch dann nahent gelegn sint, vil schaden bescheen ist, davor wir euch furter, womit wir konnen und mugen, zu verhutzen und darin kainerlay cost noch darlegen von eur und ander unser underthan wegen zu versparn geneigt sein, so haben wir demselben unserm hauptman Jan Trnka dieselben geslosser zu belegern bevolhen. Darauf wir euch auch ernstlich empfelhen und wellen, das ir euch auf das furderlichist und sterckist, wie in feld gehort, zurichtet und euch zu genantem unserm hauptman Jan Trnka fur berurte geslosser in feld fuget und nit aussn beleibet noch dhain anders thut, als ir dann des uns, landen und lewthen, auch euch selbs

<sup>1)</sup> Vielleicht hatte der Bischof einmal gegenüber dem Verlangen des Königs, die Geistlichkeit zu besteuern, Gewissensbedenken geltend gemacht.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 528.



schuldig seit; das kombt uns von euch zu sonderm gevallen in gnaden zu erkennen, und ist auch unser gantz ernstlich meynung. Geben zu Wienn an montag nach s. Francissentag a. d. etc. LXXXVIII<sup>o</sup>.

Den . . . burgermeistern ratmannen und gemeinden unser stet Sweidnitz und Jawr.  
Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Vgl. No. 532.

531.

1488 Oktober 7. Dresden.

Herzog Georg von Sachsen an seinen Vater Herzog Albrecht über Vermittlungsversuche zwischen Herzog Hans und den Königlichen, sowie über eine ungarische Gesandtschaft nach Prag.

30. Sept. Sonliche lieb mit gantzen trewen allzeit zcuvor. Hochgeborner furst, lieber herre und vater. Ew. lieb bitten wir wissen, das wir am andern tag nach Michaelis nechst-vorschinen ew. lieb obirmarschalk, ern Hansen von Minckewitz ritter, nebin unser lieben hern vettirn und ohmen, des administrator zcu Magdeburg, hertzogen Fridrichs kur-fursten und hern Johansen gebruder<sup>1)</sup>, und maregraven Johansen von Brandenburg reten zcu den koniglichen hauptleuten vor Glogaw und hertzogen Johansen vom Sagan gein der Freienstat geschickt, [bei] yn und seiner lieb der vorhanden krigk halb, so zewuschen der koniglichen wird von Hungarn und im vorhanden wern, handil zcu habin zcu vorsuchin, ap die in gutlichir weis zcu furt hettin mogen werden. Also sie von beyden teilen geleite gehabt und aus ursachen vor das neste zcu herezogen Hansen geriten und ire werbung anbracht, hat sich sein lieb also lassen vernemen, das die kon. wird zu Behmen sich in den handil geslagen habe; das also von den obgnanten reten durch botschaft an den Tettawer gelangt, des er durch sein schreiben nicht gestendig gewest. Dadurch die rete also abgeschiden und nichts ausgericht, und zcu forehten ist, wu es also pleibt, das sich hertzog Johans nicht lang enthalten, sundir mit gewalt ubirwunden wirdet. Es hat auch die kon. wird von Ungarn den bischof von Waradin, ern Stibor von Tobitzschaw und den von Bernstein<sup>2)</sup> in kurczvergangen tagen mit merglicher zeal pferde gein Prage geschickt, die, als wir vernemen, grossen vleis ankern, die kon. werden von Hungarn und Behmen mit einandir zcu vertragen, abir hertzogen Johansen worde darinne nichts gedacht. Was abir entlichs beslossen wirdet, habin wir keyn wissen; so wir abir des in kunde quemen, sal ew. lieb unverporgen pleiben. Solchs habin wir ew. lieb im besten nicht vorhalten wollen. Datum Dresden dinstag nach Francisci anno etc. LXXXVIII<sup>o</sup>.

Georg v. g. gn. herczoge czu Sachsen.

Dresden, Geheimearchiv. Locat 10 337. — Conc. — Ueber die ungarische Gesandtschaft nach Prag vgl. Palacky V. 1, S. 315.

<sup>1)</sup> Ernst, Friedrich und Johann, die drei Söhne des Kurfürsten Ernst von Sachsen.

<sup>2)</sup> Bischof Johann von Grosswarden, Jan Stibor von Czimburg und Tobitschau und Wilhelm von Pernstein.

532.

1488 Oktober 7. Wien.

König Matthias benachrichtigt die Schweidnitzer Rathmannen, dass er seinen Feldhauptmann Jan Trnka mit Abhaltung eines Landtages in ihrer Stadt beauftragt habe. Zu diesem möchten sie erscheinen, um seinen königlichen Willen zu vernehmen. — Geben zu Wien an eritag nach Francisci a. d. etc. LXXXVIII<sup>vo</sup>.

Stadtarchiv Schweidnitz. Or.

---

533.

1488 November 13. Petrikau.

„Nicolaus de Cuthno palatinus Lanciciensis“ beklagt sich bei Georg von Stein, dass trotz dessen wiederholter Versprechungen die polnischen Grenzgebiete immer wieder von dem Heere vor Glogau geschädigt würden. Zum Schutze dieser Gebiete habe man daher Truppen „in confinia regni et civitatem Wschowa“<sup>1)</sup> legen müssen, namentlich auch wegen Koschmider, der von Schlesien aus „dolose contra ius belli“ Polen angreife. Die Polen, welche sich Uebergriffe in das Land Herzog Konrads des Weissen erlaubt hätten, würden zur Rechenschaft gezogen werden. — Datum in generali dieta Pyotrkoviensi feria quarta post festum s. Mart[ini] . . . . a. d. millesimo quadringentesimo octoagesimo octavo.

St.-A. Br. Corr. — Or. stark verstümmelt, daher nur an einigen Stellen verständlich. — Vgl. No. 493 und 528.

---

534.

1488 November 18. [Görlitz].

Die Rathmannen zu Görlitz melden denen zu Lauban: Die Bautzener hätten ihnen einen königlichen Gebotsbrief<sup>2)</sup> übermittelt, dem zufolge sie sich zur Belagerung von Freistadt<sup>3)</sup> bei dem Hauptmanne Hans Haugwitz einfinden sollten. In dieser Sache solle am Freitag ein „gemeiner landtag“ in Löbau abgehalten werden, den die Laubaner beschicken möchten. — Geben dinstag vor Elisabet.

Görl. Miss. Bl. 107 a. — Am 23. November (Sonntag vor Andreas) schreiben die Görlitzer an die Laubaner: Hans Haugwitz habe sie wiederholt „ins feld gemant“. A. a. o. Bl. 109 a. Ueber das Verhalten der Sechslände und -städte gegenüber diesen Aufgeboten vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 97, 297 f., 301—303.

---

<sup>1)</sup> Fraustadt.

<sup>2)</sup> Gemeint ist jedenfalls der in den Ss. rer. Lus. II, S. 95 f. gedruckte Aufgebotsbrief des Königs an die Sechsstädte vom 29. Oktober.

<sup>3)</sup> Die Stadt ergab sich am 30. November; vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 99. Ueber das Schloss vgl. unsere No. 543.

---



535.

1488 November 20. Vor Glogau.

Hieronymus Meissner an einige auf dem Wege von Breslau ins Heer befindliche Rathsmitglieder über die Rückkehr eines Theiles des Breslauer Contingentes aus dem Heere.

Jhesus Christus.

Meine willige unde gehorsame dinst allezeit bereyt. Ersame herren. Ich werde underrichtet durch meyner herren schrifte, dass sie ewer ersame weisheit gefertiget haben kegen den herren heuptleuthin des aufbrechens halben<sup>1)</sup> unde fortzuezihen. Haben meyne herren noch nicht erfaren den handel, den ich an datum fruhe mit den herren neuptlewthin gehabt habe, also dass ich mit dem resigen czewge und hofegesinde, auch mit dem kleinen geczewge kegen Bresslaw zihen sul, wiewol si das nicht macht haben von kon. mai. befelunge; zunder, angesehen unser getrawe und grosen dinst und darlegunge, wellen sy sich des mechtigen, also dass wir in lossen dy fusknechte aus beiden rotten, der ober II<sup>c</sup> nicht fil ist. Auch zo wir sulche dinst kon. mai. thuen, dass wir dyweile aller beswerunge sullen entladen sein noch nynderthin zu felde weiter uns begeben. Item den grossen czewg mit-samt dem Sweidnitzer sullen wir lossin zu Glogon zolange, bis kon. mai. verschaffet dy heymzufu[ren]. Unde also auf verschreybunge meyner herren han ich zunderlich mit hern Hans Hawgewitz handel gehabt, auch in vertrauen mit herrn Wilhelm: meynen sie beide, dass wir das nicht sullen wegern noch abestellen, dass her Wilhelm sich zu keynes weiter begeben wil und vermaynet dorinne der stat grosse fruntschaft zu erczegen; hirnoch mag sich ew. w. richten . . . Im felde vor Glogon am obende Presentacionis Marie virginis, anno 88.

Jeronimus Meisner  
ewer w. williger.

Den ersamen . . . herren N. ratmannen der stat Bressel, itzund zur Steine . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Am 16. November hatte sich Glogau ergeben, vgl. Ss. IV, S. 16, Ss. X, S. 57 f., Ss. XI, S. 5 und Ss. rer. Lus. II, S. 97 unten, das Datum in Ss. I, S. 359 — 30. November (festum Andree) — kann sich nur auf die Uebergabe des Schlosses beziehen.

536.

1488 December 11. Jauer.

Georg von Stein an Heinz Dompnig über die Rückkehr einer Gesandtschaft der Sechsstädte vom Könige, über Trnka und den Tettauer, über ein königliches Münzgebot u. a.

Mein dienst zuvor, lieber her hauptmann. Heut hab ich mit den, die ir mir mit der stat diener gesandt habt, dreyrlay brief von kon. mai. gehabt. Die Sechsstet, die bey kon. mai. gewesen sein, haben mir zugesandt ain gepunt brief; ist ainer spannen lang und preit und dreye finger dick — wolten<sup>2)</sup>, das sy dahem beliben wârn — sint eytel urias-briefe und register aller werbung und abfertigung; sein an pfeiffer herhangezogen;

<sup>1)</sup> Ueber den Aufbruch der anderen städtischen Contingente vgl. Ss. IV, S. 16 zum 1. December.

<sup>2)</sup> Subjekt: die Sechsstädte.

Benedictus <sup>1)</sup> hat sein endt <sup>2)</sup>. — Als ir schreibt her Törnken halben etc.: ir wert mir bekant sein, das ich den fusknechten nichts versprochen hab, dann in acht oder zehen tag wissen lassen, ob ich das gewandt find oder nicht; das will ich ton. Hett ir mir gesagt, das tuch vorhanden wår, ich hette uch anders begegnen wollen; man fundt zu Górlitz thuch genug umb bereit gelt. — Das die hertzogen bey bischof Jany sollen sein, kan nit sein; der marschalk hat in noch zu Solken <sup>3)</sup> gelassen; aber es wirt ain handel <sup>4)</sup> furgenomen, ad intellegendum plus etc. — Von der manschaft Newmargt-Bressla schreib ich der statt, die zu phenden. — Von des gefangen wegen zu Lamberg etc.: ich hoff, der Tettowr wert nit lang [mehr] hye machen; tut er daruber ain schaden, wirt [im] ungefüger sein dann mir, ob got wil; sich haben hoher und nydres an mir abgerant <sup>5)</sup>. — Von der Unger wegen, die der ross warten, Paul Schriber und Schaffenvil: aber gedenkt auf mich, was kon. mai. an ew schreibt, ist die maynung, das die stat zu Bresslaw soll awsrichten; ich red nit aus ainer prager taschen, [sunder] hab ain wissen, doch schwigt darzu. Dann als ir mir schreibt von des weingelts wegen <sup>6)</sup>: ich hab das iar nichts davon aingenomen, will auch nichts damit zu schaffen haben. Die weinherren werden das und anders wol wissen zu verraiten; werden sy als lang unverrait, untz ich rechnung an sy vorder, so be Leib [sy] ir lehtag ongerait. — Kon. mai. schreibt mir in dem brief, den ir mir zugschickt habt, etliche sware gepot der munz halben, die die ungetrewn fursten <sup>7)</sup> yetz von newem schlachen: schreib ich den herrn von Bresslaw, das sy ir ratesfrundt auf sunnabend zu vesperzeit bey mir haben zu Sweidnitz, seiner kon. mai. meinung zu vernemen. Ich kan auf dasmal nit gen Bressla kommen, ich mûs an andre end. — Item ist ain gûter ungrischer most zu Bressla, lat mir Cristoffen ain vierlâgel, yedes mit aim thopp, bey den herren schicken; ist nit gûter Serember <sup>8)</sup>, der ain schneid hat, so haist mir drey thoppe Rainfal <sup>9)</sup> senden, der gut ist. Damit seyt empholhen. Ex Jawer XI Decembris LXXXVIII.

No. 537.

No. 537.  
13. Dec.

G. vom Stain etc.  
manu propria.

Dem namhaftigen herrn Heintzen Dompnigen, hauptmann zu Bressla . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Benedikt Dörrheide; vgl. die folgende Anmerkung.

<sup>2)</sup> Die Gesandtschaft aus den Sechsstädten, welche hier von Stein verhöhnt wird, hatte die Beschwerden Bautzens, das von Löbau und Kamenz unterstützt wurde, über Stein an den König bringen sollen. Ihre in Ss. rer. Lus. II, S. 293—300 gedruckte unfängliche Werbung betraf neben vielen anderen durch Stein erlittenen Schmähungen und Beeinträchtigungen namentlich dessen Vorgehen gegen den Bautzener Bürgermeister Benedikt Dörrheide, den Stein aus der Stadt zu verdrängen suchte. Die Antwort des Königs (a. a. O. S. 300—305) ist gegen die Bautzener allerdings ungnädig genug, um Steins Bezeichnung „Uriasbrif“e zu rechtfertigen. Näheres über die Beschwerden der Bautzener auch in Ss. rer. Lus. II, S. 286—293, S. 446—449 u. ö.

<sup>3)</sup> Nicht zu ermitteln.

<sup>4)</sup> Gemeint sind wohl Friedensverhandlungen zwischen Bischof Johann von Grosswardein und den Herzögen Heinrich und Hynek. Vgl. No. 544 und 545.

<sup>5)</sup> „Abrennen“ hat wohl hier den Sinn unsres: „sich die Stirn einrennen“.

<sup>6)</sup> Vgl. Steins Steuerrechnung, No. 430.

<sup>7)</sup> D. h. die Herzöge Hans von Sagau und Heinrich von Münsterberg; vgl. No. 463.

<sup>8)</sup> Wahrscheinlich genannt nach Szerem (Syrnium) in Slavonien.

<sup>9)</sup> D. h. Wein von Rivoglio in Istrien; vgl. Archiv für österreich. Gesch. 68, S. 454.



537.

1488 December 11. Jauer.

13. Dec.

Georg von Stein ersucht die Breslauer Rathmannen, in Sachen der „swaren gepot“, welche der König „der falschen muntz halben“ ihm übermittelt habe, einige aus ihrer Mitte am Sonnabend nach Schweidnitz zu ihm zu senden. „Auch nachdem die armen hoffertigen manschaft zu Bressla und Newmarkt yetz aber ungehorsam sein und nit mit ander fursten landen und steten aufsein, so emphilh ew von kon. mai. wegen, das ir als verweser der hauptmanschaft die manschaft alle pfenden lat bey X margk grossen. Von demselben gelt kan man auch nutzers ausrichten, dann das unnutze leut sendten. Gott lacht altag armer hoffertiger und alter unkuscher. Und mant das also von in ein, als lieb ew sey, solche bus nit fur sy zu beczalen.“ — Datum Jaur an dornstag vor s. Lucyen tag . . . a. d. LXXXVIII.

St.-A. Br. Corr. — Or.

538.

1488 December 22. Bautzen.

Georg von Stein an die Breslauer Rathmannen wegen des königlichen Münzgebotes.

Mein dinst zuvor . . . Ewr schreiben khoniglicher gebot halben, die muncz belangendt, mir am negsten gethan ward mir zw Lembergk frue am auszug under dem tor gegeben, deshalb ich ew nicht antburten kundt. Landtag auf khonigliche gebot zw machen, wil sich in mir nicht finden. Zw ratschlagen, ob ayn undertan seinen herrn in sachen sein oberkayt belangendt, als muntz, zw verhalten an mittel ist, khan ich nicht zugeben. Ob irs thut oder nicht, scholdt ir von mir ungerechtfertigt sein. Das khon. mai. veyndt bösse muncz schlagen, der ir ew nich eysseren woldt: gedenchkt, was das auf im trag. Mugt auch daneben ansehen, das kon. mai. gebot, das ich Hawnoldt und Reichel in geschrift geben hab, wirdt nicht so weit lauten, als ir in ewren schriften, mir der sachen halben gethan, anziecht. Und ob ew Hawnoldt des nicht abgeschrift hete geantburdt, sendt ich ew die hiemit. Datum Budissen montag vor Nativitatis Christi a. d. LXXXVIII<sup>o</sup>.

Georg vom Stain, herre zur Zossen . . .

Den . . . burgermaister und ratmannen zw Bresslaw . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Theilweise abgedruckt von Friedensburg in Cod. dipl. Sil. XIII, S 91.

539.

1488 December 30. Frankenstein.

„Symon Rewsse“ berichtet den Breslauer Rathmannen, dass der Hauptmann „Nickel Seydlitz“ im Auftrage des Trnka mit ihm wegen der unbrauchbaren Büchsen gesprochen habe. Die Rathsherren sollten einen der Ihrigen bald herschicken, sonst würde man ihn heimziehen lassen. Er und „Niclesch Rosenaw“<sup>1)</sup> seien in grosser Sorge: Munition sei fast gar nicht mehr vorhanden; die „korbe“ würden von den auf dem Schlosse befindlichen Feinden zusammengehauen, ohne dass von den Belagerern überhaupt ein Schuss falle. Trnka sei deshalb auf sie sehr erzürnt. — Datum zw Frangsteyn am dynstage noch Nativitatis Christi.

St.-A. Br. Corr. — Or. Schrift zum Theil zerstört. — Ueber die Belagerung von Frankenstein vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 102.

540.

[Ende 1488.]<sup>2)</sup>

Vorschläge eines Bevollmächtigten<sup>3)</sup> Georgs von Stein an diesen zur Erwerbung Baruths und Sprembergs<sup>4)</sup>.

Mich selber trwlich in ewren dinste; mein lieber herre unde vater. Noch unserm abscheide zu Gorlitz bin ich kegen Baruth komen und (mit) manche rede hin und wider mit Cristoffen<sup>5)</sup> geworfen. Finde bey em nichtis andres, danne das her euch gerne dinte, wohe es uch dangnemlich [were], unde mit undertenikeit [sich], nach euch richte. So were meyn bedencken, wohe es nicht swere sachin irreten, das ir en nicht gerintlich an kop slaget. Mein lieber herre, ich bin yn ferrer rede mit em komen unde mich wil beduncken, wohe es euch recht unde eben were, so wolde ich so vyl zeurichtin, das her euch Baruth mit seyner gerechtikeit umb Zcosse gebe. Unde, verware, slat es nicht ferrer in wint, nemet es zcu herten. Ich weiss mit euch ferrer dovon zcu reden, so mir der almechtige zcu euch gehilft, danne ich weiss beyder gutter gelegenheit etc.; unde es werde gar wol dynen zu dem nochfolgenden handel: danne Hoerswerde, Baruth unde Spreenberg seggen wol uf enander. — M. l. h., ich habe nest mit euch geret die losunge [von] Spreenberg anbelangende. Zeu deme weiss ich wege, das es uch nicht vor halb gelt ankommet. Das daz ware sie [?], so hat es die gestalt: Her Jorge von Kittelicz mitsampt synem ungeteyltem bruder her Sigmund, die bede in Osterreich verscheiden sein, die haben zewey teyl an Spreenberg gehad unde sint rechte chebruder gewest von vater unde muter. Dieselbigen

<sup>1)</sup> Vgl. No. 476.

<sup>2)</sup> Diese Datirung ergibt sich aus dem letzten Absatze.

<sup>3)</sup> Vielleicht ist an Bielik von Kornitz zu denken, der an dem Verkauf von Zossen nach No. 489 ein Interesse hatte; dazu würde auch die Anrede „lieber herre und vater“ passen; vgl. No. 562.

<sup>4)</sup> Baruth in der sächs. Oberlausitz sö., Spreenberg in der Niederlausitz, nö. von Hoyerswerda.

<sup>5)</sup> Christof von Gersdorf auf Baruth; vgl. Knothe, Gesch. d. oberlaus. Adels, S. 235.



haben eine rechte swester hinder in gelossin, Nickels von Gersdorf von Rulant<sup>1)</sup> elich weyb, die von vater unde muter ws folter gebort neher zeu dem nachgelossin gute, irer bruder erbe, sein wird, wanne her Hans von Kitteliez, ir halber bruder<sup>2)</sup>. Do dorft ir nicht zeweyfels an haben, danne es ist grunt der kayserlichen gesetze, das ein gewister ws folter geburd erbit vor einem gewister ws halber geburd. Dorumbe, m. l. h., woste ich euer ere unde bestis zeu furdern, were ich meyns vermogens geflissen; wohe euch icht synlich were, dorumbe handel zu haben, das ir an verczyhen Nickel von Gersdorf besent unde mit im in handel komet. Danne es ist ein furchtig man, das ich glawbe, ir moget sein gerechtikeit an<sup>a)</sup> zeweye teyl umbe I<sup>n</sup> fl. zeu uch brengen. Czu dem handel were uch nymant so nutz als ewer hoptman von Budissin<sup>3)</sup>, danne sie sint zeweyer swester kint. Ich bin och an czweyfel, her werde das trawlich thun. Ir werdet die ding bas bedencken, wanne ich dovon zeu schriben weiss; verstet meyne meinunge gutlich, wanne ich's trwlich und wol mene. — Item habe ein waris wissen, wie unde durch wes zeurichtunge, och durch welche vertrostuunge hertzog Hans in den krig gefurd ist; unde ich glawbe, es werde dem ein feder von kon. mai. wsgezogen — ich hoffe wege dorzeu zeu finden — der solichs zeugericht had.

<sup>a)</sup> Vorlage: umbe.

St.-A. Br. Corr. — Or.

541.

[Ende 1488 ?]<sup>4)</sup>

Vorschläge für König Matthias über die königliche Münze in Schlesien.

In nomine domini nostri Jhesu Christi amen.

Item von dem wechzil zeu betrachten und darvon zu reden ist not, das meyn gnediger herre der konig bestelle in allen stethen der fursten und furstenthumer, zw Obir- und Nederlawsitz und in allen enden, do desse seiner kon. gn. montze gehen sulde, lisse awfrufen und gebiten:

Item das keyn kofman ader verkewfir — her sey gast oder burger — dy ware, dy in Slesien, Lawsitz und Sechssteten gemacht ader gewachsen ist, nicht anders sol verkewfen noch feylyb[iten] wenne umb desse konigliche [montze]. Wer doweder thete, der solde sulche ware vor[fal]len seyn der kon. gn. kammer. Were is aber sache, das [der kewf]fir [nicht] konigliche montze hette, so sulde sich der verkewfir . . . . lossin . . . . 1 gulden pro XL gr. zurechnen und nicht mynner noch mer bei verlost der ware, und der kewfer sulde och den gulden nicht tewrer biten bey verlost des golden.

1) Ruhland in der schles. Oberlausitz, westl. von Hoyerswerda; Nickel von Gersdorf auf Ruhland wird bei Knothe nicht erwähnt.

2) Hans von Kittlitz verkauft 1496 seinen Antheil von Spremberg an Christof von Gersdorf auf Baruth; vgl. Knothe, a. a. O. S. 239.

3) Albrecht von Schreibersdorf.

4) Friedensburg in Cod. dipl. Sil. XIII, S. 91 nimmt an, dass Stein den Breslauern obiges Stück als „kurze Denkschrift“ über das, was im Münzwesen Noth thue, zugleich mit seinem Schreiben vom 21. December 1488 (unsere No. 538) übersandte.

Item is wer gast ader burger, der do ware brechte, die in fremden landen gemacht ader gewechzen wer, dy do nicht in Slesien, Lawsitz, Sechssteten etc. gemacht ader gewachzen were, der mag seyn ware wol feylbiten vor goldgulden ader vor montz, und was her awsdinget, das sol em der apkewfir geben.

Item das eyn yderman, der do von fremden hirher keyn Bresslaw brengit gebrant silber, der sol is zenvor an den wechzlern anbiten, ewenne her is verkewft. Kunnen sy em denne nicht apkewten und mit em eyns werden, so mag her is verkewfen, weme her wil, ader wegfuren. Und deme her is verkewft, der mag is och wegfuren ader den wechzlern verkewfen, wy is im ebin wirt seyn. Und wer doweder tete, den busse man.

Nota: Item das ist dorumme zu thun: is mochte kommen, [das] dy wechzlir hetten nicht golden und eyn burger ader gast awswenne des wechzils hette [gold], der mochte is kewfen und mochte is den wechzelnern weder umbe montze geben und eyn cleyn gewin nemen.

Item das alle dy, dy do alde montze ader gekorne herbrechten, das sy is nirne verkewften denne in dem wechzil, weder goltsmeden noch nymandis. Sunder, dorfen dy goltsmede silber, das mogen und sullen sy zcu den wechzelnern nemen; wer doweder tete, den must man bussen, also kon. gn. dirkennet.

St.-A. Br. Corr. — Conc. An einigen Stellen Lücken.

542.

1489 Januar 16. Lüben.

„Katherina in Slesien herczwgyne unde frewleyn zw Loben“<sup>1)</sup> bittet die Herzogin Ludmilla, „unsere lieben swester und gevatthern“, dahin zu wirken, dass die königlichen „dinstlewte“ nicht durch ihr Ländchen zögen. Sie fragt ferner an, ob es wahr sei, dass „herczoge Heynrich von Glatz etc. und herczoge Johannes von Glogaw mit kon.mai.gantz unde gar gescheiden unde yn eynem frede kommen weren“. — Geben zu Loben am tage Marcelli martinis LXXX nono.

Staatsarchiv Breslau. LBW I 20 k. Or. — Marcus Kyntsch (Ss. IV, S. 17) erzählt: „Am Sonnabend nach Vincentii (24. Januar) ging Rede, wie zwischen dem Könige und Hertzog Hansen ein Friede betheidiget wäre“. Vgl. No. 545.

<sup>1)</sup> Katharine Herzogin von Freistadt, Fräulein zu Lüben, Schwester Herzog Heinrichs XI. von Glogau; Grotefend II, 47, unsere No. 552.



543.

[1489 Mitte Januar.]

Polnisch Christof, Söldnerführer der Breslauer, berichtet den Breslauer Rathmannen, dass Stadt und Schloss Sprottau und Grünberg von den Königlichen erobert seien, aber das Schloss „Kozichowsle“ (Freistadt) noch nicht<sup>1)</sup>. Er theilt ferner mit, „dass herr Hugwitz zu Crossen gewest ist mit dreyhundert pferden und hot doselbst mit herzog Hansen getaget. Und was uf deme bliben, das dy furstynne herrn Hugwitz sulde ken Swybissen eingelossen haben<sup>2)</sup>. Balde danach ist das heer, das vor der Sprottau gelegen ist, czugezogen, und von demselben ist dy furstynne . . . . erzornet worden und hot dy te[digung herrn] Hugwitz abgesaget.“ — Datum fehlt.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Sehr lückenhaft. — Ebd. ein weiteres ebenfalls stark verstümmeltes Schreiben, in welchem derselbe Polnisch Christof dem Hieronymus Meissner von der Belagerung Freistadts meldet, dass Haugwitz sie alle schwer arbeiten, „robothen thun, ouch tag und nacht allewege an der warthen steen“ lasse.

544.

1489 Januar 21. Glatz.

Herzog Heinrich von Münsterberg antwortet dem „Cristoff Seydlicz und anderen gefangenen“, dass er sich hinsichtlich ihrer Auslösung verhalten werde „nach lawt des entscheyds, mit kon. mai. gescheen, und wie es der hochwirdige her Jhan bischof zu Wardein, unser her und frunde, beteydingt und mit uns verlossen hat“<sup>3)</sup>. — Geben auf Glocz an mitwoch Agnetis anno LXXXIX.

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Copie.

545.

[1489 ca. Ende Januar.]

Herzog Hans von Sagan beklagt sich bei der Stadt und Mannschaft von Schweidnitz über die Bundesbrüchigkeit der Herzöge Johann und Nikolaus von Oppeln und Heinrich von Münsterberg.

Johannes v. g. gn. in Schlesien herezug von Sagan Grossenglogaw Freinstadt etc.

Unser gonst und allis gut bevor. Edlen gestrenghe irbarn woltuchtigen, ersamen weisen besondern guten gonner und nockwer. Uns ist vorkomen, das sich herezug Heinrich von Glacz und dy fursten von Oppeln berumt haben, das ir ehn weder unsere grosse gerechtikeyt mit holfe beystendig wolt sein und ehn ein dorn aws dem fusse zyhn und euch

<sup>1)</sup> Ueber die Belagerung von Sprottau vgl. Worbs, Neues Archiv I, S. 170. Die Stadt ergab sich am 30. December 1488, das Schloss am 3. Januar 1489, Grünberg am 1. Januar 1489. Das Schloss Freistadt wurde erst am 28. Februar von den Königlichen genommen. Vgl. Ss. X, S. 59; Ss. rer. Lus. II, S. 100.

<sup>2)</sup> Die Stadt Schwiebus, in der sich Katharina, die Gattin des Herzogs Hans, befand, hatte sich am 15. Januar. das Schloss am 17. Januar ergeben. Vgl. Ss. X, S. 59 und Ss. rer. Lus. II, S. 100 f., (wo die Daten falsch aufgelöst sind); auch Ss. I, S. 395.

<sup>3)</sup> Vgl. No. 545.

dorein stecken. Ouch sint uns dy fursten von Oppeln ires brives und segils traulos irlos und mehnedig wurden und habin uns also wmb unser gut brocht, des wir euch ires brives, wy sie sich kegin uns vorschrebin haben, ein eingelegitte copie senden; doby ir moget mercken, wy grosse gewalt uns von ehn geschehn ist, dorumb sy uns billich unser schedin richten [sollten]. Ouch hat ir wol vorstanden ober unsere verkundunge und klage, wy uns von herczug Heinrich von Glacz geschyt; dorumb ist nicht not, das wir euch eine copie dorfen senden, wan ir sein vor wol einen vorstandt habet. Gegeben eylende etc.

No. 458.

Stadtarchiv Schweidnitz. — Or. — Ein gleichlautendes Schreiben an die „czechen der ganczen gemeyne zw Bresslaw“ im St.-A. Br. Corr. Or. — Zu den obigen Beschwerden des Herzogs Hans über seine bisherigen Bundesgenossen vgl. das bei Böhme, *Diplomatische Beyträge*, Theil 2, S. 30—39 gedruckte Notariatsinstrument über die Schadenersatzklage, welche Herzog Hans im Jahre 1499 gegen Herzog Johann von Oppeln wegen des Bundesbruchs vom Jahre 1488 anstrebte. Die Klage des Herzogs über die Oppelner erscheint insofern nicht unbegründet, als wir nirgends etwas von einem thätigen Eingreifen derselben in den Krieg erfahren. Aus No. 515 wissen wir, dass sie schon im August 1488 mit Jan Bielik von Kornitz eifrig über ihre Aussöhnung mit König Matthias verhandelten. Etwa im Anfang November müssen sie den Kurfürsten Johann von Brandenburg wegen ihres Verhältnisses zum Könige um Rath und Hülfe ersucht haben, denn derselbe antwortet ihnen am 22. November (Riedel, *Cod. dipl. Brand. III*, 2, S. 339) mit der dringenden Mahnung, die Gnade des Königs zu suchen. Als Herzog Hans nach dem 28. Oktober auf seiner Flucht nach Oppeln kam, liessen ihn die Herzöge nicht einmal vor sich erscheinen, „et sic iterum confuse et sine audientia recessit de Oppil“ (Ss. X, S. 56; vgl. Böhme a. a. O. S. 37 Artikel 17). Am 20. und 21. Januar 1489 schliessen sie sodann mit Bischof Johann von Grosswardein als Bevollmächtigten des Königs Verträge, durch welche sie gegen Zahlung von 15 000 Gulden und Herausgabe einiger königlicher Schuldverschreibungen zu Gnaden angenommen werden. Vgl. *Cod. dipl. Sil. VI* (Registrum S. Wenceslai), S. 128 ff., *Lehnsurkunden II*, S. 339 f., *Palacky V*, 1, S. 319 f. Die anderen Bundesgenossen des Herzogs, die Herzöge Heinrich und Hynek, hatten allerdings thatkräftige Hülfe geleistet, aber auch sie suchten sich bei Zeiten den Weg zur Aussöhnung mit dem Könige zu eröffnen. Wenigstens dürfen wir annehmen, dass es sich schon bei den Verhandlungen zwischen Matthias und Wladislaw im Sommer und Herbste 1488 (unsere No. 531, *Palacky V*, 1, S. 315) im wesentlichen um das Schicksal der beiden Herzöge handelte. Dass dieselben dann Anfang December direkt mit Bischof Johann von Grosswardein verhandelten, ergibt sich aus No. 536. Von Wischau aus (nö. von Brünn, Residenz des Bischofs Johann als Bischof von Olmütz) erhielt am 15. December 1488 Zbynek Bochowiec, ein Rath des Herzogs Heinrich, sowohl von diesem wie auch von Herzog Hans Vollmacht zum Abschluss des Friedens mit dem Könige; *Staatsarchiv Breslau*, *Fürstenthum Oels*, und *Cod. dipl. Poloniae IV* (ed. Bobowski), S. 176). Den Abschluss bezeugt die Urkunde vom 29. December 1488, welche die Bedingungen für die Aussöhnung der Herzöge Hans, Heinrich und Hynek mit König Matthias festsetzte. Vgl. *Archiv Český I*, S. 317—319, *Lehnsurkunden I*, S. 244 f., *Cod. dipl. Pol. IV* (ed. Bobowski) II, S. 177—180, *Palacky V*, 1, S. 315—317. Zwar erschienen Herzog Hans die Forderungen des Königs so drückend, dass er die Abmachung nicht anerkannte, doch sah der König jedenfalls durch diesen Vertrag und durch die wenig später erfolgenden Capitulationen der wichtigsten Festungen des Herzogs (vgl. No. 543) den Glogauer Krieg als beendet an. Am 19. Januar 1489 meldete er aus Wien den glücklichen Ausgang seines Kampfes mit Herzog Hans dem Herzoge Johann Galeazzo von Mailand. Vgl. *Mon. Hung. hist. IV*, 4 (*Acta extera*), S. 11.



546.

[1489?] ca. Februar 6. Schweidnitz.

**Herzog Kasimir von Teschen an den Hauptmann von Breslau über eine Angelegenheit Herzog Konrads des Weissen.**

Kazimirus d. gr. dux Slezie, dominus Teschinensis etc.

Provide grate nobis dilecte. Scriptis vestris bene intelleximus; sentimus, semper vos in rebus nostris omnem benivolenciam et amicitiam exhibere. Certum est eciam, que in complacenciam facere poterimus, vobis non negabimus. De domino duce Albo et quod magister civium vobis locutus est etc., bene intelleximus. Non est possibile, id quod timetur fore, quod ista bona a regno Bohemic deberent esse abstracta, nec unquam illum tractatum intelligere potuimus. Quare nobis videtur, non est timendum, et si quis vobis locutus fuerit, bene poteritis dicere, quod de hoc non est timendum, cum nec via nec modus nec causa, cur hoc fore deberet, apparet. Valete optime; in hac re aput ducem Album, quantum poteritis, operam date, ut hoc castrum sub bona cautela recipiat[ur]. Committitur enim hoc discrecioni vestre. Ex Schwaydnicz . . . . . Dorothee.

St.-A. Br. Corr. — Or. Am Schlusse etwas beschädigt. — Durch die obige Datirung wollen wir die Möglichkeit andeuten, dass das Schreiben mit dem Vorgehen des Königs gegen Herzog Konrad den Weissen im Jahre 1489 (Haeusler, Gesch. d. Fürstenthums Oels, S. 278, unsere No. 554) zusammenhängt, doch vermögen wir nichts Näheres nachzuweisen.

547.

1489 März 1. Wien.

König Matthias schreibt den Grafen von Anhalt: In seinen neulichen Kämpfen mit Herzog Hans von Sagan hätten sich gegen ihn nicht nur seine Unterthanen in Schlesien und den Lausitzen gehorsam, sondern auch einige benachbarte Fürsten, die von der Krone Böhmen Lehen trügen, „fruntlich und unparteyisch“ gezeigt, nur Kurfürst Johann von Brandenburg nicht. Trotz aller freundlichen Versicherungen, die ihm der Kurfürst früher wiederholt und zuletzt durch „den graven von Reppin<sup>1)</sup> und Sigmunden Rottinberg“<sup>2)</sup> habe aussprechen lassen, habe der Graf von Zollern<sup>3)</sup>, der Verweser des Kurfürsten in den von der Krone Böhmen zu Lehen rührenden Landen, den böhmischen Hülfsstruppen des Herzogs Hans freien Durchzug und sonstige Unterstützung gewährt, den Herzog Friedrich von Liegnitz aber in der Abwehr der Böhmen gehindert. Jede Genugthuung hierfür habe der Kurfürst verweigert, ja er habe sogar „bei unserem lieben brueder und frunde dem konige von Beheim umb voreynigung und puntnus weder uns versucht und beworben“, wie der Kanzler des Königs Wladislaw öffentlich bekannt habe. Deshalb habe er (Matthias) des Kurfürsten Feind werden müssen, „dach nit [in] der meynung, das wir weder ichts,

<sup>1)</sup> Gemeint ist jedenfalls einer von den beiden bei Riedel, Cod. dipl. Brand. I, 4, S. 12 f. erwähnten Grafen Johann und Jacob, von Lindow und Ruppin.

<sup>2)</sup> Sigmund von Rotenburg, Hauptmann zu Kottbus, später zu Sommerfeld.

<sup>3)</sup> Graf Eitel Fritz von Zollern, Hauptmann zu Crossen; vgl. unsere No. 466.

das dem romischen reiche zugehort — danne was sich ungeverlich durch furtrung begeben mecht — sein noch thun, sunder alleyn unsers schadens von den slossern und steten, die unser lehnschaft seyn und von dehnen uns solcher schaden zeugezcogen ist, bekommen wellen.“ — Geben zu Wien am sonntag Estomihi a. d. etc. LXXXIX, unser reiche . . .

Scultetus, *Collectanea* 233, Bl. 191 und 192. — Gedruckt bei Anton, *Diplomatische Beiträge*, S. 192 ff. — Ueber die Beseitigung dieser Kriegsgefahr durch die Bemühungen des Bischofs Johann von Grosswardein vgl. Ss. I, S. 395 f., Ss. XII, S. 121, Ss. rer. Lus. II, S. 105—107, unsere No. 551. Der am 11. Mai 1489 zu Luckau geschlossene Freundschaftsvertrag zwischen Matthias und Kurfürst Johann ist gedruckt bei Riedel, *Cod. dipl. Brand.* II, 5, S. 463. Am 25. Juni 1489 (Theiner, *Monumenta historica Hungariae* II, S. 528) schreibt der päpstliche Legat Bischof Angelus von Orte an den Papst: „Publice sua mai<sup>tas</sup> professus est, se ob sanctitatis vestre reverenciam facere, atque omnem exercitum, quem Slesia et Lusacia ad bellum hoc nuperrime aduxerat, alio convertit. Composuit enim Varadinus, qui nuperrime rediit, rem omnem, que dudum fuerat cum marchione illo Brandenburgensi et ducibus illis de Saxonia ac Bohemis omnibus, qui a sua mai<sup>te</sup> defecerant, non sine domini regis commodo, gloria et honore, ut Varadinus dicit“.

548.

1489 März 15. [Görlitz.]

Die Görlitzer Rathmannen beschweren sich bei Georg von Stein über Räubereien der königlichen Truppen.

An herrn Jorgen vom Stayn.

Edler wolgeborner gnediger herr . . . Uns haben etzliche unser mitburger, die ezwene wagen mit gewande und andern iren guttern beladen und nach Bresslaw gefertigt haben, bericht und clagende zu erkennen geben, wie das volk unsers allergn. herrn des konigs, so der gestrenge und vehste herr Jhan Tyrnke etc., unser gnediger herr, in seiner houbtmanschaft und vorsorgunge hat, gestern sonnobent eine halbe meyle wegs nedeweg dem Bunczlaw dieselben wagen und ire gutter angegriffen und anderthalben ballen gewands dovon genomen haben; uns gebethen, sie derhalben an uw. gn. zu vorschreiben. — Sie bitten Stein, zur Wiedererlangung des Geraubten behilflich zu sein. — Geben sonntag Reminiscere.

14. März.

Görl. Miss. Bl. 113 b. — Am 19. März (Donnerstag nach Reminiscere) schreiben die Görlitzer in derselben Sache an Hans von Haugwitz, Jan Trnka und „an gestrengen vesten Domenig in des Tyrnken rotthe“. Am 23. März (Montag nach Oculi) bedanken sich die Görlitzer bei Domenig dafür, dass er sich in der Sache bemüht und „solich gewand des mehrern teyles wider zusampnebracht und zu Gobbin eingesetzt“ habe. A. a. O. Bl. 134 b, 136 a.



549.

1489 April 23. [Görlitz.]

Die Görlitzer Rathmannen an Hans Haugwitz: sie hätten gehört, dass „eczliche leuth aus euw. gn. rothen trachten, uf unsere gutter zcu zeihen“; Haugwitz möge dies nicht gestatten. — Geben dornstag in der heiligen Osterwochen.

Görl. Miss. Bl. 143 b. — Am 2. Mai (Sonnabend vor Misericordias domini) schreiben die Görlitzer an Haugwitz: sie seien bereit, seine Leute bei sich „ihre Notdurft“ einkaufen zu lassen, wenn nur dabei die armen Leute auf den Strassen und auf dem Lande unbeschädigt blieben. Am Donnerstag hätten seine Leute einem Manne nahe der Stadt das Seine genommen; der Schade sei klein; „doch so das ein geschrey gewinnen wurd, besorgen wir, mocht uns an der zcu fur schaden brengen“. A. a. O. Bl. 144 b. — Ueber den Aufenthalt der königlichen Truppen in der Nieder- und Oberlausitz vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 104 f., 107 f., unsere No. 551.

551.

1489 ca. Mai 16—Mai 22. [Görlitz.]

Schreiben der Görlitzer Rathmannen an Verschiedene über den Abmarsch der  
königlichen Truppen.

ca. Mai 16<sup>1)</sup>. Die Görlitzer an „Hans Haugwitz von Bistubitz kon. mai. houbtman in Kernthen und Obersteyr“: „Wir werden bericht, wie uw. gn. mitsamt dem volk, so uw. gn. in befehlung hat, ofgebrachen und uf Rotenburg [und] nach dem Buntzlaw tzyhen sulle. So wir uns danne neben land und stethen, zu den wir geordnet, domit wir unbescheditet bleiben mochten, ufs hochste angegriffen und ein gelt gegeben haben<sup>2)</sup>, bithen wir uw. gn. in besunderm dinstlichen vleis, uw. gn. geruch mit denselbigen uw. gn. leuthen [zu] vorschaffen, das sie unser an unsern guttern, so wir an denselbigen orthern und anderswo haben, vorschonen und, nochdem uns von dem erwirdigsten in got vater und herrn herrn Johann bischof zu Waradein, auch unserm amechtmann herrn Jorgen vom Stain etc., unsern gn. herrn, zusage gescheen ist, nicht beschedigen wulden . . . .“ — Görl. Miss. Bl. 146 a.

16. Mai.

Mai 17 (Sonntag Cantate). Die Görlitzer an die Löwenberger: „So ir uns geschriben und euch, wes wir von dem furstentag, auch der leuth halben zzeitunge hetten, zcu vorstehen geben begert habet, haben wir vorstanden und haben uns durch unser botschaft irkundet, das die sachen czwischen kon. mai. und den fursten allenthalben entsaczt und vorricht sein<sup>3)</sup>, dobei dann der strassenplacker nicht vorgessen ist. Sunder die leuth, so im Nyderland<sup>4)</sup> gelegen haben, sein eines teils uf gestern sonabent ufgebrochen, eines teils uf

<sup>1)</sup> Das Concept ist zwar undatirt, aber aus seiner Stellung im Missivenbände wie aus Datum und Inhalt des folgenden Schreibens an die Löwenberger ergibt sich, dass es kurz vor den 17. Mai gehört.

<sup>2)</sup> Die Görlitzer zahlten an Georg von Stein am Donnerstag nach Oculi (13. März) 200 Gulden ung.; „domit er die leuth von dissen landen geweist“. Rathsrechnungen vom Jahre 1488/89. Im Ganzen zahlten die Sechslände und -städte zu diesem Zwecke 1200 Gulden an Stein. Vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 105.

<sup>3)</sup> Gemeint ist der durch Bischof Johann von Grosswardein mit Kurfürst Johann von Brandenburg zu Luckau geschlossene Vergleich. Vgl. unsere No. 547.

<sup>4)</sup> D. h. in der Niederlausitz.

hewte sonntag aufbrechen, in meinung nach dem Bunczlaw zcu ziehen. Wo sie forder hyn wullen, können wir nicht wissen, sunder vorsehen uns, sie werden sich in die Schlesien fugen . . .“ — Görl. Miss. Bl. 147 a.

Mai 22 (Freitag nach Cantate). Die Görlitzer an die Löwenberger: „Uwer schriftliche warnunge, wie euch durch uwer gutte frund in geheyme vormeldet were, das etzliche rottenmeister kon. mai. widersessig wurden und die Landskron<sup>1)</sup> bey uns zu besetzen und zu bawhen vormeynten etc., an uns gethan, haben wir vorstanden und dancken euch der in besonderem fruntlichen vleys. Fugen euch widerumb uf uwer begeren [zu] wissen, das etzliche rottenmeister, als der Weigsdorf, Storm und Beytzsch, mit irem volk sich eine tzeit uf der stad gutter bei uns enthaldden, gestern dornstag durch die Neysse getzogen und sich gegen den Schonborn<sup>2)</sup> uf eine meyle weges von der stad gelegert haben<sup>3)</sup>. Als werden wir ferder bericht, das sich die gemelten rothenmeister mit den fusknechten, die zu Newmberg am Queysse<sup>4)</sup> legen sullen, verbunden haben ader ye domit umbgehen, sich mit enander zu verbinden; uf welche meynnunge, mugen wir nicht eigentlich wissen . . .“ — Görl. Miss. Bl. 148 a.

Ueber die Massregeln, welche die Görlitzer zur Abwehr etwaiger Gewaltthaten seitens der königlichen Truppen ergriffen, geben die Rathsrechnungen vom Jahre 1488/89 Auskunft: „Item am freitage nach Cantate (22. Mai), so kon. mai. dinstleute aws Nyder-Lusicz nach der Slezie geczogen sint und eines teyles disse landt und der stad gutter berurt haben, hat der rath XXXIII fusknechte ofgnomen, einem die woche j marg in der stad ane notdorft ader XVIII gr. awswendig der stad mit notdorft zu geben“.

552.

1489 Juni 14. Grottkau.

Franz von Hag an Georg von Stein über die Quartiere seiner Truppen und über deren Gefährdung durch die Leute des Bischofs von Breslau.

Servicium suum intimando cum incremento tocius boni. Magnifice ac generose domine, amice nobis honorande. Scriptis magnificencie vestre intelleximus, pront nobis eadem scribit, quatenus hominibus nostris in bonis domine ducisse Lobnicensis<sup>5)</sup> iacere non admitteremus. Magn. vra dignetur scire, quia homines nostri in nullis bonis eiusdem domine ducisse iacent, sed in bonis aliorum. Et quicunque nos facere possumus ad beneplacitum magn. vre, semper parati sumus nec aliter nos inveniet magn. vra. Querulamur eciam magn. vre tanquam capitaneo et locumtenenti in Slezia regie mai<sup>tie</sup>, quia domini episcopi Wratislaviensis familiares per vias equitantes interficiunt, vulnerant et captivant homines regie mai<sup>tie</sup>. Si regiam mai<sup>tem</sup> non timeremus, sciremus bene obviare illis. Quare illud nolimus latere magn. vram, ut eadem sciat et coram regia mai<sup>te</sup> testis huius rei existere dignetur. Rogamus igitur magn. vram, dignetur eadem nobis super hiis consilium dare, quid facere

<sup>1)</sup> Die Landskrone sw. von Görlitz.

<sup>2)</sup> Schönbrunn sö. von Görlitz.

<sup>3)</sup> Vgl. Ss. rer. Lus II, S. 107 f.

<sup>4)</sup> Naumburg am Queiss, sw. von Bunzlau.

<sup>5)</sup> Vgl. No. 542.  
24\*



debeamus, et secundum consilium magn. vre nos [regere?] volumus. Ex Grotko die dominico Trinitatis a. d. etc. LXXXVIII<sup>o</sup>.

Franciscus Haraschy, banus  
Zewerinensis etc.

Magnifico . . . Georgio de Lapide, regie mai<sup>ties</sup> capitaneo in Slezia etc. . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ebd. drei weitere Schreiben über den Aufenthalt der königlichen Truppen in Mittelschlesien: Am 17. Juni („am abind des hlg. Leichnams“) schreibt Paris Tannenberg aus Canth an die Breslauer Rathmannen: Er und Christof Seidlitz<sup>1)</sup>, der Hauptmann zu Striegau, hätten den zu Canth liegenden „hoffeleuten“ den Befehl Georgs von Stein übermittelt, dass sie von Canth aufbrechen und nach Wansen(nö. von Strehlen) oder Patschkau weiterziehen sollten. An ersteren Ort wollten die Söldner nicht, wohl aber nach Patschkau, falls Stein oder „Egerwer Lassloff“ dafür sorgten, dass sie dort eingelassen würden. Am 22. Juni (feria II<sup>a</sup> infra Octavas Corporis Christi“) erklärt „Ladislaus de Egrewary<sup>2)</sup> miles, supremus capitaneus regalium gencium in Slesia“, von Neumarkt aus dem Georg von Stein, dass die königlichen Truppen nicht länger in Canth bleiben könnten, da Mangel an Lebensmitteln zu befürchten sei. Bald nach dem 22. Juni (das Datum ist theilweise zerstört) schreibt Hans Haunold aus Neumarkt den Breslauer Rathmannen: Meissner und Heugel müssten mit dem (eben erwähnten) Schreiben des Hauptmanns Ladislaus dem Georg von Stein bis Görlitz nachziehen, so dass „ir wedir-fahrt“ sich verzögern würde. Er fügt hinzu: „mir ist ganz bange hy, wenth ich sehe nichtis gutis ader trostlichs hyr; zo es ew. weisheit mir vorgennen welde, wer ich lyber bey euch wen hyr.“ Nach Marcus Kyntsch (Ss. IV, S. 17) lagen die Ungarn um Johannis (24. Juni) acht Tage in Neumarkt und sogen das Land aus.

553.

1489 Juni 16. Ofen.

Martinus Praun, Kanzler Georgs von Stein<sup>3)</sup>, an diesen über seine (Prauns) Verrichtungen beim Könige.

Magnifice domine. Articuli per me apud regiam mai<sup>tem</sup> propositi omnes admissi erant plene expediendi. Deliberatus tandem rex commisit reservari singula, donec magnificencia vestra compareat. Quod fi[e]ri mai<sup>tas</sup> sua omnino wult et citius magn. vestram sese adaptari iubet. Propter arduitatem cuiusdam negotii, prout alia refferam, latorem presentem misi, ut citior me apud mag. vestram appareret, ne omnino equos destruerem [?]. Datum Bude feria 3<sup>a</sup> post Trinitatem anno etc. LXXXVIII<sup>o</sup>.

Magn. vestre

M[artinus] P[raun].

Magnifico domino Georgio de Lapide, domino Czossne etc., regie mai<sup>ties</sup> consiliario . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Vgl. die späteren Berichte Praun's an Stein, namentlich No. 565.

<sup>1)</sup> Ueber ihn vgl. No. 544.

<sup>2)</sup> In Ss. rer. Lus. II, S. 104 „Laslaw Egrawara“ genannt.

<sup>3)</sup> Vgl. No. 560 und 565.

554.

[1489 ca. Juni 24. Namslau.]

**Aufzeichnung betr. die Einquartierung der königlichen Söldner in den Fürstenthümern  
Oels und Oppeln.**

„Des koniges volk, zo nw Glogaw gewonnen, abegescheiden [ist] und in vil stete zcu legern sich geteilt hot, forderlich in des Weyssen fursten landen, also nemlich: zcu Wolaw fiherhundert, zcur Prawsnitz achthundert, zur Olsen VII hundert unde zcu Wartenberg und Bernstadt auch etlich hundert; dergleichen in der fursten zcu Oppeln steten und landen derselbigen lewthe sich vil enthaldden. An [!] wir alhy durch vorschaffen des lanthewptmannes dovon entlediget wurden und gantcz awsgenomen, wywol sy gerne bey uns hirynne gelegen hetten. Zunder was ir vornemen und alhy harren was, wern dy Polan, zo konig Mathias nicht gestorben, wol ynne wurden. Actum circa Johannis et ante.“

Annales Frobenii, Bl. 124 b. — Vgl. Häusler, Gesch. des Fürstenthums Oels S. 278.

555.

1489 Juni 30. Namslau.

Hieronymus Meissner berichtet den Breslauer Rathmannen: Nach ihrem Befehle habe er mit den „spyssern“ Herrn Jorgen's (von Stein) acht Tage stille gelegen, die Kaufleute und Wagen geleitet und die Strasse nach Möglichkeit gesichert; er bittet um weitere Befehle. — Aus Nampslaw am dinstage noch Petri und Pauli apostolorum anno etc. 89.

St.-A. Br. Corr. — Or.

556.

1489 August 1. Ofen.

**Mandat des Königs Matthias an die Breslauer Rathmannen betr. die königliche Bestätigung für  
Vermächtnisse an Kirchen und geistliche Stiftungen.**

Wir Mathias v. g. gn. zcu Hungern und Behmen kunig, herezug zcu Osterreich etc. empietin den ersamen . . . ratmanen unser stat Breslaw unser gnad und alles gut. Uns ist furbracht copia eines privilegii von kunig Johannis seligen gedechtnisses ausgegangen<sup>1)</sup>, ynnhaltent das in unser stat Breslaw, auch in demselbin furstenthumb nymans erbgrunde, len ader czins vorgebin sal durch keyn instrument zu kirchin ader [an] ander ende, eh noch folge denne eines koniges und erbherrn erstattung dorubir. Erfinden wir noch irzeigen, wie czwu frawen, Hedwig und Elizabeth Stronchynne, in vergangener czeit ir testament gemacht habin: so ir töchter ane leibeserbin abescheidin sulden, sodenne ire leginde grunt und zins zu kirchin und an ander ende vorschafft sein. Haben wir ermerket: wie solch testament suldin vorgang habin, [es] uns und der cron zu Behmen zu merglichim abebruch qweme. Hirumme befelen wir euch, [das] sulch geschafft durch die bemelten frawen bescheen,

<sup>1)</sup> Urkunde König Johans von Böhmen vom 11. Juli 1338; St.-A. Br. D 13a, gedruckt bei Korn, Breslauer Urkundenbuch, S. 140 f.



oder ap dergleich in euren statbuchern ader landesregister vorzeichnit [wer], ausgelescht und ganz abegetan werd; ob auch einigerley brive doruber ausgegangen weren, [ir] dieselben wider zu ewren henden fordert und tilget, auch hinfur nymants stattgebit anders zu vorschaffen, denne wie kunig Johannis obgenant privilegien clerlichin ausdrucket. Wir habin auch deshalbin weiter mit euch zu handeln dem edeln . . . Gorgen vom Stein unserm anwalt befohlen, auf das uns [und] der cron ze Behmen icht vorleezunge geschech, und tut dorynne keyn anders; ist unser ernstliche meynunge. Datum Ofen in die s. Petri ad Vincula a. d. etc. octuagesimo nono.

Staatsarchiv Breslau. Breslau IV 3. h. 1488—1491. — In diesem (unfoliirten) Bande, der im ersten Theile Protokolle der Hofgerichte (iudicia curialia) und im zweiten Theile Protokolle der Mannengerichte (iudicia provincialia) enthält, steht eine gleichzeitige Abschrift des obigen Mandats vor der zweiten Abtheilung.

557.

1489 August 10. Ofen.

König Matthias befiehlt seinem Statthalter in Schlesien, Georg von Stein, die Breslauer, welche bei Vornahme gewisser gemeinnütziger Bauten „etliches rawmes an umbligenden gerten, eckern, desgleich grundn nuczlichen und notdurftiglich bedurft haben“ und von den Besitzern dieser Grundstücke Widerstand erführen, in dieser Sache zu unterstützen.“ — Ex Buda feria V die s. Laurencii martiris a. d. etc. LXXXVIII, unser reiche . . .

St.-A. Br. L 15 b. — Or. — Ebd. L 15 a ein entsprechendes königliches Privileg für die Stadt Breslau vom selben Tage. Or

558.

1489 August 21. Breslau.

Die Breslauer Rathmannen antworten dem Laurencius Gruszcynski, Erbherrn von Koschmin, auf wiederholte Beschwerden wegen der Festnahme seiner Söldner durch die Hauptleute zu Militsch und Sulau: sie könnten in dieser Sache nichts thun. Der König sei aber, wie sie vernähmen, von der Sache unterrichtet. Gruszcynski möge sich an den königlichen Statthalter Georg von Stein wenden, der diese Schlösser in seiner Hand habe und sicherlich schon letzügliche Weisungen vom Könige erhalten haben würde. — Datum feria sexta sub octavis Assumpcionis Marie anno etc. LXXX nono.

St.-A. Br. Corr. — Conc.

559.

1489 August 25. Breslau.

Johannes Langer von Bolkenhain widmet Georg von Stein seinen „Tractatus de censibus sub titulo reempcionis“.

Magnifico et generoso domino d. Georgio de Lapide, d. Steynavie, Czossne etc., per inferiorem Slesiam regio commissario, capitaneo in Sweidnitz ac Lnsacie superioris advocato, Johannes Langer de Bolkinhayn cum summa recommendatione felicitatem dicit.

Magnifice . . . benefactor mi unice observandissime. Tanta sunt tue magnificentie in me benemerita, ut nullo studio, nullo labore meo parem in tuam magn. gratitudinem hucusque rependere valui. Et ne erga magn. tuam prorsus ingratus fuisse videar, statui, quod re prestare nequiverim, id saltem studio et lucubraciunculis meis in parte resarcire(m) et tractatulum de censibus sub titulo reemptionis, an liciti sint vel illiciti, tue magn. dedicare et, quicquid doctores insignes et magne auctoritatis viri senserint in hac re, sub compendio perstringere. Non addubito plerosque fore, qui me tanquam temerarium iudicent et unde michi tantam auctoritatem scientiamque vendicaverim, ut nodum hunc veluti insolubilem dissolvere atque enodare audeam. Illos oratum velim, ne meam carpant impericiam; sed, quicquid sacrorum canones et iuris et theologie doctores excellentes senserint scripserintque et que ex eorum doctrina meis lucubraciunculis hauserim, veluti equi rerum existimatores equo legant animo, oro. Et si fortassis quispiam me in aliquo errasse vel non recte sensisse censebit, illum ad allegatos doctores relego, ut eorum codices revolvat et scripta perlegat accurate et, si quid me alienum ab eorum sententiis scripsisse reperiatur, mei ingenii tenuitati indulgeat; si vero recte me cum tantis viris etiam disertissimis sensisse compere(!)at, meos labores sibi gratos esse velit. Quod et magn. tuam oratum velim, cui et opusculum hoc pro mea in se singulari observantia et eius laude atque gloria dedicavi perpetua, digneturque ex mea paupertate, tanquam illius vidue, que duo era in gazophilacium domini obtulit, non tantum rem ipsam, sed meum in se deditissimum animum acceptare, quo omnipotenti deo nil gratius offerri potest. Me magn. tue magis atque magis recommen- dans; vale sospes meique memor. Ex Wratislavia octavo kalendas Septembris a. d. MCCCCLXXXIX.

Aus der Inkunabel B 104 der Stadtbibliothek Breslau: „Tractatus de censibus sub titulo reempcionis Johannis Langer de Bolkinhain“ S. 3 f. Vgl. Hain, Repertorium Bibliographicum No. 9893. Auch in dem aus Breslau vom 9. August 1489 datirten Epilog des Traktats (S. 47 f.) wendet sich Langer an Stein mit der Versicherung steter Dienstbereitschaft und demüthigsten Dankes für die erfahrene Förderung. Stein möge seine Schrift „hilari fronte benignoque animo“ annehmen und den Verfasser dadurch zu Grösserem ermuthigen. Der Traktat ist veranlasst durch das im Sommer 1489 von Stein an die Geistlichkeit gestellte Ansinnen, dass sie die Hälfte ihrer Einkünfte aus wiederkäuflichen Zinsen an den König zur Bezahlung des noch vom Glogauer Kriege her in Schlesien liegenden Kriegsvolkes abführen solle. Stein motivirte sein Gebot damit, dass das Ausleihen von Geldern auf Zins kanonisch verboten sei, mithin die Geistlichen die erwähnten Einkünfte überhaupt nicht zu Recht besäßen. Langer will nun mit seiner Schrift nicht, wie früher angenommen worden ist (vgl. Zeitschr. XX, S. 185), die Massregel Steins rechtfertigen, sondern es scheint im Gegentheil, als ob er Stein von dem geplanten



Schlage gegen die Geistlichkeit zurückhalten möchte. Er erwähnt zwar nirgends direkt den Steuerplan Steins, weist aber den Satz, dass der Erwerb von wiederkäuflichen Zinsen den Geistlichen als wucherisch verboten sei, entschieden zurück. Von der Definition des Kaufes ausgehend, folgert Langer weiter: Ebenso wie man ein reales Besitzthum (ein Haus, einen Garten etc.) gesetzmässig kaufe oder verkaufe, könne man dies auch mit einem Rechte (z. B. einem Erbenspruche) thun. und der wiederkäufliche Zins sei auch nichts weiter als ein Recht auf den Bezug gewisser Gelder. Hierbei sei es auch unwesentlich, ob der Zins „ante contractum constitutus“ oder „de novo constitutus“ sei, ob er schon vor Abschluss des Kaufgeschäfts bestanden habe oder erst beim Kaufe durch den Verkäufer geschaffen werde. Wucher, der allerdings ein abscheuliches Laster und der Geistlichkeit ganz besonders verboten sei, liege nur da vor, wo man ohne wirkliche Gegenleistung etwas erwerbe. Dies sei aber beim Kaufe wiederkäuflicher Zinsen nicht der Fall. Langer stützt sich ausser auf eine Reihe von Juristen und Theologen, z. B. Gerson und Capistrano, namentlich auf die durch Papst Johann XXIII. bestätigten Breslauer Bisthumsstatuten (S. 27)<sup>1)</sup>, ferner auf ein Privileg König Sigismunds für die St. Peterskirche in Bautzen vom Jahre 1431 (S. 34—36)<sup>2)</sup> und auf eine Bulle Papst Martins V. vom 2. Juli 1425 (S. 39—42). Er zieht das Facit seiner Untersuchung in folgenden Sätzen (S. 45): „Quibus iam omnibus diligenter lectis atque notatis non erit apud doctos viros et sapientes estimandum, quod legislator aliquis, sit rex, sit princeps, sit communitas, sit prelatus, qui vellet tales contractus omnes reddere usurarios et viam claudere hominibus et presertim personis ecclesiasticis, quod non possunt uti rebus suis nec habere sufficientem pro dei servicio celebrando sustentacionem<sup>3)</sup>. Alioquin lex esset nedum stulta, sed impia, nequam et sacrilega, cum super tales redditus prebende vicarie mansionarie et altaria quasi in spe perpetuitatis et alia ad divinum cultum spectantia fundata atque erecta sunt, similiter et monasteria plura hospitalia orphanotrophia et alia multa pia loca ex illis dotata sunt et hodie in esse servantur. Et si tales prohiberentur contractus et redditus redimerentur, ecclesie decrescerent et clerici pluribus periculis et incommodis exponerentur, qui non haberent redditus nisi pecunias facile consumendas, Etiam tam multa tam preclara predecessorum testamenta succumberent et demum in nichil defluerent, cum tamen testatoris voluntas debet manere immutilata“<sup>4)</sup>. — Schon die angeführten Worte dieser Stein gewidmeten und offenbar zu seiner Belehrung bestimmten Schrift enthalten einen deutlichen Protest gegen den Steuerplan Steins, der unter der gesamten Geistlichkeit die leidenschaftlichste Erregung hervorrufen musste. Vgl. hierüber namentlich die Berichte der Annales Glogovienses (Ss. X, S. 61 und Zeitschr. XXII, S. 100 ff.) und des Benedikt Johnsdorf (Ss. XII, S. 122), sowie unsere No. 570.

560.

1489 November 2. Breslau.

Heinz Dompnig an die Rathmannen zu Jauer über eine Geldangelegenheit Steins.

Meyn dinst zuvor . . . Ich schicke euch hirynne verschlossen einen brif an mich lawtende von herrn Jorgen, och dorynne einen brif an euch lawtende. Dorynne ir abir vorstehen werdit, [das] ir mir czwehundert gulden sollt schicken, domit ich beezalung moge

<sup>1)</sup> Vgl. „Statuta synodalia dioecisana s. ecclesie Wratislaviensis“ ed. de Montbach 2. Aufl. Breslau 1855 S. 16 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. Ss. rer. Lus. ed. Hoffmann IV, S. 189—195.

<sup>3)</sup> Der Nachsatz fehlt.

<sup>4)</sup> Vgl. No. 556.

thun noch seiner gnaden gescheffte. Wollit mir solch gelt bei desern ezeiger schicken, bei dem ir mir och vormols III<sup>c</sup> fl. geschickt habt. Gegebin zu Breslaw an-dem montag noch Omnium Sanctorum a. d. etc. LXXXIX.

Heincze Dompnig.

Den ersam weisen herrn burgermeister und rattmannen der stat Jawor . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. — Unter dem Texte von anderer Hand: „Item anno quo supra direxerunt consules civitatis Jaworensis iuxta scripta et commissa d. Georgii de Lapide Henrico Dompnig capitaneo Wratislaviensi cum servo suo N. Slezier I<sup>c</sup> XXVII ung., cui eciam prius direxerunt III<sup>c</sup> flor. in auro presente magistro Martino <sup>1)</sup> cancellario domini Georgii proxima tertia feria post Omnium Sanctorum (3. Nov.) — In dem obenerwähnten Briefe, datirt: Ofen, Oktober 13 (dinstag vor s. Gallen tag), ersucht Stein den Heinz Dompnig, die 200 Gulden an „Erbarts Müller gesellschaft“ zu zahlen. „Hat mir's hye gelichen und habt fleis, das ich den kauflenten halten mag.“ St.-A. Br. Corr. Or. — Auch von den Breslawern zog Dompnig damals für Stein Gelder ein. Am 14 December (Montag nach Lucie) 1489 quittirt er den Rathmannen über 1700 fl. als Abschlagszahlung auf die 2500 fl., die sie Stein schuldeten St.-A. Br. Y 31 Or

561.

1489 November 14. Neisse.

**Mandat des Bischofs Johann von Breslau an die Geistlichen seiner Diöcese betr. Abgabe der Hälfte ihrer wiederkäuflichen Zinse an den König.**

Johannes d. gr. episcopus Wratislaviensis etc. venerabili viro domino Caspari Marienaw decretorum doctori archidiacono et canonico ecclesie nostre maioris Wratislaviensis in Christo fratri sincere dilecto et in ipsius absencia eius legitimo procuratori salutem in domino. Propterea quod serenissimus princeps et dominus, dominus Mathias Ungarie Bohemie etc. rex, dominus noster graciousissimus, per suos capitaneos urgentissime nos requisivit, ut pro solucione gencium armorum, qui nunc in Slesia cum intollerabili provincie dampno diutissime versati sunt, permitteremus, ut dimidium censuum, qui sunt sub titulo reempcionis, quos clerus per universam Slesiam habet, eius maiestati obveniant una cum registris, ut sciretur, quantum clerus ex censibus in Slesia possideret, et, nisi apud clerum et alios, qui huiusmodi census solvere sunt obligati, hec fieri nostra auctoritate episcopali curaverimus, nichilominus eius maiestas velit curare per suos officiales, ut illi census cum magno cleri dampno extorquerentur etc., de necessitate igitur virtutem facere volentes, cum rebus ecclesie, clero et subditis utilius providere non possemus: huiusmodi voto regio duximus consensendum consentimusque, ut medietas censuum in Slesia clero nostre diocesis sub titulo reempcionis inscriptorum eius maiestati pro hac vice obveniat et registra desuper conscribantur et obsignentur. Vobis igitur domino archidiacono predicto in virtute sancte obediencie committimus et mandamus, quatinus universos et singulos vestri archidiaconatus prelatos seculares et religiosos abbates priores abbatissas et priorissas et conventus quorumcunque monasteriorum prepositos canonicos vicarios altaristas mansionarios ecclesiarum etcapellarum rectores et plebanos ceterosque beneficiatos, necnon

<sup>1)</sup> Martinus Praun; vgl. No. 553.



21. Dec.

ecclesiarum et aliorum beneficiorum vacantium fructuumque exinde proveniencium perceptores et collectores spirituales et seculares presbiterosque pro prestimoniis et redditibus ad hoc in testamentis legatis divina officia agentes ac ecclesiarum et monasteriorum quorumcunque ordinum domorumque magistros et preceptores circa ecclesias et eorum beneficia residentes, non residencium vero procuratores, huiusmodique censuum sub titulo reempcionis inscriptorum possessores et collectores atque eorundem debitores uno edicto pro tribus efficiatis et peremptorie moneatis et requiratis, huiusmodi quoque nostre monicionis edictum in ecclesia nostra Wratislaviensi predicta publice proponentes, ut ad premissorum et cuiuslibet eorum noticiam verisimiliter perveniat et ne in premissis et subnotatis ignoranciam pretendere seu allegare valeant aliqualem — quos et nos monemus et requirimus per presentes — quatinus infra hinc et festum beati Thome apostoli proxime futurum hii, qui hactenus tulerunt, atque debitores, qui nondum solverunt, medietatem huiusmodi censuum unius anni hactenus transacti suis archipresbiteris bona fide dent present et solvant atque registra desuper conscribant et assignent realiter et cum effectu ipsique archipresbiteri vobis. Vos vero, domine archidiacone, infra octo dies immediate sequentes dictum censum una cum registris, ut premittitur, collectum discretis viris dominis Valentino Geyerswaldt vicario et Johanni Polkenhayn<sup>1)</sup>, altaristis prefate nostre ecclesie, collectoribus ad hoc specialiter deputatis, sine impedimento et recusacione effectualiter presentetis. Ipsosque et quemlibet eorum, qui in solucione medietatis huiusmodi censuum de titulo reempcionis et registorum assignacione negligentes atque remissi fuerint, excommunicamus dei nomine in hiis scriptis; quos sic excommunicatos diebus dominicis singulis et festivis publicetis et ab aliis publicari faciatis tamdiu, donec satisfactione premissa meruerint beneficium absolucionis obtinere. Preterea vobis collectoribus prefatis memoratas nostras sentencias exequendi aggravandi et contra quoscunque non solventes et registra non presentantes ac rebelles ad ulteriora procedendi ipsasque sentencias, ubi visum fuerit, suspendendi etc. ac eos, qui huiusmodi nostras sentencias incurrerint, satisfactione premissa auctoritate nostra absolvendi plenam concedimus facultatem. Insuper vobis, domino archidiacono predicto, mandamus, quatinus hunc nostrum processum in ecclesia nostra primitus publicatum seu eius veram copiam sigillo vestro sigillatam singulis dicti archidiaconatus archipresbiteris transmittatis mandantes eisdem, ut convocacionibus desuper faciendis singulis suarum sedum beneficiatis et dictorum censuum debitoribus presentem nostram intencionem insinuent et notificent et cum effectum fideliter observent. Datum Nisse die quarta decima mensis Novembris a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo nono, vicariatus quo in presenciarum uti volumus sub sigillo. Litteram reddatis sigillatam, diem execucionis ad eandem consignantes.

Staatsarchiv Breslau, Handschrift D 3 Bl. 141 f. — Erwähnt bei Luchs, Fürstenbilder 5, S. 10 f. — Das Mandat ist inserirt in ein Notariatsinstrument vom 27. November 1489. In diesem appellirt Simon Vetter von Gleiwitz, Altarist zu Breslau, als Bevollmächtigter des Domkapitels, der Kapitel zum Heiligen Kreuz und St. Egidien, der Vikare und Mansionare des Doms und der Kreuzkirche, der Altaristen

<sup>1)</sup> Johannes Langer von Bolkenhain; vgl. No. 559.

zu St. Maria Magdalena und St. Elisabeth sowie der Altaristen und Mansionare zu Schweidnitz, gegen das Mandat des Bischofs an den päpstlichen Stuhl. Von einem Erfolge dieser Appellation wissen wir nichts. Dass sich der König Matthias schon vorher mit dem Papste über eine Besteuerung der wiederkäuflichen Zinse verständigt habe, lässt sich vielleicht aus einem Passus der Instruktion für den Bischof Angelus von Orte vom 1. September 1488 (gedruckt bei Theiner, Monumenta historica Hungariae II, S. 520) schliessen. In dieser schreibt der Papst: Aus einem Berichte des ungarischen Gesandten Bischof Johann von Sirmium habe er entnommen, dass „in partibus illis et presertim in Slhesia quedam corruptela inaleverit, quod tam laici quam clerici, qui de pecunia, quam mutuo dare contigerit, commodi nichil aut nichil lucri sperare iuxta divina mandata deberent, cum pecunia[m] huiusmodi mutuo concedunt, predia in ypothecam et pignus accipere et fructus ex prediis provenientes in usus suos convertere . . . presumunt“. Jedenfalls scheint es, als ob der Papst in dieser Frage neutral blieb und die der schlesischen Geistlichkeit drohende Gefahr nur durch den Tod des Königs von ihr abgewandt wurde. Vgl. ausser den in No. 559 citirten Quellen unsere No. 569 und 570. — Die Breslauer Rathmänner müssen dem Vorgehen des Königs gegen die Geistlichkeit insofern sympathisch gegenübergestanden haben, als sie selbst dem Erwerbe wiederkäuflicher Zinse durch die Geistlichkeit innerhalb ihres Gebietes entgegenzuwirken suchten. Im Jahre 1471 hatten sie eine bezügliche Verfügung erlassen (St.A. Br. Liber decretorum Bl. 36), die allerdings 1474 wieder suspendirt wurde (ebd. Liber Magnus I, Bl. 65), aber nach 1490, unter König Wladislaw, verfolgte der Rath wieder dieselbe Politik. Vgl. Klose III. 2 S. 422, 428 und 446.

562.

[1489] November 16. Brieg.

Jan Bielik von Kornitz an Georg von Stein über eine Unternehmung gegen Guhrau.

Magnifice domine etc. Rogo magnificenciam vestram, dignetur magn. vra venire ad me ad Prusice<sup>1)</sup> feria quarta proxima, ut pariter equitemus ad Guoram. Ego hodie ante dante deo ero in Olsna, feria tertia manebo ibi, quia habeo aliquid agere cum duce Albo. Rogo, date michi responsum per proprium nuncium ad Olsna[m], ubi vult magn. vra convenire mecum et quod simul pergeremus ad capiendam Guoram. Datum Brega feria II ante Elizabeth.

18. Nov.

V[ester] Bielig.

Magnifico domino d. Georgio de Lapide etc., domino patri meo carissimo.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Näheres über diese Unternehmung gegen Guhrau wissen wir nicht.

563.

1489 November 15. Krakau.

Jacobus de Dambno an die Breslauer Rathmänner über eine bevorstehende Zusammenkunft der Könige von Ungarn und Polen in Breslau.

Famosi domini amici nobis honorandi. Serenissimi principes et domini d. Polonie et Hungarie reges etc., domini nostri graciousissimi, dietam in civitate fraternitatumstrarum in brevi celebrandam esse indixerunt, ad quam eciam nos interesse sumus nominati; diem tamen adhuc ipsorum serenitates eis non nominarunt. Speramus nihilominus, quod ipsa

<sup>1)</sup> Prausnitz nw. von Trebnitz.



dieta propediem celebrabitur, et protantum frat<sup>tes</sup> vestras rogamus, quatenus velitis hospicium pro adventu nostro circa famosos dominos Hannus Crappa<sup>1)</sup> aut Stanislaum Vysthuff<sup>2)</sup> pro personā nostra assignare et domos eciam, ubi familiam nostram cum ducentis equis citra vel ultra locare seu comprehendere possemus. Verum quia ex quorundam mercatorum relazione intelleximus, quod rev<sup>mus</sup> in Christo pater et dominus d. Johannes dei gracia episcopus Waradinensis, amicus noster carissimus, in hospicio domini Stanislai Wy[s]thuffi solet deponi, ideo nos libencius circa d. prefatum Hannus Crappa hospicium haberemus, timentes, ne sue paternitati rev<sup>me</sup> aliquam displicenciam faceremus. — Er dankt im voraus und theilt den Rathmannen noch mit, dass in seinem Auftrage „Mathias Schevycz“<sup>3)</sup> mit ihnen weiter über die „hospicia“ verhandeln werde. — Datum Cracovie feria secunda post festum s. Bricii a. d. millesimo quadringentesimo octuagesimo nono.

Jacobus de Dambuo,  
castellanus et capitaneus Cracoviensis.

Famosis . . . protoconsuli et consulibus civitatis Wratislaviensis . . .

St.-A. Br. Corr. — Or. Dass Matthias in den letzten Monaten vor seinem Tode nach Schlesien zu ziehen beabsichtigte, hauptsächlich wohl um die Huldigung für seinen Bastard Johann Corvin zu erzwingen, ist verschiedentlich belegt: Klose III, 2 S. 366 und 403, Ss. XII, S. 122, unsere No. 568 und 573. Dagegen ist von einer Zusammenkunft des Königs Matthias mit König Kasimir in Breslau sonst nichts bekannt. Ueber die damaligen Beziehungen zwischen Ungarn und Polen vgl. Monumenta Poloniae medii aevi Bd. XI (ed. Lewicki), S. 517 f., Caro V, 2 S. 602—605 und Ss. rerum Prussicarum IV, S. 773 (Weinreichs Chronik).

564.

1489 December 10. Ofen.

König Matthias erinnert die Breslauer Rathmannen daran, welche Opfer an Geld und Menschen er für die Sicherheit Schlesiens in vergangener Zeit und noch vor kurzem, „um die Wuth einiger unsrer rebellischen Unterthanen zu bändigen“ gebracht habe und auch jetzt noch wegen der dem Lande drohenden Gefahr bringen müsse. Ebendeshalb müsse er auch den Breslauern, so gern er sie damit verschont hätte, von neuem Lasten auferlegen, und er erwarte von ihrer Treue, dass sie dieselben bereitwillig tragen würden. „Denn obwohl nach dem zwischen uns getroffenen Vergleich und Anordnung die Abgabe von dem Biergelde den nächstkommenden s. Thomastag mit Recht aufhören sollte“, so verlange er doch in der gegenwärtigen Noth die weitere Entrichtung des Biergeldes bis zur Rückkehr Georgs von Stein, den er „besonders aus der ursach“ längst zu ihnen ge-

21. Dec.

1) Hans Crapf d. Ae. sitzt 1469—1497 im Breslauer Rathe. Vgl. Cod. dipl. Sil. XI, S. 94.

2) Stanislaus Wüsthube, in Urkunden jener Zeit öfter genannt. Vgl. u. a. Klose III, 2 S. 394.

3) Derselbe gehört einer bekannten Breslauer Familie an; vgl. Cod. dipl. XI, S. 119.

schiekt hätte, wenn er ihn nicht „wegen andrer dringenden Ursachen“ hätte bei sich behalten müssen. Jedenfalls werde er Stein möglichst bald „auch wegen einiger andern Sachen“ behufs Verhandlungen mit ihnen und anderen Städten nach Schlesien senden. — Ofen, Donnerstags nach Mariae Empfängniss 1489.

Regest nach Klose III 2, S. 362 ff. Das Original ist im St.-A. Br. nicht mehr vorhanden. — Durch den am 29. November 1479 mit den königlichen Bevollmächtigten, Bischof Johann von Grosswardein und Georg von Stein, geschlossenen Vertrag (No. 335) hatten die Breslauer dem Könige auf 10 Jahre einen Antheil an der Wein- und Biersteuer bewilligt. Ueber den Versuch der Breslauer, sich bei Ablauf der zehnjährigen Frist von dieser Abgabe zu befreien, vgl. No. 580.

565.

1489 December 20. Ofen.

Martinus Praun an Georg von Stein über seine Verrichtung beim Könige und über sonstige Vorgänge am königlichen Hofe.

Magnifice domine. Feria quinta ante Thome oratores regis Romanorum<sup>1)</sup> ex Buda in curribus regie mai<sup>tas</sup> recesserunt legalibus donariis suffulti, scilicet pannis aureis, purpureis tapetibus quam preciosissimis, cupis ac<sup>a)</sup> equis egregiis, prorogatas trewgas secum deferentes, prout magn. vre antehac d[etuli?]. Eodem die fui cum regia mai<sup>te</sup>, michi commissa a magn. vra proponens, quoad rebelles nobiles, quorum duo Bude sunt . . . . Mai<sup>tas</sup> sua respondit: „Ego nequaquam paciar, me contravenire . . .“ Nichil etenim petendo obtinebunt, neque dominus Waradiensis ultra constanter partes ipsorum dirigit. De castro Lenhaws<sup>2)</sup> rex dixit: „Haubitz<sup>3)</sup> propediem hic constituetur; ego tandem eundem cedere faciam“. Postea mai<sup>tas</sup> sua dixit: „Ego mittam te in Sleziam et dabo tibi commissionem certarum rerum etc.“ Cum allegassem voluntatem magn. vre de manendo ad finem diete, respondit: „Tu bene redibis“. Huius pretextu mai<sup>tas</sup> bis me vocari fecit, tamen finaliter neque ex parte castri Lembergh<sup>4)</sup> neque de aliis expeditionem fecit. Nesciens quid mai<sup>tas</sup> sua mecum facere velit. Hoc die oratores civitatum<sup>5)</sup> ex Buda recesserunt neque apud dominum episcopum expeditionem habuerunt, sed eosdem post se venire iussit. Episcopus

<sup>a)</sup> Vorlage: an.

<sup>1)</sup> Pfalzgraf Otto von Mosbach-Neumarkt und seine Begleiter. Ueber Zweck und Erfolg dieser Gesandtschaft vgl. Ulmann, Kaiser Maximilian, I. S. 81 und Fraknoi S. 265.

<sup>2)</sup> Burg Lähnhaus bei Lähn, Kr. Löwenberg, in Schlesien.

<sup>3)</sup> Hans oder Hinko von Haugwitz?

<sup>4)</sup> Ueber die Burg Lämberg s. Ss. XIII, S. 202. Verwechselt sie der Schreiber hier mit Lähnhaus?

<sup>5)</sup> Der Städte Zittau, Lauban und Kamenz. Zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen der Stadt Görlitz einerseits, der Görlitzer Mannschaft und den drei vorhergenannten Städten andererseits wegen der Zufuhr fremden Bieres hatte der König am 13. Oktober 1489 die vier Städte an den Hof geladen. Dieses Mandat und andere bezügliche Stücke finden sich in Ss. rer. Lus. II, S. 153 ff.



ad me dixit: „Unaqueque parcium solvet michi ultra centum florenos“. Regia mai<sup>tas</sup> clementer admisit petitionem privilegiorum pro Sittaviensibus et domino Waradiensi expeditionem commisit. Intellexi tamen, quod Sittavienses neque transsumpta neque originalia habeant etc. Civis de Lawban <sup>1)</sup> suam perdidit omnem pecuniam et sat tristi vultu ex Buda hodie recessit. Heri fui vocatus per regiam mai<sup>tem</sup>, sed intervenientibus multis negociis mai<sup>tas</sup> sua nichil mecum tractavit. Tunc me presente Hans Vleyscher salmone sue mai<sup>ti</sup> presentavit; erat quidem gratus etc. Venerant eciam tunc scripta ex Caspar Weinacher <sup>2)</sup>, longissimum in se continentia processum. Mai<sup>tas</sup> regia eadem domino Nicolao ad legendum dedit et tamen propter ipsorum prolixitatem neque legi poterant. Regia mai<sup>tas</sup> in solidum respondit, quod „de istis cavillationibus dominus Georgius habet illarum rerum commissionem; iste dabit bene ordinem“. Ex me requirens, quid in litteris ad magn. vram sonantibus contineretur, respondi: „de causa censuum clericalium etc.“ Respondit regia mai<sup>tas</sup>: „dominus tuus habebit facere ordinem etc.“; et per totam diem regia mai<sup>tas</sup> iocundissima fuit etc. Non mediocriter me anxii fecit absentia Jacobi nuncii, timens, ne forte litteras sibi traditas perdidisset. Usque modo non comparuit. Urbanus cum equis sabbato in Pest venit, ac <sup>3)</sup> michi dici fecit, quod velit continuare iter in Wratislaviam etc. Dominus Philippus cantor hodie me ad unam collationem vocavit, ubi habebat unam venustissimam puellam, dulcisonantem in omni genere musicali — ex corde optavi, quod magn. vra hanc visere posset — ex rege Romanorum missam <sup>b)</sup>, neque regia mai<sup>tas</sup> eandem cum oratoribus dimittere volebat. Item cum episcopo Waradiensi recesserunt domini de Lichtenstain et Pernstain; cras [?] duces et dominus Thobias recedunt . . . . . Tractatum est inter dominum legatum <sup>3)</sup> et episcopum Waradiensem, neque concordia facta est etc. Magn. vra pro domino legato disponi faciat unam pecuniam etc. Datum Bude dominica ante Thome apostoli anno etc. LXXXVIII<sup>o</sup>.

Magn. vre.

Mar[tinus] Praun.

Magnifico domino Georgio de Lapide . . .

<sup>a)</sup> Vorlage: at.      <sup>b)</sup> Vorlage: missa.

St.-A. Br. Corr. — Or. — An den Rändern beschädigt.

<sup>1)</sup> Lorenz Czeydeler; Ss. rer. Lus. II, S. 154.

<sup>2)</sup> Dass dieses Schreiben die geistlichen Zinse betraf, ist aus No. 566 und 569 zu schliessen. Mit dem „processus“ ist vielleicht die Appellation der Breslauer Geistlichkeit an den päpstlichen Stuhl gemeint; vgl. No. 561.

<sup>3)</sup> Raimundus Peraudi; vgl. No. 575.

566.

[Ende 1489.]

Heinz Dompnig an Lucas Eisenreich <sup>1)</sup> betr. die Besteuerung der geistlichen Zinse.

[Liber] swoger. Wissit, das der Casper Weinacher bas mitwoch frwe . . . . . wirt yn dy Sechsstethe und kan . . . yn verstehen, das her eyn boten wil fertigen zu kon. mai. Und were meyn rot, das dy stat alhyr och eyn reither darschickte zu kon. mai., und lisset morgen eyn concept machen . . . . . weise zu schreiben mochte . . . . ach lossen und der gemeyne bas mitwoch lossen lesen uf ir wolgefallen. Und meyn ratt ist, das wir also handeln, das uns bas leidlich ist, dy geistlichen zu irczornen, denne kon. mai., so der herre bischof ach methebewilligt und — verschafft. Wirt och yn korez, also ir verstanden habt, einer vom herrn legaten komen; wir kunnen ys nicht gemachen bessir, wenne das wir uns richten noch gescheft kon. mai. und des herrn bischofs.

H[eynez] D[ompnig].

St.-A. Br. Corr. — Or. stark beschädigt.

567.

[1490 vor Januar 18.]

Entwurf zu einem königlichen Mandate an den Breslauer Bisthumofficial <sup>2)</sup> gegen den Missbrauch der geistlichen Gerichte.

Officiali Wratislaviensi.

Ersamer lieber andechtiger. Uns ist vormals ofte furbracht — und als das auch nach teglich geschyt — wie du vaste ye meer und meer mit deinen geistlichen gerichtten in unsere wertlichen gerichte unsers furstenthums und stat zu Breslaw merklich(en) greifest und unsere rechte, die in wertlichen gerichtten gerichtit sent und dorin gehoren, in geistliche czewhist und wendist, dich dieselben obir recht, das vormals dorubir gangen ist, underwindest zu richten, bewerliche und redliche briefe, die aws wertlichen gerichtten geben sein, nicht bey irer macht lassen wilt; auch das du gerichttis pflegist obir kunigliche briefe, anrurende sulche guter, die von uns zu lehen gehen, die doch von aussatzunge der lande vor unsern kuniglichen gerichtten von unsern mannen, die von unser wegen zum rechten sitzen, gerichtet sent und nach gerichtet sullen werden. Das uns groslich von dir vorwundert, wie du von eigener turstikeit dich in unsere rechte und gerichte legest und dehr underwindest. Und gebieten dir dovon ernstlich und vestiglich bey unsern hulden, das du furbasmer von sulchen unczemelichen gerichtten, die deme geistlichen gerichte nicht angehören, abelasesst und nichtis dorynne versuchest und in unsere wertlichen gerichte unsers furstenthums und stat Breslaw, die unsere man und ratmannen zu Breslaw adir die iren

<sup>1)</sup> Dass Eisenreich der Empfänger ist, lässt sich theils aus der Anrede „swoger“, theils aus dem Inhalte des Briefes schliessen.

<sup>2)</sup> Wahrscheinlich den Domherr Nikolaus Tauchen, der mit dem Bischof verfeindet war; vgl. Heyne, Dokum. Gesch. des Bisthums Breslau III, S. 204.



zu richten haben, nicht greifest nach dich dehr inlesest, als lieb dir sey, unsere sware ungnade zu vermeiden.

St.-A. Br. Corr. — Conc.; darunter der Vermerk: „scribatur de mandato domini regis“. Dieses Mandat an den Breslauer Official ist wohl von Stein für den König entworfen worden. Ob es aber je ausgefertigt worden ist oder ob der König sich damit begnügt hat, den Bischof von Breslau (in No. 568) zum Einschreiten gegen den Official aufzufordern, ist zweifelhaft.

568.

1490 Januar 18. Blindenburg<sup>1)</sup>.

**König Matthias übermittelt dem Bischof Johann von Breslau eine Klage des Breslauer Rathes über den Missbrauch der geistlichen Gerichte.**

Mathias v. g. gn. zu Hungern und Beheim kunig, hertzog zu Osterreich.

Hochwirdiger in gott lieber getrewr. Uns haben die ersamen weisen unser lieb getrewen burgermeister und ratmannen unserer stat zu Bresslaw anbracht, wie daz sy durch deinen official umb sachen, derhalben sy nach inhalt irer privilegien und alter gwonheit allein vor irem weltlichen georndten richter zu recht steen sullen, uber dieselben ire privilegia und gewonheit für geistlich recht geheischet und darinne vast beswert werden, uns derhalben wendung zu schaffen und bey solhen iren privilegien und loblichen gewonheiten [sy] zu halten demutiglich gebeten, des wir inen denn ze tun wol geneigt seien. Darumben begehren wir an dich, so vil zu verfugen, damit dieselben von Breslaw wider obberurt ire privilegia und gewonheit nit gedrungen und solichs, bis daz wir selbs in die Slesien komen, angestellt und, wo sy vor deinem official furgenommen, daz sy, nachdem sy doch, als wir berichtet seien, niemands rechts weigern, von im gutlich gehalten werden; das kumbt uns von dir gar zu dancknemigem wolgefallen in gnaden zu erkennen. Geben zur Plintenburg am montag nach Anthoni, a. d. LXXXX<sup>mo</sup>.

St.-A. Br. G. 41 b. 2. — Or. Rechts oben: „commissio propria domini regis“. Auf der Rückseite unterder Adresse die Aufschrift: „Der gerichte halben mit den geistlichen“ anscheinend von der Hand des Stadtschreibers Franz Faber. — Regest bei Klose III, 2 S. 365.

569.

1490 Januar 18. Gran.

**Caspar Weinacher an Georg von Stein über seine Verrichtungen beim Könige in Sachen der geistlichen Zinse u. a.**

Grosmechtiger wolgeborner herr. Ew. gn. seien mein gar willig und berait dinst voran. Ich hab kon. mai. den fl. [?] geantwurt; daran hat sein kon. gn. gut gevallen gehabt und doch nichts geredt zu dem, so ich seiner kon. gn. nach ew. gn. bevellb gesagt hab,

<sup>1)</sup> Visegrad an der Donau, östl. von Gran.

wie die sach der zyns halben stet<sup>1)</sup>). Als vil ytz bei kon. mai. ist gehandelt worden, main ich, dass ew. gn. genugsam erinnert werde. Ich hab seiner kon. gn. gestalt der mai(n)sten und genöttigisten artigkl, wie auch ew. gn. die briesterschaft ervordert und mit ir geredt hab, gesagt, auch von der hunt und des iager wegen<sup>2)</sup>, und dabei zu zwainmalen zusagen von seinen gn. empfangen, daz mich sein gn. selbs weyter horen welle. Also ist weyter verhör durch di bischove beschehen, den schatzmaister und den von Rab<sup>3)</sup>, nach bevelh kon. mai. und hab auch nach beger des von Rab di substantz der brief, so man deshalb fertigen solt, begriffen und im geantwurt und, als ich verstanden ainer grossen sum halben, so man von der briesterschaft haben wil, (und) dawider geredt hab. Ist mir nachmals durch bevelh kon. mai. durch den schatzmaister geantwurt worden: Ich sulle bei meinem herrn kunig bleiben, die sach werde andern lewten bevolhen. Dabei lass ich's beleiben; warumb solh verwandlung und wechsil beschiecht, wais ich nit. Ich hab mit swerer zerung di sach gehandelt aufs trewlichst und vleissigst und mues ditzmals meiner zahlung geraten. Ich verstee von verren, wie die sach ew. gn. bevolhen sey; bitt ich mit allem vleiss, ew. gn. welle helfen und ratten, daz ich von dem gemelten zyns oder stewart betzalt werde; wil ich mit meinen armen dinsten gern verdienen. Welle mir ew. gn. den knecht mit den zwain pferden zum Dompnigk gen Bressla schaffen. Hewte ist der kunig von der Plintenburg hergezogen. Ich bevileh mich ew. gn. Datum eilnd zu Gran am montag nach Antonii anno etc. LXXXX<sup>o</sup>. Wie man audientz ytz am hof gehaben mag, mocht sich ew. gn. an dem licenciaten<sup>4)</sup> wol erkunden.

Ew. gn. williger diener

Caspar Weinacher.

Meinem gnedigen herrn Jorgen vom Stain etc.

Zettel: Newe hofmer wais ich nit, danne daz des romischen kunigs rete gestern herkommen seien: her Wilhalm von Bibra, doctor Preysacher und der Rorbek<sup>5)</sup>. Und wiewol man sagt von ainem fridlichen anstandt bis auf Nativitatis Marie<sup>6)</sup>, so wais ich doch nit furwar, ob das also beslossen sey; aber kurtzlich wirdet man das bas horen. Di rete sein in zuversicht, daz sy hewt gehort werden. Der romisch kunig ist von Lyntz aufwärts zu ettlichen fursten geritten<sup>7)</sup> ainer irrung halben, so sich mit dem punt<sup>8)</sup> erhebt hat. Ich bitt, ew. gn. welle helfen, das ich betzalt werde; ich lig sunst gar in plattern.

St.-A. Br. Corr. — Or

1) Vgl. No. 559 und die daselbst S. 192 genannten Quellen.

2) Unverständlich.

3) Bischof Urban von Erlau, Schatzmeister, und Bischof Thomas von Raab, Sekretär des Königs.

4) Vgl. No. 570.

5) Die beiden letztgenannten sind: Dr. Marquard Breisacher und Sigmund von Rohrbach.

6) Vgl. Ulmann, Kaiser Maximilian, I S. 82.

7) Maximilian zog von Linz aus zu Sigmund von Tyrol; Ulmann, I S. 62, 83.

8) Gemeint ist der schwäbische Bund.



570.

1490 Januar 26. Breslau.

Heinz Dompnig an Georg von Stein über die Reise des Königs nach Wien, über die Besteuerung der Geistlichen, die Namslauer Rathswahl u. a.

8. Jan.

Grosmechtiger edlir wolgeborner herre . . . Ich schicke ew. gn. bei desen boten alhir ein brif an ew. gn., durch meister Martinum [Praun] alhyher gesant bei des Pawl Schreibirs<sup>1)</sup> knabe. So hot der licenciatus, der hyge statschreiber<sup>2)</sup>, och alhyher geschreben, das kon. mai. den freitag noch der Heiligen Drey Konig tag<sup>3)</sup> data seines brifes awsczihen soll ader sey awsggezogen, und ym ist bescheiden, keyn Blindenborge abzufertigen. Unde kon. mai. werde czwossen Ofen und Wyen XIII tage tageraysen halden<sup>4)</sup>, an etlichen enden etlich tage rasten; unde der bischof Jan<sup>5)</sup> ist of dismol nicht gewest bey kon. gn. — Der herre konig hatte mich vertrust und och der Pawil<sup>6)</sup> durch schrift, wi balde her alhyher qweme, mir gelt zu geben zu beczalung der czoebil; unde ich vorlys mich dorof und teth beczalung von dem gelde, das der bischof von Breslaw alhir bei mich gelegt hatte zu der stewart, yn verhoffen dasselbige weder [zu] irstaten, so mir der<sup>a)</sup> Pawel gelt worde geben. Unde so spricht der Paulus: so der prister czins nicht vorgang haben, habe hier mir nichtis zu geben. Dennoch so muss ich das gelt dirlegen of anzeigen kon. mai of dy soldner; ich muss czins verkeufen und wi ich mag. Ys wer woll billich, das dy stat oder der ratt alczeit, so [was] belangte kon. mai. gescheft, mit solchem gelde vorczureichen [hette]; were leidlicher denne einer person alleine, unde ich noch des forigen nicht beczalt bin. Steht nicht andirs dorof, das ich zu beqwemer czeit zu kon. mai. czihe, mit ew. gn. rat und holfe, wes mir also awssen wirt sein, zu irmahnen; ys wer denne sache, das alhir eyn stewart gegeben solle werden; habe ich mein höchsten trost of ew. gn. — Und ew. gn. fuge ich wissen, das ys gancz stille ist mit dem pischof; man sagt, her sey mit dem capitel gericht und sey iczt uf dem Kaldensteyn<sup>7)</sup>; do hab her seyn koreczweil. Der prediger von Unsir Liben Frawen ist dorfon keyn Erforde; dy andren prediger halden nw an sich und den . . . ist auch vom rathe undersagung gescheen. — Gnediger herre, so ew. gn. ichtis verezihen solde alhyher zu kommen und nochdem ew. gn. irsucht ist worden von den von Namsil der koer halb des rathis<sup>8)</sup>, (und) so bin ich yn korecz yn willen keyn Namsil uf etlich tag meiner gescheft halb [zu komen]. Und nochdem sich's hewer zu krige mag anlassen, wer meyn rat: ew. gn. gebe yn of dismol die koere zu, uneynikeit czu vermeiden; und demnoch yn zu sagen, das sy of das zukunfftige iar den alden burgermeister weder von sich selbis koren. Wes ew. gn. hirynne gefallen sey, los mich ew. gn.

<sup>a)</sup> Vorlage: des

1) Vgl. S. 177.      2) Lic. Blasius Rhüle, Breslauer Stadtschreiber; vgl. S. 103 Anm. 1.

3) Dasselbe Datum für den Aufbruch des Königs nach Wien giebt Ulmann I, S. 82.

4) Nach No. 571 brauchte der König mehr als 4 Wochen zur Reise; vgl. zum Itinerar des Königs auch No. 568 und 569 und Fraknói, S. 267 ff.

5) Bischof Johann von Grosswardein.

6) Gemeint ist wohl der Mag. Paulus Prachbeck, der in No. 579 als Bevollmächtigter Steins in einer Geldangelegenheit erscheint.

7) Kaltenstein, Oesterreich.-Schlesien, nō. von Freiwaldau.

8) Vgl. No. 445.

vorstehen; domit pflege unsir got. Gegeben zu Breslaw an dem dinstage noch Conversionis s. Pauli a. d. etc. LXXXX.

Ew. gn. williger Heincz Dompnig.

Zettel: Ew. gn. lasse das Newhaws<sup>1)</sup> yn huthe wol haben. Der hewptman von Namsil schreibt mir des parchens halben, das sehr noth thu [es] zu bawen. Habe ich ym geschreiben, dy pawer ufzubringen und lassen bawen; ich wolde och von ew. gn. wegen uf czymmerlewte und schindel etlich gelt, eyn XV marg, versorgen, und nicht mehe welde ich mich mechtigen. — Item herre Belik<sup>2)</sup> schreibt mir, [vor] Awris dyweilen vorsorg zu haben, dyweile her zu dem herrn konige ist; gescheg wes schade, worde mir scholt gegeben. Habe ich demnoch fire of einen monden ufgemen, iglichen dy woche XVI gr. — facit VI marg — und habe och bochsen, pulver, pfeile dargesant; ich wolde gerne oberale wol thun, so ich's dirreichen mochte.

St.-A. Br. Corr. — Or.

571.

1490 Februar 6. Pressburg.

**Martinus Praun giebt Georg von Stein Nachrichten vom Könige.**

Magnifice domine. Hora recessus nuncii ad hospitium meum in Posonio venit puer regie mai<sup>ti</sup>s, missus ad oratores sue mai<sup>ti</sup>s ad Lyntz. Hic michi retulit, se esse remissum per prefatos oratores, qui simul omnes exiissent feria 2<sup>a</sup> vigilia Purificacionis. In Lintz et dominus Waradiensis sibi dixisset: „Tu adibis regiam mai<sup>tem</sup>; cum bonis novis afferes sue mai<sup>ti</sup> litteras, quibus significamus omnia pro voto sue mai<sup>ti</sup>s esse expedita ac concordata.“<sup>4</sup> Hec si ita se habeant, latius discam quam primum. Simul cum nuncio transivi ad hospitium regie mai<sup>ti</sup>s; regia mai<sup>tas</sup> ad[erat], in lecto dormitans constituebatur. Quare ante recessum sue mai<sup>ti</sup>s nichil de premissis intelligere potui[mus]. Hac hora regia mai<sup>tas</sup> ex Posonio sese contulit versus Wiennam; ego, quam celerius potero, me absolvi disponam. De facto episcopi magn. vra nichil sese turbet; in se vaga sunt proposita sub ludicro responso etc. Datum Posonii sabbato Dorothee virginis a. d. etc. LXXXX.

1. Febr.

Magn. vre

Mar[tinus] Praun.

Magnifico domino Georgio de Lapide, domino Czossne etc. . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Neuhaus bei Patschkau?

<sup>2)</sup> Bielik von Kornitz.



572.

1490 Februar 9. Bautzen.

Die auf einem Landtage versammelten Stände der Sechslände und -städte an König Matthias: Georg von Stein habe ihnen auf einem „gemeynen landtage“ eine Aeusserung des Königs vorgehalten: „wir von mannen und steten wulden uns von uwer kon. mai. wenden, und wo uns der konig zcu Behmen haben wulde, so hett er uns“. Die Stände betheuern in starken Ausdrücken ihre Treue und den Ungrund obigen Vorwurfes. — Gegeben uf eynem gemeinen landtage zcu Budissin . . . anno etc. LXXXX<sup>mo</sup> am s. Appolonien tag.

Görl. Miss. Loses Blatt hinter Bl. 202. — Conc. — Ebd. das Concept eines Briefes der Stände an Stein, mit welchem sie ihm das Schreiben an den König zur Kenntnissnahme einsenden und ihm anheimstellen, dasselbe an den König weiterzubefördern oder nicht. Bereits im Jahre 1488 beschwerten sich die Städte Bautzen, Löbau und Kamenz beim Könige u. a. auch über derartige ihnen von Stein gemachte Vorwürfe. Vgl. unsere S. 177 Anm. 2 und das dort Citirte.

573.

1490 Februar 22. Wien.

**Martinus Praun an den Schweidnitzer Bürgermeister Hans Sachenkirch über Streitigkeiten der Stadt Schweidnitz mit einem Abte.**

Namhafter besunder . . . Ich habe vor khon. mai. zw Wienn vermelden gehordt, wie ir vast und sere bedrangen soldt den abbt etc.<sup>1)</sup> des prewen halben, und grosse lewt die sachen wider ewr stat gefurdert haben. Ist khon. mai. durch mich auch gemondt worden der begnadung, so ew deshalb von seinen gnaden gegeben und zugefertigt ist<sup>2)</sup>, das ich dann ewer stat zw gut gedacht habe. Ist auf hewtigen tage dem munich von khon. mai. zw antburdt worden durch herrn bischof Jane, das sein khon. gn. auf Ostern in der Slezy sein wolle. Alsdanne welle sein khon. mai. ewer irrung und zwitracht verhoren und nach pillichem handeln. Nits andrs ist dem abbt zwgestanden dann dize plosse wordte; darnach habt ew zw richten. Berbaldt<sup>3)</sup> isst panem doloris in den alten haften. Wellet meiner sachen ingedenk sein mit Khelts [!]; ir habet mich auch willig ew zu güt. Datum Wienn montag vor Mathie a. d. etc. LXXXX.

Ewer williger Mar[tinus] Prawn,  
cantzler.

Dem namhaften herrn Hanczen Sachkirich, burgermeister zur Sweidnitz . . .

St.-A. Br. Corr. — Or.

<sup>1)</sup> Welches Kloster gemeint ist, wissen wir nicht.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 446.

<sup>3)</sup> Ueber die Gefangenschaft des Schweidnitzer Bürgermeisters Haus Berwald vgl. Ss. XI, S. 4 f.

## 574. 1490 Februar 27. Grossglogau.

Urban Hollenberger<sup>1)</sup>, königlicher Hauptmann zu Grossglogau, benachrichtigt Georg von Stein, „das herczog Hans sich vast sterkht und hat auch volk nyden pey Svyssn<sup>2)</sup>, und es sein etlich lewdt hie aws den land zu yn geretten. Pit ich, ew. gn. welle in achtung haben, so herczog Hans was fur wolt haben, das ich nicht ubereylt wurd, wen ich mein hofnung zu ew. gn. hab . . . Geben zu Grossenglogo sonabunt vor Invocavit LXXXX<sup>ou</sup>.

St.-A. Br. Corr. — Or.

---

## 575. 1490 März 3. Salzburg.

„Raymondus Peraudi Xanctoniensis ecclesie administrator, summi pontificis orator cum potestate legati de latere“, schreibt den Breslauer Rathmannen wegen der zwei (!) Italiener, „indulgenciarum adulteratores“, die sich bei ihnen seit geraumer Zeit in Haft befänden und an den päpstlichen Stuhl ausgeliefert werden sollten. Nun behaupteten zwar „nonnulli obloquentes“, dass König Matthias dieser Auslieferung widerstrebe. Da aber er (Peraudi) dies von einem so christlichen und gerechten Könige nicht glauben könne, möchten die Breslauer, zur Widerlegung dieses Gerüchtes, beim Könige dahin wirken, dass die Schuldigen dem päpstlichen Stuhle, zu Händen des Bischofs von Orte<sup>3)</sup> oder irgend eines anderen „boni ecclesiastici“, ausgeliefert würden. — Saltzeburge III Marcii 1490.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Ueber die erwähnten Delinquenten, Richard Pontanus und seine drei Brüder, vgl. No. 499 und das dort Citirte. — Dass dieselben in der That beim Könige Fürsprecher hatten, zeigt ein Schreiben d. d. Wien 1490 Februar 28 (St.-A. Br. Roppa 39 m), in welchem ein gewisser Johannes Copfer dem Richard Pontanus versichert, er und „sein Herr“ hätten sich beim Könige alle Mühe um seine (des Pontanus) Befreiung gegeben. Bald nach dem Tode des Königs Matthias sind die Gebrüder Pontanus auch wirklich freigelassen worden. In zwei Instrumenten vom 27. Juli und 18. September 1490 (St.-A. Br. Roppa 39 n, q) geloben sie dem Bischofe und der Stadt Breslau Urfehde.

---

## 576. 1490 April 14. [Görlitz.]

Die Görlitzer Rathmannen an die Bunzlauer: „Ewer schreyben, wie ir mergliche und schriftliche warnunge hett, ewer stad in gutter hutte zcu halden etc., mit innehalb habin wir vorstanden, mogen abnemen, das euch sulche warnunge in guttir meynunge gescheen sey. Denne so unser gnedigster herre der konig noch dem willen gots verstorbin<sup>4)</sup> und, als wir bericht werden, etzliche sampnungen aussem lande zcu Behemen sich obir das gebirge gegeben habin, ist euch, uns und andern umblegenden steten gantz noth, sich in fleyssiger

<sup>1)</sup> Derselbe kam, nach Ss. IV, S. 16, am 14. December 1488 nach Grossglogau.

<sup>3)</sup> Angelus Piccinoli, 1486—1493 Bischof von Orte.

<sup>4)</sup> Am 5. April 1490.

<sup>2)</sup> Schwiebus?



hutt und gewarsam zu halden; das wir euch als im besten zcu erkennen gebin . . .  
Geben am mitwoch in Osterheiligen tagen“.

Görl. Miss. Bl. 224a. — Am 16. April (Freitag in den Ostertagen) bitten die Görlitzer den König Wladislaw um Schutz gegen die „Sammlungen“, welche ihnen zum Schaden in Böhmen vorgenommen werden sollten. Am selben Tage bitten sie „Fabian Tzirnhaws von Bertelsdorf zur Eychen<sup>1)</sup>“ gesessen“ wegen „Sammlungen“ in seiner Gegend um Auskunft. A. a. O. Bl. 225a und b.

577.

1490 April 17. [Görlitz.]

Die Görlitzer Rathmannen an Georg von Stein wegen des von diesem begehrten Geleites.

An herrn Georgen vom Stayn etc.

Edler wolgeborner gnediger herr. Unser willige unvordrossene dinstе uw. gn. stets zuvoran bereith . . . Wir haben uw. gn. schrifte, an den ersamen Georgen Emmerich unsern eldisten und rathsfrund gelanget, so er uns dieselbigen furgeleget, domit uw. gn. schaffung und begeren, [das wir] wulden uw. gn. geleith zu ross und fusse, so uns uw. gn. dorumb schreiben wurde, an die brucken neben der molen in der gruben zuschicken etc., in allem gutt ufgnommen und vorstanden; wullen uw. gn. von stund, so uns uw. gn. dorumb schreiben wurth, solich geleithe an pferden, sovil wir der bey uns ufbrengen mugen, und etzlichen fussknechten an gemelte stelle zuschicken, also das uns uw. gn. vorstehen losse, wievil der fussknechte sein sullen. Danne uw. gn. sal sich gentzlichen zu uns vorsehen: womit wir uw. gn. behegliche dinstе irtzeigen und geleisten mugen, das wir das alletzeit willig und gerne thun. Uw. gn. sal auch der keynes, domit wir uw. gn. zu dinst gesein mugen, an uns sparen. Geben sonnabend noch den Osterheyiligen tagen.

Görl. Miss. Bl. 226b. — Ueber die gefährdete Lage, in die Stein unmittelbar nach dem Tode des Königs Matthias auf der Ortenburg bei Bautzen gerieth, vgl. Markgraf in Zeitschr. XX, S. 189 f.; Ss. XII, S. 123. Schon am 18. April (Ss. rer. Lus. II, S. 406) musste Stein der Bautzener Ritterschaft das Schloss Ortenburg übergeben; er selbst begab sich unter Geleit der Bautzener „bis an die mole“ (siehe oben), wo ihn die Görlitzer mit 300 Mann (Ss. rer. Lus. IV, S. 134) empfangen und zu sich in Sicherheit brachten. Ueber den Aufenthalt Steins in Görlitz unterrichten mehrere Angaben der Görlitzer Rathrechnungen vom Jahre 1490. Dass Stein grade in Görlitz Schutz suchte und fand, erklärt sich wohl daraus, dass er den Görlitzern während der letzten Jahre mehrfach, z. B. bei Erwerbung eines Gerichtsprivilegs und in dem Streite über die Zufuhr fremden Bieres<sup>2)</sup>, gefällig gewesen war. Vgl. Ss. rer. Lus. II, S. 148; IV, S. 134. Ueber die weiteren Schicksale Steins vgl. No. 585 und 586.

<sup>1)</sup> Aicha in Böhmen sw. von Reichenberg.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 197 Anm. 4.

578.

1490 April 26.

Balthasar Motschelnitz, Marschalk (des Bischofs von Breslau), an Hans Haunold, Hauptmann zu Breslau: Er habe heute gemäss der mit Haunold getroffenen Verabredung mit seinem Herrn (dem Bischof) geredet. „Seyne gnade wil sich an nichtis keren nnd wil gancz mit dem . . . mensche nichts handiln und wil den bözen mensch lossen bleyben, als er lange ist gewest. Seyne gnade sege gerne, das ir dem Paulo, der so from ist als seyn herre, eyn stucke beweysit, das ir en liset he[yschen] eyne weyle, das en dy sonne nicht vorbrenthe; er hot's wol vordynet, und umb euch sunderlich. Ir wist wol, was er euch geprofezeyt hot, das ab got wil nymmermehe geschen wirt; wolde got das is dem bozewichte selber wederfure. Gegeben am montage nach Georgi anno etc. LXXXX“.

St.-A. Br. Corr. — Or. — Dass Stein, der mit dem „bösen Menschen“ zweifellos gemeint ist, mit dem Bischof Johann nach dem Tode des Königs anzuknüpfen suchte, aber eine schroffe Abweisung erfuhr, war jedenfalls einer der Gründe für die in No. 585 und 586 hervortretende Erbitterung Steins gegen den Bischof. Der „Paulus“ ist vielleicht Paul Schober, den der Bautzener Annalist Mühlwolf (Ss. rer. Lus. II, S. 406) als „Mitconsorten“ Steins erwähnt.

579.

1490 Mai 26. [Breslau.]

Die Breslauer Rathmannen quittiren dem im Auftrage Georgs von Stein erscheinenden Magister Paulus Prachbeck über die hundert Gulden, die „seine edilkeit uns und unsir stadt von herrn Thirneken<sup>1)</sup> wegen schuldig ist gewest“. — Am mitwoch nach Exaudi anno etc. nonagesimo.

St.-A. Br. Corr. — Concept.

580.

1490 ca. Juni 19. Breslau.

**Amtlicher Bericht des Breslauer Rathes an die Kaufmannschaft und die Gemeinde über die gegen Heinz Dompnig erhobenen Anklagen.**

Lieben herren und frunde<sup>2)</sup>. Nachdeme [wir] die sache also lange haben berwhen lassen Heintze Dompnigs halben, von der czeit als wir nehst beyenandir gewesin seint, das ist geschehen gutter ursache halben. Sundir als itczunder aws vilgehabtem und reifen rate haben wir en in der stat hafte gesaczt, und ist geschehen manchfeldiger redlicher ursache halben, als wir euch vorzellen wellen und weiter ewers ratis darynne pflegen.

<sup>1)</sup> Jan Trnka, der Feldhauptmann des Königs Matthias.

<sup>2)</sup> Die folgenden Ausführungen bilden, wie sich aus dem letzten Absatze (S 213 Z. 23 f. von oben) ergibt, eine Art Rechenschaftsbericht des Rathes an die Gemeinde. Ihm geht in unsrer Vorlage voraus eine Darstellung der Verhandlungen zwischen Rath und Gemeinde nach dem Tode des Königs, in denen die Rathswahlordnung von 1475 beseitigt wurde und Dompnig die nachgesuchte Enthebung von seinen Aemtern erhielt. Dieser erste Theil unsrer Vorlage ist gedruckt in Cod. dipl. Sil. XI (Breslauer Stadtbuch), S. 195 f.



Czum ersten<sup>1)</sup>. Nachdem ir alle wisset und gewonhait ist von altherkommen, so man eynen newen rat welet, das derselbe rat under andirn pflegt zu sweren, der stadt alhie und arm und reich getrewlich vorzusein und die heymlichen rate nicht zu melden, nachdeme der ratmanne eydt awsweyset, also hat sich begeben, das Stenczil Wustehube und andir, die dy canczley alhie yn vorsatzunge haben, seint angesprochen von der kon. mai. adir der kon. mai. anwalden<sup>2)</sup>. Und die sache hinfurt also [ist] gehandelt, das sie uf richter qwehme, nemlich uf die houchwirdigisten yn got vater herrn Johannes bischof zu Breslaw und houchgebornen fursten und hern Fredrichen herczog zu Legenitz etc., unsire gnadige herren. Seint dieselben gutte lewte, die man angesprochen hat, hiruf zu uns kommen, umbe rat und hulfe [uns] als obirste vormunden belanget, wenne czu der genanten canczleye etliche kynder recht haben, die nicht mundig weren. Haben wir Heintze Dompnige gebeten als unsern eldisten, das er wolde sich der sachen undirwinden, vor die kinder reden; das er nicht hat wellen thun yn keynen wegen und gesagit: es fuge im nicht widder den konig zu thun. Und yn dem und andrem, was wir von im begerten zu thun, das der stat nutez were, des hat er sich gewegirt und allezeit mit dem konige gedrewet, dergleichen mit herrn Jorgen vom Stain. Domit er widder seinen eidt gethan hat derhalben, das er arm und reich nicht ist trewlich vorgewest nach inhalt seynis eydis.

Es hat sich auch begeben, nachdeme nehist der edle wolgeborne herre Stibor von Thowatschaw alhie gewest ist mit hern [Georg Berka] von der Duba und haben begert von wegen der kon. mai. eine stewra von fursten herrn landen und steten<sup>3)</sup>, und wir sundirlich seint von iren gnaden umbe die stewra angeezogen wurden und manchfeldig mit iren gnaden doraus gehandelt, der stat unmogenhait irczalt [haben] und das yn unsrem vormogen nicht were dreytawsint gulden zu geben, die uns vorgesaczt seint wurden: Also hat Heintze Dompnigk hinder uns ane unsir wust zugesagt drittehalbtaawsindt gulden und, nachdeme wir mit iren gnaden handilten und unsre armut irczalten und eyne cleine summa, die der stat tragelich gewest, vorgesaczt, hat der herre Thowatschawer gesagt: „Was wellet ir thun? Hat doch ewer eldester drittehalbtaawsindt gulden zugesagt“. Domit er aber widder seinen eydt gethan hat, wenne er nicht ist trewlich vorgewest arm und reich, wenne, so er nicht hette zusage gethan, wer is der stat vil czu einer geringern summa kommen.

Desgleichen hat er im lassen landgutter reychen, nemlich das Bruch und Seyboth<sup>4)</sup>, und hat den ersamen rat doreyn lossen setzen, das der rat im solche gutter hette gereicht, das denne nicht gescheen ist, wenne der rat nichtis domit zu thun hatte. Haben

<sup>1)</sup> Ausser der hier folgenden Zusammenstellung der Beschwerden gegen Dompnig findet sich im St.-A. Br. (EE 43b) noch eine Liste von Beschuldigungen und Anklagen, wegen deren man Dompnig in den mit ihm angestellten Verhören befragte. Da dieser „Fragebogen“, der bei Klose III, 2 S. 404—406 auszugsweise wiedergegeben ist, vielfach nur kurze Auszüge aus dem obigen Berichte enthält, beschränken wir uns auf Mittheilung seiner wesentlichen Abweichungen von dem Berichte. Mit der dabei gegebenen Numerirung stimmt die Klose's nicht durchweg überein.

<sup>2)</sup> Vgl. No. 453. <sup>3)</sup> Vgl. No. 485.

<sup>4)</sup> Bruch (auch Teufelsbrück genannt) nö. von Neumarkt; Siebtschütz sö. von Breslau.

die man und rechtsitezer alhie solche briffe nicht wellen sigeln, [sie] an uns bracht, unsern rat dorynne gehabt; haben wir geschicket nach Jorgen deme landschreiber, en befoget, wie es umbe die brive gestalt hette. Hat er gesagit: der hauptman als ein eldister habe in die heischen schreiben, und so es im der hauptman hat befolhen, er hette doran nicht unrecht gethan. Haben [wir] solehs Heinteze Dompnigen vorgehalden; hat er gesagt, herre George hette es befolhen. Dornach so die genanten brive seint hindirstellig bleben, hat Heinteze Dompnig abirmals zugericht, das herre Jorge vom Stain macht zugesant hat magistro Petro Hanolt unsrem statschreiber; also hat er yn solchir macht dem genannten Dompnige solche gutter gereicht<sup>1)</sup>. Und so denne solche gutter yn anspruche und strebenden ortiln gestanden haben — nemlich Mathis Haugewitz hat yn anspruch gehabt das Bruch und Solkofsky den Seyboth — haben wir abermols angesehen die billichkeit, nachdeme die gutter yn strebenden ortiln vorhaft weren, und haben vorbotten, das man solche brive nicht sigiln sulde, es wurde denne irkant, wer dorezu recht hette. Also hat herre Jorge geboten, solche brive zu sigiln, und dabey gesaget: wurden [wir] sie nicht sigeln, so welde er das sigle nehmen und eynem andirn befelhen zu sigeln, adir man sulde sust keinen briff nicht sigiln, so man die nicht sigiln wurde<sup>2)</sup>. Haben wir darynne müssen gedawlt haben und solch unrecht erleyden müssen, weiter unrath zu vermayden.

Auch so herre George den burgern adir andirn landlewten alhie das ire nahm und in gewalt that, solchir gutter hat sich Heynteze Dompnig von wegen herrn Jorgen undirwunden, nemlich die gutter den Born, dy Heyde<sup>3)</sup>, der geschosser zu Wirbitez<sup>4)</sup>, der geschosser zum Newmargte und der vischerey alhie<sup>5)</sup>, auch etlicher gutter undirczogen und umbe eyn clein gelt an sich bracht, also nemlich Bruch, Seyboth, Wilkaw, Lorintzen-dorf<sup>6)</sup>. Und umbe solehs seines eigenen nutzes hat er gehulffen und geraten, das vil lewthen gewalt und unrecht geschehen ist<sup>7)</sup>.

Hat sich auch begeben, das Conradt Lipticz und Mathis Lipticz an eyne und Peter Crigk am andern etliche schelnus czwischen sich gehabt haben. Ist Peter Crigk zu herrn Jorgen gelawfen und [hat] die genanten Conrad und Mathis Lipticz vor im beclaget. Also hat herr Jorge den bemelten Conrad Lipticz dorumbe wellen straffen und beschatezen und

<sup>1)</sup> Dies geschah am 18. April 1488, obwohl bereits im Jahre 1485 ein Spruch des Breslauer Hofgerichtes das Gut Bruch für ein Erbgut, nicht für ein Lehnsgut, erklärt hatte. Vgl. „Registrum Frobenianum“ (Handschr. des St.-A. Br.) S. 2788; ebd. S. 554 erscheint „Nielass Zohlkowsky“ als Besitzer von Siebotschütz im J. 1492.

<sup>2)</sup> Die Annales Frobenii Bl. 127b erzählen, dass Georg von Stein und seine Helfer „kon. briefe und geboth, zo [sie], als man sagte, eyn eygen segel hetten, balde zeuwege brengen und durch dyselbige gewaldt kundigen und vorschaffen mochten“. Vgl. auch No. 581.

<sup>3)</sup> Borne und Heydau östl. von Neumarkt.

<sup>4)</sup> Wirrwitz ssö. von Breslau; vgl. S. 97 Anm. 3.

<sup>5)</sup> Vgl. No. 423.

<sup>6)</sup> Wegen der beiden letztgenannten Güter vgl. unsere No. 456.

<sup>7)</sup> Punkt 10 des Fragebogens lautet: „Item Creiselwicz hat im [Dompnig] ein brif uberantwort uber eyn gut Jacobsdorf [ssö. von Neumarkt], das erbe und eigen ist gewest. Den hat er im nicht wellen wedirgeben und hat dasselbe gut zu lehn gemacht ane wust des ratis. Wellen die herren wissen, warunne er's gethan hat“. Ferner heisst es in einem von Hans Haunolds Hand am Schlusse des Fragebogens hinzugefügten Artikel: „Item das her Peter Krig zeynen wald und VI marg, [zo] of Wilkaw, Lorenczdorf ader of dem andiren zeyn gutte eym Namselischen lande sten, mit gewald abgedrungen hoth.“ — Näheres über das Gut Jacobsdorf bringt das „Repertorium Frobenianum“ S. 318 f. Ueber Peter Krieg vgl. No. 417.



hat uns schult gegeben: wir wern nachlessig und welden in nicht straffen, er welde en selbir straffen. Gleich ap er uns schult gebe, wir nehmen liebnis adir sehen fruntschaft an; solehs uns zu merglichem hone und smoeheit geschehen ist. Demnach haben wir gutter ursache halben, argirs zu umbegehen, den genanten Lipticz yn unsir straffe genohmen und haben danoch Peter Crige zu rede gesaczt, worumbe er liefte clagen vor die kon. anwalde, so wir im und ydermanne genugsame richter weren, so die stat und land allhie begnadet wern: So eytir zu dem andern alhie gesessen uffem lande adir stat czu clagen und zu thun hette, der sulde sich nyndert andirswu vorclagen, denne vor der hauptmanschaft — und wolden Peter Crigen dorumme gestroft haben Also ist Heyncze Dompnig zugefahren und [hat] gesaget: „Ir sullet Petir Crige dorynne nicht beschuldigen noch vormereken; ich habe herren Jorgen geclaget, und nicht Petir Crigk.“ Das er uffentlich awsgesaget und bekant hat; domete er widder seinen eyd und der stadt privilegia gethan hat.

Nachdeme auch vor etlicher czeit eyn ufslag uf das getrencke alhie gesaczt und der kon. mai. ein teil dorein zeugesagit ist, derhalben kon. mai. desir stat privilegia geben hat, solch gelt von dem getrencke nyndirthyn czu wenden wenne zu schutze der lande<sup>1)</sup>, also ist Heintze Dompnig zugefahren und hat czwehundert gulden alle iar vor sich widder seinen eidt und der stat privilegia von kon. mai. ausgebeten, als er selbs frey und gutwillig bekant hat<sup>2)</sup>.

Desgleichen hat er vor etlicher czeit, dieweyle graffe Stephan alhie diesir lande hauptman gewest ist, einen briff<sup>3)</sup>, der landlewte befestigunge ubir ire gutter und czinse zu widderkoufe, helfen tichten und sich ferrer beveilissiget, das die kon. mai. solchen brief angenommen und bestetiget; hat auch doselbs die landlewte doruf gefuhrit, das sie umbe solchen briff hern Steffan merglich gelt geben haben, nemlich achthundirt gulden. Und so deme allem also geschehen ist, ist er nochmals zugefahren und ist zcu kon. mai. geczogen und [hat] der kon. mai. gerathen, den obgemelten briff abeczuthun, und hat uf eyn newes der kon. mai. No. 437. angeben helfen tichten und machen eynen andern briff, den man nennet „declaracion“, widder dis landes alhie und der stat gerechtikeit und gewonhait. Doraws vil boses kommen ist, vil gutten lewten seint ire gutter genohmen mit gewalt, etlichen die recht gestackt, also das sie czu iren rechten nicht haben mogen kommen<sup>4)</sup>. Dorynne Heintze Dompnig alleczeit geraten, sich geubet und seynen eigen frohmen gesucht hat widder der stat und landes privilegia. Und so alhie der ersame rat solchis bedochte und ratis wurde(n), zu der kon. mai. czu senden<sup>5)</sup>, dieselben und andir gebrechen zu erzelen, hat er solchs

<sup>1)</sup> Vgl. unsere S. 18, Zeile 7 v. u.

<sup>2)</sup> Der Punkt 8 des Fragebogens, welcher diese Anklage enthält, stützt sich auf einen Brief Dompnigs, „der funden ist“. Vgl. auch No. 581.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 104 Anm. 2.

<sup>4)</sup> Die Punkte 1 und 6 des Fragebogens, überschrieben „declaracio“ und „articulos confecit contra civitatem“, fassen diese Anklagen zusammen. Bei Punkt 6 heisst es: „Und solhis thuns halben ist gesehn und gefunden wurden bei Nickel Parchanter eine czedil ewer [d. h.: Dompnigs] handschrift und undirweisung, wie die kon. mai. antworten sulde uf die declaracio und stewart“. Vgl. auch No. 581.

<sup>5)</sup> Gemeint ist wohl die in No. 450 erwähnte Breslauer Gesandtschaft, Februar 1487.

helfen raten und beslissen. Und ehdenne die botschaft von hynne geczogen ist, ist er czuvoran zu der kon. mai. geczogen und, ehedenne die botschaft von hynne zu der kon. mai. qwam, ist er alreit dagewest. Was er abir da gethan, wissen wir nicht; idach verdecktig ist, das er die kon. mai. unterricht hat, was alhie unsir vornehmen gewest. Und als die botschaft dahin kommen ist, hat die kon. mai. die nicht horen wellen, es sey denne, Heinteze Dompnig wer auch dabey. Doselbst hat Heinteze Dompnigk angefangit czu sagen, er were umbe keiner sachen willen dahin gefertiget und kommen, denne alleine umbe der Liebenthaler sache<sup>1)</sup>. Dornach doselbist ist die botschaft von kon. mai. gehorit wurden und [hat] uf ir anbringen von der kon. mai. eyn antwort gehabt, die diese stat von einem herrn yn vil iaren bishier nicht gehabt hat. Also hat die kon. mai. uf anbringen der sendbotten yn ungnaden antwort gethan, nemlich der declaracion halben, under diesen worten: Wer widder die declaracion seyn wurde, dem wolde seine kon. gnade zu leibe und gutte greifen. Und yn sundirhait Hanse Hawnolt daselben gesagit ist: er sulde sich solchir botschaft fortan nicht undirwinden, und stundt doruf, das in die kon. mai. wolde lossen yn den thorm werfen. Und als die botschaft von danne czog, ist er dableben, und vordecktig ist, das er solchis czugerichtet hat, und hat der stat sachen helfen yrren und stuhren, womit er konnet hat, und doselbist vor sich ausgericht, das in die kon. mai. zu einem eldisten und howptmanne alhie gesaczt hat<sup>2)</sup>.

Auch hat herre Jorge etliche unsir heymliche rate, etliches vorhaben dieser stat gewust und, was ymands yn deme rate geredt hat, wer is geredt hat, wovon es gewest ist, das hat herre Jorge gar gewust und ist im allis eigentlich offenbarit<sup>3)</sup>; dergleichen hat er auch etliche privilegia<sup>4)</sup> der stat gewust. So denne Heinteze Dompnig abends und morgens, frwe und spot. tag und nacht bey im ist gewest, ist ye vordecktig ding, das er im die gesagt und offenbarit hat der stat czu merglichem schaden; deshalben nymandt undir uns torste freylich umbe der stat nutcz und fromen reden, als [sie] sust getan hetten. Und uftmals so der ersame rat aws irem mittle czu herren Jorgen schickten, so Heinteze Dompnig mete was, so ist er voran hineyn czu herrn Jorgen gegangen und [hat] mit im gehandelt und die andirn hirawssen lossen stehen, adir, so die andren aws unsrem mittel weggingen, ist er alleine hinderstellig bleben bey herrn Jorgen. Ist doraws wol abezunehmen, das er der stat sachen nicht gefurdert hat, sunder mehr geyrret und gesturet.

Auch hat er der kon. mai. geraten, als er selbir gutwillig becant hat, das die kon. mai. die bestetigung der testament abethun sulde — doraws zu czihen ist, das er der stat nutcz nicht darynne gesucht hat — und habe uf im gehabt<sup>5)</sup>: So yemant alhie todis halben abeinge, der nicht erben hette, der sulle nicht mechtig sein, seine gutter zu vor-

<sup>1)</sup> Die Liebenthale: gehörten zur Schweidnitz-Jauerschen Ritterschaft. Näheres über die erwähnte „sache“ wissen wir nicht; vgl. Görlich, Das Benediktiner Jungfrauenkloster Liebenthal, S. 93.

<sup>2)</sup> Im März 1487. Vgl. Cod. dipl. Sil. XI, S. 194.

<sup>3)</sup> Vgl. No. 581.

<sup>4)</sup> z. B. die Urkunde König Johanns vom 11. Juli 1338, auf welche sich der König in No. 556 bezieht. In den Ss. rer. Lus. II, S. 333 heisst es. Dompnig habe „etliche der stat privilegia in geheyme awscopiert und herrn Jorgen gegeben“.

<sup>5)</sup> Soll soviel heissen wie: sein (Dompnigs) Rath sei dahin gegangen.



geben, sundir die kon. mai. sulde sich solchir gutter undirezihen, sambt an die kon. mai. [zu] gefallen. Darynne er auch seinen nutcz, der im auch dorus folgen mochte, [awsgericht], dieselbe sache an die kon. mai. bracht und geraten hat widder der stat privilegia und seinen eydt.

Dornach als die kon. mai. vorschaiden ist, hat hier der herre von Thowatschaw geschriben<sup>1)</sup> yn trawen; solchen briff hat er abecopiret und herrn Jorgen wellen czuschreiben, uf das er damit die eynickeit der lande mochte storig machen. Haben wir im solchis und andir schreiben verboten, hat er nicht gelossen, sunder weder unsir vorbittunge briffe hin und fur geschriben und handils sich undirstanden.

Besundern nach tode kon. mai. hat er bei nachtes geezeiten lassen von dem koniglichen hofe tragen und, als an uns solchs bracht ist, haben wir darynne nicht gefallen gehabt, wanne die kon. mai. wer alhie den lewten schuldig bleben<sup>2)</sup>, und ist unsir meynunge gewest vleis zu haben, [das] mit deme und andrem, das uf des keysirs hoff ist bleben, die lewte mochten bezalıt werden. Haben wir bestalt doruf zu mercken. Also ist befunden, das Heinteze Dompnigs knecht, der Wolfgang genant, einen sagk mit briffen und registern<sup>3)</sup> bey nachtis geezeiten von dem hofe getragen hat, das eyn unbillich ding ist.

Undir denselben briffen befunden ist eyn briff seiner hantschrift, dorezu er sich becant hat. Yn demselben briffe hat er geschriben an herrn Jorgen, im unsire rate und beslissunge, die er selbs hat helfen beslissen und raten mit dem ersamen rate, mit dem koufman und mit arm und reich, geoffenbaret. Wenne wir ratis und eyne woren und haben geschriben der kon. mai. und gebeten, nachdeme das birgelt awsgangen were, die stat furdir domete nicht czu besweren, so hat er solchs herrn Jorgen gemeldit und yn seinen schriften begerit bey der kon. mai. czu verfugen, das es nicht abeginge, wenne es eyn ferlicher handil were, gelt von hofe awszubringen, als sein briff inneheldit<sup>4)</sup>.

Desgleichen haben wir der kon. mai. geschriben der geistlichen halben und gebeten, die beswerunge, die dy kon. mai. in ufgelegit hatte, gnadiclich von in czu wenden<sup>5)</sup>. Also hat er abir solchs herrn Jorgen gemeldit und geraten die kon. mai. doruf czu fuhren, eyn iar sechs- adir achttawsint gulden von in czu nehmen und ubir eyn iar abir alsovil<sup>6)</sup>,

<sup>1)</sup> Vgl. Cod. dipl. Sil. XI, S. 195.

<sup>2)</sup> Auch in der noch im Jahre 1490 bei König Wladislaw eingereichten Supplikation der Breslauer (Klose III, 2, S. 414) werden die „merklichen Schulden“ des Königs Matthias an einzelne Breslauer Bürger erwähnt.

<sup>3)</sup> Vgl. die Einleitung zu Ss. XIII, S. V, ferner Ss. rer. Lus. II, S. 333.

<sup>4)</sup> Dieser Brief Dompnigs an Stein, der dem königlichen Mandate vom 10. December 1489 (unsere No. 564) vorausgegangen sein muss, ist nicht mehr erhalten. — In Punkt 14 des Fragebogens wird Dompnig befragt über die Briefe, die er entgegen den Rathsbeschlüssen „der kore, der geistlichkeit und birgelt halben“ an Stein geschrieben habe. In Verbindung damit steht Punkt 16: „Danach ist Dompnig zu verhören, wegen einer czedil, die Franze Bottener bey Georgen vom Stein gesehn hat, darinne die burger alhie geschriben gewest seint, wiewil ein idlicher vorseworen hat; was er davon wisse“.

<sup>5)</sup> Ob diese Vorstellung des Breslauer Rathes gegen die Besteuerung der geistlichen Zinse ernst gemeint war oder ob sie nur auf Drängen der Geistlichkeit erlassen wurde, bleibt zweifelhaft. Vgl. unsere S. 195.

<sup>6)</sup> Vgl. No. 581.

nochdeme seyn briff seiner hantschrift, dorezu er sich gutwillig becant hat, clarlich inneheldit<sup>1)</sup>. Damete er wedir seynen eydt gethan hat.

Hat auch nach tode unsirs gnadigen herrn koniges von guttem willen frey ane allen twanck am irst vor dem ersamen rate, dornach vor der gemeynde awsgesagit: So in die kon. mai. alhie zu[m] eldisten und howptmanne gesaczt hette, hette er newe houlde und eyde gethan, nemlich der kon. mai., der achtbarn crone czu Hungern und der kon. mai. sone adir erben<sup>2)</sup>. Das eyn unbillich ding ist — so her vorhin beeydit was — neben dem ersamen rate und hinter deme rate newe eyde houlde und glubde czu thun.

Sodanne eyne uffenbare rede alhie gangen hat, das die kon. mai. alhier kommen welde<sup>3)</sup> und wurde seiner kon. mai. son, den bostart<sup>4)</sup>, mitbringen und wurd uns alle dorezu czwingen, das wir denselben zu einem herrn ufnehmen sulden, als denne alreit die kon. mai. etliche lande und furstenthumer yn Slezien dem bostart zu houlden geczwungen hette<sup>5)</sup>. Sodenne Heintze Dompnig alhie hauptman ist gewest und solche eyde hinder dem rate und gantezen gemeynde arm und reich gethan hat dem genanten bostart, kan iderman wol abnehmen, das er dorezu geraten hat, das die stat alhie und ganteze land solchs auch hetten thuen müssen. Dadurch die stat und land alhie der crone zu Hungern, als eyn pfandt, und der crone zu Behmen, dorezu wir erblich gehoren, entwendt und abegezogen hetten sullen werden. Dadurch [er] seine ere nicht betracht und widder seinen eyd gethan hat<sup>6)</sup>.

Liben herren und frunde. Also haben wir ehn solchir merglicher sachen halben aldo sitezen; was ir uns hirynne ratet, wie wir es mit im halden sullen, wellen wir mit ewrem rate thun<sup>7)</sup>.

Also haben der koufman und gemeinde antwort gethan: „Lieben herren, wellit dorynne thun, was recht ist und die billichkeit fordirt. Das wellen wir neben und mit euch eintrechtlich helfen vorantworten.“

St.-A. Br. EE 43 a. — Or. Pergament. Einschliesslich des im Cod. dipl. Sil. XI gedruckten ersten Theiles 8 Folioseiten. — Ebd. EE 43 c. d. finden sich die Concepte zu beiden Theilen dieses amtlichen Berichtes, welchen der fehlerhafte und oft bis zur Sinnlosigkeit entstellte Text bei Pol, Jahrbücher II S. 148—157, entnommen ist. Klose (III, 2 S. 391—404) giebt die Erzählung über die Verhandlungen zwischen Rath und Gemeinde in kurzem Auszuge, den Bericht des Rathes an die Gemeinde dagegen ausführlicher, doch bindet er sich auch hier nicht an den Wortlaut der Vorlage. Zum Verständniss des Berichtes wie überhaupt des Dompnig'schen Processes dient namentlich der Aufsatz von

<sup>1)</sup> Auch dieses Schreiben ist nicht erhalten.

<sup>2)</sup> Nach No. 581 suchte Dompnig dieses sein eignes Bekenntniss hinterher abzuschwächen.

<sup>3)</sup> Vgl. No. 563.      <sup>4)</sup> Johann Corvin.

<sup>5)</sup> Die Länder der Herzöge Hans von Sagan und Konrad von Oels. Vgl. Ss. X (Annales Glogovienses), S. 58 f.; Lehnurk. I, S. 245; Haeusler, Gesch. d. Fürstenthum Oels S. 278.

<sup>6)</sup> Punkt 4 und 13 des Fragebogens behandeln die Huldigung Dompnigs für Johann Corvin und die Reise des Königs nach Breslau. Besonders wegen der in einem Briefe an Stein gebrauchten Worte: „wurde dieser und andiren sachen wol rat, so kon. mai. alhier qwehme“, sollte Dompnig vernommen werden. Vgl. No. 581.

<sup>7)</sup> Hier schliesst der Bericht des Rathes an die Gemeinde.



Markgraf über Dompnig in Zeitschrift XX, S. 157—196. — Der Fragebogen enthält, abgesehen von den in den Anmerkungen angeführten einzelnen Abweichungen, noch folgende Punkte, welche in dem Berichte überhaupt nicht vorkommen: Punkt 11. „Item zu fragen von wegen des briffs, der in dem kasten, der zu Lindenern gestanden hat, funden ist<sup>1)</sup>: was vor ein briff [es] ist. Ap er sagite, es were die vorschreibunge dieser lande etc.: das kan nicht sein, wenne her Hawnolt und Matis Lebe haben dieselbe vorschreibunge selber gegen Ungern gefhurit“. — Punkt 12. „Item zu fragen von der falschen monze, die er mit Morast und andren seinen helfern gemacht hat: wie es zugegangen ist<sup>2)</sup>. — Punkt 15. „Item zu fragen, was handlen er mit herrn Bielick hat, darumme ym her Bilick schreibet, das er enden sulde, was er zu enden hat, eebesser“<sup>3)</sup>.

581.

1490 Juni 19—Juli 6. Breslau.

## Bericht über die Verurtheilung und Hinrichtung Dompnigs.

19. Juni.

Am sonnbindt vor Johannis baptiste ist von den herren czu Breslaw gefordert Heincze Dompnick, und habin en angeclagt mit seyner hantschrift, dorynnen her geschriben hot herrn Jorg vom Steyne: Eyns des birgeldis halbin, das nicht mocht vorgangk habin. — Das andir, das nicht en fugk hette, den pristern czins czu nemen, wenne es betreffe die armen prister und nicht die prelatin; sundir seine gnade sulde gedenckin, das die kon. mai. en treffliche botschaft herfertigte. Wurde das und andirs vorgangk habin, dorin ym nicht tezweifelt, so mocht man 8 tewsinth fl. fordern von allir geistlickeyt; idoch sapienti pauca<sup>4)</sup>. — Das dritt ist, das er sein gnaden yn dem briffe bittet behulfin czu seyn, das er der hewptmanschaft entladin wer und Lucas Eysinreich weddir an die stadt queme; wult er also kon. mai. und sein gnaden nuczlicher sein. — Czum wierdin ist er angeclagt, das er herczog Hanns<sup>5)</sup> geholdiget habe hynder der stadt wust und wille, {das er ouch offfinbar bekannt hot. Sunder her sprach, das [er] sulchs bekannt hette und nicht gethoen, denne alleyne, das sich Hawnoldt vor ym forchtet. — Das funfde<sup>6)</sup>, das er der stadt heymlichin roth geoffinbarth hett. Hot er gesaget, er hett's nicht gethon, und hot gefrogt, welchin er geoffinbart hett. — Das sechste, das er dy (die) declaracio hett helfin machin

<sup>a)</sup> Vorlage: fierde.

<sup>1)</sup> Ein ebenfalls dem St.-A. Br. Corr. angehöriges Fragment eines Fragebogens für Dompnig erwähnt einen Brief mit „angehangenen sigeln, den her Steffan [von Zapolya?] zu Lindenern ingelegt hat“.

<sup>2)</sup> Dompnig war im Jahre 1473 beschuldigt worden, zusammen mit dem Schlosser Bartusch Mrost und dem Patricier Georg Steinkeller Falschmünzerei getrieben zu haben. Vgl. Zeitschr. XX, S. 167 ff., Ss. XIII, S. 136, 185.

<sup>3)</sup> Gemeint ist der von Dompnig vermittelte Ehehandel zwischen Jan Bielik von Kornitz und Stein; vgl. unsere No. 489, 490, 515.

<sup>4)</sup> Vorlage: pauco. — Diese Redensart erscheint öfters in Briefen Dompnigs, z. B. S. 165 und 173.

<sup>5)</sup> Johannes Corvin.

wf die rechtsitzer und ortspruche uf(s) keiserhoff. — Das sibende, das er 200 fl. ung. gehabt hot, alle vom birgelde, wedder die stad. Dorezu her sprach, er hett's von kon. mai. vor sein dienst. — Das achte, das er die recht hett helfin steckin und den lewtin das ire mit gewalt genomen und sich yn die guttir gelegt, unirkannt in des rechtin. — Das newende, das er hinder der rotmanne wust und wille briffe hot lossin schrebin, wie er gewult hot, ubir andir lewte guttir und die ym ouch hot wellin selbst sigelin. Habin die herren nicht wellin gestatten als vorwesir der hewptmanschaft. — Das czehnde: was ym rothe beslossin ist der stadt und gemeine zcu gutte — und [er] hot helfin sulchs beslissen — hot er widerumb das geoffinbaret und helfin widder die stadt rothin.

Sulchir stücke sindt 16. Und man hot en mit dem czuchtiger gefrogt an sinte Petri und Pauli tag wf die nacht; an Unser Lieben Frawen tag hot man en bericht, die andern tage hot er sein testament<sup>1)</sup> gemacht. Am montage dornoch hot man yn gefencknis gelossin sein beichtvater und 2 Bernhardiner, das er sich den tagk alleine mit gote hot becommert. Am dinstage<sup>2)</sup> hot man den nochrichter hyneyngelossin; ist er ym entkein-gegangin gedultigk und hot's sich lossen binden und ist also vor das recht gefurth [worden]. Und die herrin habin en lossin inclagen durch die obgemeltin stücke und andir mehr yn schriften. Und czu sulchin allin stücken hot er gemeinlich geantwort: „Neyn, es ist nicht.“ Do die [elage] sich geendet hot, hot das ortil gegangen. D'eweyle man umb das ortil hot gefrogt, hot her gesagt: „Sal ich nicht ouch redin, ersamen herren? Ich pitt euch durch got umb das gotliche recht, ich wil mich als eyn fromer vorantworten.“ Man hot en nicht lossin czu antwort komen; hot er es gote irgebin: „Ich mercke wol, es sal nicht andirs sein. Im namen gotis!“ Hot man en beschrigen, her es alles gemeinlich weddirruft hot. Also hot man en vor die prange gefurt, und er ganz getrost und beherezint was, doselbest ouch weddirruft und gesagt [hot]: „Der todt, den ich hewte leide, geschyt grams und neydes halbin, und hab in nicht vordynt. So ich czu antwort hett mogin komen, wult ich mich durch(t) recht als ein fromer vorantwort habin“. Alsonoch thet er seyn gebet und schrey czu drey mol mit eyner grossyn stym „Jhesus!“. So leydt er seyn todt und hot sust eyn schonis end genomen, des ny keyn man gedenck. — Sundir ym anfangk, mittil und ende hot er sich irbottin czu antwort czu recht adir vor en kunftigen herren.

29. Juni.  
2. Juli.  
5. Juli.

6. Juli.

St.-A. Br. EE 43 e. — Or. Pap Von dem unmittelbar unter den Text gedruckten schwarzen Siegel sind nur noch Reste vorhanden. — Sehr fehler- und lückenhafter Abdruck bei Pol, II S. 157 f. — Ueber Autorschaft und Bedeutung des Stückes ist schwer zu urtheilen. Der Bezeichnung des Stückes als „amtlicher Bericht“ in Zeitschr. XX, S. 194 können wir uns nach dem Wortlaute desselben wie nach seiner äusseren Form nicht anschliessen.

<sup>1)</sup> Vgl. St.-A. Br. Liber excess. et signat. v. J. 1490, S. 80.

<sup>2)</sup> Von hier an ist der Bericht wörtlich wiedergegeben in Zeitschr. XX, S. 194.



582.

1490 April—Juli.

## Auszüge aus Froben's Bericht über Dompnigs Schuld und Strafe.

„Heintez Domnick, eyn namhafter burger zu Breslaw und eynes alten von keyser Karolo dem firden geadelten grossen geschlechtis“<sup>1)</sup>, sei durch sein Familienglück, durch Ehrenstellen in der Stadt und durch Reichthum ausgezeichnet gewesen. „Das alles ihm zu wenig, seynen standt noch hoher zu erheben gedachte, mit hochfardt, begerung werltlicher ere und grosser geyerheytt umbegeben. Dorumb her sich an den konigk — der ehn meher mechtigen und reichen vormocht — zeihen was und an seyne amachtlewthe, das vaterlandt zu eren und gemeynem notze desselbigen, dem her geschworen, vorzustehn gantze vorgessen, seynen eygen fromen und seyner geerben suchende . . . mit herrn Jorgen vom Stayn, kon. anwaldt yn Slezien, dohyn trachtende, wy sy dem konige alleyn seynen fromen durch ader ane recht suchen welden und ihm zu willen dynnen. Das denn geschach und domethe new setze, schatzungen, bern, steuer uf das landt und dy stete geleget wurden, arm und reich, witwen und weysen zur gedrungen, . . . also das alle dingk yn desem lande der koniglichen und irer unrichten gewaldt undertenigk wurden . . . Was torstigkeit, was unrechtis sy domethe vorbrechten, was grosser furchte dirschrecklichkeytt betrubnes gedrengnes vorterbnes enelend dy inwoner des landes davon empfunden, wil ich zu schreyben bestehen lassen. Zeum letzten Heincz Domnick yn vorsammeltem rothe zu Breslaw, do her vor gemeynen notze der stadt zu rothen geruffen, eynes mols sprechen torste: das dy herren wissen sulden, wy her do nicht von ort adir der stadt wegen do wehre ader seyn welde, sunder alleyn dem konige zu gutte; dornach [sy] sich wusten zu richten.“ — Es folgt eine Auslassung darüber, wie sehr die Thätigkeit des Rathes einer Stadt durch einen Verräther in seiner Mitte gestört werden müsse. Trotzdem habe der Breslauer Rath bis zum Tode des Königs zu dem Verfahren Dompnigs die Augen zugedrückt.

„Noch demselbigen“<sup>2)</sup>, wywol [sy]<sup>3)</sup> zu guantem Hemeze Domnick gut recht ehn anzusehen gehabt hetten, wolden sy aws guttickeytt das gethane argk mit arge nicht rechen, seynen grossen namen adel und erlich geschlecht vil meher anzusehen und schonen gedachten, vormeynende, [her] wurde sich nw selbest erkennen und keygen ehn sich demutigen, vor seyne missetat dy busse entphlaen. Zunder der man mit hoffart und geyczyckeytt — welche zunden nicht zu abnemen, zunder mit gewalt komen wellen — so fast vorblent und umbegeben was, das her nicht abelassen mochte, dorumb, angemastem willen nochzukommen, trachten was zu dem neuen und zukünftigen konige<sup>4)</sup> sich [zu] zeihen und seyn bestis doselbig(est) [zu] suchen, vorhoffende zu er-

<sup>1)</sup> Ueber Dompnigs Geschlecht vgl. Cod. dipl. Sil. XI, S. 95 f. und Zeitschr. XX, S. 162 f.

<sup>2)</sup> D. h.: Nach des Königs Tode. <sup>3)</sup> D. h.: die Breslauer Rathmannen.

<sup>4)</sup> In einem Schreiben vom 3. September 1490, durch welches König Wladislaw die Breslauer Rathmannen auffordert, das bei ihnen durch König Matthias deponirte Schiesspulver ihm auszuliefern, bezieht sich der König auf eine Mittheilung Dompnigs. Vgl. Klose III, 2, S. 412. Dass auch Stein nach dem Tode des Königs Matthias sich an Wladislaw anzunähern suchte, berichtet Benedict Johnsdorf (Ss. XII, S. 123).

langen, [das her] bey entphfangener gewaldt bleyben mechte und dy stadt Breslaw, den erbarn roth doselbig(est) zcu undertenigkeyt behalden; den her denne — bzunder etliche, dy seyner macht mit erem vornemen hetten wederstehen mogen — auch keygen dem konige in abegonst unde neydt brengen tath und beschuldigen[d] was. Wolde sich der konigk eyne person nicht oberkommen lassen und eyne ganteze gemeyne eyner stadt vorachten, dorumb das vornemen Heincze Domnigis dem erbarn roth entdecken[d] was; warth Heincze Dominick gefenglich ufgnommen, seynes obelthuns, dovon vil zcu sagen wehre, mit seynen eygen schriften an den konigk gethan — dy den herren von seynen gnaden gegeben — oberwunden, dorumb zcu dem tode georteylt. Do her denne seyne obeltath vor gerichte und dornoch von dem fronbothen uffentlich kundigen horen muste, doselbig(est) dy bohre yn seyn gesicht ehm vorgetragen warth, dy procession aws beyden hewptphfarren und etlichen clöstern mit burnenden kertezen [und] mit crewtzen ehim under awgen traten, dy glacken, als wehre her gereyt gestorben, her yn lebendi(n)gem leychnam horen muste und alle, dy do stunden, sach her seynes todes warten. Was schmertzen her do yn seynem totlichen herzen gehabt hot, richt yder selbest. Dem nochrichter her nw befolgen was, dorumb, noch dem beruffen <sup>1)</sup>, mit ehim von dem rothawse abe[zeu]steygen bezwungen warth, ehim alsdenne, do her gesungen hett „Maria mater gracie“ etc. und „Virgo virginum“ etc., „Gloria tibi domine“ etc., seyn hewpt vor“) dem prenger abegeschlagen yn keygenwertigkeyt geystlicher und wertlicher, edler und unedeler menschen, uber zewheetawsendt; do ich denne yn keygenwertigkeyt auch gewest bin und alle dese geschichte selbest gesehen habe. Gescheen zcu Breslaw am sechsten tage des monden Julii“. — Es folgt eine moralische Betrachtung über die schlimmen Folgen der Ueberhebung und der Untreue im Amte.

<sup>a)</sup> Vorlage: von.

Annales Frobenii, Bl. 127 b und 128 a. — Frobens Bericht ist, abgesehen von Einzelheiten, dadurch merkwürdig, dass er das Vorgehen des Rathes gegen Dompnig mit dessen versuchtem Anschlusse an König Wladislaw in Verbindung bringt, Dompnigs sonstige Schuld aber mit allgemeinen Ausdrücken umschreibt. — Die im St.-A. Br. befindliche Handschrift der Breslauer Chronik des Syndikus Andreas Assig <sup>2)</sup> enthält auf Bl. 201—220 von andrer Hand die bei Pol II, S. 148 ff. abgedruckten Stücke zum Prozesse Dompnigs und bringt dann einige eigenhändige Zusätze Assigs <sup>3)</sup>: Zu dem Bilde Dompnigs erwähnt er zwei, vielleicht von dem Breslauer Stadtschreiber Franz Faber stammende, lateinische Distichen, von denen das zweite folgendermassen lautet: „Me, fidei immemorem, caput inclyta Bresla peremit. Mirari factum desine, facta cave“. Dann heisst es bei ihm: „A<sup>o</sup> 1489 [!] Peracta executio in octava Petri et Pauli hora 13. 4 [!] Julii clausis urbis portis, in conspectu rei capulo <sup>4)</sup> et alio funebri apparatu adposito pulsatisque campanis per omnes aedes sacras. Sepulturam accepit in coemeterio s. Mariae Magdalenae post summum altare. Praeclaris animi dotibus, si usus recte fuisset, praeditus, ut haud

<sup>1)</sup> Vgl. in No. 581: „hot man en beschrigen“.

<sup>2)</sup> Assig war im Amt von 1657 bis 1676.

<sup>3)</sup> Dieselben Zusätze finden sich auch in der von Nicolaus Henel von Hennenfeld herrührenden Handschrift G 169 der königlichen Bibliothek zu Dresden.

<sup>4)</sup> D. i.: Sarg.



pauci, qui [eum] innocentem esse voluissent, veris lachrymis illius calamitatem deplorarint. Illustri fuit omnibus exemplo, quam fragiles et incertae sint res humanae, quam lubrica omnis potentia, nisi virtute et prudentia temperetur. Altissimis supremi patris sedibus adsidet iustitia. — Es ist noch heutigen tages bey der prange zu sehen ein erhöhet steinpflaster, vieräckicht formiret als zum zeichen, wo der sand und das darauf gebreitete sammete tuch gelegen, auf welchen der Domnig niederkniete und enthaubtet worden ist.“

583.

1490 Juni 29. „Trinchin“<sup>1)</sup>).

„Johannes Hibel, hawptman zw Trinchin“<sup>2)</sup>, an Hans Haunold, Hauptman zu Breslau: „Ich bin underricht als von wegen Hincz Dompnickes von eczlicher seiner vorwerken halber, was an ym geschehen zal sein; weyter ew der Hans Weys, czeyger des priefs, von meynetwegen eczlicher sachen underrichten wiert, [bittend] yr wollet das gutlichen von meynetwegen von ym aufnehmen. — Datum Trinchin feria tertia beatorum Petri et Pauli apostolorum a. d. 1490“.

St.-A. Br. Corr. — Or.

584.

1490 Juli 5. Baranow<sup>3)</sup>).

„Laurencius Gruszczinski Cossmider“ legt auf Bitten des „Wazik succamerarius Siradiensis“, der „hesterno vesperi“ zu ihm gekommen sei, bei den Breslauer Rathmannen für Heinz Dompnig Fürsprache ein. Er bittet, dass sie diesem „favorem ostendere“ möchten, „prout non ambigo, quin id efficietis“. — Ex Baranow feria secunda post Visitacionem Marie a. d. M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup> nonagesimo.

St.-A. Br. Corr. — Or.

585.

1490 August 17. Berlin<sup>4)</sup>).

Georg von Stein warnt die Breslauer, unter Hinweis auf die gefährdete Lage König Wladislaws in Ungarn und auf die möglichen Folgen für die Stadt, dringend, Wladislaw als König von Böhmen zu huldigen.

Namhaftigen ersamen weisen. Ir habt mir ain brif mit vil sigeln verbeitschaft durch ewer awsreiter von etlichen herrn heidis standis zugesandt, durch die mir vorkundet wirt, das sie ein wol gethan und den konig von Behmen zu[m] konig zu Hungern irwelt

<sup>1)</sup> Wohl: Trenczin im mittleren Waagthale.

<sup>2)</sup> Vielleicht identisch mit dem Jan Hyba, der 1477 als Burggraf von Namslau erscheint; vgl. Ss. XIII, S. 236.

<sup>3)</sup> Provinz Posen, Kreis Schildberg.

<sup>4)</sup> Stein begab sich von Görlitz (vgl. No. 577) nach seiner Herrschaft Zossen und von da nach Berlin, wo er am 25. Juli 1490 Zossen an den Kurfürsten Johann von Brandenburg verkaufte. Vgl. Zeitschr. XX, S. 190 und das dort Citirte.

haben<sup>1)</sup> etc. Unverswecht der hungrischen fursten und herrn, die das von in schreiben, so weis der bischof<sup>2)</sup> wol, was das vor eyn wal ist; haben der vermeynten wal keine macht. Got weis, ich gennit das konigreich der kon. mai. zu Behmen wol, so das ezu-  
ginge, als der loblichen cron zu Hungern, von der mir vil guts geschehen ist, herkommen gehalten wer. Sundir verkund ich euch, das am nehisten vorgangen freitag mir ein brif von der romischen kon. mai. ausgegangen kommen ist, dorein sein kon. mai. mir verkundt, das yn kunftiger woche der mehrir teil allis adils und die merglichsten und vil der prelaten, die als man ym rechten nehnnet „sanior pars“ etc., zu seiner kon. mai. gen Gratez<sup>3)</sup> kommen werden; haben sich des vorpflcht. Noch der besampnung wirdt ir ein andir lyd horen. Das vorkund ich euch darumme: wiewol etliche undir euren eldisten seint, den ich nicht holt byn, so ist doch mir von der gemeinen stat Breslaw vil guts geschehen, der ich danne wol dangbar sein wil, wo ir sache an mich kommit. Und warne euch, das ir euch zu houldigen nicht not last sein, und horit bas, wo es aws wil. Wanne thut ir ein anders, so gedenckt an mich: Ir wert yn den babistischen [hann], yn die kaiserliche ohcht und des romischen reichs ungnade (komen) und langen crigk kommen und werdt kein Mathiaschen mehe finden, der ewer sunde uf sein rucke wirt laden, als yn dem behmischen crige geschach. Und ist got der almechtige mein czewge, das ich solch warnunge aus gantezen trawen thue, so ich zu gemeiner stat habe. Und wanne ir den dingen andirs thuet wie vor, so wurd der thornir an niemandes anders ausgeen denne am bischof und der stat zu Breslaw; der wutende tewfil, der bischof, kan keine rwhe haben, untz er das wirdige gestift zureissen wirt<sup>4)</sup>, und geschieht das nicht, so habt mich vor einen untuchtigen. Datum Berlin<sup>a)</sup> am dinstage nach Laurencii am neunczigisten.

13. Aug.

Jorge vom Stain herr zu Czossen.

Den namhaftigen . . . ratmännern und scheppen der stat czu Breslaw . . .

<sup>a)</sup> Vorlage: Berun.

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Copie. — Ueber die Annäherung Steins an König Maximilian vgl. Ss. XII (Benedict Johnsdorf) S. 123.

<sup>1)</sup> Ein solches Schreiben an Stein liegt uns nicht vor.

<sup>2)</sup> Gemeint ist wohl Bischof Johann von Breslau.

<sup>3)</sup> Dort befand sich König Maximilian Ende Juli, ehe er seinen Angriff auf Nieder-Oesterreich und Ungarn begann; vgl. Ulmann, Kaiser Maximilian Bd. I, S. 93.

<sup>4)</sup> Dies bezieht sich auf die damaligen Streitigkeiten des Bischofs mit dem Kapitel. Vgl. Heyne, Gesch. des Bisthums Breslau III, S. 210 ff. und 723 f.; Luchs, Fürstenbilder 5, S. 6 ff.



586.

Zu 1490 August 17.

Georg von Stein schildert den Breslauern unter groben Uebertreibungen die Gefährdung Wladislaws durch König Maximilian und durch die Parteien in Ungarn und warnt wiederholt vor der Huldigung.

10. Aug. Lieben frundt. Ich vorkunde euch auch, das uf sant Lorenczentag von dem romischen konig ainer — heist ritter Caspar Glawicz — zu meinem gnedigsten herrn marggraf Hansen komen ist; der bringt von dem romischen konig, das er Sachsen und Brandenburg vordert zu hulfe in die Slezie und baide Lawsicz. Die werden im volge thun, und geschiet es nicht, so haist mich ein schalk. Vorhalt durch gotis willen, lost euch [durch] den wutenden tewfil, ewren bischof, nicht vorfuren. [Er] handelt sein sache ganz mit unvernunft; wiewol ich im nicht houlte bin, so ist mir dach leit, das die landt durch in ganz in vorderben komen sullen etc. Der von Czoller ist oberster hauptman der romischen kun. mai. und ist ken Swaben, den bunt ufzubringen<sup>1)</sup>; die haben der romischen kon. mai. XX<sup>m</sup> auf zu schicken; so hat die rom. kon. mai. X<sup>n</sup> dinstlewte bereit an seines vaters erbliche land und seine land<sup>2)</sup>. Ir sullet auch wissen, das der Behm sach nicht wol steet zu Ungern; die ungerischen fursten und herrn, die den kunig von Behmen gewelit haben, haben gewendt, das sie herzog Hansen<sup>3)</sup> behemmen wolten zu Offen und die kron und die koniglichen geschlosser, [die] zu der kron gehören<sup>4)</sup>, im ab[zu]notten. Herzog Hans hat's unrecht verstanden und ist mit werheftiger [handt] darvon ezogen und sein undirwegen zu slegen komen und sein uf XVI<sup>c</sup> tod bliben uf beiden teylen; herzog Hans ist mit werhaftiger handt von in komen<sup>5)</sup>. Das man sagt von der cron und schatez, den sie begriffen haben: die cron ist in vil iaren ny zu Ofen gewesen; haben sie gelt erkriegt, hilft dem kunig von Behmen wenig, wirt im nicht; des ist dach nicht vil darinne. Lieben frundt, eilet nicht mit der huldigung. Furwar, ir werdt erfinden, das die Behmen zu Hungern nicht vorharren. Der herrn, die in gewelit haben, der mehre teyl, vater und eldirvater, sein ny in keiner wal aines konigis gewesen zu Hungern, es hette denne einer eyn wagen mit speys dohin gefurt. Ir undirthan wollen kain anschnyt<sup>6)</sup> geben, sprechen: anschnyt sei tot. So geben die herren von irem gelt auch nichtis, sehn weit umbe sich. Die gemeyn stat nem meyne warnunge trewlich; mayn's gut.

G. vom Stain, herr zu Czossen  
manu propria.

St.-A. Br. Corr. — Gleichz. Copie. Auf der Rückseite die Aufschrift: „Jurge von Stayns buberey nach tode konigis Mathie“.

<sup>1)</sup> Graf Eitel Fritz von Zollern warb damals in Schwaben Landsknechte; der schwäbische Bund stellte keine Truppen, sondern fand Maximilian mit einer Geldzahlung ab. Vgl. Ulmann I, S. 89. 98 f.

<sup>2)</sup> Stein übertreibt gewaltig; die Stärke des ganzen Heeres, das Maximilian nach Ungarn führte, wird von Ulmann (I, S. 99) auf 16 000 — 17 000 Mann berechnet.

<sup>3)</sup> Johann Corvinus.

<sup>4)</sup> Namentlich die Burgen von Ofen und Visegrad; vgl. Fessler-Klein, Gesch. Ungarns Bd. III, S. 223 f.

<sup>5)</sup> In Wahrheit erlitt Johann Corvin eine vernichtende Niederlage; vgl. Fessler-Klein III, S. 228 f.

<sup>6)</sup> Wohl verdeutsch aus: accisia, incisio = Steuer, Abgabe.

587.

## Historisches Volkslied auf Heinz Dompnigs Tod.

Vom Heyntz Domnig gesang.

1. Nu wolt yr horen ayn newhes geticht,  
Wy es Heyncz Domnig hot awsgericht  
Und wy es ym hot ergangen:  
Heyncz Domnig ist gefangen.
2. Dye stadtknechte gingen vor des heuptmanns thur:  
„Herr hauptman, yr wolt mit uns gehen;  
„Das sagen wyr euch vorwore,  
„Dye harn habens uns befolgen.“
3. Do ehr auf das rodthaws kwam,  
Dye herrn dy sogen yhn ernstlich ahn;  
Sy hissen yhn nydersiczen:  
Heyncz Domnig mochte wol schwiczen.
4. Her saczt sich nider auf ein banck,  
Die brief gaben sie ym yn seine handt,  
Er must sye selber lesen,  
Wy er hot gefurth seyn wesen.
5. „Ja, lieben herrn, ich habs gethon,  
Wolt mirs zcu gnoden lohn;  
Ich habe myrs gethon zu schande,  
Dorezu dem ganczen lande.“
6. Dye stadtknechte troffen ym nohent entczu,  
Sye furten yhn czu dem tzeysskengebawer<sup>1)</sup> erczu.  
Heincze Domnig must siczen<sup>a)</sup>,  
Heyncz Domnig mocht wol schwiczen.
7. Es wars dye frauwe von Pylsnicz<sup>2)</sup> gewar,  
Sye macht sich auf und kwam alldar  
Mit hôffelichen sytten,  
Vor Heyncze Domnig wolt sye bythen.
8. Und do sye auf das radthaus kwam,  
Des burgermeysters nahm sye war:  
„Liben herrn, ich wolt euch haben gebeten,  
Das yr wolt schonen seyner ehren“.

<sup>a)</sup> Vorlage: schiczen.<sup>1)</sup> „Zeisgebauer“ hiess ein im Breslauer Rathhause befindliches Gefängniss.<sup>2)</sup> Ueber diese Verwandte Dompnigs liess sich nichts feststellen.



9. „Und lybe fraw, loth euer bythen seyn!  
Es kan und mag nicht anders geseyn.  
Zcum tode mus er kysen,  
Sein leben mus ehr vorlysen“.
10. Sy nam sich grosses leydes ahn,  
Sye czu dehm czeissengebaur tradt:  
„Got grusse euch, liber ôhme,  
Es gehet euch leyder ubel“.
11. „Got dancke euch, libe mume meyn,  
Es kan und mag nicht anders geseyn,  
Zcum tode muss ich kysen,  
Mein leben mus ich vorlysen“.
12. Er sass bis an den drytten tag,  
Heincz Dompnig zcu dem czeyssengebaur austradt:  
„Das der ewige got walde,  
Maria mit yrem kynde!
13. Und richter, liber richter meyn,  
Und hawhe ag frisch mit freuden doreyn  
Mein heuptlein zcu der erden,  
Das der ewige got musse walden“.
14. Und yben das heuptlein zcu der erden sanck,  
Das <sup>1)</sup> horte gar manchen glockenklang,  
Dy glocken hort ys klyngen,  
Dye schuller hort ys singen,  
Dye kerezen hot is sehen burnen.

Aus Ms. germ. fol. 621 der Königl. Bibliothek zu Berlin abgedruckt durch Joh. Bolte in der „Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur“ Bd. 37, S. 231 ff. Den Wiederabdruck, den uns Herr Dr. Bolte freundlichst gestattet hat, rechtfertigt weniger der poetische und historische Werth des Liedes, als die Seltenheit derartiger Litteraturdenkmale in Schlesien. — Es sei hier erwähnt, dass sich in den schlesischen Provinzialblättern vom Jahre 1825 (II S. 519 ff.) ein hauptsächlich nach Nic. Pol gearbeiteter Aufsatz über den Process Dompnigs mit dem Titel „Heinrich Dompnig. Eine Breslauer Kriminalgeschichte“, von Joh. Wilh. Fischer verfasst, befindet. Historischen Werth hat er nicht.

---

<sup>1)</sup> D. h. das Haupt; vgl. dazu und zum Folgenden S. 217 Zeile 11—13 v. o.

## Register.

An grösseren Abkürzungen sind in diesem Register verwendet: Br. = Breslau; Fr. = Friedrich, Kaiser;  
M. = Matthias, König von Ungarn; Wl. = Wladislaw, König von Böhmen.

### A.

Adelnau 88.  
Affe, Georg; s. Zedlitz.  
Aicha in Böhmen 206.  
Albrecht Herzog von Münsterberg 37, 123, 132.  
Albrecht Herzog von Sachsen 28; Verhältniss zu M. und Hans von Sagan 1473 7. — Gesandtschaft der Sechsstädte an ihn 1480 29. — Ablehnung der Kriegshülfe für M. 1480 30. — Erhält Zeitungen von Stein 1480 32. — Verhältniss zu M. 1482 47, 48, 53—59. — Vermittelt im Glogauer Kriege 1488 174. — Soll König Maximilian Hülfe leisten 1490 220. — Nimmt Theil an schlesischen Landesangelegenheiten 13, 61, 110—112, 114, 115.  
Altbunzlau 147.  
Angelus Picchinoli Bischof von Orte 185, 195, 205.  
Anhalt, Grafen von 184.  
Anna Herzogin von Masowien 56.  
Aquila, Patriarch von; s. Marco.  
Aragon, Prinz von; s. Johann.  
Assig, Andreas, Breslauer Syndikus 217.  
Auer, Kilian 151.  
Augustin Bischof von Prag 75.  
Auras, Hauptmann von 68.  
— Stadt und Schloss 80, 203.  
Auschwitz, Herzog von; s. Johann.

### B.

Babst, Hans 29.  
Balthasar Herzog von Sagan 132.  
Balyczki, Paul 61.  
Bamberg, Bischof von; s. Philipp.  
— Stadt 107.  
Banfy, Nikolaus 31, 103.  
Banke, Franz, Johann d. Ae. und d. J. 119.  
Baranow 218.  
Baruth 179.  
Baumgarten 150.  
Bautzen, Stadt; Aufenthaltsort Steins 68, 101, 165, 206. —

Beschwerden über Stein 177, 204. — Stellung im Glogauer Kriege 129, 133, 142, 145, 157, 158, 175. — Landtage der Sechsstädte das. 27, 29, 33, 204. — Ortenburg 206. — Peterskirche 192. — S. auch: Sechslände und -städte.  
— Weichbild 167; Hauptmann dess., s. Schreibersdorf.  
— Hofrichter; s. Nadelwitz. — Mannschaft 206.  
Bayern, Herzog von; s. Georg.  
Beitsch, Söldnerführer 187.  
Belgrad 70.  
Berka von der Duba, Georg 208.  
Berlin, Stadt 218, 219.  
— Wilke, Breslauer Bürger 20.  
Bernstadt 151, 189.  
Berwald, Hans 202.  
Bibra, Wilhelm von 201.  
Bieberstein, Herr von 15, 16.  
Bielik, Jan, von Kornitz, königl. Hauptmann in Oberschlesien 179, 203; Beziehungen zu Schaffranicz 47, 63, 65. — Dgl. zu Koschmider 61. — Nimmt die Oppelner Herzöge (1484) gefangen 122. — Verhandelt mit ihnen 1483 164, 183. — Nimmt Steuern ein 1488 163, 165. — Unternehmung gegen Gubrau 1489 195. — Ehehandel mit Stein 143—145, 163—165. 214. — Bemüht sich um Wiederbefestigung der Stellung Steins bei M. 1488 162, 163.  
Bilin 83.  
Bischofsheim, Hans von 153, 154, 161.  
Blindenburg; s. Visegrad.  
Bnin, Matthias von, Palatin von Posen 42, 63—65, 71.  
Bochowicz, Zbynek 183.  
Böhmen, Könige von; s. Georg, Johann, Karl, Matthias, Sigmund, Wladislaw.  
Böhmen, Königreich; Friedensverhandlungen 1471 1—4. — Dgl. 1472 4. — Dgl. 1472/73 5—7. — Olmützer Frieden; s. Olmütz. — Iglauer Abmachungen 1486 109—111. — Einfälle von dort in Schlesien 1488 124, 125, 128, 129, 131, 136, 141, 142, 147—150, 153, 154, 156—162, 166, 167, 184. — „Sammlungen“, 1490 205,



206. — Landtage: Prag 1471 2; Deutschbrod 1472 4, 5; Rokycan 1472 5; Prag 1473 5—7; Beneschau 1473 6; Kuttenberg 1483 72; Nimburg 1484 74—76; Prag 1484 74; Prag 1487 120. — Landtafel 124. — Steuer-  
verhältnisse 6.
- Boleslawice**, Hauptmann von; s. Balyczki.
- Bolkenhain**, Stadt 89, 100, 124, 125.  
— Johannes von; s. Langer.
- Borne**, Gut 209.
- Borsnitz**, Bartel 38, 62.
- Boskowitz** in Mähren 2, 31.
- Boskowitz**, Benesch von 2.  
— Jaroslaw von 41, 42, 74.  
— Wenzel von 16, 31, 48, 107, 119.
- Bottner**, Franz 212.
- Brandenburg**, Markgrafen von 48; s. auch: Johann.
- Braunau**, Stadt 5.
- Breisacher**, Dr. Marquard 201.
- Bresa**, Gut 68.
- Breslau**, Bischöfe; s. Johann und Rudolf.  
— Bisthum 154. — Bischofswahl 1482 37, 39, 40, 43—46, 48, 49, 52. — Besteuerung der geistlichen Zinse 1488 191—195, 198—202, 212, 214. — Kapitel 59, 60, 101, 151, 153, 194, 195, 199, 202, 219. — Statuten 192. — Official; s. Tauchen.  
— Fürstenthum 14, 20, 59, 60, 66, 83, 84, 89, 132, 153, 171, 177, 178. — Lehnsgüterfrage 39, 41, 42, 69, 70, 74, 78, 92, 93, 96, 97, 104—107, 116—118, 209—211. — Hauptmannschaftssiegel 117, 209, 215. — Hofgericht 121. — Kanzlei 119, 208.  
— Herzog von; s. Heinrich.  
— Kirchen, Klöster und Stifter; St. Bernhardin 215. — St. Clara 142. — St. Egidien 194. — St. Elisabeth 195, 217. — St. Katharina 142. — Hlg. Kreuz 95, 97, 152, 194. — St. Maria Magdalena 195, 217. — St. Matthias 142. — Sandstift 82, 140, 202. — St. Vincenz 120, 154. — Stadtgeistlichkeit im Allgemeinen 153, 194, 195.  
— Stadt; Huldigung für M. 1469 27. — Tag das geplant 1471 3. — Dgl. 1473 7. — Belagerung 1474 157, 219. — Vertretung in Olmütz 1479 20. — Streit mit Graf Ludwig von Oettingen 1481 39, 107. — Soll Schellendorf bekämpfen 1482 58. — Stellung zur Bischofswahl 1482 44, 45, 48, 49. — Streit mit dem Kreuzstift wegen des Oderlaufes 1484 94, 95, 97. — Stellung zum Glogauer Kriege 1488 122, 123, 126, 128, 132, 135—142, 145—147, 149, 152, 154—157, 159, 164—166, 176, 179, 182. — Soldverträge während dess. 135, 136. — Mitwirkung zur Wiedereroberung Sulau's 1488 170—172. — Vorgehen gegen die Brüder Pontanus 1488 151, 169, 170, 205. — Stellung zur Besteuerung der geistlichen Zinse 1489/90 195, 202, 212. — Angebl. geplante Zusammenkunft M.'s mit Kasimir von Polen das. Ende 1489 195, 196. — Klagen an M. betr. den Missbrauch der geistlichen Gerichte 1490 199, 200. — Beziehungen zu Stein nach M.'s Tode 207, 218—220. — Prozess und Hinrichtung Dompnig: s. Dompnig.  
Gesandtschaften an M. 31, 69, 70, 72, 77, 79—82, 85, 87, 93—100, 103, 108, 112, 114—116, 201, 210, 211. — Schulden M.'s in Br. 34, 35, 212. — Privilegien M.'s für Br. 81, 87, 190. — Steuersachen 11, 17—19, 30, 31, 34, 58—61, 68, 81—84, 89, 91, 100, 114, 120, 141, 177, 193, 196, 197, 208, 210, 212, 214, 215. — Münzwesen 79, 80, 95, 97, 110, 178; s. auch: Schlesien. — Rathswahlordnung M.'s 43, 80, 84, 94, 96—100, 207, 212. — Stellung zur Lehnsgüterfrage 39, 41, 42, 69, 70, 74, 92, 93, 96, 97, 103, 104, 106, 107, 116—118, 208, 209. — Anspruch M.'s auf Bestätigung der Vermächtnisse 189, 190. — Dgl. auf erblose Verlassenschaften 211, 212. — Königliche Rente 107, 141. — Königliche Fischerei 90, 171, 209. — Verhältniss zu Sulau 34. — V. zu Namslau 38, 56. — V. zu Polen 37—39, 62, 79, 84, 85, 87, 88, 96, 112, 118, 190. — V. zu Schaffraniecz 16, 35, 36, 38, 39, 41, 42, 47, 62—65, 68, 70, 88. — V. zu Koschmider 38, 42, 70, 88, 90. — V. zu sonstigen Wegelagerern 34, 38, 95, 97.  
Firstentage 12—16, 30—32, 33, 42, 47, 48, 50—56, 58—60, 64—67, 73, 79, 84, 95, 110—112, 114, 115, 121, 126, 127, 132. — Aufbewahrung von Landesurkunden 15. — Aelterc Privilegien Br.'s 104, 105, 108, 116—118, 211. — Stadtbücher 18, 19. — Stadtschreiber: s. Faber, Hanold, Mornberg, Rhüle. — Stadtsyndikus: s. Assig. — Stadtarzt 77. — „Eidgeschoss“ 64, 77, 212. — Gemeinde 94, 96, 207, 213. — Kaufmannschaft 122, 207, 213. — Zechen 159. — Stadtvogtei 108. — Stadtknechte 221. — Geleite 108, 109, 115. — Handel mit Ungarn 69, 79, 81, 87, 112. — Dgl. mit Sachsen 80. — Dgl. mit Polen; s. oben: Verhältniss zu Polen. — Jahrmärkte 38, 142. — Bannmeile 95, 97. — Weinhandel 163, 177. — Kretschmer 39, 142, 162. — Kollekte für die Laubaner 72. — Rathhaus 78, 92, 221. — „Zeissgebauer“ 221, 222. — Pranger 215, 217. — Dominsel 94.
- Brieg**, Stadt 123, 162.  
— Weichbild 123, 153, 154, 161.
- Bruch**, Gut 208, 209.
- Brügge** 130, 131.
- Brünn** 2, 9, 12.
- Bulle**, Goldene 23, 25.
- Bund**, Schwäbischer 201, 220.
- Bunzlau** 95, 96, 125, 157, 158, 185—187, 205, 206.
- Burgund**, Herzog von; s. Karl.
- C.**
- Canth** 188.
- Capistrano**, Johannes 192.
- Carondelet**, burgundischer Kanzler 130.
- Cetirwange**, Söldnerführer 142.
- Chelmski**, Stibor, von Punitz 38, 88.
- Colditz**, Thime von 82, 83.
- Colo**, Apicius, Licentiat 38.
- Compactaten**, die 2, 3.
- Copfer**, Johannes 205.
- Crapf**, Hans d. Ae. 196.
- Creiselwitz**, Besitzer des Gutes Jacobsdorf 209.

Cropacz, Nickel 133.

Crossen, Hauptmann von; s. Zollern, Eitelfritz von.  
— Stadt und Weichbild 182, 184.

Curoswanki, Dobeslaus von 16, 76, 115.

Czasla, Christof d. Ae. 78.

Czeydeler, Lorenz 198.

Czimbung und Tobitschau. Jan von 22, 174, 208, 212.

Czirne, Hans 161.

## D.

Dambno, Jakob von 16, 35, 36, 63—65, 68, 195, 196.

Deschitz, Hans von 131.

Deutschbrod 4—6.

Diben, Schloss 136, 148.

Blugosz, Johannes 43.

Dörrheide, Benedikt 29, 82, 177.

Dohna, Johann Burggraf von, auf Grafenstein 80; s. auch: Dony.

Domenig, Söldnerführer 185.

Dompnig, Heinz, Hauptmann zu Br. 17, 18, 42, 123, 150, 151, 167, 201; treibt angebl. Falschmünzerei 1472 214.  
— Mit Stein in den Sechsstädten 1482 64, 68. — Bei M. 1484 76, 77. — Dgl. 1485 87. — Dgl. 1487 210, 211. — Stellung zum Streite zwischen Mannschaft und Stadt Schweidnitz 89—92. — Dgl. zum Streite um die Br.'er Fürstenthumskanzlei 1487 208. — Dgl. zur Namslauer Rathswahl 202. — Dgl. zur Besteuerung der geistlichen Zinse 199, 202, 212. — Thätigkeit im Glogauer Kriege 1488 143, 148, 149, 156, 165, 166. — Huldigung an Johann Corvin 213, 214. — Absicht, die Hauptmannschaft abzugeben 215. — Versuchte Verbindung mit Wl. 216, 217. — Process und Hinrichtung 207—218, 221, 222. — Testament 215. — Fürbitte Koschmiders für ihn 218.

Geld- und Steuergeschäfte für Stein 68, 89, 91, 162—164, 171, 177, 192, 193, 202, 203, 208. — Fürsorge für Sulau 90, 92, 154, 170—172. — Vermittelung zwischen Stein und Bielik von Kornitz 143—145, 163, 164, 167, 214. — Sonstige Thätigkeit für Stein 87, 176, 177. — Correspondenz mit Stein 212—214. — Empfängt Besoldung von M. 210, 215. — Dgl. die Fischerei zu Br. 90, 209. — Sonstige Besitzungen 68, 120, 121, 165, 208, 209, 215, 218. — Stellung zur Lehnsgüterfrage 210, 211, 214, 215. — Unterstützt M.'s Anspruch an d. erblosen Verlassenschaften 211, 212. — Greift ein in die Rechtsprechung 209, 210, 215. — Verletzt die „Heimlichkeit“ des Rathes 211, 214, 215. — Beziehungen zu Eisenreich 87, 199. — Feindschaft gegen Hans Haunold 209, 214. — Froben über ihn 216. — Volkslied auf seinen Tod 221, 222.

Donau, die 86.

Donigk, Melchior 121.

Dony, Abraham von 143.

— Heinrich von, Erbherr von Trachenberg 154.

Dorheyde: s. Dörrheide.

Dreissigmark, Bernhard 133.

Duplicz (?) in Böhmen 148.

Scriptores rerum Silesiacarum, XIV.

## E.

Ebersdorf 87.

Eferding 85.

Egrewary, Ladislaus von 188.

Einsiedel, Jobst von 7.

Eisenreich, Lucas, Hauptmann zu Br. 38, 61, 68, 76. — In Brünn 1477/78 9. — In Olmütz 1479 20. — Bei M. 1483 69, 70, 72. — Dgl. 1485 93—100. — Für M. thätig 1488 133, 170. — Von Stein getadelt 1486 104. — Wird der Hauptmannschaft enthoben 211. — Soll sie wieder erhalten 214. — Beziehungen zu Dompnig 87, 199.

Emrich, Georg 206.

Enzersdorf, Lang- 81, 82.

Erfurt 202.

Erlau, Bischof von; s. Thomas.

Ernst d. Ae. Kurfürst von Sachsen 28; Verhältniss zu M. und Hans von Sagan 1473 7. — Dgl. zu M. 1482 47, 48, 53—58. — Antheil an schlesischen Landesangelegenheiten 73, 111, 112.

Ernst d. J. Herzog von Sachsen, Administrator von Magdeburg 174.

Eschenloer, Mag. Peter 4, 19.

Eslinger, der 118.

## F.

Faber, Franz, Br.'er Stadtschreiber 111, 200, 217.

Ferdinand I., römischer König 23.

Ferrara, Bischof von; s. Lorenz.

Fischer, Andres 32.

Fleischer, Hans 198.

Flogel, Breslauer 141.

Foder, Watzlaw 145, 152, 155, 169.

Foit, Matthias 159.

Frankenberg, Dorf 150.

— Heidan 120, 121.

Frankenstein 151, 153, 162, 166, 171, 173, 179.

Frankfurt a. M. 102.

Frankreich, Könige von; s. Karl und Ludwig.

Frauenberg, Mag. Johannes 11.

Fraustadt 175.

Freistadt, Herzogin von; s. Katharina.

— Stadt und Schloss 146, 174, 175, 182.

— Weichbild 123.

Friedrichrömischer Kaiser 46, 48; Stellung zum böhmischen Thronstreite 2, 3, 21, 27. — Bund mit Frankreich 1476 8. — Friede mit M. 1477 9. — Verhältniss zu M. 1480—83 31, 39, 49, 50, 72, 83. — Türkenkrieg 1483 71. — In Köln 1487 102. — In Nürnberg 1487 119, 120. — In den Niederlanden 1488 164.

— Herzog von Liegnitz 102, 114, 115, 119, 120, 133; Verschreibung für M. 1479 9—11, 20. — Verhältniss zu M. 1482 56, 68. — Soll gegen die Br.'er Mannschaft vorgehen 1485 92. — Legt seinen Landen eine Steuer auf 1486 101. — Soll den Streit um die Br.'er Fürstenthumskanzlei entscheiden 1487 119, 208. — Oberster Hauptmann im Glogauer Kriege 123—125,



128, 131, 133, 135, 137—140, 156, 184. — Tod 1488 140. — Thätigkeit für den Landfrieden 13, 30, 110. — Theilnahme an Fürstentagen 15, 53, 59, 65, 111.

Friedrich Kurfürst von Sachsen 174, 220.

Froben, Johann 68, 133, 216, 217.

Fünfkirchen, Bischof von; s. Sigmund.

Fürstenstein, Schloss 57, 58, 71, 91, 92, 150.

Fugger, Georg 151.

Fulnek 4.

## G.

Gabel in Böhmen 141.

Garwolski, Anna 34.

— Lorenz 34, 42.

Gauske, Georg, Konthur zu Kleinöls 154, 161.

Gedeczy, Martin 47.

Geierswald, Valentin, Vikar zu Br. 194.

Gemini, St., Kloster, Johannes Antonius Abt dess. 151.

Gent 130, 131, 164.

Georg der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut 31.

— König von Böhmen 1, 2, 6.

— Herzog von Münsterberg 123, 128, 132.

— Herzog von Sachsen 23, 174.

Gereb, Matthias, Ban von Kroatien 71.

Gersdorf, Nickel von, auf Ruhland 179, 180.

Gerson, Johannes 192.

Glatz, Hauptmann von; s. Warnsdorf.

— Stadt 4, 5, 148, 156.

Glawitz, Kaspar 220.

Gleiwitz, Herzog von; s. Johann von Auschwitz.

— Stadt 61.

Gnesen, Erzbischöfe von; s. Johann und Sbigneus.

— Erzbisthum, Scholasticus dess. 76.

Görlitz, Stadt 23, 25, 28, 29, 104, 179, 188, 205, 206; besendet den Fürstentag 1479 14. — Streit mit Johann von Dohna 1486 80. — Leistungen im Glogauer Kriege 121, 129, 133, 136, 139, 141, 142, 145—148, 157, 158, 165, 168, 169, 175. — Bedrohung durch das Kriegsvolk M.'s 1489 185—187. — Streit um die Bierfuhr 1489 197, 206. — Aufenthalt Steins das. 1490 206, 218. — Steuersachen 33, 111, 114. — Landtage der Sechsstädte das. 21, 168, 169. — Tuchhandel das. 177. — S. auch: Sechslände und -städte.

— Weichbild 167; Mannschaft das. 197.

Goldberg 128.

Gorski, Albertus 76

Gotsch, Christof 155.

Grafenstein in Böhmen 142.

Gran, Erzbischof von; s. Johann.

— Johannes, Propst von 11.

— Stadt 31, 112.

Graupen 82, 83.

Graz in Steiermark 219.

Gremmel, Hans 140.

Grossglogau, Fürstenthum 123, 128, 213; s. auch: Johannes von Sagan

Grossglogau, Herzöge von; s. Johannes und Kasimir. — Herzogin von; s. Margarethe.

— Stadt; Eroberung durch Herzog Hans 1480 28—30, 50, 59. — Zug der Böhmen dorthin Anf. 1488 129. — Belagerung 141—143, 146, 147, 152, 153, 155—160, 164—166, 168, 169, 174, 176. — Eroberung des Domes 145. — Dgl. der ganzen Stadt 205. — Hungertod der dortigen Rathsherrn 132, 133.

— Weichbild 123. — Hauptmann; s. Hollenberger. — Mannschaft 143.

Grosswardein, Bischof von; s. Johann.

Grünberg, Stadt 182.

— Weichbild 123.

Gruszczynski, Bartholomeus, von Iwanowice 37, 38.

— Johannes, Erzbischof v. Gnesen; s. Johannes.

— Laurencius, gen. Koschmider; Verbindung mit Schaffraniecz 38, 62, 88. — Feindschaft mit der Krone Polen 42, 61, 71, 76, 175. — Beziehungen zu M. 61, 88, 190. — Gibt Sulau ab 1485 88, 90, 92. — Erobert und verliert Sulau wieder 1488 154, 166, 172, 173. — Verbindung mit Hans von Sagan 166. — Verwendung für Dompnig 218.

Guben, Stadt 185.

Guhrau, Stadt 195.

Gumpendorf 86.

Gutstadt, Burian von 129, 136.

## H.

Hag, Franz von 155, 156, 164, 187, 188.

Hanolt, Mag. Peter, Br'ler Stadtschreiber 209.

Hans Herzog von Sagan; s. Johannes.

Hass, Johann, Görlitzer Chronist 23, 23.

Haugwitz, Christof 29.

— Hans, von Biskupitz 38, 56, 149, 157—166, 169, 170, 173—176, 182, 185, 186, 197.

— Hans und Heinrich, von Radischau 40.

— Hinko von 166, 170, 197.

— Matthias 78, 209.

Haunold, Hans, Rathsherr zu Br. 139, 140, 178, 188; Gesandter bei M. 1480 31. — Dgl. 1484 77, 79—82.

— Dgl. 1485 93—100. — Dgl. 1487 211. — Hauptmann zu Br. 1490 207, 218. — Feind Dompnigs 209, 214.

Haynau 158.

— Hauptmann von; s. Zedlitz, Heinz.

Heinrich VI. Herzog von Breslau 108

— Herzog von Münsterberg-Glatz; Bestimmungen des Prager Landtages 1473 über ihn 5, 6. — Nimmt Theil am Landfrieden 1479 14. — Will seinen Sohn zum Coadjutor von Br. machen 1481 37. — Nimmt Theil an der Steuerbewilligung für M. 1482 59. — Dgl. an dem Vorgehen gegen Schaffraniecz 65. — Stellung zu M. 1487 119, 120, 127. — Antheil am Glogauer Kriege 121, 123, 125—127, 132, 134, 148, 149, 153—156, 158, 161, 166. — Friedensschluss mit M. 177, 181—183.

Heinzendorf, Gross-, bei Lüben 166, 169.

Henel, Nikolaus, von Hennenfeld 217.  
 Heugel, Lorenz 165. 170. 183.  
 Heydau, Gut 209.  
 Hinko von Podiebrad; s. Hynek.  
 Hirschberg 124, 125, 148.  
 Hochkirch bei Grossglogau 140.  
 Hollenberger, Urban 205.  
 Hoyerswerda 40, 179.  
 Hulst 131.  
 Hyba, Jan, Hauptmann zu Trenczin 218.  
 Hynek von Podiebrad, Bruder Heinrichs von Münsterberg  
 149. 153. 156. 158. 177. 183.

## J.

Jacobsdorf bei Neumarkt 209.  
 Jägerndorf, Herzog von; s. Johann.  
 Jaromir 128.  
 Jaszyenski, Johannes 76.  
 Jauer, Fürstenthum; s. Schweidnitz.  
 — Stadt 90, 91, 104, 113, 114, 124—126. 134, 150, 192. 193.  
 Jeschke, Wegelagerer 62.  
 Iglau 101. 103. 104. 108—112.  
 Ilebarg, Wend von 102, 144, 158, 163, 164.  
 Innocenz VIII., Papst 150, 151, 195.  
 Johann III. Herzog von Auschwitz-Ujest-Gleiwitz 20.  
 — König von Böhmen und Polen 104, 105, 117, 189, 190, 211.  
 — Markgraf von Brandenburg 64, 107; Kurfürst 120, 174, 183—186, 218, 220.  
 — (Roth) Bischof von Lavant, dann von Br. 77, 94, 101, 102, 107, 151; Einsetzung als Coadjutor und Bischofswahl 37, 39, 40, 43—46, 52. — Theilnahme am Vorgehen gegen Schaffraniec 1482 65. — Verhältniss zu Polen 1484 73, 76. — Von M. zur Kriegshülfe aufgefordert 1484 83. — Gibt die kömgl. Fischerei zu Br. ab 1485 90. — Soll gegen die Br.'er Mannschaft vorgehen 1485 92. — Soll die Br.'er Geleitsprivilegien untersuchen 1486 108, 109. — Schiedsrichter im Streite um die Br.'er Fürstenthumskanzlei 1487 119, 208. — Stellung zum Glogauer Kriege 123, 133, 137, 159, 161, 171. — Mitwirkung bei Besteuerung der geistlichen Zinse 1489 193—195. 199, 201, 202. — Streit mit seinem Kapitel 199, 202. 219. — Vorgehen gegen das kömgl. Kriegsvolk 1489 187. — Mandat M.'s an ihn betr. den Missbrauch der geistlichen Gerichte 1490 200. — Als Rath M.'s bezeichnet 76. — Gegensatz gegen Stein 172, 173, 207, 219, 220.  
 — Corvin, M.'s Bastard 196, 213, 214, 220.  
 — (Gruszczynski) Erzbischof von Gnesen 37.  
 — Prinz von Aragon, Erzbischof von Gran 32, 37, 39, 40, 72, 76, 77.  
 — (Filipec) Bischof von Grosswardein; Vertreter M.'s in Schlesien 1479—82 11—21, 30—34, 38, 57, 107. — Fordert von den Sechstädten die Verschreibung 1480 20—23. 25, 26. — Unternehmung gegen Hans von Sagan 1480 29—31. 33, 59. — Als Gesandter M.'s beim Nürnberger Reichstage 1481 nicht vorgelassen

48, 107, 119. — Bei Wl. in Kutteneberg 1486 103. — Verhandelt mit Wl., den Aufständischen und Brandenburg 1488/89 174, 177, 182—186. — Dgl. mit König Maximilian 1489/90 197, 202, 203. — Soll nach Br. kommen, Ende 1489 196. — Soll eine Streitsache der Sechstädte entscheiden 1489 197, 198. — Bei M. in Wien 1490 204. — Gegner Steins 163, 197.  
 Johann Herzog von Jägerndorf 20.  
 — Herzog von Leobschütz 20.  
 — Galeazzo Herzog von Mailand 183.  
 — und Nikolaus II. Herzöge von Oppeln; Theilnahme am Landfrieden 1479 13, 14. — Verschreibungen für M. auf Grund des Olmützer Friedens 20. — Schädigung von Lemberger Kaufleuten durch sie 1481 35. — Betheiligung an der Steuerbewilligung für M. 1482 59. — Dgl. an dem Vorgehen gegen Schaffraniec 65. — Gefangennahme durch Bielik von Kornitz 1484 122. — Erwähnung in der Steuerrechnung Steins 1486 100. — Bund mit Hans von Sagan Anf. 1488 122, 123, 182, 183. — Frieden mit M. 164, 182, 183. — Kriegsvolk M.'s in ihren Landen 1489 189.  
 — XXIII., Papst 192.  
 — Herzog von Ratibor 20.  
 — Herzog von Sachsen 174.  
 — Herzog von Sagan und Grossglogau; Hungertod seines Bruders Balthasar 132. — Verhältniss zu Sachsen 1473 7. — Vertretung in Olmütz 1479 20. — Theilnahme am Landfrieden 1479 13, 15, 16. — Erobert Grossglogau 1480 28—31, 33, 42, 50, 59. — Vertrag mit M. 1481 123. — Kamenzer Recess 1482 64. — Verhältniss zu Polen 1481/82 38, 62, 65. — Theilnahme am Landfrieden 1482 67. — Besuch eines Fürstentages 1484 73. — Erhöhung eines Zolles 1487 115. — Glogauer Krieg mit M. 121—129, 131—150, 152—182, 184. — Bund mit den Oppelner Herzögen 122, 123, 182 183. — Dgl. mit Heinrich von Münsterberg; s. d. — Hungertod der Glogauer Rathsherrn 132, 133. — Angebl. Vergiftung Friedrichs von Liegnitz 140. — Beziehungen zu Koschmider 166. — Vermittlung zwischen ihm und M. durch Sachsen und Brandenburg 174, 183. — Dgl. durch Wl. 158, 174, 183. — Friedensschluss 183. — Huldigung seiner Länder an Johann Corvin 213. — Rüstungen 1490 205. — Klage gegen Johann von Oppeln 1499 183.  
 — (Vitez) Bischof von Sirmium 39, 40, 195.  
 Johanna Königin von Böhmen 3, 6.  
 Johnsdorf, Benedikt, Abt des Sandklosters zu Br. 82.  
 Italien 8, 9.  
 Juden, die 6, 75, 86.  
 Jungbunzlau 147.  
 Iwan Grossfürst von Moskau 70.  
 Iwanowice, Bartholomeus von; s. Gruszczynski.  
 — Stadt 76.

## K.

Kärnthen 71, 186.  
 Kalisch, Kastellan von; s. Gruszczynski, Bartholomeus.



Kalisrh; Stadt 61, 71.  
 Kaltenstein, Schloss 202.  
 Kamenz, Stadt 177, 197, 204. — Recess 1482 64. —  
 S. auch: Sechslände und -städte.  
 Karl IV. König von Böhmen 216.  
 — Herzog von Burgund 8, 9.  
 — VIII. König von Frankreich 130, 131.  
 Karlstein, Schloss 23, 25.  
 Kasimir, polnischer Prinz 47.  
 — König von Polen 37, 38, 154; Verhandlungen mit M.  
 1471 2—4. — Dgl. 1473 6. — Verhältniss zu Schaf-  
 franiecz 16, 35, 36, 41, 47, 63, 68. — Erbstreit mit  
 Konrad von Oels 1482 56. — Soll M. gegen Schellen-  
 dorf unterstützen 1482 68. — Stellung zum Br.'er  
 Handel 1484—87 79, 84, 85, 87, 88, 118. — Annäherung  
 an M. 1486 112. — Ehehandel mit König Maximilian  
 1486 102. — Sendung an Wl. 1487 115. — Verwendung  
 für Inhaber von Antheilen an der Br.'er Fürstenthums-  
 kanzlei 119. — Als Schiedsrichter zwischen M. und  
 Heinrich von Münsterberg vorgeschlagen 1488 126. —  
 Verhältniss zu M. 1489/90 189, 195, 196.  
 — Herzog von Teschen und Grossglogau 11, 20, 42, 50,  
 59, 184.  
 Katharina, Herzogin von Freistadt, Fräulein zu Lüben  
 181, 187.  
 — Herzogin von Sagan 182.  
 Kaufmann, Heinz 78.  
 Kdulinec, Peter, von Ostromiersch 62.  
 Keppel, Johann, Rathsherr zu Grossglogau 132, 133.  
 — Barbara und Kaspar 133.  
 Kerlhofer, Hieronymus 86.  
 Keuschberg, Johann 97.  
 Kittlitz, Georg von 179.  
 — Hans von 180.  
 — Sigmund von 179.  
 Klein, Martin, Breslauer 140.  
 Kleinöls, Komthar von; s. Gauske.  
 Klobauk 73.  
 Klosterneuburg 81, 82.  
 Koberitz, Niklas 170.  
 Köln 102.  
 Königingrätz 5.  
 Kolosmonostor, Kloster 47.  
 Kolowrat, Albrecht von 1.  
 — Benesch von 22, 24, 25.  
 Konrad der Weisse Herzog von Oels 4, 154; Theil-  
 nahme am Landfrieden 1474 110. — Verschreibung für  
 M. auf Grund des Olmützer Friedens 20. — Theil-  
 nahme am Landfrieden 1479 13, 30. — Dgl. an der  
 Steuerbewilligung für M. 1482 52, 59. — Beziehungen  
 zu Koschmider und Genossen 38, 42. — Erbstreit mit  
 Polen 1482 56. — Theilnahme am Vorgehen gegen  
 Schaffraniecz 1483 65. — Verhältniss zu Polen 1484/85 73,  
 76, 88. — Antheil am Glogauer Kriege 137, 170. —  
 Bedrohung durch Polen 1489 175. — Vorgehen M.'s  
 gegen ihn 1489 184, 189, 195, 213. — Pfandbesitz  
 der Br.'er Fischerei und Kanzlei 90, 119.

Koppritz, Jorge, Hauptmann zu Sulau 154.  
 Korneuburg 9, 77.  
 Kornitz, Jan Bielik von; s. Bielik.  
 Koschmider, Laurencius; s. Gruszczyński.  
 Koschmin 37, 38, 76.  
 — Erbherr von; s. Gruszczyński.  
 Koschumberg, Johann von 1.  
 Kosel, oberschlesischer Fürstentag 1484 122  
 Kosten 62.  
 Kostka, Albrecht, von Postupitz 1.  
 Kottbus, Hauptmann von, s. Rotenburg.  
 Kottwitz, Christof, Hauptmann zu Sagan 57, 58.  
 — Heinz 169.  
 Kozil, Johannes 135.  
 Krakau 2—4, 16, 38, 50, 68, 70, 84, 87; Bernhardiner-  
 kirche das. 68.  
 Krause, Georg, Bürgermeister zu Namslau 113.  
 Krebil, Peter 70.  
 Krig, Peter 87, 209, 210.  
 Kroaten, die 149.  
 Kroatien, Ban von; s. Gereb.  
 Kromer, Nickel, von Lemberg 35.  
 Krzepice 172.  
 Kuligk, Nikolaus 135.  
 Kurfürsten, die 102, 119, 120, 126.  
 Kurizin, Fedor 70.  
 Ruthno, Nikolaus von 76, 146, 175.  
 Kuttenberg 72, 103, 104.  
 Kyntsch, Marcus, von Zobten 132, 133.

## L

Lähnhaus, Schloss 58, 197.  
 Lämberg, Schloss 177, 197.  
 Landeshut 128.  
 Lando, Aloisio 32.  
 Landskrone bei Görlitz 187.  
 Langer, Johannes, von Bolkenhain 191, 192, 194.  
 Lasoczky, Scholasticus zu Gnesen 76.  
 Lauban 72, 121, 168, 175, 197, 198; s. auch Sechslände  
 und -städte.  
 Lausitz, Nieder- 11—14, 20, 32, 51, 55, 60, 64—67, 83,  
 84, 111, 180, 181, 186, 187; — Vogt von; s. Löbel  
 und Weitmil, Sigmund von.  
 — Ober-; s. Sechslände und -städte.  
 Lavant, Bischof von; s. Johann.  
 Lebberger, Dr. Laurencius 77.  
 Lebe, Matthias 214.  
 Leitmeritz, Kreis 83.  
 Leitomischel 2.  
 Lemberg 35, 87.  
 Leobschütz, Herzog von; s. Johann.  
 Lettowitz 2.  
 Lewenberg, Witche 77, 79—82, 94, 96.  
 Lichtenstein, Heinrich von 49, 198.  
 Liebenthaler, die 211.  
 Liebiechau 57.  
 Liegnitz, Fürstenthum 101, 153, 154, 156, 157, 161.

Liegnitz, Herzog von; s. Friedrich.  
 — Herzogin von; s. Ludmilla.  
 — Stadt 62, 123, 128, 146, 149—151, 159, 161, 163;  
 Fürstentag das. 1488 132—135, 138.  
 — Weichbild 140, 169; Hauptmann dess.; s. Zedlitz, Heinz.  
 Lindenau, Dorf 40.  
 Linz, 201, 203.  
 Lipa, Herren von 25.  
 Liptitz, Konrad und Matthias 209, 210.  
 Lobdau, Dorf 40.  
 Lobin, Georg von 10.  
 Löbau 12, 33, 121, 175, 177, 204. S. auch Sechslande und  
 —städte.  
 Löbel, Melchior, Vogt der Niederlausitz 12. — Pfandherr  
 von Auras 80.  
 Löwenberg 125, 178, 186, 187.  
 Lorenz Rovarella, Bischof von Ferrara 2.  
 Lorendorf 120, 121, 209.  
 Lothringen, Herzog von; s. Renatus.  
 Lublin, Stadt 64, 68, 87, 112, 114, 118; Reichstag  
 1484 63.  
 — Palatin von; s. Curoswanki.  
 Luckau, Vertrag von 1489 185, 186.  
 Luckow, der grosse 78.  
 Ludmilla Herzogin von Liegnitz 123, 151, 153—157, 161,  
 165, 169, 181.  
 Ludwig König von Frankreich 8.  
 — König von Ungarn 79, 81.  
 Lübben 58.  
 Lüben, Herrin von; s. Katharina.  
 — Stadt 149, 159, 164, 165, 187.  
 — Weichbild 169.  
 Luzern 8.

### M.

Mähren, Markgrafschaft 5, 20, 122.  
 Magdeburg, Administrator von; s. Ernst.  
 Mailand, Herzog von; s. Johann Galeazzo.  
 — Stadt 8.  
 Marco (Barbo), Patriarch von Aquileja 7.  
 Margarethe Herzogin von Teschen-Glogau 28.  
 Marienaw, Caspar, Archidiakon zu Breslau 193, 194.  
 Mariotus 8.  
 Marschall, Erhart, Hauptmann zu Sagan 73.  
 Marski, Georg 133, 136, 138, 141, 145.  
 Martin V., Papst 192.  
 Masowien, Herzog von; s. Wladislaw.  
 — Herzogin von; s. Anna.  
 Matthias König von Ungarn und Böhmen; verhandelt mit  
 König Georg Anf. 1471 1, 2. — Dgl. mit Polen 1471/72  
 2—4. — Dgl. mit Böhmen 1473 6. — Verhältniss zu  
 Sachsen 1473 7. — Winterfeldzug in Schlesien 1474  
 157, 219. — Absicht, Oels zu erwerben 1475 34. —  
 Verhandlungen mit Burgund 1476 8. — Verhältniss zu  
 Fr. 1476/77 8, 9. — Türkenkrieg 1476/77 7—9. —  
 Olmützer Frieden mit Wl. 1479; s. Olmütz. — Ver-  
 schreibungen für ihn auf Grund des Olmützer Friedens

9—12, 14, 20—29. — Gerücht von seinem Tode 1480  
 32. — Kampf mit Hans von Sagan 1480 28—31, 33.  
 — Verhältniss zu Fr. 1480—83 31, 39, 46, 48—50, 71,  
 72. — Verleihung von Hoyerswerda an Stein 1481 40. —  
 Vorgehen gegen Schaffraniecz 1481/82 16, 35, 36, 41,  
 47, 63. — Dgl. gegen Schellendorf 1482 57, 58, 63. —  
 Protektion Koschmiders 61, 88. — Eingreifen in die  
 Br.'er Bischofswahl; s. Br., Bisthum. — Verhältniss  
 zu Sachsen 1482 47, 48, 53—58. — Verhandlungen mit  
 Moskau 1482/83 70. — Türkenkrieg 1483 71. — Vor-  
 gehen gegen die Oppelner Herzöge 1484 122. — Krieg  
 gegen Fr. 1484—88 76, 81, 93, 102, 108, 119, 120. —  
 Belagerung Wiens 1485 81, 83—86. — Krankheit 1486  
 103. — Zusammenkunft mit Wl. in Iglau 1486 101,  
 103, 104, 109—111. — Annäherung an Polen 1486  
 112. — Glogauer Krieg mit Hans von Sagan 1488  
 121—129, 131—150, 152—182, 184. — Verhältniss zu  
 Friedrich von Liegnitz 1487/88 123, 125. — Dgl. zu  
 Heinrich von Münsterberg 120, 126, 127, 134. — Münz-  
 verbot gegen die Aufständischen 1488 125, 177. — Ab-  
 sicht, persönlich nach Schlesien zu kommen 139, 157,  
 164, 165, 169. — Beschwerden der Sechsstädte an ihn  
 über Stein 1488 und 1490 177, 204. — Verhandlungen  
 mit Wl. 1488 131, 158, 174, 183. — Sächsisch-branden-  
 burgische Vermittelung 174, 183. — Zerwürfniß mit  
 Brandenburg und Vergleich zu Luckau Anf. 1489 184  
 —186. — Friedensstörungen seines Kriegsvolks in  
 Schlesien 1489 185—189, 191, 193. — Vorgehen gegen  
 Konrad von Oels; s. Konrad. — Verhalten gegen die Ge-  
 brüder Pontanus 1488 und 1490 151, 169, 170, 205. —  
 Besteuerung der geistlichen Zinse; s. Br., Bisthum. —  
 Mandat betr. den Missbrauch der geistlichen Gerichte  
 1490 199, 200. — Verhältniss zu Polen 1489/90 189,  
 195, 196. — Absicht, nach Schlesien zu kommen 1490  
 195, 196, 200, 204, 213. — Fürsorge für die Nachfolge  
 Johann Corvins 196, 213, 214. — Verhandlungen mit  
 Maximilian 1489/90 197, 198, 201. — Reise nach Wien  
 201—203. — Tod das. 189, 195, 205, 207, 212, 216.  
 Landfrieden, Münzverordnungen, Steuerforderungen;  
 s. Br., Stadt, und Schlesien. — Vorgehen gegen  
 die Inhaber der Br.'er Fürstenthumskanzlei 119, 208.  
 — Lehnsgüterdeklaration; s. Br., Fürstenthum. —  
 Rathswahlordnung für Br., Anspruch auf die Bestäti-  
 gung von Vermächtnissen und auf erblose Verlassen-  
 schaften, Privilegien für Br.; s. Br., Stadt. — Schulden  
 bei Br. u. a. 34, 35, 118, 164, 183, 202, 212. — Wein-  
 kauf für ihn in Br. 163. — Fürsorge für Br.'s Handel  
 69, 79, 81, 84, 85, 87, 96. — Anliegen der Br.'er an  
 ihn 1484 und 1485 179—81, 93—100. — Verhältniss zu  
 Dompnig und Stein; s. diese.  
 Maxen, Merten 29.  
 Maximilian römischer König; Wahl und Krönung 1486  
 102. — Ehehandel mit Polen 1486 102. — Ausbleiben  
 vom Nürnberger Reichstage 1487 119. — Haft in  
 Brügge 1488 130, 131. — Verhandlungen mit M.  
 1489/90 197, 198, 201. — Kampf um die ungarische  
 Krone 1490 219, 220.



May, Reinprecht 130.  
 Meissner, Hieronymus 136—142, 146, 159, 176, 182, 188, 189.  
 Metzgeradt, Hans 170.  
 Metzler, Johannes 151.  
 Militsch 61, 154, 190.  
 — Hauptmann von: s. Schrabendorf.  
 Miltiz, Heinrich von 15, 16, 39, 48, 51, 57, 73.  
 Minkwitz, Hans von, sächsischer Marschall 158, 174.  
 Mornberg, Gregor 14, 29.  
 Mosbach-Neumarkt, Pfalzgraf von; s. Otto.  
 Moskau, Grossfürst von; s. Iwan.  
 Motschelnitz, Balthasar 38, 41, 207.  
 Mrost, Bartusch 214.  
 Müller, Erhart 193.  
 Münsterberg, Herzöge von; s. Albrecht, Georg, Heinrich.  
 — Stadt 140, 162, 166, 171, 173.  
 Mürzzuschlag 120.

## N.

Nachod 128.  
 Nadelwitz, Balthasar, Hofrichter zu Bautzen 167, 168.  
 Namslau, Stadt 38, 120, 121, 189; von M. an Hans Haugwitz verliehen 1482 56. — Von Schaffraniecz geschädigt 68. — Dgl. von Koschmider 76. — Steuer 1483 58. — Von Stein zur Verproviantierung aufgefördert 1486 101. — Eingriffe Steins in die Rathswahl 1486—89 113, 202. — Ablassprediger das. 1488 189.  
 — Weichbild 59, 146 — Hauptleute dess.; s. Hyba, Motschelnitz, Preusse, Stewitz, Tauchsdorf, Wetbyerski.  
 Nassau, Philipp Graf von 130.  
 Naumburg am Queiss 187.  
 Neisse, Fluss 187.  
 — Stadt 77, 79, 95, 159; Konferenz 1473 7.  
 Nessler, Söldner 172.  
 Neuhammer bei Görlitz 142.  
 Neuhaus bei Patschkau 148, 203.  
 Neumarkt, Schloss u. Burglehen 17, 148, 149, 165, 166, 209.  
 — Stadt 30, 78, 100, 136, 151, 153, 159, 166, 188.  
 — Weichbild 59, 78, 153: s. auch Br., Fürstenthum.  
 Niederlande, die 102, 130, 131, 164.  
 Nikolaus II, Herzog von Oppeln; s. Johann und Nikolaus II.  
 Nimburg 74—76.  
 Nimptsch, Weichbild 153, 154, 161, 164.  
 Nosse, Sigmund 39.  
 Nostitz, Caspar, auf Schochau 29.  
 Nürnberg, Stadt 81, 107, 151; Reichstage: 1481 37, 48, 53, 107, 111; 1487 119, 120.

## O.

Oder, die 94, 95, 97.  
 Oels, Fürstenthum 34, 189, 213.  
 — Herzog von; s. Konrad.  
 — Stadt 61, 151, 189, 195.  
 — Klein-, s. Kleinöls.  
 Oelsnitz, Hans von 141.

Oesterreich, Herzog von; s. Sigmund.  
 — Herzogthum 102, 179, 219.  
 Oettingen, Ludwig Graf von 39, 107.  
 Ofen 69, 81, 82, 197, 198, 202, 220.  
 Ohlau, Weichbild 153, 154, 161; Hauptmann, s. Pogrell.  
 Olmütz, Bischof von: s. Protas.  
 — Stadt 1, 2, 9, 31; Frieden von 9—12, 14, 15, 17, 20, 23—26, 33, 51, 55, 57, 59, 60.  
 Oppeln, Fürstenthum 189.  
 — Herzöge von; s. Johann und Nikolaus.  
 — Stadt 183.  
 Orso (Orsini) Bischof von Teano 49.  
 Orte, Bischof von; s. Angelus.  
 Ortenburg, die; s. Bautzen.  
 Oschatz 52.  
 Ostrowski, Jacobus 135.  
 Otto Pfalzgraf von Mosbach-Neumarkt 197.

## P.

Padua 9.  
 Päpste, s. Innocenz, Johann, Martin, Paul, Sixtus.  
 Pancke, Söldner 172.  
 Pannwitz, Hans 121, 126, 127.  
 Parchanter, Nickel 210.  
 Parchwitz 165.  
 Paris 130.  
 Patschkau 162, 188.  
 Paul, Papst 1, 2, 21, 27.  
 Penzig bei Görlitz 142.  
 Peraudi, Raymundus, Archidiakon von Saintes 151, 198, 205.  
 Perger, Thomas 85.  
 Pernstein, Johann von 1.  
 — Wilhelm von 174, 198.  
 Petrikau, Reichstag 1487 115; dgl. 1488 175.  
 Philipp Bischof von Bamberg 107.  
 Pilsnitz, Frau von, Verwandte Dompnigs 221, 222.  
 Podiebrad, Stadt 148.  
 Pogrell, Heinz von, Hauptmann zu Ohlau 161, 171.  
 Polag, Johann 135, 136.  
 Polak, Lorenz, königl. Kämmerer 162, 164, 170.  
 Polen, Königreich 3. 4. 62, 64, 65, 71, 73, 83, 84, 87, 125, 146, 172, 175; Reichstage: 1484 68; 1487 115; 1488 175.  
 — Könige von; s. Johann und Kasimir.  
 Polheim, Martin und Wolfgang von 130.  
 Polna 1, 2.  
 Polnisch-Christof, Söldnerführer 142, 182.  
 Ponikau, Jakob von, zu Elster 158.  
 Pontanus, Richard und seine Brüder 151, 169, 170, 205.  
 Posen, Palatin von; s. Bnin, Matthias von.  
 — Stadt 88, 146.  
 Prachbeck, Mag. Paulus 202, 207.  
 Prag, Bischof von; s. Augustin.  
 — Stadt: Gesandtschaften der Sechsstädte dorthin 1480 22—25, 29. — Aufstand 1483 70, 72, 74—76. — Heinrich von Münsterberg das. 1487 und 1488 119, 132. —

Ungarische Gesandte das. 1488 174. — Landtage: 1471 2; 1473 5—7; 1484 74; 1487 120. — Handel nach Ungarn 81. — Klöster 74. — Bernhardiner 70. — Wenzelschloss 70.

Praun, Mag. Martinus 188, 193, 197, 198, 202—204.

Prausnitz 88, 170, 189, 195.

Pressburg, Propst von, s. Schönberg.

— Stadt 77, 103, 203.

Preusse, Niklas, Hauptmann zu Namslau 76.

Preussen, Land 79, 96.

Priebus, Stadt 53.

— Weichbild 48; Verweser, s. Rechenberg.

Proczky, Stanislaus, Br.'er Kretschmer 162.

Profe, Gesandter der Schweidnitzer Mannschaft bei M. 91.

Protas, Bischof von Olmütz 1—4.

Punitz, Stibor von; s. Chelmski.

Pyerunowski, polnischer Wegelagerer 76.

Pyrkow 38.

## Q.

Qwol, Albertus 102.

## R.

Raab, Bischof von; s. Thomas und Urban.

Rabenstein, Johann von 34.

Rade, Merten von dem gulden 76.

Radom 47.

Radomsk 64.

Rainfal, Wein; s. Rivoglio.

Raizen, die 86, 155.

Ratibor, Herzog von; s. Johann.

— Stadt 151.

Rauch, Mag. Johann 77.

Raudten, Weichbild 144.

Rechenberg, Kunz 62.

— Ulrich von, Verweser zu Sagan und Priebus 110—112, 114, 115.

Reibnitz, Diprand 91.

— Georg 71.

Reichel, Wenzel 112, 142, 146, 159, 165, 178.

Reichenbach, Stadt 124, 128, 148, 156, 161, 162.

Renatus Herzog von Lothringen 8.

Retz in Oesterreich 108.

Reusse, Simon, Söldnerführer 179.

Rhüle, Blasius, Lic., Stadtschreiber zu Br. 103, 104, 108, 116, 201, 202.

Rivoglio, Wein von 177.

Röchlitz, Hans 58.

Rohrbach, Sigmund von 201.

Rokycan, Landtag 1472 5.

Rom 39, 49, 150.

Ronenberg, Christof 142.

Rosenaw, Nikolaus 136, 179.

Rotenburg, Sigmund von, Hauptmann zu Kottbus und Sommerfeld 184.

Rothenburg, Oberlausitz 186.

Rozmital, Leo von 1.

Rudolf Bischof von Breslau; nimmt Theil am Landfrieden 1474 110. — Dgl. 1479 13, 14. — In Olmütz 1479 9—11, 20. — Bewilligt Steuern 1479 16. — Verhandelt mit Hans von Sagan 1480 29. — Beruft im Auftrage M.'s Fürstentage 1479—81 12, 13, 32, 33, 42. — Nimmt einen Coadjutor an 1481 37, 39, 40, 43—46. — Stirbt 1482 43.

Ruhland 180.

Ruppin, Johann und Jakob, Grafen von 184.

Russland 79, 87, 96, 118.

Russwurm, Otto 151.

Ryhm, Heinrich 25.

## S.

Sabacz in Serbien 7.

Sachenkirch, Hans 204.

Sachsen, Herzöge von; s. Albrecht, Ernst d. J., Georg, Johann.

— Kurfürsten von; s. Ernst d. Ae., Friedrich.

Sagan, Abt Martin von 14—16, 30, 53—56.

— Fürstenthum 30, 48, 55, 111, 112.

— Herzöge von; s. Balthasar und Johann.

— Stadt 53, 54, 110, 112.

— Weichbild 48; Hauptleute und Verweser dess.; s. Kottwitz, Marschall, Rechenberg, Wolfersdorf.

Saintes, Archidiakon von; s. Peraudi.

Salome Herzogin von Troppau, Pfandherrin von Steinau 138, 142.

Salzburg, Stadt 205.

Sandec, Kastellan von; s. Wantrobka.

Sarazenen, die 149.

Sauermann, Sebald 140.

Savoyen 8.

Sbigneus, Erzbischof von Gnesen 38, 62.

Schaffenvil, ungarischer Hofbeamter 177.

Schaffraniecz, Christof; Gewaltthaten gegen die Br.'er 16, 38, 39, 42, 61. — Preis auf seinen Kopf 39. — Verbindung mit Koschmider 38, 62, 88. — Begünstigung durch polnische Beamte 16, 35, 36, 63—65. — Beziehungen zu Bielik von Kornitz 47. — Ergreifung und Hinrichtung 68, 70.

Schebitz, Matthias 196.

Schellendorf, Hans, vom Fürstenstein 57, 58, 68.

Schenke, Nickel 161.

Schlesien, Herzogthum; Verschreibungen auf Grund des Olmützer Friedens 9—12, 14, 15, 20. — Verhältniss zu Sachsen 1482 47, 48. — Gesandtschaft an M. 1487 114. — Päpstlicher Ablass 1488 150, 151, 169, 170, 205. — Glogauer Krieg; s. Johann von Sagan. — Böhmen-einfälle während desselben; s. Böhmen. — Friedensstörungen des königlichen Kriegsvolkes 1489 185—189, 193.

Landfrieden: 1474 110; 1479 13—15; 1482 66, 67.

— Grenzverletzungen von Polen aus 73, 76, 83, 146, 172, 175; s. auch: Gruszczyński und Schaffraniecz. — Münzwesen 79, 95, 97, 109—112, 114, 115, 125, 177, 178, 180, 181. — Landessteuern 1479 11, 14, 15, 17—19,



- 22, 27, 30, 31, 33: 1482 48, 50—52, 54—56, 58—61, 67; 1484 81—84; 1485 100, 101; 1486/87 110—112, 114, 115, 120; 1488 141; 1489 193, 208. — Oberschlesische Steuern 84, 163. — Kriegs- und Steuerlasten der Geistlichkeit 16, 142, 153, 173, 191—195, 198—202, 212, 214. — Fürstentage; s. Br. und Liegnitz. — Oberschlesische Fürstentage 32, 122.
- Schluckenau 129.
- Schober, Paul 207.
- Schöna 128.
- Schönberg, Georg von, Propst zu Pressburg 31, 77.
- Schönbrunn bei Görlitz 187.
- Schrabendorf, Hans von, Hauptmann zu Militsch 61.
- Schreiber, Paul 177, 202.
- Schreibersdorf, Albrecht von, Hauptmann zu Bautzen 121, 141, 142, 168, 180.
- Schwäbischer Bund: s. Bund.
- Schweidnitz und Jauer, Fürstenthümer 5, 14, 15, 59, 65—67, 83, 84, 95, 114, 124, 132, 149, 150, 157, 160—163, 166, 171, 173. — Hauptmann; s. Stein. — Unterhauptmann; s. Seidlitz, Christof.
- Stadt 4, 5, 32, 101, 110, 175, 177, 204; Streit mit Schellendorf 57. — Besitzungen das. von Stein erworben 82. — Streit mit der Mannschaft um die Braugerechtigkeit 89—92, 104, 113, 114. — Biersteuer 89, 91, 100. — Leistungen im Glogauer Kriege 122, 124, 125, 128, 133—135, 139, 145, 147, 150, 152, 155, 161, 165, 176, 182, 183. — Mansionarien und Altaristen das. 195.
- Weichbild; Mannschaft dess. 57, 89—92, 104, 113, 114, 141, 182, 183.
- Schweizer Eidgenossen, die 8, 50.
- Schwenkfeld, Hans 78.
- Schwiebus, Stadt 182, 204.
- Weichbild 123.
- Sechslände und -städte 199; Widerstand gegen die Verschreibung 1479/80 11, 12, 14, 20—29. — Theilnahme am Landfrieden 1479 13, 14. — Dgl. 1482 67. — Räuberunwesen 1479 25. — Dgl. 1485 95, 96. — Theilnahme am Vorgehen gegen Schaffraniecz 64—65. — Stellung zum Glogauer Kriege 121, 133, 139, 148, 160—162, 167—169, 175. — Friedensstörungen des königlichen Kriegsvolkes 1489 185—189. — Klagen über Stein 1488 und 1490 176, 177, 204. — Angebl. Hinneigung zu Böhmen 1490 204. — Steuersachen 22, 27, 33, 51, 55, 58, 60, 83, 84, 111; s. auch: Schlesien, Steuersachen. — Münzsachen 180, 181. — Landtage: zu Bautzen 27, 29, 33, 204; zu Görlitz 21; zu Löbau 12, 33, 120, 121, 175; zu Zittau 21, 22.
- Vögte von; s. Stein und Sternberg.
- Seczemyn 68.
- Seidenhafter, Simon 135, 136.
- Seidlitz, Christof 91, 125, 128, 182, 188.
- Nickel 179.
- Semendria in Serbien; s. Smederewo.
- Serlynk, Prager Bürger 76.
- Siebotischütz, Gut 207.
- Sieradz, Unterkämmerer von; s. Wazik.
- Sigmund, böhmischer König 75, 90, 116, 119, 141.
- Bischof von Fünfkirchen 103.
- Herzog von Oesterreich, Herr von Tyrol 8, 201.
- Sirmium, Bischof von; s. Johann.
- Wein von 177.
- Sixtus IV., Papst 8, 9, 37, 39, 40, 43—46, 49, 52.
- Skalya 4.
- Slavonien 8.
- Slezier, N., Diener Dompnigs 193.
- Smed, Joachim 17.
- Smederewo (Semendria) 7.
- Smrkowitz 62.
- Snaitpeck, Sigmund 82.
- Solken (?) 177.
- Solkofski 209.
- Sommerfeld in der Niederlausitz, Hauptmann von; s. Rotenburg.
- Sommerfeld, Czasla 167.
- Sosnowecz, Hans 76.
- Spremburg 179, 180.
- Sprottau, Stadt 115, 142, 145, 157, 158, 160, 161, 182.
- Weichbild 123.
- Steiermark, Ober- 186.
- Stein, Georg von, königl. Anwalt in Niederschlesien 132, 167, 190, 202, 203; Gesandtschaftsreise 1476 8, 9. — Vorgehen gegen die Sechsstädte 1479/80 20—23, 25, 26. — Uebernahme Neumarkts 17. — Verhandlungen mit Hans von Sagan 1480 28. — Vorgehen gegen Schellendorf 1482 57, 58, 68. — Dgl. gegen Schaffraniecz 63—65. — Stellung zur Bischofswahl 1482 43—46. — Antheil am Kamenzer Recess 1482 64. — Bei M. 1483 69—71, 73. — Berufet einen Fürstentag 1484 73. — Uebernimmt Sulau 1485 88, 90. — Bei M. 1485 88—91, 97. — Stellung zum Streite zwischen Mannschaft und Stadt Schweidnitz 1485—87 89, 91, 113, 114. — In Iglau 1486 101. — Soll die Br'er Geleitsprivilegien untersuchen 1486 108, 109. — Eingriffe in die Nams-lauer Rathswahl 1486—90 113, 202. — Stellung zum Streite um die Br'er Fürstenthumskanzlei 1487 208. — Verhalten im Glogauer Kriege 121—124, 126—129, 134, 136, 138, 142, 143, 145—150, 152—164, 166, 168, 170—172. — Stellung zu M. 1488 143, 144, 152, 159, 160, 163, 172, 173. — Zerwürfniß mit Wilhelm von Tettau 140, 143, 146, 147, 152, 160, 164, 166, 177. — Verlust Sulau's 154, 166. — Klagen der Sechsstädte über ihn 1488 und 1490 176, 177, 204. — In Münzsachen thätig 1488 178, 180. — Unternehmung gegen Guhrau 1489 195. — Besteuerung der Geistlichen; s. unten: Thätigkeit in Steuersachen. — Widmung von Langers Traktat an ihn 191, 192. — Bei M. 1489 188. — Entwirft M.'s Mandat gegen den Missbrauch der geistlichen Gerichte 200. — Nach M.'s Tode in Bautzen bedroht 206. — Sucht Zuflucht in Görlitz 206. — Dgl. bei Kurfürst Johann von Brandenburg 218—220. — Versucht Annäherung an Wl. 216. — Dgl. an König Maximilian 219, 220. — Dgl. an Br. 207. 218—220.

In Steuersachen thätig 11, 17—19, 30, 31, 34, 35, 48, 50, 51, 58—61, 67, 81, 82, 89, 100, 101, 107, 111, 114, 115, 120, 141, 186, 191—193, 196—198, 200, 201, 212. — Dgl. in Landfriedenssachen 13—15, 62, 67, 88, 101, 103, 175, 185, 189, 190, 205. — Stellung zur Lehnsgüterfrage 42, 69, 70, 74, 79, 92, 93, 97, 103, 104, 106, 209. — Erwirbt Hoyerswerda 40. — Dgl. Zossen 102. — Dgl. Besitzungen auf dem Zobten und in Schweidnitz 82, 83. — Will Barnth und Spremberg erwerben 179, 180. — Verkauft Zossen 218. — Vorwurf der Bestechlichkeit gegen ihn 113. — Sonstiges Misstrauen 111. — Eingriffe in die Rechtssprechung 209, 210. — Feindschaft mit Bischof Johann von Grosswarden 163, 197. — Dgl. mit Bischof Johann von Br. 172, 173, 207, 218, 220. — Beziehungen zu Vogelweider 49, 50, 118. — Dgl. zu Dompnig; s. d. — Zu sonstigen Agenten; s. Prachbeck, Praun, Schober. — Urtheil Frobens über ihn und Dompnig 216. — Ehehandel mit Bielik von Kornitz 143—145, 163—165, 214. — Gattin und Tochter 144, 145. — Geistlicher Stand 144.

Stein, Konrad und Marquard von 144.

Steinau, Fürstenthum 144. — Pfandherrin dess.; s. Salome. — Stadt und Schloss 138, 142, 166, 176.

Steinhauf, Hans 33.

Steinkeller, Georg 214.

Stephan, Propst, Sekretär M.'s 34.

Sternberg, Jaroslaw von, Vogt der Sechslände und -städte 40. — Sdenco von 2, 4, 5, 62.

Stewitz, Nickel, Hauptmann zu Namslau 93.

Stolz, Sigmund 159.

Stoperger, Diener Dompnigs 164.

Storm, Söldnerführer 187.

Straubing 85.

Strehlen, Weichbild 153, 154, 161, 166.

Striegau, Stadt 104, 151. — Weichbild 124, 157. — Burggraf von; s. Seidlitz, Christof.

Stronchin, Elisabeth und Hedwig 189.

Sulau, Hauptmann von 190; s. auch Koppritz. — Schloss und Stadt; von Garwolski's Wittve an Br. übergeben 1481 34. — Von Koschmider bedroht 1482 61. — Im Besitze dess. 1484 76. — Von dems. an Stein abgegeben 1485 88, 90, 92. — Von dems. wiedergewonnen und -verloren 1488 154, 166, 169—173.

Swencz, Christof 17.

## T.

Talkenberg, Christof von 136, 141, 142, 158.

Tannenberg, Paris 172, 188.

Tauchen, Nikolaus, Br.'er Bisthumsofficial 199, 200.

Tauchsdorf, Daniel, Hauptmann von Namslau 121.

Tautenburg, Georg Schenk von 28.

Teano, Bischof von; s. Orso.

Teschen, Herzog von; s. Kasimir. — Herzogin von; s. Margarethe.

Teschitz, Hans von; s. Deschitz.

Scriptores rerum Silesiacarum XIV.

Tettau, Friedrich von 49, 50.

— Wilhelm von; königlicher Feldhauptmann im Glogauer Kriege 137, 138, 142, 145, 147, 150, 153, 155, 164—166, 169, 170, 174, 176. — Zerwürfniß mit Stein 140, 143, 146, 147, 152, 160, 164, 166, 177. — Verhandlung mit Herzog Hans 139, 140.

Teufelsbrück; s. Bruch.

Thomas Bischof von Raab 201.

Thomaswaldau, Gefecht von 1488 157—159, 161, 163.

Thüringen, Landgraf von; s. Wilhelm.

Thunkel, Girzik; s. Tunkel.

Tinzmann, Nikolaus 68.

Tobitschau, Herr von; s. Czimbürg.

— in Mähren 4.

Trachenberg, Erbherr von; s. Dony, Heinrich von.

Trčka, Nikolaus 1.

Trenczin, Hauptmann von; s. Hyba.

Trnka, Jan, königlicher Feldhauptmann; erobert Sulau 1488 154, 170—173. — Belagert Frankenstein und Münsterberg 162, 166, 179. — Soll einen Landtag in Schweidnitz abhalten 175. — Fordert Sold von Stein 177. — Räubereien seiner Soldaten 1489 185. — Zahlung Steins an Br. für ihn 1490 207.

Troppau, Fürstenthum 4.

— Herzog von; s. Viktorin.

— Herzogin von; s. Salome.

— Stadt 32.

Trunckl, H. und Lienhart 86.

Tschirnhaus, Fabian 206.

Türken, die 3, 7, 8, 9, 32, 37, 39, 48, 60, 70, 71, 86, 151.

Tunkel, Girzik 72.

Tyrol, Herr von; s. Sigmund.

## U.

Ungarn, Königreich 3, 4, 10, 11, 69, 79, 81, 87; Lage das. nach M.'s Tode 218—220.

— Könige von; s. Ludwig und Matthias.

Ungeroten, Melchior 97.

Uniejów in Polen 62.

Urban, Propst, Schatzmeister M.'s 35; Bischof von Raab 112, 118; Bischof von Erlau 201.

## V.

Venedig 9, 32.

Vetter, Simon, von Gleiwitz 194.

Viechawser, Wolf 85.

Viktorin Herzog von Troppau 3—6, 11, 120.

Visegrad in Ungarn 30, 31, 200—202, 220.

Vogelweider, der 49, 50, 118.

## W.

Währing 86.

Walter, Hans 136.

Wansen 188.

Warnsdorf, Hans von, Hauptmann zu Glatz 4, 5

Wartenberg, Polnisch- 38, 73, 151, 189.

Wayski, Matthias 38, 39.

Wazik, Unterkämmerer von Sieradz 218.



Weigsdorf, Söldnerführer 187.  
 Weinacher Kaspar 198—201.  
 Weiss, Hans 218.  
 Weissenberg in Sachsen 168.  
 Weisspriach, Andreas 50.  
 Weisswasser in Böhmen 167.  
 Weitmil, Benesch von 1, 62, 127.  
 — Sigmund von 109, 114, 115, 141.  
 Welbische, Loreno, Hofmeister (?) 130.  
 Wetbyerski, Jan, Hauptmann von Namslau 38.  
 Wielun 146.  
 Wien 8, 31; von M. erobert 1485 81, 83—89. — M. das.  
 1488 158. — Dgl. 1490 202—204. — Stadtarzt für Br.  
 das. gesuchr 1484 77.  
 Wiener-Neustadt 127.  
 Wilhelm Landgraf von Thüringen 107.  
 Wilkau 120, 121, 209.  
 Wilke, Niklas 76.  
 Wilschkewitz, Hans 28.  
 Wirrwitz, Gericht und Scholtisei das. 97.  
 — „Geschösser“ das. 209.  
 Wischau in Mähren 2, 183.  
 Wladislaw König von Böhmen 3—7, 80, 206. — Olmützer  
 Frieden mit M.; s. Olmütz. — Gesandtschaft der  
 Sechsstädte an ihn 1479 22—25, 29. — Verhältniss zu  
 Schellendorf 1482 57, 58, 68. — Stellung zum Prager  
 Aufstande 1483 70, 72, 74—76. — Zusammenkunft mit  
 M. 1486 101, 103, 104, 109—112. — Gesandtschaft  
 König Kasimirs an ihn 1487 115. — Beziehungen zu  
 Fr. 1487 120. — Stellung zum Glogauer Kriege 127,  
 130. — Vermittelung zwischen M. und Hans von Sagan  
 1488 158, 174, 183. — Verhältniss zu Brandenburg  
 Anf. 1489 184. — Angeb. Hinneigung der Sechsstädte zu  
 ihm 1490 204. — König von Ungarn nach M.'s Tode  
 218—220. — Dgl. schlesischer Landesherr 195, 212. —

Versuchte Annäherung Dompnigs und Steins an ihn  
 1490, 216, 217.  
 Wladislaw, Herzog von Masowien 56.  
 Wohlau 189.  
 Wolfersdorf, Götz von, Hauptmann zu Sagan 48,  
 67, 72.  
 Wolkenstein, Georg von 130.  
 Wüstehube, Stanislaus 196, 208.

## Y.

Ypern 130.

## Z.

Zapolya, Emerich von, Graf von Zips 112.  
 — Stephan von, Graf von Zips 50, 214. — Vertrag mit  
 der Br'er Mannschaft in Sachen der Lehnsgüter 1475  
 42, 104—107, 116, 210. — Sendet Br. Zeitungen 1477  
 9. — Gesandter in Polen 1479 16. — Giebt Neumarkt  
 ab 17.  
 Zedlitz, Georg gen. Affe 137.  
 — Hans 22.  
 — Heinz von Buchwald, Hauptmann von Haynau 161, 169.  
 Zeleny, Johann, von Schönau 54.  
 Zengg, Bisthum 39.  
 Zierotin, Johann von 4.  
 Zimpel, Gut 95.  
 Zittau, Stadt 21, 22, 25, 29, 33, 101, 104, 141, 148, 156  
 168, 197, 198. — S. auch: Sechslände und -städte.  
 — Weichbild 167.  
 Zobten, Berg 82, 83.  
 Zollern, Graf Eitel Fritz von 128, 184, 220.  
 Zossen, Herr von; s. Stein.  
 — Herrschaft 102, 144, 164, 165, 179, 218.  
 Zwirschen 86.

## Verbesserungen.

- S. 13 Z. 1 v. o. fehlt die Nummer: 330.  
 S. 32 Z. 21 v. o. lies: II statt III.  
 S. 39 Z. 19 v. o. Die hier erwähnte Petition fällt vor 1481 Oktober 24; vgl. S. 107.  
 S. 119 Z. 16 v. o. ist hinzuzufügen: und unsere No. 580, S. 208.  
 S. 122 Z. 17 v. u. lies: No. 545 statt 544.  
 S. 128 Z. 5 v. u. lies: No. 547 statt 546.  
 S. 131 Z. 3 v. u. ist hinzuzufügen: über Hans von Deschütz vgl. auch Ulmann Bd. I.

